Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellarini, Giovanni

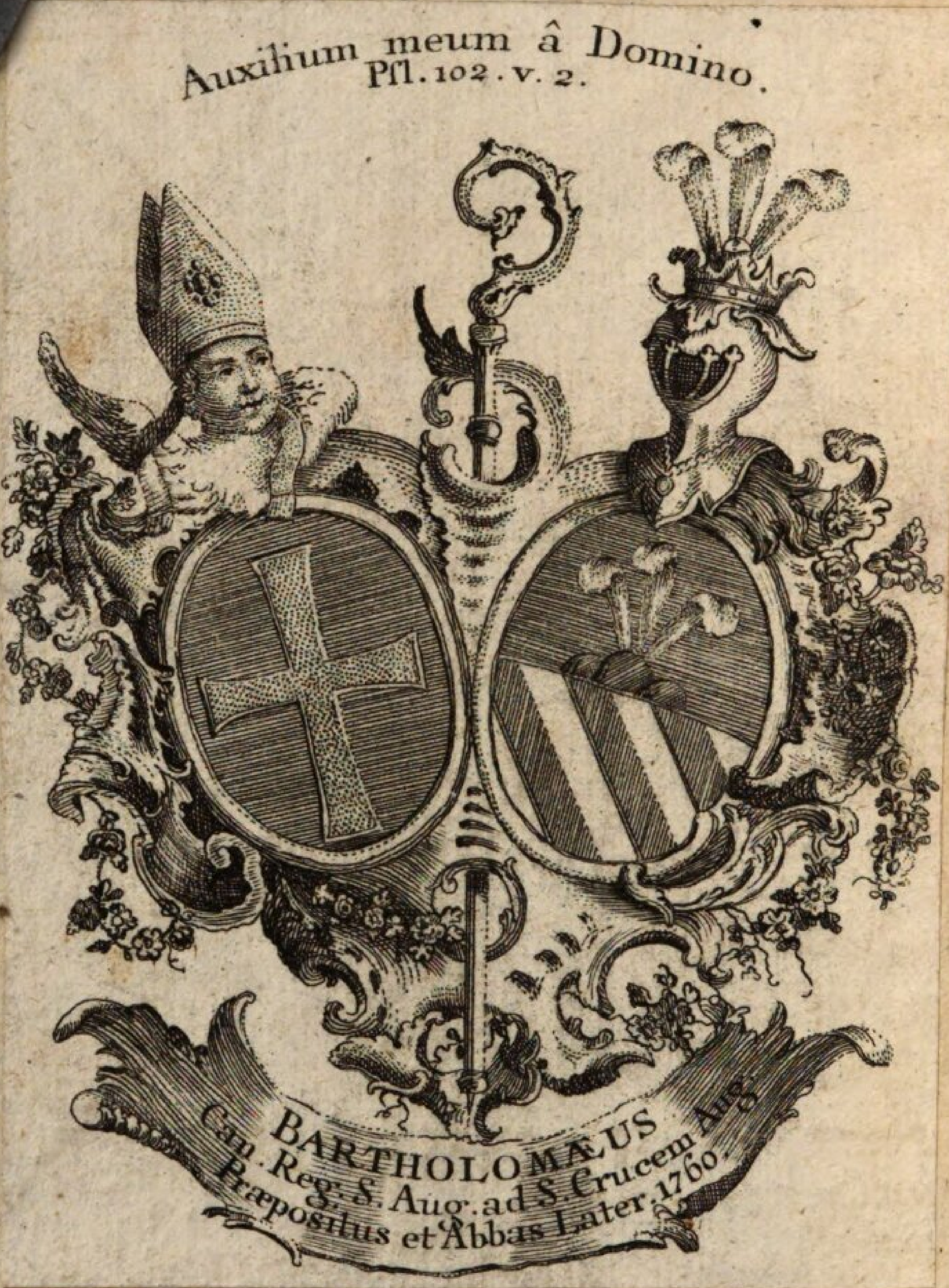
Lehre und Auslegung der heiligen Kirchenversammlung zu Trient, und des Rö
mischen Catechismus Zween Theile

Bd.: 1

Augsburg [u.a.] (1767)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 155
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11285753-6
VD18 9053249X-001

nH
155
L. e. I.
30.


Auxilium meum â Domino.
Pſl. 102. v. 2.
BARTHOLOMÆUS
Can. Reg. S. Aug. ad S. Crucem Aug.
Præpoſitus et Abbas Later. 1760.

Lehre und Auslegung
der heiligen
Kirchenverſammlung
zu Trient,
und des
Römiſchen Catechismus,
Zween Theile.

Aus dem Lateiniſchen
des
Herrn Johann Bellarinus,
regulirten Prieſtern der Congregation des heiligen
Paulus,
überſetzt
von
Johann Jacob Zeller,
d. Z. Beneficiat zu Maria von Loretto auf dem
Kobelberg.

Erſter Theil.
Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg und Innsbruck,
Im Verlag bey Joſeph Wolff. 1767.

St. 1970.68

Staatsbibliothek
Augsburg

Approbatio Cenſoris.

Libellus inſcriptus: **Lehre und Auslegung der heiligen Kirchenverſammlung zu Trient** ꝛc. D. Joannis Bellarini &c. **und in das Deutſche überſetzet von Johann Jacob Zeller, der Zeit** Beneficiat **auf dem Kobelberg,** nihil contra fidem ac bonos mores continere repertus, ac proin dignus fuit inventus, qui publici juris fiat. **Augſpurg, den** 28. Martii 1767.

Henricus Sigismundus de Fercher,
SS. Theologiæ Doctor, Eccleſiæ Cathedralis Auguſtanæ Canonicus Capitularis, Sereniſſimi Elect. Palatini, ac Rev. & Ser. Principis & Epiſc. Auguſtani, Landgravii Haſſiæ, Conſiliarius Eccleſiaſticus, & Vicarius in Spiritualibus Generalis, Decanus Capituli Monheimenſis & Parochus Civitatis Wembdinganæ.

Joſephus Herz,
SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniſſ. Princ. & Epiſc. Auguſtan. Conſil. Eccleſ. Viſit. per Diœceſin generalis, Reverend. Conſiſt. Aſſeſſor. ac Libr. Cenſor.

Erinnerung an den Leſer.

Bekannt iſt es, mit was unbeſchreiblicher Sorgfalt das oberſte Kirchenhaupt, Pius V. den römiſchen Catechismus von vielen berühmten Gottesgelehrten habe zuſammen verfertigen laſſen. Ein jeder bekam ſeinen gewiſſen Theil, den er nach der Meynung des Tridentiniſchen Kirchenraths, und nach dem Verſtand der Kirche, nach der Maaß, welche ihnen der heilige Geiſt zu ihrer Beredſamkeit eingeflößet (a), ausgearbeitet, damit eine, und eine gleiche Lehre des heiligen Evangelii in der Römiſch-

(a) In der Vorrede *ad theatrum ſanctorum Patrum.*

miſch-Catholiſchen Kirche möge geleh-
ret und gehalten werden.

Dieſe Lehre hat Joannes Bellarinus, aus der regulirten Verſammlung des heiligen Pauli, auf Befehl des Biſchofs zu Novara, und wiederholtes Begehren der geſammten Geiſtlichkeit allda wie zu Peruſia, gar geſchicklich in richtiger Ordnung eingetheilt erkläret. Damit ſo der Gemeine, wie der Gelehrte die vielfältige Nutzbarkeiten daraus, als aus den reichſten Brüſten die angenehmſte Milch heilig und heilſamer Lehren ſaugen könne.

Es iſt ihm dieſe Erklärung und Auslegung anvertraut und aufgetragen worden, weil er zu Rom und anderſtwo (b) ſeine gelehrte Geſchicklichkeit als Examinator Synd. ſattſam an den Tag gegeben, und bald darauf zum Nutzen der Seminariſten zu Novara beſon-

(b) *Bellar. Doctr. Conc. Trid. pag.* 381.

dere Examina (welche ſich gänzlich auf das Concilium Tridentinum fußen) für die Prieſter, Beichtväter, Seelſorger und Prediger geſchrieben hat.

Wir haben es alſo zu verdanken der ausbündigen Gelehrſamkeit Bellarini, daß die Lehre des Tridentiniſchen Kirchenraths, und des römiſchen Catechismus in Fragen und Antworten hergeſtellet, dem Volke mögen vorgetragen werden.

Die Fragen ſind klug, die Antworten vernünftig, die daraus gezogene Beweiſe ſicher, und die jeder Materie oder Abhandlung zugegebene Schlußreden bündig.

Die Lehrart iſt dabey philoſoohiſch, und recht fürtrefflich, von einer beſondern Neuigkeit, obſchon, nach dem ewigen Ausſpruch der göttlichen Weisheit, unter (c) der Sonne nichts neues iſt.

Sie

(c) *Nihil ſub ſole novum.* Eccl. 1.

Sie beſtehet aber vornehmlich darinn, 1) daß jede Materie oder Sache mit ihrem eigenthůmlichen Namen beſchrieben wird: das Kenntniß einer (d) Sache, wie der Weltweiſe ſagt, beſſer aufzuklåren: 2) daß jede Abhandlung durch die nothwendige Frage der vier Haupturſachen erörteret werde. Wer nåmlich die Materie, die Form, das Ziel, und der Wirkende ſey? wodurch der Verſtand aufgeheitert, das Gedåchtniß geſchårft, und der Willen beweget wird.

Bellarin bricht ſomit den Kleinen das Brod, und überſetzt dem Volke (e) den Baum des Lebens in Mitte des irdiſchen Paradieſes (verſtehe der ſtreitenden Kirche von dem beſchwerlichen in

(d) *Obſcurioris rei diſputatio à cognitione nominis inchoanda eſt. Ariſt. L. 4. Metaph. text. 10. & L. 1. poſt. tex. 2.*

(e) *Bellar. doctr. conc. Trid. pag. 649.*

das leichtere Ort) auf daß häufige Frucht des Lebens daraus erwachſen möge.

Wie nützlich dieſe Frucht ſey, meldet Armandus de Rance Abbas Trappenſis, und D. Mabillonius in ſeiner Bibliotheca eccleſiaſtica. Ein junger Geiſtlicher, ſagt der erſte, möge in Zeit dreyer Monathen, wenn er Bellarinum mit Aufmerkſamkeit durchleſe, in den Lehrſätzen des Catholiſchen Glaubens genugſam unterwieſen werden. (f) Und die Novitzen oder Anfänger in einem heiligen Ordensſtande, meldet der andere, welche das erſte, und die zwey gleich darauf folgende Jahre in ausbündiger Erkenntniß der chriſtlichen Religion

(f) Intra trium ad ſummum menſium ſpatium ſufficienter imbuetur (ſc. Clericus) cognitione dogmatum, & veritatum, ad fidem ſpectantium, idque fiet lectione Catechiſmi Concilii Tridentini, ejusque quam concinnavit P. Bellarinus. Mabill. in tract. de ſtud. monaſt. P. III. C. V. circa finem.

gion, in Durchforſchung (g) der Kloſter-Geſetzen, und in Ausübung der Tugenden zubringen ſollen, mögen neben andern Büchern der heiligen Schrift und des Glaubens zu dieſem ihrem Vorhaben kein tauglicheres auserwählen, als den Catechismus Bellarini.

Ja dieſer wird dahin der tauglichſte ſeyn, daß ein Pfarrherr den Glauben rein und unverſehrt bey ſeinen Untergebenen erhalte: denn Doct. Mabillonius ſetzt ihn in dem Rang den erſten nach der Lehre des Concilii Tridentini, und zieht ihn hiemit vor den beſten Catechiſten, deren er ſechs und vierzig an der

 Zahl

(g) Primus probationis, ſeu tyrocinii annus, & duo immediate poſt profeſſionem, in exacta chriſtianæ Religionis notitia, virtutum monaſticarum legum disquiſitione integre inſumendi erunt. Doct. Mabill. pag. 228. §. I. - - - Quoad Sacræ Scripturæ libros de religione tractantes legi poſſunt ab iisdem tyronibus - - - Catechismus Concilii Tridentini, & Bellarini Doctrina ſuper eodem Concilio. Bibl. eccl. Mabill. pag. 229. §. I.

Zahl herzählet: wie in ſeiner Bibl. eccl. zu leſen am 326. Blat tit. XIII.

Will demnach ein Pfarrherr die heilige Sacramenten, wie recht und billig, andächtig, und auferbaulich verwalten, ſehe er öfters ein dieſen recht belobten Catechismus, er wird zum Ueberfluß eine ordentliche Rubric, und Auslegung der heiligen Kirchen-Ceremonien finden, welche nach dem Verſtand der Kirche, und nach der Lehre des heiligen Thomas eingerichtet iſt.

Will ein Prediger, beſonders ein angehender, die evangeliſche Lehre richtig und nachdrücklich dem Volke beybringen; will er behend finden eine bequeme Materie; will er eine richtige Abtheilung, Definition und Amplification dazu haben, bietet ihm ſolches alles Bellarinus in einem Ueberfluß an die Hand.

Will ein Beichtvater die Seelen-wunden der Büßer zu heilen ſich unter-ziehen; will er das heilige Sacrament der Buße nützlich verwalten, und die Irrende ſowohl wegen ihren begange-nen Fehlern beſcheidendlich ſtrafen, als die unbeſchreibliche Bosheit der Sünde ihnen mit eindringlicher Beredſamkeit vor Augen ſtellen, wird er dazu den ſicherſten und den leichteſten Unterricht im Bellarino finden.

Will ein Prieſter Kranke oder Be-drangte durch Geiſtliches zuſprechen zur Geduld und Starkmüthigkeit ermun-tern: will er ihre Herzen von den zeit-lichen Begierden abſchelen, und mit Begierde zu dem ewigen Leben erfül-len, findet er im Bellarino dazu die nütz-lichſte Erklärungen, und die beweglich-ſten Beweiſe.

Will ein Hof- oder Lehrmeiſter jun-gen Adelichen, die ſeiner Geſchicklich-

keit

keit anvertrauet ſind, in kurzer Zeit ein rechtſchaffenes Chriſtenthum, und eine erhabene Lebensart bey den itzt ſo verklärten Zeiten einflößen; an welchem bey ſo edeln Zweigen alles gelegen, leſe er ihnen täglich Bellarinum vor.

Will endlich ein chriſtlicher Hausvater, ein von GOtt geordneter Oberer, ſchuldiger maßen ſeine Untergebene beſorgen, und nicht den Schandfleck eines Unglaubigen über ſich ziehen, mit welchem der heilige Paulus einen der chriſtlichen Zucht, und ſeiner Pflicht vergeſſenen Hausvater beſtrafet. 1. Tim. 5. Will ein Hausvater Friede und Einigkeit, Frömmigkeit und Tugend, und mit dieſen den himmliſchen Seegen, wie Laban (h) in ſeinem Hauſe, ſtiften und erhalten, leſe er ſeinen Untergebenen an Sonn- und Feyer-

(h) *Experientia didici, quod Dominus benedixerit mihi propter te. Gen. 30.*

Feyertagen etwelche Capitel aus Bellarino vor.

Dieſe und mehr andere erſprießliche Nutzbarkeiten, geehrter Leſer! haben mich bewogen, Bellarin, welcher wegen ſeiner vortrefflichen Lehrart in wenig Jahren neunmal aufgelegt worden, zu männiglichem Behulfe nach der *neunten* Lioner Auflage zu überſetzen. Ich verſtehe dabey alles nach dem Decret Urbani VIII. V. Junii MDCXXXI.

Mit der Ueberſetzung bin ich umgegangen wie der Bär mit (i) ſeinen Jungen, und der Straußvogel mit ſeinen Eyern, die er mit ſcharfem Anſehen belebet. Habe ich aber nach dem Sinn des Authors nicht alle Kraft und Vollkommenheit an den Tag gebracht, entſchuldige mich der geehrte Leſer wie einen

(i) *D. Ambr. L. 6. hexam. c. 4.*

nen Maler, der zufrieden iſt, wenn er nur die fürnehmſte Züge, und die Geſtalt des Angeſichts an einem Bilde wohl getroffen, um die übrigen Leibes-Theile unterdeſſen ſich nicht ſo faſt bekümmert, weil er gethan, was er vermöcht hat.

Inhalt
zu den zwey erſten Büchern Bellarini.

Inhalt des erſten Buchs.

Von der Vorrede.

Von der Ausgabe, und Aufſchrift des Catechiſmus. : : : 26.
Von deſſen Vorrede. : : 28.
Von der Offenbarung, und der geoffenbarten Lehre. : : : 29.
Von derſelben Nothwendigkeit. : 30.
Von derſelben Weis, und Art. : 32
Von dem Worte Gottes. : 33
Von dem alt, und neuen Teſtament. : 33
Von dem Evangelio. : 34
Von dem geſchriebenen, und ungeſchriebenen Worte Gottes. : : 36
Von der heiligen Schrift. : 37
Von der göttlichen Tradition. : 38
Von der Auslegung der geoffenbarten Lehre. 39
Von dem Lehrer, und der geoffenbarten Lehre. : : : 42
Von der Nothwendig- und Beſchaffenheit eines Lehrers. : : 44

Von

Von dem Unterſchied eines ordentlichen, und unberufenen Lehrers. : : 45
Von deſſelben getreuen Amt. : 46
Von den Büchern der geſunden Lehre. : 47
Von der Weiſe die evangeliſche Lehre zu predigen. : : : 49
Von dem Ziel, und Ende des ordentlichen Lehrers. : : 50
Von der nothwendigen Wiſſenſchaft eines Chriſten. : : 50
Von dem Vorhaben eines chriſtlichen Lehrers. 52
Von der Art die geoffenbarte Lehre auszulegen. 53
Von der Weiſe die evangeliſche Lehre zu erklären. 54

Von dem Glauben.

Von dem Worte Glaub. : : 58
Von dem göttlichen Glauben. : 58
Von deſſen Nothwendigkeit. : 60
Von deſſen Gewißheit. : 61
Von ſeinen Grad. : : 62
Von ſeiner Wirkung. : 63
Von ſeinem Ziel. : : 64

Von der apoſtoliſchen Glaubensverfaſſung.

Von derſelben Name. : : 65
: : : Beſchreibung. : 66
: : : Urſache. : : 67
: : : Einigkeit, und Abtheilung. 69

Von

Von der Auslegung der zwey erſten Wörtlein: Glaub in : : 72
Von dem dritten Wörtlein : GOtt. 74
Von der Einigkeit Gottes. : 76
Von der Dreyeinigkeit. : 78
Von dem vierten Wörtlein: Vater : 79
Von der Perſon des Vaters. : 80
Von dem Unterſchied der göttlichen Perſonen. 81
Von dem Worte: Allmächtig. : 84
Von den Worten Schöpfer Himmels, und der Erde. : : 89
Von der Auslegung des Wörtleins Himmel. 92
Von der Auslegung des Wörtleins Erde. : 94
Von dem Nutzen dieſer Auslegungen. : 97

Von dem zweyten Theil des Glaubens.

Von der Nothwendigkeit der Menſchwerdung. 99
Von dem Nutzen dieſer Lehre. : 105
Von der zweyfachen Geburt Chriſti. : 106
Von der ewigen Geburt Chriſti. : 106

Von dem dritten Artikel.

Von dem Geheimniſſe der Menſchwerdung. 108
Von der Perſon Chriſti. : 109
Von beeden Naturen in Chriſto. : 110
Von der Vereinigung der Naturen in Chriſto. 112
Von den Eigenſchaften der Natur in Chriſto. 113
Von der Mittheilung dieſer Eigenſchaften. 114
Von dem Ziel, und Ende der Menſchwerdung. 115

Von der Empfängniſſe Chriſti. : 116
Von der zeitlichen Geburt Chriſti. : 119
Von der Betrachtung bey der Menſchwerdung Chriſti. : : 120

Von dem vierten Artikel.

Von dem dreyfachen Amt Chriſti. : 123
Von dem Werk der Erlöſung. : 124
Von der Auslegung über beyde. : 125
Von der Auslegung der Worte dieſes Artikels. 125
Von der Kreuzigung Chriſti. : 126
Von dem Tode Chriſti. : 127
Von der Materie des Leidens. : 128
Von der Urſache des Leidens. : 129
Von deſſen Weiſe, und Art. : 130
Von deſſen Bitterkeit. : 131
Von den Umſtänden der Bitterkeit. : 133
Von der Lehre, und den Tugenden des Leidens. 134
Von deſſen Werth. : : 134
Von deſſen Ziel, und Ende. : : 135
Von deſſen Frucht. : : 136
Von dem Gebrauche des Leidens. : 137
Von der Application, oder Zurechnung des Leidens. : : 138
Von deſſen Betrachtung. : 139

Von dem fünften Artikel.

Von der Abfahrt zu der Hölle. : 141
Von der Auferſtehung. : 145

Von

Von dem ſechsten Artikel.

Von der Auffahrt. 149
Von dem Sitzen zu der Rechten des Vaters. 153

Von dem ſiebenten Artikel.

Von dem Gerichte Chriſti. 155

Von dem achten Artikel.

Von dem Namen des heiligen Geiſtes. 161
Von deſſen Perſon. 163
Von deſſen Herkommen. : 164
Von deſſen Wirkung. : : 165

Von dem neunten Artikel.

Von der heiligen Catholiſchen Kirche. 168
Von der nothwendigen Erkenntniß einer Kirche. 168
Von der Auslegung des Wortes Kirche. 169
Von der Catholiſchen Kirche unterſchiedenen Namen. : : 171
Von den Theilen der Kirche. : 171
Von der ſtreitenden Kirche. : 172
Von den Gliedern der Kirche. : 172
Von ihrem Haupt. : : 173
Von ihrer Eigenſchaft. : : 175
Von ihrer Heilig- und Einigkeit. 176
Von ihrer Allgemeinſchaft, und daß ſie Apoſtoliſch. : : : 178
Von ihrer Unfehlbarkeit. : 179
Von der Schuldigkeit eines jeden gegen der Kirche. : : 179

Von der Kirche Vorbildung. : 181
Von der Gemeinſchaft der Heiligen. 182

Von dem zehenten Artikel.

Vom Ablaß der Sünden. : 187
Von der Sünde und Nachlaſſung. 188
Von dem, der die Sünden nachläßt. 190
Von der Gewalt die Sünden nachzulaſſen. 191
Von dem Ziel dieſer Gewalt. : 193
Von dem Gebrauche dieſer Gewalt. 195
Von den Ablaſſen und Kirchen-Schätzen. 196
Von der Auslegung des Ablaſſes und ihrem Geber. : : : 197
Von der Gewinnung des Ablaſſes. : 199

Von dem eilften Artikel.

Von der Auferſtehung des Fleiſches. 199

Von dem zwölften Artikel.

Von dem ewigen Leben. : : 203
Von dem Namen der Seligkeit. : 204
Von der Glückſeligkeit, wie vielerley ſie iſt. 205
Von der weſentlichen Seligkeit. 206
Von der Anſchauung der göttlichen Weſenheit. 208
Von der Genießung der göttlichen Weſenheit. 211
Von der zufälligen Seligkeit. : 212
Von dem Verdienſt. : : 213

Inhalt des zweyten Buchs.

Von der Gerechtfertigung.

Von der Nothwendigkeit dieſer Lehre. 261
Von ihrer Abtheilung. 262
Von dem Ziel und Ende des Menſchen. 263
Von der erſten Gerechtigkeit. 264
Von der Sünde des erſten Vaters. 265
Von dem Mittel wider die Erbſünde. 269
Von deſſen Gebrauche. 271
Von der zweyfachen Wirkung des Gebrauches. 273
Von der nothwendigen Zubereitung zur Gerechtfertigung. 273
Von deren Ziel, Wirkung und Frucht. 274
Von der Materie der Zubereitung. 276
Von der freyen Willkühr. 277
Von der Weiſe ſich zu bereiten. 278
Von der Beſchreibung der Gerechtfertigung. 281
Von ihrer Endurſache. 282
Von der Material-Urſache. 283
Von der wirkenden Urſache. 284
Von der Formal Urſache. 286
Von dem, was nach der Gerechtfertigung folgen ſoll. 288
Von der Vermehrung der Gerechtfertigung. 289
Von der Schuldigkeit, die Gebothe GOttes, und der Kirche zu halten. 289
Von der Beharrlichkeit in der Gnade. 291
Von dem Falle und der Beſſerung. 292

Von den lebendigen, todten, todbringenden und getödteten Werken. 293
Von dem Gebrauche dieſer Lehre. 295

Von den heiligen Sacramenten insgemein.

Von der Abtheilung. 297
Von dem Namen und der Beſchreibung der Sacramenten. 299
Von der Auslegung des erſten Wörtleins. 301
Von den dreyfachen Zeichen heiliger Sachen. 302
Von der Auslegung der letzten Wörtlein. 303
Von dem Unterſchied des Sacraments, und der Sache. 304
Von den Sacramenten des alten Teſtaments. 305
Von den Worten opus operans, und opus operatum. 305
Von der Unterſchiedenheit der Sacramenten des alt- und neuen Teſtaments. 307
Von den Sacramenten des neuen Teſtaments. 309
Von der Nothwendigkeit, und dem Gebothe bey den Sacramenten. 310
Von der Materie und der Form der Sacramenten. 312
Von der Wirkung. 313
Von dem geiſtlichen Leben. 316
Von dem Charakter. 317
Von der Gnade. 318
Von der Gnade, ſo man nennt gratum faciens. 319

Von dem Unterſchied der Gnade, Gerechtigkeit und Liebe. 320
Von der Beſchreibung der Gnade gratum faciens. 321
Von den Exempeln, ſo erläutern, was die Gnade iſt. 323
Von der Nothwendigkeit der Gnade. 325
Von der Nothwendigkeit der Sacramenten. 326
Von der Zahl und Genugſamkeit der Sacramenten. 326
Welche Sacramente würdiger und nothwendiger. 329
Von dem wirkenden. 330
Von der Kraft. 333
Von der Verwaltung der Sacramenten. 338
Von der Perſon des Prieſters, ſo gut oder bös. 342
Von deſſen Meynung. 343
Von der beharrlichen Meynung. 344
Von dem Gebrauche der Sacramenten. 345
Von der Zubereitung. 345
Von der Andacht dabey. 347
Von der Empfangung derſelben. 348
Von den Neben-Urſachen, warum GOtt die Sacramente eingeſetzt. 348
Von der Neben-Urſachen Nutzen. 351
Von den Ceremonien der Sacramenten. 352
Von der Ceremonien Ziel, Kraft und Wirkung. 353
Von der Auslegung dieſer Lehre. 356

Von der heiligen Tauſe.

Von der Nothwendigkeit dieſer Lehre. 357
Von der Abtheilung. : : 358
Von dem Namen der Tauſe. : 359
Von der Beſchreibung. : : 360
Von der Materie. : : 361
Von der Form. : : : 363
Von der Abwaſchung. : : 366
Von der Einſetzung. : : 367
Von dem Taufer. : : 368
Von den Gevattern. : : 370
Von der Tauſe Ziel und Wirkung. : 374
Von der Auslöſchung der Erbſünde : 375
Von der Auslöſchung der wirklichen Sünde. 378
Von der Nothwendigkeit der Tauſe. 379
Von denen, ſo ſich taufen laſſen. 381
Von ihrer Zubereitung. : : 385
Von den Gebethern und Ceremonien. 386
Von ſelben vor der Tauſe. : 387
Von dem Unterricht. : : 388
Von der Beſchwörung. : : 389
Von andern Ceremonien vor der Tauſe. 389
Von dem, was bey dem Tauf-Brunnen geſchieht. 390
Von dem, was nach der Tauſe geſchieht. 391

Von der heiligen Firmung.

Von der Nothwendigkeit dieſer Lehre. 394
Von dem Namen dieſes Sacraments. 395

Von

Von der Materie. : : 396
Von der Form. : : 398
Von der Einſetzung. : : 399
Von dem Firmer. : : 399
Von den Gevattern. : : 400
Von dem Ziel der Firmung. : 401
Von dem Gebrauche. : : 402
Von der Zubereitung bey den Erwachſenen. 403
Von den Ceremonien. 403

Von dem heiligen Altars-Sacrament.

Von der Nothwendigkeit dieſer Lehre. 405
Von der Abtheilung. 407
Von der Einſetzung. : : 409
Von dem Namen. : : 410
Daß es ein Sacrament. : : 412
Von dem Sacrament, deſſen Weſen, und von beeden. 413
Von dem Vergleich mit andern Sacramenten. 414
Von dem, daß es nur eines. 415
Von der Beſchreibung. 416
Von der Materie und ihrer Anzeigung. 418
Von der zweyfachen Materie. 419
Von dem Brod. 420
Wie viel Brod zu conſecriren erlaubt. 423
Wie viel, und was für Wein vonnöthen zur Conſecration. 424
Von der Bedeutniß des Brods und des Weins. 426

Von der Conſecrations-Form. 427
Von deren Auslegung. 430
Von der Form Wein zu conſecriren. 433
Von deren Auslegung. 435
Was die Conſecration. : : 439
Ihre Auslegung. : : 440
Von der weſentlichen Verwandlung. 441
Was die Geſtalten Brods und Weins. 445
Von den zufälligen Dingen in dem Sacrament. 447
Was die Geſtalten andeuten. 449
Was darunter verborgen. 450
Von der weſentlichen Gegenwart. 451
Wann Chriſtus anfange in dem Sacrament zu ſeyn. 452
Wie er darinnen. 453
Daß er vermög der weſentlichen Folge ganz unter beeden Geſtalten. 460
Warum Chriſtus es alſo eingeſetzt. 463
Wie man dieſes Sacrament verehren ſoll. 469

Von der heiligen Communion.

Von dem Ausſpender. : : 477
Von dem Ziel und Ende. : : 478
Von dem Nutzen. : : 479
Von der Wirkung. : : 481
Ob den Kindern das communiciren erlaubt. 483
Ob es den Unſinnigen erlaubt. 485

Daß

Daß man das Jahr wenigſt einmal communiciren müſſe. 485
Warum den Layen nicht unter beeden Geſtalten zu communiciren erlaubt. 486
Von der dreyfachen Art zu communiciren. 488
Von der Zubereitung. 489
Ob öfters zu communiciren erlaubt. 493

Von dem heiligen Meßopfer.

Von der Nothwendigkeit dieſer Lehre. 496
Von dem Namen der heiligen Meſſe. 497
Von dem Worte Sanctum und Sacrum. 499
Von der Einſetzung des heiligen Meß-Opfers. 501
Von deſſen Vollbringung. 503
Was man GOtt opfern könne. 504
Was in der heiligen Meß geopfert werde. 505
Wer in der heiligen Meß opfere. 507
Von des heiligen Meß-Opfers Ziel, Kraft und Wirkung. 509
Von deſſen Würdigkeit. 511

Von der Auslegung der heiligen Meß.

Von der Vorbereitung. : : 513
Von dem Unterricht. : : 515
Von der Aufopferung. : : 516

Von

Von der Wandlung. 517
Von dem erſten Theil des Canons. 518
Von des Prieſters Communion. 519
Von der Dankſagung. 520
Von der Nothwendigkeit der Ceremonien. 521
Von ihrem Anſehen und Ziel. 522
Von ihrer Abtheilung. 524
Von der prieſterlichen Kleidung. 524
Von der Bedeutung der Kirche, und des Altars. 525
Von der Zeit Meß zu halten. 526
Von der Bedeutung des Kelchs und des Corporals. 527
Von der Bedeutung der Lichter, des Altar-Dieners, und der Leibs-Bewegungen. 528
Von der Bedeutung des Dominus vobiscum. 529
Von allen übrigen Ceremonien. 530
Von der Verehrung dieſes Opfers. 533
Von der Aufopferung der heiligen Meß. 538
Von den Fehlern bey der heiligen Meß. 539

Von dem heiligen Sacrament der Buße.

Von der Nothwendigkeit dieſes Sacraments. 542
Von dem Namen. 543
Daß ſie eine Tugend, und ein Sacrament. 545
Was ſie für eine Tugend. 546

Warum

Warum ſie eine Tugend. 548
Wie man zur Buße gelange. 550
Was ſie nůtze. : : 551
Wer ſie eingeſetzet. : : 553
Wie viel Theile ſie habe. : : 555
Von der Zubereitung des Bůßers. 558
Von der Form der Buße. : : 560
Von der Nachlaſſung der Sůnde. 564
Von der Reue. : : 569
Von ihrem Namen. : : 570
Von der vollkommnen und unvollkommnen Reue. 573
Von ihrem Herkommen. : : 576
Von ihrer Materie. : : 577
Von ihrer Form. : : 578
Von dem Vorſatz. : : 581
Von der Hoffnung der Verzeihung. 583
Von dem Nutzen der vollkommnen Reue. 585
Wie man eine vollkommne Reue macht. 586
Wie man ſolche das Volk lehren ſoll. 587
Von der Beicht. : : 589
Von ihrem Nutzen. : : 591
Von der Beſchreibung und Kraft. 594
Von der Einſetzung. : : 596
Von den Ceremonien dabey. : 599
Von der Nothwendigkeit. : 601
Daß ſie ganz ſeyn můſſe. : 604
Wie die Umſtånde můſſen angezeigt werden. 607
Von den Bedingniſſen bey der Beichte. 612
Von dem Beichtvater. 614

Von

Von ſeiner Verrichtung. : : 615
Von den Schlüſſeln. : : 618
Von der Wiſſenſchaft. : : 620
Von dem Lebenswandel des Beichtvaters. 623
Von der Genugthuung. 627
Von der Strafe, Schuld und Nachlaſſung. 628
Warum die Buße nicht wie die Taufe die Strafe aufhebe. : : : 633
Von der Beſchreibung der Genugthuung. 636
Von ihrem Ziel, Nothwendigkeit und Wirkung. 639
Von der Form der Genugthuung. 640
Von ihrer Materie. : : 642
Wer genugthue. : : 645
Wie die Beichtväter die Bußwirkliche Strafen auferlegen ſollen. 647

Von dem heiligen Sacrament der letzten Oelung.

Von dem Namen. : : 654
Von der Beſchreibung. : : 655
Von der Probe, daß ſie ein Sacrament. 656
Daß ſie nur ein Sacrament. : 657
Von der Materie. : : 658
Von der Form. : : : 659
Von der Einſetzung. : : 661
Von dem Empfangen und Mittheilen. 662
Welche Leibestheile müſſen geſalbet werden. 665

Von

Von der Zubereitung. 667
Von dem Ausſpender, und den Ceremonien. 669
Von der Frucht und Ende. 670

Von dem heiligen Sacrament der Prieſterweihe.

Von dem Nutzen dieſer Lehre. 675
Von dem Namen. : : 677
Von der Beſchreibung. : : 678
Von der Materie. : : 679
Von der Form und dem Ziel. : 680
Von den geheiligten Verrichtungen. 681
Von den geweihten Kirchendienern. 682
Von ihrer Zahl. : : 683
Von der genugſamen Zahl. : 685
Von dem Unterſchiede der Weihungen. 686
Daß alle ſieben ſämmtlich nur ein Sacrament. 688
Vom Sacrament, der Sache, und von beeden. 689
Von dem wahren, und dem geiſtlichen Leibe Chriſti. 691
Von der zweyfachen Gewalt der Weihe. 691
Von dem Schlüſſel der Wiſſenſchaft, und der Gewalt. 693
Von dem Gebrauche der Schlüſſel. 696
Von der Nothwendigkeit der Vollmacht. 697
Von der prima Tonſura. 699

Von

Von dem Oſtiariat. : : 702
Von dem Lectorat. : : 704
Von dem Exorciſtat. : : 706
Von dem Acolitat. : : 708
Von dem Subdiaconat. : 710
Von deſſen Ceremonien. : : 711
Von dem Diaconat. : : 714
Von deſſen Ceremonien. : : 716
Von dem Prieſterthum. : : 717
Von der Gewalt und den Stufen der Prieſter. 721
Von der Empfangung der Weihe. 725
Von dem Berufe dazu. : 726
Wie die Weihe bös, : : 727
Oder gut empfangen werde. : 729
Von der Zubereitung. : : 730
Von der erforderten Wiſſenſchaft. 731
Warum ſie an den Faſttägen gehalten werde. 732

Von dem heiligen Sacrament der Ehe.

Von dem Namen der Ehe. : 735
Von der Beſchreibung. : : 736
Von der Einwilligung. : : 739
Von dem Dienſt der Natur. : 740
Von dem Ziel und Ende. : 742
Von dem Sacrament. : : 744
Von den Urſachen. : : 746

Von

Von dem Unterſchied der natürlich, und der ſacramentaliſchen Ehe. 749
Daß die Ehe nur zwiſchen zwoen Perſonen beſtehen möge. 751
Von dem unauflöslichen Bande. 752
Von dem dreyfachen Gut. 756
Von der Schuldigkeit der Eheleute. 757
Von der Schuldigkeit des Mannes. 758
Von der Schuldigkeit des Weibes. 759
Von den Kirchengebräuchen vor, und nach der ehlichen Verlöbniß. 759
Von dem Verkünden. 760
Von den Ceremonien bey der Copulation. 761
Von denſelben darnach. 762
Von der Zubereitung zu dieſem Sacrament. 764
Von der ehlichen Pflicht. 765
Von den Sünden, ſo wider die Ehe begangen werden. 767
Von den Hinderniſſen bey der Ehe. 771
Von den Hinderniſſen, ſo nicht ſcheiden. 773
Von denen, ſo ſcheiden. 776
Von dem Fehler. 776
Von der Bedingniß. 777
Von dem Gelübd und der Freundſchaft. 778
Von der geſetzmäßigen Freundſchaft. 779
Von der geiſtlichen Verwandniß. 780
Von der fleiſchlichen Verwandniß. 781
Von den Graden und ihren Regeln. 783
Von der Hinderniß des Laſters. 789

Von dem Unterſchiede der Religion. 791
Von der Gewalt, ſo ſcheidet. 792
Von der Hinderniß der heiligen Weihe. 793
Von der Hinderniß des Eheſtandes. 794
Von der Hinderniß der Ehrbarkeit. 795
Von der Sippſchaft und derſelben Grad. 798
Von der zweyfachen Sippſchaft. 800
Von den Regeln, die erſte und die andere Gattung der Sippſchaft zu erkennen. 801
Von der Schwachheit der Natur. 806
Von der Hinderniß des Alters. 806
Von der Hinderniß der heimlichen Ehe. 807
Von der Hinderniß des Entführers und der Entführten. 807

Errata zum erſten Theil.

Blat.	Lin.	Fehler.	lis.
52	18	ſollen	ſoll er
64	11	der	den
66	1	Form	dahero
66	2	dahero	ganz
69	19	Abtheilung	Abtheilungen
70	2	Eingang	Einigung
84	17	Vermeſſenheit	Unermeſſenheit
102	25	er löſch aus.	
111	10	GOtt Menſch	GOtt und Menſch
134	nach	Num. XIV. lis den Titel: Von dem Werthe des Leidens Chriſti.	
143	8	dieſelbe	Seele
172	4	nach Num. VII. lis den Titel: Von den Gliedern der Kirche.	
188	17	Sündern	Sünde.
209	24	unerſchaffen	und erſchaffen.
216	8	löſch aus die ganze Frag ſamt der Antw.	
229	2	den in	in dem
236	13	überwältigte	überquältigte
251	27	XIX.	XXI.
253	11	anderer	andere
256	25	gab nachmal	gab ihn nachmal
261	lis	oben den Titel: Von der Gerechtfertigung.	
264	16	verletzten	unverletzten
282	31	mit löſch aus.	
283	1	dem	den
309	28	den	der
338	17	ein Amt, worinn	ein Amt der Kirchendiener, worinn
373	25	werden löſch aus.	
374	25	ein	ein ein
380	28	Noth zu Hauſe	Noth einer zu Hauſe
408	15	Verwaltung	Verwandlung
411	9	daß	da
414	27	alſo	als
429	21	ſolchen	ſolches
474	14	vieler	viele
496	20	Chriſten	Prieſter
503	7	von	vor
504	9	geſchriebenen	geſchriebenen Geſetze

Blat.	Lin.	Fehler.	lis
568	16	von	vor
573	19	dem	mit dem
591	24	vollkommene	unvollkommene
602	25	eine	die
612	25	hingezogen	eingezogen
615	16	vollkommene	unvollkommene
621	3	vollkommene	unvollkommene
663	32	entweders	ein anders
668	1	zu ſelben	zu ſalben
700	13	abgeſchworen	abgeſchoren
705	1	Volk GOttes	Wort GOttes
715	3	dem	den
740	3	allen	allein
754	8	gebunden	iſt gebunden
756	8	bezeugt	erzeigt
759	16	ſie	ſich
759	17	auf	aus
763	20	verbindet	verbietet
774	10	dieß	das iſt
774	10	einen	einem
779	6	Kindſchaft	Kindſtatt
783	1	drey	dern
800	9	nach dem Wort grad,	lis, und die Gattung?
801	14	einen	einem
802	11	un	und
807	zu	Num. XXIV. lis: Von dem Hinderniſſe des Entführers, und der Entführten.	
808	7	ihre Mannem	ihren Mann.
810	18	ſichtbarliches	ein ſichtbarliches
813	6	Sacramenten	Sacramenten her
819	1	dem	den
819	2	den	dem
830	6	es laß aus.	
830	27	ſeine	ihre
834	24	verſprochen	verbrochen
836	24	der	dem
837	5	das man	das mag man
837	23	im	ein
839	14	wenn	wem

Eingang

Eingang.

Von dem heiligen Evangelium,

Von deſſen hauptſächlichen Begriffe und Erklärung:
Von dem geſchriebenen und ungeſchriebenen Worte Gottes:
Von dem Catechismus, und deſſen Lehre, wie ſie in dieſem Buch vorgetragen iſt.

Wenn dem Leſer eine Erkänntniß gegeben wird von dem heil. Evangelium, von deſſen kurzen Begriffe, und Auslegung, wie auch von dem geſchriebenen, und ungeſchriebenen Worte Gottes, ſo wird er, wie bey einem hellſchimmerenden Lichte deutlicher, klärer, und tiefſinniger mit ſeinem Verſtande dasjenige mögen einſehen, was ihm der Catechismus vorträgt. Das

rum wird allhier von allem obengemeldten eine kurze, aber lehrrichtige Abhandlung vorangeſetzt.

Von dem Namen und von der Beſchreibung des Evangeliums.

Der Name Evangelium heißt eine gute Bottſchaft, weil dardurch, und darinnen den Menſchen das ewige Heil iſt angekündet worden.

Dieſe gute Bottſchafft mag alſo beſchrieben werden; das Evangelium iſt das wahrhaffe, und einzige Mittel unſeres Heils. Oder auch alſo, wie es von der Heil. Kirchen-Verſammlung zu Trient beſchrieben wird: Das Evangelium iſt gleich als ein Brunn aller, und heilſamer Wahrheiten, wie auch der Sittenlehre, welches der Sohn GOttes zu erſt mit eigener Stimme verkündet, nachmals aber durch ſeine Jünger allen Völkerſchaften zu verkünden befohlen hat. Aus dieſer Beſchreibung kann man leicht abnehmen, welche die Urſachen, und die Theile des Evangeliums ſeyen? Damit aber dieſe Beſchreibung möge beſſer verſtanden werden; muß man allhier etwelche Dinge von dem Ziel des Menſchens, und von den Mitteln, dieſes Ziel zu erreichen, durch eine Erörterung klärer machen. Es

Es iſt alſo zu merken, daß die ſittliche Wiſſenſchaft hauptſächlich drey Dinge betrachte, nämlich das Ziel, die Mittel, und den guten Gebrauch dieſer Mittel. Dahero wird die Chriſtliche Weisheit, welche eine ſittliche Wiſſenſchaft genennet wird, nur dieſe drey Stücke beobachten. Es muß aber der Menſch nach dem Ausſpruch der Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung nichts anders ſuchen als die Glorie GOttes, die Glorie Chriſti des HErrn, und das ewige Leben; er muß nämlich auf dieſer Welt GOtt die Ehre erweiſen, und wünſchen, auch in dem Himmel durch die Anſchauung GOtt ſelber zu genüßen. Das erſte, und beſte Mittel ſolches Ziel zu erlangen iſt das Verdienſt zu dem ewigen Leben, oder die verdienſtliche Werke. Denn unmöglich iſt es, daß einer ohne dieſelben zu der Krone der ewigen Glückſeligkeit gelange. Es werden zwar die unſchuldige Kinder durch das Verdienſt Chriſti, welches ihnen durch die Taufe zufließet, allein zu der Seligkeit gebracht, die Erwachſene aber gelangen zu dem ewigen Leben theils durch Chriſti, theils durch ihre eigenen Verdienſte. Dieſe eigenen Verdienſte zu gewinnen iſt unumgänglich nothwendig die Gnade, weil ohne dieſe kein menſchliches Werk bey GOtt des ewigen Lebens würdig ge-

achtet wird. Damit alſo der Menſch die Gnade erwerbe, iſt allerdings nothwendig, daß ihm das Verdienſt Chriſti durch die heiligen Sacramente zugerechnet werde: weil keiner ohne dieſen bey GOtt angenehm ſeyn mag. Dahero muß der Menſch ſein letztes Ziel zu erreichen, mit vier Mitteln verſehen ſeyn; nämlich mit dem eigenen Verdienſte, mit der Gnade, mit dem Verdienſte Chriſti, und mit den heiligen Sacramenten, ſo alle vier aufeinander folgen. Und dieſer Mittel guter Gebrauch iſt eine ganz nothwendige Sache. Damit aber die Menſchen dieſer Mittel ſich gut gebrauchen, iſt ihnen nöthig die göttliche Hülfe, und ſolche zu erlangen, müſſen ſie mit allem Ernſt, und Eifer ſich um dieſe drey Stücke beſtreben.

Aus allem dieſem iſt leicht abzunemmen, weil das heil. Evangelium das wahre, einzige, und vollſtändige Mittel zu unſerer Seligkeit iſt, ſo ſeye höchſt nothwendig, daß dieſes uns anzeige 1. unſer letztes Ziel. 2. dazu gebe die taugliche, und hinreichende Mittel. 3. uns lehre dieſe Mittel wohl anzuwenden: denn auf ſolche Art haben wir einen vollkommenen Anweiſer zu unſerm ewigen Heil. Chriſtus vertritt alſo in dem Evangelium zwo Stellen. 1. Er belehret, und erleuchtet

unſern

unſern Verſtand, damit wir unſer letztes Ziel, die Mittel dazu, und deren gute Anwendung erkennen mögen. Auf dieſe Art wird Chriſtus ein Lehrmeiſter genennet, weil er uns lehret: und das heil. Evangelium wird genannt ein Behältniß der Lehre, und eine Erklärung der Glaubenswahrheiten, deren nämlich, ſo wir gemeldet haben: die Menſchen müſſen auch einem ſolchen Lehrmeiſter, und ſeiner Lehre glauben, auf daß ſie die Glaubigen mögen genennet werden. 2. Die Mittel zu dem ewigen Heil giebt Chriſtus (denn er iſt der Mittler) er regieret uns, und iſt unſer Helfer; er beweget in uns theils den Willen, und theils unſere sammentliche Kräften der Seele, daß ſie nach derjenigen Erkänntniß wirken, welche uns durch den Glauben iſt vorgehalten worden. Und auf dieſe Art wird Chriſtus genennet ein HErr, und ein Seligmacher. Wegen Darbietung der Mittel zur Seligkeit wird er genennet ein Seligmacher. Wegen Verordnung des Geſetzes, und der Geboten, mit welchen er uns den Gebrauch der Mitteln, und die verdienſtliche Werke fürſchreibet, und beſtimmet, wird er genennet ein HErr. Und auf dieſe Weiſe enthält das H. Evangelium in ſich die Sittenlehre; welches alſo zween Theile ausmachet. Der

erſte bringet mit ſich die Lehre, den Glauben, die Glaubenswahrheiten, und das Erkänntniß aller deren Dinge, ſo zur Erlangung unſers Heils geſchehen müſſen. Der andere enthaltet die Gebote, die Geſetze, die Hülfe, die Mittel, und den Gebrauch der Mittel, und dieſen nennet man die Sittenlehre, weil von dieſem mehr die Vollziehung, als das Erkänntniß abhanget. Das H. Evangelium iſt alſo wahrhaft das einzige, und das vollſtändige Mittel unſeres Heils.

Es iſt wahrhaftig ein Brunn der ganzen Sittenlehre, wodurch es alles gebietet, was zur Erwerbung des ewigen Heils geſchehen muß. Es gebietet nicht allein, ſondern es giebet, und reichet auch dar die Mittel, und die erforderliche Hülfe. Aus allem dieſem werden wir bald die innerliche Beſchaffenheit des Evangeliums verſtehen.

Von der innerlichen Beſchaffenheit des Heil. Evangeliums.

Das Ziel, nach welchem das heil. Evangelium abzwecket, iſt die Glorie GOttes, die Glorie Chriſti, und das ewige Leben der Menſchen.

Die

Die Materie, oder dasjenige, aus welchem das Evangelium beſteht, machen aus alle Glaubens-Wahrheiten, und die ganze Sittenlehre. Die Form wird durch die beyde Wörtlein Lehre, und Geſetze, angezeiget: Das Evangelium wird genennet eine Lehre weil es lehret, und ein Geſetze, weil es gebietet, führet, beweget, und dem Menſchen zu der ewigen Glückſeligkeit verhilflich iſt.

Die wirkende Urſach (cauſa efficiens) iſt Chriſtus, als welcher das heil. Evangelium verordnet. In dieſem lehret er uns als ein Lehrmeiſter; gebietet durch das Geſetz als ein HErr; und endlich als ein Seligmacher reichet er uns die Mittel an die Hand, führet uns, und iſt uns zu dem ewigen Heil verhilflich.

Die eigentliche Wirkung des heil. Evangelium iſt, daß es die Menſchen zur Erlangung ihres ewigen Heils anweiſe.

Wenn wir nun das Evangelium nach ſeinen Eigenſchaften betrachten, mögen wir es billich benamſen die Schule aller Tugenden, die Sonne der Seele: die Pforte des Heils, den Lehrmeiſter des Verſtandes: den Führer des Willens: den Weg, die Wahrheit, und das Leben: das irrdiſche Paradies: die Thüre des Himmels, und dergleichen mehr.

Dieſer Lehre zu glauben ſind alle Menſchen ſchuldig, wie auch ihrem Geſetze zu gehorſamen: der dieſes nicht thut, kann unmöglich ſelig werden.

Von der Abtheilung des Heil. Evangeliums

Das heil. Evangelium iſt in zween Hauptheile durch die heilige Kirchen-Verſamlung zu Trient abgefaſſet worden, nämlich in die Lehre, und in das Geſetz, oder in den Glauben, und in die Sittenlehre, wie wir ſchon oben gemeldet haben. Der Catechismus, ja vor dieſem unſere Vorfahrer haben das heil. Evangelium in vier Theile eingeſchloſſen. In dem erſten berichteten ſie, es gebe eine Lehre aller Glaubens-Wahrheiten. In dem zweyten, es ſeyen für uns ſolche Mittel verordnet, durch welche die göttliche Gnade müſſe zuwegen gebracht, erlanget, und das Verdienſt Chriſti uns müſſe zugerechnet werden, nämlich durch die Sacramenten. In dem dritten beſtimmen ſie jene Werke, wodurch der Menſch das ewige Leben verdienen, und die Mittel zu deſſen Erwerbung gut gebrauchen muß; welches durch die zehen Gebote, und die Evangeliſche Rä-

the

the geſchiehet. In dem vierten zeigen ſie uns an ein Mittel, durch welches wir die göttliche Hülfe zur gelegentlichen Zeit, und die zu unſerm Heil erſprießliche Wohlthaten von GOtt wünſchen, verhoffen, und erlangen ſollen, welches das Heil. Vater unſer iſt, und wegen ſolcher Austheilung ſind dieſe Theile unterſchieden.

Der erſte, das iſt, die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung, lehret alle Glaubens-Wahrheiten von unſerm letzten Ziel, und den Mitteln darzu, und von deren guten Gebrauch.

Der zweyte ordnet uns an die Hand die Mittel, wornach wir die Gnade erlangen, und das Verdienſt Chriſti uns zueignen mögen; dieſe Mittel ſind die heilige Sacramenten.

Der dritte ſchreibet uns vor, wie wir die Gnade gebrauchen ſollen, er beſtimmet auch die Werke, wodurch wir das ewige Leben in der Gnade verdienen müſſen: welches alles durch die zehen Gebote GOttes geſchiehet. Der vierte, nämlich das Vater unſer, leget uns vor ein Mittel, durch welches wir zur gelegenen Zeit die göttliche Hülfe, und Wohlthaten erhalten, und an uns bringen mögen.

Dieſe zweyte Abtheilung iſt der erſten nicht ungleich. Hiemit iſt das heil.

Evangelium in zween Haupttheile eingeſchloſſen: in der Lehre, und in dem Geſetze nämlich. Das Geſetz aber wird in drey kleinere Theile eingeſchränket; in dem erſten werden die Mittel, oder der Werkzeug zu der Gnade, in dem andern die verdienſtliche Werke, und in dem dritten die Mittel die göttliche Hilfe, und Wohltaten zu erwerben, fleißigſt erläutert werden. Und alſo iſt dieſe mit der obigen die nämliche Abtheilung.

Nun folget die Abhandlung von dem Worte GOttes, in welchem das Heil. Evangelium begriffen iſt.

Von dem geſchriebenen und ungeſchriebenen Worte GOttes.

Das Wort iſt nichts anders, als eine Stimme, welche dasjenige anzeiget, was in dem Gemüthe verborgen war.

Die Materie des Wortes iſt die geoffenbarte Sache; die Form iſt die Offenbarung ſelber; das Ziel iſt einem andern eine Sache kund, und offenbar machen: der Einſetzer, oder die Urſache des Worts iſt der Redende. Das göttliche

liche Wort iſt jenes, ſo GOtt durch Chriſtum, durch die Apoſtel, und durch die Propheten geredet hat. Seine Hauptmaterie iſt das heil. Evangelium JEſu Chriſti: weil dieſes die von dem Worte GOttes angezeigte Sache iſt. Das Ziel des göttlichen Wortes iſt die an den Menſchen geſtellte Offenbarung des göttlichen Willens, auf was Weiſe nämlich der Menſch ſein ewiges Heil erlangen müſſe: die Form iſt eine Weiſe, mit welcher das göttliche Wort verkündet, und der göttliche Willen angezeiget wird. Das göttliche Wort iſt von einer ſolchen erhabenen Eigenſchaft, daß es die unbetrügliche Wahrheit, und eben darum eine ausgemachte Schuldigkeit mit ſich bringt, kraft welcher ein jedweder an dieſes Wort ohne einziges Nachdenken zu glauben ſchuldig iſt.

Es iſt zugleich eine Erklärung der Glaubens-Wahrheiten, und eine Erläuterung der Sittenlehre; und dieſe Abtheilung kommet her von ſeiner Materie, nämlich von der angezeigten Sache.

Es wird genennet das geſchriebene, und das ungeſchriebene Wort GOttes. Das geſchriebene iſt jenes, ſo GOtt durch die Schrift zu ſeinem Volke geredet hat, dieſes wird genennet die heilige Schrift, welche das alte, und das neue Teſtament

in

in ſich enthält; das alte Teſtament gab GOtt den Menſchen vor der Ankunft Chriſti, das neue hat uns Chriſtus übergeben.

Das Ungeſchriebene hat GOtt nicht ſchriftlich, ſondern mündlich an uns laſſen kommen; nämlich durch Chriſtum, der ohne die Schrift mündlich zu uns geſprochen hat. Dieſes wird genennet die göttliche (Tradition) Uebergabe, oder Erblehre, es iſt aber von dem nämlichen Anſehen, als wie die Heil. Schrift, und wird zu allen Zeiten durch den Heil. Geiſt in der Kirche beſtens verwahret. So wohl in dem geſchriebenen, als ungeſchriebenen Worte GOttes iſt das Heil. Evangelium an uns übergeben worden.

Der wahrhafte, und rechtmäſſige Schriftausleger des göttlichen Wortes iſt der heilige Geiſt, der allein weis, was GOtt durch ſeine Worte hat wollen anzeigen. Dahero ſpricht Chriſtus von dem heiligen Geiſte alſo: **Er wird euch alle Wahrheit lehren.** Daher kommt es, daß wir den wahren eigentlichen Verſtand, und Auslegung des göttlichen Wortes von dem heiligen Geiſte herholen müſſen. Die Wahrheit aber, und die Reinigkeit des heiligen Evangeliums muß man empfangen von dem wahren, rechten Verſtand, und Auslegung des göttlichen Wortes.

Von

Von dem kurzen Begriff des wahren Evangeliums.

Es iſt zu wiſſen, daß allen zu ihrem ewigen Heil das Evangelium ein nothwendiges Mittel ſeye, dahero mußte es von dem Worte GOttes ausgeleget werden auf eine ſolche Weiſe, wie es ein jeder begreifen könnte: da alſo manche verſtändiger, manche aber ſchwächer gefunden werden; und doch beeden eine Erkänntniß des Heil. Evangeliums müßte beygebracht werden, ſo hat es GOtt alſo verordnet, daß das Evangelium auf zweyerley Weiſe verkündet worden: nämlich weitläuftig mit mehrern, und kürzlich mit wenigern Worten. Weitläuftig wird es fürgetragen in der Heil. Schrift, ſo wohl des alten, als neuen Teſtaments. Kürzlich aber iſt es erörteret worden in der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung, und in den ſieben Sacramenten, in den zehen Geboten GOttes, und in dem Vater unſer. Es mag alſo der ganze kurze Begriff davon folgender maſſen beſchrieben werden: Das Evangelium iſt eine ganz kurze Sammlung alles desjenigen, was Chriſtus gelehret, und befohlen hat. Das Wort gelehret, heißt eine kurze Zuſamenſammlung, das Wort

aber befohlen, will ſagen die ganze Weſenheit des Geſetzes. Solchen kurzen Begriff hat Chriſtus ſeinen Apoſteln allen Menſchen zu verkünden anbefohlen mit dieſen Worten: lehret ſie zu halten alles, was ich euch befohlen hab. Alles was, will den kurzen Begriff anzeigen. Dieſer kurze Begriff beſtehet in dieſen vier Theilen 1. in der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung, 2. in den heiligen Sacramenten, 3. in den zehen Geboten GOttes, 4. in dem Vater unſer, wie wir ſchon obengemeldet haben.

Die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung ſchließet in ſich kürzlich jene Lehre, ſo uns Chriſtus gegeben hat, nämlich die Glaubens-Wahrheiten, unſer letztes Ziel, die Mittel, den Mittler, und den guten Gebrauch dieſer Mittel, die ſieben Sacramenten begreifen in ſich jene Mittel, wodurch uns die Gnade gegeben, und das Verdienſt des Leidens Chriſti mitgetheilet wird: die zehen Gebote GOttes ziehen kurz zuſammen jene Gebote und Räthe, durch welche das ewige Leben verdienet wird. Das Vater unſer enthält kürzlich alles dasjenige, was wir von GOtt begehren, und hoffen müſſen. Und auf dieſe Art iſt in dieſen vier Stücken kurz begriffen der gänzliche Innhalt des Heil. Evangeliums, und mithin die vierfache

fache innerliche Beſchaffenheit. Die Materie iſt das Evangelium: die Form iſt jene kurze Samlung alles deſſen, was das Evangelium zum Heil der Menſchen fürträgt: das Ziel iſt das für alle Menſchen ganz leicht verfaßte Erkänntniß, und der Gebrauch ſowohl der Lehre, als des Geſetzes, welches Chriſtus in dem Evangelium gegeben hat. Efficiens der Einſetzer, oder die Urſache dieſes kurzen Begriffs iſt GOtt, der durch ſich ſelbſt in dem alten Geſetze die zehen Gebote fürgeſchrieben, und in dem neuen durch ſeinen eingebohrnen Sohne die heilige Sacramenten, und das Vater unſer eingeſetzet hat. Die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung aber hat er durch die mit dem Geiſte GOttes erfüllte Apoſtel in der ganzen Welt verkünden laſſen. Dahero iſt dieſes der wahrhafte, ſichere, und vollkommene Innhalt des heiligen Evangeliums.

Von der Auslegung des Heil. Evangeliums, und von deſſen kurzen Begriffe.

An den vier obgemeldten Theilen des Heil. Evangeliums werden wahr gemacht die Worte des Heil. Geiſtes: Die

Klei-

Kleine haben begehrt ein Brod, und keiner war, der es ihnen brach. Denn gar viele dieſer Kleinen können die ganzen Brode nicht brechen; dahero iſt es nothwendig, daß ihnen von jemand andern ſolches Brod in kleinere Stücklein gebrochen werde, das iſt, daß ihnen die wahrhafte reine, allgemeine, und getreue Auslegung der gemeldeten Theile beygebracht werde.

Die Materie dieſer Auslegung iſt der kurze Begriff des Heil. Evangeliums, oder die vier gemeldte Theile, weil dieſe ein jeder wiſſen muß.

Das Ziel zwecket dahin, daß die Glaubigen durch dieſe Auslegung dieſes kurzen Begriffes ein klares, leichtes, wahrhaftes, reines, und von allen Fehlern verbeſſertes Erkänntniß erlangen.

Die Form muß ſeyn, daß dieſe Auslegung eingerichtet ſeye nach dem wahrhaften, und aufrichtigen Verſtändniß des göttlichen Wortes: denn nach dem Ausſpruch der Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung iſt das göttliche Wort ein lauterer, und heller Brunnen, aus welchem die evangeliſche Wahrheiten müſſen geſchöpfet, und hergeholet werden. Efficiens, das iſt, der Geber, oder derjenige, der dieſe wahrhafte, und aufrichtige Erläuterung des göttlichen Wortes, und des evangeliſchen kurzen Begriffes gemacht

macht hat, iſt der heilige Geiſt, von welchem die Heil. Schrift bezeuget: Er wird euch alle Wahrheit lehren: denn dieſer weißt vollkommentlich, was in GOtt ſeye, und was GOtt durch ſeine Worte, ſo er zu uns geredet, habe andeuten wollen.

Die Menſchen, angeſehen als pure Menſchen, mögen Lügner genennet werden, wie die Heil. Schrift ſaget: alle Menſchen ſind Lügner. Darum ſoll ſich kein Menſch anmaſſen, ob er ſchon eines fürtreflichen Verſtandes wäre, als könnte er den ganzen Begriff des Heil. Evangeliums, oder einen Theil davon, ohne von dem heiligen Geiſte dazu belehret zu ſeyn, durch Nachſinnen ergründen.

Nur jene Menſchen, ſo mit dem Geiſte GOttes erfüllet, und durch deſſen Beyſtand alſo geſtärket ſind, daß ſie die wahre Auslegung des göttlichen Wortes, und des Heil. Evangeliums begreifen, mögen davon die wahrhafte Erläuterung an uns übergeben.

So iſt auch wahr, daß der heilige Geiſt die Gnade des wahrhaften Verſtändniſſes von dem göttlichen Worte geben könne, wem er wolle: doch ſind die Menſchen wegen dieſem Beyſtand nicht vergewiſſet, ob der heilige Geiſt ſolchen verliehen habe dieſem, oder jenem? ſie kön-

nen auch nicht verſichert ſeyn, ob die Auslegung eines ſolchen Menſchens wahrhaft und unſtrittig ſey.

Wenn man aber verſichert iſt, daß der heilige Geiſt ſeinen Beyſtand dieſem, oder jenem Menſchen alſo verleihe, und nicht zugebe, daß dieſer, oder jener in Auslegung des Heil. Evangeliums fehlen könne, ſo hat man die geſicherte Wahrheit, daß eine ſolche Erläuterung unfehlbar ſeye.

Es kann aber allein die Verheißung GOttes, welche unbetrüglich iſt, die Menſchen verſichern, daß der unbetrügliche Beyſtand des heiligen Geiſtes dieſem, oder jenem Menſchen ſeye gegeben worden. Und dieſe Verheißung iſt von Chriſto nur zweyen in dem Evangelium gegeben worden; nämlich der Kirche, und dem Römiſchen Pabſte, der des Heil. Peters Nachfolger iſt: denn von der Kirche redet Chriſtus alſo: **Die Pforten der Hölle werden wider ſie nichts vermögen: wiederum, welcher die Kirche nicht höret, der ſoll für einen Heyden, und offenen Sünder gehalten werden, wie auch, die Kirche iſt eine Saule, und Grundfeſte der Wahrheit.** Von dem heiligen Petrus, und deſſen Nachfolgern hat Chriſtus alſo geſprochen: **ich hab für dich gebetten auf daß dein Glaub nicht ſchwach**

wer-

werde. Und damit Chriſtus zu erkennen gäbe, dieſe Verheißung ſeye dem Petrus wegen ſeinem Amt geſchehen, ſetzte er hinzu: Und wenn du dich einsmals wirſt bekehret haben, ſo ſtärke deine Brüder. Denn das ſtärken ſeiner Brüder gehörte ja zu dem Amt der höchſten Würde des Petrus?

Dahero iſt dieſe Verheißung auch auf die Nachfolger in dem Amte gebracht worden, weil eine ſolche denſelben mehr, als jemal dem heiligen Petrus, nothwendig war.

Daß Chriſtus einem andern den Beyſtand des heiligen Geiſtes verſprochen habe, daß ein ſolcher in dem Glauben nicht fehlen könne, iſt aus der heiligen Schrift niemals erweislich.

Auf dieſes folget ein nothwendiger Schluß; weil Chriſtus der Kirche, und dem Römiſchen Pabſte den unfehlbaren Beyſtand des heiligen Geiſtes zu der wahren Erkänntniß, und Auslegung des göttlichen Wortes, und des heiligen Evangeliums verſprochen hat, daß derſelben Auslegung alleinig für die wahrhafte, und gerechte müſſe erkannt, und angenommen, die übrigen aber alle, ſo dieſen zuwiderlauten, als falſche, und betrügende verworfen werden.

Hiemit muß die Auslegung über das heilige Evangelium, welche von der Apoſtoliſchen Kirche fürgetragen wird, ohne einziges Nachdenken, oder Zweifeln auf- und angenommen werden. Und dahero, weil die Auslegung des Römiſchen Catechismus nach dem Schluß der heiligen Tridentiniſchen Kirchenverſammlung, und auf Befehle des Römiſchen Pabſtes, folgſam von der Catholiſchen Kirche ſelbe, fürgetragen wird, muß ſie allen andern vorgezogen, und ſo hoch geachtet werden, daß männiglich dabey kräftig, und ungezweifelt zu beharren ſchuldig iſt. Anitzo kürzlich etwas von dem Catechismus.

Von dem Römiſchen Catechismus.

Das Wort, Catechismus heißt eine Unterweiſung. Darum mag er alſo beſchrieben werden: **Der Catechismus iſt ein Buch, welches die wahre, Catholiſche, das iſt, die allgemeine Erläuterung von dem heiligen Evangelium fürtraget.**

Deſſen Materie, oder Grundlage ſind zwey Stücke; nämlich 1. der vollſtändige, und abgetheilte kurze Begriff des heiligen Evangelium. 2. Die wahrhafte

te, Catholiſche, oder allgemeine Ausle- gung deſſelben, welche getreulich aus dem göttlichen Worte hergenommen iſt.

Die Form iſt jene Art, und Weiſe, mit welcher ſolche Auslegung vorgetra- gen wird: ſie iſt aber alſo beſchaffen, daß ſie von dem Verſtand kann begriffen, und von dem Willen mag angenommen wer- den: und zwar alſo, daß ſie in der Ab- handlung bequem für männiglich, lehr- richtig insgemein, und vollkommen zum lehren, als auch zum erlernen eingerich- tet ſeye.

Ihre Proben ziehet ſie theils aus dem Worte GOttes, theils aus dem Gebrauch der Kirche, und nach Beſchaffenheit der Sache auch aus der Vernunft ſelbſten.

Der Catechismus zielet dahin, daß er den Menſchen und Glaubigen beybringe die wahre, und Catholiſche Erklärung des heiligen Evangeliums, und deſſen hauptſächlichen Innhaltes: damit die Glaubigen durch ſolche Gewisheit be- weget die vorgetragene Erklärung aller Orten zu lehren, und zu erlernen bere- det, und angetrieben werden. Efficiens, das iſt, die wirkende Urſache ſind jene Väter geweſen, welche von der heiligen Kirchen-Verſammlung zu Trient zuvor belehret, nachmalen aber darzu erkieſen worden ſind; denen die Kirche auch ihr

Anſehen beygeleget hat: alſo, und dergeſtalten, daß an dem ſonderbaren Beyſtande des heiligen Geiſtes gar nicht zu zweifeln iſt: Es verdienen bey dieſem Catechismus drey Stücke wohl angemerket zu werden, nämlich 1. die Lehre, ſo er in ſich begreifet: 2. derſelben Zuſammenhang, und Austheilung: 3. ſeine Verkündigung. Der Catechismus iſt kein Urheber dieſer Lehre, weil er aus dem göttlichen Worte, und aus der Auslegung unſerer Kirchen-Väter iſt zuſammen getragen worden. Jedoch mag er wegen der ordentlichen Ein- und Austheilung als ein ſolcher Urheber angeſehen und gehalten werden: die wirkliche Urſach aber ſeiner Kundmachung iſt theils die Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung, theils der Römiſche Pabſt.

Und dieſes ſoll erklecken von der Erklärung des heiligen Evangeliums, und des Catechismus. Anitzo etwas weniges von dieſem gegenwärtigen Buche, oder Werklein.

Von

Von der Materie, von dem Ziel, und von dem Gebrauche dieſes Buches.

Dieſes Buch trägt die Aufſchrift: Lehre der Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung, und des Römiſchen Catechismus, weil von beeden dieſen ſeine Abhandlung eingerichtet iſt.

Dieſes Buch mag nun alſo beſchrieben werden: Es iſt ein Buch, welches getreulich zuſamen ſam̃let, eintheilet, und zum Theil erkläret, was die heil. Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung, und der Römiſche Catechismus aus dem Evangelium gelehret, und fürgetragen hat. Denn zu dieſem Ziel iſt dieſes Buch gemacht worden.

Die Materie dieſes Buches iſt alſo keine neue Lehre, ſondern ſeine Grundlage iſt das Hauptweſen des ganzen heiligen Evangeliums mit jener Auslegung, ſo von der Tr. Kr. Verſammlung, und von dem Römiſchen Catechismus iſt an uns übergeben worden.

Dieſes Buch zielet nicht auf eine Erweiterung, oder weitſchichtige Auslegung dieſes kurzen Innhalts, ſondern es trachtet denſelben männiglich klärer, und leichter vorzutragen, nämlich durch die geſtell-

te Fragen, und die darüber gegebene Antworten.

Die ganze Form und Art, mit welcher der Verfaſſer dieſes Buches die Evangeliſche Lehre fürträgt, beſtehet in dem, daß er 1. kürzlich zuſammen ziehe in einem ſummariſchen Begriffe was die Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung von dem Evangelium ausgeleget hat. 2. Daß er denſelben auf eine Lehrrichtige Weiſe ein- und abtheile. 3. Zum fragen und antworten ihn bequem mache. 4. Die Beſchreibung, die Materie, die Form, den Wirkenden: das Ziel, und die Wirkung einer Sache wohl zu verſtehen gebe, und durch derley Wörter, ſo ſonſten unbekannt, die gänzliche Lehre nach eines jeden Fähigkeit einrichte. 5. die Stellen der heiligen Kirchen - Verſammlung, und des Römiſchen Catechismus hat er auf dem Rand des Blates verzeichnen, und andeuten wollen, damit der Leſer denſelben nachforſchen, und in ihrem Urſprung erfinden möge. 6. Einem jedweden Hauptſtücke hat er angehängt ein Compendium, oder kurzen Innhalt zum Behuf derjenigen, ſo aus Mangel der Zeit, oder wegen Schwachheit des Gedächtnißes dieſe Lehre vollkommentlich zu begreifen nicht vermögen.

Aus

Aus welchem der geneigte Leſer gar wohl ſchließen mag, was groſſer Nutzen männiglich durch den Gebrauch dieſes Buchs verſchaffet werde; weil darinnen erläutert wird der kurze Begriff des heiligen Evangeliums, welchen all und jede zu ihrer Seligkeit nothwendig wiſſen müſſen: weil die Lehr- und Schul-Meiſter ihren Untergebenen, und Lehr-Jungen dieſe Lehre, wie billig, fürtragen, und auslegen müſſen: weil die Seel-Sorger, Pfarrer, Prediger, und Beicht-Väter daraus einen unbeſchreiblichen Nutzen zu dem Predigen, und Chriſten-Lehren ſchöpfen mögen.

Nach dieſem kurzen Vorbericht wollen wir nun von der Erläuterung, und Auslegung dieſer Lehre der Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung, und des Römiſchen Catechismus den Schritt machen zu dem Anfang.

Vorrede.

Lehre
Des Römiſchen Catechismus von der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung.

Von der Ausgabe und Aufſchrift des Catechismus.

Frag. Was zeiget an das Wort Catechismus?

Antwort. Eine Unterweiſung.

Fr. Warum wird dieſer Catechismus der Römiſche genannt?

An. Weil er zu Rom iſt ausgegeben worden.

Fr. Wer hat ihn gemacht?

An. Die Väter, denen es von der heiligen Kirchen-Verſammlung zu Trient iſt befohlen worden.

Fr. Warum heißt es herausgegeben auf Verordnung der Kirchen-Verſammlung zu Trient?

An. Weil dieſelbe nicht allein beſchloſſen, daß ein Catechismus gemacht werde,

ſondern auch die Våter zu dieſer Arbeit beſtimmet hat.

Fr. Warum heißt es, der aus Befehl Pius des fünſten Römiſchen Pabſtes heraus gegeben worden?

An. Weil er dieſe Ausgabe befohlen hat.

Fr. Bringt wohl dieß dem Catechismus ein groſſes Anſehen?

An. Ja, das allergröſte: den das Anſehen einer allgemeinen Kirchen-Verſammlung, und des Oberhaupts iſt ſehr groß in der Kirche.

Fr. Was begreift dieſer Catechismus in ſich?

An. Den Innhalt der Evangeliſchen Lehre.

Fr. Warum iſt er an die Pfarrer gerichtet?

An. Weil ſie dieſe Lehre dem Volke beyzubringen am meiſten ſchuldig ſind.

Fr. Warum wird der Catechismus eine Unterweiſung benamſet?

An. Weil er die Pfarrer unterweiſet, wie ſie dieſe Lehre andern vortragen ſollen.

Fr. Müſſen alle Beicht-Våter, Prediger, öffentliche Lehrer, Prieſter, und Geiſtlichen auf dieſe Lehre ſich verlegen?

An. Ja es iſt ihre gänzliche Schuldigkeit.

Fr. Iſt es beſſer, wenn die Lehre des Catechismus auf eine leichtere Art ausgeleget wird?

An. Ja es iſt beſſer, damit keiner wegen dem Beſchwerniße dieſen zu erlernen, ſich entſchuldigen möge.

Von der Vorrede über den Catechismus.

Fr. In wie viel Theile iſt dieſer Catechismus abgetheilet?

An. In zweene, nämlich in die Vorrede, und in die Abhandlung; die Vorrede iſt kurz, die Abhandlung aber begreift in ſich das ganze Werk.

Fr. Warum hat man dem Catechismus eine Vorrede gegeben?

An. Damit der Leſer berichtet, und auf die hier erklärte Lehre begierig werde.

Fr. Von was handelt die Vorrede?

An. 1. Von der geoffenbahrten Lehre, und 2. von dem Lehrer derſelben.

Num. I.

Von der von GOtt geoffenbahrten Lehre.

Fr. Was meldet der Catechismus von der geoffenbarten Lehre?

An. Vier Stücke. 1. was ſie ſeye. 2. Ihre Nothwendigkeit. 3. In wem ſie enthalten. 4. Wie ſie abgetheilet ſeye. N. II.

Num. II.

Was die Offenbahrung, und die geoffenbahrte Lehre ſeye.

Fr. Was iſt die Lehre? An. Sie iſt eine Weißheit, ſo von dem Lehrer, oder Lehrenden herkommet. Aus der Vorrede des Römiſch. Catechis. N. I.

Fr. Was iſt die offenbahrte Lehre? An. Eine Lehre, ſo durch die Offenbahrung kund gemacht iſt.

Fr. Was iſt die Offenbahrung? An. Eine Entdeckung der heimlichen, und übernatürlichen Wahrheit. Den verdecken heißt ſo viel, als mit einem Schleyer verhülen: offenbahren aber iſt ſo viel, als wenn ich von einer bedeckten Sache den Schleyer hinweg nemme; derohalben, weil die übernatürliche Wahrheiten uns verborgen, und verdeckt ſind, ſo heißt die Entdeckung derſelben eine Offenbahrung. hîc.

Fr. Von wem kommt die Offenbahrung her? An. Von GOtt, der die übernatürliche Wahrheiten lehret, und entdecket. Vorrede

Fr. Weßwegen entdecket GOtt dieſelbe? An. Damit er dem Menſchen kundbar mache, was zu ſeinem Heil nothwendig ſeye.

Fr. Was begreift in ſich die geoffenbahrte Lehre? An. Solche Geheimniſſen, durch

durch welche der Menſch das ewige Heil erlangen kann.

Fr. Welche ſind dieſe Geheimniſſen? An. Das Geheimniß der Menſchwerdung Chriſti, und ſeines Leidens: den auf dieſe iſt der Grund, und das Mittel unſeres Heils gebauet.

Num. III.

Von der Nothwendigkeit der geoffenbahrten Lehre.

N. 1. Fr. Kann ein menſchlicher Verſtand durch ſich ſelbſt aus natürlicher Kraft erforſchen, und in Erkenntniß göttlicher Dinge kommen? An. Ja, aber durch groſſe Mühe und Fleiß.

hîc. Fr. Kann der menſchliche Verſtand auch pur allein durch das Licht der Natur erleuchtet die Mittel zur Seligkeit ergründen? An. Den gröſten Theil derſelben, ſagt der Catechismus, hat niemal einer erkennen, noch einſehen mögen, doch ſind die Worte gröſten Theils wohl zu merken.

hîc. Fr. Mögen dann nicht die unſichtbarlichen Dinge GOttes, wie der Apoſtel ſagt, durch die Geſchöpfe erkennet werden? An. Der Catechismus ſagt, daß man zwar etwas vermittelſt der Geſchöpfe von

GOtt

GOtt erkennen, nicht aber durch dieſelben zum Erkånntniſſe des Geheimnißes unſerer Erlöſung gelangen möge. hîc,

Fr. Iſt dann das Geheimniße unſerer Erlöſung allezeit verborgen geweſen? An. Der Apoſtel ſagt, vermittelſt des natürlichen Lichts habe man niemal zum Erkånntniſſe deſſelben gelangen können. hîc.

Fr. Warum war es alſo verborgen? An. Weil es des Menſchen Verſtand alſo überſteigt, daß er es durch was für Nachſinnen dennoch nicht erforſchen kann. Conc. ſeſſ. 1. c. 16.

Fr. Kann der Menſch ohne Erkånntniß dieſes Geheimnißes ſelig werden? An. Nein; weil der Glaub an Chriſtus zur Seligkeit unumgånglich erfordert wird. N. 2.

Fr. Kann der Menſch mit dem Glauben, und Erkånntniß unſerer Erlöſung ſelig werden? An. Ja, das kann ſeyn, denn wegen der ewigen Seligkeit iſt der Menſch forderſamſt erſchaffen, und nach dem Ebenbild GOttes geſtaltet. Alſo kann er auch kraft dieſes Geheimnißes ſelig werden. N. 1.

Fr. Konnte ſonſt keiner, als GOtt, dieſes Geheimniß offenbahren? An. Keiner: GOtt allein; weil es ihme allein bewußt war. hîc.

Fr. Wem hat es GOtt geoffenbahret? An. Den Heiligen GOttes, welchen er die Schätze ſeiner Glorie hat wollen offenbahren. hîc.

Num. IV.

Von der Weiſe, durch welche von GOtt die Lehre geoffenbahret iſt.

N. 1. Fr. Wie hat GOtt jene Dinge geoffenbahret, welche von Ewigkeit her in ihm verborgen waren? An. Durch ſein Wort, und ſein Licht.

ibid. Fr. Wie iſt dieſes zu verſtehen? An. Man muß zwey Stücke in der Offenbahrung betrachten. 1. das Wort GOttes. 2. das übernatürliche Licht, welches man das Licht des Glaubens nennet, kraft deſſen der menſchliche Verſtand erleuchtet, und zur Erkennung der übernatürlichen Wahrheiten erhebet wird.

N. 1. 2. Fr. Wie wird die göttliche Weisheit durch das Wort GOttes kund gemacht? An. Gleichwie die Menſchen ihre im Gemüte verborgene Weißheit durch das Wort, und mit der Rede kund und offenbar machen, alſo machet GOtt ſeine Weisheit kund und offenbar durch die Worte, ſo er geſprochen hat.

N. 2. Fr. Wie redet GOtt mit den Menſchen? An. Vor Chriſti Geburt redete er durch die Propheten; nach ſeiner Geburt aber hat er durch ſich und ſeine Apoſtel geredet.

Num. V.

Von dem Worte GOttes.

Fr. Wo iſt die von GOtt geoffenbahrte Lehre enthalten? An. In dem Worte GOttes, ſagt die Kirchen-Verſammlung zu Trient, und der Catechismus. N. 12.

Fr. Warum dieß? An. Weil die in GOtt verborgene Weisheit alleinig durch deſſen Worte kund gemacht wird. Seſſ. 4. n. 3. & 12.

Fr. Welches iſt das wahrhafte Wort GOttes? An. Jenes, ſo GOtt entweder durch ſeinen Sohn, oder durch die Propheten, oder durch die Apoſtel zu uns geredet hat.

Num. VI.

Vom alt- und neuen Teſtament.

Fr. Wo ſind die Worte, ſo GOtt geredet, enthalten? An. Im alt, und neuen Teſtament. Seſſ. 4. c. 1.

Fr. Was iſt das alte Teſtament? An. Jene Worte, ſo GOtt vor Chriſti Geburt geredet hat. hîc.

Fr. Welche Bücher begreift das alte Teſtament in ſich? An. Jene, ſo von der Kirchen-Verſammlung zu Trient angezeigt werden Seſſ. 4. nämlich die 5. Bücher Moyſis :c. Seſſ. 4.

Fr. Welche gehören zum neuen Teſta- hîc.

ment? An. Jene, ſo von eben dieſer Kirchen-Verſammlung dazu gerechnet werden: nåmlich die vier Evangelien, der Apoſtel Geſchichten, die Canoniſche Brieffe, und die heimliche Offenbahrung Johannis.

hic. Fr. Hat wohl das alt, und neue Teſtament ein gleiches Anſehen? An. Ja, ſo lehret die Kirchen-Verſammlung zu Trient, weil der nåmliche GOtt in beeden zu uns geredet hat.

Num. VII.

hic. Fr. Wie wird das im neuen Teſtament zu uns geredte Wort GOttes genannt? An. Evangelium.

Fr. Was heißt das Wort Evangelium? An. Eine gute Bothſchaft.

hic. Fr. Wie wird es eigentlich beſchrieben? An. Nach dem Ausſpruch der Kirchen-Verſammlung alſo: das Evangelium iſt gleichſam ein Brunn aller heilſamen Wahrheiten, und Sittenlehren ſo Chriſtus mit eigenem Munde zu erſt verkündet, darnach aber durch ſeine Jünger allen Vôlckern hat verkünden laſſen.

hic. Fr. Sind in dieſer Beſchreibung auch die vier Haupt-Urſachen des Evangeliums begriffen? An. Ja.

Fr.

Fr. Was iſt die Materie des Evangeliums, oder deutlicher, was haltet es in ſich? An. 1. Die Wahrheiten des Glaubens, das iſt, jene Lehre, ſo den Verſtand erleuchtet, und regieret in allem dem, was er glauben, wiſſen, und erkennen ſoll, 2. die Sittenlehre, das iſt, jene Lehre, welche durch Gebote, Räthe, Verheißungen, Throhungen, oder andere Mittel unterrichtet, leitet, und dem Willen ſo wohl zu den guten Werken, als guten Sitten Hilfe leiſtet. hîc.

Fr. Was iſt die Form, oder warum wird es eine gute Bothſchaft genannt? An. Weil es ein Brunn der Sittenlehre, und aller Glaubens-Wahrheiten iſt. Nicht minder, weil es überall verkündet, und gepredigет worden. hîc.

Fr. Von wem kommt das Evangelium her? An. Erſtlich von Chriſtus, der es ſelbſt mit ſeinem Munde verkündiget; nachmalen von den Apoſteln als Mithelfern Chriſti; denn dieſe von Chriſtus geſchickt und von dem heiligen Geiſt erleuchtet, haben das Evangelium geprediget. hîc.

Fr. Was hat das Evangelium für ein Ziel? An. Das ewige Heil der Menſchen. Dahero wird es genannt ein heilſamer Brunn der Wahrheit ꝛc. denn jenes iſt heilſam, ſo das Heil zuwegen bringen kann. hic.

hîc. Fr. Sind in dem Evangelium alle zum menſchlichen Heil erforderliche Wahrheiten enthalten? An. Ja, alle: darum ſpricht die Kirchen-Verſammlung: aller, und heilſamer Wahrheit. ꝛc.

Num. VIII.

Von dem geſchriebenen und ungeſchriebenen Worte GOttes, oder von der Schrift, und den Apoſtoliſchen Traditionen.

hîc. Fr. Wird in dem Evangelium das geſchriebene, und ungeſchriebene Wort GOttes gefunden? An. Ja.

Fr. Was iſt das ungeſchriebene Worte GOttes? An. Dasjenige, was von GOtt allein mit der Stimme geredet, und nicht aufgeſchrieben worden iſt.

hîc. Fr. Was iſt das geſchriebene Wort GOttes? An. Dasjenige, was wir durch die Schrift von GOtt wiſſen.

Fr. Wie wird das geſchriebene Wort GOttes genannt? An. die heilige Schrift.

hîc. Fr. Wie wird das ungeſchriebene Wort GOttes genannt? An. Eine göttliche Tradition, Uebergabe, oder Erb-Lehre.

Fr. Hat Chriſtus das Evangelium durch das geſchriebene, oder ungeſchriebene Wort verkündet? An. Durch das ungeſchriebene.

Fr.

Fr. Wie haben die Apoſtel das Evangelium geprediget? An. Theils durch das geſchriebene Wort GOttes. Denn einige Apoſtel haben nichts geſchriebenes hinterlaſſen. Einige aber haben theils durch die Schrift, theils durch bloße Worte das Evangelium gelehret. hîc.

Fr. Welches Wort hat ein größeres Anſehen das geſchriebene, oder das ungeſchriebene? An. Nach dem Ausſpruch der Trident. Kirchen-Verſammlung ſind beede von gleichem Anſehen; weil beede das wahrhafte Wort GOttes ſind. hîc.

Num. IX.

Von der heiligen Schrift.

Fr. Was iſt die heilige Schrift? An. Das geſchriebene Wort GOttes. hîc.

Fr. Wo iſt dieſes Wort im Evangelium zu finden? An. In allen vier Evangelien, in der Apoſtoliſchen Geſchicht, in den Canoniſchen Sendſchreiben, und in der heimlichen Offenbahrung Johannis, wie ſchon oben gemeldet worden. hîc.

Fr. Sind die Verordnungen der Päbſte, der Kirchen-Verſammlungen, und die Bücher der Kirchen-Lehrer auch die heil. Schrift? An. Nein, ihre Schriften ſind nur aus der heil. Schrift,

Staatsbibliothek Augsburg

und den Apoſtoliſchen Traditionen, oder Uebergaben hergeleitet.

Num. X.

Von der göttlichen Tradition, oder Uebergabe.

hic. Fr. Was iſt die göttliche Tradition? An. Das ungeſchriebene Wort GOttes.

hic. Fr. Was lehret dieſe Tradition? An. Die Kirchen-Verſammlung ſagt: eben dasjenige, was die heil. Schrift lehret, nämlich die Glaubens-Wahrheiten, und Sitten-Lehren.

Fr. Von wem kommen die Traditionen her? An. Aus dem Munde Chriſti, ſagt die Kirchen-Verſammlung, haben die Apoſtel ſelbe empfangen.

hic. Fr. Wie werden ſie in der wahren Kirche bewahret? An. Die Kirchen-Verſammlung ſagt: weil ein Lehrer in der Kirche immerdar auf den andern gefolget, ſo habe einer dem andern ſeine von GOtt empfangene Lehre ſeinem Nachfolger in die Hände übergeben; dahero gleichwie das von ſeiner Quelle abflüßende Waſſer durch einen aufeinander dringenden Zuſammenhang in ſeinem Rinnſal ununterbrochen fortlaufet, alſo iſt auch die Lehre Chriſti, ſo die Apoſtel von ihme empfangen haben, ihren Nachfolgern hin-

hinterlaſſen in einem immerwährenden Lauf bis zu uns gelanget.

Fr. In wem werden die Uebergaben, oder Erblehren der Apoſtel, und der Kirche fürnämlich angetroffen? An. In vielen Stücken, ſonderlich aber in denjenigen, ſo im Werke ſelbſt geübet werden; als da ſind die Sacramente, und dergleichen; denn dieſe werden beſſer und leichter mit Worten, als mit Büchern und Schriften abgehandelt. Sacram.

Fr. Auf was Art geſchiehet dieß? An. Die Apoſtel reichten dar die Sacramenten nach der von Chriſto vorgeſchriebenen Weiſe, und da ſie dieß gethan, ſagten ſie es andern, ſo und nicht anderſt hat Chriſtus befohlen die Sacramenten zu reichen; ſie befahlen auch, daß die Sacramenten aller Orten alſo verrichtet würden. Aus welchem eine ordentliche Gewohnheit erwachſen, welche durch mündliche Unterrichtung, das iſt, durch die Apoſtoliſche Tradition beſtättiget worden. Von der Vorrede.

Num. XI.

Von der Auslegung der geoffenbahrten Lehre.

Fr. Kann die Lehre, ſo in der Schrift und in den Traditionen begriffen iſt, abgetheilet, und in einige Haupt-Stücke eingeſchränket werden? An. Ja. N. 12. hîc.

Fr. Wie wird ſie eingetheilet? Antw. Von der Trident. Kirchen⸗Verſammlung wird ſie in zween Theile geſchieden. Der erſte begreifet die Wahrheiten des Glaubens, ſo den Verſtand einleiten, auf daß er glaube. Der andere begreift in ſich die Sittenlehre, ſo den Willen zum Werke ſelbſten anführet. Dieſer zweyte Theil wird von dem Catechismus wiederum abgetheilt in drey Haupt⸗Stücke. Das erſte lehret, wie der Menſch die göttliche Gnade, ohne welche er nicht zum ewigen Leben eingehen kann, erlangen müſſe. Und in dieſem ſind die Sacramenten enthalten, durch welche der Menſch die Gnade GOttes erwerben kann. Das andere Haupt⸗Stück handlet von dem guten Gebrauch der erlangten göttlichen Gnade, oder wie dieſe bewahret, und mit guten Werken müſſe vermehret werden. Dieſes wird abgehandelt in den Geboten, und in dem Geſetze GOttes. Das dritte Haupt⸗Stück weiſet an den Menſchen, was er von GOtt verlangen, hoffen, und begehren ſoll, und dieß iſt begriffen in dem heiligen Vater unſer.

Concil. Seſſ. 4, c. 1.

Alſo kann die ganze im Evangelium geoffenbahrte Lehre nur in vier Haupt⸗Stücke abgetheilet werden. Das erſte iſt der wahrhafte Chriſtliche Glaub, das an⸗

dere

dere die heilige Sacramenten, das dritte die zehen Gebote GOttes, das vierte das heilige Vater unſer. Dieſe Abtheilung, ſagt der Römiſche Catechismus, haben wir von unſern Vätern, und Lehrern empfangen.

Fr. Was iſt die Urſach dieſer Abthei- N. 12.
lung? An. Weil die drey Haupt-Tugenden, Glaub, Hofnung, und Liebe zum ewigen Heil erklecklich, und das Evangelium lehret, was zu himmliſchen Freudenreichen Seligkeit erſprießlich; ſo erfolget, daß die gänzliche Evangeliſche Lehre in dieſen drey Haupt-Tugenden beruhen könne. Da nun die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung mit ſich bringet, was man glauben, und das Vater unſer erörteret, was man hoffen müſſe: ſo bleibet übrig zu handeln von der Lehre der Liebe.

Es werden aber zwey Stücke zu der Liebe, welche ſo viel als die Gnade iſt, erforderet. 1. Wie man Gnade, und Liebe erwerben, 2. wie ſie müſſen bewahret, und vermehret werden, das iſt, wie ſie ſollen gebraucht werden, das erſte gehet an die heilige Sacramenten, das andere die Gebote, und das Geſetze GOttes. Auf dieſe Weiſe iſt die Abtheilung wohl, und vernünftig gemacht.

Num. XII.

Von dem Lehrer, und der offen-bahrten Lehre.

N. 2. &c. Fr. Meldet der Catechismus in der Vorrede auch von dem Lehrer der geoffenbahrten Lehre? An. Ja von dieſem geſchiehet ſonderbare Meldung.

Fr. Warum geſchiehet dieſes? An. Weil der Catechismus ſonderlich für die Pfarrer eingerichtet iſt, wie ſie ihn erklären ſollen.

hîc. Fr. Was ſchreibt der Catechismus von dieſem Lehrer für? An. 1. Die Nothwendigkeit. 2. Seine Beſchaffenheit. 3. Seine Bücher. 4. Und die Weiſe zu lehren.

Num. XIII.

Von der Nothwendigkeit des Lehrers.

N. 2. Fr. Iſt in der Kirche ein Lehrer des Catechismus allzeit nothwendig? Ja: alſo ſagt der Catechismus ſelbſt: die getreue Pflicht und das Amt eines ordentlichen Lehrers war jederzeit nothwendig zur Erlangung des ewigen Seelen-Heils.

N. 1. Fr. Kann ein jeder ohne Unterſchied das Amt eines Lehrers vertretten? An. Niemand, ſondern er muß ein ordentlicher Lehrer ſeyn.

Fr. Iſt ein jedwedere Verwaltung hîc.
des Lehrers zum ewigen Heil erklecklich? An. Nein; es wird von ihm ein getreu⸗liche erforderet.

Fr. Warum muß die Kirche einen ſol⸗ hîc.
chen Lehrer haben? An. Weil der Apo⸗ſtel ſagt: wie werden ſie hören ohne Prediger.

Fr. Hat der gnädige, gütige GOtt nach Anfang der Welt den ſeinigen niemal ſolche Lehrer entzogen? An. Nein, ſon⸗
dern ſie waren zu allen Zeiten mit Lehrern Hebræ. 1,
verſehen; denn er redete manchmal, und auf vielerley Weiſe zu den Vätern durch die Propheten.

Fr. Hat Chriſtus dieſe offenbahrte N. 3.
Lehre auch verkündt? An. Ja, darum ward er von GOtt zu den Menſchen ge⸗ſandt.

Fr. Sind alle Menſchen ſchuldig ſeine Lehre anzuhören? An. Ja, keiner aus⸗genommen, und dieß befahle der himm⸗liſche Vater auf dem Berg Thabor.

Fr. Hat Chriſtus noch mehrere Lehrer hîc.
gehabt? An. Etliche hat er geſandt als Apoſtel, etliche als Propheten, etliche als Hirten, etliche als Lehrer.

Fr. Werden dergleichen Lehrer auch N. 4.
nach dem Tode der Apoſtel in der Kirche gefunden? An. Ja, weil andere, ſo das Wort des Lebens verkündigen ſolten, auf

die

die Apoſtel, und andere von Chriſtus beſtellte Hirten ordentlicher Weiſe nachgefolget ſind.

Num. XIV.

Von der Beſchaffenheit eines Lehrers.

N. 4. 5. Fr. Hat ein Kirchen-Diener, oder Lehrer, der kein ordentlicher iſt, das Anſehen, und den Gewalt das Wort GOttes zu lehren? An. Ganz und gar nicht.

N. 4. Fr. Welcher iſt für einen ordentlichen Lehrer zu erkennen? An. Jener, ſo durch ordentliche Nachfolge im Amt auf die Apoſtel, und im Beruf Chriſti auf die Lehrer folget.

hic. Fr. Was für einen Gewalt haben die ordentliche Lehrer? An. Das Wort GOttes den Rechtglaubigen zu predigen, und auszulegen.

hic. Fr. Vertretten ſie wohl in dieſem Amt die Perſon Chriſti? An. Freylich: denn Chriſtus ſagt: wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet auch mich.

hic. Fr. Hat Chriſtus denen, ſo mit ordentlichem Beruf das Lehr-Amt verwalten auch bis zum Ende der Welt beyzuſtehen verheiſſen? An. Ja, mit jenen Worten

ten: ſehet ich bin bey euch bis zum Ende der Welt.

Fr. Muß man das Wort eines ordentlichen Lehrers, oder Kirchen-Dieners annehmen, wie das Wort Chriſti? An. Ja, weil dieſer die im Worte GOttes begriffene Lehre verkündet, ſo iſt es für kein menſchliches Wort, ſondern für ein Wort Chriſti anzunehmen. hîc.

Num. XV.

Woraus ein ordentlicher von einem unberuffenen Lehrer zu entſcheiden.

Fr. Kann man einen ordentlich beruffenen von einem unberuffenen Lehrer unterſcheiden? An. Freylich. N. 4.

Fr. Woraus? An. 1. Aus dem Anſehen, und 2. Aus dem Amte. hîc.

Fr. Wie erkennet man einen ordentlichen Lehrer aus dem Anſehen? An. Der das Anſehen von der Kirche nicht erworben, der iſt kein ordentlicher Lehrer; dem die Kirche aber den Gewalt zu lehren zugeſtanden hat, der iſt ein ordentlicher beruffener Lehrer in, und mit dem Anſehen. hîc.

Fr. Welchen iſt dieſes Anſehen zugeſtanden worden? An. Jenen, denen wegen ordentlicher Nachfolge in der wahren Kirche das Lehr-Amt zu verwalten von dem Römiſchen Pabſt, dem ordentli- hîc.

chen

chen Nachfolger Petri, entweders mittel, oder unmittelbar verliehen worden.

N. 2. 4. 5. Fr. Wie erkennet man einen Lehrer an ſeiner Pflicht, oder Amt? An. Wenn er mit dem Anſehen, oder Gewalt zu lehren verſehen, Pflichtmäßig, und getreu ſein Amt verſieht, daß er nämlich eine geſunde, und unverfälſchte Lehre giebet, ſo iſt er ein ordentlicher Lehrer, ſonſten aber nicht.

N. 5. Fr. Sind die Prediger der Ketzer ungeordnete Kirchen-Diener? An. Ja ganz und gar; theils weil ihnen abgehet das

S. Hieron. 23. Anſehen, theils weil ſie keine getreue Amts-Pflicht leiſten: denn von ihnen kann ganz wohl geſagt werden jenes: Ich

Jerem. 23. ſandte die Propheten nicht, und nichts deſtoweniger lieſen ſie daher.

Num. XVI.

Von dem getreuen Amt eines ordentlichen Lehrers.

N. 5. Fr. Soll oder darf man die Verkündigung des göttlichen Worts in der Kirche unterlaſſen? An. Niemals.

hîc Fr. Wie ſoll das göttliche Wort verkündet werden? An. 1. mit geſunder, und unverfälſchter 2. mit fruchtbarer, und erſprießlicher Lehre, damit die Rechtglaubigen als mit einer lebendigen Seelen

Speiß

Speis aufenthalten, und bekräftiget werden.

Fr. Muß man in dieſer Verkündigung N. 2.
mit gröſſerem Fleiß, und Andacht arbeiten, wenn die Chriſtliche Herzen durch allerley fremde Lehre von den Ketzern verführet werden? An. Ja, denn gleichwie der Hirt ſeine Herde fleißiger bewahret, wenn der Wolf die Schafe ſtehlen will: alſo, wenn verdecktes Ketzergift verderbter Sitten und falſcher Lehre in der Glaubigen Herzen eindringen will, muß auch ein ordentlicher Lehrer die übel verwahrte Herzen der einfältigen Chriſten, damit ſie nicht betrogen, und übervortheilet werden, durch ſein Lehramt in der Catholiſchen, und geſunden Sitten-Lehre wohl verwahren, und behüten.

Num. XVII.

Von den Büchern, ſo die geſunde Lehre enthalten.

Fr. Kann ein Pfarrer, oder ein ande- N. 6.
rer, ſo das Lehr-Amt auf ſich trägt, den gewiſſen Bericht in Glaubens-Sachen aus jedem Buche hernehmen? An. Das hîc.
iſt nicht erlaubt,

Fr. Muß er mit Behutſamkeit die Bücher dazu auserleſen? An. Ja, und zwar mit beſonders großer: denn die Ketzer.

zer haben unzählig vielen kleinen Büchern ihr Seelengift eingemiſchet.

N. 7. 8. Fr. Welche Bücher ſoll ein Pfarrer von andern auserwählen? An. Das Buch, die Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung genannt, und den Römiſchen Catechismus, der auf benannter Kirchen-Verſammlung Anſehen und Befehle im Druck ausgegangen iſt.

hic. Fr. Warum ſoll er ſich dieſer zweyen hiezu bedienen? An. Weil ſie vor andern mit erfordertem Anſehen der Kirche bekleidet, und die Wahrglaubigen in allem Guten aufferbauen: denn eine allgemeine Verſammlung der Kirche, wie jene zu Trient geweſen, iſt von giltigen, und groſſen Anſehen, der Römiſche Catechismus aber iſt auf Befehl dieſer Kirchen-Verſammlung, und des höchſten Oberhaupts der Kirche im öffentlichen Druck gegeben worden.

N. 17. Fr. Iſt die geoffenbahrte Lehre vollkommentlich in dem Buche der gemeldten Kirchen-Verſammlung anzutreffen? An. Nur von jenen wichtigen Dingen, ſagt der Catechismus, ſeye darinnen Meldung geſchehen, welche eigentlich die Seelen-Sorge angehen.

hic. Fr. War es das Vorhaben der heiligen Kirchen-Verſammlung, daß die Pfarrer, und Seel-Sorger den gemeinen

nen Mann aus dem Catechiſmus unterweiſen ſollten? An. Ja, alſo ſaget der Römiſche Catechiſmus ſelbſten.

Fr. Iſt aber deſſen Lehre einem Pfar- N. 12.
rer beferderlich, und verhülflich? An. Gar wohl.

Fr. Warum haben die Väter der eben N. 8
gemeldten Kirchen-Verſamlung für gut angeſehen, daß dieſer Catechiſmus im Druck gegeben worden? An. Damit die Hürten, nnd Seel-Sorger das Volk in der Chriſtlichen Lehre einer wie der andere unterweiſeten, das iſt, gleichwie ein Herr, und ein Glaub iſt, daß auch nur eine gemeine Regel wäre.

Fr. Erläutert dieſer Catechiſmus auch N. 9.
alle hochwichtige göttliche Sachen, und Schul-Strittigkeiten? An. Nein.

Fr. Von was handelt er dann? An. hic.
1. Von dem, was dem gemeinen Mann wohlgemäß. 1. Was die Seel-Sorge eigentlich angehet, das iſt, das Amt eines getreuen Seelen-Hürten zu vollſtrecken, in dem, was die Gemeinde wiſſen ſolle.

Num. XVIII.

Von der Form und Weiſe die Evangeliſche Lehre zu predigen.

Fr. Iſt es nothwendig, daß die Pfarrer, die ordentliche Lehrer, und Prediger

ger wiſſen, wie die Evangeliſche Lehre ſolle verkündet werden? An. Ja es iſt höchſt nothwendig.

N. 9. & 10. Fr. In wem beſtehet dieſe Wiſſenſchaft? An. In dreyen Dingen: Erſtlich daß ein Pfarrer wiſſe das Ziel, und End, warum er predige. Andertens daß er wiſſe das Mittel dieſes Ziel zu erlangen. Drittens daß er das Mittel gebrauche zu Erlangung des Ziels.

Num. XIX.

Von dem Ziel und Ende eines ordentlichen Lehrers, oder Pfarrers.

N. 10. Fr. In wem beſteht das erſte, und fürnehmſte Ziel eines Pfarrers? An. In dem, daß er die Kunſt, und Wiſſenſchaft lehre, wodurch der Menſch ſein ewiges Heil erlangen muß.

hîc. Fr. Erreichet er ſein Ziel auch, wenn er nur einen Theil dieſer Wiſſenſchaft lehret? An. Nein; denn ſo er dem Volk nicht die ganze Wiſſenſchaft anzeiget, erfüllt er ſeine Schuldigkeit nicht.

Num. XX.

Von der einem Chriſten-Menſchen nothwendigen Wiſſenſchaft.

hîc. Fr. Kann die ganze Catholiſche Religion, und Glaubens-Lehre, ſo ein Chriſt

zu

zu wiſſen ſchuldig iſt, auch in einem kurzen
Innhalt begriffen werden? An. Ja das
kann ſeyn.

Fr. In wem beſtehet die ganze Kunſt, hîc.
und Wiſſenſchaft? An. Wie der Ca-
techismus lehret, in dieſen Worten: Das
ewige Leben iſt, daß ſie erkennen dich
allein, einen wahren GOtt, und den
du geſandt haſt, JEſum Chriſtum.

Fr. Was lehren uns dieſe Worte? hîc.
An. Zwey Stücke, 1. daß wir wiſſen,
und nothwendig erkennen müſſen einen
GOtt, und JEſum Chriſtum, wenn wir
das ewige Leben erhalten wollen. 2. Daß
dieſes Erkänntniß auch erklecklich ſeye das
ewige Leben zu erwerben.

Fr. Wie wird Chriſtus erkennet? An. hîc
Durch den Glauben, Hofnung, und Liebe.

Fr. Wie wird er erkennet durch den
Glauben? An. Wenn wir für gewiß
glauben, und halten, daß Chriſtus der
wahre Sohn GOttes, der für uns ge-
creutziget, und durch ſeinen Tod für unſe-
re Sünden ein Verſöhnungs-Opfer ge-
worden ſeye.

Fr. Wie wird er erkennet durch die hîc.
Hoffnung? An. Wenn wir hoffen durch
die Kraft ſeines Leidens ſelig zu werden.

Fr. Wie wird er erkennet durch die
Liebe? An. 1. Wenn wir ſeine Gebote
halten. 2. Wenn wir in Haltung der-

ſelben zu GOtt, und JEſum Chriſtum ſeinem Sohne eine hitzige Begierde, und Liebe immerdar in dem Herze tragen. Und dieſe Liebe zu GOtt begreift auch in ſich die Liebe zu unſerm Nächſten.

Num. XXI.

Von dem Vorhaben eines Chriſtlichen Lehrers.

hic. Fr. Nach was ſolle derjenige fürnehmlich trachten, ſo das glaubige Volk unterweiſet? An. Nachfolgenden Stücken.

hic. Erſtens ſoll er in ſeinem Lehr-Amt mit möglichem Fleiße daran ſeyn, auf daß die Glaubige erwecken einen Glaubens-Act, das iſt, daß ſie an JEſum Chriſtum, und dieſen zwar den Gecreutzigten glauben, alſo, daß ſie von Herzen begehren dieſen zu erkennen, und zu wiſſen.

hic. Zweytens ſollen ſie ermuntern auf JEſum Chriſtum zu hoffen, weil derſelbe für uns alle geſtorben, daß wir durch ihn müſſen ſelig werden.

hic. Drittens ſoll er ſie zu einer innbrünſtigen Liebe zu GOtt, und genauer Haltung ſeiner Gebote, wie auch zur Liebe des Nächſten möglichſt bewegen, daß ſie ihr Leben nicht in Müßiggang, und Trägheit, ſondern in guten Werken, und Tugenden zubringen: denn von dieſem hanget ab die Liebe gegen Chriſtum.

Num. XXII.

Von der Manier die offenbahrte Lehre auszulegen.

Fr. Durch was für ein Mittel muß die N. 12.
geoffenbahrte Lehre dem Volk vorgetra-
gen werden? An. Durch das Evange-
lium.

Fr. Warum dieſes? An. Weil in dem hic.
Worte GOttes, welches Chriſtus ſelbſt
mündlich verkündet hat, dieſe Lehre be-
griffen iſt.

Fr. Wie ſollen die Pfarrer dieſes Mit- N. 13.
tel gebrauchen? An. Sie ſollen eine
Stelle aus dem Evangelium hernehmen,
und dem Volke auslegen. Den Spruch
aber dieſer Stelle müſſen ſie entweders zu
den zwölf Artickeln des Chriſtlichen Glau-
bens, oder zu den Sacramenten, oder zu
den Gebotten GOttes, oder zu dem heil:
Vater unſer einleiten. Auf ſolche Weiſe
wird die Stelle nach Anweiſung des Ca-
techismus erläuteret.

Fr. Iſt es möglich, daß alle Stellen N. 33.
der heil. Schrift zu dieſen vier Haupt-
Stücken können gebraucht werden? An.
Ja, alle ſind zu gebrauchen.

Fr. Wie kann man ſie gebrauchen?
An. Auf folgende Weiſe: Jenes Evan-
gelium, ſo von dem letzten Gericht han-
delt, wird zur Erklärung des ſiebenden

Artikels gebraucht. Der da kommen wird zu richten ꝛc. Eben ſo mach es mit der Auslegung der Menſchwerdung, des Leidens und der Auferſtehung Chriſti, ſo fern aber die heil. Schrift redet von den Tugenden, oder Laſtern, ſo kann ein ſolche Stelle zu den Gebotten GOttes eingeleitet werden. Redet ſie von Gutthaten, Gnaden, oder Verheißungen, wird ſich die Auslegung deren wohl auf das Vater unſer ſchicken. Iſt die Rede in der heil. Schrift von der Gerechtfertigung, von der göttl. Gnade, und Verzeihung der Sünden, ſo füget ſich dieſe auf die heil. Sacramenten, und ſo von andern zu reden.

Num. XXIII.

Von der Weiſe die Evangeliſche Lehre zu erklären.

N. 22. Fr. Was muß man beobachten bey der Auslegung der Evangeliſchen Lehre? An. 1. Die Fähigkeit der Zuhörer. 2. und derſelben Frucht, oder Nutzen muß beobachtet werden.

N. 11. Fr. Iſt viel daran gelegen, daß ſich der Lehrer nach der Fähigkeit des Volkes richte? An. Gar viel, ſagt der Catechismus.

N. 12. Fr. An wem erkennet man dieſe Fähigkeit

Artikels gebraucht. Der da kom
wird zu richten ꝛc. Eben ſo machet
r Auslegung der Menſchwerdung,
dens und der Auferſtehung Chriſti,
aber die heil. Schrift redet von
nden, oder Laſtern, ſo kann ein
ſtelle zu den Gebotten GOttes
werden. Redet ſie von Gutthat
, oder Verheißungen, wird
egung deren wohl auf das V
cken. Iſt die Rede in der h
on der Gerechtfertigung,
nade, und Verzeihung
fuget ſich dieſe auf die
, und ſo von andern zu

um. XXIII.

ſe die Evangeliſch
u erklären.

in beobachten bey
geliſchen Lehre? A
r Zuhörer. 2. u
Nutzen muß de
gelegen, daß ſ
keit des Volk
t der Catech
dieſe Fähi
keit

keit? An. An dem Alter, Natur, Sitten, Stand und Weſen der Zuhörer.

Fr. In wem iſt eines, oder des andern N. 11.
Fähigkeit zu unterſcheiden? An. 1. Etliche ſind als junge, und unmündige Kinder, ſo der Milch bedarfen, dieſen werden nur die erſte, und nothwendigſte Glaubens-Stücke ausgeleget. 2. Andere aber ſind nun anhebende, und in Chriſto aufwachſende, ſo einer mehrern Lehre fähig. 3. Und auch etliche Alters halber ſchon ſtark und kräftig gewordene, dieſe mögen mit vollkommener Seelen-Speiſe der Chriſtlichen Lehre verſehen werden.

Fr. Muß ſich der Pfarrer für Gelehr- hîc.
ſame und Ungelehrſame in der Lehre bereiten? An. Ja, alſo lehret der Welt-Apoſtel.

Fr. Solle der Unterricht der Kleinern hic.
nicht unterlaſſen werden, damit die Fähigere beſſer mögen unterwieſen werden? An. Beeden muß ein ſattſames Genügen geſchehen, und bedarfen die Kleinere der geiſtlichen Speiſe wohl beſſer, als die Fähigere, damit ſie in der Tugend wachſen.

Fr. Wenn aber einem Pfarrer zu be- hic.
ſchwerlich wäre gemeine und einfältige Dinge zu lehren, was ſolle er thun? An. Chriſtum ſolle er ſich vorſtellen, der in

Mitte ſeiner Brüder ſich klein gemacht, und mit himmliſcher Lehre uns geſpeißet hat, wie ſonſt eine Mutter ihre Kindlein nähret.

N. 5. Fr. Wie ſolle ſich ein Pfarrer verhalten, daß er nützlich und erſprießlich lehre? An. 1. Er ſolle unterlaſſen unnütze und fürwitzige Fragen, ſo nicht zum Chriſtlichen Unterricht gehörig ſind. 2. Er ſolle dem Volke ſolche Dinge vortragen, durch welche dasſelbe in dem Geiſt geſtärket werde. 3. Er ſolle ſeine Lehre mit groſſem Eifer denſelben tief in das Herze eindrücken. Er ſoll ſich endlich befleißen Chriſto alle zu gewinnen, ſich aber einen getreuen Kirchen-Diener zu erzeigen; damit er ſich würdig mache über viele in dem Reich Chriſti beſtellt zu werden.

Abhandlung des Catechismus, von den zwölf Glaubens-Artickeln.

Vorrede N. 11. Fr. In wie viel Haupt-Stücke iſt die Abhandlung des Catechismus abgetheilt? An. In viere: 1. in den Chriſtlichen Glauben. 2. in die Sacramenten 3. in das Geſetze GOttes. 4. und in das Vater unſer.

hic. Fr. Warum iſt ſie alſo abgetheilet? An: Weil der ganze Innhalt der Evangeliſchen Lehre von unſern Vätern in ſo viel Haupt-Stücke eingetheilet worden, und dieſe Lehre will der Catechismus nach dem alten Gebrauch unſerer Väter, und Vorfahrer beybehalten.

Fr.

Fr. Warum ſetzt der Catechismus den Apoſtoliſchen Glauben zu erſt? An. Gleichwie der menſchliche Verſtand zuvor eine Sache erkennen muß, ehe er in dieſelbige einwilligen ſoll, alſo müſſen auch die Glaubens-Wahrheiten vor jenen Sitten-Lehren erkennet werden, welche in dem Apoſtoliſchen Glauben, Sacramenten, zehen Geboten, und in dem Vater unſer einbegriffen ſind. hic. N. 12.

Fr. Von was handelt der Catechismus in dieſem Theile? An. 1. von dem Glauben. 2. von deſſen Verfaſſung. 3. und erläuteret in der Glaubens-Verfaſſung einen Artickel nach dem andern. C. 1.

Fr. Warum geſchiehet die Abhandlung des Glaubens in dem Catechismus? An. Weil in den zwölf Artickeln des Glaubens der ganze Innhalt der jenigen Dingen begriffen iſt, welche man erkennen, und glauben muß. Dahero darf man die Abhandlung vom Glauben, und den zwölf Artickeln nicht voneinander abſöndern.

Num. I.

Von dem Glauben und der Lehre des Catechismus.

Fr. Was lehret der Catechismus von dem Glauben? An. 1. wie vielerley 2. und C. 1. p. 1.

was er ſeye 3. ſeine Nothwendig, 4. und Gewißheit. 5. ſeine Grad, 6. ſeine Wirkung, 6. ſein Ziel.

Num. II.

Was unter dem Worte Glaube verſtanden werde.

C. 1. N. 2. Fr. Wie vielerley Dinge bedeutet das Wort Glaub? An. Zweyerley. 1. Eine Beyſtimmung demjenigen, was uns einer bewähret hat, und dieß wird genennet eine Wirkung, oder eigentlich ein Glaub. 2. das Wort Glaub bedeutet auch eine Tugend; und als eine Tugend wird allhie der Glaub verſtanden.

P. 1. C. 1. N. 1. Fr. Wie vielerley iſt der Glaub? An. Zweyerley, der menſchliche, den wir den Menſchen, den menſchlichen Geſchichten, oder den Geſchichtſchreibern beylegen. Und der göttliche, welchen wir auf GOtt, und die heilige Schrift ſetzen.

Num. III.

Was der Göttliche Glaub ſeye.

hic. Fr. Wie wird derjenige Glaub, mit welchem wir GOtt glauben, beſchrieben? An. Nach dem Catechismus lautet die erſte Beſchreibung alſo: Der Glaub iſt eine Tugend, welche ſo viel in uns wirket, daß wir jenem beyfallen, was von GOtt geoffenbahret iſt. Das iſt,

wir

wir glauben die Lehre, ſo durch die Schrift, und die heilige Apoſtoliſche Uebergabe iſt geoffenbahret worden.

Die andere iſt folgenden Innhalts: Der Glaub iſt eine Tugend, kraft welcher wir dasjenige für billig, und gewiß halten, was die Kirche als eine heilige Mutter bewähret, daß es von GOtt hergekommen ſeye. Dieſe Beſchreibung iſt die nämliche mit der vorigen.

Fr. Was für Dinge werden uns in dieſer Beſchreibung erkläret? An. Dieſe dreye 1. Die Beſchaffenheit, 2. die Wirkung, 3. und das Ziel. Die Beſchaffenheit iſt der Glaub ſelbſt, ſo dem Menſchen von GOtt eingegoſſen wird, der ſolche Kraft, und Wirkung mit ſich bringet, daß der menſchliche Verſtand tauglich gemacht wird ſeinem GOtt kräftiglich beyzuſtimmen. Die Wirkung iſt, eine Sache allerdings glauben, für gewiß achten, und halten. Das Ziel iſt, die geoffenbahrte, und von GOtt verkündete Lehre, ſo ferne dieſe von GOtt verkündete Lehre von der wahren Kirche beſtättiget iſt.

Fr. Kann uns der Glaub auch bewegen die geoffenbahrte Lehre für eine ſolche zu halten, ehe und bevor wir wiſſen, daß ſie geoffenbahret worden? An. Dieſes kann nicht ſeyn.

Arg. hic Fr. Warum kann es nicht ſeyn? An. Weil wir nicht ſchuldig ſind zu glauben jenes, was man nur ſagt, daß GOtt geredet habe, ſondern wir müſſen gewiß wiſſen, daß es GOtt geredet habe, ſonſten könnte ſich auch der Satan für GOtt ausgeben, dem man nicht glauben darf.

hic. Fr. Wie ſind wir aber vergewiſſet, und geſichert, daß GOtt etwas geredet, und geoffenbaret habe? An. Nur allein alsdann, wenn die Kirche, unſere heilige Mutter ſolches wahr zu ſeyn beſtättiget.

Num IV.

Von der Nothwendigkeit des Glaubens.

hic. Fr. Iſt der Glaub nothwendig zu dem ewigen Heyl? An. Ja alſo beweiſet es uns der Catechismus durch das Anſehen, und durch die Vernunft.

hic. Fr. Wie beweiſet er es durch das Anſehen? An. Durch jenes des Apoſtels: Ohne Glaub iſt es nicht möglich daß man GOtt gefalle.

hic. Fr. Wie durch die Vernunft? An. Alſo: das Ziel des Menſchen iſt die übernatürliche Glückſeligkeit, ſo in der Anſchauung der göttlichen Weſenheit beſtehet, zu dieſem Ziel kann der Menſch nicht gelangen, außer durch übernatürliche

Mit-

Mittel. Ohne Erkänntniß aber ſo wohl dieſes Ziels, als der Mitteln kann der Menſch gemeldte Glückſeligkeit nicht erlangen. Denn was übernatürlich iſt, kann der Menſch pur durch natürliche Kraft nicht erkennen. Alſo iſt nothwendig, daß ihm GOtt ein übernatürliches Licht gebe, durch welches er erkennen mag ſein Ziel. und die Mittel dazu, dieſes Licht iſt nun der Glaub; alſo iſt dann der Glaub unumgänglich nothwendig zu dem ewigen Heil des Menſchen.

Num. V.

Von der Gewißheit des Glaubens

Fr. Iſt die Erkänntniß, ſo durch den Glauben herkommet, gewiß? An. Ja ſie iſt ganz gewiß,

Fr. Warum iſt ſie ſo gar gewiß? An. Weil GOtt die Wahrheit ſelbſten iſt; die Wahrheit aber kann nicht lügen: ſo muß man dann in dem, was uns GOtt geſetzt hat, ganz ruhig allen Zweifel fahren laſſen.

Fr. Iſt derjenige Glaub, ſo wir den Menſchen, und menſchlichen Geſchichten beylegen, auch gewiß, und unfehlbar? An. Weil der Prophet ſagt: alle Menſchen ſind Lügner, ſo iſt keine völlige Gewißheit auf die Worte des Menſchen zu bauen, wenn wir den Menſchen als puren Menſchen anſehen.

Num. VI.

Von den Graden des Glaubens.

hîc. Fr. Kann der Glaub mehrer Grade haben? An. Ja.

hîc. Fr. Was will dieß ſagen, mehrere Grad? An. So viel, daß nämlich der Glaub in einer Sache größer, und kleiner ſeye.

Fr. Woher wiſſen wir dieſen Unterſchied? An. Aus den Worten Chriſti; da er einsmals ſagte: du Kleinglaubiger, warum haſt du gezweifelt? und ein andersmal, groß iſt dein Glaub. Wo nun aber das groß und klein angetroffen wird, da iſt ja auch ein Grad, und Unterſchied zu finden?

hîc. Fr. Kann der Glaub bey dem Menſchen auch vermehret werden? An. Ja: denn die Apoſtel ſagten zu Chriſtus; vermehre uns den Glauben.

Fr. Iſt der Glaub größer, wenn er mit guten Werken, und der Liebe gezieret iſt, als ohne dieſen? An. Freylich iſt er mit dieſen größer.

hîc. Fr. Zeigen dieſe Grad des Glaubens auch deſſen weſentlichen Unterſchied an? An. Nein, ſondern ſie ſind einerley, und einer Weſenheit, alſo, daß doch mit ihnen die obgemeldte Beſchreibung übereins komme; ſie ſind nur unterſchieden, was das mehr oder minder anlanget.

Num-

Num. VII.

Von den Wirkungen, oder dem Ziel des Glaubens.

Fr. Iſt die Wirkung, und das Ziel des Glaubens eines miteinander? An. Ja es giebt keinen Unterſchied dazwiſchen; denn der Glaub wird den Menſchen darum gegeben, daß ſie durch ihn die Glaubens-Wirkung erwecken. Arg. hic.

Fr. Wie heißt man dieſe Wirkungen? An. Andere werden die äußerliche, andere die innerliche genannt. Art. 2. N. 4.

Fr. Welche ſind die innerliche? An. 1. Glauben einen GOtt. 2. glauben an GOtt. 3. und glauben in GOtt. Art. 2. q. 2.

Fr. Was heißt glauben einen GOtt? An. Glauben, daß ein GOtt ſeye. Ar. 2. hic.

Fr. Was iſt glauben an GOtt? An. Jenes glauben, was GOtt geſagt, oder geoffenbahret hat. hic.

Fr. Was will ſagen, glauben in GOtt? An. Nichts anders, als mit groſſer Innbrunſt des Herzens auf GOtt, in GOtt glauben, als das Ziel und Ende des Menſchen. Ar. 1. N. 1.

Fr. In wem beſtehen die äußerliche Wirckungen des Glaubens? An. In dem, daß man den Glauben mit dem Munde bekenne, welches geſchiehet mit Worten, mit Schriften, oder ohne Schrif-

Schriften. Auch wird der Glaube äußerlich bekennet durch die Werke: nämlich, wenn man ſich taufen, oder martern läßt, oder wenn man ſonſt ein gutes Werk verrichtet, wie es die Chriſtglaubigen im Brauche haben.

Vorrede N. 1. p. 1. C. 1. N. 1. Fr. Zu was dienen dieſe Glaubens-Act? An. 1. zu dem, daß der Menſch in das Erkänntniß komme ſeines letzten Ziels. 2. wie auch daß er vermittels dieſem Erkänntniße näher zu der Mitteln hinzu gehe, durch dieſelbe zu ſeinem letzten Ziel, welches GOtt iſt, deſto gewiſſer zu kommen.

Num. VIII.

Von dem Ziel des Glaubens.

P. 1. C. 1. N. 1. Fr. Welches iſt das Ziel des Glaubens? An. Die von GOtt geoffenbarte Lehre.

hîc. Fr. Muß der Menſch glauben, wenn GOtt etwas ſagt? An. Ohne Zweifel.

hîc. Fr. Sind alle ſchuldig dasjenige alſobald zu glauben, was, und ſobald es auch die Kirche beſtimmet hat, daß es von GOtt geredet, und geoffenbaret worden? An. Ja, dieſes ſind alle ſchuldig, ſonſt ſind ſie Ketzer, und Unglaubige.

Fr. Muß man aber auch einer einzeln, oder particular Perſon glauben, wenn ſie ſagt dieß, oder jenes ſeye von GOtt geoffenbahret worden? An. Dieß iſt man

Vorrede N. 12.

nicht

nicht ſchuldig, ausgenommen es geſchehe von dem Römiſchen Pabſte, der das Oberhaupt der Kirche iſt.

Von der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung.

Fr. Wie viele Stücke ſind zu bemerken bey der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung? An. Drey, 1. der Name, und die Beſchreibung. 2. derſelben Urſachen. 3. die Grundlage, und Austheilung der Lehre, ſo darinnen begriffen iſt.

Num. I.

Von dem Namen der Glaubens-Verfaſſung.

Fr. Was will ſagen der Namen Glaubens-Verfaſſung? An. Ein Loos-Zeichen, durch welches die Wahrglaubige von den Unglaubigen unterſchieden werden. Oder auch ein zůſammen getragenes Bekänntniß des Chriſtlichen Glaubens, welches von mehreren abſonderlich in eines zuſammen geſammlet worden, nicht anderſt, als wenn gleichſam einige ihr Mehl zuſammen ſchütten, und einen allgemeinen Laib daraus backen: denn auf ſolche Weiſe ſind von den Apoſteln die Artickel des Glaubens aus allerley Sprüchen, die ein jeder Apoſtel insgemein angebracht, zůſammen gezohen worden;

P. 1. C. 1. N. 3.

Form wird dieſe zuſammen geſetzte Lehr dahero billig eine Glaubens-Verfaſſung benamſet.

Fr. Warum wird ſie ein Glaubens-Verfaſſung der Apoſteln genennet? An. Weil ſie von den Apoſtel, die mit dem Geiſte GOttes erfüllet waren, iſt eingetheilt, und zuſammen gefaſſet worden.

Num. II.

Von der Beſchreibung der Glaubens-Verfaſſung.

hîc N. 2. Fr. Wie wird die Glaubens-Verfaſſung beſchrieben? An. Der Catechismus erkläret ſie mit folgenden Ausdrückungen.

hic N. 2. Die Glaubens-Verfaſſung, Symbolum, oder das Apoſtoliſche Bekänntniß iſt eine wahrhafte Form den Chriſtlichen Glauben zu bekennen.

Und widerum: ſie iſt ein Innhalt der von GOtt geoffenbarten Lehre.

hîc N. 4. Widerum: Sie iſt ein kurzer Begrif jener Lehre, ſo die Chriſten-Menſchen zu wiſſen ſchuldig ſind.

hîc N. 2. Widerum: Sie iſt eine Regel, und Fürbild, durch welches die Wahrglaubige von den falſchen Brüdern unterſchieden, und erkennet werden.

Wide-

Widerum: Sie iſt ein ordentliches Bekänntniß des Chriſtlichen Glaubens, und der Hoffnung. Denn ſo einer dieſes Apoſtoliſche Bekänntniß getreulich bettet, ſo bekennet er, daß er die Evangeliſche Lehre in allem halte, wie ſolche an uns von den Apoſteln iſt übergeben worden, und daher erkennet man ihn, daß er ein Rechtglaubiger ſeye. hîc N. 3.

Num. III.

Von den Urſachen der Glaubens-Verfaſſung.

Fr. Wer iſt die wirkende Urſache der Glaubens-Verfaſſung, das iſt, von wem kommt ſie her? An: die Apoſtel, von dem Geiſte GOttes erfüllt, haben ſie zuſammen getragen. hic N. 3.

Fr. Welche iſt derſelben Materie, oder deutlicher, was enthaltet ſie in ſich? An. Die von GOtt geoffenbarte Lehre. hîc N. 2.

Fr. Welche iſt derſelben Form? An. Jene Weiſe, durch welche ſolche Lehre in der Glaubens-Verfaſſung fürgeſtellet wird. Dieſe Weiſe aber leget uns vor Augen vier wohl zu merkende Stücke 1. eine Kürze, weil die Lehre ganz kurz verfaſſet iſt. 2. eine Einigkeit, weil die Evangeliſche Lehre in eine Grundlage darum iſt zuſammen gezogen worden, damit auf hîc.

ſolche Manier alle wahrglaubigen die ge-
meldte Lehre lehren, und lernen mögen.
3. eine Vollkommenheit, weil ſie iſt ein
Innhalt der geoffenbarten Lehre. 4. End-
lich wie wir derſelben Abtheilung bemer-
ken ſollen; weil dieſe geoffenbarte Lehre
in gewiſſe Abſchnitte, oder kürzere Theile
abgefaſſet iſt.

hîc. N. 2. 3. 5. Fr. Aus was Urſach haben die Apo-
ſtel dieſe Glaubens-Lehre in eine kürzere
Form zuſammen verfaſſet? An. darum,
ſagt der Catechismus;

1. Damit alle Apoſtel ſelbſt die Lehre
des Glaubens kräftig bezeugeten.

2. Damit ſie alle ſamt gleiche Meinung,
und Worte in der Lehre führeten.

3. Damit unter den Wahrglaubigen
in der weiten Welt keine Ungleichheit und
Streit der Lehre entſtünde, ſondern alles
einig im Glauben wäre.

4. Damit die Wahrglaubigen, die ſo
kurz zuſammen verfaßte Chriſtliche Lehre
deſto leichter erlernen möchten.

5. Damit die Wahrglaubigen, wenn
ſie dieſen Glauben betteten, ein offentli-
ches Bekänntniß des Glaubens, und
Chriſtlicher Hoffnung ablegten.

6. Damit durch gemeldte Glaubens-
Bekänntniß die Glaubigen von den Un-
glaubigen ſollten unterſchieden werden.

7. Damit die Glaubens-Lehrer aus
den in dieſer Verfaſſung einbegriffenen

Funda-

Fundamenten, und Grundſetzen ſehr viel zu dem Chriſtlichen Glauben gehörig, und erſprießliches möchten herausziehen.

8. Damit durch dieſe Glaubens-Regel allen Irrungen vorgebeugt ſeye.

Num. IV.

Von der Einigkeit, und der Abtheilung der im Apoſtoliſchen Glauben enthaltnen Lehre.

Fr. Findet man ſo wohl die Einigkeit, als die Abtheilung in der geoffenbarten, und in der Glaubens-Verfaſſung enthaltenen Lehre? An. Ja beede trift man allda an.

Fr. Im wem beſtehet die Einigkeit? An. In dem, daß dieſe ganze Lehre in einem Grunde, und Innhalt geſtellet ſeye: nämlich in dem hohen Geheimniße der allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Infra p. 2. C. I. N. I.

Fr. Wie befinden ſich allda in dieſer Lehre die Abtheilung? An. Auf zweyerley weiſe. Die erſte iſt abgetheilt in die Hauptſächliche, die zweyte in die ſonderheitliche Theile. hîc.

Fr. Wie iſt dieſe Ein- und Austheilung der Lehre? An. Alſo; die gänzlich geoffenbarte Lehre redet von GOtt, und deſſen Handlung: weil nun in GOtt drey Dinge zu beobachten ſind: nämlich 1. hîc.

ſeine einfache göttliche Weſenheit, ſo der Grund, der Eingang iſt. 2. die göttliche Perſonen, ſo drey ſind, nämlich der Vater, der Sohn, und der heilige Geiſt. 3. Die Wirkungen der göttlichen Perſonen, welche alſo unterſchieden werden, daß dem Vater die Erſchaffung, dem Sohne die Erlöſung, und dem heil. Geiſt die Heiligung zu geeignet werde, ſo folget, daß die Lehre der Glaubens-Verfaſſung haupt-ſächlich in drey Theilen von unſern Aeltern, geiſtlichen Vorſtehern (verſtehe die Apoſtel) ſeye eingeheilt worden, alſo, daß in dem erſten die erſte Perſon der göttlichen Natur, wie auch das verwunderliche Werk der Erſchaffung beſchrieben; in dem anderten die zweyte Perſon, und das Geheimniß der menſchlichen Erlöſung; in dem dritten Theile endlich die dritte Perſon, als das Haupt, die Quelle unſerer Heiligkeit in unterſchiedlichen, jedoch ſehr geſchickten Lehrſprüchen enthalten werde.

hic. Fr. Iſt dieſe Lehre auch in ſonderheitliche Theile eingetheilt? An. Die ſonderheitlichen Theile werden genannt Artickel, und ſind alſo abgeſöndert: der erſte Theil begreift in ſich den erſten Artickel Der anderte die ſechs nachfolgende, der dritte die fünf lezten, und alſo machen ſie zuſammen zwölf Artickel aus.

hic. Fr. Warum nennt man dieſe ſonderheitlichen Theile auch Artickel? An. Der

Ca-

Catechismus ſagt, gleich wie die Glieder des Leibs durch die Geleich (auf lateiniſch Articuli) von einander entſchieden werden, alſo nennen wir mit Recht und Fug einen Artickel dasjenige, was in dieſer Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung, und dieſem Bekänntniße abgetheilet, und von einander abgeſöndert uns zuglauben vorgetragen wird.

Num. I.

Was der erſte Artickel in ſich enthalte.

Fr. Von was handelt der erſte Artickel? An. Von der Perſon des Vaters, und von dem Werke der Erſchaffung. P. 2. C. 1. N. 4.

Fr. Iſt die offenbarte Lehre nur allein in dem erſten Artickel begriffen? An. Nein, ſondern neben ihr iſt auch einbegriffen die Wirkung des Glaubens, welche von allen, ſo dieſe Lehre bekennen, muß erweckt werden. Ar. 1. N. 2.

Fr. Wie viel werden Worte gezählt in dem erſten Artickel? An. Acht an der Zahl, die erſte zwey legen aus die Wirkung des Glaubens, die übrige aber die von GOtt geoffenbarte Lehre. Art. 5.

Num. II.

Auslegung des erſten und des andertenWörtleins,

Glaub, In.

Ar. 1. N. 2. Fr. Was will das erſte Wörtlein ſagen ich Glaub? An. Eine Wirkung des Glaubens, welche ſich, wie der Catechismus ſagt, in das Herz, in das Wort, und in das Werk ergießen muß, zwar alſo; ich glaube mit dem Herzen, bekenne öffentlich mit dem Munde, und thue vor männiglich dazu das Werk: denn bey dem abbetten der zwölf Artickeln muß der Menſch ſeinen Glauben vollkommentlich bekennen.

Ar. 1. N. 1. Fr. Was bedeutet allhie das Wörtlein In? An. Es zeigt an, auf was die Glaubens-Wirkung abziele. nämlich, daß ſie glaube nicht nur einen GOtt, und an einen GOtt, ſondern in einen GOtt, welches eine vollkommere Wirkung iſt.

N. 2. Fr. Bedeutet das Wörtlein, ich glaube, auch das Gedunken, Erwählen, Schätzen, oder Erachten? An. Ganz und gar nicht, ſondern es heißt ein gewiſſes kräftiges Zuſtimmen, welches in dem Glauben, wie oben gemeldet worden, gefunden wird.

Fr. Will dieſes Wörtlein auch ſo viel ſagen, daß wir in Glaubensſachen alles für-

fürwitzigen Nachforſchens frey, ledig, und überhebt ſeyn ſollen? An. Ja: alſo wird es bekräftiget von dem Catechismus.

Fr. Iſt es genug den Glauben nur in dem Herzen, und nicht mit dem Munde bekennen. An. Es iſt nicht genug: denn der Catechismus befihlt ein vollkommenes Bekänntniß mit den Worten der heil. Schrift: mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit: mit dem Munde aber bekennet man zum Heil der Seele. N. 2. Rom. 12.

Fr. Kann der, ſo mit einer tödlichen Sünde beſchweret iſt, einen verdienſtlichen Glaubens Act erwecken? An. Nein, weil derjenige, ſo in GOtt glaubet, GOtt glaubet, GOtt auch ernſtlich, und eifrig ſuchet, und begehret als das aller höchſte und vollkomeneſte Gut: der aber mit einer tödlichen Sünde behaftet iſt, der ſuchet ſein Ziel in einem Geſchöpfe. Ar. 1. N. 1.

Fr. Der in einer tödlichen Sünde den Glauben bettet, lüget, weil er ſagt, daß er in GOtt glaube, und iſt nicht wahr, alſo ſündiget er ja? An. Er ſündiget nicht, 1. Weil er in der Perſon der Kirche bettet, welche allzeit in GOtt glaubet. 2. und weil er von GOtt begehret, daß er ihme die Wirkung auf GOtt zu glauben gnädiglich verleyhen ſolle. Arg. Cat. de orat. Dominic. N. 21.

Num. III.

Auslegung des dritten Wörtleins GOTT.

H. 6. Fr. Wie viele Stücke ſind zu bemerken in dem Wörtlein GOtt? An. Zwey, 1. was es anzeige. 2. und warum es nur eines anzeige.

N. 8. Fr. Was zeigt dieß Wörtlein, GOtt, an? An. eine göttliche Natur, oder Weſenheit.

N. 6. Fr. Was erkannten die Heydniſche Weltweiſen an, und von GOtt? An. Nach vielen ſtudieren, und nachſinnen erkannten ſie lezt nach kaum an GOtt, daß er ein Schöpfer, und Urſacher aller Dingen ſeye: dieß gab ihnen Anlaß, alles, was leiblich, und materialiſch, oder mit Materie vermenget ſeyn mag, von GOtt weit abzuſprechen, und ihm dagegen eine ganz vollkommene Macht, und Menge aller Gütern zuzuſprechen: angeſehen, daß von ihme, als von einem ewigen unerſchöpflichen Brunnen aller Güte, und Gnaden, alle vollkommene Güter an alle Geſchöpfe und Creaturen herflieſſen; welchen GOtt ſie auch einen Weiſen, einen Urſacher, und Liebhaber der Wahrheit, und annoch mit mehr andern Lobſprüchen, und Namen genennet haben, die eine ausgemachte, und allerhöchſte Vollkomenheit

heit bedeuten: ja ſie ſetzten auch hinzu, daß ſeine unermäßliche, unendliche Kraft alle Ort erfülle, einnehme, und ſich allenthalben ausſtrecke.

Fr. Durch wasfür Mittel erkannten die Weltweiſe dieſes alles an GOtt? An. Durch die Einleitung ihrer natürlichen Vernunft haben ſie dieß erkennet an den Creaturen, derſelben Wirkung, und an der Empfindlichkeit der fünf Sinnen. Jedoch war dieſes ihr Erkänntniß in denen Dingen, ſo von GOtt geſagt werden, nach vielen Nachſinnen kaum eine unvollkommene Erkänntniß. Die Einfältigere aber erkannten den meiſten Theil dieſer Dingen gar nicht. hîc.

Fr. In was wird die Weltweisheit von der Chriſtlichen Weisheit übertroffen? An. In vielen Stücken. 1. in der Lehre; denn ſie erkläret mehrere Dinge von GOtt, von deſſen Glückſeligkeit, Gutthaten, und Einigkeit, anderes vieles zugeſchweigen. 2. in der Weiſe zu lehren: denn ſie lehret gewiſſer, leichter, vollkommner, daß auch die Einfältigen, und Schwachen die höchſte Geheimniſſen von GOtt ohne beſchwerde erkennen, und begreifen mögen. 3. Sie wird auch übertroffen von dem Lehrer, welcher GOtt ſelber iſt, der ſeine Lehre offenbaret, und das Glaubenslicht, ſo ein gar hohe, und hîc.

gött-

göttliche Sache iſt, den Menſchen eingießet, wodurch ihr Verſtand in dem Erkänntniße GOttes ſonderbar geſchärfet wird. 4. Endlich muß die weltliche der göttlichen Weisheit weichen wegen dem Ziele, zu welchem ſie führet; denn die Weltweisheit leitet den Verſtand nur zu einem einfältigen Erkänntniße GOttes: die Chriſtliche Weisheit aber iſt nit allein eine Urſach, daß wir GOtt erkennen, ſondern ſie beweget uns auch, daß wir mit dem Verſtande durch den Himmel eindringen, GOtt als unſer einziges Ziel ſuchen, und glückſelig leben mögen.

Num. IV.

Von der Einigkeit GOttes.

H. 7. Fr. Warum ſagt man einig, ich glaub in GOtt? An. Dadurch wird angezeigt die Einigkeit des göttlichen Weſens.

hic Fr. Iſt dann nur ein GOtt? An. Ja, und dieſe Wahrheit beweiſet der Catechismus mit dem Anſehen, und mit vernünfteln.

hic Fr. Wie geſchieht dieß mit dem Anſehen? An. die heil. Schrift ſagt ausdrücklich Deut. 6. nur ein GOtt iſt. Wie auch Ephes. 4. es iſt ein Herr, ein Glaub, und ein Tauf.

hic Fr. Wie geſchieht es mit vernünfteln? An. Alſo. Es iſt unmöglich, daß mehr als

eine

eine höchſte Güte, und Vollkommenheit ſeye: denn jenes iſt die höchſte Vollkommenheit, in welcher alles, was zu einer Vollkommenheit erforderlich, gefunden wird: wenn alſo zwo Vollkommenheiten wären, ſo müßte eine haben, was die andere hat, und auf ſolche Weiſe wären nicht zwo, ſondern nur eine? weil man keinen Unterſchied zwiſchen beeden findete, ſo fern aber einem etwas am höchſten, und beſten mangelt, der iſt deswegen unvollkommen, und mag ihm darum die göttliche Natur nicht gebühren? alſo muß die höchſte Vollkommenheit, welche GOtt iſt, nur eine einzige ſeyn.

Fr. Warum legt die heil. Schrift den H. 8. &c. Namen GOttes jezuzeiten auch den Creaturen zu, indem ſie Propheten, und Richtere etwa Götter benamſet? An. Die Schrift hat mit ſolchen Worten und Gebrauche eine beſondere Kraft, oder Wirkung, ſo den Creaturen aus göttlicher Gnade gegönnet, und gegeben worden, anzeigen wollen.

Fr. Lehret die heil. Schrift platterdingen, und vollkommentlich, daß nur ein GOtt ſeye? An. Ja, ſie bekennet gemeldter maſen, daß GOtt nach ſeiner Natur, Subſtanz, und Weſenheit nur ein Weſen ſeye: aber der geſtalten, daß zugleich die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit,

die

die Dreyfaltigkeit aber in der Einigkeit verehret werde.

Num. V.

Von der Dreyeinigkeit der göttlichen Perſonen.

N. 8. &c. Fr. Kann in GOtt die Einigkeit, und die Dreyfaltigkeit zu gleich ſeyn? An. In der Weſenheit iſt dieß unmöglich, wohl aber in den Perſonen. Gleichwie der Menſch nur eines der Perſon nach iſt, der Seele, und dem Leibe nach aber beſtehet er aus zweyen.

hic. Fr. Wie erkennet man in Abbettung des Glaubens die Einigkeit, und die Dreyfaltigkeit an GOtt? An. Wenn man bettet, ich glaub in GOtt, ſo wird erkennet die Einigkeit der Weſenheit; wenn man aber bettet: ich glaub in den Vater, in den Sohn, und in den heil. Geiſt, ſo bekennet man in den Perſonen die Dreyfaltigkeit.

hic. Fr. Kann man ſagen in GOtt ſeye die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit, und die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit begriffen? An. Dieß kann man mit aller Wahrheit ſagen.

Num-

Num. VI.

Auslegung des viertes Wörtleins Vater.

Fr. Wie viele Stücke ſind zu bemerken bey dem Wörtlein Vater? An. Drey: 1. was es anzeige. 2. was die Perſon des Vaters bedeute. 3. Und wie die göttliche Perſonen unterſchieden ſeyen. H. 9. &c.

Fr. Auf wie vielerley Auslegung wird das Wörtlein (Vater) GOtt zugeſchrieben? An. Auf dreyerley. 1. weil GOtt ein Schöpfer, und Regierer aller Dingen iſt, ſo gebühret es ſich, daß wir ihn einen Vater nennen; denn gleichwie derjenige, von dem die Haußgenoſſene, die Kinder, ihr Herkommen haben, von dem ſie auch durch Rath, und Befehl regieret werden, der Hauß-Vater genennet wird, alſo können wir auch GOtt, der durch ſeine Fürſehung alle Dinge verwaltet und in ihrer Ordnung, Stand, und Weſen bey Kräften erhaltet, wahrhaft einen Vater nennen. Und auf ſolche Weiſe hat es den Weltweiſen gefallen GOtt einen Vater zubenamſen. 2. Wir halten GOtt für einen Vater aller Chriſten, nicht zwar, als hätte er ſie gebohren, ſondern weil er ſie an Kindesſtat angenommen hat. Darum werden wir Kinder GOttes, Brüder zu Chriſto, und Miterben des Himmels genennt. 3. Wir nennen GOtt ei- H. 8. N. 10.

einen Vater wegen ſeinem eingebohrnen Sohne der von ihm nicht an Kindesſtatt angenommen worden, ſondern von ihm der Natur nach ſein Herkommen hat. Dieſer iſt Chriſtus. Auf die zweyte, und dritte Weiſe wird GOtt allein durch das Licht des Glaubens als ein Vater erkennet.

N. 10. Fr. In wasfür einem Verſtande brauchen, oder verſtehen wir das Wort Vater, in dieſem Artickel? An. Vollkomen, und wahrhaft in dem erſten, und andern. Am öfteſten aber in dem dritten.

Num. VII.

Von der Perſon des Vaters.

hic. Fr. Was zeigt eigentlich an das Wort Vater? An. denjenigen, der den Sohn gebohren hat.

N. 10. Fr. Stehet es GOtt zu, daß er einen Sohn gebähre, welcher ihm in allem gänzlich gleich iſt? An. Ja, und alſo hat es GOtt ſelber geoffenbaret.

hic. Fr. Wo hat uns GOtt dieß geoffenbaret? An. In der heil. Schrift, welche dieß mehrmalen bekräftiget.

Fr. Hat GOtt ſeinen Sohn von Ewigkeit her gebohren? An. Ja, darum haben die Apoſtel nach dem Worte GOtt, auch das Wort Vater gleich hinzu geſetzet

ſetzt. Auf daß wir vergewißet ſeyen, daß er allzeit zu gleich GOtt, und Vater geweſen ſeye. Zu dem wir beede Namen GOttes und des Vaters gleich neben einander in dieſem Bekänntniße ausſprechen.

Fr. Iſt der Vater durch die väterliche Eigenſchaften von dem Sohne unterſchieden? An. Ja; denn gleichwie ſich ſelber keiner gebähren kann, alſo kann auch keiner ſein ſelbſt eigner Sohn ſeyn. hîc.

Num. VIII.

Von dem Unterſchiede der göttlichen Perſonen.

Fr. Wird durch das Worte Vater unter den göttlichen Perſonen ein Unterſchied angezeigt? An. Ja: denn die Perſon des Vaters iſt auch ſo gar bey den Menſchen von der Perſon des Sohns unterſchieden. hîc.

Fr. Wie viel ſind göttliche Perſonen? An. Drey: nemlich der Vater, der Sohn, und der heil. Geiſt. hic.

Fr. Warum müſſen wir glauben, daß drey Perſonen ſind? An. Weil GOtt dieſes in der heil. Schrift alſo geoffenbaret hat. hîc.

Fr. Iſt zwiſchen dieſen dreyen Perſonen ein Unterſchied? An. Ja: jedoch hîc.

nicht in ihrer Subſtanz, oder Weſenheit.

hic. Fr. In was beſtehet dieſer Unterſchied? An. In den Eigenſchaften, ſagt der Catechismus; den dieſe drey göttliche Perſonen werden wegen ihren ſonderheitlichen Eigenſchaften unterſchiedlich verſtanden.

hic. Fr. Welche ſind dieſe Eigenſchaften? An. Die Eigenſchaft des Vaters iſt, daß er ungebohren, weil er von keinem herkommt. Die Eigenſchaft des Sohns iſt, daß er gebohren, nämlich von dem Vater. Die Eigenſchaft des heil. Geiſts iſt, daß er von beeden, dem Vater, und dem Sohne herkommet, und ausgehet: denn der Vater, und der Sohn geben, oder gebähren aus ſich den heil. Geiſt.

hic. Fr. In was ſind dieſe Eigenſchaften gegründet? An. in dieſen zweyen Wirkungen in der Gebährung des Sohns, und in der Hervorbringung des heil. Geiſts.

Fr. Wie befinden ſich dieſe Wirkungen in GOtt? An. Alſo. In GOtt iſt ein Erkanntniß, und ein Willen: durch die Erkanntniß, und durch das Beſchauen ſeiner ſelbſt gebähret er das Wort, das iſt, ſeinen Sohn: Durch den Willen aber lieben der Vater, und der Sohn einander alſo, daß aus dieſer Liebe der heil. Geiſt entſpringt: daß GOtt auch einen

Wil-

len, Verſtand, Erkänntniß, und Liebe habe, daran darf keiner zweifeln.

Fr. Iſt auch eine Ordnung zwiſchen ibi.
dieſen Perſonen? An. Ja, die Ordnung des Urſprungs, wie die GOttesgelehrte ſagen, wornach der Vater die erſte, der Sohn die zweyte, und der heil. Geiſt die dritte Perſon genennet wird.

Fr. In was beſtehet dieſe Ordnung? ibi.
An. In dem, daß der Vater von keinem herkommet, darum iſt er ein Anfang ohne Anfang, das iſt, andere Perſonen haben einen Anfang von ihrem Vater, er aber hat keinen Anfang von einem andern: und alſo wird er gemäß dieſes Urſprungs ſicher, und wahrlich die erſte Perſon genannt: weil der Sohn ſeinen Urſprung von dem Vater her hat, wird er die zweyte, und der heil. Geiſte, weil er von dem Vater, und dem Sohne ausgehet, die dritte Perſon genennet.

Fr. Iſt einer aus dieſen dreyen älter, ibi.
größer, oder vollkommener als der andere? An. Sie ſind alle drey gleich.

Fr. Was für einen Schluß machet der ibi.
Catechismus von dem Unterſchied dieſer Perſonen? An. Dieſen, daß wir 1. ſchuldig ſeyen zu wiſſen, und zu bekennen ein göttliches Weſen, und drey Perſonen, 2. daß wir in den Perſonen drey Eigenſchaften, in der Majeſtät, und in

der Dreyfaltigkeit eine Gleichheit gottes förchtig, und andächtig anbetten, und glauben müſſen: 3. daß dieſem Geheimniſſe fürwitzig nachzuforſchen verbotten ſeye, und GOtt getreulich müſſe gelaubt werden; weil uns GOtt ſelber dieſes Geheimniß geoffenbaret hat.

Num. IX.
Auslegung des Worts, Allmächtig.

N. 6. & 7. Fr. Iſt GOtt die vollkommeneſte Weſenheit? An. Ja die vollkommeneſte.

N. 11. Fr. Warum werden ihm in der heil. Schrift unterſchiedene Namen gegeben? An. 1. Die Schrift will damit die unermäßene Majeſtät GOttes den Unfähigen zu begreifen geben: 2. und will durch dieſe viele Namen die Vermeſſenheit der göttlichen Majeſtät anzeigen.

N. 6. 11. 13. Fr. Wie werden dieſe Namen von den GOttesgelehrten genannt? An. Die zugeſchriebene Dinge GOttes, Attributa.

N. 14. & 10. Fr. Warum werden ſie alſo genannt? An. Weil ſie von der heil. Schrift GOtt ſind zugeſchrieben worden.

Fr. Welche ſind dieſe Namen? An. Die Allmacht, die Weisheit, die Gütigkeit, Gerechtigkeit, und die Wahrheit, nebſt vielen andern, ſo in der heil. Schrift GOtt zugeignet werden.

Fr.

Fr. Kann ich von GOtt dieſe Namen auch in einem kurzen Begrif ſagen? An. Ja, wenn ich ſage: GOtt iſt die Allmacht, Weisheit, und Gütigkeit: denn die Gerechtigkeit gehöret zu der Allmacht, die Wahrheit zu der Weisheit, und die Barmherzigkeit zu der Gütigkeit. N. 14. & 10.

Fr. Können all, und jede dieſe Namen der geſammten Dreyfaltigkeit gemeinſam gegeben werden, daß ſie auch dem Vater, dem Sohne, und dem heil. Geiſte gemein ſind? An. Die Eigenſchaften, ſo wir oben genennet, nämlich ungebohren, und gebohren ſeyn, ausgehen von dem Vater und dem Sohne ſind der geſammten Dreyfaltigkeit nicht gemein, ſondern gehen eine jede Perſon ins beſondere an. Die übrige aber werden alle der geſammten Dreyfaltigkeit zugeſchrieben: nämlich die Weisheit, die Gütigkeit, und andere mehr.

Fr. Wie wird alſo die Allmacht dem Vater, die Weisheit dem Sohne, und die Gütigkeit dem heil. Geiſte zugeſchrieben? An. der Catechismus ſagt: der ließe ſich verführen, ſo etwann glaubete dieſe Namen wären nur einer Perſon gemein, und nicht allen dreyen. Doch iſt die fürnehmſte Urſache, darinn wir den Vater allmächtig nennen dieſe, weil er ein Urſprung des Sohns, und des heil. Gei- N. 14.

ſtes iſt. dem Sohne aber ſchreiben wi[r] die Weisheit zu, weil er das ewige Wor[t] des Vaters iſt, ſo da ausgehet von de[m] vollen Erkänntniße des Vaters, und di[e] Weisheit von dem Erkänntniße herkom̃et. Dem heil. Geiſte wird die Güte zugeſpro- chen, weil er beyder, Vaters, un[d] Sohnes Liebe iſt. Denn die Liebe iſt j[a] dem Guten eigen.

N. 11. Fr. Was zeiget an das Wort allmäch- tig? An. Alles können.

ibi. Fr. Was iſt alles können? An. Wir verſtehen hiebey, es ſeye nichts, könnte auch nichts erdacht, oder im Herzen für- genommen werden, daß GOtt zu thun unmöglich wäre.

N. 12. Fr. Kann GOtt alle Dinge vergehen, und zu nichts werden laſſen, oder auch mehrere Welten unverſehens aus nichts erſchaffen? An. Dieſe, und noch viel gröſſere Dinge iſt er vermöglich zu thun.

ibi. Fr. Kann GOtt auch lügen, betrü- gen, oder betrogen werden, ſündigen, oder verderben, und vergehen, oder mag ihm eine Sache verhalten, und unbewußt ſeyn? An. Nein; denn dieſe Dinge hangen einer ſolchen Natur an, welche an ihrer Kraft, und Wirkung unvollkommen iſt.

N. 13. Fr. Müſſen wir von GOtt alles ab- ſprechen, was ſich zu ſeinem vollkommenen Weſen nicht ganz wohl füget? An. Ja alles.

Fr. Warum haben die Apoſtel andere Namen, mit denen GOtt benannt wird, bleiben laſſen, und dieſen allein, nämlich Allmächtig, in der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung zu glauben fürgehalten? ibi.
An. Dieſes iſt geſchehen wegen vielen weislichen Urſachen.

1. Nämlich, wenn wir GOtt für allmächtig erkennen, ſo müſſen wir auch zu gleich bekennen, daß ihm alle Dinge wohl bewußt, auch ſeiner Regierung alles unterthan ſeye, und daß er unzahlbare Dinge erſchaffen könne: denn könnte er etwas nicht wiſſen, oder machen, nicht wollen, oder befehlen, ſo könnte er auch nicht allmächtig genennet werden. N. 15.

2. Zur Beſtättigung unſeres Glaubens iſt nichts tauglicheres, als wenn wir feſtiglich, und kräftig darauf halten, GOtt dem HErrn ſeye nichts unmöglich: denn alles, was wir demnach glauben müſſen, wie groß ſwie wunderlich, und über alle Ordnung, oder Maaß daß ſeye, ſo ergiebet ſich dannoch die menſchliche Vernunft, mit allem hingelegten Zweifel leichtlich darein, ſo fern ſie das Erkänntniß der Allmacht GOttes erreichet, und begriffen hat: ja je gröſſer die Dinge ſind, ſo ſie von GOtt vernehmen wird, deſto lieber wird ſie denſelben einen Glauben zumäßen. ibi.

ibi. 3. Durch das Erkänntniß der göttlichen Allmacht wird unſere Hoffnung beſonders geſteifet; denn ſo fern auch etwas groß, oder wunderbarliches von GOtt begehret, gehoffet, und erwartet werden ſoll, ſo wird das Herz, ſo die Allmacht GOttes betrachtet, an gewünſchten Sachen, und derſelben Größe nicht gekränket, ſondern es wird dabey wohlgemutet, und bekräftiget: iſt auch bedacht, nichts ſeye ſo groß, daß der allmächtige GOtt nicht annoch vergrößern könne. Dahero müſſen wir mit dieſer Hoffnung von göttlicher Allmacht fürnämlich verſehen ſeyn, wenn wir gedrungen werden dem Nächſten zu Nutz, und den Frommen zum Gebrauch etwas verwunderliches zu wirken, oder auch wenn wir bey GOtt mit dem Gebett etwas erhalten wollen.

ibi. 4. Der Glaub von der Allmacht befördert uns zu aller Eingezogenheit des Herzens, zur Demut, und Furcht GOttes: denn der die Allmacht GOttes zu Gemüte führet, demüthiget ſich vor deſſen allmächtigen Hande, und traget keine Furcht vor denen, ſo nur den Leib tödten, wohl aber vor GOtt, in deſſen Gewalt wir ſelbſt, unſere Seele, nnd Leib, ſamt allem, was wir haben, geſtellet iſt, der

auch mit uns, wie es ſeine Gerechtigkeit erfordert, verfahren kann.

5. Wir brauchen auch dieſen Glauben von viel gedachter Allmacht, daß wir die übergroſſe von GOtt empfangene Gutthaten damit erkennen, und preiſen, für ſolche Dank ſagen mit jenen Worten: groſſe Dinge hat mir derjenige gethan, welcher mächtig iſt. Wir bereiten uns aber auch zu den künftigen Gutthaten, wenn wir bedenken, daß GOtt allmächtig, und ein unerſchöpflicher Brunn ſeye: derohalben ſollen wir um die empfangene Gutthaten demüthig danken, und inskünftige mit groſſem Vertrauen neue hoffen, und begehren. ibi.

Num. X.

Auslegung der Worten:

Schöpfer Himmels und der Erde.

Fr. Warum ſtehet nach dem Worte allmächtigen, das Wort Schöpfer Himmels, und der Erde? An. Weil der, ſo einen allmächtigen GOtt glaubet, gar leicht glauben wird, GOtt habe auch Himmel und Erde erſchaffen. N. 15.

Fr. Was zeiget das Wort erſchaffen an? An. Aus nichts etwas machen. ibi.

Fr. Kann GOtt erſchaffen? An. Weil er alles kann, ſo kann er auch erſchaffen. ibi.

ibi. Fr. Iſt GOtt ein Erſchaffer? An. Ja, er hat die ganze weite Welt erſchaffen, und zwar aus nichts.

ibi. Fr. Was hat GOtt bewogen zue Erſchaffung der Welt? An. Der Catechismus ſagt: GOtt hat nicht aus Noth, nicht aus Zwang, ſondern aus freyem Willen, und ungezwungen alles erſchaffen.

ibi. Fr. Hat GOtt die Welt wegen ſeinem Nutzen erſchaffen? An. Ganz und gar nicht: denn in der Erſchaffung zwar giebet, und theilet GOtt mit den Dingen, von ſelben aber empfångt er nichts, beynebens bedarf GOtt, der das Leben von ſich ſelber hat, unſerer Güter nicht.

ibi. Fr. Was hat dann GOtt bewogen? An. Seine Güte allein: denn der Güte ihr Natur bringt es mit, daß ſie ſich ſelber andern mitzutheilen verlange.

ibi. Fr. Brauchte GOtt bey Erſchaffung der Welt, wie andere Künſtler, außer ſich auch ein Fürbild, oder Muſter, nach deſſen Stellung er die Welt, wie ſie iſt: verfertigte? An. GOtt hatte keine ſolche Fürbildung außer ſich.

ibi. Fr. Hatte GOtt ein ſolches Muſter ſchon in ſich ſelber? An. Ja; weil die Fürbildung aller Dingen, ſo von GOttes-Gelehrten das erſte Weltmuſter genennet wird, in dem göttlichen Verſtande enthalten iſt. Darum hatte GOtt der höchſte

ſte Werkmeiſter, und Künſtler daſſelbe in ihm ſelbſt angeſchauet, und darnach durch ſeine höchſte Weisheit, und unermäßliche Kraft, die ihm ſelbſt eigen iſt, die ganze Welt anfänglich erſchaffen.

Fr. Wenn wir GOtt einen Schöpfer nennen, wollen wir nur allein ſagen, daß alle Dinge von ihm ſind erſchaffen worden? An. Wir wollen noch mehr ſagen; denn nach vollbrachter Erſchaffung hat GOtt ſeine Kraft, und Wirkung von den erſchaffenen Dingen nicht abgezogen, ſondern iſt bey denſelben verblieben. N. 21.

Fr. Was für Wirkungen ſind von GOtt bey der erſchaffenen Welt verblieben? An. 1. Die Erſchaffung an ſich ſelber. 2. Die Erhaltung: denn durch eben jene überſchwenkliche groſſe Kraft GOttes, durch welche alle Dinge zu ihrem Weſen gekommen, werden ſie erhalten. 3. Die Regierung: indem GOtt alles verwaltet, und regieret, auch mit ſeiner unaufhörlichen Fürſehung alle den erſchaffenen Dingen nöthige Bedürfnißen beyſchaffet. 4. Die Bewegung, durch welche GOtt mit inwendiger, und eingeleibter Kraft alles, was beweget wird, oder etwas wirket, alſo zu ſeiner Bewegung, und Arbeit antreibet, daß, wiewohl er andern beweglichen mithelfen- ibi.

den Urſachen nicht verhinderlich iſt, ſo kommet er ihnen doch bevor.

N. 23. Fr. Iſt das Werk der Erſchaffung allen Perſonen der heil. Dreyfaltigkeit gemein? An. Ja, denn alle äußerliche Werke GOttes, ſo GOtt außer ſich machet, ſind der ganzen Dreyfaltigkeit gemein.

Fr. Warum iſt denn dem Vater die Erſchaffung zugeeignet? An. Weil zu dem Werke der Erſchaffung am meiſten die Allmacht erfordert wird. Dieſe aber dem Vater gewißer maſſen zugeſchrieben wird.

Num. XI.

Auslegung des Wörtleins; Himmels.

N. 16. Fr. Was muß man verſtehen durch das Wörtlein Himmel. An. 1. Den Himmel an ſich ſelber, wie er alle Himmel in ſich begreift. 2. Alles dasjenige, was in dem Himmel ſich befindet: nämlich die Engel: denn GOtt iſt ein Erſchaffer aller ſichtbarlich, und unſichtbarlichen Creaturen.

ibi. Fr. Sind die Himmel ein Werk GOttes? An. Der Prophet ſagt: ſie

Pſal. 8. ſind ein Werk der Fingern GOttes.

ibi. Fr. Was iſt an dem Himmels-Werke zu bewundern? An. 1. Die Himmel

ſelb-

ſelbſten an der Zahl, die Geſtalt, Gattung, Grôße, und Unvermeßlichkeit. 2. Die Zierde der Himmel, das iſt, die Sonne, der Mond, die hellſchimmerend, leuchtende Sterne, die in ſchônſter Ordnung eingetheilet ſind. 3. Der gewiſſe und ſtandhafte Lauf der Himmel, und Sterne, welcher dermaſſen eingerichtet iſt, daß nichts geſchwinderes, auch nichts gewiſſeres, dann derſelben unaufhôrlicher Umlauf ſeyn mag. 4. Die Würkung gemeldter Bewegung, dardurch die Zeiten, die Jahre, und Tage unterſchieden werden. 5. Die Wirkung und Kråften der Himmel, ſo ſich in die untere Dinge, und in die Erde entweder durch das Licht, oder durch Bewegen, oder Einfließen ergießen.

Fr. Hat GOtt auch die Engel erſchaffen? An. Er hat ſie erſchaffen, und in den Himmel überſetzet. N. 17.

Fr. Haben die Engel eine leibliche, oder geiſtliche Natur? An. Eine geiſtliche. ibi.

Fr. Warum ſind ſie erſchaffen worden? An. Damit ſie GOtt dienen, und beyſtehen ſollten. ibi.

Fr. Wie viele Gaben hat ihnen GOtt verliehen? An. Vier der außerleſneſten, Bewunderungs würdigſten. Nåmlich 1. Eine geiſtlich- und unverwesliche Natur. ibi.

2. Ei-

2. Einen fürtreflichen Verſtand, und eine gar hohe Wiſſenſchaft. 3. Einen großen Gewalt, weil er ſie mächtig gemacht in der Kraft. 4. ſeine Gnade ſamt dem guten Willen, das iſt, damit ſie ihme (GOtt) mit reiner Liebe anhangen.

ibi. Fr. Hat GOtt alle Engel, auch die widerſpänſtige in der Gnade erſchaffen? An. Ja alle: jene werden aber die widerſpänſtigen genannt, ſo von GOtt ihrem Vater und Erſchaffer abgefallen, und in der Gnade und Wahrheit nicht beharrlich verblieben ſind.

ibi. Fr. Warum ſind dieſe böſe Engel in die Hölle verſtoßen worden? An. Weil ſie von ihrem GOtt abgefallen ſind.

Num. XII.

Erklärung des Wörtleins Erde.

ibi. Fr. Was verſtehet man durch das Worte, Erde? An. Alles dasjenige, was unter dem Himmel feſt geſetzet iſt.

N. 1. Fr. Was muß man fürnämlich an dieſem Werke der allmächtigen Hände GOttes betrachten? An. Zwey Stücke: 1. Die Erſchaffung der Erde, und der Elementen: 2. wie auch die Beſchaffenheit, und die Geſtaltung des Menſchen.

N. 18. Fr. Was kann man an den Elementen betrachten? An. Unzählig viele Dinge:

1. Die

1. Die Zahl, Gattung, Größe, Geſtalt, Helle, und die Durchſcheinung: daß ſie bedeckt, verborgen, und eines dem andern zuwider, veränderlich, zum vermiſchen tauglich, und doch unverweſen ſind: ſonderlich aber, daß die Erde auf ihrem Grunde befeſtiget, und in der Mitte der Welt ſtille ſtehe, daß die Elementen eine beſondere Kraft, und Lage haben. 2. Daß die Theile der Erde, nämlich die Berge von derſelben hoch herfür ſteigen, und die weiten Felder ſich zu Thälern an die Oerter abſetzen, welche gegründet, und geordnet, damit die Viele der Wäſſer ſie (die Erde) nicht überall anlieſe: ferners daß GOtt ein Ziel geſtecket, welches die Wäſſer nicht ſolten überlaufen, auch die Erde nicht widerum bedecken. 3. Man kann betrachten, daß GOtt das Erdreich nicht allein mit Bäumen, und vielerley Kräutern, und Blümlein bekleidet, oder gezieret, ſondern 4. daß er daſſelbe mit unzählig vielen Thieren, wie vormals die Wäſſer, und den Luft erfüllet habe.

Fr. Was muß man betrachten an dem Menſchen? An. Zwey Stücke: die Seele und den Leib, ſamt allem dem, was ſie verwunderliches an ſich haben. N. 9.

Fr. Was muß man betrachten am Leibe? An. 1. Die ſchlechte Materie, aus welcher derſelbe geſtaltet iſt, nämlich aus ibi.

Erd-

Erd-Laim. Denn die Weisheit des Meiſterſtückes wird dardurch fürnämlich berühmt. 2. Die verwunderliche Geſtaltung, Schönheit, Fertigkeit in und zu allen Dingen, die Viele der Glieder, deren Unterſchied, und Formierung, die Gleichheit, Stellung, und aufrechte Bildung: Endlich die Hände, die ein Werkzeig der beweglichen mithelfenden Urſachen genennt werden. 3. Man muß auch betrachten, daß der menſchliche Leib nicht aus Kraft ſeiner Natur, ſondern aus göttlicher Gnade unſterblich, und alles Leidens unempfindlich erſchaffen worden.

ibi. Fr. Was muß man betrachten an der Seele? An. 1. daß ſie geiſtlich, verſtändig, und unſterblich erſchaffen ſeye. 2. daß der Menſch der Seele nach von GOtt nach ſeinem Bildniße, und Gleichniße gemacht. 3. daß ihm ein freyer Willen gegeben. 4. daß an ihm alle Bewegungen und Begierden des Gemüts alſo gemäßiget worden, daß ſie jederzeit der Vernunft, und derſelben Befehle gehorſamen, und unterthänig wären. 5. daß GOtt dem Menſchen die wunderbahrliche Gabe der erſten Gerechtigkeit, welche Adam Anfangs hatte, zugegeben. 6. daß GOtt gewollt, daß der Menſch den Thieren als ein Herr vorſtünde.

Num. 13.

Num. XIII.

Von dem Nutzen dieſer alſo erklärten Lehre.

Fr. Was für einen Nutzen können wir aus dieſer alſo erklärten Lehre des erſten Artickels ſchöpfen? An. Einen zweyfachen 1. für den Verſtand, und 2. für den Willen. Arg. I. N. 1. & ſeq.

Fr. Welcher gehöret zu dem Verſtande? An. Dieſer: 1. Daß er den Verſtand durch die Lehre erkennet, alle Wahrglaubigen müſſen die Tugend⸗Act des Glaubens, der Hofnung, und der Liebe zu GOtt erwecken. Daß er begreifet die höchſte Geheimnißen der göttlichen Einigkeit, und Weſenheit, die Allmacht des göttlichen Vaters, und die Erſchaffung der Welt. Wie auch daß er erkennet die Vollkommenheit der Welt, die GOtt als ein Meiſter⸗Stück erſchaffen hat. 2. Und weiters daß der Verſtand dieß alles nicht allein erkenne, ſondern dieſe Wunderdinge auch bewundere, und dafür ſeinem GOtt Lob, und Ehre beweiſe. N. 1. 2. 3. &c.

Fr. Was nützt dieſe Lehre dem Willen? An. 1. Sie ermuntert ihn auf die göttliche Allmacht zu hoffen, und eine recht kindliche Furcht vor GOtt zu haben. 2. GOtt zu lieben und zu ehren. 3. Und N. 11. 12. 13. &c.

um ſo viel erwieſene Gutthaten zu danken. Weil GOtt die ganze weite Welt zu keinem anderen Ziel erſchaffen hat, als zum Nutzen, und Dienſt des Menſchen.

Num. I.

Auslegung des zweyten Theils des Glaubens.

Zweyter Artickel.

exc. 1.N. 4. poſt præf. Fr. Wo fanget an, und wo endiget ſich der zweyte Theil der Glaubens-Verfaſſung? An. Er fanget an in dem anderten Artickel, und endiget ſich im ſiebenten.

Fr. Was iſt in dieſem zweyten Theile enthalten? An. Die offenbarte Lehre von der Perſon des Sohnes, der die zweyte in der heil. Dreyfaltigkeit iſt, und das Geheimniß der Menſchwerdung, wie auch der Erlöſung.

art. 2.&c. Fr. Was wird von dem Catechismus in dieſem Theile abgehandelt? An. Es wird 1. vorgetragen die offenbarte Lehre des Geheimnißes der Menſchwerdung, und der Erlöſung. 2. Dann die Nothwendigkeit, und der Nutzen dieſer Lehre.

ar. 3. &c. Fr. Was begreifet in ſich dieſe geoffenbarte Lehre? An. Fürnämlich vier Stücke. 1. Die Nothwendigkeit der Menſchwerdung. 2. Die Lehre von der

zwey-

zweyten Perſon. 3. Das Geheimniß der Menſchwerdung. 4. und der Erlöſung.

Num. II.

Von der Nothwendigkeit der Menſchwerdung.

Fr. Iſt die Menſchwerdung des göttl. ar. 1, n. 3.
Sohnes nothwendig geweſen die Menſchen zu erlöſen? An. Ja gewiſſer maſſen.

Fr. Wie leget der Catechismus dieſe n. 2. 3.
Nothwendigkeit aus? An, Er erkläret 1. den Stand, in welchem der Menſch von GOtt iſt erſchaffen worden. 2. darnach den Fall aus dieſem Stande. 3. und die Unvermögenheit der Creaturen ein Mittel wider dieſen Stand zu finden. 4. Endlich daß das beſte Mittel dafür geweſen ſeye die Menſchwerdung:

Fr. Was meldet der Catechismus ibi.
von dem Stande des erſten Menſchen vor dem Sünden-Fall? An Er ſagt, dieſer Stand ſeye der glückſeligſte geweſen für die Seele, weil der Menſch in Gerechtig-und Heiligkeit ſeye eingeſetzet worden, und der Leib die Unſterblichkeit bekommen habe nebſt noch anderen im erſten Artickel gemeldten Gnaden. Dahero werde dieſer Stand der höchſte Grad der Würde genennet.

n. 2. ibi. Fr. Wie groß war der Fall des Menſchen? An, Er war der allergröſte wegen zwoen Urſachen: weil er 1. verlohren gar viele Güter: 2. weil er gefallen in die gröſte Uebel, welche von der Trident. Kirchen-Verſammlung erkläret werden.

ibi. Fr. Iſt die Sünde, welche Adam begangen hat, und derſelben Strafe bey dem Adam allein verblieben? An. Nein, ſondern ſie iſt von ihme als dem Urſprung und Saamen auf alle ſeine Nachkömmlinge auf uns billig anhero gefallen.

Fr Könnten die Engel durch ihre Kräften den Menſchen widerum von dem Fall aufrichten, in ſeinen vorigen Stand
n. 3. ſetzen, und von der Strafe erledigen? An Sie könnten dieß nicht.

ar. 1. n. 3. Fr. Könnten dieß die Menſchen? An. Auch nicht.

ibi. Fr. Was für ein Mittel und Troſt könnte dieſem Fall, und Schaden ſteuren? An, Die Menſchwerdung des göttlichen Sohnes, der durch ſeine unendliche Tugend den unendlichen großen Laſt der Sünde tragen, und uns GOtt dem HErrn durch ſein Blut wider zu verſöhnen alleinig vermochte.

ar. 2. n. 4. Fr. Ware das Geheimniß der Menſchwerdung. und der Erlöſung zu glauben und zu bekennen zu dem ewigen Heil allzeit nothwendig? An, Ja allzeit.

Fr.

Fr. Hat GOtt die Erlöſung auch im alten Teſtament fürgebildet An. Ja, gar oft, und auf mannigfältige Weiſe. ar. 2. n. 5.

Num. III.

Auslegung des andern Artickels.

Fr. Von was handelt der andere Artickel? An. 1. Von dem, daß Chriſtus die andere Perſon ſeye. 2. und daß wir in Chriſtum glauben müſſen.

Fr. Wie viel hat der andere Artickel kleine Abtheilungen? An. Neune; er enthält nämlich in ſich ſo viel Wörtlein.

Fr. Was für eine Auslegung hat das erſte Wörtlein Und An. Es hängt den anderten an den erſten Artickel an, und will ſo viel ſagen: und ich glaube in Chriſtum. ar. 9. n. 22. & ar. 1. n. 1.

Fr. Wie wird das zweyte Wörtlein, In ausgelegt? An. Es will ſagen, was für einen Glaubens-Act wir erwecken ſollen; nämlich den dritten, wie wir oben gemeldet haben, wir ſollen aus purer Inbrunſt der Liebe in Chriſtum glauben.

Fr. Was zeigen die übrige kleine Abtheilungen an? An. Das dritte Wörtlein zeigt an, der eigentliche Namen des Sohnes GOttes heiße JEſus darum, weil er iſt Menſch geworden: denn JEſus heißt ein Heiland, welcher Namen ar. 1. n. 5. & 9.

von GOtt durch einen Engel Chriſto
iſt gegeben worden. Es ſind zwar in
göttlicher Schrift mehr andere JEſus
genannt worden. Doch gehört dieſer
Nam eigentlich dem eingefleiſchten
Sohne GOttes zu; denn er zeiget voll-
kommentlich an die menſchliche Erlöſung.

Der vierte kleine Theil zeiget an Chri-
ſtum, und heißt ein geſalbter, dieſer
wird dem eingefleiſchten Sohne GOttes
zugeeignet, ſeine Würde und Amt damit
anzuzeigen: denn weil aus Befehle GOt-
tes ſowohl die Prieſter, als die Prophe-
ten, und Könige geſalbet wurden, da-
rum wurde auch Chriſtus ein geſalbter
genannt: hiemit wird angezeigt, der
Sohn GOttes habe ein dreyfaches Amt,
nämlich, eines Königs, eines Prieſters,
und eines Propheten. Dabey iſt aber
zu wiſſen, daß der Sohn GOttes nicht
durch Zuthun eines ſterblichen Menſchen,
ſondern durch Kraft des himmliſchen
Vaters, auch nicht mit irrdiſcher Sal-
be, ſondern mit der geiſtlichen ſeye ge-
ſalbet worden, ſonderlich weil er in ſeiner
allerheiligſten Seele die gnadenreiche
Völle des heiligen Geiſtes, und die Ue-
berfließung aller Gaben iſt ausgegoſſen
worden. Chriſtus iſt geweſen ein Pro-
phet, weil er uns gelehret, ein Prie-
ſter, weil er ſich ſelber dem himmliſchen
Vat-

Vater auf dem Altar des Creutzes geopferet hat, und ein König, weil er die Kirche regieret. Er schützet die Kirche vor feindlichen Anſtößen: er ſchreibet ihr vor die Geſätze, iſt ihr verhilflich zur Gerechtigkeit, ja er mahnet ſie kräftig, und mächtig Gutes zu würken. Er regieret, und herrſchet in der ganzen Welt über alle Menſchen, ſonderlich über die Gerechten. Er har einen vollkommene Gewalt. Sein Reich wird anf Erden angefangen, und in dem Himmel vollkommen gemacht. Itztmalen fanget die Welt an ſich ihme zu unterwerfen, zur Zeit aber des letzten Gerichts wird ſie ihm völlig, und vollkommen unterworfen ſeyn. Das fünfte Wörtlein Sohn, n. 8.
zeiget an, Chriſtus ſeye die zweyte Perſon in der heiligſten Dreyfaltigkeit, das iſt, es ſeyen nicht zwo Perſonen in Chriſto eine als Menſch, und die andere als GOtt, ſondern nur ein einzige, nämlich jene, ſo in der heil. Dreyfaltigkeit Sohn genennt wird: dieweil aber Chriſtus nicht kann genennt werden ein Sohn, es ſeye dann Sach, daß er einen Vater habe: und von demſelben der Weſenheit nach herkomme, oder gebohren ſeye: ſo iſt dann billig hinzu geſetzt worden, das ſechste kleine Wörtlein, ſein, nämlich ibi.
GOtt des Vaters, zum Unterricht: er

werde darum ein Sohn benamſet, weil er einen Vater hat, der GOtt Vater iſt, welcher ihn von Ewigkeit her gebohren hat. Darum hat das Wörtlein Sohn in ſich drey Merkwürdigkeiten.

n. 10. & art. 2. n. 5. 1. Daß Chriſtus ſeye ein Sohn. 2. ein Sohn des göttlichen Vaters. 3. und von GOtt Vater gebohren.

Das ſiebente Wörtlein, Einigen, zeigt an, Chriſtus ſeye der warhafte, und nicht an Kindesſtat angenommene Sohn GOttes. Ein wahrer Sohn iſt mit ſeinem Vater gleicher Natur, der aber an Kindesſtat angenommene iſt von einem andern Vater gebohren, und von einem andern als ein Sohn erkannt worden. Darum ſtehet das Wörtlein einigen allda zum Unterſchied, daß nämlich Chriſtus mit GOtt dem Vater gleicher Natur, und Weſenheit ſeye. Und nur den frommen Menſchen habe GOtt die Gnade gegeben Kinder GOttes zu werden.

ibi. Das achte Wörtlein HErrn, zeiget einen Gewalt an, den Chriſtus über alle erſchaffene Dinge, nicht allein als ein GOtt, ſondern auch als ein Menſch hat. Weil ihme von GOtt iſt gegeben worden aller Gewalt über alle Menſchen im Himmel und auf Erden, und zwar billig, indem die menſchliche der göttli-

chen

chen Natur in der Perſon des Sohnes vereinbaret iſt.

Das neunte Wörtlein unſern zeiget an eine beſondere Macht, und Herrlichkeit über die Wahrglaubigen, ſonderlich über die Frommen, die ſeine Geſätze halten. Denn er iſt über dieſe zum allgemeinen Herrn geſetzet, weil ſie ihme mit all ihrem vermöglichen Willen unterthan, und gehorſam ſind. ibi.

Num. IV.

Von dem Nutzen dieſer alſo ausgelegten Lehre.

Fr. Was für einen Nutzen haben wir n. 12. zu ſchöpfen aus der Auslegung des zweyten Artickels? An. Wir mögen 1. begreifen die Hochheit in der Perſon Chriſti, ſeine unendliche Würde, Herrſchaft und Gewalt, ſo er über uns führet, die unermeſſene Gutthaten, ſo von ihme auf uns zufließen. 2. Wir werden auch in dem Willen ermuntert, und beweget mit gröſter Inbrunſt des Herzens auf Chriſtum zu hoffen, ihn zu lieben, und in ihn zu glauben. Und darum unterwerfen wir uns ihme als unſerm wahren, und höchſten HErrn, daß wir ihn beſtändig ehren, und lieben.

Num. V.

Von der zweyfachen, das iſt von der göttlich, und menſchlichen Geburt Chriſti.

Fr. Wie vielerley iſt die Geburt Chriſti? An. Zweyerley. Die ewige, aus dem Vater, und die zeitliche, das iſt, aus der Mutter.

ar. 2. n. 9. 10. Fr. Iſt Chriſtus nur einer, und ein einziger Sohn? An. Der Catechismus ſagt, obſchon Chriſtus zweymal gebohren worden, ſo iſt er doch nur ein Sohn, weil er nur eine Perſon hat, in welcher die göttlich, und menſchliche Natur miteinander vereinbaret ſind.

Num. VI.

Von der ewigen Geburt Chriſti.

ibi: Fr. Warum iſt Chriſtus der eingebohrne Sohn des göttlichen Vaters? An.
ar. 1. n. 8. Weil ihn GOtt Vater von Ewigkeit her gebohren hat.

Fr. Wie hat GOtt Vater ſeinen Sohne gebohren? An. Er iſt von ihme ausgegangen.

ar. 6. n. 20. Fr. Iſt er von ihme ausgegangen durch den Verſtand, oder durch den Willen?
ibi, An. Durch den Verſtand.

& ar. 1. n. 8. & 9. Fr. Warum wird das Herkommen durch

durch den Verſtand eine Geburt genennet? An. Weil die hergekommene Sache die Gleichheit oder das Ebenbild des Herfürbringers iſt.

Fr. Was bringet herfür der Verſtand, oder die ſelbſt Beſchauung? An. Ein Wort.

Fr. Wie kann die Geburt des göttlichen Sohnes mit dem Herkommen eines Worts verglichen werden? An. Alſo: gleichwie der Menſch, wenn er etwas in ſeinem Gemüte erkennet, ſich deſſelben Fürbildung, oder Gleichheit in ſeiner Einbildungs-Kraft, und im Verſtande fürſtellet, und dieß eine Bildung des Gemütes, oder ein Wort genennet wird: Alſo hat ſich der himmliſche Vater ſelber wie in einem Spiegel, im Verſtande, oder in der Einbildungs-Kraft erkennet, und das ewige Wort, wie es der heil. Johannes nennet, herfürgebracht. Jedoch iſt zu wiſſen, daß die menſchliche von der göttl. Beſchauung unendlich unterſchieden ſeye: denn die göttliche bringet herfür eine unendliche Weſenheit, die menſchliche aber nur ein zufälliges Weſen, welches von der unendlichen Gottheit unendlich entfernet iſt. ar. 9. n. 9. ibi.

Num. I.

Num. I.

Auslegung des dritten Artickels.

Fr. Was lehret uns der dritte Artickel? An. daß Geheimniß der Geburt, und Menſchwerdung Chriſti.

Fr. Was legt uns der Catechiſmus aus von dieſen Geheimniſſen? An. Er erkläret uns davon zwey Sachen: 1. das Geheimniß der Menſchwerdung ſelbſt. 2. und giebet uns etwelche Dinge dabey zu betrachten.

Num. II.

Von dem Geheimniße der Menſchwerdung.

Art.N.10 Fr. Welcher Unterſchied iſt zwiſchen dem Geheimniße der allerheiligſten Drey-
Ar. 2.N.2 faltigkeit, und der Menſchwerdung? An. Dieſer: die heiligſte Dreyfaltigkeit begreifet in einer Natur drey Perſonen, die Menſchwerdung aber enthält in einer Perſon zwo Naturen.

Fr. Welcher Unterſchied iſt zwiſchen der Perſon? An. Bey einem vernünftigen Weſen, wie der Menſch, ein Engel, und GOtt iſt, muß man allzeit zwey Dinge beobachten, 1. die Perſon, ſo wirket, 2. und das Weſen, in welchem die Perſon wirket.

Fr. Kann dieſe Frage durch ein Exempel klårer erwieſen werden? An. Ja betrachte den Peter, oder den Paul wie er laufet, ſchreibet, oder ſtudieret, und betrachte ſeine Weſenheit, nåmlich ſeinen Leib, und ſeine Seele: wenn man alſo ſagt: der Peter lauft, ſchreibt ꝛc. ſo verſtehe die Seele, und der Leib des Peters thun dieß.

Fr. Was erklåret der Catechismus von dem Geheimniße der Menſchwerdung? An. Folgende Dinge: 1. Die Perſon Chriſti: 2. ſeine Naturen 3. die Vereinigung dieſer Naturen: 4. derſelben Eigenſchaften, und Wirkung: 5. ihre Zuſammenſtimung in der Perſon Chriſti: 6. und das Ziel der Menſchwerdung.

Num. III.

Von der Perſon Chriſti.

Fr. Was iſt die Menſchwerdung? An. Dieß, daß GOtt Menſch, oder Fleiſch iſt geworden. Ar. 5. N. 1.

Fr. Iſt die gåttliche Natur in Chriſto eine menſchliche geworden? An. Nein. ibi. 2.

Fr. Oder iſt die menſchliche eine gåttliche Natur geworden? An. Nein. ibi.

Fr. Hat Chriſtus eine Perſon, und eine Natur? An. Ja beyde hat er, ibi.

Fr.

Fr. Wie viele werden alſo Perſonen in Chriſto gezählt? An. Nur eine, und dieß iſt ein glaubens Artickel.

ibi. Fr. Wer derjenige ein Ketzer, der zwo Perſonen in Chriſto behauptete? An. Ja.

Fr. Hat Chriſtus eine menſchliche Perſon? An. Nein: dieſe Meinung wäre kezeriſch.

Ex N. 8. Ar. 3. Fr. Hat er aber eine göttliche Perſon? An. Ja, und dieſe iſt eine aus der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

ibi. Fr. Iſt die Perſon Chriſti die Perſon des Vaters? oder des Sohnes, oder des heil. Geiſtes? An. Sie iſt nicht des Vaters, auch nicht des heil. Geiſtes, ſondern des Sohnes.

N. 5. & 2. Fr. Wie mag man Chriſtum einen Menſchen nennen, wenn er nicht eine menſchliche Perſon, wie andere Menſchen hat. An. Auf daß einer ein Menſch möge genennt werden, iſt erklecklich, daß er eine menſchliche Natur habe.

Num IV.

Von der Göttlich- und Menſchli- Natur in Chriſto.

Ar. 3. N. 4. ibi. Fr. Hat Chriſtus eine Natur, und eine Perſon? An. Beyde hat er.

Fr. Wenn er nur eine Perſon hat, hat er auch nur eine Natur? An. Nur

ei-

eine Natur in Chriſto glauben, wäre ke-
zeriſch.

Fr. Wie viele Naturen hat Chriſtus? An. zwo, nämlich eine göttliche, und eine menſchliche. Symb. Ath. cat. Ar. 1. N. 9.

Fr. Wie kann Chriſtus nur einer seyn, wenn er zwo Naturen hat? An. Weil er nur eine Perſon hat; denn gleichwie die vernünftige Seele, und das Fleiſch nur ein Menſch ſind, alſo iſt GOtt Menſch nur ein Chriſtus.

Fr. Wie befindet ſich die göttliche Natur in Chriſto? An. Alſo: die Weſenheit, und die göttliche Natur iſt in den drey göttlichen Perſonen, und die drey göttliche Perſonen ſind in der Weſenheit, und in der Gottheit: alſo weil die Perſon Chriſti eine göttliche, ſo iſt auch in ihme die göttliche Natur. Symb. Ath.

Fr. Auf was Weiſe iſt die menſchliche Natur in Chriſto? An. Weil die göttliche Natur Chriſti ſelbe angenommen hat. Ar. 3. N. 12.

Fr. Wie hat ſie dieſelbe angenommen? An. Alſo: Die Perſon des göttlichen Sohnes hat in Chriſto die Perſon der menſchlichen Natur angezogen: das iſt, was die Perſon eines jeden Menſchen in der menſchlichen Natur machet, daß machet auch die Perſon des göttlichen Sohnes in der Natur des Menſchen, die Chriſtus angenommen hat. Symb. Ath. ibi.

Fr.

Ex Symb. Ath. Ar. 3. n. 2 Ar. 4. n. 9 Fr. Wie hat der göttliche Sohn die menſchliche Natur angenommen? An. Er hat ſie zu der göttlichen angenommen, das iſt, er hat die menſchliche Natur mit der göttlichen Perſon in ihm vereiniget.

Num. V.

Von der Vereinigung der Naturen in Chriſto.

Fr. Iſt die Perſon des göttlichen Sohnes mit der angenommnen menſchlichen Natur vereiniget? An. Ja, weil die Perſon allzeit mit derjenigen Natur muß vereinbaret ſeyn, deſſen Perſon ſie iſt.

Fr. Sind in Chriſto die menſchlich- und göttliche Natur zugleich vereinbaret? An. Ja, Alſo iſt es.

Art. 3. N. 2. Art. 4. N. 9. Art. 3. N. 2. & 3. Fr. Wie iſt dieß zu verſtehen? An. Dieſe Vereinigung kann man zweymal auslegen: nämlich 1. die göttlich, und menſchliche Natur befinden ſich in der Perſon Chriſti zugleich, hiemit ſind ſie mit dieſer Perſon vereiniget. 2. Es ſind aber auch dieſe beyde Naturen untereinander vereiniget. Ex Symb. Ath. Das iſt, gleichwie Seel und Leib der menſchlichen Perſon einverleibet ſind, ſo iſt die göttliche, und menſchliche PerſonChriſti vereiniget, und auf eine gewiße Weiſe iſt auch widerum die

die Seele des Menſchen mit ihrem Leibe vereiniget.

Fr. Lehret der Catechismus auch, daß die göttlich, und menſchliche Natur in Chriſto vereiniget ſeyen, weil ſich beede in ſeiner Perſon befinden? An. Ja er lehret dieß. Art. 3. N. 4.

Fr. Lehret er auch, daß ſeine groſſe Völle des Geiſts GOttes auf eine ganz beſondere Weiſe in der von Chriſto angenomenen menſchlichen Natur ſeye ausgegoſſen, und gefunden worden? An. Ja, er erkläret dieß aber alſo; GOtt gab ihm den Geiſt nicht wie anderen Menſchen, die durch Heiligkeit, und Gnade gezieret werden; ſondern er hat alle Gnade in ſeine Seele ſo überflüſſig ausgegoſſen, daß wir alle ſammentlich ſeiner Völle theilhaftig geworden ſind.

Num. VI.

Von den Eigenſchaften der Naturen, ſo in Chriſto ſind.

Fr. Hat die göttliche Natur in Chriſto ihre Eigenſchaften beybehalten? An. Ja. Art. 3. N. 1.

Fr. Hat auch die menſchliche die ihrige bey behalten? An. Ja. ibi.

Fr. Welche ſind dieſe Eigenſchaften der göttlichen Natur? An. Dieſe: ſie iſt ewig, unerſchaffen, unendlich, unſterb- Art. 2. N. 11.

lich, eines Erſchaffers, Regenten, und anders mehr.

Fr. Was hat die menſchliche für Eigenſchaften? An. Dieſe: ſie iſt erſchaffen, ſterblich, und geendet. ꝛc.

ibi. Ar. 3. Fr. Iſt die göttliche Natur in Chriſto erſchaffen, oder geendet? An. Keines aus beyden.

N. 2. ibi. Fr. Iſt in Chriſto die menſchliche Natur unendlich, und unerſchaffen? An. Nein.

Fr. Warum nicht? An. Weil die wunderbarliche Zuſammenfügung der Naturen in Chriſto die beſondere Eigenſchaften nicht unter einander vermiſchet hat.

Num. VII.

Von der Mittheilung der Eigenſchaften in der Perſon Chriſti.

Art. 2. N. 11. Fr. Hat die Perſon Chriſti alle Eigenſchaften der göttlichen Natur? An. Ja.

ibi. Fr. Hat ſie auch alle Eigenſchaften der menſchlichen Natur? An. Ja.

ibi. Fr. Mögen alle Namen, ſo der göttlich, und menſchlichen Natur zugegeben werden, auch der Perſon Chriſti gegeben werden? An. Ja.

ibi. Fr. Kann man hiemit ſagen, Chriſtus ſeye ein GOtt, ein Erſchaffer, ein Menſch, ge-

geſtorben, und noch anders mehr? An. Ja.

Fr. Wie kann dieſes ſeyn. An. Alſo: was der Natur gebührt, daß gebührt auch der Perſon: Chriſtus hat die göttlich und menſchliche Natur in ſeiner Perſon: alſo gebührt auch ſeiner Perſon alles, was den Naturen gebührt. Arg. ibi. Ex Symb. Ath.

Fr. Kann dieß mit einem Exempel klärer gegeben werden? An. Ja, Alſo: der Cörper, und die Seele ſind in der Perſon des Menſchen mit einander vereiniget: was alſo von dem Cörper, oder von der Seele bekräftiget wird, daß kann auch von dem Menſchen, was ſein Natur betrift, bekräftiget werden; dahero, wenn man ſagt, der Leib iſt krum, krank, oder geſtorben, ſo kann man auch ſagen der Menſch iſt krum, krank, oder geſtorben: und ſo von andern Dingen zu reden. Arg. ex Symb. Ath.

Num. VIII.

Von dem Ziel und Ende der Menſchwerdung.

Fr. Warum geſchahe die Menſchwerdung? An. 1. Die unendliche Bosheit der Sünde aufzuheben. 2. Den Menſchen widerum mit GOtt zu verſöhnen. Und von den Armſeligkeiten, in welche er Arg. 2. N. 2.

wegen der Sünde geſtürzet worden, zube
freyen. 3. Und damit wir zu Kinde
GOttes gebohren würden.

Num. IX.

Von der Empfängniß Chriſti.

Arg. art. N.12.&c. Fr. Sind die Menſchwerdung, und die Empfängniß unterſchieden? An. In etwas: denn Menſchwerden heißt menſch liches Fleiſch annehmen; und empfangen heißt, wie das Fleiſch ſeye angenommen worden.

Fr. Iſt der Sohn GOttes empfangen worden? An. Ja, dieß wird durch das erſte Wörtlein des dritten Artickels be kräftiget: nämlich (oer) Chriſtus der Sohn GOttes der empfangen iſt. Näm lich was der Natur gehört, das gehört auch der Perſon.

Art. 3. &. 4. Fr. Was heißt das Wort Empfäng niß? An. Eine Bildung des Fleiſches.

ibi. Fr. Wo iſt das Fleiſch, ſo der Sohn GOttes angenommen hat, gebildet wor den? An. In dem Jungfräulichen Leibe Mariä.

ibi. Fr. Aus was für einer Sache iſt dieſer Leib geſtaltet worden? An. Aus dem rei neſten Geblüte der Jungfräulichen Mut ter.

ibi. Fr. Haben dieß alle Cörper der Men ſchen gemein, daß ſie aus dem Blute der Mutter geſtaltet werden? An. Ja.

Fr.

Fr. Wann iſt der Leib Chriſti geſtaltet worden? An. So bald die ſeligſte Jungfrau geſagt hat: Sihe ich bin eine Dienſt-Magd des HErrn. ꝛc.

Fr. Wie viele Zeit brauchte die Geſtaltung dieſes Leibs? An. Sie geſchahe in einem Augenblick. ibi.

Fr. Wann iſt die Seele mit dieſem Leibe vereinbaret worden? In dem Augenblick, in welchem die Geſtaltung geſchehen iſt.

Fr. Ware auch in dieſem Augenblick die menſchliche Natur in Chriſto ſchon vollkommen? An. Ja.

Fr. Ware in dieſem Augenblick die Gottheit ſo wohl mit dem Leibe, als der Seele Chriſti vereiniget? An. Ja. ibi.

Fr. Ware in dem nämlichen Augenblick Chriſtus vollkommner GOtt, und Menſch? An. Ja. ibi.

Fr. Ware auch Maria in gemeldten Augenblick eine Mutter GOttes, und des Menſchen? An. Ja, weil ſie in dieſem Augenblick GOtt, und Menſch empfangen hat.

Fr. Ware auch dieſen Augenblick der Seele Chriſti die groſſe Völle der Gnade, und des heiligen Geiſtes gegeben? An. Ja, und zwar alſo, daß wir von ſeiner Völle theilhaftig werden. ibi.

Ar. 1. N. 1. Fr. Durch weſſen Kraft geſchahe di Empfängniß Chriſti? An. Durch di Kraft des heiligen Geiſtes.

Fr. Wirkte der heilige Geiſt die Em pfängniß Chriſti allein? An. nicht allein, ſondern die ganze heiligſte Dreyfaltigkeit: den die äußerlichen Werke wirket di heiligſte Dreyfaltigkeit gemeinſchäftiglich. Und obſchon der göttliche Sohn di menſchliche Natur allein angenommen, wa ren doch alle dreye der Vater, der Sohn, und der heilige Geiſt die Urheber dieſes Werkes.

Ar. 3. N. 5. Fr. Warum wird dann dieß Geheim niß dem heil. Geiſt zugeſchrieben? An. Weil durch die Menſchwerdung die un ermäßene Güte, und Liebe GOttes ge gen dem menſchlichen Geſchlecht an dem Tag gegeben wird. Dahero wird dieß dem heiligen Geiſt, weil er die Liebe, und Güte iſt, beſonders zugemäßen.

Ar. 3. Fr. Ware die Empfängniß Chriſti na türlich, oder übernatürlich? An. Sie geſchahe auf beede Weiſen.

N. 4. Fr. Warum ware ſie natürlich? An. Weil das Fleiſch von dem allerreineſten Geblüte der Mutter iſt geſtaltet worden.

Fr. Wie ware ſie übernatürlich? An. Weil der Leib Chriſti vollkommentlich in einem Augenblick geſtaltet worden, welches ſonſt nach der natürlichen Ord

nung

nung erſt nach langer Zeit geſchieht. 2. Weil in dem nämlichen Augenblick die Seele mit dem Leibe vereinbaret, 3. und das Fleiſch Chriſti ohne einzige zugethane männliche Hilfe iſt geſtaltet worden, 4. Weil die Gottheit mit der Seele, und dem Leibe vereinbart. 5. Und alles dieß allein aus Kraft des heiligen Geiſtes in einem Augenblick iſt vollbracht worden.

Num. X.

Von der Geburt Chriſti in der Zeit.

Fr. Iſt Chriſtus aus Maria der Jungfrau gebohren? An. Ja, alſo lehret uns die Glaubens Verfaſſung, und das Evangelium. Ar. 5. N. 7.

Fr. Ware dieſe Geburt natürlich? An. Nein, ſondern ſie ware übernatürlich. Ar. 3. N. 4.

Fr. Warum? An. Weil Chriſtus iſt gebohren worden ohne einiger Verletzung der Jungfrauſchaft Mariä. ibi.

Fr. Iſt Maria allzeit eine Jungfrau verblieben? An. Ja, ſie hat ihre Jungfrauſchaft beſtändig, und unverlezt behalten. ibi.

Fr. Wie könnte dieß geſchehen? An. Weil die Kraft des heiligen Geiſtes in ihr alſo gewohnet hat, daß er ihr die Frucht- ibi.

barkeit gegeben, und ihre Jungfrauſchaft dabey bewahret hat.

Fr. Iſt dieſes Wunder möglich? An. Ja, gleichwie möglich geweſen, daß Chriſtus aus dem verſchloſſenen, und wohl verſiegelten Grabe herfür gekommen, und zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thüre iſt eingegangen. Oder wie der Sonnen-Schein das dicke Glas durchdringet, und daſſelbe weder zerbricht, noch verletzet, alſo iſt auch Chriſtus JEſus aus Mutter-Leibe ohne einigen Schaden mütterlicher Jungfrauſchaft gebohren worden.

art. 3. n. 9. Fr. Kann Maria wegen dieſer Geburt eine Eva genennet werden? An. Ja man kann ſie nennen die andere Eva, und Chriſtum den anderen Adam.

ibi. Fr. Wie iſt Chriſtus ein anderer Adam? An. Gleichwie durch den erſten Adam alle Menſchen ſterben, alſo werden ſie durch den anderen wider zum Leben gebracht. Adam iſt ein natürlicher, Chriſtus ein geiſtlicher Vater des ganzen menſchlichen Geſchlechts.

ibi. Fr. Warum nennet man Maria eine andere Eva? An. Weil Eva geweſen iſt eine Urheberin des Todes, Maria aber des Lebens: denn durch die Eva werden wir gebohren zu Kinder des Zorns, Maria aber hat uns gebracht JEſum Chri-

Chriſtum, durch welchen wir zu Kinder der Gnade wider ſind gebohren worden. Eva ware eine Mutter des leiblichen, Maria des geiſtlichen Lebens. Eva hat gebohren mit Schmerzen, Maria aber hat gebohren mit ihrer wohl verwahrten jungfräulichen Keuſchheit ohne Schmerzen, und mit gröſter Freude.

Fr. Welche Fürbilder haben uns die Geburt Chriſti angezeiget? An. 1. Die Thür des Heiligtums, ſo Ezechiel verſchloſſen geſehen hat. 2. Der Stein, ſo von dem Berg ohne Menſchen Hand abgeriſſen, und zu einen großen Berg geworden iſt, der auch das ganze Erdreich angefüllet hat, wie bey Daniel zu leſen. 3. Der Stab, oder Ruthen des Aarons, ſo unter andern Ruthen der Iſraelitiſchen Fürſten alleinig geblühet hat. 4. Der Dornbuſch, welchen Moyſes brennen geſehen hat. Art. 1. n. 10.

Num. XI.

Kurze Betrachtung bey dem Geheimniße der Menſchwerdung.

Fr. Wie ſollen die fromme Chriſten das Geheimniß der Menſchwerdung betrachten, und verehren? An. Mit dem Verſtande, und mit dem Willen. Art. 2. & 3.

Fr. Wie mit dem Verſtande? An. Art. 3. n. 1. & 6.

Sie ſollen ſich ſelber fürſtellen 1. die unendliche Bosheit der Sünde. 2. Die unausſprechlichen Güter, ſo die Seele, und der Leib dadurch verlohren haben. 3. In wie große, und in was für Uebel Leibs, und der Seele ſie wegen der Sünde geſtürzet worden; wie dahero die Armſeligkeit des Menſchen faſt unermeſſen ſeye. 4. Sie ſollen bewundern die unendliche Kraft und Würdigkeit, ſo das Rettungs-Mittel mit ſich gebracht. 5. Sie ſollen betrachten die Beſchaffenheit dieſes Mittels, das iſt, ſie ſollen zu Gemüte führen die Menſchwerdung, die Empfängniß, und die Geburt des göttlichen Sohnes. 6. Sie ſollen begreifen den unbegreiflichen Gewinn, und Nutzen, ſo wir aus dieſem Mittel ſchöpfen mögen. 7. Sie ſollen auch vielmehr erſtaunen, als bewundern die ſo große Demüthigung des göttlichen Sohnes, und dergleichen mehr.

ibi, Fr. Wie ſollen ſie den Willen mit Betrachtung dieſes Geheimnißes üben? An. Sie ſollen 1. die wunderbarliche Werke GOttes loben, und preiſen. 2. 2. Um ſo viele Gnaden Dank ſagen. 3. In der Demut Chriſto nachfolgen, und nach ſeinem Beyſpiele ſich ſelber erniedrigen. 4. Auch ſich ganz und gar GOtt ergeben, wie er ſich uns ergeben hat. 5.

Sie

Sie ſollen GOtt gehorſamen, ihm zu lieb alles geduldig leiden, und bedenken, was er für uns gelitten hat. 6. Sie ſollen GOtt von ganzem Herzen lieben, der uns ſo ſtark geliebet, daß er auch ſogar ſeinen eingebohrnen Sohn für uns gegeben hat. 7. Endlich ſollen ſie GOtt niemal beleidigen, weil einen ſo gütig- und gutthätigen GOtt beleidigen die gröſte, und die verfluchteſte Bosheit iſt.

Num. I.

Auslegung des vierten Artickels.

Fr. Was wird in dem vierten Artickel ausgelegt? An. Das Werk der Erlöſung. ar. 5. n. 1. ar. 4. n. 10.

Fr. Durch was hat uns Chriſtus erlöſet? An. Durch ſein Leiden und Blutvergießen.

Fr. Wie ſind die Geheimniße der Empfängniß, und der Menſchwerdung unterſchieden? An. Indem, daß die Erlöſung das Ziel der Menſchwerdung iſt: denn Chriſtus iſt darum Menſch worden, damit er uns erlöſe.

Num. II.

Von dem dreyfachen Amt Chriſti.

Fr. Wie vielerley iſt das Amt Chri- ar. 7. n. 7.

ſti? An. Dreyerley: das erſte iſt das Amt eines Erlöſers, und dieß hat er ſonderbar durch ſein heiliges Leiden vollbracht, da er auf der Welt geweſen. Das andere eines Fürſprechers, und dieß thut er wirklich für uns in dem Himmel vertretten. Das dritte eines Richters, und dieß wird er an dem Ende der Welt vollziehen. Das erſte wird uns ausgelegt indem vierten, und fünften Artickel. Das andere in dem ſechſten, und das dritte in dem ſiebenten. Das erſte leget den Grund zu unſerer Erlöſung, und fanget ſelbe an. Das andere vermehret, und vollbringet ſolche in dieſem Leben. Das dritte endet ſie in dem zukünftigen Leben.

Num. III.

Von dem Werk der Erlöſung.

Concil. Trid. ſeſſ. 5. c. 1.

Fr. Was heißet Erlöſen? An. Erledigen von der Armſeligkeit, von der Dienſtbarkeit, und von der Gefangenſchaft.

ibi.

Fr. Ware der Menſch in der Dienſtbarkeit, oder Leibeigenſchaft? An. Ja, er ware ein Knecht der Sünde, des Todes, und des Satans.

Fr. Hat uns Chriſtus von aller dieſer Dienſtbarkeit frey gemacht? An. Ja.

Fr.

Fr. Auf was Weiſe hat er uns befreyet von der Grauſamkeit, von der Gefangenſchaft, und von der Armſeligkeit? An. Durch ſein Leiden und Tod. Seſſ. 6. c. 1.

Fr. Wie hat er uns erlediget von der Grauſamkeit des Satans? An. Durch das hinunterſteigen in die Vorhölle.

Fr. Wie von dem Tode? Durch ſeine Auferſtehung. arg. 5. n. 12. 13.

Num. IV.

Abtheilung der Auslegung von dem Leiden.

Fr. Was leget der Catechismus aus von dem vierten Artickel? An. Drey Dinge. 1. Die Worte des Artickels. 2. Die Urſachen des Leidens. und 3. ſtellet er uns vor, was wir bey, und von dem Leiden lehren, und betrachten ſollen.

Num. V.

Auslegung der Worte des vierten Artickels.

Fr. Wie viele Worte begreifet in ſich der vierte Artickel? An. Fünf: Eines zeiget an die umſtändliche Zeit des Richters, und iſt dieß: unter Pontius Pilatus: die übrigen erklären, was ſich bey dem Leiden Chriſti zugetragen habe.

Fr.

ar. 4. n. 3. Fr. Warum wird es gemeldet, unter was für einem Land-Pfleger Christus gelitten habe? An. 1. Weil es gar nothwendig iſt, daß man die Zeit wiſſe. 2. Und damit alſo angezeigt werde, die Weißagung Chriſti ſeye wahr geworden:
Matth. 20. da er geſagt hat: Sie werden den Sohn des Menſchen den Heyden überantworten.

ar. 4. n. 1. Fr. Welche Worte zeigen das Leiden an? An. Dieſe: gelitten, gecreuziget, geſtorben, begraben.

ibi. Fr. Was zeiget an das Wort, gelitten? An. Alle Verſpottung, und Leiden Chriſti.

ar. 4, n. 4. Fr. Was das Wort, gecreuziget? An. In was das Leiden beſtanden ſeye.

ar. 4. n. 6. Fr. Was das Wort, geſtorben? An. Daß der Tod auf das Leiden gefolget.

ibi. n. 8. Fr. Was das Wort begraben? An. Es bekräftiget den Tod durch die Begräbniß.

Num. VI.

Von der Creuzigung Chriſti.

art. 4. n. 4. Fr. Warum hat Chriſtus wollen gecreuziget werden? An. Dies ſeye nach dem göttlichen Willen, und Rath-Schluß geſchehen, ſagt der Catechismus 1. auf daß nämlich das Leben daher entſtünde,

wo-

woher der Tod ſeinen Urſprung genommen hat, und daß derjenige, ſo durch den Baum überwunden hat, auch durch den Baum überwunden würde. Wie auch, weil dieſe Todes-Strafe die ſchändlichſte, und die ſchmächlichſte, und eben darum die füglichſte zur Demüthigung, und Zernichtung der Sünde war.

Num. VII.

Von dem Tode und der Begräbniß Chriſti.

Fr. Was iſt der Tod? An. Das Abſcheiden der Seele von dem Leibe. ar. 4. n. 6.

Fr. Warum heißt es, Chriſtus iſt geſtorben? An. Weil ſeine Seele von dem Leibe geſchieden iſt. ibi.

Fr. Ware bey ſeinem Tode die Gottheit von der Seele abgeſöndert? An. Nein. ibi.

Fr. Ware ſie von dem Leibe abgeſöndert? An. Nein. n. 9.

Fr. Iſt Chriſtus als GOtt, oder als Menſch geſtorben? An. Als Menſch, und nicht als GOtt.

Fr. Wie kann man dann mit Recht ſagen: daß GOtt gelitten, geſtorben, und begraben worden? An. Wenn die Rede iſt von der Natur, ſo hat die menſch- ar. 4. n. 8, & 9.

menſchliche Natur alleinig gelitten, weil aber, wie oben gemeldet worden, die Eigenſchaften beyder Naturen der Perſon Chriſti gemein ſind, und die Perſon Chriſti wahrer GOtt iſt, ſo verſteht ſich, daß in Anſehung der Perſon, welcher alles, was in der menſchlichen Natur vorgegangen, zugeeignet wird, mit Recht könne geſagt werden: GOtt hat gelitten, iſt geſtorben, und begraben worden: denn gleichwie, wenn der Leib ſtirbt, man nicht ſagt, die Seele iſt geſtorben, unn doch wird der Menſch wahrhaft für verſtorben gehalten; eben alſo iſt von der Perſon Chriſti zu reden.

ar. 2. n. 6. Fr. Warum iſt Chriſtus geſtorben? An. Damit er den Tod beſiegete, und uns das Leben gebete.

ar. 4. n. 8. Fr. Warum wird auch von der Begräbniße gemeldet? An. Auf daß deſto mehr bekräftiget werde, Chriſtus ſeye geſtorben.

ibi n. 9. Fr. Iſt der Leib Chriſti in dem Grab auch verweſen An. Der Apoſtel ſagt, nein.

Num. VIII.

Von der Materie des Leidens, oder wer gelitten.

cr. 4. n. 2. & 3. Fr. Wer hat gelitten in Chriſto? An. Jenes, ſo die Schmerzen empfunden hat.

Fr.

Fr. Wer hat ſolches empfunden? An. ar. 4. n. 9.
Der Catechismus ſagt; ſowohl die Seele, als der Leib.

Fr. Woher iſt es bekannt, daß die Seele gelitten habe? An. Aus den Worten Chriſti: Meine Seele iſt betrübet bis in den Tode.

Fr. Hat der obere, oder der untere ar. 4, n. 8
Theil in der Seele gelitten? An. Der Catechismus ſagt, der untere.

Fr. Wie könnte die menſchliche Natur ibi.
leiden, da ſie doch mit der göttlichen Perſon vereinigt wäre? An. Weil durch dieſe Vereinigung die Eigenſchaften der menſchlichen Natur nicht benommen waren, ſo müßte dieſe Natur leiden, als wäre ſolche Vereinigung niemal geſchehen.

Num. IX.

Von der Urſache des Leidens Chriſti.

Fr. Wer waren die Urſächer, und ar. 4. n.
Thäter des Leidens Chriſti? An. GOtt 11.
Vater, der ihn für uns gegeben hat. 2. Chriſtus ſelbſt, der ſich für uns dargegeben, und einen ſolchen Tod erwählet n. 7.
hat, durch welchen er zum Opfer nach ſeinem Willen wurde. 3. Die Heyden. 4. Noch mehr die Juden. 5. Der Ver-

räther Judas. 6. Petrus, der ih[n] verläugnete. 7. und die übrige alle, ſ[o] ihn verlaſſen haben. hiemit ſchiene es, al[s] hätte ſich die ganze Welt auf ſeinen To[d] zuſammen geſchworen.

ar. 4. n. 2. Fr. Aus was Urſache hat Chriſtu[s] ein ſo bitteres Leiden über ſich genommen? An. Die meiſte Urſachen waren die Sünde[n] und Laſter der Menſchen.

Fr. Welche ſind an dem Leiden und Sterben ſchuldig? An. Jene Sünder

ibi. ſelbſten, um deren ewiges Heil Chriſtus gelitten hat.

Num. X.

Von der Art des Leidens Chriſti.

ar. 4. n. 1. &c. Fr. Wie vieles kann man betrachten bey der Art, mit welcher Chriſtus gelitten hat? An. Gar vieles. 1. nämlich die Bitterkeit des Leidens. 2. Die unausſprechliche Würdigkeit deſſen, der gelitten hat. 3. Die Schande deren, ſo Urſächer, und Thäter geweſen. 4. Die unermäßliche Liebe, aus welcher Chriſtus gelitten. 5. Der unendliche Schatz, und Werth des Leidens. 6. Und endlich daß wir an dem Leiden Chriſti einen hell leuchtenden ſchönen Spiegel aller Tugenden haben.

Num. XI.

Von der Bitterkeit des Leidens Chriſti.

Fr. Wie kann man die Bitterkeit des Leidens Chriſti zu Gemůte fůhren? An. Wenn man betrachtet die Menge, und Schårfe der Schmerzen ſeines Leidens. art. 4. n. 13.

Fr. Wie betrachtet man die Menge? An. Wenn man bedenket 1. was der Leib und die Seele gelitten haben. An dem Leibe ware kein Theil zu finden, der nicht groſze, ſchwere Pein, und Marter empfunden håtte. Seine Hånde und Fůſze waren angenagelt an das Creuz; das Haupt mit Dőrnern durchbohret, und mit einem Rohr geſchlagen. Das Angeſicht mit ſtinkendem Speichel verunreiniget, und mit Backenſtreichen geſchlagen Der ganze Leib ward mit Geiſeln zerriſſen, und zerſetzet. 2. Die Seele litte an allen Sinnen groſze Peyn und Schmerzen: das Aug muſte ſehen die erſchrőcklichſte Dinge, das Ohr hőren die ſchåndlichſte Låſterungen, der Geſchmack verkoſten die bittere Galle, das Berůhren muſte fůhlen alles Leiden an dem ganzen Leibe. 3. Das Leiden dauerte lang, und das langſame ſterben an dem Creuz machte grőſzer und bitterer den Schmerzen, und die Marter. 4. Sein Leiden n. 2. n. 23. art. 4.

wurde nicht minder vergrößert durch di
Vielheit der Oerter, und durch den Unter-
ſchied der Richter, zu welchen er hin
und her geführet worden. Es verbitterten
auch dieß ſein Leiden die Fürſten, die
Richter, und ſo viele unterſchiedene Ge-
richts-Diener, die ihn alle verſpotteten.

ar. 4. Fr. Wie kann man betrachten die
Schärfe ſeines Leidens? An. Wenn
man zu Gemüte nimmt 1. daß ſeine
Schmerzen daher die allergrößten gewe-
ſen ſeyn müſſen, weil ſein Schweiß wie
Blutstropfen auf die Erde herunter ge-
fallen, da er jene Marter und Peinen,
welche er bald hernach ausſtehen ſollte, zu
Gemüte führete, und bedenkte, was
wird mit mir in dem Leiden ſelbſt geſche-
hen? 2. Wenn man bedenket, der Leib
Chriſti ſeye vollkommner, und zärter ge-
weſen, als aller anderer Menſchen Lei-
ber ſeyn mögen, darum er auch um
viel empfindlicher geweſen. 3. Wenn
man betrachtet, wie daß ſeine Seele die
alleredelſte, und die unſchuldigſte,
ja wie ſein Leib der allerzärteſte, und
reineſte geweſen. Dahero haben dieſen
mit größeren Schmerzen durchdrungen
die ſo viele, und gar grobe Verſpottun-
gen, und Unbilden. 4. Wenn man da-
ran gedenket, daß andere Heilige zwar
große Plage, und Leiden überſtanden,
jedoch

jedoch gar oft in ihrer Seele einen beſondern Troſt von GOtt empfangen haben, daß ſie auch in ihren Schmerzen mit einer herzlichen Freude gelabet worden. Chriſtus hingegen hat den bittern Kelch ſeines Leidens getrunken, ohne daß ſelber mit einer Süßigkeit, oder Troſt wäre vermiſcht, oder gemäßiget worden.

Num. XII.

Von den Umſtänden, ſo die Bitterkeit des Leidens vermehrten.

Fr. Welche Umſtände vermehrten die Bitterkeit des Leidens? An. Die Perſon, ſo litte; denn Chriſtus ware der Erſchaffer, und HErr, der König der Glorie, und der Sohn GOttes, der große Prophet, der höchſte Prieſter und König. 2. Diejenige, für welche er litte, nämlich für die Knechte, für ſeine Feinde, und für die Sünder. 3. Die, von welchen er litte, nämlich von einem jeden Geſchlecht, und aller Gattung der Menſchen, ja ſogar von denen, vor deren Heyl er litte. 4. Die Umſtände des Orts, der Zeit, der Geſellſchaft, und anderer Dingen mehr, ſo mit den gröſten Unbilden erfüllet waren: Wer wird aber wohl dieſe alle können erzählen?

ar. 4. n. 10. 11. 12. 13.

Num. XIII.

Wie das Leiden Chriſti eine Lehrmeiſterin aller Tugenden ſeye.

ar. 4. n. 13. Fr. Iſt das Leiden Chriſti auch ein Spiegel, in dem wir alle Tugenden erſehen mögen? An. Ja; denn es weiſet und führet uns dermaßen zu der Gedult, zur Demut, fürtreflichen Liebe, Sanftmut, Gehorſam, und zur Beſtändigkeit des Gemüts, zu der Armut, und anderen Tugenden, die Chriſtus an ihm ſelber Exempelweis alſo ausgedrückt in dem höchſten Grade, daß dieß erzählte Leiden der ganze Begrif ſeines Predig-Amts geweſen iſt.

Num. XIV.

ar. 4. n. 14. & 15. Fr. Was für eines hohen Werths ware das Leiden Chriſti? An. Eines unendlichen.

Fr. Warum eines unendlichen? An. 1. Weil die Gnade GOttes in Chriſto gewißer maßen unendlich groß ware, ſo machte auch das Leiden bey GOtt einen unendlichen Verdienſt. Denn der Werth einer Sache iſt ſo groß, ſo hoch die Sache ſelbſt geſchätzet wird, das Leiden aber ware bey GOtt ein unendlich angenehmes Opfer.

ar. 4. n. 11. Fr. Ware das Leiden Chriſti nach Maß der

der ſchärfeſten Gerechtigkeit GOttes auch ein ganz vollkommene Bezahlung, und Genugthuung für die Sünden der ganzen Welt? An. Ja Chriſtus hat ſeinem himmliſchen Vater für uns alle das vollkommneſte Genügen geleiſtet.

Fr. Erkleckt das Leiden Chriſti auch für alle Menſchen das ewige Leben zu verdienen? An. Ja das ganz und gar. ibi.

Fr. Wie kann aber das Leiden Chriſti zugleich genug thun, und zugleich verdienen? An. Der Werth, den Chriſtus an dem Creuz für uns bezahlet, iſt nicht allein unſerer Verſchuldung gleich geweſen, ſondern er hat dieſelbe auch weit übertroffen. Dahero da Chriſtus bezahlet hat für die Sünde, ſo hat er ſeinem himmliſchen Vater genug gethan: da er aber mehrer gegeben, ſo hat er noch dazu einen Verdienſt geſammlet. ibi.

Num. XV.

Von dem Ziel- und Ende des Leiden Chriſti.

Fr. Wasfür ein Ziel, und End hat das Leiden Chriſti? An. Jene Wirkungen zumachen, wegen welchen es geſchehen iſt. ar. 4. n. 11.

Fr. Wegen welchen iſt es geſchehen? An. Es iſt geſchehen wegen GOtt, wegen dem Menſchen, wegen dem Teufel,

wegen dem Tode, und wegen der Sünde.

Ar. 4. n. 11. 12. 14 & 15. Fr. Was für Wirkungen macht das Leiden wegen GOtt? An. 1. GOtt wird dadurch gegeben das höchſte Lob, und die gröſte Ehre 2. Es wird ihm auch für die zugefügte Unbilden, und für unſere Sünden die Genugthuung verſchaffet. 3. Für die empfangene Gutthaten gedanket. 4. Und neue werden erlanget.

Ar. 4. N. 4. Fr. Was wirket es wider die Sünde, den Tod, und den Teufel? An. Es hebet auf dieſer dreyen gewalt, und ſchädliche Raſerey.

Num. XVI.

Von dem Frucht, ſo wir aus dem Leiden Chriſti haben.

ar. 4. n. 4. Fr. Wasfür Wohlthaten bekommen die Menſchen aus dem Leiden Chriſti? An. 1. Es befreyet uns von den Sünden, 2. errettet uns aus der Dienſtbarkeit, und Tyranney des Satans, 3. hat unſere Sünden-Schuld bezahlet, 4. uns mit dem himmliſchen Vater widerum ansgeſöhnet, ihm auch für unſere Sünden genuggethan und ihn beſänftiget, 5. endlich hat es uns auch das ewige Leben verdienet, und die Pforten des himmliſchen Paradies widerum eröfnet.

Num-

Num. XVII.

Von dem Gebrauch, und Nutzen des Leiden Chriſti.

Fr. Iſt Chriſtus für alle Menſchen geſtorben? An. Ja.

Fr. Werden darum auch alle Menſchen ſelig werden? An. Nein: denn die Unglaubigen, die Ketzer, und die boshafte Chriſten erlangen dadurch die Seligkeit nicht. ſeſſ. 6. c. 3.

Fr. Warum nicht? An. Weil die Wohlthat des Leiden Chriſti dieſen allen nicht mitgetheilet wird. ibi.

Fr. Warum wird ſie ihnen nicht mitgetheilet? An. Weil ihnen das Verdienſt des Leidens nicht zugerechnet wird. ibi.

Fr. Iſt dann dieſes Zurechnen ſo nothwendig? An. Ja, alſo lehret die Kr. Verſammlung zu Trient: ob ſchon, ſagt ſie, Chriſtus für alle geſtorben iſt, genießen doch nicht alle die Wohlthat ſeines Tods, ſondern nur diejenigen allein, welchen das Verdienſt des Leidens zugerechnet wird.

Fr. Warum will GOtt haben, daß dieſe Zurechnung nothwendig ſeyn ſoll. An. Weil es der Sachen Beſchaffenheit alſo erfodert: dann die Arzney nutzet dem Kranken nichts, wenn ſie ihm nicht zum Gebrauch gegeben wird. ibi.

seſſ. 6. c. 5. Fr. Iſt aber GOtt willig, und bereit dieſe Wohlthat allen mitzutheilen? An. Ja, er iſt nicht allein bereit zur Gabe: ſondern er bittet, daß wir ſolche annehmen.

ibi. Fr. Warum wird ſie dann ſo vielen Menſchen nicht zugerechnet? An. Dieß geſchiehet aus ihrer eigenen Schuld.

Fr. In was beſtehet ihre Schuld? An. In deme, daß ſie nicht wollen thun, was ſie thun ſollen, auf daß ihnen dieſe Wohlthat zugerechnet werde.

Num. XVIII.

Wie dieſe Zurechnung des Leiden Chriſti muß erlangt werden.

seſſ. 6. c. 5. & 6. Fr. Was muß der Menſch thun, auf daß er dieſe Zurechnung erlange? An. Zwey Dinge: 1. die heilige Sacramenten empfangen, 2. und ſich zu deren würdigen Empfang ſo wohl, als zu dieſer Zurechnung zu bereiten.

ibi. &c. 14. Fr. Warum muß man die heiligen Sacramenten empfangen? An. Weil ſie diejenige Mittel ſind, durch welche dem Menſchen das Leiden Chriſti zugerechnet wird.

Fr. In was beſtehet die Zubereitung? An. In Glaub, Hoffnung, Liebe, und in der Buß.

Fr.

Fr. Wie iſt dieß zuverſtehen? An. 1. man muß glauben, daß das Leiden Chriſti, wenn es uns zugerechnet wird, die Kraft habe jenes zuwirken, was wir gemeldet haben: man muß auch glauben, daß das Leiden Chriſti uns durch die Sacramenten zugerechnet, oder zugeſchrieben werde. 2. Man muß hoffen, daß man dieſe Zurechnung gewiß erhalten werde, ſo fern man die heilige Sacramenten mit der Hilfe GOttes, und wohl bereitet empfångt. 3. Man muß wollen GOtt lieben, und die Sünde haſſen. Ar. 4. N. 14. ſeſſ. 6. c. 6.

Fr. Iſt dieſe Zubereitung nothwendig? An. Bey den Erwachſenen wird ſie unumgånglich erfordert. ſeſſ. 6. c. 5.

Num. XIX.

Was man bey dem Leiden Chriſti betrachten ſoll.

Fr. Was ſollen bey dem Leiden Chriſti betrachten die Pfarrer, die Beichtvåter, und die Prediger? An. Sie ſollen ſich mit allem Ernſt angelegen ſeyn laſſen, den Chriſtglaubigen beyzubringen, wie ſie ſich ſelber das Leiden Chriſti fürſtellen müſſen. ar. 4. n. 9. & 10.

Fr. Wie müſſen ſie ſich dieſes Leiden fürſtellen? An. 1. In dem Verſtande. 2. in dem Willen. 3. In der Liebe. 4. Und in dem Sinn. ar. 4. n. 2. & 3.

Fr.

Fr. Wie in dem Verſtande? An. 1. Sie müſſen betrachten die unendliche Bosheit der Sünde, und die unausſprechliche Armſeligkeiten, ſo durch die Sünde herkommen. 2. Sie müſſen ſich ſelber bereden, und für gewiß halen, das Verdienſt des Leiden Chriſti ſeye das einzige Mittel wider die Sünde, und derſelben Armſeligkeit. 3. Sie müſſen bedenken die Schärfe, und Bitterkeit ſamt andern Umſtänden noch mehr von dem Leiden Chriſti; ſonderbar aber, wer derjenige geweſen, der für uns gelitten habe. 4. Nicht weniger müſſen ſie wohl zu Gemüt nehmen die Nothwendigkeit, und die Weiſe dieſer Zurechnung. 5. Sie müſſen endlich die erforderliche Zubereitung dazu machen. 6. Und in allem dieſem die unendliche Güte, und Barmherzigkeit bewundern.

Ar. 4. n. 1. 10. 11. 12. 13. 14 15. & 16. Fr. Wie in dem Willen? An. 1. Sie müſſen einen großen Haß wider die Sünde faſſen, 2. und mit herzlicher Inbrunſt Chriſtum lieben, der uns ein ſo nützlich, und kräftiges Mittel gegeben hat. 3. Sie müſſen mit ganz eifrigem Ernſt darum, und daran ſeyn die Zurechnung dieſes Mittels ihnen ſelber zu verſchaffen, und dahero mit tugendſamer Vorbereitung die heilige Sacramenten empfangen: 4. auch täglich in ihren Herzen

das

das Gedächtniß des Leidens erneuern, 5. ſelbes betrachten, und alle Tugenden, ſo ſie darinnen finden, erlernen: 6. endlich in den Verſuchungen mit größter Zuverſicht zu dem heiligen Leiden eilen, auf daß ſie durch deſſen Kraft dem Feinde den Sieg entreißen, und Obſieger werden mögen.

Fr. Wie in dem Sinn? An. Sie müſſen täglich zur Gedächtniß des Leidens ihnen einen Abbruch, in Speis, oder Trank, oder in anderen Sinnen thun. ar. 4. n. 5.

Auslegung des Fünften Artickels.

Num. I.

Wie Chriſtus zu der Hölle abgefahren.

Fr. Was wird durch die Hölle verſtanden? An. Die Hölle iſt allhie nicht für das Grab zu verſtehen, wie etwelche unverſtändig, und unchriſtlich vermeint haben: ſondern die Hölle bedeutet allhie eine Wohnung in dem Abgrunde darinnen die Seelen verhalten wurden. ibi.

Fr. Wie viele ſind Wohnungen unter der Erde, ſo man Höllen nennet? An. Erſtlich iſt das unterſte in der Hölle gar ein erſchröckliches, und ganz dunkles Gefängniß, darinnen die verdammten Seelen ibi. n. 3.

len

len zugleich, und ſamt den unreinen Geiſtern mit dem ewigen Feuer gequälet werden: dieſer Ort wird *Gehenna*, das höl-liſche Feuer, *Abyſſus*, der Abgrund, *Infernus*, und endlich die Hölle genennet. Andertens iſt auch ein Fegfeuer, darinnen die Seelen der Frommen bis zu beſtimter Zeit gepeiniget, und hiemit gereiniget werden: dieſe Lehre, und Wahrheit wird durch die heilige Schrift, durch die Apoſtoliſche Tradition, oder Uebergabe, und durch die heiligen Kirchen-Verſammlungen beſtättiget. Der dritte Ort iſt die Schoos Abrahams, darinnen die Seelen der heiligen vor Chriſti des HErrn Ankunft aufbehalten wurden, daſelbſt ſie auch ohne einigen ihren empfindlichen Schmerzen in Ruhe ſaſſen, und ſich mit der tröſtlichen Hofnung ihrer Erlöſung aufhielten. Etwelche Lehrer ſchreiben auch von einem vierten Ort, das iſt, von jenem, in welchem die unſchuldige Kinder, ſo ohne dem heiligen Taufe ſterben, aufbehalten werden. Allein von dieſem meldet der Römiſche Catechismus nichts.

Be. tom. 2. cont. 3. L. 2. c. 6. ar. 6. n. 3. ar. 5. n. 4. n. 1.

Fr. In wasfür einem Ort iſt Chriſtus abgefahren? An. In die Schoos Abrahams.

Fr. Wer iſt herunter gefahren die Seele, der Leib, oder die Gottheit? An. Der

Leib

Leib ſtiege nicht herunter, weil derſelbe in dem Grabe lage; es ſtiege auch nicht herunter eigentlich zu reden die Gottheit, weil dieſe ohnedem an allen Orten iſt: hiemit iſt die Seele Chriſti hinunter geſtiegen.

Fr. Iſt nur der Seele ihre Kraft, oder die Seele ſelbſt hinunter geſtiegen? An. Dieſelbe ſelbſten.

Fr. Kann man ſagen, Chriſtus ſeye hinunter geſtiegen? An. Ja, weil alles, was immer der Seele, und dem Leibe Chriſti zugeeignet wird, auch ſeiner Perſon zugeeignet iſt. ar. 5. n. 1.

Fr. Da ſich der Leib Chriſti in dem Grab, und die Seele in der Schoos Abrahams befunden, kann man ſagen die nämliche Perſon Chriſti ſeye geweſen in der Hölle, und gelegen in dem Grabe? An. Ja, weil die Perſon Chriſti weder von der Seele, noch von dem Leibe dieſe drey Tods-Tage abgeſöndert geweſen iſt. ibi. ibi.

Fr. Ware die Gottheit von der Seele, und dem Leibe dieſe drey Tage abgeſöndert? An. Auch dieſes nicht.

Fr. Iſt der großen Macht Chriſti etwas benommen, oder der Glanz ſeiner Heiligkeit darum bemackelt worden, daß er zu der Hölle iſt abgeſtiegen? An. Nein, ſondern er hat beede vermehret; denn er ſtiege hinunter nicht als ein gefangener, ar. 5. n. 5.

ſon-

ſondern frey, und ſieghaft unter den Verſtorbenen die Teufel in die Flucht zu- ſchlagen, und die Alten, ſo ihrer Schuld halber gefangen waren, zuerledigen.

n. 5. ar. 6. Fr. Zu welcher Zeit iſt die Seele Chriſti hinunter geſtiegen? An. damals, als ſie von dem Leibe ausgefahren iſt.

Fr. Warum iſt Chriſtus in dieſe Hölle hinuntergeſtiegen? An. 1. Damit er den Teufeln ihren Raub entnehmete, die Seelen der heiligen Väter aus dem Gefängniße erledigte, und mit ſich gegen Himmel führete. 2. Damit er auch in der Hölle ſeine Kraft, und Macht erzeigete.

ar. 5. n. 5. Fr. Was thate Chriſtus in der Hölle? An. Neben dem, was itzt gemeldet worden, fahret der Catechismus weiters fort, und meldet: Chriſtus hat als bald mit ſeinem Angeſicht die Gefangenen, wie ein helles Licht beſcheinet, auch ihre Seelen mit merklicher großer Freude: ſo wohl, als mit Frolockung ergötzet, und erfüllet: welchen er auch die hochgewünſchte Seligkeit gegeben, ſo die Anſchauung GOttes mit ſich bringet, und hat hiemit wahr gemacht, was er dem Schächer verheißen mit dieſen Worten: Heut wirſt du bey mir im Paradies ſeyn.

bi. Fr. Iſt die Himmels-Pforte vor dem Tode, und der Urſtänd jemand offen geſtanden? An. Niemand, ſondern die

See-

Seelen der Frommen, ſo aus dieſem Leben verſchieden, wurden entweder in die Schoos Abrahams getragen, oder durch das Fegfeuer gereiniget.

Num. II.

Von der Auferſtehung Chriſti.

Fr. Was iſt die Auferſtehung? An. Das Zurückkommen der Seele zu ihrem Leibe, von dem ſie|geſchieden ware. ar. 5. n. 7.

Fr. Iſt der Leib, oder die Seele Chriſti auferſtanden? An. der Leib, weil dieſer allein geſtorben, und darum durch die Vereinigung der Seele widerum zu ſeinem Leben gerufen worden. ibi. & ar. 11. n. 2.

Fr. Wie kann man verſtehen, daß Chriſtus auferſtanden ſeye? An. Alſo: dasjenige, was dem Leibe Chriſti zugeſchrieben wird, daß muß man nothwendig Chriſto ſelbſt zu ſchreiben. ar. 5. n. 6.

Fr. Wie iſt Chriſtus auferſtanden; An. Seine heiligſte Seele iſt widerum mit dem Leibe vereiniget worden. ibi.

Fr. Durch was für eine Kraft iſt er auferſtanden? An. Nicht durch Fremde, welches andern widerfahret, ſondern in ſeiner eigenen Kraft, und Macht: welches ihm ſonderlich gebühret, und eigentlich zugehöret. ar. 5. n. 8

ibi. Fr. Wie hat er ſich ſelber aus eigener Kraft von dem Tode widerum zu dem Leben helfen können? An. Die Kraft GOttes ware weder von dem Leibe Chriſti in dem Grabe, noch von ſeiner Seele als ſie zur Hölle gefahren, jemals getrennet, oder genommen worden, durch welche ſie widerum zu dem Leibe gekommen, und der Leib mit ihr hat widerum können vereiniget werden.

ibi. Fr. Saget nicht die heilige Schrift, Chriſtus der HErr ſeye von ſeinem Vater erwecket worden? An. Der Catechismus meldet, dieß habe GOtt von der Menſchheit Chriſti geredet, denn als GOtt ſeye er widerum auferſtanden in eigener Kraft.

Ar. 5. N. 10. Fr. Wann iſt Chriſtus auferſtanden? An. An dem dritten Tag, nachdem er geſtorben iſt.

ibi. n. 2. Fr. Waren dieſe drey Tage ganze, und vollkommene Tage? An. Nur der zweyte war ein ganz vollkommener Tag, die andere nicht.

ibi. Fr. An welchem Tag iſt er auferſtanden? An. An dem Sonntag, und zwar in aller fruhe.

ibi. Fr. Wie kann es der dritte Tag ſeyn, wenn er ſchon vor Soñen Aufgang an dem Sonntag auferſtanden iſt? An. die Rechnung eines, ganzen Tags fanget an um

Mit-

Mitternacht, und dauret bis widerum Mitternacht: weil nun Chriſtus geſtorben iſt an dem Freytag um neun Uhr, und den übrigen Theil dieſes Tags todt geblieben, auch den ganzen Tag des Sabbats in dem Grabe gelegen, nach Mitternacht aber der Sonntag anfanget, ſo iſt ja die Auferſtehung an dem dritten Tag geſchehen.

Fr. Warum iſt er an dem dritten Tag auferſtanden? An. Der Catechismus giebet dieſe Urſache: Damit Chriſtus ſeine Gottheit zeigte, ſo hat er ſeine Urſtånd bis zum Ende der Welt nicht aufſchieben wollen. Auf daß wir aber glaubeten, er wåre wahrhaftig ein Menſch, und auch wahrhaftig geſtorben, darum iſt er nicht alſo bald nach ſeinem Tode, ſondern erſt an dem dritten Tag widerum lebendig geworden. Dieſe Zeit aber ware erklecklich genug ſeinen Tod wahrhaft zu machen. ibi.

Fr. Aus was Urſachen iſt Chriſtus auferſtanden? 1. Damit die Gerechtigkeit GOttes kundbar würde; denn es ſich wohl gebührete, Chriſtum zu erhöhen, der Gehorſam halber, den er ſeinen Vater leiſtete, unterdrückt geweſen. 2. Damit unſer Glauben beſtåttiget würde, welches hauptſåchlich auf die Auferſtehung ankame. 3. Damit wir eine gewiße Hoffnung håtten, daß auch wir auferſtehen werden. 4. Ar. 5. N. 11.

Damit das Geheimniß unſeres Heils, und Erlöſung verrichtet, und vollendet würde; denn Chriſtus hat uns mit ſeinem Tode von Sünden erlediget; und durch ſeine Auferſtehung diejenige Güter, ſo wir durch die Sünde verlohren widerum zuwegen gebracht.

ar. 5. n 13. & 14. Fr. Was lernen wir aus der Auferſtehung Chriſti? An. Wir erkennen, und glauben, 1. die Gottheit Chriſti, 2. daß ſeine Auferſtehung die Urſache unſerer Auferſtehung ſeye. 3. Wie wir, in Sünden verſtorbene, widerum geiſtlicher Weiſe mit Chriſto zu einem neuen Leben auferſtehen müſſen. 4. Und wie wir, wenn wir der Sünde abgeſtorben ſind, in einem reinen Lebenswandel verharren ſollen: in dem wir nun wiſſen, daß Chriſtus von dem todten erwecket, hinfihro nicht mehr ſtirbt, und der Tod über ihn nicht mehr herrſchen werde. 5. Wir lernen auch wie wir nicht allein bey ſolchen angehebten Chriſtlichen Leben verharrlich bleiben, ſondern wie wir mit GOttes Hilfe von dem Weg der Gerechtigkeit, den wir einmal angegangen, nimmer abtretten ſollen.

Fr. Welche ſind die Kennzeichen der geiſtlichen Auferſtehung? An. Dieſe zwey: 1. wenn wir das Himmliſche ſuchen, 2. und das Irdiſche verrachten.

Num. 1.

Num. I.

Auslegung des Sechsten Artickels, von der Auffahrt Chriſti.

Fr. Hat Chriſtus vor ſeiner Himmel-fahrt das Werk unſerer wunderbarlichen Erlöſung vollendet? An. Ja, weil er mit ſeinem Leiden für uns vollkommentlich genug gethan hat. ar. 6. n. 2.

Fr. Iſt die Vollziehung unſerer Erlöſung auch erfüllt worden? An. Nein; denn ſo wohl Chriſtus, als wir mußten noch viele Dinge erfüllen dieſe unſere Erlöſung gänzlich zu vollbringen. ibi.

Fr. Was mußte Chriſtus annoch thun? An. das Amt eines Richters, und eines Fürſprechers aufnehmen: dahero fuhre er gegen Himmel auf, damit er für uns einen Fürſprecher abgebete. ar. 1. n. 1. ar. 6. n. 2.

Fr. Durch was für eine Kraft iſt Chriſtus gegen Himmel aufgefahren? An. Nicht durch fremde, wie Elias, oder andere, ſondern durch ſeine eigene. ar. 7. n. 2.

Fr. Ware dieſe Kraft in ſeiner Gottheit, oder in ſeiner Menſchheit? An. In beeden dieſen. ibi.

Fr. Wie kann dieſe Kraft ſo wohl in der Menſchheit, als wie in der Gottheit ſeyn? An. Der Catechismus erkläret dieß alſo: obſchon dieß die natürliche Kraft nicht vermochte, ſo vermochte doch jene ibi.

Kraft, mit der die Seele begabet ware, den Leib zu bewegen, wie ſie wollte. Des Herrn Leib aber, der nun ſchon die Herrlichkeit erobert hatte, folgte gern, und leichtlich dem Befehl, und der Bewegung ſeiner Seele nach.

ar. 5. n. 12 Fr. Iſt Chriſtus als GOtt, oder als Menſch aufgefahren? An. Er iſt mit Seele, und Leib als Menſch aufgefahren, ſagt der Catechismus: denn mit ſeiner Gottheit erfüllt er alle Oerter, und iſt allzeit damit in dem Himmel geweſen.

ar. 6. n. 5. Fr. Aus was Urſachen iſt Chriſtus gegen Himmel gefahren? An. 1. Weil ſein Leib, der mit der Glorie der Unſterblichkeit gezieret ware, nicht unſerer irdiſchen Wohnung, ſondern des höchſten Himmels Pallaſts würdig ware. 2. Daß er alles, was unſer Heil antrift bey dem Vater als ein Fürſprecher daſelbſt beförderte. 3. Daß er in der That wahr machte, ſein Reich wäre nicht von dieſer Welt, ſo irdiſch, und zergänglich, ſondern geiſtlich, und ewig. 4. Damit er uns, und unſere Herzen zur Begierde des himmliſchen Paradies aufrichtete, daß wir ihm mit Ernſt nacheilen ſollten.

ar. 6. n. 6. 7. 8. & 9. Fr. Was unausſprechliche Schätze hat uns die Güte GOttes nach der Auffahrt Chriſti mitgetheilet? An. 1. Am zehenten Tag gab Chriſtus uns den heiligen Geiſt

Geiſt: 2. Und da er nun bey dem Vater unſer Fürſprecher iſt, erhaltet er uns unzahlbar viele Gnaden: 3. Woraus wir die gröſte Herzensfreude, und Hoffnung ſchöpfen mögen, daß wir bey dem ewigen Vater einen ſo gütig, und mächtigen Fürſprecher unſeres Heils haben: 4. Der uns die Pforten des Himmels eröfnet, und den Weg gemacht, dadurch wir zu der himmliſchen Freude zu kommen vermochten. 5. Damit er dieſes in dem Werk wahr machte, ſo hat er die Seelen der Propheten, und der heiligen Alt-Väter als die Erſtlinge des menſchlichen Geſchlechts mit ſich in den Pallaſt der ewigen Seligkeit eingeführet: 6. Auf dieſe Gaben folgten vielfältige Früchten: es wurde nämlich das Verdienſt unſeres Glaubens daher ſehr vermehrt, und gehäufet, weil der HErr von uns gewichen: denn ſelig ſind diejenigen, ſo nicht geſehen, und doch geglaubt haben. 7. Wir haben groſſe Hoffnung, und Vertrauen hinaufzuſteigen, und daſelbſt als Glieder mit ihm als unſerm Haupt vereiniget zu werden. 8. Er hat unſere Liebe, und Luſt nach ſich in den Himmel gezogen, auch uns mit dem göttlichen Geiſte entzündet, wie die Schrift ſagt, wo euer Schatz, da wird auch euer Herz ſeyn. 9. Unſer Herz wird darum zu gröſſerer Vollkomenheit erhoben: denn ſol-

Joan. 20.

Math. 6.

ſollte Chriſtus der HErr ſichtbarlich bey uns auf Erden umgehen, ſo wäre all unſer Gedenken auf die Anſchauung, und freundliche Gemeinſchaft ſeiner Menſchheit geneiget: da er aber gegen Himmel hinaufgeſtiegen, hat er unſere Liebe erhoben, und ſo viel gehandelt, daß wir ihn abweſend gedenken, und als unſern GOtt lieben, loben, ehren, und preiſen. Und dieß verſtehen wir an dem Beyſpiele der Apoſtel: denn dieſe hatten menſchliche Gedanken von Chriſto, als er noch gegenwärtig geweſen, dieſe unvollkommene Liebe aber mußte durch die Abweſenheit in eine vollkommne, und göttliche Liebe verwandelt werden. 10. Neben dieſem hat Chriſtus ſeine Kirche mit großen Gnaden herrlich gemacht, daß ſie nämlich durch die Kraft, und Einleitung des heiligen Geiſtes ſollte regieret, und gehandhabet werden. Zu welchem Ziel er ſeiner allgemeinen Kirche unter den Menſchen Petrus den Fürſten der Apoſteln zu einem Hirten, und oberſten Vorſteher hinterlaſſen. Er hat in dieſer ſeiner Kirche auch etliche beſtellet, und geſetzet zu Apoſteln, etliche zu Propheten, andere zu Evangeliſten, und wider andere zu Hirten, und Lehrern. Und da er alſo zu der Rechten des Vaters ſitzet, hat er noch vielen andern unterſchiedene Gaben, und Gnaden je, und

und allzeit mitgetheilet: leztlich aber hat er uns nicht allein den Eingang zu dem Himmel eröfnet, und den Weg mit ſeinem Beyſpiele hinauf zu ſteigen gezeiget, ſondern er hat uns auch die Kraft GOttes laſſen zutheil werden, dadurch wir es nun ſo ehender zu thun im Stande wären.

Num. I.

Der zweyte Theil dieſes Artickels: ſitzet zu der Rechten des Vaters.

Fr. Sitzet Chriſtus mit großer Herrlichkeit in dem Himmel? An. Mit der allergröſten. ar. 6. n. 3.

Fr. Welche Worte drücken dieſe Herlichkeit aus? An. Dieſe drey. 1. Sitzen. 2. zu der Rechten. 3. Des Allmächtigen Vaters. ibi.

Fr. Will dieſes ſitzen ein cörperliches ſitzen anzeigen? An. Nein: denn die menſchliche Cörper ſitzen wegen einer Müdigkeit, der glorreiche Leib Chriſti aber kann nicht müd werden. ibi.

Fr. Was will es alſo anzeigen? An. 1. Eine allerhöchſte Königliche Gewalt, und Herrlichkeit; weil bey einem König das Sitzen ein Zeichen iſt der unbeſchränkten Gewalt, und der höchſten Majeſtät. 2. Einen immerwährenden Beſitz dieſer ibi.

allerhöchſten Gewalt: weil derjenige, ſo ſitzet, ungeſtöhrt, und ruhig bleibet. Daher will das Sitzen eine befeſtigte Gewalt anzeigen.

ibi Fr. Hat GOtt auch eine recht- oder linke Hand? An. Nein, dieß haben nur die Leiber, dahero, weil GOtt ein Geiſt iſt, hat er keine rechte, oder lincke Hand.

ar. 6. n. 3. Fr. Warum heißt es dann zu der Rechten? An. Dieß geſchiehet nur, damit wir uns dieſe Gewalt beſſer fürſtellen mögen: den die heilige Schrift pfleget öfters GOtt menſchliche Glieder zuzuſchreiben, damit wir eine Sache an GOtt beſſer begreifen mögen.

ibi Fr. Warum heißt es Chriſtus ſitzet zu der rechten Hand? Ant. Darum, ſagt der Catechismus, 1. Weil wir Menſchen dafürhalten, derjenige werde mehrer geehret, dem man die rechte Hand, oder Seiten überlaſſet. 2. Wir bekennen auch damit die Herrlichkeit Chriſti.

ibi Fr. Warum heißt es des Vaters, und allmächtigen? An. Damit wird die Urſache einer ſo groſſen Glorie angezeiget, das iſt, JEſus Chriſtus ſeye ein Sohn eines Vaters, welcher eine unendliche Macht, und Majeſtät beſitzet: denn wie ein Sohn Univerſal, und vollkommner Erb ſeines Vaters iſt, ſo bekennen wir,

daß

daß auch JEſus alle Glorie, und Majeſtät von dem himmliſchen Vater her habe.

Num. I.

Auslegung des Siebenten Artickels von dem Gericht Chriſti.

Fr. Vertritt Chriſtus das Amt eines Richters? An. Nicht allein dieß, ſondern auch eines Erlöſers, und Fürſprechers. ar. 7. n. 2.

Fr. Was iſt bey dem Gericht Chriſti zu merken? An. 1. Der Richter. 2. Das Gericht. 3. Der Ausſpruch. 4. Und der Nutzen, denn wir aus dieſem Gericht ſchöpfen mögen. Ar. 7.

Fr. Wer iſt der Richter der lebendigen, und der todten? An. Chriſtus. ibi.

Fr. Richtet Chriſtus als GOtt, oder als Menſch? An. Der Catechismus ſagt, die heilige Schrift gebe den Ausſpruch, Chriſtus ſeye nicht allein als GOtt, ſondern auch als Menſch von GOtt zum Richter beſtellet.

Fr. Es haben ja alle drey Perſonen der heiligen Dreyfaltigkeit den richterlichen Gewalt gemeinſam miteinander? An. Ja, dem göttlichen Sohne aber wird ſelber darum beſonders zugeeignet, weil ihm die Weisheit zugeſchrieben wird. ar. 7. n. 5.

Fr. Warum iſt Chriſtus auch als Menſch hauptſächlich zum Richter beſtellt? ar. 6. n. 7.

An.

An. 1. Damit wir unſeren Richter mit leiblichen Augen anſehen, das Urtheil anhören und leiblicher Weiſe vernehmen mögen. 2. Ja weil es billig, daß Chriſtus als ein Menſch, welchen die Gottloſen ſo gar unbillig zum Tode verurtheilet haben, uns zu einem allgemeinen Richter vor Augen geſtellt werde.

ar. 7. n. 2. Fr. Wann wird Chriſtus das letzte Gericht halten? An. Wann er das zweyte mal auf die Welt kommt, am jüngſten Tag.

Fr. Wie oft kommt Chriſtus auf die
ibi. Welt? An. Zweymal: einmal iſt er ſchon gekom̃en da er iſt Fleiſch geworden das zweytemal wird er kommen am Ende der Welt die Menſchen zurichten. Daß erſte mal iſt er gekommen in Barmherzigkeit, das zweyte mal kommt er in Gerechtigkeit.

ar. 6. n. 3. Fr. Wie vielerley iſt das Gericht Chriſti? An. Zweyerley, das beſondere, da nämlich ein jeder ins beſondere, und gleich nach ſeinem Ableiben für GOttes Richterſtuhl geſtellet wird, auf daß er von all ſeinen Worten, Werken und Gedanken Rechenſchaft ablege. Und das Allgemeine, welches am jüngſten Tag zu gleich für alle Menſchen, an einem Ort, und in Gegenwart aller Menſchen, ſo jemals gelebt haben, entſcheiden wird, was ein jeder Gutes oder Böſes gethan hat.

ar. 7. n. 4. Fr. Warum wird dieß allgemeine Gericht gehalten werden? An. 1. Weil vieler

ler Exempel, Thun, und Laſſen, oder Lehre entweders Nutzen, oder Nachtheil bringen, aber ihre gebührende Belohnung, oder Strafe ehender nicht erreichen, es komme dann zuvor der jüngſt, und letzte Tag dieſer Welt. Denn die Aeltern hinterlaſſen Kinder, die Lehrer Bücher, die Lehrmeiſter Jünger, oder andere widerum andere Menſchen ſo ihnen nacharten. Dahero dann der itzt gemeldten Abgeſtorbenen ihre Belohnung, oder Strafe freylich zunemmen, oder wachſen muß. 2. Es trägt ſich auch zu, daß die Fromme geſchmäht, hingegen aber die Gottloſe für unſchuldig geachtet, und gelobet werden. So erheiſchet dann die Ordnung göttlicher Gerechtigkeit, daß die Fromme ihren guten Namen, der ihnen bey den Menſchen benommen worden, öffentlich, und in Beyſeyn aller Menſchen am letzten Gericht widerum zuwegen bringen. 3. Und weil es billig, daß die Leiber, ſo ein Werkzeug der Arbeiten, der Tugenden, oder Laſter geweſen, auch ſamt ihren Seelen die verdiente Belohnung, oder Strafe empfangen, welches nicht ſeyn kann, ohne daß die Menſchen alle auferſtehen, und ein allgemeines Gericht gehalten werde. 4. Wie auch weil es ſcheinet, GOtt laſſe einige Dinge geſchehen, ſo deſſen grundloſe Weisheit,

und Gerechtigkeit zuwiderlaufen, als da iſt, daß die Gottloſe im Frieden, Reichtümern, und Wollüſten ſchwimmen, die Fromme aber von Armut, und Unglück gepreſſet werden, ſo iſt dieß darum billig, daß GOtt vor aller Welt von wegen ſeiner Gerechtigkeit, und Weisheit geprieſen werde, welches offentlich, und gerichtlich am beſten geſchehen mag. 5. Leztlich weil GOtt gar weislich verordnet, daß anitzo das lezte Gericht ſamt den Belohnungen, und Strafen den Menſchen verkündet werde: denn alſo werden die Fromme getröſtet, die Gottloſe erſchröckt, die Gerechte in der Tugend geſtärkt, und aus Furcht der Strafe von der Sünde abgehalten.

ar. 7. n. 7. Fr. Was für Zeichen werden geſchehen vor dem letzten Gericht? An. Dieſe drey folgende, wie die heilige Schrift meldet. 1. Das Evangelium wird durch die ganze Welt verkündet ſeyn. 2. Die Völker, und Geſchlechter werden von dem wahren Glauben abfallen. 3. Und der Antichriſt wird eindringen. Da nun dieſe drey Dinge erfüllet ſind, wird uns ganz nahe ſeyn das allgemeine Gericht.

ar. 7. n. 8. Fr. Wie, und was für ein Urtheil wird Chriſtus den Gerechten ſprechen? An. Er wird die Fromme, ſo zu ſeiner Rechten ſtehen, freundlich, und liebreich an-

anſchauen, und ihnen gar ein gnädig, und tröſtliches Urtheil ſprechen mit dieſen Worten: Kommet her ihr gebenedeyte meines Vaters, und beſitzet das Reich, ſo euch von Anfang der Welt iſt zubereitet worden. Was könnte tröſtlichers ſeyn? Math. 29.

Fr. Was für ein Urtheil wird er den Gottloſen ſprechen? An. Er wird ſich kehren zu denen, ſo zur lincken ſtehen, und wird über ſie ſeine Gerechtigkeit laſſen ergehen mit dieſen Worten: Gehet hin von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches dem Teufel, und ſeinen Engeln zubereitet iſt. ar. 7. n.4.

Fr. Was Uebels enthält in ſich dieſes Urtheil? An. 1. Die Strafe des Verluſts. 2. und die Strafe des Sinns. ibi.

Fr. Was iſt die Strafe des Verluſts? An. Die Ausſchließung alles guten, hauptſächlich der Anſchauuug GOttes. ibi.

Fr. Welche Wörtlein zeigen an dieſen Verluſt? An. Dieſe: gehet hin von mir; und jene, Ihr Vermaledeyte. denn da der Richter ſpricht: gehet hin von mir, kündet er ihnen an die Entfernung, und Ausſchließung von ſeinem göttlichen Angeſicht. Und da der ſagt: Ihr Vermaledeyte, verkündet er ihnen, er werde von nun an nicht nur nicht mehr ihr Freund, ſondern ihr Feind ſo gar ſeyn, ibi.

er

er werde ihnen nichts Gutes, ſondern alles Böſes widerfahren laſſen; er werde ſie nicht mehr lieben, ſondern haſſen: denn GOttes Fluch heißt nicht nur Böſes wünſchen, ſondern auch Böſes, und Uebels widerfahren laſſen.

ar. 7. n. 10. Fr. Was iſt die Straf des Sinns? An. Eine Straf, ſo man an den Sinnen des Leibs empfindet durch Schlagen, oder Peitſchen, und der gleichen: die ſchärſte aber wird ſeyn die Feuersquall.

Fr. Welche Worte verkünden die Straf des Sinns? An. 1. In das Feuer. 2. Ewig. 3. Welches bereitet iſt dem Teufel, und ſeinen Engeln. Daß erſte zeigt an die gröſte Pein, das andere die längſte, das dritte die grauſamſt- und boshafteſte Peiniger.

ar. 7. n. 11. Fr. Was Nutzen bringt es, wenn man das Gericht zu Gemüte führet? An. Dieſe Wahrheit vermag 1. allerley ſchädliche Begierden des menſchlichen Herzens zu bezwingen, und den Menſchen vom ſündigen abzuſchröcken. 2. Der Fromme, und Gerechte wird dadurch allemal mehr, und mehr zur Frommkeit angetrieben, da er ſiehet, was für große Güter dadurch erhalten, und was für erſchröckliche Uebel mieden werden. 3. Er überträgt demnach Schmach, Creuz, und Trübſal, und alles Unrecht mit gröſter

Stand-

Standhaftigkeit: denn er tröſtet ſich ſelber, daß an dieſem Gericht all verborgenes vor männiglich werde an dem Tag kommen, und einen jedweden nach verdientem Maaß eingemäßen werden.

Dritter Theil

Der Glaubens-Verfaſſung.

Fr. Von was handelt der dritte Theil der Glaubens-Verfaſſung? An. 1. Von dem heiligen Geiſt, dem Haupt, und Urſprung unſerer Heiligung. 2. Von der Kirche, wie ſie von dem heiligen Geiſt regieret, und geheiliget wird. 3. Von gewiſſen Gütern, ſo von dem heiligen Geiſt der Kirche ſind verliehen worden. Cat. c. 1. poſt præf n. 3.

Fr. Was iſt zu merken von dem heiligen Geiſt? An. 1. Deſſen Nam. 2. Perſon. 3. Und Herkommen von dem Vater, und dem Sohne. 2. Und die Wirkungen, ſo von ihm ausgehen. ar. 6. n. 1.

Auslegung des achten Artickels.

Num. I.

Von den Namen des Heiligen Geiſtes.

Fr. Welche können ein Geiſt genennet werden? An. Fürnämlich GOtt, die Engel, und die Heiligen. ar. 8. n. 2.

ibi. Fr. Werden alle drey göttliche Perſonen der Vater, der Sohn und der heilige Geiſt ein Geiſt, und heilig genennet? An. Ja, weil GOtt ein Geiſt, und heilig iſt.

ar. 8. n. 2. Fr. Was wird im achten Artickel durch das Worte Geiſt verſtanden? An. Die dritte Perſon der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Fr. Warum wird ſie ein Geiſt genennt? An. Weil ſie in uns ein geiſtliches Leben eingießet, und der ganzen Kirche als ein Haupt, und Urſprung die Heiligkeit mittheilet.

ibi. n. 3. Fr. Warum hat der heilige Geiſt keinen beſondern Namen, wie die erſte, und die anderte Perſon in der Gottheit? An. Weil er weder ein Vater, noch ein Sohn mag genennt werden.

ibi. Fr. Warum mag er nicht alſo genennt werden? An. Weil er weder gebohren hat, noch iſt gebohren worden, darum bleibt ihm der allgemeine Namen GOtt, der ein Geiſt.

ibi. Fr. Warum haben dann der Vater, und der Sohn beſondere Namen? An. Weil wir Menſchen den Gebährer einen Vater, und den gebohrnen einen Sohn nennen, GOtt Vater aber hat gebohren, und GOtt Sohn iſt gebohren worden, alſo gebühren ihnen dieſe Namen.

Num-

Num. II.

Von der Perſon des heiligen Geiſtes.

Fr. Iſt der heilige Geiſt auch GOtt? ar. 1. n. 4.
An. Ja wie der Vater, und der Sohn. Alſo lehret uns der Catechismus aus der heiligen Schrift, darum iſt es auch ein Glaubens-Artickel.

Fr. Wird in dem achten Artickel gemeldet, daß der heilige Geiſt GOtt ſey? ar. 9. n. 11.
An. Ja, durch das Wörtlein, In.

Fr. Wie wird dieß gemeldet? An. Ich glaub In: denn in einen glauben kann niemand als GOtt allein zugeſtanden werden: dahero betten wir: Ich glaub in den heiligen Geiſt, in dem achten Artickel. ar. 9. n. 22.

Fr. Iſt der heilige Geiſt eine aus den göttlichen Perſonen? An. Ja, die dritte: der Vater iſt die erſte, der Sohn die anderte, und der heilige Geiſt die dritte. C. 1. n. 4.

Fr. Warum iſt er die dritte Perſon? præf. ar. 7.
An. Wegen dem Urſprung; dem der Sohn kommt her von dem Vater, und der heilige Geiſt gehet aus vom Vater, und dem Sohne. Darum iſt der Vater die erſte, der Sohn die anderte, und der heil. Geiſt die dritte Perſon.

Fr. Iſt darum zwiſchen den göttlichen Perſonen eine Ungleichheit, daß der heil. ar. 8. n. 4. ar. 1. n. 10.

 Geiſt

Geiſt jünger, oder minder wäre als der Vater, und der Sohn? An. Ganz, und gar nicht.

Num. III.

Von dem Herkommen des heiligen Geiſtes.

ar. 8. n. 3. Fr. Was heißt Herkommen? An. Von einem ausgehen, herfließen, oder entſpringen.

ibi. Fr. Wie viel gibt es Herkommen in GOtt? An. Zwey eines kommt aus dem Erkänntniße, daß heißt man gebähren, und alſo kommt der Sohn vom Vater her; daß andere kommt aus dem Willen, und dieß hat keinen eigenen Namen, ſondern es iſt, *ſpiratio, vel proceſſio*, ein Herfürathmen, oder Herfürkommen und durch dieß gehet der heilige Geiſt von dem Vater, und dem Sohne aus.

art. 8. n. 8. Fr. Was meldet der Catechiſmus von dieſem Herkommen? An. Er ſagt, GOtt theile ſich gänzlich mit in dieſem Ausgehen kraft ſeiner Liebe, alſo, daß ein Wort daraus entſpringe, da er ſich ſelber erkennet, von dem Erkenntniße ſeiner ſelber aber, und von dem Worte gehe aus die Liebe, welche der heilige Geiſt iſt.

Fr.

Fr. Wer iſt der Grund oder Anfang ar. 8. n. 1.
dieſes Ausfließen? An. Der göttliche Vater, und der göttliche Sohn, die nur als ein einziger, und nicht als zween Anfang des heiligen Geiſtes angeſehen werden.

Fr. Wie entſpringt der heilige Geiſt ibi.
aus ihnen? An. Nicht anderſt, als wie die Liebe von dem Willen ausgehet.

Fr. Was, oder wer entſpringt aus Ar. 6. N. 10.
ihnen beeden? An. Der heilige Geiſt, der die nämliche, und die vollkommene Liebe zwiſchen dem Vater, und dem Sohne iſt, der auch den Vater, und Sohn mit einem ewig unauflöslichen Bande zuſammen haltet.

Num. IV.

Von den Wirkungen des heiligen Geiſtes.

Fr. Wirket der heilige Geiſt etwas in ar. 8. n. 7.
uns? An. Ja.

Fr. Werden ihm dieſe Wirkungen ei- ibi.
gentlich zugeſchrieben? An. Ja.

Fr. Kommen aber dieſe Wirkungen ibi.
auch von der heiligen Dreyfaltigkeit her? An. Ja, weil alle Werke, ſo GOtt außer ſich wirket der ganzen Dreyfaltigkeit zugeſchrieben werden.

Fr. Warum werden ſie dann die Wir- ibi.
kungen des heil. Geiſtes genennt? An.

Weil der heilige Geiſt die göttliche Liebe iſt, und weil ihm die heilige Schrift alle Güte, ſo zu uns von dem liebvollen göttlichen Willen herfließet, beſonders zuſchreibet; darum wird er auch eine immerwehrende Brunnquelle aller Güte genennet.

ar. 8. n. 7. Fr. Fließen uns alle göttliche Gutthaten durch den heil. Geiſt zu? An. Ja darum wird er eine Gabe genennet.

ibi. Fr. Wie wird er eine Gabe genennet? An. Alſo: die unbeſchreibliche große Liebe GOttes gegen uns, theilet uns mit gütig, freygebig, und ohne unſerem Verdienſt viele, und herrliche Gnaden. Dieſe Liebe aber iſt der heil. Geiſt.

ibi. Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen dem heiligen Geiſt, und zwiſchen ſeinen Gaben? An. Der nämliche, ſo zwiſchen einer Creatur, und dem Erſchafer iſt.

ar. 9. n. 8. Fr. Es werden ja auch die Wirkungen, oder die Gaben des heiligen Geiſts der heilige Geiſt ſelber zu weilen genennet? An. Dieſes geſchiehet, ſagt der Catechismus, jedoch ſind die Gaben von dem heiligen Geiſt ſo weit, als das Endliche, von dem Unendlichen zu unterſcheiden.

Art. 6. n. 8. & 9. Fr. Welche ſind dieſe Gaben? An. die erſte iſt das geiſtliche Leben; dahero wird der heilige Geiſt in der Niceniſchen Glaubens-

bens-Verfaſſung (in lebendig machender Geiſt genennet; weil er die mit GOtt vereinigte Seele einiger maſſen wegen der Vereinigung viel mehr, und beſſer geiſtlicher Weiſe belebet.

Die Anderte Gabe iſt, daß alle uns von GOtt freywillig mitgetheilte Gutthaten Gaben des heiligen Geiſtes mögen genennet werden, das iſt, wir erlangen alle Gnaden durch ihn.

Die Dritte Gabe, oder Wirkung ſind die ſieben Gaben des heiligen Geiſtes, wie wir ſie nennen: nämlich die Liebe, die Weisheit ꝛc. dieſe begreifen aber in ſich gar viele andere Gutthaten.

Die Vierte iſt, und ſoll forderiſt hoch geprieſen werden die Gnade, dadurch wir gerechtfertiget werden; dieſe bringet uns gar vielen Nutzen indem wir durch ſie der göttlichen Natur theilhaftig, auch nicht allein Kinder GOttes genennet werden, ſondern ſolche in der Wahrheit ſind.

Fr. Was für einen Nutzen ſchöpfet der Menſch aus dieſer Lehre von dem heiligen Geiſt? An. 1. Er wird gedemüthiget in Betrachtung, daß er als eine Quelle aller Armſeligkeit ſeine ſamentliche innhabende Güter, und Gaben von dem heil. Geiſt empfangen habe. 2. Er ſchöpfet neue Hoffnung, begehret, und erhaltet auch von dieſem gütigen Geber alle ſeine Güter, ar. 8. n. 1.

und Gaben. 3. Und wird mit allem Ernſt zur Liebe GOttes beweget: denn einen liebvollen Gutthäter zu lieben, iſt ja die billigſte Sache.

Auslegung des Neunten Artickels.

Num. I.

Von der heiligen Catholiſchen Kirche.

ar. 8. n. 23. Fr. Warum folget auf den Artickel von dem heil. Geiſt der Artickel von der Kirche? An. Weil die Kirche von dem heil. Geiſt abhanget, von ihm regieret, und geheiliget wird.

Fr. In wie viel Theilen beſtehet dieſer Artickel? An. In zween: der erſte handelt von der Kirche, der andere von der Gemeinſchaft der Heiligen.

Num. II.

Von der Nothwendigkeit eine Kirche zu erkennen.

Fr. Iſt es nothwendig, daß alle die Kirche erkennen? An. Ja, weil alle, ſagt der Catechismus, der Kirche den Gehorſam ſchuldig ſind, ſo müſſen auch alle die Kirche erkennen.

Fr.

Fr. Muß man den Glaubigen verkünden, welche die wahre Kirche ſeye? An. Ja, weil die Ketzer viele Unwahrheiten von der Kirche ausſtreuen, ſo iſt gar nothwendig von dieſer die reine Lehre auszulegen.

Fr. Iſt jener für einen Ketzer zuhalten, der bereitwillig iſt der Kirche zuglauben? An. Nein. ar. 9. n. 1.

Num. III.

Von der Auslegung des Worts Kirche.

Fr. Iſt das Wort Kirche Lateiniſch? An. Nein, es iſt Griechiſch. ibi. n. 2.

Fr. Was zeigt es an? An. der griechiſchen Sprache nach heißt es eine heraus Berufung, oder Aufforderung, welches die Lehrer nachmal für ein *Concilium*, und Verſammlung, oder für eine Menge zuſammen geſammelten, und vereinigten Volks gebraucht haben.

Fr. Verſtehet man unter dem Worte Kirche nur eine Gute, oder auch eine Böſe, und Gottloſe Menſchen-Verſammlung? An. Zu weilen verſtehet die heilige Schrift durch das Worte Kirche eine Verſammlung böſer, und unglaubiger Menſchen, meiſtens aber verſtehet die ibi.

Schrift dadurch eine Verſammlung der Rechtglaubigen, und der Chriſten.

ar. 9. n. 8. Fr. Wie wird das rechtglaubige Volk genennet vor Ankunft Chriſti? An. *Synagoga*, das iſt, eine Verſammlung.

ibi. Fr. Warum alſo? An. Darum, weil es wie das Vieh (denn das Zuſammentreiben dem Vieh viel eigentlicher gebührt) zuſammen geſammelt war in einen Haufen, oder *Synagog*.

ibi. Fr. Warum wird das Chriſtliche Volk eine Kirche genannt? An. Anzuzeigen, daß es von GOtt allein zu dem himmliſchen, und ewigen berufen ſeye.

art. 9. n. 10. Fr. Bedeutet das Wort Kirche allzeit die ganze Verſammlung der Rechtglaubigen in der heil. Schrift? An. Nein, es wird zuweilen nur ein Theil darunter verſtanden: als wie da der Apoſtel die Verſammlung in der Stadt Corintho die Kirche nannte.

ar. 6. n. 16. Fr. Wann wird durch das Wort Kirche die ganze Verſammlung der Rechtglaubigen verſtanden? An. Benanntlich wann das Wort Catholiſch dabey ſtehet: nämlich wenn es heißt: Ich glaube in eine heilige Catholiſche Kirche.

ibi. Fr. Was heißt das Wort Catholiſch? An. Allgemein.

Num. 4.

Num IV.

Von den unterſchiedlichen Namen der Catholiſchen Kirche.

Fr. Hat die Catholiſche Kirche mehrere Namen? An. Ja, ſie wird genennt 1. Ein Haus, und Bau GOttes. 2. Eine Saule, und Grundfeſte der Wahrheit. 3. Eine Heerde der Schäflein Chriſti. 4. Eine Braut Chriſti. 5. Ein geiſtlicher Leib Chriſti.

Num. V.

Von den Theilen der Kirche.

Fr. In wie viel Theilen beſtehet die Kirche? An. In zween: einer wird der Triumphierende, der andere der Streitende genennet. Der erſte iſt die überaus herrliche, himmliſche Schaar der Heiligen, ſo die Welt, das Fleiſch, und den leidigen Satan beſieget haben. Der andere die ſtreitende Kirche iſt die Schaar der Glaubigen, ſo noch mit der Welt, dem Fleiſch, und dem Satan im währendem Kampf ſtehen müſſen. N. 5.

Fr. Zu welchem aus dieſen beeden Theilen gehören die, ſo ſich in dem Fegfeuer befinden? An. Sie ſind zwiſchen der

Strei-

Streitenden, und Triumphierenden Kirche in der Mitte, und der erſten weichen ſie, und der andern nähern ſie ſich; darum werden ſie von Lehrern benamſet die im Fegfeuer für ihre Sünden Strafe Genugthuende Kirche.

Fr. Machen die Triumphierend, und Streitende Kirche nur eine, oder zwo Kirchen aus? An. Sie machen nur eine aus: denn aus beeden, weil ſie nur Theile zuſammen ſind, wird eine Kirche. Die Triumphierende iſt vorgegangen, und die Streitende folget nach, vereiniget ſich auch mit der Triumphierenden.

Num. VI.

Was die ſtreitende Kirche ſeye.

N. 11.
N. 12. Fr. Wie wird der Theil der Kirche, den man ſtreitend nennet, beſchrieben? An. Alſo: Sie iſt eine Schaar aller Glaubigen, ſo noch auf Erden leben, und zwar in der ganzen Welt ausgeſtreuet ſind, jedoch unter Chriſto ihrem unſichtbarlichem Haupt, und dem ſichtbarlichen dem Römiſchen Pabſte verſammelt ſtehen.

Num. VII.

N. 7. Fr. Welche werden die Glieder der Kir-
N. 8. che genannt? An. Die Glaubigen.

Fr. Sind die Gut, und Böſe, wahrglaubige Menſchen alle Glieder der Kirche?

che? An. Ja, aber ſie ſind unterſchieden.

Fr. In was beſtehet der Unterſchied? ibi.
An. In dem; die guten, das iſt, die in der Gnade GOttes ſind, werden lebendige Glieder genennet: die Böſen, ſo in ſchweren Sünden ſtecken, werden todte Glieder benamſet.

Fr. Welche werden von der Kirche gar ỹ. 9.
ausgeſchloſſen? An. 1. Die Unglaubigen, ſo den Glauben von Chriſto gar niemal angenommen haben. 2. Die Kezer, und die Abtrinnige, ſo von dem wahren Glauben abgefallen ſind. 3. Die in dem Bann liegende, das iſt, die von der Gemeinſchaft der Kirche ausgeſchloſſen ſind.

Fr. Behalten die in einer ſchweren ibi.
Sünde ſteckende Vorſteher der Kirche ihre geiſtliche Kirchen Gewalt? An. Ja, weil ſie annoch wahre Glieder der Kirche ſind, ſo iſt durch den Böſen Wandel ihnen an ihrem Gewalt nichts benommen.

Num. VIII.

Von dem Haupt der Kirche.

Fr. Hat die Kirche ein Haupt? An. Ar. 9. n.
Ein Unſichtbarliches, welches Chriſtus 10.
ſelbſt, und ein Sichtbarliches, welches der Römiſche Pabſt iſt.

Fr.

m. 11, 12, & 13. Fr. Warum hat Chriſtus der Kirche ein ſichtbarliches Haupt vorgeſetzet? An. Aus dreyen Urſachen. 1. Weil den ſichtbarlichen Gliedern, das iſt, den Rechtglaubigen, und dem ſichtbarlichen Leibe, der die Kirche iſt, ein ſichrbarliches Haupt vonnöthen iſt. 2. Weil eine ſo große Zahl der Menſchen, ſo hin, und her in der Welt vertheilet iſt, ohne Einigkeit eines ſichbarlichen Haupts nicht könnte vereinbaret werden. 3. Weil Chriſtus die heiligen Sacramenten nicht allein eingeſetzet, ſondern auch unſichtbarlich in denſelben wirket, ſo hat er die Menſchen zu auswendigen Dienern der Sacramenten vorgeſtellet, welche in der Perſon Chriſti dieſelbigen ſollen als ſeine Verwalter austheilen. Hiemit hat er, daß unſichtbarliche Haupt, und Vorſteher der Kirche, dieſer einen Menſchen zu einem Diener, und Verwalter ſeines Gewalts geſetzet, und vorgeſtellet, den er durch ſeinen Geiſt allzeit innwendig regieret.

ibi. Fr. Was iſt das; das Haupt der Kirche ſeyn? An. Es iſt nichts anders, als den Gewalt über dieſelbe führen, und ſie regieren; denn dieß hat ein Haupt über ſeine Glieder.

ibi. Fr. Wer iſt nach Chriſtus das erſte Haupt der Kirche geweſen? An. Der heilige Petrus.

Fr.

Fr. Von wem iſt er zum Kirchenhaupt beſtellet worden? An. Von Chriſto, deſſen Verwalter er geweſen.

Fr. Wann iſt Petrus zu dieſem Amt berufen worden? An. Damals, als ihm Chriſtus mit herrlichen Worten ſeine Schäflein zu weiden befohlen hat. Joan. 22.

Fr. Warum iſt der Römiſche Pabſt das ſichtbarliche Haupt der Kirche? An. Weil er ein Nachfolger Petri iſt.

Fr. Warum wird er genennt ein Nachfolger Petri? An. Weil er auf dem Römiſchen Stuhle ſitzet, auf dem Petrus geſeſſen iſt: denn jener iſt ein Nachfolger Petri, der auf den Petrus im Sitze nachfolget, nach dem Petrus geſtorben iſt. Denn auch die Schriftgelehrten, und Phariſäer auf dem Sitze Moyſis wie Chriſtus ſagt, aufeinander gefolget ſind. Ar. 9. ibi.

Fr. Warum iſt der Nachfolger Petri ein Verwalter Chriſti, und das Haupt der Kirche? An. Weil Chriſtus Petrum für ſeinen Verwalter den Nachfolgern hinterlaſſen hat. ibi.

Num. IX.

Von den Eigenſchaften der Kirche.

Fr. Welche ſind die Eigenſchaften der Kirche? An. Dieſe vier. 1. Daß ſie Einig: 2. Heilig. 3. Catholiſch. 4. Apoſtoliſch ſeye.

Num. 10.

Num. X.

Von der Einigkeit der Kirche.

ibi. Fr. Wie iſt die Kirche eine, oder ein einzige? An. 1. Sie iſt eine, weil ſie ſtehet unter Chriſto einem unſitchbarlichen, und von einem ſichtbarlichen Haupt dem Römiſchen Pabſt regieret wird. 2. Sie iſt auch nur eine, weil ſie nur von einem Geiſt regieret, und geheiliget wird; und mit dieſem hat ſie eine Beſchaffenheit wie der Leib mit der Seele, mit dem dieſe vereiniget iſt. 3. Sie iſt einig, weil in ihr nur ein Glaub, ein GOtt, ein Tauf, ein Geſetz, die nämliche Sacramenten, und ein gleiches Opfer iſt.

Num. XI.

Von der Heiligkeit der Kirche.

Art. 9. N. 12. Fr. Warum wird die Kirche heilig genennt? An. 1. Weil ſie GOtt geheiliget iſt: Es werden aber noch andere Dinge in der Kirche heilig genennet, die nämlich zu dem göttlichen Dienſte gewidmet ſind, das iſt, die Geſchirre, Kleider, und Altäre. Und die Kirche höret nicht auf heilig zu ſeyn, obſchon ſich viele Sünder in derſelben befinden; weil einer, der ſich für einen Künſtler ausgiebet, aber ſeiner Kunſt, Regel, und Pflicht nicht

aus-

auswartet, nichts deſto weniger ſeiner Kunſt ein Meiſter genannt, und dafür gehalten wird. So werden auch die Glaubigen darum heilig genennet, weil ſie durch den Glauben, und Tauf Chriſto ſind geheiliget worden, obſchon ſie viel verſprochen, ihren Verſprechen aber ſchlecht nachgekommen, weil ſie doch Chriſti unſers HErrn Glieder annoch verblieben ſind. 2. Die Kirche wird heilig genannt auch wegen ihrem Haupt, wegen Chriſto, der eine Brunnquelle aller Heiligkeit iſt, von welchem allerley Gnaden des heiligen Geiſtes, und unterſchiedene Schätze der göttlichen Gütigkeit entſpringen, die ſich unter die Kirche ausgießen. Hiemit mag ein jeder Glaubiger, weil er ein Glied Chriſti, auch billig heilig genennt werden. 3. Endlich erhellet aus allem dem, was wir in der Kirche haben, derſelben Heiligkeit ganz klar; denn ſie iſt der geiſtliche Leib Chriſti unſers HErrn, dem ſie geheiliget, und mit ſeinem Blut beſpritzet iſt; in ihr allein wird gefunden ein heiliges Geſetz, ein heiliger GOttes-Dienſt, und der heilige Gebrauch der Sacramenten, durch welche GOtt, als durch kräftige Mittel ſeiner göttlichen Gnaden die wahre Heiligkeit wirket, alſo zwar daß alle die jenige, ſo

recht heilig ſind, außer dieſer Kirche ſich nicht befinden können.

Num. XII.

Wie die Kirche Catholiſch, oder allgemein ſeye.

N. 16. Fr. Welche Glaubige gehören als Glieder zu der Kirche? An. Alle Glaubige, die von Adam her bis anitzo geweſen, die auch bis zum Ende der Welt kommen, und den wahren Glauben bekennen werden, wer dieſelbe immer ſeyn mögen, Barbarn, oder Scythen, Knechte, oder Freygebohrne, Mann oder Weib.

ibi. Fr. Warum wird die Kirche Catholiſch, das iſt, Allgemein genannt? An. 1. Weil ſie mit der Schoos ihrer Liebe alle Wahrglaubige umfaſſet, wie wir gemeldet haben. 2. Weil alle, die des ewigen Heils begierig ſind, dieſelbe alſo, und nicht anderſt annehmen und halten müſſen, als wie diejenige, ſo ſich vor der Sündfluthe in die Arch Noe begeben haben, auf daß ſie die Sündfluth nicht erſäufete.

Num. XIII.

Wie die Kirche Apoſtoliſch ſeye.

ar. 9. n. 1. Fr. Warum wird die Kirche Apoſtoliſch genannt? An. 1. Weil ſie auf den Grund der Apoſtel, und Propheten gebauet

bauet iſt. 2. Weil die Lehre, ſo in der Kirche geprediget wird, nicht anitzo erſt neu gewachſen, ſondern vorlängſt von den Apoſteln hinterlaſſen, und in alle Welt iſt ausgebreitet worden, auch anitzo noch immer getreulich in der Kirche bewahret wird. 3. Weil der heilige Geiſt anfänglich den Apoſteln mitgetheilet worden, nachmals aber aus beſonderer Gnade GOttes durch alle Zeit in der Kirche verblieben iſt, darum wird ſie billig und recht, Apoſtoliſch genennet.

Num. XIV.

Daß die Kirche nicht fehlen, und nicht irren könne.

Fr. Kann die Kirche irren? An. Sie ibi. n. 8.
kann nicht irren in Glaubens, oder Sittenlehren weil ſie von dem heiligen Geiſt regieret wird: es kann auch nicht irren] der Römiſche Pabſt, welcher ein Stathalter Chriſti.

Num. XV.

Von der Schuldigkeit der Glaubigen gegen der Kirche.

Fr. Was ſind die Glaubige der Kirche, ſeſſ. 6. c.
und ihrem Oberhaupt dem Römiſchen 10.
Pabſte ſchuldig? An. 1. Alles zu glauben,

die Kirche zu glauben befihlt, und gütheißet, 2. Und derſelben Gebote zuhalten.

Fr. Sind die Glaubige ſchuldig eine Kirche zu glauben? An. Ja, dieß iſt ein Glaubens-Artickel.

Ar. 6. n. 20. Fr. Wie kann dieß ein Glaubens-Artickel ſeyn, da doch der Glaub ein Beweistum der unſichtbarlichen Dinge, die Kirche aber eine ſichtbare, und jedermann bekannte Sache iſt, An. die Kirche, das iſt, die Verſammlung der Glaubigen, iſt zwar eine ſichtbare Sache, die Geheimniſſen aber, ſo in derſelben begriffen ſind, mögen allein durch den Glauben erkannt werden; dahero kann dieſe Pflicht und Schuldigkeit ein Glaubens-Artickel ſeyn.

ibi. n. 23. Fr. Warum ſpricht man im achten Artickel: Ich glaub in GOtt den heiligen Geiſt: da man im neunten nicht ſaget: Ich glaub in die heilige Kirche, ſondern ich glaub eine heilige Kirche? An. Weil, In einen glauben, eigentlich nicht der Kirche, oder einer Creatur, ſondern GOtt allein gebühret.

ar. 9. n. 21. Fr. Welche Geheimniſſen muß man in der Kirche glauben? An. 1. Die ſchlüſſel des Himmelreichs, und den Gewalt die Sünden nachzulaſſen. 2. den Gewalt in den Bann zu thun. 3. Und den wah-

Num. 16.

ren Leib Chriſti zu wandeln: wie auch anders mehr.

Num. XVI.

Von den Vorbildern, und Prophezeyungen der Kirche.

Fr. Haben wir einige Vorbildungen der Kirche aus dem Alten Teſtament aufzuweiſen, durch welche GOtt ſeine wahre Kirche hat vorbedeuten wollen? An. Ja, Zwey: 1. Die Arch-Noe, in welcher die Sicherheit, und außer welcher der Tod in der Sündfluth ware. Hiemit iſt die Kirche von GOtt eingeſezt, auf daß alle diejenige, ſo vermittels des Taufs hinein kommen, ohne aller Gefahr des ewigen Tods ſicher, und verſorgt darinn ſeyn mögten. Die aber außer der Kirch wären, durch ihre ſelbſt eigene Laſter zu Grunde giengen. 2. Und die große Stadt Jeruſalem, in welcher allein der wahre GOttes-Dienſt, und das rechte Opfer gehalten wurde, und eben alſo iſt allein in der Kirche GOttes das wahre Opfer, und der wahre GOttesdienſt, ſonſt nirgends, daß es GOtt dem HErrn wohlgefällig ſeyn möchte. ar. 9. n. 19.

Fr. Haben die Propheten auch von der Kirche geredet? An. Ja, alſo bezeuget der Catechismus mit dem heil. Augu- ar. 9. n. 1.

 ſtinus

ſtinus, da er ſagt: es haben die Propheten viel deutlicher, und ausdrücklicher von der Kirche geredet, als von Chriſto ſelbſt: denn ſie wohl vorgeſehen haben, es möchten an dieſem Artickel viel mehrere irren, und verführet werden, als in dem Geheimniße, und Artickel der Menſchwerdung Chriſti. Hiemit zeigte GOtt an durch die Propheten, die Gottloſen werden nicht ausbleiben, ſondern nach dem Exempel der Affen ſich ausgeben, als wären ſie, nämlich die Ketzer, allein Catholiſch, und ihre falſche wäre die wahre Kirche.

Num. XVII.

Von der Gemeinſchaft der Heiligen.

ar. 9. Fr. Was will das Wort, Gemeinſchaft, ſagen? An. Eine Geſellſchaft und eine Theilhaftigmachung.

ibi. n. 23. Fr. Warum wird gleich nach dem Artickel, eine heilige Kirche, der Artickel geſetzet, Gemeinſchaft der heiligen? An. 1. Weil dieſe Gemeinſchaft von der Einigkeit der Kirche herkommet. 2. Weil auch durch dieſen Artickel erläutert wird, was die Kirche iſt. 3. Und weil die Kirche ſelber das Ziel und Ende dieſer Geſellſchaft iſt: denn der Glaub, und die Glieder der Kirche

thun

thun alles anwenden, damit ſie in dieſe Geſellſchaft aufgenommen werden, und in derſelben beſtändig bis ans Ende verharren,

Fr. Wie kommet die Gemeinſchaft der Kirche her? An. Alſo ſagt der Catechismus: die Einigkeit des Geiſtes, davon die Kirche regieret wird, wirket ſo viel, daß alles dasjenige, womit die Kirche begabet iſt, gemeinſchaftlich ſeye. ibi. n. 24.

Fr. Was für eine Sache, oder Materie wird von dieſer Gemeinſchaft gleicher maſſen, und gemeinſchaftlich genoſſen? An. Die Gaben, und Güter, ſo in der Kirche ſind: denn gleichwie ein Familie ihre Güter gemeinſchaftiglich genießet alſo genießet auch die Kirche, welche ein Familie, oder Freundſchaft Chriſti iſt, alle ihre Güter gemeinſchaftlich. ibi.

Fr. Was für Güter genießet die Kirche gemeinſchaftiglich? An. 1. Die Sacramenten, durch welche die Wahrglaubigen, wie durch beſondere heilige Bande mit Chriſto ihrem Haupt verbunden werden: deren Frucht, und Nutz allen Wahrglaubigen zu Gutem kommet. Welches beſonders, und am meiſten geſchiehet durch den heiligen Tauf; weil dieſer allen Glaubigen zu einer Thüre, und Eingang in die Kirche geordnet iſt. Doch genießen wir die aller vollkommeneſte Gemeinſchaft ar. 9. n. 24

dem heil. Altars Sacrament, in welchem, die Wahrglaubigen beſonders mit Chriſto vereiniget werden, darum auch deſſelben Nießung Communio, oder gemeinſchaftliche Empfangung benamſet wird. 2. Und alle gute Werke, welche ein jeder heilig, und mit GOtt über ſich nimmt, alſo ſagt die Schrift: Ich bin theilhaftig aller deren, die dich fürchten. Zu dieſer gemeinen Austheilung gehöret alles Faſten, Gebett und mehr der gleichẽ heilige Werke, ſo die Fromme verrichten. 3. Wie auch die außerordentliche Gnaden, *gratiæ gratis datæ*, die uns GOtt ſchenket, und unter welchen gezählet werden die Kunſt, die Weisheit, die Prophezeyung, allerley Sprachen reden, Wunderzeichen wirken, welche GOtt um des gemeinen Nutzen willen zu Erbauung, und Wohlfahrt der Kirche mitzutheilen pfleget. Letzlich meldet der Catechismus, es vermöge ein rechter Chriſt nichts, welches nicht andern gemein ſeye, und er auch nicht für gemein achten müſſe.

ar. 9. n. 25. Fr. Kann dieſe Gemeinſchaft durch ein Gleichniß erkläret werden? An. Ja, nämlich mit den Gliedern des menſchlichen Leibs: denn 1. im Leibe ſind der Glieder viele, doch machen ſie nur einen Leib aus. 2. Darinn ein jedes ſeinem eigenen angebohrnen Werke, nicht aber alle ſamt zu-

gleich

gleich einem gleichen Amt allein pflegen, und vorſtehen; auch ſind nicht alle gleicher Würde, bringen nicht gleichen Nutzen, ehrbahre, oder zierliche Wirkungen, es ſucht auch keines ſeine, ſondern des ganzen Leibs Wohlfart, und Nutzen. 4. Zu dem ſind ſie alle ſo artich aneinander eingetheilet, und einverleibet, daß, wo derſelben eines mit Schmerzen beſchädiget iſt, die andern als bald von wegen gemeiner ihrer angebohrner Natur, und Gleichſinnigkeit auch ein Mitleiden tragen: hingegen da ihm wohl iſt, ſo bringet ſolche Wohlfahrt allen andern eine gemeine Luſt, und Genügen, eben ſo viel läßt ſich in der Kirche verſpühren: denn obſchon unterſchiedliche Gliedmaßen darinnen ſind als nämlich allerley Nationen, Juden, Heyden, Freygebohrne, Knechte, Arme, Reiche; obſchon einem jeden ſeine beſondere Pflicht aufgetragen, indem etliche Apoſtel, andere Lehrer andere Prieſter, etwelche Vorſteher, andere aber Gehorſame und Untergebene ſind: ſo ſind doch alle ſammentlich in dieſer Gemeinſchaft unter Chriſto ihrem Haupt nur ein Leib.

Fr. Welche vermögen dieſe gemeldte Güter in der vorbedeuteten Gemeinſchaft genießen? An. Allein diejenigen, ſo in der Gnade, Liebe, und Freundſchaft GOt- ar. 9. n. 2.

tes durch einen Chriſtlichen Wandel ſich befinden.

ibi. Fr. Warum di ſe allein? An. Weil ſie lebendige Glieder ſind, ſo in dem Leibe eine Gemeinſchaft mit einander haben.

ar. 6. r. 26. Fr. Was genießen die todte Glieder von dieſer Gemeinſchaft? An. Der Nutzen der ſonſten den Gerechten, und Frommen zuſtehet, wird ihnen nicht zu Theile, weil ſie abgeſtorbene Glieder ſind. Jedoch weil ſie annoch in der Kirche, komet ihnen ein gewiſſer Nutzen gemeinſchåftlich zu: denn 1. ſie hören nicht auf der Kirche Glieder zu ſeyn, obwohl ſie verſtorben ſind. 2. Es wird ihnen auch zu dem Leben von denjenigen widerum geholfen, die im Geiſt leben. 3. Sie nehmen ein den Nutzen, den ſonſt diejenige ohne Zweifel entbehren můſſen, welche von der Kirche gar abgeſchnitten ſind: Sie genießen nåmlich den Frucht der Predigen, guter Beyſpiele, Ermahnungen, und was mehr dergleichen ſind. 4. Die Sůnder haben auch gemein die *gratias gratis datas*, welche ihnen GOtt ſchenket, doch werden ſie dadurch nicht gerechtfertiget.

Aus-

Auslegung des zehenten Artickels.

Num. I.

Von dem Ablaß der Sünden.

Fr. Müſſen die Pfarrer dem Volke den Artickel von Nachlaſſung der Sünden auch auslegen? An. Ja, und zwar aus zweyen Urſachen, ſagt der Catechismus: 1. Weil dieſe Nachlaſſung zu dem ewigen Heil höchſt nothwendig iſt. 2. Und Chriſtus kurz vor ſeiner Auffahrt die Buße, und Nachlaſſung der Sünden zu verkündigen ſeinen Jüngern ſonderbar befohlen hat. art. 10. n. 1.

Fr. Was iſt ſonderlich zu merken bey dieſer Nachlaſſung? An. Vier Stücke. 1. *Materia.* 2. *Forma.* 3. *Efficiens.* 4. *Finis.* Erſtlich das, was nachgelaſſen wird, nämlich die Sünde. 2. Wie ſie nachgelaſſen wird. 3. Wer ſie nachlaſſet. 4. Warum ſie nachgelaſſen wird.

Num. II.

Von der Sünde, oder von der Materie der Nachlaſſung.

Fr. Was iſt die Materie der Nachlaſſung der Sünden? An. Die Sünde, und der Sünder. ar. 9. n. 2.

Fr.

de pæn. n. 14. Fr. Wie die Sünde? An. Wie das Holz die Materie des Brands iſt, wenn es vom Feuer verzehret wird: alſo ſind die Sünden, ſo nachgelaſſen werden, die Materie der Nachlaſſung.

Ex conc. ſeſſ. 9. Fr. Wie der Sünder? An. Gleichwie der Sünder die Materie der Ledigſprechung, alſo iſt er auch die Materie der Nachlaſſung der Sünden.

ar. 18. n. 5. Fr. Welche Sünde kan nachgelaſſen werden? An. Eine jedwedere, keine ausgenommen, auch die aller ſchwereſte.

ibi. Fr. Welchem Sünder werden die Sünden nachgelaſſen? An. Einem jedweden, auch dem Boshafteſten, wenn er nur ſeine Sünden ernſtlich bereuet.

ar. 10. n. 3. Fr. Was iſt die Sündern? An. Eine Beleidigung GOttes: die Todſünde iſt eine ſchwere, und die läßliche eine geringere ſolche Beleidigung.

ibi. Fr. Was wirket die Todſünde? An. Sie beraubet den Menſchen des Verdienſtes Chriſti, und der Gnade GOttes.

ar. 10. n. 3. Fr. Was iſt zu merken bey dem Sünder? An. 1. Die Schuld. 2. Die ewige Strafe. 3. Die zeitliche Strafe.

Num. III.

Von der Nachlaſſung.

ar. 10. n. 8. Fr. Was iſt die Nachlaſſung? An. Eine Aufhebung der Schuld.

Fr.

Fr. Wird der Menſch, wenn er ſün- ibi.
diget, bey GOtt ein Schuldner? An. Ja, denn der, ſo ſündiget, beleidiget GOtt; der aber einen ungerechter Weiſe beleidiget, der wird deſſen Schuldner, den er beleidiget hat.

Fr. Wie wird die Beleidigung nach- ibi & de
gelaſſen? An. Von Seiten des Beleidi- pœn. n.
gers wird ſie ausgelöſcht durch die Genug- 64.
thuung: von Seiten des Beleidigten aber ar. 10. n.
wird ſie ausgelöſcht durch die Nachlaſſung 8.
und Vergebung, oder Verzeihung.

Fr. Wird ſie allzeit nachgelaſſen vermittels einer Genugthuung? An. Ja.

Fr. Durch was für eine Sache geſchieht die Genugthuung? An. Durch das Verdienſt Chriſti; denn gleichwie ein Dieb, das Geld, ſo er geſtohlen, widerum zurück zu geben ſchuldig iſt, und ſo fern er ſolches nicht mehr hat, von einem andern entlehnen, oder geſchenkt empfangen muß, daß er bezahle, und den Beſtohlenen befriedige, alſo thut der Sünder genug für die GOtt zugefügte Unbilde, und Beleidigung, wenn er das Verdienſt Chriſti dafür aufopfert.

Fr. Wie läſſet GOtt die Sünde nach? Conc.
An. Wie ein Gläubiger die Schuld Trid. Seſſ.
nachläßt, wenn er das Geld dafür em- 6. can. 7.
pfängt, alſo läßt nach, und verzeihet GOtt dem Sünder, wenn er das Ver-

dienſt

dienſt Chriſti für die Sünde empfangen hat.

Fr. Durch was wird die Sünde förmlich nachgelaſſen? An. Durch die Gnade GOttes.

ibi. Fr. Wie geſchieht dieſes? An. Weil die Sünde eine Beleidigung, und GOtt eine Sache verhaßt, die Gnade aber ein ſolche Sache wiederum GOtt angenehm machet, ſo wird bey dem Sünder durch die Gnade die Sünde vertrieben, und ansgelöſcht förmlicher Weiſe, wie aus einer kalten Hande durch die eindringende Wärme die Kälte vertrieben wird.

Seſſ. 14. c. 2. Fr. Wird durch die Gnade die gänzliche Schuld, und Sünden-Strafe ausgelöſcht? An. Die Schuld, und die ewige Strafe wird allzeit aufgehoben, die zeitliche Strafe aber wird nicht allzeit ausgelöſchet: In dem Tauf geſchiehet es zwar, nicht aber in der Buße.

Nnm. IV.

Von dem, der die Sünden nachlaſſet.

Ar. 10. n. 3. 5. 6. 7. 8. Fr. Wer laſſet die Sünden nach? An. 1. GOtt. 2. Chriſtus. 3. die Prieſter. 4. die Sacramenten. 5. das Verdienſt Chriſti.

10. n. 10. Fr. Wie werden die Sünden durch das Ver-

Verdienſt Chriſti nachgelaſſen? An. ar. 10.
Gleichwie ein Schuldner auch mit frem- n. 3. 4.
den, und geſchenkten Gelde ſeinen Glau- Seſſ. 6. c.
biger befriedigen kann, alſo können wir 3. & 4.
durch das Verdienſt Chriſti die Nachlaß
der Sünden erlangen.

Fr. Durch welche Sacramenten werden ar. 10. n.
die Sünden nachgelaſſen? An. Durch 6. 9. &
den Tauf, und durch die Buße. 10.

Fr. Wie geſchiehet dieß? An. Es wer- den dem Menſchen durch die Sacramenten ſo er empfängt, die göttliche Gnade einge- flößet, und das Verdienſt Chriſti zu- geſchrieben.

Fr. Wer hat den Sacramenten dieſe Kraft mitgetheilet? An. Chriſtus, der ſie eingeſetzet hat.

Num. V.

Von dem Gewalt die Sünden nachzulaſſen.

Fr. Gehört zu der Nachlaſſung der Sün- Ar. 10. n.
den auch eine Gewalt ſelbe nachzulaſſen? 2.
An. Ja, denn eine jede Wirkung muß
von einer Urſache herfließen.

Fr. Wo findet man dieſe Gewalt? Ar. 10. n.
An. 1. Fürnämlich in GOtt; 2. in Chri- 2. 8. & 9.
ſto: und in der Kirche.

Fr. Warum fürnämlich in GOtt? An. ibi.
Weil die Sünde eine Beleidigung GOt-

tes

tes iſt, und derjenige eigentlich die Beleidigung nachlaſſet, dem ſie wiederfahren iſt, abſonderlich, wenn er keine höhere Gewalt erkennet.

ibi. Fr. Kannſt du es klärer ſagen durch ein Exempel? An. Ja, alſo: derjenige kann mir die Geld-Schulde nachlaſſen, deme ich ſolche bin ſchuldig geworden.

ibid. n. 9. Fr. Hat GOtt dieſe Gewalt auch einem Menſchen zugeſtanden? An. Vor Chriſti Geburt niemand.

ibi. Fr. Hatte Chriſtus dieſen Gewalt? Ja er hatte ſolchen auch als Menſch, und

Matth. 9. zwar vor allen andern, denn er ſagte: auf daß ihr wiſſet, der Sohn des Menſchen habe den Gewalt auf Erden die Sünden zu vergeben.

ibi. Fr. Ließe Chriſtus die Sünden nach aus eigener Macht? An. Ja.

ibi. Fr. Hat Chriſtus dieſe Gewalt der Kirche gegeben? An. Ja.

Ar. 10. n. 6. Fr. Kann die Kirche die Sünden nachlaſſen ohne die heiligen Sacramenten? An. Nein, ſondern alleinig, ſagt der Catechiſmus, kann ſie dieß durch die heiligen Sacramenten, wenn derſelben Form, und fürgeſchriebene Weiſe beobachtet wird. Denn auf ſolche Art iſt ihr der Gewalt, und anderſt nicht gegeben worden.

Ar. 10. n. 3. Fr. Durch welche Sacramenten werden

den die Sünden nachgelaſſen? An. Durch den Tauf, und durch die Buße.

Fr. Wie wird die Gewalt die Sünden nachzulaſſen genannt? An. Der Schlüſſel. ibi. n. 4.

Fr. Welchen iſt dieſe Gewalt gegeben? An. Nicht allen Glaubigen, ſondern nur den Biſchöfen, und Prieſtern. ibi. n. 9.

Fr. Laſſen die Prieſter die Sünden nach aus eigener Macht? An. Nein, ſondern als Verwalter Chriſti, das iſt, ſie vertretten die Stelle Chriſti. ar. 10. n. 2.

Fr. Können die Prieſter ſich dieſer Gewalts nach Belieben gebrauchen? An. Nein, ſondern ſie müſſen dieſelbe nach dem Befehl Chriſti vollziehen. Darum ſagt der Catechismus, wenn die Prieſter dieſe Gewalt nach dem Befehl Chriſti recht vollziehen, ſo muß man glauben, die Sünden ſeyen wahrhaft, und recht nachgelaſſen worden.

Fr. Iſt dieſe Kirchen-Gewalt gewiſſer Maſſen eingeſchränkt? An. Es erſtreckt ſich auf alle Sünden, keine ausgenommen, auf alle Sünder, und auf alle Zeit. ibi. n. 5.

Num. VI.

Von dem Ziel und Ende dieſer Gewalt, oder Nachlaſſung der Sünden.

Fr. Was für ein Ziel, und Ende wird erreichet, durch die Nachlaſſung der Sünde? Ar. 10.

An. Ein anderes erreichet GOtt, ein anderes Chriſtus, ein anderes die Kirche, und ein anderes der Sünder.

ibi. n. 8. Fr. Was für eines erreichet GOtt? An. Er machet dadurch vor männiglich kund, und offenbar ſeine unendliche Güte: denn der durch ſeine Güte einem unendlichen Uebel, wie die Sünde iſt, alle Bosheit gänzlich benehmen kann, der zeiget ſeine unendliche Gütigkeit.

ibi. n. 10. Fr. Was für eines erreichet Chriſtus? An. Er machet kund den unendlichen Werth ſeines Leidens, denn was eine unendliche Schuld auflöſen kann, muß auch einen unendlichen Werth in ſich enthalten.

ibi. n. 2. Fr. Was für eines die Kirche? An. 1. Sie wird dadurch als eine Braut Chriſti mit der vollkommeneſten Würdigkeit, Gewalt, und Gütigkeit gezieret. 2. Es wird ihr auch dadurch verkündet, daß ſie ohne Mackel, ohne Runzel, rein, und heilig GOtt gewiedmet ſeye.

ibi. n. 10. Fr. Was erlanget dadurch der Sünder? An. Sein ewiges Heil, das ewige Leben.

Num.

Num. VII.

Von dem Gebrauche dieſer Gewalt.

Fr. Wie ſollen die Glaubigen dieſe Gewalt ſich recht zu Nutzen machen? An. 1. Sie ſollen dieſe große Gewalt für eine beſondere Gabe GOttes ſchätzen, und darum danken. 2. Auch ſich beeiferen, dieſe Gnade ſich häufig, und andächtig zu Nutzen zu machen, nämlich die heil. Sacramenten öfters empfangen; denn wie der Catechismus redet, hat GOtt dieſe Gewalt der Kirche gegeben, auf daß alle Sünder ſolcher heilwerthen Arzney ſich gebrauchen mögten. Wie denn derjenige, ſo einer ſo nützlichen Sache ſich nicht gebrauchen will, billig als ein Verachter derſelben muß erkannt, und gehalten werden. 3. Nicht weniger ſollen ſie ſich hüten, daß ſie entweder zum ſündigen nicht geneigter, oder zum büſſen nicht fauler werden, von wegen der groſſen angebottenen Gewalt der Verzeihung, und Nachlaſſung, denn dieß wäre gegen die gröſte Gutthat die gröſte Undankbarkeit erweiſen. ar. 10.

Num. VIII.

Von den Ablaßen.

D.Th.2.p. q. 25.n. 9. & 5. Fr. Gehören die Ablaß nicht zu der Nachlaß der Sünden? An. Ja, jedoch nicht die Schuld, und ewige, ſondern nur die zeitliche Strafe belangend.

ibi. Fr. Was iſt bey den Ablaßen zu merken? An. 1. die Ablaße ſelbſt. 2. und wie ſie müſſen erlangt werden.

Fr. Was iſt bey den Ablaßen ſelbſten zu merken? An. Die Materie, die Form, wer ſie ausgebe, und ihr Ziel.

Fr. Was haben die Ablaße für eine Materie? An. Den Schatz der Kirche, und die zeitliche Strafe für die Sünde.

D.Th.3.p. q.25.ar.1. & 5. Fr. Wie iſt dieſes zu verſtehen? An. Alſo: 1. weil der Kirchen-Schatz zugerechnet wird demjenigen, der das fürgeſchriebene gute Werk verrichtet. 2. Und weil er dadurch erlanget die Nachlaß der zeitlichen Strafe, ſo iſt ſo wohl der Schatz, als die Nachlaſſung die Materie.

ibi. Fr. Was für eine Strafe wird durch die Ablaße nachgelaſſen? An. Nur eine zeitliche.

Num. IX.

Von den Kirchen-Schätzen.

D.T.p.3. q.25.a.1. Fr. Was iſt ein Schatz? An. Eine ganz aufgehäufte Sammlung der koſtbarſten Sachen.

Fr.

Fr. Welche Sachen ſind die koſtbar- ibi.
ſten in der Kirche? An. Die Werke, oder Verdienſte Chriſti des HErrn, der ſeligſten Jungfrau, und aller Heiligen GOttes.

Fr. Was iſt ein Kirchen-Schatz? An. ibi.
Eine Sammlung dieſer gemeldten Werken, Verdienſten, oder Genugthuungen.

Num. X.

Was ein Ablaß ſey.

Fr. Was iſt ein Ablaß? An. Eine Zu- Bellar. de
rechnung des Kirchen-Schatzes für die Indulg.
Nachlaſſung der zeitlichen Sündē-Strafe.

Fr. Erlangen wir durch den Kirchen-Schatz die Nachlaſſung der zeitlichen Schuld, und Strafe, und der ewigen durch eine gleiche Zurechnung der Verdienſten? An. Nur durch das Verdienſt Chriſti wird uns die Nachlaſſung der ewigen Schuld, und Strafe, durch das Verdienſt Mariå aber, und der Heiligen wird uns die Nachlaſſung der zeitlichen Strafe zugeſchrieben.

Num. XI.

Von dem, der die Ablaße giebt.

Fr. Wer kann die Ablaße geben? An. D. T. 3. p.
Derjenige, ſo den Kirchen-Schatz 26. ar. 1.
ausſpenden kann.

ibi. Fr Wer kann dieſen ausſpenden? An. Der ihn verwahret, und die Schlüſſel dazu hat.

ibi. Fr. Wer hat die Schlüſſel dazu? An. Der Pabſt, und diejenige, denen er ſolche übergiebet.

Fr. Kann ein jeder aus den Glaubigen ſich ſelber aus eigener Gewalt den Schatz der Kirche zuſchreiben? An. Aus eigenem Gewalt kann dieſes keiner, wohl aber kann er ſolchen durch gute Werke verdienen.

ar. 1. 2.3. Fr. Kann der Pabſt den Kirchen-Schatz den Lebendig, und Todten zuſchreiben? An. Das kann er.

Bellar. de Indulg. Fr. Kann der Pabſt den Todt-und Lebendigen die zeitliche Strafen durch dieſes Zuſchreiben erleichtern? An. Ja, er kann den Lebendigen die zeitliche Strafen authoritative erleichtern, den Verſtorbenen aber durch dieſes Zuſchreiben nur eine Hilfe zuſchicken.

ibi. Fr. Wie iſt dieß zu verſtehen? An. Alſo: Chriſtus hat ſeinem Stathalter die Gewalt auf Erden zu binden, und aufzulöſen gegeben: alſo kann er auch den Lebendigen auf Erden den Kirchen-Schatz zuſchreiben, und ihre zeitliche Strafe erleichtern; den Verſtorbenen aber, die nicht mehr auf Erden ſind, kann er den Kirchen-Schatz zuſchreiben, und für ihre zeitliche

liche Strafe genug thun alſo, daß GOtt aus Barmherzigkeit durch ſolches zurechnen ihnen die Strafe nachlaſſe. Das heißt durch die zugeſchichte Hilfe die Strafe erleichtern.

Num. XII.

Von Gewinnung der Ablaße.

Fr. Was wird dazu erfordert, daß einer die Ablaße gewinne? An. 1. der Menſch muß die Gnade GOttes in ſich haben; denn der eine Tod-Sünde auf ſich trägt, der wird der Gemeinſchaft der Heiligen nicht theilhaftig. 2. Er muß auch alles verrichten was derjenige, ſo die Ablaße austheilet, zu thun fürſchreibet. D.T.3.p. q.27.ar.1. & 3.

Auslegung des eilften Artickels.

Num. I.

Von der Auferſtehung des Fleiſches.

Fr. Was lehret dieſer Artickel? An. Uns feſtiglich zu glauben, daß eine Auferſtehung der Leiber am Ende der Welt ſeyn werde. ar.11.n.2.

Fr. Warum heißt es Auferſtehung des Fleiſches? An. Damit wird angezeigt, daß die Seele unſterblich ſeye; dahero allein ibi.

das Fleiſch, das iſt, der Leib allein wird zum Leben erwecket werden.

ibi. n. 5. & 8. Fr. Warum wird dieſe Auferſtehung geſchehen? An. 1. Damit die Seele nicht ewig von dem Leibe geſchieden bleibe, dem ſie wegen ihrer angebohrnen Natur muß vereinbaret ſeyn. 2. Damit die Cörper, welche die Menſchen zur Sünde, oder Tugend für Geſellen gebraucht haben, zur Belohnung, oder Strafe genommen werden. 3. Damit der Menſch, und ſeine Seele zur vollkommenen Glückſeligkeit gelangen, welche nicht kann erlanget werden, es ſeye dann Sache, daß der Leib mit der Seele wider vereiniget ſeye; denn wie ein jeder Theil, der von ſeinem ganzen Stücke abgetrennet, unvollkommen iſt; alſo ſtehet es auch um die Seele, wenn ſie von ihrem Leibe geſchieden iſt. Dahero folget, daß eine Urſtände der Cörper ſeyn muß, damit der Seele an ihrer vollkommenen Seligkeit nichts abgehe.

ar. 2. n. 6. Fr. Welche werden auferſtehen? An. Alle, und jede Menſchen: denn vor der Zeit des Gerichts werden auch alle ſterben.

ar. 2. n. 11. Fr. Werden alle mit gleicher Beſchaffenheit auferſtehen? An. Nein, ſondern die Gute mit einer anderen, und die Böſe mit einer anderen.

Fr.

Fr. Wird in der Auferſtehung ein je- ar. 2.n.7.
der ſeinen eigenen Leib wider bekommen?

An. Ja, weil ein jedwederer Rechenſchaft geben muß von dem, was ihm eigentlich auf ſeinem Leib abzurechnen bleibt.

Fr. Werden die Leiber der Verdamten ibi. n. 12.
auch unverweſentlich auferſtehen? Ant. Ja, ſie werden alſo auferſtehen.

Fr. Werden die Leiber alle ihre natür- ar. 11. n.
liche Zugehör, Geſtalt und Zierde ha- 9.
ben, ſo ſonſt einem Menſchen dienlich iſt? An. Ja ſie werdens haben.

Fr. Werden die Leiber auferſtehen mit ihrer vorigen Ungeſtalt, alſo, daß ſie krumm, bucklich, als Kinder, alte Gräuſen, oder feißt, und dick, oder mager, und was dergleichen auferſtehen? An. Nein, ſondern es wird alles vollkommen ſeyn, weil die Werke GOttes ihre Vollkommenheit haben.

Fr. Werden die Leiber der Martyrer ar. 11. n.
ungeſtalt, und wie ſie durch die Marter 13.
geſtimmelt worden, auferſtehen? An. Nein, ſondern nur die Maale und Zeichen werden an ihren Gliedern viel ſchöner als Gold, und Edelſtein glänzend geſehen werden.

Fr. Was für Zierden werden an ſich ibi.
haben die Leiber der Glückſeligen? An. Sie werden haben vier außerordentliche Gaben: die erſte wird genannt *Impaſſi-*

bilitas, das iſt, ſie werden alles Leidens, und Schmerzens unempfindlich ſeyn. Die andere wird genannt *Claritas:* das iſt, ſie werden glänzen wie die Sonne. Die dritte heißt *Agilitas*, das iſt, ſie können ſich erheben, wohin ſie wollen. Die vierte iſt *Subtilitas*, das iſt, ſie können alles mit ihrem Leibe durchdringen.

Fr. Was nutzet uns die Betrachtung dieſes Artickels? An. 1. Wir können uns damit tröſten zur Zeit des Todes der jenigen, ſo uns in Liebe, und Freundſchaft verwandt waren, wenn wir bedenken, daß derſelben Leiber am Ende der Welt von Todten auferſtehen werden. 2. Den Frommen wird all ihr Leidweſen verringeret, auf daß ſie ihren Leib mit Troſt caſteyen, und gedultig übertragen Krankheiten, Schmerzen, Mühe und Sorgen. 3. Es werden ferners alle angewieſen ſich höchſtens zu befleißen ein recht ehrbares Leben ohne aller laſterhaften Befleckung zu führen, damit ſie nicht unter die Zahl der Verdammten verſtoſſen werden, welchen die ſchmerzlichſte, und die ewige Pein bereitet iſt.

Aus-

Auslegung des zwölften Artickels.

Num. I.

Von dem ewigen Leben, oder der Seligkeit.

Fr. Was enthält in ſich der letzte Ar- N. 1.
tickel? An. Die Lehre von der Seligkeit.

Fr. Zu was iſt uns dieſe Lehre nützlich? ibi.
An. Zur Aufmunterung des Geiſtes, da-mit wir die gute Werke vollkommentlich verrichten: denn eine ſo groſſe Belohnung des ewigen Lebens zu erlangen, ſollen wir alles leicht, und ſüß achten, wie ſchwer es ſonſt ſeyn möchte.

Fr. Warum folget in dem Glauben auf ibi.
den Artickel von der Auferſtehung des Fleiſches das ewige Leben? An. Weil gleich nach gemeldter Auferſtehung die Frommen die vollkommene Seligkeit an-tretten werden.

Fr. Warum werden die zwölf Artickel ibi.
des Chriſtlichen Glaubens mit der Se-ligkeit beſchloſſen? An. Weil wir dieſel-be endlich, und hauptſächlich begehren, und um ſie zu erlangen alles bereitwillig auf uns nehmen ſollen.

Num-

Num. II.

Von dem Namen der Seligkeit.

N. 21. & 24. Fr. Hat die Seligkeit mehrere Namen? An. Ja, weil ſie mit einem Namen nicht genugſam mag ausgeſprochen werden.

ibi. Fr. Welche ſind dieſe Namen? An. 1. Reich GOttes. 2. Reich Chriſti. 3. Reich der Himmel. 4. Paradies. 5. heilige Stadt. 6. ewiges Leben.

N. 2. Fr. Warum haben die Apoſtel meiſtentheils gebrauchen wollen dieſen Namen, ewiges Leben, wenn ſie von der Seligkeit geredet haben? An. Weil unter dieſem Namen die allergröſte Geheimnißen verborgen ſind.

N. 2.3. Fr. Was zeigen die Wörtlein (ewiges Leben) an? An. Gleichwie ſie zwey ſind, ſo zeigen ſie auch zwey Dinge an: nemlich, das Leben, und die Beſchaffenheit des Lebens.

ar. 3, & 4. Fr. Was zeiget das Wort, Leben, an? An. Es bedeutet allda das alleredelſte Gut, ja das Fundament aller Güter; denn außer dieſem Leben wird kein wahres Gut gefunden; weil das gegenwärtige Leben ehnder ein Tod, als ein Leben zu nennen iſt.

Fr. In was beſtehet die Vollkommenheit dieſes Lebens? An. In dem, daß der Menſch allda alles in ſeiner Vollkommen-

heit

heit wirken kann: denn die reine Art, in welcher die Kraft gut zu wirken beſtehet, iſt die Vollkommenheit des Lebens.

Fr. Wo vermag der Menſch auf das vollkommeneſte zu wirken? An. In dem Himmel, und im Paradies. ibi.

Fr. Lebt, und wirket der Menſch in der Seligkeit auf das vollkommeneſte? An. Ja. N. 3.

Fr. Warum haben die Apoſtel in dieſem Artickel das Wörtlein ewiges gebrauchen wollen? An. Sie wollten damit anzeigen, 1. daß dieſes Leben nicht in leiblich, und zergänglichen Dingen beſtehen könne: denn das zergängliche kann nicht ewig dauren. 2. Daß dieß gegenwärtige Leben, ſo dem Tode unterworfen, darum nicht ſelig könne genennet werden, weil es nicht ewig dauret, und eben darum allezeit mit einer Furcht des Verluſts verknüpfet bleibt. 3. Daß derjenige, ſo in dieſem Leben das irrdiſche verachtet, und das ewige liebet, ſelig ſeye. 4. Endlich wollten ſie auch anzeigen die ewige Dauer des ſeligen Lebens.

Num. III.

Von der Glückſeligkeit, was und wie vielerley ſolche ſeye.

Fr. Wie wird die Seligkeit beſchrieben? An. Sie wird genennet 1. ein volle N. 5.

und

und ewige Erſättigung der Begierden unſeres Gemüts. Dieſe Beſchreibung wird hergenommen von unſerm Herzen; denn ein Glückſeliger genießet eine volle, und vollkommene Erſättigung ſeines Herzens, und ſeiner Begierden. Sie wird auch 2. genennet ein voller, und beſtändig daurender Beſitz aller Güter, und eine ewige Erlöſung von allem Uebel: denn der glückſelig iſt, muß von allem Uebel befreyet, und mit allem Guten überhäuft ſeyn. Dieſe Beſchreibung iſt hergenommen von dem Gegenſatz.

N. 6. Fr. Wie vielerley iſt die Seligkeit? An. Zweyerley: die weſentliche, und die zufällige. Es werden aber beyde von den Seligen genoſſen.

Num IV.

Von der weſentlichen Seligkeit.

N. 7. Fr. Was iſt die weſentliche Seligkeit? An. Eine ganz reine Anſchauung, und eine ganz vollkommene Genießung des göttlichen Weſens.

Fr. Wie müſſen wir dieß verſtehen? An. Alſo: GOtt iſt eine Quelle, und Urſprung alles Guten, und aller Vollkommenheit, hiemit begreift er in ſich alle Güter, und ſchließet von ſich aus, und zwar auf das allerweiteſte alles, was

bös

bös, und arg ſeyn mag. Ja in GOtt iſt das vollkommeneſte, und glückſeligſte Leben; daraus dann erfolget, daß die göttliche Natur, und Weſenheit keiner beschauen mag, ſo fern er mit GOtt nicht vereiniget wird; dahero GOtt anſchauen ein Ueberfluß an allem Guten, und eine Befreyung von allem Uebel iſt, und dieß heißt glückſelig ſeyn.

Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwi- N. 5.
ſchen der Anſchauung, und der Genießung GOttes? An. Dieſer, daß GOtt beſchauet wird durch den Verſtand, oder Erkenntniß, und genoſſen durch den Willen.

Fr. Wird das ganze menſchliche Herz in dem Verſtande, und Willen einbegriffen? An. Ja.

Fr. Wird auch die ganze Begierde des Verſtandes in der göttlichen Anſchauung erſättiget? An. Ja, weil in GOtt alle Schönheit verſammlet, und weil GOtt die erſte, und vollkommeneſte Wahrheit iſt.

Fr. Wird in der Genießung GOttes ibi.
auch der Willen vollkommentlich erſättiget? An. Ja, weil GOtt ein Urſprung alles Guten iſt.

Fr. Kann man die Seligkeit eine ewi- N. 10.
ge Beſitzung GOttes nennen? An. Ja; denn der ſelig iſt, beſitzet auch GOtt.

Fr.

N. 7. Fr. In was beſtehet hauptſächlich die weſentliche Seligkeit? An. Wie der heil. Johannes in ſeinem erſten Brief C. 3. ſchreibet, beſtehet ſie ſonderlich in zweyen. 1. Daß wir GOtt werden anſchauen, wie er an ſich ſelber iſt; und daß wir 2. mit ihm alſo vereiniget werden, daß wir faſt eine göttliche Geſtalt, und Form anlegen, darinn wir ehender Götter zu ſeyn ſcheinen als Menſchen, hiemit gewiſſer maſſen GOtt gleich ſind.

Num. V.

Von der Anſchauung der göttlichen Weſenheit.

N. 8. Fr. Kann die göttliche Weſenheit von einem menſchlichen Verſtande beſchauet werden? An. Aus purer natürlicher Kraft nicht.

Fr. Kann ſie beſchauet werden wie andere erſchaffene Dinge? An. Auch nicht, ſondern auf eine beſondere Weiſe.

ibi, Fr. Was iſt dann für ein Unterſchied zwiſchen der Beſchauung GOttes, und der erſchaffenen Dingen? An. Die erſchaffene Dinge werden beſchaut, wie die Weltweiſen ſagen durch die Geſtalten, GOtt aber mag nicht beſchauet werden.

Fr. Was ſind dieſe Geſtalten? An. Ebenbilder, die wir uns im Geiſte, oder

in

in den Gedanken fürſtellen, und zwar unmittelbar, und ohne Materie.

Fr. Was will dieß ſagen? An. Ich erkläre die Sache in einem Exempel: v. g. ich ſehe auf einem Bilde einen gemalenen Löwen, das iſt nur ſeine Geſtalt, ich kann mir aber darum den Löwen einbilden; oder ich ſehe in einem Spiegel eine Sache, ſo kann ich mir ihre Stellung einbilden, ohne daß ich den Löwen, oder die Sache in der That ſelber geſehen habe, weil das Ebenbild des Löwens aus dem Gemälde, und die Sache aus dem Spiegel herfür ſiehet: hiemit können die Sonnen-Strahlen mir in dem Auge eine Pferds-Geſtalt aus dem Spiegel herfür werfen, daß ich ein Pferd ſehe, ohne daß ein Pferd in dem Spiegel iſt, ich ſehe nämlich nur ſeine Geſtalt. ibi.

Fr. Warum kann GOtt nicht in einem Ebenbilde beſchauet werden? An. Weil derjenige, ſo ein GOtt iſt, kein Ebenbild hat, auch keines haben kann: denn ein Ebenbild iſt eine endliche, unerſchaffene Sache; GOtt aber iſt eine unendliche, unerſchaffene Sache, oder Weſen, welches durch kein Ebenbild mag vorgeſtellet werden. Es kann auch nichts reiners und vollkommners ſeyn als GOtt, darum kann er in keiner Geſtalt fürgeſtellet werden, weil außer ihm keine Bildung könn-

te erſonnen werden, die ihn fürſtellen würde.

N.9.&10. Fr. Was gehöret dazu, daß ein Heiliger GOtt anſchauen möge? An. Zwey Stücke. 1. Das Licht der Glorie. 2. Und die Vereinigung ſeiner Seele mit der göttlichen Weſenheit.

ibi. Fr. Was iſt das Licht der Glorie? An. Es iſt ein übernatürliches Licht, welches in dem Verſtande eines Heiligen eingegoſſen, ſelben alſo ſtärket, daß er tauglich gemacht wird die göttliche Weſenheit zu beſchauen.

Fr. Wird dieſes Licht allen Seligen mitgetheilt? An. Ja.

Fr. Wo redet die heil. Schrift von dieſem Licht? An. Bey dem Propheten: In deinem Licht werden wir ſehen das Licht.

Fr. Wie vereiniget ſich GOtt mit den ſeligen Geiſtern? An. Der Catechismus erklärt uns die Sache mit dieſem Gleichniße: gleichwie, ſagt er, das Eiſen vor dem Feuer glüend, und feurig, jedoch in ſeiner Natur nicht veränderet wird, ob es ſchon feurig und glüend iſt, eben ſo theilet ſich GOtt den ſeligen Geiſtern mit; er vereinbaret ſich nämlich mit ihnen, wie das Feuer ſich mit dem warmen Eiſen vereiniget, und wie auch das glüende Eiſen kein wahres Feuer, ſondern nur ein Eiſen,

ſo

ſo ſind auch die mit GOtt vereinigte ſeligen Geiſter, obſchon ſie auf das allervollkommeneſte mit GOtt vereinbaret kein GOtt, ſondern verbleiben doch Menſchen, wie das Eiſen auch in der Glut ein Eiſen verbleibet.

Fr. Wie beſchauet der Selige die Weſenheit GOttes in ſeiner Vereinigung mit GOtt? An. Gleichwie der Verſtand eine Sache an ihrem Ebenbild erkennet, ſo erkennet er ſie noch mehr, wenn er die Sache ſelbſten anſiehet. Alſo geſchiehet es bey den Seligen; ſie erkennen GOtt nicht durch ein Ebenbild, ſondern weil ſie mit ihme und er mit ihnen gänzlich vereinbaret iſt, ſo erkennen und beſchauen ſie ihn durch ihn ſelbſten.

Num. VI.

Von der Genießung der göttlichen Weſenheit.

Fr. Was iſt dieſe Genießung? An. Ein Act, durch welchen der Willen mit gröſter Beluſtigung, und voller Erſättigung in ſeinem Gegenſatz beruhet. N. 7.

Fr. Findet man in dieſen erſchaffenen Dingen auch einen ſolchen Genuß? An. Nein; denn ſie erſättigen den Willen nicht.

Fr. Findet man ihn aber in GOtt? N. 8. & 10.
An. Ja, ganz vollkommen; denn GOtt

erſättiget nicht allein die Seligen, ſondern ſich ſelbſten auf das vollkommeneſte.

Fr. Was gehöret dazu, daß der Menſch ſeinen GOtt genießen könne? An. Er muß mit GOtt ganz und gar vereiniget ſeyn, und dadurch GOtt ganz gleich gemacht werden.

Fr. Genießen alle Seligen ihren GOtt? An. Ja, die ganze Ewigkeit hindurch.

Num. VII.

Von der zufälligen Seligkeit.

N. 11. Fr. Was iſt die zufällige Seligkeit? An. Eine gewiſſe Gattung erſchaffener Güter, die auf die weſentliche Seligkeit folgen.

ibi. Fr. Was ſind dieſe Güter? An. 1. Eine Befreyung von aller Armſeligkeit, und allem Uebel: denn dort iſt weder Tod, noch Trauren, oder Klagen anzutreffen.

N. 12. 2. Eine große und unausſprechliche Gnade der Seligen; denn ſie werden einer den andern in gröſten Ehren halten, ſie werden keine Knechte mehr, ſondern Freunde, Brüder, und Kinder GOttes genennet werden. 3. Die Gutthat, daß der Leib alldorten nicht mehr durch Hunger geplaget, ſondern ſtat ſeiner die Seele mit ewiger herrlicher Speiſe auf das allerangenehmſte erſättiget wird. 4. Die Herr-

lich-

lichkeit des Leibes, daß derſelbe nämlich, wie wir oben gemeldet, 1. nicht mehr leiden: 2. seyn könne, wo er wolle: 3. alles durchdringen. 4. und glanzen werde. 5. die Zierde, es werden nämlich alle mit der Unſterblichkeit, und mit himmliſchem Glanz umgeben, auch mit der Crone der ewigen Glorie glänzend, und ſchimmerend ſeyn. 6. die Wohnungen: es werden dieſe weitſchichtig und prächtig ſeyn: Ja was kann geräumiger und lieblicher erdacht werden, als der Himmel, und die himmliſche Behauſung, die mit göttlichem Glanze, und Klarheit durchaus ganz wunderbarlich beſcheinet wird. Andere viele herrliche Dinge will ich nicht melden, weil ſie unausſprechlich ſind.

Fr. Warum gehören dieſe Güter nicht zu der weſentlichen Seligkeit? An. Weil dieſe allein in GOtt beſtehet. Denn die zufällige Güter ſind ſo weit von der göttlichen Weſenheit entfernet, ſo weit die erſchaffene Güter, ja noch weiter ſie von GOtt entfernet ſind, weil GOtt ein unerſchaffenes Gut iſt.

Von dem Verdienſte.

Fr. Welchen wird dieſes ſelige Leben mitgetheilet? An. Denen, ſo es verdienen.

Fr. Werden alle Heilige eine gleiche Seligkeit genießen? An. Nein, ſondern ihre Glückſeligkeit wird nach ihrem Verdienſte ausgemeſſen ſeyn. Darum ſprach Chriſtus. In meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen.

Fr. Wie kann einer die Seligkeit verdienen? An. Wenn er in Glaub, Hofnung, und andern guten Werken wird beharrlich verbleiben, ſo wird er dieſes unſchätzbare Gut von GOtt durch ſeine Barmherzigkeit erlangen.

Ende des erſten Buchs.

Compendium
Des erſten Buchs.
Oder
Kurzer Begrif
Der Lehre des Römiſchen Catechismus.

Von der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung.

Fr. Zu was dienet dieſer kurze Begrif? An. Zu einer Summariſch und kurzen Auslegung der Lehre des Römiſch. Catechismus von der Glaubens-Verfaſſung.

Fr. Was wird in dieſem Compendium ausgeleget? An. Was 1. der Catechismus: 2. das Evangelium, und Wort GOttes: 3. der Glaub: 4. und die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung ſeye: 5. endlich, was ein jeder Artickel ins beſondere in ſich begreift.

C. I.

Von dem Catechismus, und deſſen Urſachen.

Fr. Was heißt das Wort Catechismus? An. Eine Unterweiſung.

Fr. Von was handelt der Catechismus? An. Von dem Evangelium, oder deſſen Begrif.

Fr. Wie wird dieſe Lehre abgehandelt? An. Von dem Evangelium, oder deſſen Begrif.

Fr. Wie wird dieſe Lehre abgehandelt? An. Auf eine der Geiſtlichkeit, ſonderlich den Pfarrern gar dienliche Art.

Fr. Warum wird dieſe Lehre ausgelegt? An. Damit alle lehren, und belehrt werden mögen die wahrhafte Auslegung des Evangeliums.

Fr. Wer iſt Urſächer des Catechismus? An. Die Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung, und der Römiſche Pabſt Pius V. der ſolchen im Druck hat laſſen ausgehen.

C. II.

Von dem Evangelium, von dem Worte GOttes, und deren Urſachen.

Fr. Was heißt das Wort Evangelium? An. Eine gute Bottſchaft.

Fr.

Fr. Wie wird es beſchrieben? An. Alſo: Das Evangelium iſt eine Lehre, welche Chriſtus der HErr mit eigenem Munde verkündet hat.

Fr. Wo wird das Evangelium enthalten? An. In dem Worte GOttes.

Fr. Was iſt das Wort GOttes? An. Jenes Wort, ſo GOtt entweders durch die Propheten, oder durch die Apoſtel, oder durch ſeinen eigenen Sohn geredet hat.

Fr. Wie vielerley iſt das Wort GOttes? An. Zweyerley, das geſchriebene, und das ungeſchriebene: das geſchriebene wird genennt die heilige Schrift, das ungeſchriebene eine göttliche Tradition, oder die Uebergabe in der Kirche.

Fr. Was iſt das geſchriebene Wort GOttes? An. Jenes Wort, ſo GOtt geredet hat durch die Schrift ſowohl im alt- als neuen Teſtament, das iſt, vor, und nach der Ankunft Chriſti.

Fr. Was iſt das ungeſchriebene Wort GOttes? An. Jenes, ſo GOtt ohne die Schrift geredet hat: denn Chriſtus, und viele Apoſtel haben mündlich, und ohne ſchriftliche Aufzeichnung, von GOtt erleuchtet, geredet.

Fr. Warum wird dieſes Wort die Tradition genennet? An. Weil es nicht durch die Schrift, ſondern von Mund zu

Munde nach und nach in der Kirche iſt übergeben und aufbehalten worden.

Fr. Wer iſt Urſächer des Evangeliums? An. GOtt hat es uns durch JEſum Chriſtum gegeben.

Fr. Was enthält das Evangelium in ſich? An. Den kurzen Begrif desjenigen, was die Menſchen thun, oder unterlaſſen müſſen, damit ſie ſelig werden.

Fr. Wie wird das Evangelium verkündet? An. Wie es Chriſtus ſelbſt verkündet hat.

Fr. Warum wird es verkündet? An. Wegen der Glorie GOttes, und Chriſti des HErrn, wie auch wegen dem Heil der Menſchen.

Fr. In wie viel Theile iſt der ganze Inhalt des Evangelium abgetheilt? An. In vier: Im erſten iſt die Glaubens-Verfaſſung; im anderten die Sacramenten; im dritten die zehen Gebote; und im vierten das Vater unſer enthalten.

Fr. Muß man dem Evangelium gehorſamen? An. Ja, wenn man ſelig werden will.

C. III.

Von dem Glauben, und deſſen Urſachen.

Fr. Was muß man von dem Glauben wiſſen? An. Was, und wie vielerley

er

er, wie nothwendig, und gewiß er iſt, deſſen Grad, Act, und Gegenſatz.

Fr. Wie vielerley iſt der Glaub? An. Zweyerley, der göttliche, und der menſchliche: den erſten mäßen wir GOtt, und den andern dem Menſchen bey.

Fr. Was iſt der Glaub? An. Der Glaub, ſagt der Catechismus, iſt eine Tugend, durch welche wir allem demjenigen beyſtimmen, was uns von GOtt iſt geoffenbaret worden.

Fr. Iſt der Glaub nothwendig zur Seligkeit? An. Ja, denn ohne dem Glauben iſt nicht möglich, daß man GOtt gefalle.

Fr. Iſt der göttliche Glaub gewiß, und unfehlbar? An. Ja, weil GOtt die Wahrheit ſelbſten iſt, der nicht betrügen kann.

Fr. Hat der Glaub mehrere Grad? An. Ja, er kann bey einem größer ſeyn, als bey dem andern. Es kann einer auch einer Sache mehr, oder minderen Glauben zulegen.

Fr. Was ſind die Glaubens-Act? An. Innerliche oder äußerliche Act.

Fr. Welche ſind die innerliche? An. 1. Einen GOtt glauben, das iſt, daß ein GOtt ſeye. 2. einen GOtt glauben, das iſt, durch den Glauben, und die Liebe

auf-

auf GOtt als ſein letztes Ziel bauen, und trauen.

Fr. Welche ſind die äußerliche? An. 1. der Act des Munds, den nennet man ein Glaubens-Bekanntniß. 2. Der Act des Werks, den nennet man ein offentliches Bekanntniß, das aber dreyfach iſt: 1. Die Annehmung des Taufes. 2. Die Marter. 3. und die Ausübung der guten Werken, ſo das Evangelium gebietet.

Fr. Was hat der Glaub für einen Gegenſatz? An. Die Evangeliſche Wahrheiten.

Fr. Was ſind dieß für Wahrheiten? An. Sie ſind fürnämlich zwo: 1. das letzte Ziel des Menſchen, und die Mittel zu deſſen Erreichung. Von dieſem handelt nämlich das Evangelium hauptſächlich.

Fr. Was nutzet dem Menſchen der Glaub? An. Er lehret ihn, was er thun ſoll, daß er ſelig werde.

CIV.

Von der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung, und ihren Urſachen

Fr. Was muß man wiſſen von der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung? An. Ihren Namen, Beſchreibung, und Abtheilung.

Fr. Was verſtehet man durch das Wor-

Worte (Symbolum) Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung? An. Ein Zeichen, wodurch die Glaubigen von den Unglaubigen unterſchieden werden: Item eine Portion, ſo von vielen einzelweis iſt zuſamen getragen worden in eines, als wie wenn v.g. drey ein jeder eine gewiße Portion Mehl zuſamen ſchüten, und einen gemeinſchäftlichen Laib Brod daraus backen. Es haben nämlich die Apoſtel jeder einen Spruch zuſamen getragen den Inhalt der Evangeliſchen Lehre zu erklären, welche Zuſamentragung Symbolum, das iſt, die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſnng benamſet worden.

Fr. Wie wird dieſe Glaubens-Verfaſſung beſchrieben? An. Der Catechismus beſchreibet ſie unterſchiedlich, und folgender maſſen.

1. Die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung iſt eine wahre Vorſchrift den Chriſtlichen Glauben zu bekennen.

2. oder ein kurzer Begrif der von GOtt geoffenbarten Lehre.

3. oder ein kurzer Begrif jener Lehre, ſo ein jeder Chriſten-Menſch zu wiſſen ſchuldig iſt.

4. Item ein Zeichen, wodurch die wahre Glaubigen von den Unglaubigen unterſchieden werden.

5.

5. Item ſie iſt das rechte Glaubens und Hoffnungs-Bekenntniß eines Chriſten.

Fr. Wer hat dieſes Glaubens-Bekenntniß gemacht? An. Die Apoſtel von dem heiligen Geiſt dazu erleuchtet.

Fr. Was enthält ſie? An. Die von GOtt geoffenbahrte Lehre.

Fr. Wie iſt dieſe Lehre darin begriffen? An. Ausdrücklich, und kurz.

Fr. Warum haben die Apoſtel dieſe Glaubens-Verfaſſung zuſammen getragen? An. 1. Damit alle Wahrglaubigen in einer Lehre übereins kommen, und alſo von den Ketzern, und Unglaubigen beſſer unterſchieden wären. 2. Damit ſie auf ſolche Weiſe die ſo kurz verfaßte Lehre deſto leichter erlernen könnten. 3. Und bey der Abbettung ein öffentliches Bekänntniß des Chriſtlichen Glaubens, und der Hoffnung ablegten.

Fr. Wie wird die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung, und ihre Lehre abgetheilt? An. 1. In die größere: und 2. in die kleinere Theile.

Fr. Welche ſind die größere, und Haupt-Theile? An. Dieſe drey folgende.

Der erſte, ſagen die Gottesgelehrten, ſeye die ganze Lehre der Glaubens-Verfaſſung von dem letzten Ziel des Menſchen, nämlich von der heiligſten Dreyfaltigkeit,

und

und von dem Mittel dieſes Ziel zu errei-
chen, welches die heiligſte Menſchwer-
dung iſt, darum werden dieſe beede in
der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung
beſonders ausgelegt werden.

Der andere, ſagt der Catechismus,
ſeye dreymal abgetheilt, und handle 1.
von der Perſon des Vaters, und ſeinem
Werke der Erſchaffung. 2. Von der Per-
ſon des Sohns, und ſeinem Werke, wel-
ches die Menſchwerdung, und die Erlö-
ſung. 3. Von der Perſon des heiligen
Geiſtes, und ſeinem Werke, der Heili-
gung. Von der erſten Perſon wird hand-
len der erſte, von der zweyten die folgen-
de, und von der dritten die letzte fünf
Artickel.

Der dritte, ſagt der heilige Auguſtinus,
werde widerum zweymal abgetheilt: der-
en der erſte von GOtt, nämlich in den
acht erſten Artickeln: der andere aber von
der Kirche in den vier letzten handle.

Fr. Wie werden die Haupttheile in die
kleinere abgetheilt? An. Wie eine Men-
ſchen Hand als ein ganzer Theil in die
Finger, und Gliedlein in die kleinere
Theile, alſo wird die größere, und erſt ge-
meldte Abtheilung der Glaubens-Ver-
faſſung in ihre vier Artickel abgetheilt.
Es werden nämlich acht von GOtt, und
vier Artickel von der Kirche handeln: das
iſt

iſt, von der Perſon des Vaters handelt ein Artickel, von der Perſon des Sohns ſechs, und von der Perſon des heiligen Geiſtes fünf; und alſo haſt du die ganze und unterſchiedene Abtheilung der Glaubens-Verfaſſung.

C. V.

Von GOtt und ſeinem Leben.

Fr. Was iſt GOtt? An. Das höchſte Gut von dem alles gutes herkommet.

Fr. Was müſſen wir an GOtt erkennen? An. 1. GOtt ſelbſt: 2. und ſeine Werke.

Fr. Hat GOtt ein Leben? An. Er hat nicht allein ein Leben, ſondern er iſt die Quelle des Lebens.

Fr. Was iſt das Leben? An. Das Fundament in ſich ſelber etwas zu wirken: alſo würket in ſich ſelber die Ameis, darum lebet ſie; die Sonne aber wirket außer ſich, und nicht in ſich ſelber, darum lebet ſie nicht.

Fr. Was wirket GOtt? An. 1. Er erkennet ſich ſelber, und alles, was er macht, oder machen kann; 2. Er liebet ſich ſelber, und was er macht, das will er machen: hiemit wirket er mit dem Verſtande, und dem Willen.

Fr. Wie iſt GOtt die Quelle des Lebens

bens? An. Wie eine Quelle zu erſt ſich ſelber mit Waſſer anfüllet, darnach erſt andern mittheilet: alſo hat GOtt zu erſt das Leben in ſich ſelbſt, darnach theilet er ſolches andern mit.

C. VI.

Von der Einig, und Dreyeinigkeit GOttes.

r. Welches iſt das gröſte Geheimniß des Chriſtlichen Glaubens? An. Das Geheimniß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

Fr. Was zeigt dieſes Geheimniß an? An. Daß in GOtt die Einigkeit, und die Dreyeinigkeit ſeye.

Fr. Warum iſt in GOtt die Einigkeit? Ant. Weil in GOtt nur eine Weſenheit, eine Natur, und eine Gottheit iſt: denn dieſe drey Namen zeigen das nämliche an.

Fr. Warum iſt in GOtt die Dreyheit? An. Weil in GOtt drey göttliche Perſonen ſind, nämlich, der Vater, der Sohn, und der heilige Geiſt.

Fr. Iſt der Vater GOtt? An. Ja.

Fr. Iſt der Sohn GOtt? An. Ja.

Fr. Iſt der heilige Geiſt GOtt? An. Ja.

Fr. Sind drey Götter? An. Ein GOtt,

weil alle drey Perſonen nur eine Natur, und Weſen haben.

Fr. Kannſt mir dieß mit einem Gleichniße klärer ſagen? An. Ja: Die menſchliche Seele iſt nur eine, und doch hat ſie drey Kräften, Verſtand, Willen, und Gedächtniß: Item ein Baum hat nur einen Stamm, und obſchon drey Zweige daran ſind, wird er doch nur ein Baum genennt: alſo iſt die göttliche Weſenheit nur eine, ob es ſchon drey Perſonen ſind.

Fr. Warum wird die erſte Perſon der Vater genennt? An. Weilen er den Sohn von Ewigkeit gebähret.

Fr. Warum wird die andere Perſon der Sohn genennet? An. Weil er von dem Vater gebohren wird.

Fr: Wie gebähret der ewige Vater den Sohn? An. Durch das Erkenntniß, oder Verſtand, darum wird der Sohn in der Schrift ein Wort genennt, weil er von dem Vater wie ein Wort herkommet.

Fr. Warum wird die dritte Perſon der heilige Geiſt genennt? An. Weil er von dem Vater, und dem Sohne ausgehet als eine Liebe durch den Willen.

Fr. Sind die drey göttliche Perſonen unterſchieden? An. Ja.

Fr. Durch was ſind ſie unterſchieden? An. Durch ihre Eigenſchaften.

Fr. Was ſind dieß für Eigenſchaften? An. Die Eigenſchaft des Vaters iſt, daß er ungebohren, und von keinem aus beyden, auch von keinem andern herkommt: die Eigenſchaft des Sohns iſt, daß er gebohren ſeye, nämlich nur von dem Vater allein: Die Eigenſchaft des heiligen Geiſtes iſt, daß er von dem Vater, und dem Sohne ausgeht: denn darum, daß der Vater, und der Sohn einander lieben, ſo gehet von ihnen aus der heilige Geiſt, der dieſe nämliche Liebe iſt.

Fr. Sind alle drey gleich? von Ewigkeit her? An. Ja.

C. VII.

Von dem Geheimniße der heiligſten Menſchwerdung.

Fr. Was lernen wir aus dem Geheimniße der heiligſten Menſchwerdung? An. Daß eine aus den göttlichen Perſonen die Natur, und das Fleiſch des Menſchen an ſich genommen habe.

r. Welche göttliche Perſon iſt Fleiſch geworden? An. Nicht des Vaters, nicht des heiligen Geiſtes, ſondern die des Sohns, nämlich die anderte in der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Fr. Wie wird dieſe Perſon des Sohns

nach der Menſchwerdung genennet? An. Chriſtus.

Fr. Wie viel ſind Perſonen in Chriſto? An. Nur eine, nämlich die zweyte aus der heiligſten Dreyfaltigkeit.

Fr. Wenn einer ſagete, es wären zwo Perſonen in Chriſto, eine göttliche, und eine menſchliche, wäre es gefehlet? Ja, der wäre ein Ketzer.

Fr. Wie viel ſind Naturen in Chriſto? An. Zwo, eine göttliche, und eine menſchliche, welche in der Perſon des Sohns vereiniget ſind.

Fr. Iſt Chriſtus zugleich GOtt, und Menſch? Ja, weil er eine göttlich, und menſchliche Natur hat.

Fr. Iſt nur ein Chriſtus? An. Ja, wie die Seele, und das Fleiſch nur einen Menſchen ausmacht, ſo iſt GOtt, und Menſch nur ein Chriſtus.

C. VIII.

Auslegung des erſten Artickels.

Fr. Was wird in dem erſten Artickel ausgelegt? An. Die vier folgende Dinge.

1. Der Glaubens-Act, den die Glaubigen erwecken müſſen, wenn ſie den Glauben betten: nämlich daß ſie in GOtt glauben.

2. Daß ſie nur einen GOtt glauben, und nicht mehr.

3. Daß ſie in GOtt Vater glauben, nåmlich den in allmåchtigen Vater, der alles kann.

4. Daß ſie glauben in einen Erſchaffer Himmels und der Erde: weil GOtt Vater die Welt erſchaffen hat.

Fr. Auf wie vielerley Weiſe wird GOtt ein Vater genennt? An. Auf dreyerley Weiſe. 1. wegen der Erſchaffung, und wegen der Regierung wird er ein Vater aller Menſchen genennet; 2. weil er uns an Kindes ſtat angenommen, wird er ein Vater der Chriſten genennet; denn er hat den Chriſten gegeben den Gewalt Kinder GOttes zu werden, und wir werden ſolche genennt. 3. Weil er einen Sohn, nemlich ſeinen eingebohrnen hat, ſo wird er auch ein Vater genennt.

Fr. Nach welcher Art verſtehen wir das Wort Vater in dieſem Artickel? An. Nach der erſten, und anderten, am öfteſten aber nach der dritten.

Fr. Weil GOtt allmåchtig, und alles kann, kann er auch lůgen, ſůndigen, oder etwas nicht wiſſen? An. Nein; denn derley Kőnnen iſt eine Schwachheit, und keine Macht.

Fr. Iſt GOtt Vater alleinig allmåchtig? An. Nein, ſie ſind alle drey gleich måchtig, weis, und gůtig.

Fr. Warum betten wir dann in dieſem Artickel allmächtiger Vater? An. Wir eignen dem Vater die Allmacht nicht darum zu, als wenn er nur allein allmächtig wäre, ſondern weil der Sohn, und der heilige Geiſt von ihm herkommen; der Sohn aber die Weisheit, und der heilige Geiſt die Güte genennet wird, ſo nennen und bekennen wir recht dem göttlichen Vater die Allmacht zu.

Fr. Iſt der Vater alleinig ein Erſchaffer? An. Nein, weil die äußerliche Werke von der geſamten Dreyfaltigkeit herkommen.

Fr. Warum wird dann der Vater allmächtig genennt? An. Weil er alles erſchaffen hat, und derjenige nothwendiger Weiſe allmächtig iſt, der alles erſchaffen kann.

C. IX.

Von der Erſchaffung.

Fr. Was heißt erſchaffen? An. Aus nichts etwas machen.

Fr. Kann GOtt alleinig erſchaffen? An. Ja, weil er alleinig allmächtig iſt; darum hat er allein die Welt erſchaffen.

Fr. Was hat GOtt zur Erſchaffung der Welt bewogen? An. GOtt hat aus keinem Zwang, oder Noth, ſondern von ſich ſelber, und freywillig alles erſchaffen.

Fr.

Fr. Hat GOtt die Welt erſchaffen wegen ſeinem Nutzen? An. Nein, weil er in der Erſchaffung allen Sachen ihr Weſen giebt, und nichts von ihnen nimmt: auch keines unſerer Güter bedürftig iſt.

Fr. Was hat GOtt zur Erſchaffung der Welt angetrieben? An. Nichts anders, als ſeine Güte. Denn der Gütigkeit ihre Natur bringt es mit ſich, daß ſie andern ſich mittheile.

Fr. Zu was Ziel und Ende hat GOtt die Welt erſchaffen? An. 1. Zu ſeiner Glorie, damit er nämlich ſeine unermeſſene Gütigkeit an den Tag legte, und andern mittheilte. Und zu aller erſchaffenen Dingen ihrem Nutzen, die er ſeiner Gütigkeit theilhaftig machet.

Fr. Wirket GOtt nach der Erſchaffung annoch etwas bey der Welt? An. Ja, er erhaltet, bewahret, und regieret ſie, er leitet auch alle ihre Theile zu ihrem Ziel, uud Wirkung, wie es derſelben Natur, und Beſchaffenlleit erfordert.

C-X.

Von der Auslegung des anderten Artickels.

Fr. Von was für einer Sache wird in dem anderten Artickel abgehandelt werden? An. Von der Perſon unſers HErren

ren

ren JEſu Chriſti, von ſeinem Namen, und Herrſchaft, die er über uns führet.

Fr. Was wird von ſeinem Namen gemeldet? An. Daß der eigentliche Namen des göttl. Sohns JEſus, das iſt, ein Erlöſer, heiße. Er wird aber auch Chriſtus das iſt ein Geſalbter genennet, weil er ein Prieſter, ein König, und ein Prophet geweſen iſt. Als ein Prieſter hat er ſich ſelber dem himmliſchen Vater aufgeopfert auf dem Altar des heil. Creutz: als ein König regiert er die ganze Welt: und als ein Prophet hat er das Evangelium uns verkündet, und alles dasjenige vorgeſagt, was geſchehen werde.

Fr. Welche Worte zeigen die Perſon Chriſti an? An. Dieſe drey ſeinen einigen Sohn. Durch das Worte Sohn wird angezeigt die zweyte Perſon in der heiligſten Dreyfaltigkeit. Seinen, heißt ein Sohn des ewigen Vaters. Einigen heißt ein Sohn, der mit dem Vater einer Natur, und nicht ein an Kindes ſtat angenommener Sohn iſt, wie wir Menſchen ſolche zu dem göttlichen Vater ſind. Denn der ewige Vater hat mehr an Kindes-ſtat angenommene Söhne, und nur einen, der ihm in der Natur gleich iſt.

Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen einem rechten, und an Kindes-ſtat angenommenen Sohne? An. Ein wahrer

Sohn

Sohn ſeines Vaters iſt derjenige, den der Vater gebohren hat: Ein an Kindesſtat angenommener Sohn iſt derjenige, der von einem andern Vater geboren, und von einem andern für ſeinen Sohn erkennt, und angenommen wird.

Fr. Was lehret dieſer Artickel von der Herrſchaft Chriſti über uns? An. Daß Chriſtus unſer HErr ſeye, weil ihm über uns aller Gewalt gegeben iſt im Himmel und auf Erden, ſonderbar aber über uns Chriſten, die wir uns ſeiner herrlichen Gewalt freywillig unterwerfen, und gehorſamen.

C. XI.

Von der Auslegung des dritten Artickels.

Fr. Von was handelt der dritte Artickel? An. Von der Menſchwerdung und der Geburt Chriſti.

Fr. Was lehret er von der Menſchwerdung? An. Daß der eingebohrne Sohn GOttes ſeye Menſch worden, unſer Fleiſch habe angenommen, und durch Kraft des heiligen Geiſtes ſeye empfangen worden.

Fr. Was lehret er von der Geburt? An. Daß Chriſtus aus Maria der Jungfrau alſo ſeye gebohren worden, daß ſie vor,

in, und nach der Geburt eine Jungfrau geweſen ſeye.

Fr. Wie vielerley iſt die Geburt Chriſti? An. Zweyerley, ewig, und zeitlich: ewig iſt ſie, weil er von Ewigkeit her aus dem Vater, und zeitlich, weil er in der Zeit von einer Jungfrau gebohren iſt. Hiemit hat Chriſtus in dem Himmel einen Vater ohne Mutter, und auf Erden eine Mutter ohne Vater.

C. XII.

Von der Auslegung des vierten Artickels.

Fr. Was lehret uns der vierte Artickel? An. Das Werk der Erlöſung, welches in der Menſchwerdung angefangen, und in dem Leiden geendet worden.

Fr. Warum befinden ſich in dem vierten Artickel dieſe Worte: Pontio Pilato? An. Weil es eine ſo merkwürdige Sache, wie das Leiden Chriſti iſt, nothwendiger Weiſe erfordert, daß ſo wohl die Umſtände des Richters, als der Zeit ſollen gemeldet werden.

Fr. Welche Worte zeigen das Leiden an? An. Gelitten, Gecreuziget, geſtorben, und begraben.

Fr. Was zeiget an das Wort gelitten? An. Alle Verſchmähung, und Verſpottung, ſo Chriſtus gelitten.

Fr.

Fr. Was zeiget an das Wort, gecreuziget? An. Die Todes Strafe.

Fr. Was zeiget an das Wort, geſtorben? An. Daß der Tod erfolget ſeye.

Fr. Was zeiget an das Wort begraben? An. Es bekräftiget den Tod durch die Begräbniß.]

Fr. Warum hat Chriſtus wollen gecreuziget werden? An. 1. Auf daß das Leben daher entſtünde, woher der Tod ſeinen Urſprung genommen, und daß derjenige, ſo durch den Baum überwunden hat, auch durch den Baum überwunden würde. 2. Alſo auch, wie dieſe Todes-Strafe die ſchändlichſte, und die ſchmählichſte iſt, daß ſie eben darum auch die füglichſte zur Demütigung, und Zernichtung der Sünde wäre.

Fr. Was iſt der Tod? An. Die Abſönderung der Seele von dem Leibe.

Fr. Warum heißt es, Chriſtus iſt geſtorben? An. Weil ſeine Seele von dem Leibe geſchieden iſt.

Fr. Iſt auch die Gottheit von ſeiner Seele geſchieden? An. Nein.

Fr. Iſt ſie von ſeinem Leibe geſchieden? An. Auch nicht.

Fr. Iſt Chriſtus als GOtt, oder als Menſch geſtorben? An. Nicht als GOtt, ſondern als Menſch.

Fr. Es heißt ja GOtt iſt gecreuziget,

ge-

geſtorben, und begraben worden? An. Ja, es iſt aber nicht die Gottheit, oder die göttl. Natur geſtorben, weil dieß unmöglich wäre, ſondern die menſchliche Natur iſt geſtorben. Es wird aber darum geſagt, GOtt iſt geſtorben, weil die göttliche Perſon, und die menſchliche Natur in Chriſto vereinbaret ſind, was demnach die menſchliche Natur allhie leidet, das wird auch dieſer göttlichen Perſon zugeeignet, nämlich das ſterben.

Fr. Warum iſt Chriſtus geſtorben? An. Auf daß er den Tod überwältigte, und uns das Leben verſchaffte.

C. XIII.

Von dem Leiden Chriſti.

Fr. Was iſt bey dem Leiden Chriſti zu merken? An. Drey Dinge. 1. Das Leiden ſelbſt. 2. Deſſen Verdienſt, oder Werth. 3. und die Theihaftigmachung.

Fr. Wer hat das Leiden ausgeſtanden? An. Der ganze Leib Chriſti, und ſeine Seele.

Fr. Warum litte auch die Seele? An. Weil Chriſtus ſprach: Meine Seele iſt betrübet bis in den Tod.

Fr. Wie litte der ganze Leib? An. Die Hände und Füße wurden mit ſpitzigen Nägeln ans Creuz geheftet, das Haupt mit ſchar-

ſcharfen Dörnern durchgeſtochen, und mit einem Rohr geſchlagen; das Angeſicht wurde mit ſtinkendem Speichel verunreiniget, und mit Backenſtreichen geſchlagen; der Leib durchaus mit Geißeln zerfetzet, und die Seite mit einer Lanzen geöffnet: die Augen mußten abſcheuliche Dinge ſehen: die Ohren Schmachreden hören, der Mund verkoſten die bitterſte Galle, das berüehrẽ an dem ganzen Leibe mußte fühlen, und empfinden das ſchmerzhafteſte Leiden.

Fr. Wie groß waren die Schmerzen dieſes Leidens? An. Sie waren die allergröſten, 1. Wegen der Perſon, ſo gelitten: 2. Wegen denjenigen, wegen welchen Chriſtus leiden mußte: 3. und wegen den Umſtänden theils der Zeit, theils des Orts, theils der Art nach, anderer unzähligen Dingen zu geſchweigen.

Fr. Wie groß ware das Verdienſt, und der Werth des Leiden Chriſti? An. Unendlich groß, weil die Perſon Chriſti unendlich vollkommen, und Chriſtus mit einer unendlichen Gnade gelitten hat. Dahero ſein Leiden dem himmliſchen Vater auch unendlich angenehm ware.

Fr. Erkleckte dieſes Leiden zur Genugthuung für die Sünden der ganzen Welt, und allen das ewige Leben zu verdienen? An. Ja.

Fr. Nach was zielte das Leiden Chriſti?

An.

An Nach der gröſten Glorie GOttes, und dem ewigen Heil der Menſchen.

Fr. Iſt Chriſtus für alle Menſchen geſtorben? An. Ja für alle.

Fr. Warum werden dann nicht alle ſelig? An. Weil ſie ſich aus eigener Schuld des Verdienſts des Leiden Chriſti nicht theilhaftig machen.

Fr. Muß man ſich dieſes Verdienſts theilhaftig machen, wenn man will ſelig werden? An. Ja, denn wie die Arzeney, oder die Speiſen nichts nützen, wenn ſie gar nicht, oder nicht auf die rechte Art gebraucht werden, alſo nützet das Leiden Chriſti jenen nichts, die ſich deſſelben nicht theilhaftig machen.

Fr. Iſt GOtt auch bereit dieſes Verdienſt allen zukommen zu laſſen? An. Er iſt nicht nur bereit, ſondern er ladet uns noch dazu ein.

Fr. Was muß der Menſch thun, daß er ſich dieſes Verdienſts theilhaftig mache? An. 1. Die heiligen Sacramenten empfangen, durch welche wir dieſes Verdienſts theilhaftig werden können. 2. und ſich zu deren Empfang ſowohl als zu der Theilhaftigmachung würdig zubereiten.

Fr. In was beſtehet dieſe würdige Zubereitung? An In Glaub, Hofnung, Liebe, und in der Buße. Weil der Menſch

glau-

glauben, und hoffen muß, er werde durch das Verdienſt des Leiden Chriſti in den Sacramenten gerechtfertiget: hiemit muß er GOtt lieben, und über ſeine Sünden Reue tragen. Der aber dieſes nicht thut, der wird nicht ſelig werden.

C. XIV.

Von der Auslegung des fünften Artickels.

Fr. Von was handelt der fünfte Artickel? An. Von dem Abſteigen Chriſti zu der Hölle, und von der Auferſtehung.

Fr. Was wird angezeigt durch das Worte Hölle? An. Gewiße Oerter, ſo unter uns, und unter der Erde ſind.

Fr. Was ſind dieſe Oerter? An. Sie ſind vier an der Zahl, das unterſte iſt die Hölle, wo die Teufel, und die Verdammten ſind; ober dieſem iſt das Fegfeuer, ober dem Fegfeuer iſt die Schoos Abrahams, allwo die Alt-Väter vor Chriſti Geburt, und ſeiner Auffahrt verwahret blieben. Das vierte iſt nach einiger Lehrer Meinung dasjenige, in welchem die Kinder, ſo ohne dem Tauf ſterben, aufbehalten werden.

Fr. In was für einem Ort ſtiege Chriſtus hinunter? An. In die Schoos Abrahams

brahams, damit er daraus die Alt-Väter erlöſe.

Fr. Was iſt hinunter geſtiegen von Chriſto? An. Nicht ſein Leib, denn dieſer verbliebe im Grabe, auch nicht ſeine Gottheit, denn dieſe iſt überall an allen Oertern; hiemit iſt wahrhaft, und weſentlich ſeine Seele hinunter geſtiegen.

Fr. Ware darum ſeine Gottheit dieſe drey Tage von dem Leibe, und der Seele abgeſöndert? An. Nein.

Fr. Wann iſt die Seele Chriſti hinunter geſtiegen? An. So lang der Leib in dem Grabe gelegen iſt.

Fr. Was machte Chriſtus in der Hölle? An. Er beſcheinete die heilige Alt-Väter mit einem gar hellen Licht, und geſtattete ihnen die Seligkeit, und die Anſchauung GOttes. Dahero wurde allererſtens wahr gemacht das Verſprechen, ſo Chriſtus dem Mörder an dem Creuz gegeben: Heute wirſt du bey mir in dem Paradies ſeyn.

C. XV.

Von der Auferſtehung.

Fr. Was iſt die Auferſtehung? An. Eine Rückkehrung der Seele zu ihrem Leibe, von dem ſie durch den Tod geſchieden ware.

Fr.

Fr. Was iſt auferſtanden die Seele, oder der Leib? An. Der Leib; denn dieſer ware geſtorben.

Fr. Durch weſſen Kraft iſt er auferſtanden? An. Nicht durch fremde, wie andere Menſchen, ſondern durch ſeine eigene, welches Chriſtus alleinig vermag.

Fr. Wann iſt er auferſtanden? An. Am dritten Tag, nach ſeinem Tode.

Fr. An welchem Tag iſt er auferſtanden? An. An dem Sonntag.

Fr. Aus was Urſachen iſt Chriſtus auferſtanden? An. 1. Auf daß Chriſtus erhöhet würde, der zuvor demütig und erniedriget war. 2. Auf daß auch wir Hoffnung zur Auferſtehung hätten. 3. und daß uns jene Güter, ſo wir durch die Sünde verlohren, widerum zurück gegeben würden.

Fr. Was Nutzen hat uns die Auferſtehung Chriſti gebracht? An. 1. Sie iſt Urſache, daß auch wir auferſtehen werden. 2. Sie vermehret in uns den Glauben an die Gottheit Chriſti. 3. Sie ladet uns ein zur geiſtlichen Auferſtehung. 4. und lehret uns, wie wir der Sünde abgeſtorben, ein unſchuldiges, reines Leben führen, und darinn beharren ſollen.

C. XVI.

Auslegung des ſechsten Artickels von der Auffahrt Chriſti.

Fr. Wie viele Aemter hat Chriſtus für uns auf ſich genommen? An. 1. Eines Erlöſers, dieß hat er verrichtet in ſeinem Leiden. 2. Eines Fürſprechers bey dem himmliſchen Vater, dieß hat er auf ſich genommen in ſeiner Auffahrt. 3. Eines Richters, dieß wird er erfüllen an dem Tag des Gerichts.

Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen der Himmelfahrt, und zwiſchen der Aufnehmung in den Himmel? An. Das Auffahren geſchiehet durch eigene Kraft, das Aufnehmen aber durch eines anderen Mitwirkung, und Hilfe.

Fr. Durch was Kraft iſt Chriſtus gen Himmel gefahren? An. Durch ſeine eigene, und nicht durch eines andern wie Elias.

Fr. Hatte Chriſtus dieſe Kraft als ein GOtt, oder als ein Menſch? An. Als GOtt, und Menſch.

Fr. Iſt Chriſtus gen Himmel gefahren als GOtt, oder als Menſch? An. Als Menſch, weil er als GOtt überall iſt.

Fr. Wo iſt er hingefahren? An. Gen Himmel; weil er über alle Himmel iſt erhöhet worden.

Fr.

Fr. Warum iſt Chriſtus gen Himmel aufgefahren? An. 1. Weil ſeinem glorificirten Leibe nicht die Erde, ſondern der Himmel zur Wohnung gebührte. 2. und damit er für uns in dem Himmel einen Fürſprecher abgebete. 3. Ja daß wir unſer Herz und Gemüte zu dem himmliſchen Paradies erheben möchten.

Fr. Was nutzet uns die Himmelfahrt Chriſti? An. Chriſtus hat uns dadurch die Pforte des Himmels eröfnet, einen Ort allda zubereitet, und den heiligen Geiſt geſendet. Er vertritt auch nunmehro das Amt eines Fürſprechers für uns, und hat uns unzählig viele andere Gutthaten erwieſen.

C. XVII.

Wie Chriſtus zur Rechten ſeines Vaters ſitzet.

Fr. Was will es ſagen, Chriſtus ſitzet zu der Rechten ſeines Allmächtigen Vaters? An. Die allergröſte Ehre, ſo GOtt Vater Chriſto unſerm HErrn in dem Himmel gegeben hat.

Fr. Heißt dieſes ſitzen ſo viel, als ein Cörperliches ſitzen? An. Nein; denn die Cörper ſitzen, wenn ſie müde ſind: der Leib Chriſti aber kann nicht müd ſeyn.

Fr. Was will denn dieſes Sitzen ſagen

gen? An. So viel als einen Königlichen, ja den allerhöchſten Gewalt und Glorie: denn das ſitzen bey einem König bedeutet die höchſte Würdigkeit, und die Befeſtigung ſolcher Würde; indem derjenige, ſo ſitzet, befeſtiget, und ungeſtört bleibet.

Fr. Hat GOtt auch eine rechte, oder linke Hand? An. Nein, weil GOtt kein Cörper, ſondern ein Geiſt iſt. Die heilige Schrift gebraucht ſich dieſer Redens-Art nur darum, damit wir dieſe große Ehre, und Würde begreifen mögen.

Fr. Was will es denn eigentlich ſagen, Chriſtus ſitzet zur Rechten? An. Die rechte Hand iſt der Ehren-Ort, damit wir nun verſtehen mögen, daß Chriſto in dem Himmel die gröſte Ehre, und Würdigkeit gegeben worden, ſo heißt es, ſitzet zu der rechten Haud des allmächtigen Vaters.

Fr. Warum heißt es des allmächtigen Vaters? An. Dadurch wird die Urſache einer ſo großen Glorie angedeutet; denn Chriſtus iſt ein Sohn desjenigen Vaters, der eine unendliche Macht, und Majeſtät beſitzet: weil der Sohn alles ererbet, was der Vater hat, und vermag.

C. VXIII,

C. XVIII.

Auslegung des ſiebenten Artickels, von dem letzten Gericht.

Fr. Wie oft kommet Chriſtus in dem Fleiſch auf die Welt herunter? An. Zweymal, einmal iſt er gekommen in Barmherzigkeit uns zu erlöſen, da er iſt Menſch geworden, das anderemal wird er komen in Gerechtigkeit uns zu richten am Ende der Welt.

Fr. Welche Menſchen wird er am Ende der Welt richten? An. Die Todten, und die Lebendigen, das iſt, alle.

Fr. Wird Chriſtus als GOtt, oder als Menſch richten? An. Nicht allein als ein GOtt, ſondern auch als Menſch.

Fr. Warum als ein Menſch? An. Weil die Menſchen ihren Richter mit Augen müſſen ſehen, und ihr End-Urtheil mit Ohren müſſen hören können: zudem iſt billig, daß Chriſtus von den Menſchen zum Tod verurtheilt, auch von allen als ein Menſch ihr von GOtt beſtellter Richter mit leiblichen Augen geſehen werde.

Fr. Wie vielerley iſt das Gericht, ſo Chriſtus haltet? An. Zweyerley, das beſondere, ſo gleich nach eines jeden Menſchen Tod vorgenommen wird, und das allgemeine, ſo am Ende der Welt wird gehalten werden.

Fr. Was für Zeichen werden geſchehen vor dem allgemeinen Gericht? An. 1. Das Evangelium wird in der ganzen Welt verkündet ſeyn. 2. Die Völker werden von dem wahren Glauben abfallen. 3. Und der Antichriſt wird in die Welt kommen.

Fr. Wie vielerley Urtheil wird Chriſtus ſprechen? An. Zweyerley, eines für die Gerechten zur Glorie, das andere für die Böſen zur Verdamniß.

Fr. Was für eine Strafe wird er den Böſen ankünden? An. Die Strafe des Verluſts, und die Strafe des Sinnes. Die Strafe des Verluſts iſt die Beraubung der göttlichen Anſchauung, und aller Güter, ſie wird verkündet mit dieſen Worten: Weichet von mir ihr Vermaledeyten. Die Strafe des Sinnes iſt eine Empfindung der Sinnen, und wird mit dieſen Worten angekündet: in das ewige Feuer.

Fr. Warum wird das allgemeine Gericht angeſtellet werden? An. 1. Chriſto zur Glorie: 2. Den Gerechten zur Hoffnung, und den Böſen zum Schröcken: 3. Damit ſo wohl das Gute, als das Böſe, was auf das gute, und böſe Beyſpiel der Aeltern, oder anderer Vorgeſetzten nach ihrem Tode gefolget, ſeine Belohnung, oder Strafe empfange: 4. Damit den Frommen ihr ungerechter Weiſe abgeno-

me-

mener guter Nam und Ruhm wider gegeben, den Böſen aber die bishero unbilliger Weiſe genoſſene Ehre, und Glorie abgenommen werde.

C. XIX.

Auslegung des achten Artickels, von dem heiligen Geiſte.

Fr. Welche mögen ein Geiſt genennet werden? An. GOtt, die Engel, und die menſchliche Seelen.

Fr. Mögen alle drey göttliche Perſonen ein heiliger Geiſt genennet werden? An. Ja, weil GOtt, und der Geiſt, und der Sohn heilig iſt.

Fr. Warum wird die dritte Perſon in der heiligſten Dreyfaltigkeit der heilige Geiſt genennet? An. Weil er uns das geiſtliche Leben eingießt, und für die ganze Kirche der Brunnen der Heiligkeit iſt.

Fr. Iſt der heilige Geiſt auch GOtt? An. Ja, darum ſprechen wir im achten Artickel, ich glaub in den heiligen Geiſt. Denn In einen glauben gebühret nur GOtt allein.

Fr. Von wem kommt der heilige Geiſt her? An. Von dem Vater, und von dem Sohne.

Fr. Wie kommt er von ihnen her? An. Durch den Willen als eine Liebe.

Fr. Was wirket der heilige Geiſt in uns? . An. 1. Er giebt uns das geiſtliche Leben, darum wird er ein lebendig machender Geiſt genennet. 2. Durch ihn bekommen wir alle Gutthaten GOttes: 3. Die ſieben Gaben des heiligen Geiſtes: 4. und die heiligmachende Gnade, nach welcher alle Tugenden folgen.

C. XX.

Auslegung des neunten Artickels, von der Kirche.

Fr. Warum haben die Apoſtel nach dem Artickel von dem heiligen Geiſte gleich den Artickel von der Kirche ſetzen wollen? An. Weil dieſe von dem heiligen Geiſte regieret, belebet, und geheiliget wird, hiemit hanget ſie ab von demſelben.

Fr. Wie viel Theile hat dieſer Artickel? An. Zweye, einer handelt von der Kirche, der andere von der Gemeinſchaft der Heiligen.

Fr. Was bedeutet das Wörtlein Kirche? An. Nach der griechiſchen Sprache, und Auslegung: eine einzige zuſammen geſammelte Menge.

Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen der Synagog und der Kirche? An. Die Synagog wäre das auserwählte Volk vor

Chriſti Geburt, die Kirche aber nach derſelben.

Fr. Wird unter dem Worte Kirche die ganze Verſammlung der Rechtglaubigen verſtanden? An. Zuweilen nur ein gewißer Theil, als wie, da es hieß, die Kirche zu Corinth. Wenn es aber heißt, die Catholiſche Kirche, ſo verſtehet man die ganze Verſamlung der Wahrglaubigen; denn Catholiſch heißt allgemein.

Fr. Hat die Kirche mehr Namen? An. Ja, ſie wird genennt das Haus GOttes, die Schäflein Chriſti, die Braut Chriſti, der geiſtliche Leib Chriſti, und mehr dergleichen.

Fr. In wie viel Theilen beſteht die Kirche? An. In zweyen, in der triumphierenden, die ſind die Heiligen, und in der ſtreitenden Kirche, die ſind alle noch lebende auf der Welt.

Fr. Wer iſt die ſtreitende Kirche? An. Das rechtgläubige Volk, ſo in der ganzen Welt ausgetheilet unter dem Römiſchen Pabſte, ihrem ſichtbaren Haupt verſammelt iſt.

Fr. Welche ſind die Glieder dieſer Kirche? An. Sowohl die frommen, als die böſen Glaubigen. Jedoch werden die Frommen die lebendigen, die Böſen aber die todten Glieder genennet, das iſt, ſie ſind nicht in der göttlichen Gnade.

Fr. Welche werden von der Kirche ausgeſchloßen? An. Die Unglaubigen, die Ketzer, die Abtrinnigen, und die in dem Kirchen-Bann ſind.

Fr. Verbleibt der Kirchen-Gewalt den Kirchen-Dienern, wenn ſie auch ſchwere Sünden auf ſich haben? An. Ja.

Fr. Hat die Kirche ein Haupt? An. Ja Chriſtus iſt ihr unſichtbares, und der Römiſche Pabſt ihr ſichtbares Haupt.

Fr. Warum iſt der Kirche ein ſichtbares Haupt gegeben worden? Weil 1. einem ſichtbarlichen Cörper ein ſolches Haupt gebühret: 2. und damit die glaubige Verſamlung unter dieſem Haupt, vereinbart wurde.

Fr. Was will es ſagen, das Haupt der Kirche ſeyn? An. Die Gewalt über ſolche haben; denn die Glieder ſtehen unter der Gewalt ihres Haupts.

Fr. Wer war nach Chriſto das erſte ſichtbarliche Haupt der Kirche? An. Der heilige Petrus ware von Chriſto dazu beſtellet worden.

Fr. Warum ſind die Römiſche Päbſte jzt das Haupt der Kirche? An. Weil ſie Nachfolger des heiligen Petri ſind: denn der heilige Petrus war Biſchof zu Rom, und ſtarbe allda in dieſem Amt, und Würde, darum iſt auch jener ein Nachfolger Petri, der auf Petrum

zu

zu Rom in dieſem Amt, und Würde folget.

Fr. Was hat die Kirche für Kenn-Zeichen? An. Die folgenden: 1. ſie iſt Einig, weil ſie unter einem ſichtbarlichen Haupt verſammelt iſt.

2. Sie iſt heilig, weil ſie ein heiliges Haupt, Chriſtum, und viele heilige Glieder hat.

3. Sie iſt Catholiſch, das iſt, allgemein, weil ſie alle Glaubigen in ſich ſchließt.

4. Sie iſt Apoſtoliſch, das iſt, ſie iſt gebaut auf das Fundament der Apoſtel.

5. Sie wird von dem heiligen Geiſt regieret, gelehret, und belebet.

6. Sie kann in Glaubens- und Sitten-Lehren nicht fehlen.

7. Es müßen alle der Kirche, nicht aber in die Kirche, glauben, und gehorſamen. Denn nur allein in GOtt glaubt man. Man muß alſo glauben, daß eine Kirche ſeye, und dieſer Kirche muß man glauben, und gehorſamen.

8. Nach dieſen Zeichen ſchließe, daß derjenige kein Ketzer ſeyn könne, welcher der wahren Catholiſchen Kirche glaubet.

C. XIX.

Von der Gemeinſchaft der Heiligen.

Fr. Was will das Wort, Gemeinſchaft

ſchaft, ſagen? An. Eine Geſellſchaft, oder eine Theilhaftigmachung wird dadurch angezeiget.

Fr. Warum ſtehen die Worte eine heilige Kirche, und Gemeinſchaft der Heiligen beyſamen in einem Artickel? An. Weil dieſe Gemeinſchaft eine Eigenſchaft der Kirche iſt, und von ihrer Einigkeit herkommet.

Fr. Was hat dieſe Geſellſchaft gemeinſam miteinander? An. Alle gute Werke, ſo in der Kirche verrichtet werden, es ſeye das Faſten, Betten, oder ein anderes. Denn ein Wahrglaubiger kann theilhaftig werden der guten Werken, ſo andere in der Kirche als ſeine Mitbrüder verrichten.

Fr. Warum wird einer des andern guter Werken theilhaftig? An. Dieß kommet her von der Einigkeit der Kirche: denn wie viele Brüder in einem Hauſe beyſamen alles gemein miteinander haben, oder wie die Glieder des Leibs ihre Verrichtungen gemeinſchäftlich miteinander machen wegen ihrer Vereinigung, indem ſie aneinander hangen, daß nämlich das Aug für die Hande ſiehet, und der Mund für den Fuß redet, oder die Hand für das Aug, und den Munde arbeitet, alſo machen auch die Glaubigen einer den andern

dern wegen ihrer Vereinigung ihrer guten Werken theilhaftig.

Fr. Welche machen ſich theilhaftig dieſer Gemeinſchaft? An. Jene, ſo in der göttlichen Gnade ſich befinden: denn darum ſind ſie lebendige Glieder, ſo ſie aber mit einer ſchweren Sünde behaftet ſind, ſo ſind ſie todte Glieder, und genüßen den Frucht der Gemeinſchaft nicht, ob ſie ſchon Glieder der Kirche verbleiben, als ſolche todte Glieder können ſie doch anderer Nutzen genießen.

C. XXII.

Von dem Kirchen-Schatz, oder von dem Ablaß.

Fr. Erfolget aus der Gemeinſchaft der Heiligen auch etwas gutes in der Kirche? An. Ja, das gröſte Gut, ſo der Kirchen-Schatz genennet wird.

Fr. Was iſt ein Schatz? An. Eine aufgehäufte Samlung der koſtbarſten Sachen.

Fr. Welche ſind die koſtbarſte Sachen in der Kirche? An. Die Verdienſte Chriſti, der ſeligſten Jungfrau, und die der Heiligen.

Fr. Was iſt ein Schatz der Kirche? An. Eine Samlung der Verdienſten, und der Genugthuung Chriſti, und der Hei-

Heiligen, die uns zukommet wegen der Gemeinſchaft, und der Vereinigung der Glaubigen.

Fr. Was geſchiehet mit dieſem Schatz? An. Er wird unter die Wahrglaubigen ausgetheilet.

Fr. Wie wird er ausgetheilet? An. Die Verdienſte Chriſti werden ausgetheilet durch die heilige Sacramenten, die Verdienſte der Heiligen aber meiſtens durch den Ablaß.

Fr. Was iſt ein Ablaß? An. Wenn wir einen Ablaß gewinnen, ſo wird uns zugerechnet, oder zugeſchrieben der Kirchen-Schatz zur Nachlaſſung der zeitlichen Strafe für unſere Sünden.

Fr. Wer kann den Ablaß geben? An. Das Oberhaupt der Kirche, weil er die Schlüſſel dazu hat, und ſie verwahret. Er kann dieſe Gewalt den Kirchen-Schatz auszutheilen auch andern, als wie den Biſchöfen mittheilen.

Fr. Was wird erfordert, daß einer einen Ablaß gewinnet? An. 1. Er muß in der göttlichen Gnade ſeyn. 2. und alles dasjenige vollziehen, was der, ſo den Ablaß verleyhet, fürſchreibet, das man verrichten ſoll.

C. XXIII.

Auslegung des zehenten Artickels: Nachlaß der Sůnden.

Fr. Was wird durch die Nachlaß der Sůnden vergeben? An. Die Sůnden.

Fr. Was iſt die Sůnde? An. Eine Beleidigung GOttes, die Tod-Sůnde iſt eine ſchwere, und die låßliche eine geringere Beleidigung GOttes.

Fr. Was verurſachet uns die Sůnde? An. Sie benimmt uns das Verdienſt Chriſti, und die gőttliche Gnade.

Fr. Was ſollen wir beobachten an der Tod-Sůnde? An. 1. Die Schuld: 2. die ewige: und 3. und die zeitliche Strafe.

Fr. Was iſt die Nachlaſſung der Sůnde? An. Eine Aufhebung, oder Vergebung der GOtt zugefůgten Beleidigung.

Fr. Wie wird die Beleidigung nachgelaſſen? An. Auf zweyerley Weiſe. 1. Wenn der Beleidiger dem Beleidigten genug thut: 2. und wenn der Beleidigte die Beleidigung verzeyhet, oder nachlåßt.

Fr. Låßt GOtt die Sůnde nach ohne einiger Genugthuung? An. Nein, das thut GOtt nicht.

Fr. Wie kann man GOtt genug thun? An. Fůr die Tod-Sůnde, und die ewige Strafe kann es geſchehen durch die Ver-

Verdienſte Chriſti, die eines unendlichen Werths ſind, für die zeitliche Straf kann es geſchehen durch die Verdienſte der Heiligen.

Fr. Durch was wird die Sünde nachgelaſſen? An. Durch die göttliche Gnade.

Fr. Können alle Sünden nachgelaſſen werden? An. Ja alle, und allen ernſtlich Büßenden.

Fr. Wer hat die Gewalt die Sünden nachzulaſſen? An. 1. GOtt: 2. Chriſtus als Menſch: und 3. die Prieſter: und die Sacramenten.

Fr. Durch welche Sacramenten werden die Sünden nachgelaſſen? An. Durch den Tauf, und die Buße.

Fr. Wer hat zu erſt die Gewalt die Sünden nachzulaſſen? An. GOtt, weil er durch die Sünde der beleidigte iſt, und darum das Nachlaſſen ihme zuſtehet.

Fr. Hat GOtt dieſe Gewalt auch andern gegeben? An. Vor Chriſti Geburt niemand. Chriſtus aber hatte dieſe Gewalt zum aller erſten als Menſch, und gabe nachmal ſeiner Kirche.

Fr. Welche haben dieſe Gewalt in der Kirche? die Biſchöfe, und die Prieſter als ordentliche Diener Chriſti, und der Kirche.

Fr.

Fr. Wie wird dieſe Gewalt genennet? An. Der Schlüſſel, von welchen bey dem Sacrament der Buße, und der Prieſterweyhe wird gemeldet werden.

Num. C. XXIV.

Auslegung des eilften Artickels. Von der Auferſtehung des Fleiſches.

Fr. Was iſt die Auferſtehung? An. Ein Rückkehr der Seele zu ihrem Leibe.

Fr. Warum heißt es Auferſtehung des Fleiſches? An. Das will ſagen, die menſchliche Seele ſeye unſterblich, und alſo müſſe das Fleiſch allein, und der Leib auferſtehen.

Fr. Welche werden auferſtehen? An. Alle mit einander; denn vor dem allgemeinen Gericht werden alle mit einander ſterben.

Fr. Werden alle mit ihrem eigenen Leibe auferſtehen? An. Ja, weil ein jeder für ſeinen eigenen Leib, was derſelbe gethan, muß Rechenſchaft geben.

Fr. Werden alle Leiber ununerweſen auferſtehen? An. Ja alle, auch der Verdamten die ihrige.

Fr. Werden die Leiber mit all ihrer natürlichen Zierde, und Zugehör auferſtehen? An. Ja, darum werden die, ſo krum,

bucklich, dicker, oder dinner, älter, oder jünger geweſen ohne dieſen Ungeſtalten auferſtehen.

Fr. Werden die Leiber der Martyrer geſtimmelt auferſtehen? An. Nein, man wird nichts ungleiches, ſondern nur die Wundmalen glänzen an ihnen ſehen.

Fr. Wie werden die Leiber der Seligen gezieret ſeyn? An. Sie werden dieſe Gaben haben; Impaſſibilitatem, daß ſie nichts mehr leiden können: 2. Claritatem, daß ſie glänzen: 3. Agilitatem, daß ſie hin können wohin ſie wollen: 2. Subtilitatem, daß ſie alle Oerter können durchdringen.

Fr. Warum werden alle auferſtehen? An. 1. Auf daß die Seele nicht ewig von dem Leibe geſchieden werde, dem ſie wegen ihrer angebohrnen Natur muß vereiniget ſeyn: 2. Auf daß die Leiber als Geſellen der Verdienſte, oder Strafen auch der Belohnung, oder Strafe theilhaftig werden: 3. Auf daß der Menſch vollkommentlich glückſelig, und von aller Armſeligkeit befreyet werde.

C. XXV.

Auslegung des Zwölften Artickels.

Von der ewigen Glückſeligkeit.

Fr. Was iſt die Glückſeligkeit? An. Eine volle, und beſtändig daurende Beſitzung aller Güter.

Fr. Wie vielerley iſt die Glückſeligkeit? An. Zweyerley, die Weſentliche und die Zufällige.

Fr. Was iſt die Weſentliche? An. Eine ganz reine Anſchauung, und vollkommene Genießung der göttlichen Weſenheit.

Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen der Anſchauung, und Genießung GOttes? An. Die Anſchauung geſchiehet mit dem Verſtande, die Genießung aber mit dem Willen.

Fr. Kann die göttliche Weſenheit von menſchlichen Verſtande beſchauet, oder begriffen werden? An. Natürlicher Weiſe nicht, wohl aber wenn ſich GOtt mit des ſeligen Weſenheit vereiniget, und deſſelben Verſtand, oder Erkänntniß das Licht der Glorie mittheilet, ſo mag er durch dieſe übernatürliche Kraft die göttliche Weſenheit anſchauen.

Fr. Wie vereiniget, oder theilet ſich GOtt den Seligen mit? An. Wie ſich

das Feuer dem glüenden Eiſen mittheilet: denn das glüende Eiſen verbleibet doch ein Eiſen, ob es ſchon von des Feuers Natur alſo durchdrungen wird, daß es ein lauteres Feuer zu ſeyn ſcheinet.

Fr. Was verurſachet dieſe Vereinigung? An. Dieß, daß der Selige mit ſeinem Verſtande, oder Erkanntniſſe die göttliche Weſenheit beſchauet, und ſolche mit ſeinem Willen auf das aller glückſeligſte genießet.

Fr. Was iſt die zufällige Seligkeit? An. Es ſind gewiſſe erſchaffene Güter, ſo die Seligen neben der weſentlichen Seligkeit erlangen: das iſt, ſie ſind von allen Uebeln befreyet, ihre Leiber werden mit den vier obgemeldten Gaben glorificiret, ſie genießen die gröſte Freude, Glorie, und die angenehmſte Geſellſchaft der Seligen.

Fr. Wie erlanget der Menſch die Seligkeit? An. Durch die verdienſtliche Werke des ewigen Lebens: denn die Seligkeit wird genennet das ewige Leben. Amen.

* * * *
* * *
* *
*

Aus-

Auszug

Der heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung.

Von der Nothwendigkeit der Lehre.

Fr. Iſt die Lehre von der Gerechtfertigung nothwendig dazu, daß man die Lehre von den Sacramenten verſtehe? An. Ja. Ex ſeſſ. 7. initio.

Fr. Warum? An. Weil die Gerechtigkeit, und die Gerechtfertigung das Ziel, und die Wirkung der Sacramenten iſt, (wie dieſe Kirchen-Verſammlung redet:) denn durch die Sacramenten nimmt alle wahre Gerechtigkeit ihren Anfang, die angefangene aber wird dadurch vermehret, und die verlohrne widerum gefunden. Darum muß man zuvor wiſſen, was die Gerechtfertigung ſeye. ſeſſ. 7. proœm. & ſeſſ. 6. c. 7.

Fr. Welche müſſen dieſe Lehre wiſſen? An. Alle, ſonderbar aber die Pfarrer, und die Prediger.

Fr. Warum dieſe? An. Weil deren Pflicht, und Schuldigkeit mit ſich bringt

die Sůnder von dem Verderben ab, und zu der Gerechtigkeit, und zu ihrem Seelen-Heyl anzuhalten, Wie will aber der Beichtvater auß einem Sůnder einen Bůßenden, und Gerechten, wie der Prediger aus einem Bőſen einen Frommen machen, wenn er nicht weiß, was die Gerechtigkeit, und Gerechtfertigung iſt? Es ſůndigen ja alle, und darum můſſen auch alle gerechtfertiget werden? hiemit iſt dieſe Lehre auch allen nőthig zu wiſſen.

Abtheilung dieſer Lehre.

Ex con. tr. Seſſ. 6. Fr. In wie vielen Capiteln mag dieſe Lehre abgehandelt werden? An. In vier, das erſte wird von dem, was der Gerechtfertigung vorgehet: das anderte von der Zubereitung dazu: das dritte von der Gerechtfertigung ſelbſt: und das vierte von dem, was darauf folget, handeln.

C. I.

Von dem, was vor der Gerechtfertigung hergehet.

Ex Seſſ. 6. c. 7. & c. 16. Fr. Was meldet die Tr. Kr. Verſammlung von der Abhandlung der Gerechtfertigung? An. 1. Die Erbſůnde, und ihre Wirkung. 2. Das Mittel dawider. 3. Dieſes Mittels Gebrauch. 4.

Und

Und die nothwendige Zubereitung zum Gebrauch dieſes Mittels.

Num. II.

Von dem Ziel des Menſchen, und dem Mittel das Ziel zu erreichen.

Fr. Welches iſt das Ziel des Menſchen? An. Die Glorie GOttes, und das ewige Leben, wie die Tr. Kr. Verſammlung redet *Seſſ. 6. can. 7.* Seſſ. 6. c. 7. & c. 16

Fr. Wie redet ſie davon? An. Alſo: weil es ſicher, und richtig, daß das Ziel des Menſchen, und das Ziel der Gerechtfertigung eines iſt; denn die Grechtfertigung iſt das Mittel, wodurch der Menſch ſein Ziel erreichet, ſo zielet, das Mittel nach dem nämlichen, nach was der zielet, ſo das Mittel gebrauchet. Wie nämlich der Arzt, der Kranke, und die Arzney zielen nach einem Dinge, das iſt, nach der Geſundheit: ſo zielen die Gerechtfertigung, und der Menſch nach der nämlichen Sache, das iſt, nach der Glorie GOttes, und nach dem ewigen Leben.

Fr. Welche ſind die Mittel zu dieſem Ziel? An. Daß einzige, und wahrhafte, Mittel, wodurch der Menſch ſein Ziel erlangen kann, iſt die Gnade, oder die Gerechtigkeit, oder die Liebe, welche drey

eines ſind: denn zu dieſen werden alle andere hergezogen.

Num. III.

Von dem Stande der verlezten Natur.

seſſ. 5. d. c. 1. Fr. Iſt die Natur des Menſchen annoch beſchaffen wie vor der Sünde des Adams? An. Was die weſentliche Dinge betrift, iſt ſie annoch die nämliche, in den Zufälligen aber iſt ſie geändert: denn wegen der Sünde hat der Menſch ſeine Natur nicht verlohren, ſondern nur derſelben Vollkommenheit. Die Weſenheit bliebe ihm, nur die zufälligen Dinge wurden an ihm ſchlimmer gemacht.

seſſ. 5. d. c. 1. Fr. Wie ware der Stand des Menſchen in der verlezten Natur vor der Sünde beſchaffen? An. Der Menſch hatte die erſte Gerechtigkeit in ſich, und durch dieſe unendlich viele Güter.

Num. IV.

Von der erſten Gerechtigkeit.

seſſ. 5. d. c. 1. seſſ. 6. c. 7. & 16. Fr. Was ware die erſte Gerechtigkeit? An. Die dem Menſchen mitgetheilte Gerechtigkeit GOttes, welche ihn gerecht, und fähig machte ſein übernatürliches Ziel zu erreichen.

Fr.

Fr. Warum wird ſie genennt die erſte Gerechtigkeit? An. Weil ſie von GOtt dem Menſchen gleich zu Anfang ſeiner Erſchaffung iſt gegeben worden. ſeſſ. 5. d. c. 1.

Fr. Was wirkte ſie? An. Sie machte die Seele, und Vernunft des Menſchen ihrem GOtt unterthänig. 2. Und unterwarf die Sinnen, und den Leib ihrer Seele. Wornach unendlich viele gute Wirkungen folgten. Ex ſeſſ. 5. d. c. 1 & ex D. Th.

Num. V.

Von der Sünde des erſten Vaters, von ihrem Namen, und Wirkung.

Fr. Wie wird die Sünde des erſten Vaters genennt? An. Wegen dem Adam ein Fall, oder eine Uebertrettung, wegen unſer aber, das iſt, wegen ſeiner Nachkommenſchaft. Die Erbſünde. ſeſſ. 5. decret. 1.

Fr. Warum wird ſie nur wegen der Nachkommenſchaft eine erbliche Sünde geneñt? An. Weil Adam ſolche urſprünglich nicht ererbet hat, ſondern ſeine Nachkömmlinge. ſeſſ. 5. decr. 1.

Fr. Wie kann man dieſe Sünde beſchreiben, daß ſie von Adam hergekommen? An. Sie ware, wie die Tr. Kr. Verſammlung redet, in Adam ein Abfall, oder eine Uebertrettung des göttlichen Gebots, durch welche er verlohren die erſte ibi.

ſte Gerechtigkeit, und in unendlich viel Uebel verfallen iſt.

ibi. Fr. Was hat dann Adam geſündiget? An. Er hat wider den befehl GOttes gehandelt.

ibi. Fr. Was folgte auf dieſe Sünde? An. Adam verlohre alles Gute, und zohe ſich zu alles Ubel.

ibi. Fr. Was für Güter hat Adam verlohren? An. Die Heiligkeit, und die Gerechtigkeit, in welche er von GOtt eingeſetzet ware: alſo redet die Tr. Kr. Verſammlung.

ibi. Fr. Was für Uebel folgten auf die Sünde des Adams? An. Die Tr. Kr. Verſammlung erzählet folgende. 1. Adam fiele in den Zorn, und Ungnade GOttes. 2. Der Tod herrſchete über ihn mit Schwach- und Krankheiten, auf welche der Tod folget. 3. Er wurde an Seele, und Leib verkehret, und ſo gar ein Knecht des Satans.

ibi. Seſſ. 6. c. 1. Fr. Wie iſt dieſe Sünde in Adam, und in uns unterſchieden? An. In Adam wird ſie genennt eine Uebertrettung des göttlichen Gebots, in uns aber der Tod der Seele, das iſt, eine Beraubung der Gerechtigkeit, und der Gnade: denn die Gnade iſt das Leben der Seele, die Beraubung aber derſelben der Tod.

Fr.

Fr. Was haben Adams Nachkömmlinge bey der Erbſünde zu merken? An. 1. Was dieſe Sünde: 2. und was ihre Wirkung ſeye. Seſſ. 5. decr. 1.

Fr. Was iſt die Erbſünde in uns? An. Eine Beraubung der erſten Gerechtigkeit, die den Menſchen ungerecht, unrein, und der Sünde ſchuldig macht. ibi.

Fr. Was ziehet dieſe Sünde nach ſich? An. Sie ladet uns auf 1. Den Tod der Seele, weil auf die Beraubung des Lebens der Tod folget. 2. Sie ziehet uns zu die Ungnade, und den Zorn GOttes, darum werden wir Kinder des Zorns genannt. 3. Sie wiegelt auf unſere Vernunft wider GOtt, und die Siñen wider die Vernunft. 4. Sie erwecket in uns die Begierlichkeit, und den Zundel, ſo aus dieſer Sünde herkommt, daß wir zur Sünde geneigt werden. 5. Sie bringet uns in die Dienſtbarkeit und Gewalt des Satans. 6. Sie iſt eine Schuld der Sünde, und der Verdamniß. Dem Leibe aber verurſachet ſie den Tod ſamt unzahlbaren vielen Uebeln, und Plagen. ibi. & Seſſ. 6. c. 1.

Fr. Hat ein jedweder Menſch dieſe Sünde an ihm? An. Ja, ſpricht die Tr. Kr. Verſammlung, weil ein jedweder der gemeldten Gerechtigkeit beraubet iſt. Seſſ. 5. d. 1.

Fr.

ibi. Fr. Iſt dieſe Sünde nur eine, obſchon ein jedweder ſolche auf ſich hat? An. Ja, weil ſie nur von einem, nämlich von Adam, herkommt. Dahero ſagt der Apoſtel, durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt eingegangen.

ſeſſ. 5. decr. 1. Fr. Wie kommt dieſe Sünde von einem auf den andern? An. Durch die Fortpflanzung der Menſchen, ſagt die Tr. Kr. Verſammlung: denn der Urſprung iſt in Adam, der Abguß aber, oder die Herleitung kommt auf uns durch das Geblüte, oder Fortpflanzung, und nicht durch unſere eigene Uebertrettung des göttlichen Gebots.

ibi. Fr. Was will es ſagen nicht durch die eigene Uebertrettung, ſondern durch die Fortpflanzung? An. Die Adamskinder haben den Ungehorſam ihres Vaters nicht wirklich, wie er, begangen, ſondern ſie verfallen in den Zorn GOttes, und verliehren die erſte Gerechtigkeit nur darum, weil ſie von Adam herſtammen, oder ihren Urſprung von ihm durch die Fortpflanzung her haben.

ſeſſ. 5. d. 1. & ſeſſ. 6. c. 1. &c. Fr. Was iſt vor allen bey der Erbſünde zu merken wegen der Gerechtfertigung? An. Daß die Erbſünde uns des einzigen Mittels beraube, durch welches wir die ewige Seligkeit erlangen müſſen, nämlich der göttlichen Gnade, und der

Ge-

Gerechtigkeit. Dahero muß der Menſch entweder verdammt, und des ewigen Lebens verluſtiget werden, oder es muß ein Mittel geben, wodurch wir die verlohrne Gerechtigkeit widerum erlangen können.

Num. VI.

Von dem Mittel wider die Erb-Sünde, und von deſſen Nothwendigkeit.

Fr. Iſt ein Mittel nothwendig wider die Erb-Sünde? An. Ja, ſonſt kann der Menſch ſein ewiges Ziel nicht erlangen. Seſſ. 5. d. 1. & Seſſ. 6. c. 1. &2.

Fr. Welches iſt dieſes Mittel? An. Die Gerechtfertigung, das iſt, die Widergelangung zu der verlohrnen Gerechtigkeit. ibi Seſſ. 1. c. 4.

Fr. Was iſt die Gerechtfertigung? An. Sie iſt, ſagt die Tr. Kirch. Verſammlung, eine Ueberſetzung von dem Stande, darinn der Menſch als ein Kind des erſten Adams gebohren wird, in den Stand der Gnade, und der Kinder GOttes: ſie iſt nämlich ein Ubergang von der Sünde zu der Gnade, und von derſelben Beraubung zu der Gerechtigkeit.

Fr. Kann der Menſch die Gerechtfertigung, und die Gnade durch die natürlichen Kräften erlangen? An. Niemal, alſo lehret uns der Glaube. Seſſ. 5. c. 1. Seſſ. 6. c. 1. & c. 2.

Fr. Kann der Menſch durch ſeinen frey-

en Willen dieſe Gerechtfertigung erlangen, wenn er ſich nämlich von der Sünde ab, und zu GOtt wendet? An. Auch durch den freyen Willen allein kann es nicht geſchehen, alſo lehret uns widerum der Glaub.

Fr. Weil der Menſch nach der Sünde annoch ſeinen freyen Willen hat, könnte er, wenn er wollte die Sünde verlaſſen, und die Gerechtigkeit an ſich nehmen? An. Dieß könnte er aus ſeinen Kräften nicht, ſagt die Tr. Kr. Verſammlung, weil, ob er ſchon ſeinen freyen Willen hat, dieſer doch geſchwächet, und mehr zum Böſen geneiget iſt, die wahre Gerechtigkeit aber kann anderſt nicht außer wenn GOtt ſolche mittheilet, erlanget werden.

Seſſ. 6. c. 1. & 2. Fr. Könnte der Menſch dieſe Gerechtfertigung durch das alte Geſetze erlangen? An. Auch nicht, lehret die Tr. Kr. Verſammlung, denn ob ihm ſchon der freye Willen nicht benommen ware, ſo ware er doch zimlich geſchwächet; dahero vermochte weder der Heyd durch die natürliche Kraft, weder der Jud durch das geſchriebene Geſetze ſich von der Erb-Sünde zu befreyen, und aufzulöſen.

Seſſ. 5. c. Fr. Welches iſt dann das wahrhafte Mittel wider die Erb-Sünde? An. Einzig und allein das Verdienſt Chriſti; denn Chriſtus iſt für uns geworden die Gerech-

tig-

tigkeit, die Gerechtfertigung, und die Er- löſung: alſo befihlt uns zu glauben die Tr. Kr. Verſammlung.

Fr. Hat uns das Verdienſt Chriſti die Gerechtigkeit widerum zugeſtellet? An. Ja, er hat uns ſolche verdienet.

Fr. Hat dieſes Verdienſt alle üble Folgen der Sünden-Sucht ausgelöſcht? An. An dem Leibe nicht, wie bey dem Sacrament des Taufes wird erwieſen werden, wohl aber an der Seele; denn durch dieſes Verdienſt werden wir erkauft aus der Dienſtbarkeit der Sünde, und des Satans, wir werden zu Kindern GOt- tes aufgenommen: wir werden mit dem erzörnten himmliſchen Vater widerum ausgeſöhnet: unſere Sünden-Schuld, und Verdamnniß wird ausgelöſcht: und die Pforten des himmliſchen Paradies werden uns eröfnet. Die Sinnen werden der Vernunft, und die Vernunft durch Gerechtigkeit ihrem GOtt unterworfen. Der Zundel zur Sünde, und die Begier- lichkeit des Fleiſches werden in uns unter- drückt, und ſtat deren ein Verlangen nach der ewigen Crone erwecket. Seſſ. 5. c. 1. Seſſ. 6. c. 7. Seſſ. 5. c. 1.

Num. VII.

Von dem Gebrauch dieſes Mittels.

Fr. Kommt dieſes Mittel jenen auch Seſſ. 6. c. 3.

zum

zum Nutzen, denen es nicht zugerechnet wird? An. Eben ſo wenig als die Arzeney, dero der Kranke ſich nicht gebrauchet. Darum iſt die Zuſchreibung des Verdienſtes Chriſti ſo nothwendig.

Seſſ. 5. decr. 1. Seſſ. 6, can. 14. & Seſſ. 7. procem.

Fr. Wie wird das Verdienſt Chriſti einem zugerechnet? An. 1. Durch den heiligen Tauf. 2. Durch die Bußе, und andere heilige Sacramenten: alſo lehret die T. Kr. Verſammlung, und der dieſes nicht glaubete, der ſoll in den Kirchen-Bann verfallen, meldet die berührte Kr. Verſammlung.

Seſſ. 5. d. 1. & Seſſ. 6. c. 2. &c.

Fr. Wie wird das Verdienſt Chriſti dem Menſchen zugerechnet durch den heiligen Tauf, wenn er denſelben ordentlicher Weiſe nach dem Kirchen-Gebrauch empfångt? An. Alſo: Durch den Tauf wird er ein Glied Chriſti, gleichwie aber ein Glied mit ſeinem Haupt vereiniget, deſſelben Kraft und Wirkung theilhaftig wird, alſo wird der Menſch durch den heiligen Geiſt in dem Waſſer als eine neue Creatur widerum gebohren, mit Chriſto begraben, und zum ewigen Leben geheiliget.

Num.

Num. VIII.

Von der zweyfachen Wirkung des Gebrauchs durch den Tauf.

Fr. Was wirket der heilige Tauf in uns? An. 1. Aus Kindern des Zorn GOttes machet er Kinder GOttes. 2. und erwecket in uns das Gnaden-Leben, das iſt, wir werden lebendige Glieder zu Chriſto unſerem Haupt, dadurch wir der göttlichen Gnade, und Gerechtigkeit theilhaftig werden. Seſſ. 5. d. 1. & Seſſ. 6. c. 2. &c.

C. II.

Von der Zubereitung der Gerechtfertigung, und derſelben Nothwendigkeit.

Fr. Wie muß man die wahre Zubereitung zu der Gerechtfertigung erkennen? An. Durch ihre vier Urſachen. Seſſ. 7. c. 5. & 6.

Fr. Sollen ſowohl die Pfarrer, als ihre Pfarr-Kinder dieſe Zubereitung wiſſen? An. Ja, es iſt ſowohl dieſen, als jenen nothwendig, und nützlich. Seſſ. 6. c. 5.

Fr. Warum iſt dieſe Lehre nothwendig? An. Weil das gemeine Volk ohne dieſem Unterricht ſich nicht bereit machen kann zu der Gerechtfertigung: die Pfarrer, Prediger, und Beicht-Väter aber mögen ohne dieſer Wiſſenſchaft das Volk

zur Buße, und Beſſerung nicht bereden welches doch zum ewigen Heil ſehr nothwendig iſt.

Num. II.

Von dem Ziel, der Wirkung, dem Frucht, und der Nothwendigkeit der Vorbereitung.

Seſſ. 4. 5. 6. & 7. Fr. Nach was trachtet die Vorbereitung? An. Nach der Gerechtfertigung; denn der Sünder bereitet ſich derentwillen, damit er gerecht werde.

Conc. Trid. ibi. Fr. Was wirket die Vorbereitung? An. 1. Die Hinderniſſe räumet ſie aus dem Wege: und 2. machet den Menſchen fähig, und bereit zur Gerechtfertigung.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Was für einen Nutzen bringet die Vorbereitung? An. Je vollkommener ſie iſt, deſto vollkommener iſt auch die Gerechtfertigung. Denn dieſe nimt ihr Maas, und Größe her, wie die Tr. Kr. Verſammlung redet, theils von dem heiligen Geiſt, theils von der Mitwirkung deſſen, der da will gerechtfertiget werden.

Seſſ. 5. c. 5. & 9. Fr. Wird dieſe Vorbereitung bey den Erwachſenen erforderet? An. Ja, wenn ſie ihren Verſtand haben.

Seſſ. 6. c. 5. 7. & 9. Fr. Wie wird ſie als eine Haupt-Sache, oder nur als ein Theil erforderet? An. Sie wird erforderet als ein Haupt-

Be-

Bedüngniß, ohne welcher der Menſch nicht kann gerechtfertiget werden.

Fr. Was iſt dieſes Haupt-Bedüngniß? An. Es iſt eine ſolche zufällige Erforderniß, ohne welcher eine gewſſie Sache nicht mag abgehandelt werden, und doch iſt ſie weder die Materie, noch die Form, Wirkung, oder das Ziel einer Sache. ex conc. ibi.

Fr. Kann die Sache durch ein Exempel klårer erwieſen werden? An. Durch folgendes: Ein grůnes Holz wird nicht ſobald wie ein gedörrtes verbrannt. Die Materie des Brands iſt das Holz, und nicht die Dörre, doch iſt dieſe jenes Bedůngniß, ohne welchem das Holz nicht ſo geſchwind verbrennt würde. Wiederum, wenn das gedörrte Holz vom Feuer entfernt iſt, wird es auch nicht verbrennen, als wie, wenn es dem Feuer genåhert wird. Die Zunåherung iſt aber weder die Materie, weder Form, noch Wirkung, oder Ziel der Verbrennung, ſondern nur das Bedůngniß, ohne welchem das verbrennen nicht geſchehen würde. Eine gleiche Bewanntniß hat es mit der Zubereitung zu der Gerechtfertigung, ſie iſt nåmlich nicht das Hauptweſen, ſondern nur das Bedůngniß, ſo ganz nothwendig zur Gerechtfertigung erfordert wird, und wirket x. daß der Menſch fåhig wird zur Ge- argumentum ex Seſſ. 6. c. 6. 7. & 9.

rechtfertigung, 2. und daß er ſich zu GOtt bekehret, damit er gerechtfertiget werde.

Seſſ. 6. c. 5. 6. & 7. Fr. Muß die Vorbereitung vor der Gerechtfertigung geſchehen? An. Ja: gleichwie eine Sache zuvor muß bereitet werden, ehe ſie eine andere Form an ſich nimmet, alſo muß auch der freye Willen des Menſchen dazu bereitet werden, ehe der Menſch gerechtfertiget wird.

Num. III.

Von der Materie der Zubereitung.

ex Seſſ. 5. c. 5. 6. & 7. ex Seſſ. 6. can. 5 Fr. Hat die Vor-oder Zubereitung auch eine Materie? An. Ja, denn ein jedes Werk hat ſeine eigene Grundlage und Materie.

Fr. Wer iſt dieſe Materie? An. Der erwachſene und vernünftige Menſch, der die Erb-oder wirkliche Sünde auf ſich hat, dem die Gnade der Gerechtfertigung ſoll gegeben werden.

Fr. Kann auch ein unvernünftiges Kind die Materie der Zubereitung ſeyn? An. Nein; denn wo der Verſtand abgehet mag keine Zubereitung gefunden werden.

Num.

Num. IV.

Von dem Wirkenden der Zubereitung, und von der freyen Willkur.

Fr. Wer wirket in der Vorbereitung? An. 1. GOtt: 2. und der Menſch. ex Seſſ. 6. c. 3. & 4.

Fr. Wie wirket GOtt? An. Er komt vor mit ſeiner Gnade durch JEſum Chriſtm, alſo lehret die Tr. Kirchen-Verſammlung.

Fr. Wie wirket der Menſch? An. Mit ſeinem Willen, und ſeiner Willkur. Seſſ. 6. c. 5.

Fr. Kann die Vorbereitung ohne einem aus beyden geſchehen? An. Nein, beyde zugleich, die göttliche vorkommende Gnade, und die freye Willkur werden erforderet; alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung. Seſſ. 6. c. 5. & 6. ibi. can. 3.

Fr. Was machet die Gnade? An. Die Tr. Kr. Verſammlung ſpricht: die Gnade kommet vor, rufet, und erleuchtet, rühret das Herz, erwecket, hilft, und ſpricht zu, und zwar ohne einigem vorgehenden Verdienſte des Menſchen. Seſſ. 6. c. 5. 6. & c. 3. & 9.

Fr. Was machet die freye Willkur? An. Sie widerſtrebet weder der Gnade, noch den Einſprechungen, obſchon ſie könnte, ſondern ſtimmet freywillig ein, wirket mit, und beweget ſich, auf daß ſie zu GOtt bekehret werde, und bereitet ſich Seſſ. 6. c. 1. 6. & c. 5. & 9.

alſo zur Gerechtfertigung. Alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

Seſſ. 6. c. 4. Fr. Könnte der Menſch die ihme von GOtt angebottene Gnade ausſchlagen? An. Ja, wenn er wollte, alſo lehret uns der Glaub.

Seſſ. 6. c. 4. & 9. Fr. Könnte aber der Menſch ſich mit ſeiner freyen Willkur paſſive halten, und gar nichts thun? An. Das kann er nicht: denn in der Zubereitung muß er der Gnade mitwirken. Alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

ex locis citatis. Fr. Was haben wir aus dieſer Lehre zu vernehmen? An. Daß die Sünder, wenn ſie ſich bekehren wollen, die göttliche Hilfe und Beyſtand eifrigſt darum anflehen, ſich ſelbſten aber mit allem Ernſt dazu bereiten ſollen, und müſſen. Welches von den Pfarrern, Beicht-Vätern, und Predigern ſonderbar dem gemeinen Volk ſolle vorgehalten werden.

Num. V.

Von der Form und Weiſe, ſich zu bereiten.

Seſſ. 6, c. c. 6. Fr. Durch was bereitet man ſich zur Gerechtfertigung? An. Durch den Glauben, Hoffnung, die Liebe, und durch das Sacrament des Taufes, oder der Buße.

Seſſ. c. 6. & 7. Fr. Warum durch dieſe vier? An. 1. Weil

Weil es die heilige Schrift alſo lehret: 2. und die Beſchaffenheit der Gerechtfertigung alſo erforderet. Denn der gerechtfertiget wird, bekommet die göttliche Gnade ſamt dem Glauben, der Hoffnung, und der Liebe, zu deren würdigen Empfang ſich der Menſch zubereiten muß: gleichwie er ſich würdig machen muß, daß ihm die göttliche Gnade zukomme, da ihme das Verdienſt Chriſti in dem Sacrament zugerechnet wird.

Fr. Wie bereitet ſich der Mensch zu Seſſ. 6. c. 6.
dem Glauben? An. Da er das Wort des Glaubens höret, wird er von GOtt erleuchtet, unterſtützet, und williget von ſich ſelber ein, er wolle den Offenbarungen, und den Verheißungen GOttes glauben, und auf dieſe Weiſe bereitet er ſich zum Glauben vor dem Tauf. Nach dem Tauf aber nehmen die Büßer jenes zu Gemüte, was ſie ſchon durch den Glauben erkennet haben.

Fr. Wie bereitet er er ſich zur Hoffnung? An. 1. Wenn er bedenket, daß er ein Sünder, 2. und daß GOtt die Unbußfertigen nach ſeiner Gerechtigkeit mit ſchwerer Strafe verfolge, wird er vor Forcht in der Unbußfertigkeit nicht wollen verharren. 3. Er wird ihm ſelber fürſtellen, daß GOtt auch gütig und barmherzig gegen die Büßer, er wird ibi.

darum hoffen, GOtt werde ihm barmher-
zig ſeyn, und durch JEſum Chriſtum di[e]
Sünden nachlaſſen, wenn er darüber ei-
ne Reue, und Schmerzen in ſeinem Herzen
traget.

ibi. Fr. Wie bereitet er ſich zu der Liebe?
An. 1. Wenn er anfängt GOtt, und
Chriſtum, welcher die Quelle aller Gerech-
tigkeit iſt, zu lieben, ſo fängt er eben dar-
um an die Gerechtigkeit zu lieben, und
ſich dazu zu bereiten, weil ſie ihm in der
Gerechtfertigung mitgetheilet wird. 2.
Und wenn er wegen der Liebe zur Gerech-
tigkeit in ſeinem Herzen einen Haß gegen
die Sünde faſſet, ſo raumet er auf die
Seite, was der Zubereitung entgegen ſte-
het, das iſt, er liebet nicht mehr die Sün-
de, ſondern die Gerechtigkeit.

ibi. Fr. Wie bereitet ſich der Menſch zu
dem Sacrament des Taufes, oder der
Buße? An. Wenn er ſich fürnimmt die-
ſes Sacrament zu empfangen als das Mit-
tel ſeiner Gerechtfertigung, wenn er da-
bey glaubet, es werde ihm das Verdienſt
Chriſti dadurch zugerechnet; und da er
den Vorſatz faſſet ein neues Leben anzufan-
gen, die göttliche Gebote zu halten, und
ſich hiemit zur Gerechtigkeit bereitet, wel-
che in Haltung der Gebote beruhet.

Fr. Was haben wir aus dieſer Lehre
zu merken? An. Die Prediger, und die
Beicht-

Beicht-Väter haben daraus zu erlernen, wie ſie den Sündern die Gerechtigkeit anrühmen, und einrathen mögen; das Chriſtliche Volk aber hat daraus zu vernehmen, wie ſie ſich zur Gerechtfertigung bereit machen ſolle.

C. III.

Von der Gerechtfertigung, und ihrer Beſchreibung.

Fr. Was beobachtet die Tr. Kr. Verſammlung bey der Gerechtfertigung? An. Ihre vier Urſachen: nämlich die Materie, die Form, das Ziel, und den Wirkenden. Seſſ. 6. c. c. 7.

Fr. Wie beſchreibt ſie die Gerechtfertigung? An. Alſo: Sie iſt nicht allein die Nachlaſſung der Sünden, ſondern ſie iſt auch die innwendige Heiligung, und Erneuerung des Menſchen, da dieſer die göttliche Gnade, und die übernatürliche Gaben freywillig empfängt: dahero wird er aus einem Ungerechten zu einen Gerechten, aus einem Feinde zu einen Freund GOttes gemacht, alſo, daß er das ewige Leben als einen Erbtheil zu hoffen hat. ibi.

Fr. Iſt dieſe Beſchreibung vollkommen? An. Ja, weil die vier Urſachen in ihr gänzlich begriffen ſind. Die Worte Innwendige Heiligung, und freywillige, zeigen die Materie an, nämlich ibi.

den Menſchen: die Worte, Nachlaſſung der Sünden, Heiligung und Erneuerung, zeigen an die Form, das iſt, wie der Menſch gerechtfertiget werde: die Worte: die göttliche Gnade, und übernatürliche Gaben, melden, wer der Wirkende ſeye, nämlich GOtt, und Chriſtus. die Worte: aus einem Feinde zu einen Freund GOttes, der das ewige Leben zu hoffen hat, deuten auf das Ziel, und auf die Wirkung, ſo aus dem Ziele herkommet.

Num. II.

Von der End-Urſache der Gerechtfertigung.

ibi. Fr. Welche iſt die Ziel- und End Urſache der Gerechtfertigung? An. Die Glorie GOttes, die Glorie Chriſti, und das ewige Leben des Menſchen, alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

ex Seſſ. 6. c. 7. Fr. Wie gereichet die Gerechtfertigung des Menſchen zur Glorie GOttes? An.
Seſſ. 6. c. 7. Alſo; weil aus einem Ungerechten durch ſie ein Gerecht, und Frommer gemacht wird, wird das Lob GOttes vergröſſert; indem männiglich erkennet, wie groß, wie hoch die Allmacht, die Weisheit, und die Gütigkeit GOttes ſeye.

Fr. Wie wird dieß erkennt? An. In der Gerechtfertigung erlangt der Menſch mit

dem Glauben, durch welchen von ihm die Unwiſſenheit fortgeſchaft, die göttliche Weisheit mitgetheilet wird. Er erlanget die Hoffnung, durch welche ihm die Schwachheit benommen, die göttliche Hilf, und Stärke gegeben wird. Er erlangt auch die Liebe, die aus einem böſen einen frommen, aus einem ungerechten einen gerechten, und guten Menſchen machet. Somit wird GOtt unendlich geprieſen, Ja die Gerechtfertigung iſt ſelbſt zum göttlichen Lobe verordnet.

Fr. Wie wird die Glorie Chriſti durch die Gerechtfertigung vermehret? An. Das Verdienſt Chriſti wird dadurch in der ganzen Welt unendlich geprieſen, und herrlich gemacht. Ex Seſſ. 6. c. 7.

Fr. Wie iſt das ewige Leben der Gerechtfertigung ihr Ziel? An. Durch die Gerechtfertigung wird der Menſch eingeleitet zur Vollziehung der göttlichen Gebote, wegen welcher ihm das ewige Leben zum Lohn gegeben wird; hiemit iſt die Gerechtfertigung das Mittel, wodurch das ewige Leben erlanget wird. Ex Seſſ. 6. c. 7. Ex Seſſ. 6. c. 7.

Num. III.

Von der Material Urſache.

Fr. Welche iſt die Material Urſache der Gerechtfertigung? An. Der Menſch nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit. Seſſ. 6. c. 7. Ex Seſſ. 6. c. 7.

Fr.

Fr. Was iſt der Menſch nach ſeiner in-
nerlichen Beſchaffung? An. Dieß iſt der
Geiſt oder die Seele, wie der heilige
Paulus redet, die äußerliche Beſchaffen-
heit des Menſchen iſt das Fleiſch.

Seſſ. 6. c. 5. 6. & c. 4. & 9. Fr. Wie ſoll dann der Menſch die Ma-
terie ſeyn? An. Die unvernünftige Kin-
der ſind ſolche ohne dem freyen Willen,
die Erwachſne mit dem freyen Willen bey
dem heil. Tauf weil dieſe die Gerechtig-
keit aus freyem Willen annehmen. Alſo
lehret die Tr. Kr. Verſammlung, die
Kinder ſind ohne dem dazu bereitet.

Num. IV.

Von der wirkenden Urſache der Gerechtfertigung.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Welche ſind die wirkende Urſachen
der Gerechtfertigung? An. 1. GOtt iſt
die haupt Urſache der Gerechtigkeit, und
der Gnade: 2. Chriſtus iſt die verdienſt-
liche: 3. Der heilige Tauf, oder ein an-
deres Sacrament die mithelfende oder
inſtrumental Urſache; alſo redet die Tr.
Kr. Verſammlung.

Ex Seſſ. 9. can. 7. Fr. Wie iſt GOtt dieſe Urſache? An.
GOtt theilet die göttliche Natur dem Ge-
rechtfertigten mit, wie das Feuer ſeine
Natur dem glüenden Eiſen mittheilet,
und

und ſich damit vereiniget, welches mittheilen die Gnade, oder die Gerechtfertigung genennet wird: hiemit iſt GOtt die haupt Urſache.

Fr. Wie iſt Chriſtus die Urſache der Gnade? An. Chriſtus iſt das Haupt aller glaubigen Menſchen, wie aber das Haupt für ſeine Untergebene verdienen, und genug thun kann, alſo thut auch Chriſtus für uns verdienen, und Genugthuung verſchaffen? hiemit iſt er die Verdienſtliche Urſache. ibi.

Fr. Wie iſt das Genugthun, und das Verdienen unterſchieden? An. Wenn einer an ſtat hundert, die er ſchuldig iſt, zwey hundert bezahlet, ſo führt er mit dem erſten hundert die Schuld ab, und mit dem zweyten verdient er, daß der Glaubiger ihm ſchuldig wird: eben alſo hat Chriſtus mit ſeinem Verdienſte GOtt für die Sünde des Adams genug gethan, und weil er mehrer, als die Schuld war, bezahlet hat, ſo hat er für uns die göttliche Gnade verdient; darum iſt er die Verdienſtliche Urſache. Ex Seſſ. 6. c. 7. & 16. Ex Seſſ. 24. can. 8.

Fr. Wie iſt der Tauf, oder ein anders Sacrament die inſtrumental Urſache? An. GOtt gebrauchet die Sacramenten wie ein Inſtrument, durch welches er uns die göttliche Gnade eingießet, das iſt, durch die Sacramenten wird dem Menſchen die Ex Seſſ. 5. decr. 1 & Seſſ. 6. can. 3. &c.

Kraft

Kraſt, und das Verdienſt des Leiden Chriſti zugerechnet.

Num. V.

Von der formal Urſache der Gerechtfertigung.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Wie wird der Menſch gerechtfertiget? An. Einzig, und allein durch die Gerechtigkeit GOttes, nicht zwar weil GOtt gerecht iſt, ſondern weil er uns zu Gerechten macht, und uns alſo begabet, daß wir dem Geiſt nach erneuret, wahrlich Gerechte ſind, und genennt werden, da wir die Gerechtigkeit in uns annehmen nach Maas, und Austheilung des heiligen Geiſts, und nach unſerer eigenen Zubereitung, oder Mitwirkung.

Seſſ. 6. c. 7. & 11. Fr. Werden wir durch die Gnade, und Liebe auch gerechtfertiget? An. Ja, weil Gnade, Liebe, und Gerechtigkeit eines ſind: es gebraucht auch die Tr. Kr. Verſammlung dieſe drey Wörtlein zu einerley Bedeutniß, wie ſie dann nur der äußerlichen Benennung nach unterſchieden ſind wie wir unten bey den Sacramenten am 5. C. melden werden.

Seſſ. 6. c. 7. 10. & 11. Fr. Warum ſagt die Tr. Kr. Verſammlung, durch die Gerechtigkeit GOttes, nicht zwar weil GOtt gerecht iſt, ſondern weil er uns zu Gerechten macht

macht? An. Sie will damit anzeigen: 1. Daß die Gerechtigkeit in dem gerechtfertigten wahrhaft zufinden, und anzutreffen ſeye: 2. Und daß ſolche von GOtt herkomme, darum mögen wir ſie die Gerechtigkeit GOttes nennen; wir derfen aber auch ſagen unſere Gerechtigkeit, weil wir dadurch wahrhaft, und in der That Gerechte ſind.

Fr. Wie kann die Gerechtigkeit GOttes unſere und in uns ſeyn? An. Wie das Feuer in dem Eiſen, wenn dieß glüend iſt, alſo daß das Eiſen ein lauters Feuer wird, und doch ein Eiſen verbleibt; weil nämlich das Feuer in dem Eiſen nur eine zufällige Sache iſt, alſo macht GOtt in der Gerechtfertigung, daß ſeine Gerechtigkeit in uns, und unſere iſt, aber nur als eine zufällige Sache, und nicht als unſere Weſenheit, weil wir ſolche in uns haben nur als eine mitgetheilte Sache. Ex Seſſ. 6. c. 7. & 11.

Fr. Bekommt der Menſch in ſeiner Gerechtfertigung auch Glaub, Hoffnung, und Liebe? An. Ja, alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung. Seſſ. 6. c. 7.

Fr. Wie geſchieht dieß? An. Auf eine Weiſe wie bey dem Eiſen, und dem Feuer: daß Eiſen hat drey Eigenſchaften: die Dunkle, die Kälte, und die Härte, wenn das Eiſen glüend wird, verliehren ſie ſich, und die Eigenſchaften des Feuers Ex Seſſ. 6. c. 7. & 11.

dringen an ſtat ihrer in das Eiſen, nämlich die Helle, die Weiche, und die Hitze: alſo gehet es her wenn der Menſch gerechtfertiget wird, das iſt, die drey Eigenſchaften der Seele, nämlich die Schwachheit in der Natur, die Unwiſſenheit im Verſtande, und die Bosheit im Willen werden aufgehoben, und an ſtat ihrer drey göttliche Eigenſchaften daß ich ſie alſo nenne, eingeführt, nämlich die Stärke an ſtat der Schwäche durch die Hoffnung, die Wiſſenſchaft für die Unwiſſenheit durch den Glauben, und die Güte an ſtat der Bosheit durch die Liebe.

C. IV.

Von dem, was der Menſch nach ſeiner Gerechtfertigung beobachten ſoll.

Seſſ. 6. can. 10. &c. Fr. Was meldet die Tr. Kr. Verſammlung, daß der Menſch, da er gerechtfertiget iſt, beobachten ſoll? An. 1. Wie er die empfangene Gerechtigkeit in ihme ſoll vermehren: 2. Wie er die Gebote GOttes, und der Kirche ſolle halten: 3. Wie er die empfangene Gerechtigkeit in ihme ſolle verwahren: 4. Wenn er ſie verlohren, wie er ſich widerum darum ſolle bewerben: 5. Und wie er ſich ſolche durch das Verdienſt der guten Werken ſolle zu Nutzen machen.

Fr.

Fr. Was nutzet dieſe Lehre? An. Sie erkläret die Chriſtliche Schuldigkeit, wenn der Menſch gerechtfertiget iſt.

Num. II.

Auf was Weiſe die empfangene Gerechtigkeit ſoll vermehret werden.

Seſſ. 6. c. 10. & c. 22. & 23.

Fr. Kann der, ſo gerechtfertiget iſt, in ihme die Gnade vermehren? An. Ja,

Fr. Auf was Weiſe? An. Wie die Tr. Kr. Verſammlung redet, 1. Durch die Gute Werke: 2. Durch die heiligen Sacramenten: 3. Und durch die Vollziehung der Geboten GOttes. das iſt, mit wenig Worten, durch Gutes thun.

Seſſ. 6. c. 10. 11. 16. & c. 24.

Fr. Wie wird die Gnade vermehret durch die gute Werk? An. Wenn ſolche, wie die Tr. Kr. Verſam. redet, nach der vorgeſchriebenen Art und Weiſe verrichtet werden.

Seſſ. 7. proem. Seſſ. 6. can. 24. & 32.

Num. III.

Von der Schuldigkeit die Gebote GOttes, und der Kirche zu halten.

Fr. Sind die Gerechtfertigte ſchuldig die Gebote GOttes, und der Kirche zu halten? An. Ja, alſo befihlt uns zu glauben die Tr. Kr. Verſammlung.

Seſſ. 6, c. 20. & Seſſ. 6. c. 18. Fr. Warum ſind ſie ſolches ſchuldig? An. Weil ein Gerechtfertigter, ſagt di[e] Tr. Kr. Verſammlung von GOtt zu[m] ewigen Leben berufen iſt unter dem Be[-]düngniß, daß er die Gebote GOttes, un[d] der Kirche halte.

Seſſ. 6. c. 11. Fr. Kann ein gerechtfertigter Menſch die Gebote GOttes halten? An. Ja, und der einer anderen Meinung wäre, der ſoll in dem Bann ſeyn, ſpricht die Tr. Kr. Verſam.

Fr. Sind ſie ſchwer, oder leicht zu halten? An. Sie ſind nicht ſchwer zu hal[-]ten, meldet die Kirch. Verſam. weil GOtt nichts unmögliches befihlt: er befihlt näm[-]lich zu thun, was wir können; denn ſeine Gebote ſind nicht ſchwer, ſein Joch iſt ſüß, und ſeine Bürde iſt leicht.

ibi. Fr. Kann ein Gerechter auch die läß[-]liche Sünden vermeiden? An. Es fallen auch die Frommen, und Heiligen jezuweilen darein, und doch hören ſie darum nicht auf gerechte zu ſeyn; wie die Tr. Kr. Ver[-]ſam. lehret: ja finden derentwegen öftere Gelegenheit GOtt zu dienen, weil ih[-]nen GOtt ſolche täglich gnädig, und barmherzig verzeihet, und nachläßt.

Num.

Num. IV.

Von der Beharrlichkeit in der Gnade.

Fr. Kann der Menſch in der göttlichen Gnade beharren? An. Ohne ſonderlicher Hilfe GOttes kann es nicht ſeyn; und der einer andern Meinung wäre, der ſoll im Bann ſeyn, ſpricht die Tr. Kr. Verſam. Seſſ. 6. c. 22.

Fr. Verläßt GOtt auch zuweilen den Gerechten, alſo, daß er ihme ſeine Gnade entziehet? An. Nein, es wäre dann Sache, daß der Menſch GOtt zuvor verließ: alſo redet die Tr. Kr. Verſam. Seſſ. 6. c. 11.

Fr. Wie muß ein Gerechter die Gnade in ihm verwahren? An. 1. Er muß GOtt um ſeine Hilfe dazu anſprechen, damit dieſer in ihme mit ſeiner Gnade den guten Willen ſtärke. 2. Er muß ſeiner eigenen Schwachheit nicht trauen, weil er noch nicht zur Glorie, ſondern nur zu derſelben Hofnung berufen iſt; darum ſolle er in der Furcht GOttes leben, daß er in dem bevorſtehenden Streit nicht unterliege. 3. Er ſolle ſein Heil zu erwerben ſuchen in Angſt, und Furcht, durch Arbeitē, Wachen, Faſten und Betten, durch Allmoſen-geben, durch Andacht, Keuſchheit, und Abtödtung des Fleiſches. Seſſ. 6. c. 13.

Num. V.

Von dem Falle, und der Beſſerung.

Seſſ. 6. c. 15. Fr. Wie kann der Gerechte die Gnade GOttes verliehren? An. Durch eine jede Tod-Sünde, das iſt, durch ein jede ſchwere Uebertrettung der Gebote GOttes, oder der Kirche.

Seſſ. 6. c. 11. & c. 22. D. Th. 3. p. q. 62. ar. 6. ad Fr. Kann ſich der Gerechte vor den ſchweren Sünden hüten? An. Ja mit der göttlichen Gnade; alſo lehret die Tr. Kr. Verſam. und der heil. Thomas ſagt: der mindeſte Grad der göttlichen Gnade ſtärke den Menſchen genugſam den Verſuchungen zu widerſtehen, damit er nicht ſchwerlich ſündige.

ex Seſſ. 6. Fr. Warum verlieret der Gerechte wegen einer jedweden ſchweren Sünde die göttliche Gnade? An. Weil er dadurch zu einem todten Gliede gemacht wird, welches von dem Leben ſeines Haupts (Chriſto) nicht theilhaftig wird.

ex Seſſ. 6, c. 15. & 29. Fr. Verbleibt der getaufte Menſch nach begangener ſchweren Sünde annoch ein Glied Chriſti? An. Ja aber ein todtes. Wenn er aber zu einem Ketzer wird, den Glauben verlaugnet, oder in dem Bann verfällt, ſo wird er gar abgeſchnitten von Chriſto ſeinem Haupt.

Seſſ. 6. c. 14. Fr. Wie erwirbt der Sünder die göttliche Gnade widerum? An. Da er das heil.

heil. Sacrament der Buße empfängt, oder wenn er in der Noth eine vollkommene Reue erwecket. Seſſ. 6. c. 14.

Num. VI.

Von dem Nutzen der Gerechtfertigung, von dem Verdienſte, von den Lebendigen, Todten, Todbringenden und Getödteten Werken.

Fr. Warum wird dem Menſchen in der Gerechtfertigung die Gnade mitgetheilet? An. Damit er dadurch geſtärket, und geheylet in den guten Werken reich werde: denn Chriſtus ſagt: Der Zweig wird an dem Weinſtock gelaſſen, damit er vielen Frucht bringe. Und der Gerechte wird ein lebendiges Glied zu Chriſto ſeinem Haupt, damit er viele gute Werke ſammle. Seſſ. 6. c. 16 Joan. 15.

Fr. Wornach ſoll der Gerechte ſeine gute Werke verrichten? An. 1. Fürnämlich zum Lobe GOttes: 2. Darnach ſich ſelber das ewige Leben damit zu verdienen. Seſſ. 6, c. 7.

Fr. Warum alſo: An. Weil die Gerechtfertigung nach nichts anders abzielt, als nach der Glorie GOttes, und nach dem ewigen Leben des Menſchen, nach welchen auch alle gute Werke abzwecken.

Fr. In welch guten Werken ſolle ſich der Menſch üben? An. In jenen, ſo GOtt durch Seſſ. 6. c. 5. 6. Seſſ. 6. c. 26. 32.

durch das Geſetz, oder durch die Kirche gebotten hat.

Seſſ. 6. c. 16. Fr. Sind ſolche Werke allzeit verdienſtlich? An. Ja, wenn ſie mit erforderten Umſtänden verrichtet werden.

Fr. Wie können ſie verdienſtlich ſeyn, wenn der Menſch durch das Geſetz dazu verbunden iſt, er bezahlt ja ehnder, als daß er verdienet? An. Sie ſind verdienſtlich wegen der Verheißung GOttes: denn GOtt hat verſprochen aus lauter Güte, und Barmherzigkeit auch die gebotene Werke den Menſchen zu belohnen.

argumentum ex Seſſ. 6. c. 16. & præc. Fr. Was wird dazu erfordert, daß ein gebotenes Werk verdienſtlich ſeye? An. 1. Es muß verrichtet werden nach dem Gebot, und nicht wider das Gebot: v. g. Allmoſengeben aus dem Diebſtahl iſt wider das Gebot: 2. und der es verrichtet, der muß in der Gnade GOttes ſeyn, welches dem Werke die gröſte Kraft giebt. 3. Es muß aus rechter Meinung, nämlich das göttliche Geſetz zu erfüllen, verrichtet werden.

Seſſ. 6. c. 32. Seſſ. 14. c. 13. Fr. Was für eine Kraft hat ein ſolches Werk? An. 1. Für die begangene Sünden genug zu thun: 2. Die göttliche Gnade zu vermehren: 3. Das ewige Leben zu verdienen: 4. und deſſelben Freuden zu vergrößern.

Fr.

Fr. Verlieren dieſe Werke wegen einer Tod-Sünde ihren Verdienſt, und Werth? An. Die Werke des Menſchen ſind viererley: die Tödtende, das iſt, die den Tod bringen, nämlich die Tod-Sünden: die Todte, welche jene gute Werke ſind, ſo in einer Tod-Sünde verrichtet werden, die nicht mehr lebendig, oder verdienſtlich werden, wenn ſchon der Menſch die göttliche Gnade widerum erlanget: die lebendige, die nämlich der Menſch in der göttlichen Gnade verrichtet, und dieſe ſind verdienſtlich, wo kein ſchädlicher Umſtand dabey einlaufet: die Tödtliche, wenn nämlich der Menſch gleich darnach eine tödtliche Sünde begehet, ſo hören dieſe auf lebendige Werke zu ſeyn ſo lang, bis er darüber würdige Buße wirket, dann werden ſie widerum lebendig, und verdienſtlich.

Arg. ex Seſſ. 6. c. 7. 10. 14. 15. 16. &c. 24. &c.

Von dem Gebrauche dieſer Lehre.

Fr. Zu was dienet uns dieſe Lehre? An. 1. Sie giebt uns zu erkennen den unglückſeligen Stand der Erb-Sünde, und die unausſprechlich große Gutthat des Leiden Chriſti, wofür wir ihm mit höchſten Dank verbunden bleiben: 2. Wie wir uns um die göttliche Gnade bewerben, und aus dem Sünden-Stande zu kommen

beeifern ſollen: 3. Wie hoch wir die Gerechtfertigung, und derſelben Urſache, nämlich das Verdienſt Chriſti, der uns das ewige Leben erworben, ſchätzen ſollen: 4. Wie wir ſie verwahren, vermehren, oder wenn wir ſie verlohren, wie wir ſie widerum erwerben müſſen zur Erlangung unſerer ewigen Glückſeligkeit.

Fr. Sollen die Pfarrer dieſe Lehre wiſſen, und dem gemeinen Volke fürtragen? An. Ja, weil zu dem ewigen Heil nichts nützlicheres, und nichts nothwendigeres mag erkennt werden. Darum ſoll ein jeder ſowohl um ſein eigenes, als der Seinigen Heil eifriger Chriſt die Lehre ſelber ergreifen, und ſolche auch den Seinigen beybringen, oder lehren.

Zweytes Buch.

Lehre
Der Trid. Kirch. Verſammlung, und des Römiſch. Catechismus.

Von den Sacramenten insgemein.

Fr. In wie viel Theile mag dieſe Abhandlung eingetheilt werden? Cat. Rom. de Sacr. n. 2. ita. C. T. Seſſ. 7. c. 1. & 2.
An. In dieſe zwey: 1. Von den Sacramenten insgemein: 2. und von einem jedweden Sacrament ins beſondere, das iſt, von eines jeden Auslegung.

Abtheilung von den Sacramenten insgemein.

Fr. Was für eine Ordnung haltet der Catechismus bey den Sacramenten insgemein? An. 1. Er macht eine Vorrede: 2. Eine Auslegung: 3. und einen Beſchluß.

Fr. Was enthält die Vorrede? An. Den Nutzen, und die Nothwendigkeit

dieſer Lehre, wie auch die Schuldigkeit, und den Fleiß der Pfarrer bey derſelben Auslegung.

de Sacr. n. 1. Fr. Was enthält der Beſchluß? An. Das Ziel und die Art, warum, und wie dieſe Lehre dem Volke ſoll vorgetragen werden.

de Sacr. n. ultimo. Fr. Was begreift die Abhandlung? An. 1. Der Sacramenten Namen, und Beſchreibung: 2. ihre Materie und Form: 3: ihr Ziel, oder Wirkung, und den Wirkenden: 4. deren Verwaltung, und Gebrauch: 5. und die Kirchen Ceremonien.

Fr. In wie viel Capitel wird die Auslegung eingetheilt? An. In die folgende: 1. Von dem Namen, und der Beſchreibung: 2. Von dem Unterſchiede der Sacramenten des alt- und neuen Geſetzes: 3. Von den Sacramenten des neuen Geſetzes, und ihrer eigentlichen Beſchreibung: 4. Von ihrer Materie und Form: 5. Von ihrem Ziel, Wirkung und Kraft: 6. Von dem Wirkenden, ihrem Urheber, und ihren Verwaltern: 7. Von der Auslegung: 8. Von dem Gebrauche: 9. und von den Kirchen Ceremonien, ſo zu den Sacramenten gehörig ſind.

C. I.

C. I.

Von dem Namen und der Beſchreibung des Sacraments.

Fr. Was für eine Auslegung hat das Wort Sacrament? An. 1. Bey den weltlichen Scribenten wird dadurch verſtanden ein Feldſchwur, dadurch ſich die Soldaten zum Dienſte des gemeinen Weſen verpflichten: 2. Bey den Schrift-Stellern der Kirche ein Geheimniß, oder eine verborgene heilige Sache: 3. Es wird aber nicht allzeit für eine ſolche Sache, ſondern auch für ein (Symbolum) Zeichen, Geheimniß, oder heilige Bezeichnung gebraucht. C. R. de Sacr. in gen. n. 2. & 3. n. 2. & 3.

Fr. Wie iſt das Geheimniß, und das Sacrament unterſchieden? An. Dieß iſt ein Zeichen einer geheiligten Sache, jenes ein Geheimniß der heiligen angezeigten Sache.

Num. II.

Von der Beſchreibung des Sacraments.

Fr. Wie wird das Sacrament allhier verſtanden? An. Für ein Zeichen, ſo eine heilige Sache anzeiget. ibi. n. 4. ex con. Seſſ. 13. c. 3.

Fr. Wie wird es beſchrieben? An.
1. Es iſt ein Zeichen einer geheiligten Sache

che: 2. Item es iſt ein ſichtbarliches Zeichen der unſichtbaren göttl. Gnade, welches zu unſerer Heiligung eingeſetzet iſt. Alſo beſchreibt es der Catechismus.

N. 4. Fr. Wie ſind dieſe Beſchreibungen unterſchieden? An. Sie ſind beede gleich, doch redet die erſte vielmehr von den Sacramenten insgemein, die andere aber insbeſondere. Die erſte beſtehet in zwey, die andere in drey Worten.

ibi. Fr. Was meldet die erſte? An. 1. Ein heilig angezeigte Sache, und 2. das Zeichen, ſo ſelbe anzeiget.

ibi. Fr. Was die andere? An. 1. Eine geheiligte Sache: 2. Ein Zeichen: 3. und das Ziel des Zeichens.

ibi. Fr. Wie werden beede ausgelegt? An. Nach der erſten iſt das Sacrament ein Zeichen, nach der andern ein ſichtbarliches Zeichen. Item nach der erſten iſt es ein Zeichen einer geheiligten Sache, in der andern wird dieſe geheiligte Sache gemeldet, nämlich der unſichtbarlichen Gnade.

N. 11. Fr. Warum heiſſet es in der anderen Beſchreibung, welches zu unſerer Heiligung eingeſetzet iſt? An. Damit das Sacrament von andern Zeichen, ſo eine geheiligte Sache anzeigen, und doch keine Sacramenten ſind, unterſchieden ſeye.

Fr.

Fr. Welche ſind ſolche Zeichen? An. ibi.
Die Bildniße der Heiligen, die Creuze, die Figuren des alten Teſtaments, viele Ceremonien, und was dergleichen mehr; denn dieſe zeigen geheiligte Sachen an, und ſind doch keine Sacramenten, weil ſie nicht zur Heiligung der Menſchen eingeſetzet ſind.

Num. III.

Von der Abtheilung der Sachen, und der Zeichen, oder von der Auslegung des erſten Wörtleins.

Fr. Wie ſind unterſchieden die Sachen, N. 5.
und die Zeichen? An. Die Sachen zeigen ſich ſelber an, gleich wie, ein Haus iſt ein Haus, und zeigt ein Haus an: die Zeichen aber zeigen ein anderes an, gleichwie ein Bild, zeigt nicht ſich ſelber an, ſondern einen andern.

Fr. Was iſt ein Zeichen? An. Jenes, ibi.
ſagt der heil. Auguſtinus, ſo mir neben der Sache, ſo ich ſiehe, noch eine andere zu erkennen giebt: v. g. ich ſiehe eieinen Rauch, daraus erkenne ich, es müſſe Feuer vorhanden ſeyn: oder ich werde gewahr eine Fußpfade, ſo verſtehe ich, da muß ein Fuß geweſen ſeyn, den ich doch nicht geſehen hab.

Fr.

N. 8. Fr. Wer ſetzet die Zeichen ein? An. GOtt, die Natur, und die Menſchen.

ibi. Fr. Welche ſetzet GOtt ein? An. Die Figuren des alten Teſtaments, und die Sacramenten.

Fr. Welche ſetzet die Natur ein? An. E. g. den Rauch, oder daß öftere Klopfen der Puls-Ader beym Kranken: denn ich ſchließe, er habe Hitze.

n. 2. & 8. Fr. Was für Zeichen brauchen die Menſchen? An. Die Stimmen, die Schriften, die Bildniſſen, die Fahnen den Trompetenſchall, und dergleichen.

N. 9. ibi. Fr. Sind die von GOtt eingeſetzte Zeichen unterſchieden? An. Ja; denn die Figuren, und Ceremonien des alten Teſtaments zeigen allein etwas an: die Zeichen des neuen Teſtaments aber, das iſt, die Sacramenten zeigen etwas an, und wirken zugleich.

Num IV.

Von den dreyfachen Zeichen heiliger Sachen: nämlich von dem vergangenen, gegenwärtigen, und zukünftigen.

N. 12. D.Th. 3. p. q. 60. ar 3. Fr. Hat GOtt die Sacramenten eingeſetzet nur eine Sache damit anzuzeigen? An. Nein, ſondern mehrer: nämlich das Vergangene, das Gegenwärtige, uud das Zukünftige.

Fr.

Fr. Was für ein Vergangene Sache zeigen ſie uns an? An. Das Leiden Chriſti: dahero werden ſie Erzählungs Zeichen genennt. ibi.

Fr. Was für ein Gegenwärtige? An. die Gnade, und das Altars-Sacrament den wahren Leib, und Blut Chriſti: und dieſe ſind Beweiſungszeichen. ibi.

Fr. Was für eine Zukünftige? An. Das ewige Leben; und ſo ſind ſie Prophezeihungs-Zeichen. ibi.

Fr. Wer macht dieſen Unterſchied? An. Der heilige Paulus bey dem heil. Tauf, und die Kirche in jener Antiphon: O heiliges Gaſtmahl, ꝛc. Rom. 6. C. R. n. 12.

Num. V.

Auslegung der letzten Wörtlein.

Fr. Was zeigen an die Wörtlein, eingeſetzet zu unſerer Gerechtfertigung? An. Den Wirkenden, und das Ziel der Wirkung. Con. T. Seſſ. 7. c. 1.

Fr. Welches Wörtlein zeigt den Wirkenden an? An. Eingeſetzet, nämlich von GOtt.

Fr. Welches zeigt das Ziel an? An. Zu unſerer Gerechtfertigung; denn die Sacramenten zwecken ab auf die Gerechtfertigung der Menſchen. ibi. præœm. can. 4.

Num.

Num. VI.

Von dem Unterſchiede zwiſchen dem Sacrament, der Sache, und zwiſchen beeden.

n. 12. 13. Fr. Sind die Sacramenten unter einander, oder die Sache derſelben, oder beede unter ſich ſelbſten unterſchieden? An. Ja, alſo lehret der heil. Thomas *3. p. q. 64. ar. 9. ad 2.*

n. 10. 6. Fr. Auf was Art? An. Ein Sacrament iſt jenes, ſo anzeiget, dieß iſt die Materie, und die Form: die Sache des Sacraments iſt jenes, ſo angezeiget wird, nämlich die Gnade: die Sache, und das Sacrament zuſammen jenes, ſo theils angezeigt wird, und das iſt der Character; denn dieſer wird angezeigt an der geiſtlichen Gewalt, welche er der Seele mitbringt, und deſſen Zeichen er iſt.

C. R. n. 6. & 10. C. T. Seſſ. 6. can. 7. Fr. Sind dieſe drey Auslegungen auch in der Beſchreibung des Sacraments begriffen? An. Ja, denn das ſichtbare Zeichen iſt nur das Sacrament: die unſichtbare Gnade iſt nur die Sache des Sacraments: und die Gerechtfertigung, wie die Kirchen⸗Verſammlung redet, iſt die Gnade von der unſichtbaren Urſache, und von dem Sacrament als von der inſtrumental, oder der ſichtbaren Urſache.

C. II.

C. II.

Von den Sacramenten des alten Teſtaments.

Fr. Gabe es im alten Teſtament auch Sacramenten? An. Ja, die Beſchneidung, und der gleichen: wodurch die Menſchen gerechtfertiget wurden. N. 26. n. 3. & 29.

Fr. Stimmet die vorhero gemachte Beſchreibung auch mit ihnen übereins? An. Ja. n. 2.

Fr. Zeigten ſie auch die Gnade an? An. Ja, aber die Kraft eines Sacraments hatten ſie nicht. D. T. 3. p. p. 70. ar. 4.

Fr. Müſſen die Pfarrer ihrem Volke dieſe Sacramenten auch erklären? An. Es iſt nicht nöthig, weil ſie aufgehoben ſind.

Fr Brachten ſie auch die Gnade mit ſich? An. Ja, v. g. in der Beſchneidung: doch mußten die Menſchen ſolche verdienen mit Wirkung des Glaubens an den zukünftigen Meſſias: denn die Beſchneidung allein verurſachte die Gnade nicht. Seſſ. 7. c. 8. n. 9.

Num. II.

Auslegung der Worte opus operans, und opus operatum bey den Sacramenten.

Fr. Was heißt opus operans? An. Ein Act, den der verrichtet, ſo ein Sacrament Seſſ. 7. c. 8. ibi. & D. Th. ibi

ment empfångt. Das iſt, der Glaub die Andacht, die Ehrenbietigkeit, un der gleichen. *D. Th. 3. p. q. 62. ar. 6 & q. 70. ar. 4.*

C. R. n 29 D. T. 3. p. q. 62. Fr. Was iſt opus operatum? An. Das Sacrament ſelbſt, ſo aus der Materie, und der Form zuſammen gemacht wird.

ar. 6, C.R. a 29. Fr. Was will es ſagen, die Gnade wird mitgetheilet ex opere operantis? An. GOtt theile ſeine Gnade mit wegen dem Glaubensact desjenigen, ſo das Sacrament empfångt.

D,T ibi Fr. Was heißt die Gnade wird mitgetheilt ex opere operato? Sie wird mitgetheilt aus eigner Kraft des Sacraments.

Seſſ.6. c. 3. 7. & 14. Fr. Warum empfienge man nicht die Gnade ex opere operato im alten Teſtament? An. Weil Chriſtus noch nicht gelitten hatte, hiemit hatten die Sacramenten des alten Teſtaments noch nicht die Kraft ſeines Leidens mitzutheilen.

Fr. Warum haben die Sacramenten des neuen Teſtaments dieſe Kraft? An. Weil ſie diejenige Inſtrumenten ſind, durch welche uns die Kraft des Leidens Chriſti kann mitgetheilt, und zugerechnet werden.

Num. 3.

Num. III.

Von dem Unterſchiede des alt, und neuen Teſtaments in den Sacramenten.

Fr. Wie ſind die Sacramenten des alt, und neuen Teſtaments unterſchieden? An. 1. In dem Einſetzen; denn jene ſetzte GOtt, dieſe aber Chriſtus ein: 2. In der Materie und Form, das iſt, Jene hatten weder eine beſtim̃te Materie, und Form, dieſe aber haben eine ſolche und zwar ordentlich: 3. In dem Ziel, und der Wirkung; das iſt, Jene zeigten die Gnade nur an, dieſe zeigen ſolche an, und wirken zugleich. Jene theilten die Gnade ex opere operantis, daß iſt wegen dem Tugendsact, dieſe theilen ſolche aus eigener Kraft mit. Jene Weiſſagten den Meſſias, dieſe verkünden, daß er ſchon gekommen ſeye. Jene vermochten den Himmel zu öffnen, oder gänzlich zu gerechtfertigen nicht, dieſe öfnen den Himmel, und gerechtfertigen uns vollkommen.

C.R n. 3. 17. 29. D. T. 5. p. q. 62. ar. 2. & q. 70. ar. 4.

C. III.

Von den Sacramenten des neuen Teſtaments, und ihrer eigentlichen Beſchreibung.

Fr. Haben die Sacramenten des neuen Teſtaments ihre eigene Beſchreibung? A. Ja. N. 11.

ibi Fr. Wie lautet eine ſolche? An. Nach dem Römiſchen Catechismus alſo: ein Sacrament iſt eine durch die Sinnen empfindliche Sache, die aus Einſetzung GOttes die Kraft hat die Heiligkeit, und die Gerechtigkeit anzuzeigen, und zu wirken.

ibi. Fr. Wie viel hat dieſe Beſchreibung merkwürdige Worte? An. Vier: 1. Ein durch die Sinnen empfindliche Sache: dieſe iſt die Materie, und die Form: 2. Aus Einſetzung GOttes; dieſe bekennen den Einſetzer: 3. Der Heiligkeit, und der Gerechtigkeit: dieſe zeigen an das Ziel, und die Wirkung: 4. Anzuzeigen, und zu wirken: dieſe wollen ſagen, daß die Sacramenten die Kraft haben als Inſtrumenten die göttliche Gnade zu wegen zubringen, und anzuzeigen.

n. 15. Fr. Warum wird die Materie, und die Form angezeigt durch die Worte: durch die Sinnen empfindlich? An. Weil jenes beym Sacrament die Materie die Form iſt, was die Sinn empfindet, denn die Kraft, und Wirkung kann der Sinn nicht fühlen.

n. 23. Fr. Warum zeigen den Wirkenden an die Worte, aus Einſetzung GOttes? An. Weil ſie uns kund machen den Urheber der Sacramenten.

Seſſ. 7. procem. Fr. Warum wird das Ziel angezeigt durch die Worte: der Heiligkeit, und Gerechtigkeit? An. Weil die Sacramenten

menten nach der Menſchen Gerechtferti-
gung abzwecken.

Fr. Wie erklären die letzte Worte die n. 11. &
Kraft des Sacraments? An. Sie ſagen, 27.
das Sacrament habe die Kraft anzuzei-
gen, und zu wirken.

Num. II.

Auslegung über dieſe Beſchreibung.

Fr. Was erklärt uns dieſe Beſchrei- n. 11. & 27.
bung? An. Drey Dinge, 1. Das Sacra-
ment: 2. Seine Kraft: 3. Seinen Ur-
heber, und theils ſein Ziel, theils ſeine
Kraft.

Fr. Was iſt ein Sacrament? An. n. 15.
Ein durch die Sinnen empfündliche Sache,
oder die eine empfündliche Materie, und
Form hat.

Fr. Was hat ein Sacrament für eine n. 11.
Kraft? An. Die göttliche Gnade und die
Gerechtigkeit anzuzeigen, und zu wirken.

Fr. Von wem kommen die Sacra-
menten, und ihre Kraft her? An. Von
GOtt durch JEſum Chriſtum. n. 27.

Fr. Was haben ſie für ein Ziel? An.
Der Menſchen Gerechtfertigung. n. 23.

Fr. Warum wird alles dieß gmeldet
in der Beſchreibung der Sacramenten?
An. Weil alles nothwendig iſt zu den Sa-
cramenten Subſtanz, und Weſenheit.

Num. III.

Von dem Unterſchiede, was die Nothwendigkeit des Sacraments, und des Gebots betrift.

Seſſ. 7. proœm. Fr. Iſt die Nothwendigkeit des Sacraments, und die Nothwendigkeit des Gebots beym Sacrament unterſchieden? An. Ja.

Seſſ. 7. c. 10. 11. 12. 13. n. 18. Seſſ. 21. c. 2. Seſſ. 7. c. 10. 11. 12. 13. Seſſ. 21. c. 2 C. R. n. 15. 16. &c. Fr. Wie? An. Was zur Nothwendigkeit des Sacraments erforderlich iſt, ohne dieß kann das Sacrament nicht gehandelt werden: was aber aus Nothwendigkeit des Gebots erfodert wird, nämlich zum guten Gebrauch, und zur guten Verwaltung des Sacraments, ohne dieß mag das Sacrament ſchon vorgenommen werden, doch muß man nicht wider das Gebot handeln, ſonſt iſt es eine ſchwere Sünde.

Num. IV.

Von der Weſenheit, Subſtanz, und Natur des Sacraments.

Fr. Sind die Sacramenten in ihrem Weſen, Subſtanz, und Natur unterſchieden? An. Weſentlich ſind ſie gleich, doch werden ſie in gewiſſen Stücken unterſchieden.

Fr.

Fr. Wie ſind ſie gleich, oder eins? An. n. 11.
Weil alle ihr gewiſſe Materie Form, Wirkung, und einen Wirkenden haben.

Fr. Wie ſind ſie unterſchieden? An. n. 2.
In der Materie, in der Form, und in der Weiſe zu wirken.

Fr. Gehört die Kraft des Sacraments auch zu der Weſenheit? An. Ja: *C. T. Seſſ. 7. can. 6. 7. 8.*

Fr. Wie gehört ſie dazu? An. Sie muß der Materie, und der Form geben dasjenige, was ein Sacrament wirken ſoll.

Fr. Gehört der Prieſter zur Subſtanz n. 14.
des Sacraments? An. Ja ſo wohl als die Seſſ. 21.
Materie, und die Form, weil dieſe bee- c. 2.
de ohne prieſterlicher Gewalt nicht mögen vereiniget, oder gehandelt werden: alſo lehret der Catechismus aus der Uebergab (traditione) der Kirchen-Väter.

Fr. Gehört auch zur Subſtanz des Seſſ. 5.
Sacraments die gute Verwaltung, und c. 6. 7. &
der gute Gebrauch? An. Nein, doch 12. C. R.
iſt eines, wie das andere geboten, weil n. 25. &
das Sacrament zwar gehandelt, und 29.
empfangen wird, der Frucht aber nicht.

Fr. Gehören die Cermonien zu der n. 18.
Subſtanz des Sacraments? An. Nein, ſie gehören nur zur guten Verwaltung, und zum guten Gebrauch.

Num. V.

Von der Einigkeit des Sacraments.

Fr. Iſt ein Sacrament nur eine Sache, und nur ein Zeichen? An. Ja.

Fr. Wie wird es nur eines? An. Durch die Vereinigung der Materie mit der Form.

C. IV.

Von der Materie, und Form des Sacraments.

n. 15. Fr. Muß ein jedes Sacrament ſein gewiſſe Materie, und Form haben? An. Ja.

ibi. Fr. Wie nennt man die Materie, An. Ein Element.

Fr. Wie nennt man die Form? An. ein Wort, wie Auguſtinus ſagt, das Wort kommt zum Element, und wird daraus ein Sacrament.

n. 5. & 16. Fr. Iſt die Materie, und die Form etwas empfindliches? An. Ja ſie ſind beede ein empfindliches Zeichen, aber auf eine unterſchiedene Weiſe.

n. 15. Fr. Wie ſind ſie unterſchieden empfindlich? An. Die Materie iſt empfindlich durch das Berůhren, Sehen, oder Riechen, die Form aber durch das Gehŏr.

Fr.

Fr. Hat ein jedwedes Sacrament ſein beſondere Materie, und Form? An. Ja. ibi.

Fr. Zu was iſt die Materie beſtimmt? An. Zur Annehmung ſeiner Form. n. 16.

Fr. Zu was iſt die Form gerichtet? An. Daß ſie ſich mit der Materie vereinige, und ſelbe zum Sacrament bezeichne, oder beſtimme. ibi.

Fr. Haben die Materie, und die Form bey den Sacramenten die Kraft anzuzeigen, und zu wirken? An. Ja, aber nicht natürlich, ſondern übernatürlich: denn das Sacrament iſt ein übernatürliche Sache, obſchon etwas natürliches dazu gebraucht wird: als das Taufen iſt eine geiſtliche Abwaſchung, und wird doch ein natürliches Waſſer dazu gebraucht: es iſt nämlich die Anzeige übernatürlich, das Abwaſchen aber iſt natürlich. n. 11.

C. V.

Von dem Ziel und der Wirkung der Sacramenten.

Fr. Haben die Sacrament ihr gewiſſes Ziel, und Wirkung? An. Ja. n. 4. 11. 27.

Fr. Wie vielerley iſt es? An. Zweyerley, das Haupt-Ziel, und das Neben-Ziel. n. 14. & 27.

Fr. Welches iſt das Haupt-Ziel? An. Jenes, nachdem die Sacrament geraden n. 2.

Wegs abzielen, nämlich die Gnade, und der Character.

Fr. Welches iſt das Neben-Ziel? An. Jenes, nach welchem die Sacramenten abzwecken wegen einer guten Folge, oder Billigkeit; wie im VIII. C. ſoll gemeldet werden bey dem Gebrauch der Sacramenten.

N. 20. 27. Fr. Iſt nur ein Haupt-Ziel? An. Es ſind mehrere, aber nachgeordnete.

Fr. Kann eine Sache mehrer Ziel haben? An. Ja, nachgeordnete: v. g. Der Feder ihr Ziel iſt das ſchreiben: des Schreibens die Schrift; und der Schrift ihr Ziel iſt dem Abweſenden ſeine Gedanken dadurch zu eröffnen; dieſer Eröffnung ihr Ziel aber iſt beeder ihr Nutzen.

C. R. n. 11. n. 20. 21. C. T. Seſſ. 6. c. 7. 11. 16. n. 11. Fr. Welche ſind dieſe Ziele bey den Sacramenten? An. Das erſte, und unmittelbare iſt, daß ſie die göttliche Gnade anzeigen, und wirken: darnach bringet dieſe Wirkung die Gerechtfertigung der Menſchen: die Gerechtfertigung verſchaft das geiſtliche Leben: dieſes zielet nach der Vollziehung der göttlichen Gebote, und nach dem Verdienſt: die Vollziehung, und das Verdienſt trachten nach der Glorie GOttes, nach der Glorie Chriſti, und nach dem ewigen Leben der Menſchen: und dieß Abzielen lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

Fr. Wie iſt das Anzeigen und Wirken

ken der Sacramenten ihr Ziel? An. Weil ihre Abhandlung darinn beſtehet; denn ein Inſtrument wird gebraucht zum wirken.

Fr. Warum zielen die Sacramenten nach der göttlichen Gnade? An. Weil ſie dahin verordnet ſind, daß ſie ſolche zuwegen bringen. Seſſ. 7. c. 6. ibi. Seſſ. 7. c. 6.

Fr. Warum zielet die Gnade auf der Menſchen Gerechtfertigung ab? An. Weil ſie dem Menſchen gegeben wird, auf daß er gerecht werde. Denn ſie iſt nach dem Ausſpruch der Tr. Kr. Verſamml. die innerliche Urſache der Gerechtfertigung, darum wird ſie genennet die gerecht ſprechende Gnade. Seſſ. 6. c. 7. 11. & 16.

Fr. Warum wird der Menſch wegen dem geiſtlichen Leben gerechtfertiget? An. Gleichwie GOtt die Seele erſchaffet, und dem Menſchen eingießet, damit er durch ſie lebe, alſo bringen die Sacramenten zuwegen die Gnade, und der Menſch empfängt ſie in der Gerechtfertigung, damit er durch ſie das geiſtliche Leben habe, und das Verdienſt des ewigen Lebens erlange.

Fr. Warum wird dem Menſchen das geiſtliche Leben gegeben, daß er die Gebote GOttes halte? An. Damit er verdienſtliche Werke möge üben: denn auch das leibliche Leben bekommt er, damit er in leiblichen Werken ſich übe. Seſſ. 6. c. 11. 16.

Wa-

ibi. Fr. Warum muß der Menſch die Gebote GOttes halten wegen der Glorie GOttes, und wegen der Glorie Chriſti? An. Weil GOtt dadurch gelobet, und geprieſen wird. Er giebt darum auch die nöthige Hilfe dazu, und verheißt den Getreuen ganz mildiglich ein unendliche Belohnung.

Seſſ. 6. c. 16. Fr. Warum folget auf das Verdienſt das ewige Leben? An. Weil dieß die verdiente Belohnung iſt.

Num. II.

Von dem geiſtlichen Leben, und den übernatürlichen Wirkungen.

Seſſ. 6. c. 12. 3. Seſſ. 6. c. 3. Fr. Was iſt eine übernatürliche Wirkung? An. Jene, ſo nicht von einem natürlichen, ſondern übernatürlichen Grunde herkommen muß.

Fr. Welche ſind ſolche Würkungen? An. Die Tr. Kr. Verſam. benennet deren vier: den Glauben, die Hofnung, die Liebe, und die Buße. Die erſte drey werden dem Menſchen von GOtt eingegoſſen. Mit der vierten muß ſich der Menſch, wenn er ein Sünder, um das ewige Leben beſtreben.

C. R. n. 2. Seſſ. 6. c. 15. Fr. Welches iſt das geiſtlich, und übernatürliche Leben? An. Die göttliche Gnade, und der Charakter.

Fr.

Fr. Iſt das geiſtliche Leben eine geiſtliche Wirkung, oder der geiſtliche Grund dazu? An. Es iſt der Grund, wie die Seele nicht das Leben, ſondern der Grund und Anfang dazu iſt. auch der Verſtand iſt nicht das Leben, ſondern eine Wirkung deſſelben. Die Seele alſo iſt der Grund des leiblichen, und die Gnade des geiſtlichen Lebens. Seſſ. 6. c. 13.

Num. III.

Von dem Character.

Fr. Was iſt der Character? An. Der Apoſtel ſagt: der Character iſt ein der Seele eingeprägtes Zeichen, oder Zierde, ſo der Seele ewig eingedrückt verbleibet, und niemal ausgelöſchet wird. *C. T. Seſſ. 7. can. 6. de Sacr.* N. 30. 2. Corinth 1.

Fr. Was wirket er? An. 1. Er erhebt den Menſchen zur Tüchtigkeit etwas geheiligtes zu unternehmen, oder zu empfangen: 2. und unterſcheidet ihn von andern durch ein beſonderes Merkmaal. N. 31.

Fr. Wer kann dieſen Character der Seele eindrüken? An. GOtt allein, weil er allein in die Seele kommen mag. *D. Th. p. 3. q. 61. ar. 1.* 2. Cor. 1. C. R. n. 30. Seſſ. 7. c. 9. de Sacram

Fr. In welchen Sacramenten bekommt der Menſch dieſen Character? An. Nur in dem Taufe, in der Firmung, und in der Prieſterweyhe, dahero kann man dieſe nicht zweymal empfangen. Alſo lehret der Glaub.

Fr.

N. 31. Fr. Wie empfängt der Menſch dieſen Character in dem Tauf? An. 1. Er wird dadurch von den Unglaubigen unterſchieden: 2. und die heiligen Sacramenten zu empfangen tüchtig gemacht.

Fr. Wie in der Firmung? An. 1. Die Gefirmte werden wegen dieſem Character von dem allein Getauft und nicht Gefirmten unterſchieden, wie die Erwachſene von den Kindern: 2. Sie werden auch bewafnet, und geſtärket wider den Teufel, wie die Soldaten zum Krieg.

N. 30. & 31. Fr. Wie bey der Prieſterweyhe? An. Die Geweyhten werden von den Ungeweyhten dadurch unterſchieden, und bekommen die Gewalt viele geheiligte Dinge zu verwalten.

Fr. Bringt dieſer Character den Anfang des geiſtlichen Lebens? An. Er leget den Grund, und Anfang etwas geiſtliches zu empfangen, und zu wandeln.

Num. IV.

Von der Gnade, und ihrer Abtheilung.

D. Th. 22. q. 11. ar. 1. 7. ibi. Fr. Was iſt die Gnade GOttes? An. Eine übernatürliche Gabe von GOtt.

Fr. Wie vielerley iſt ſie? An. Zweyerley, *gratia gratis data*, und *gratum faciens*.

Fr.

Fr. Was iſt *gratis data*, An. Die uns GOtt giebt zum Nutzen anderer Menſchen: Eine dergleichen Gnaden iſt, daß einer kann prophezeyhen, fremde Sprachen reden, Wunderwerke wirken, und derley mehr.

Fr. Was iſt *gratia gratum faciens*? An. Jene, ſo GOtt dem Menſchen zu ſeinem eigenen Nutzen mitheilt.

Fr. Wie vielerley iſt dieſe? An. Die Wirkende, die Mitwirkende, die Vorkommende, und die Nachfolgende. ar. 2. ibi.

Fr. Wie ſind dieſe unterſchieden? An. Dieß zu erkennen, müßen wir vorhero wiſſen, was die Gnade wirket.

Num. V.

Von den Wirkungen der Gnade, die man *gratum faciens* nennet.

Fr. Was wirket dieſe Gnade? An. Fünf Stücke, 1. Sie heilet die Seele: 2. Treibt ſie zum Guten an: 3. Macht, daß ſie das Gute kräftig wirket: 4. In dem Guten beharret: 5. und zur himmliſchen Glorie kommet. 1. 2. III. ar. 3. Seſſ. 6. c. 7. & 11 13. 16.

Fr. Warum wird die *gratia gratum faciens* eine wirkende genennet? An. 1. Weil ſie den Menſchen beweget, und und ſeinen Willen zum Guten einleitet, daß er das Böſe verlaſſe, und das Gute ar. 2. ibi.

wolle

wolle: 2. Item weil ſie den Menſchen heilet, gerecht, und bey GOtt angenehm machet.

ibi ar. 2. Fr. Warum wird ſie eine mitwirkende genennet? An. Weil ſie dem Menſchen zum Verdienſte des ewigen Lebens verhilflich iſt.

ibi. Fr. Warum wird ſie eine Vorkommende genennet? An. Weil ſie des Menſchen Wirkung vorkommet; denn ſie heilet ſeine Seele, damit dieſe das Gute zu wollen vermöge.

ibi Fr. Warum wird ſie genennt eine nachfolgende? An. Weil ſie macht, daß das Gute Wirken gleich auf das gute Wollen folget.

Num. VI.

Von dem Unterſchiede zwiſchen der Gnade, Gerechtigkeit und Liebe.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Sind dieſe drey untereinander unterſchieden? An. In der Sache ſelbſten nicht, nur auf eine gewiſſe Art.

Fr. Wie ſind ſie eins, oder gleich? An. Weil ſie die nämliche von GOtt eingegoſſene Beſchaffenheit ſind.

Fr. Wie ſind ſie unterſchieden? An. Weil dieſe Beſchaffenheit von GOtt umſonſt, und ohne Entgeltung herkommet, auch den Menſchen bey GOtt angenehm machet, ſo wird ſie eine Gnade genennt;

weil

weil ſie aber den Menſchen heilet, gerecht machet, vom Bößen zum Guten bekehret, und verſchaffet, daß er wolle, was gerecht iſt, ſo wird ſie eine Gerechtigkeit genennet; und weil ſie macht, daß der Menſch GOtt über alles, und den Nächſten wegen GOtt liebe, ſo wird ſie genennt eine Liebe.

Fr. Warum wird ſie eine angenehm machende und gerechtfertigende Gnade genannt? An. Weil ſie den Menſchen gerecht, und eben darum bey GOtt angenehm macht. C. T. ib. C. R. n. 27.

Num. VII.

Von der Beſchreibung der gerecht, oder angenehm machenden Gnade.

Fr. Welche ſind die Beſchreibungen der gerechtfertigenden Gnade? An. Die erſte haben wir von dem heil. Petrus, der die göttliche Gnade eine Theilhaftigmachung der göttlichen Natur nennet mit dieſen Worten: Er hat uns zu Mitgenoßenē ſeiner göttlichen Natur gemacht. Dieſer ſtimmen bey die Worte der Kirche: Du giebeſt zu, daß wir deiner göttlichen Natur theilhaftig ſeyen. Und der heil. Paulus, ſagend: die Gnade ſeye bey uns durch die Einwohnung des heil. Geiſtes. Die andere giebt uns Ep. 2. Pet. c. 1. C. T. Seſſ. 6. c, 7. & 11.

der Röm. Catechismus aus der Tr. Kr. Verſam. alſo: die Gnade iſt eine göttliche Beſchaffenheit, die in der Seele ſich befindet, und wie ein Schimmer, oder Licht derſelben Mackel auslöſchet, daß ſie viel ſchöner, und glänzender werde.

C. R. de Bapt. N. 50. Fr. Wie viele Theile hat dieſe Beſchreibung? An. Vier, gemäß der vier Urſachen. Der erſte Göttliche Beſchaffenheit, zeiget an, von wem ſie herkomme, das iſt, ſie ſeye eine Theilhaftigmachung

ibi. der göttl. Natur: die Würde, und Beſchaffenheit zeigt an die Theilhaftigmachung.

ibi Der zweyte, In der Seele ſich befindet, deutet auf die Materie, oder Grundlage der Gnade, nämlich auf die Seele.

ibi Der dritte, wie ein Schimmer oder Licht, erklärt die Form, oder Geſtalt der Gnade: denn was das Licht, oder der Sonnen-Schein dem Luft, das giebt die Gnade der Seele.

ibi. Der vierte zeiget an der Gnade ihr Ziel, oder Wirkung, welche zweyfach iſt, ſie raumt nämlich von der Seele hinweg 1. alles Uebel, das iſt, Schwachheit, Unwiſſenheit, Bosheit, Sünde, und Ungeſtalt; dieſe erklären die Worte: Derſelben Mackel auslöſchet. 2. Und zieret die Seele mit allem Guten: nämlich mit Schönheit, Schimmer, Gerechtigkeit,

Wiſ-

Viſſenſchaft, Güte, Tugend, und an-
eren mehr. , welches alles angedeutet
vird durch die Worte: viel ſchöner und
länzender. Woraus erfolget, daß die
Seelen GOtt ſehr angenehm werden.

Fr. Muß man vollkommentlich wiſſen, Ex C. R.
vas die Gnade ſeye? An. Ja, ſonſt iſt n. 10. 7.
s unmöglich zu begreifen, was die Sa- de Bap. n.
ramenten ſind. 50.

Fr. Wie kann man dieſe Lehre beſſer
klären? An. Durch Exempel.

Num. VIII.

Exempel, die erklären, was die Gnade ſeye.

Fr. Durch welche Exempel mag dieß C. R. de
wieſen werden? An. Fürnämlich durch Bapt. 50.
eſe drey; 1. Durch das Licht, und den
uft: 2. Durch das Feuer, und Eiſen:
Durch die Seele, und den Leib.

Fr. Wie erweiſet uns das Licht, und
r Luft, was die Gnade ſey? A. Alſo:
bilden wir uns ein, GOtt ſeye die Son-
, die Gnade ſeye das Sonnen-Licht,
nd die Seele ſeye der Luft, der mit dem
cht hell, und durchſcheinet, ohne ſolchem
er finſter iſt. Wie nun die Sonne ſich
dem Luft ausgießet, und durch ihr Licht
r Erde, den Gewächſen, und Thieren
re Kraft mittheilet, oder in die irrdiſche

Dinge einfließet, alſo theilet ſich GOtt mit, und fließet ein durch die Gnade in die Seele. Dieß Exempel giebt der Catechismus.

D. Th. p. 1. q. 112. ar. 1. Fr: Wie erweiſet uns Feuer, und Eiſen, was die Gnade ſeye? An. Alſo ſtellen wir uns vor die Eigenſchaften GOttes, und die Eigenſchaften des Feuers: Jene ſind Allmacht, Allwiſſenheit, und Allgütigkeit, dieſe ſind Erleuchten, Erwärmen, und Verbrennen. Betrachten wir beynebens die Seele, und das Eiſen mit ihren Eigenſchaften: Jene iſt unwiſſend, bös, und ſchwach, dieſes iſt ſchwarz, kalt und hart. Gleichwie nun das Feuer aus dem Eiſen vertreibt die Schwärze, Kälte, und Härte, und ſtatt deren einführet das Licht, die Wärme, und Weiche, alſo vertreibt die göttliche Gnade aus der Seele Unwiſſenheit, Bosheit, und Schwäche, und führet ſtat deren ein die Weisheit durch den Glauben, Seſſ. 6. c. 7. die Macht durch die Hofnung, und die Güte durch die Liebe, ſo iſt die Gnade, oder die Mittheilung der göttlichen Eigenſchaften gleich der Mittheilung des Feuers ita C. R. ibi. dem Eiſen. Dieß Exempel giebt der heil. Thomas, und der Catechismus.

Fr. Wie erweiſet uns Seele und Leib, was die Gnade ſey? An. Gleichwie der Leib, wenn die Seele mit ihm vereiniget

iſt

iſt, lebet, und natürliche Wirkung machen kann, alſo lebet auch die Seele, wenn GOtt durch die Gnade mit ihr vereiniget iſt, daß ſie übernatürliche Wirkungen machen kann. Und wie der Menſch ohne der Seele todt, und geſtorben iſt, alſo iſt auch die Seele ohne der Gnade todt und verſtorben. Dieß Exempel giebt uns der heil. Auguſtinus in dem Buch von der freyen Willkur.

Num. IX.

Von der Nothwendigkeit der göttlichen Gnade.

Fr. Iſt die göttliche Gnade nothwendig zum ewigen Heil? An. Ja. Seſſ. 6. c. 7. & 16.

Fr. Warum? An. Weil es unmöglich iſt ohne der Gnade das ewige Leben zu verdienen.

Fr. Iſt die Gnade der Grund, und Anfang zum verdienen? An. Ja. Seſſ. 6. r. 1. 2. 3.

Fr. Auf was Art? An. Der Menſch wird erſt durch die Vereinigung der göttlichen Natur mit ihm mächtig, und würdig göttliche, GOtt würdige, und angenehme Werke zu üben, GOtt, und das ewige Leben damit zu verdienen. ibi. Seſſ. 6. c. 7. & 16.

Num. X.

Von der Nothwendigkeit der Sacramenten.

Seſſ. 7. c. 4. Fr. Sind die Sacramenten nothwendig zum ewigen Heil? An. Ja, alſo lehret uns der Glaub,

procœm. C. R. n, 20. & 21. Fr. Warum? An. Durch ſie fängt an alle Gnade, und die wahre Gerechtigkeit, die angefangene wird dadurch vermehret, und die verlohrne widerum erlangt.

Fr. Muß ein jeder glaubiger Menſch alle Sacramenten empfangen? An. Nein, denn alle Sacramenten ſind der ganzen Kirche nothwendig, aber nicht einem jeden Glaubigen ins beſondere.

Num. XI.

Von der Zahl, und Genugſamkeit der Sacramenten.

Seſſ. 7. c. 1. de Sac. n. 20. 21. Fr. Wie viel ſind Sacramenten? An. Sieben: Der Tauf, die Firmung, des HErrn Fronleichnam, die Buß, die letzte Oelung, die Prieſterweyhe, die Ehe, nicht minder, und nicht mehr, alſo lehret der Glaub.

Fr. Woher wiſſen wir, daß ſo viele Sacramenten genug, und erklecklich ſind? An. Das können wir abnehmen von ihrem Ziel und Ende.

Fr.

Fr. Was haben die Sacramenten für ein Ziel und Ende? An: Das geiſtliche Leben, und die Gnade; denn dieſes Leben giebt die Gnade.

Fr. Zielen alle Sacramenten ab auf die Gnade, und das geiſtliche Leben? An. Ja, aber auf eine unterſchiedene Weiſe. ibi. n. 20.21.

Fr. Wie? An. Dieß zu wiſſen muß man unterſcheiden das cörperliche, und das geiſtliche Leben. 20.

Fr. In wem beſtehet das cörperliche Leben? An. In dem, 1. Daß der Menſch lebe: 2. das Leben erhalte: 3. und ſolches zu ſeinem, und des gemeinen Weſen Nutzen verwende. ibi.

Fr. Was gehört zum cörperlichen Leben? An. 1. Die Geburt: 2. das Wachsthum: 3. Speis und Nahrung: 4. Die Arzney wider die Krankheiten: 5. Kräftige Mittel die verlohrne Kräften zu erhohlen, und die überbliebene Schwachheiten vollends zu vertreiben: und dieß iſt einem jedweden Menſchen ins beſondere nothwendig. Für alle aber, und insgemein wird erfordert 1. Eine Obrigkeit, die das Volk mit Macht und Anſehen regiere: 2. wie auch die rechtmäßige Erwerbung der Kinder in der Ehe, dadurch das menſchliche Geſchlecht, und das gemeine Weſen erhalten werde. n. 20. & 21.

n. 20.21. Fr. Sind dieſe ſieben Stücke auch zum geiſtlichen Leben nothwendig? An. Ja.

n. 21. Fr. Wie ſind ſie zum geiſtlichen Leben verhilflich? An. Ein jedes wirket etwas beſonders.

n. 21. Fr. Wie geſchieht dieß? An. Durch den Tauf erlangen wir die Geburt, durch die Firmung das Wachsthum, durch den Fronleichnam Speis und Trank, durch die Buße die Arzeney, durch die letzte Oelung die Erſtattung der verlohrnen Kräfte, durch die Prieſterweyhe eine Obrigkeit, durch die Ehe die rechtmäßige Fortpflanzung der Menſchen: darum mögen nur ſo viele, und nicht mehr Sacramenten ſeyn.

ibi. Fr. Auf welch unterſchiedene Art bringen uns die Sacramenten die göttliche Gnade? An. Alſo: Der Tauf, ohne welchem wir kein anderes Sacrament empfangen mögen, bringt uns die erſte Gnade, dadurch wir als eine neue Creatur in Chriſto gebohren werden. Die Firmung vermehret dieſe Gnade, und giebt ihre Völle, daß wir Chriſtum ſtandhaft bekennen, und wider ſeine Feinde ſtreiten mögen. Des HErrn Fronleichnam erquicket, ernähret, und ſtärket uns in dem geiſtlichen Leben. Die Buße giebt dieſe Gnade, daß ſie die Sünden auslöſcht, und nachläßt, und wider ſolche eine kräftige

tige Arzney mit ſich bringet. Die letzte Oelung bringet dieſe Gnade mit ſich, daß der Menſch von den läßlichen Sünden, und von der Furcht des Todes befreyet, und zum Tode ermunteret werde. Die Prieſterweyhe giebt die Gnade alſo, daß wir durch ſie mit der geiſtlichen Obrigkeit verſehen, dieſe aber zu ihrem geiſtlichen Amt, und Kirchen-Dienſt recht, und wohl zu verrichten tauglich gemacht werde. Durch das Sacrament der Ehe empfangen die Verheyrathete die Gnade, daß ſie in ihrem Stande bis in Tod ſelig verharren, und ihre Kinder Chriſtlich auferziehen mögen.

Num. XII.

Welche aus den Sacramenten würdiger, oder nothwendiger ſeyen.

Fr. Sind alle Sacramenten gleich? An. Nein, ſondern eins fürs andere iſt würdiger; alſo lehret der Glaub. Seſſ. 5. c. 3. de Sacrem.

Fr. Wie ſind ſie unterſchieden? An. Andere ſind nothwendiger, ein anderes iſt von höherer Würdigkeit, und ein anderes bringt größere Gewalt mit ſich. ibi.

Fr. Welche ſind vor andern nothwendig? An. Der Tauf iſt vor allen ohne Ausnahm nothwendig, die Buß aber iſt nur jenen nothwendig, ſo nach dem Taufe in C.R. n. 21. 22.

eine ſchwere Sünde fallen. Die Prieſterweyhe iſt zwar nicht für einen jeden beſonders, wohl aber für die geſammte Kirche nothwendig.

ibi. Fr. Welches iſt würdiger als die andere? An. Des HErrn Fronleichnam übertrift die andere an Heiligkeit, Zahl, und Größe der Geheimniſſen.

de Sac. ord. n. 2. & 21. Fr. Welches bringt in der Kirche gröſſere Gewalt mit ſich? An. Die Prieſterweyhe.

Fr. Welches muß man zu erſt empfangen? An. Den Tauf.

C. VI.

Von dem Wirkenden bey den Sacramenten.

C. R. n. 23. & 27. Fr. Was iſt zu merken von dem Wirkenden bey den Sacramenten? An. 1. Was dasjenige iſt, ſo gewirket wird: und 2. Was dasjenige iſt, ſo wirket.

ibi. Fr. Was wird gewirket, oder zuwegen gebracht? An. Die Sacramenten ſelbſt, als wie der Tauf, und die Firmung, und ſo weiter: 2. Die Gnade, und der Character, dieſe zwey letzte ſind der effect, oder Wirkungen der Sacramenten.

N. 23. Fr. Wer wirket? An. Etliche Sachen wirken, und bringen zuwegen die Gnade: etliche aber ſo wohl die Sacramenten, als die Gnade.

Fr.

Fr. Welche bringen die Gnade allein zuwegen? An. Die Sacramenten: denn ſich ſelber können ſie nicht wirken.

Fr. Welche bringen ſo wohl die Sacramenten, als die Gnade zuwegen? An. 1. GOtt, 2. Chriſtus, 3. und der Prieſter, oder Kirchen-Diener. ibi.

Fr. Wie wirket GOtt die Gnade? An. Wenn er den Menſchen ſeine Natur mittheilet, wie das Feuer dem Eiſen ſeine beybringet. n. 23. & d. cap. 50.

Fr. Kann GOtt allein die Gnade wirken? An. Ja, weil er allein ſeine Natur mittheilen kann. D. Th. ut infra.

Fr. Kann Chriſtus, als ein Menſch die Gnade zuwegenbringen? An. Als ein GOtt, der der hauptſächliche Wirker iſt, kann er dieß, als Menſch kann er dieß nicht, außer durch die Kraft, ſo er von der Gottheit her hat. D. Th. 2. 2. q. 112. ar. 1.

Fr. Wie wirket GOtt die Sacramenten? An. Auf einzweyfache Art: 1. Als der erſte Urheber der Sacramenten hat er ſie durch Chriſtum eingeſetzet: 2. und hat ihnen gegeben die übernatürliche, und göttliche Kraft, daß ſie uns der Gnade, und der göttlichen Natur theilhaftig machen. N. 23.

Fr. Iſt GOtt der erſte Urheber der Sacramenten? An. Ja. ibi.

Fr.

ibi. Fr. Iſt auch Chriſtus der erſte Urheber der Sacramenten? An. Als GOtt iſt er derjenige, als Menſch iſt er es auch, und iſts nicht.

D. Th. 3. p. q. 64. ar. 3. Fr. Wie iſt dieß zu verſtehen? An. Alſo: Chriſtus als Menſch iſt nicht der haupt Urſächer der Sacramenten geweſen, ſondern GOtt war der erſte: als Menſch aber, weil er von GOtt die Gewalt bekommen die Sacramenten einzuſetzen, war er der erſte, ſo die Sacramenten angefangen, und gewandelt hatte. Hiemit iſt er nicht der erſte, weil GOtt vor ihm ſolche verordnet, und iſt auch der erſte, weil er ſelbe zu erſt gewandelt, und andere Menſchen dazu zu wandeln beſtellet hat.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Wie ware Chriſtus, und wie iſt Chriſtus der Sacramenten Urſächer?

Seſſ. 7. c. 1. An. 1. Mit ſeinem Leiden hat er verdient, daß GOtt den Sacramentē die Kraft giebt die Gnade für uns auszuwirken: 2. Durch die Gewalt, ſo ihm GOtt gegeben hat, hat er die Sacramenten, und deren Verwalter oder Ausſpender beſtellet: 3. Und hat den Sacramenten das Verdienſt, und die Kraft ſeines Leiden verliehen und mitgetheilt.

Seſſ. 6. c. 3. Fr. Wie iſt Chriſtus ein Urſächer der Gnade? An. Als GOtt iſt er die haupt Urſache: als Menſch die verdienſtliche, näm-

nämlich durch ſein Leiden, deſſen Kraft wir durch die Sacramenten empfangen: er iſt auch ein Urſächer der Gnade, weil er voll der Gnade, und der Kraft iſt, und wir von derſelben Völle theilhaftig werden: die Kraft ſeines Leidens wirket nicht minder in den Sacramenten, daß wir dieſe Gnade in uns verſpüren, und empfinden. D. Th. 3. p. q. 54. ar. 3.

Fr. Wie bringet uns der Ausſpender der Sacramenten (Miniſter) die Gnade zuwegen? An. Als ein Inſtrument; weil ihn Chriſtus gebrauchet das Sacrament, und die Gnade auszutheilen. C. R. n. 24. 25.

Fr. Was für eine Stelle vertritt (Miniſter Sacramenti) der Kirchen-Diener? An. Er wandelt im Namen, und in der Perſon Chriſti, und der Kirche. C. R. de extr. unct. n. 13

Num. II.

Von der Kraft des Sacraments.

Fr. Wie verurſacht das Sacrament die Gnade? An. Als ein Inſtrument. Seſſ. 6. c. 7.

Fr. Warum alſo? An. Weil es GOtt dazu gebrauchet wie der Schreiber die Feder zur Schrift, oder der Arzt die Arzney zur Geſundheit. N. 23.

Fr. Von wem bekommen die Sacramenten dieſe Kraft? An. Von dem Leiden Chriſti. *D. Th. 3. p. q. 62. ar. 5.*

Fr.

Seſſ. 6. c. 1. & 7. Fr. Erlanget man in allen Sacramenten die göttliche Gnade? An. Ja; denn es gelanget alle Gerechtigkeit durch die Sacramenten an uns, lehret die T. Kr. Verſammlung. Seſſ. 7. proæm.

Seſſ. 7. c. 7. Fr. Läßt GOtt ſeine Gnade je, und allezeit, das iſt, unfehlbar allen Menſchen durch die Sacramenten zu theil werden? An. Was GOtt anbelangt ſo iſt es alſo, und lehret es der Glaub. Seſſ. 7. c. 6. & 7.

Fr. Warum heißt es aber was GOtt anbelangt? An. Das will ſagen, GOtt ſeye allzeit bereit die Gnade mitzutheilen, wenn es aber nicht geſchiehet, ſo habe GOtt keine Schuld daran, ſondern der Menſch allein, weil er die Gnade zu empfangen ſich unwürdig mache durch eine ſchwere Sünde, welches oft geſchiehet.

Seſſ. 7. c. 7. Fr. Kann GOtt dem Menſchen ſeine göttliche Gnade abſchlagen in den Sacramenten, wenn er dieſelbe würdig empfängt? An. Das kann GOtt nicht.

C.R. n. 14 Fr. Warum? An. Weil er allen, ſo die Sacramenten würdiglich empfangen, ſeine Gnade verſprochen hat, daß er aber ſein Wort umſtoſſe, iſt unmöglich.

Seſſ. 7. c. 8. Fr. Bringen die Sacramenten die Gnade (ex opere operato) aus eigener Kraft, oder (ex opere operantis) wegen dem andächtigen Act des Empfangenden? An.

Aus

Aus eigener Kraft, alſo lehret uns der Glaub.

Fr. Wann deme alſo, warum wird dannoch eine Zubereitung zur Empfangung der Sacramenten, und der Gnade erfordert, alſo zwar, daß der, ſo ſich beſſer bereitet, mehrere Gnade empfange? An. Dieſe Zubereitung iſt nicht Urſächerin der Gnade, ſondern das Bedüngniß dazu: denn die Kinder werden in dem Taufe nicht durch ihren Tugendsact (ex opere operantis) ſondern (ex opere operato) durch die Kraft des Sacraments gerechtfertiget. Seſſ. 6. c. 6. & 7.

Fr. Wie ſind die Urſache, und die Bedüngniß unterſchieden? An. Die Urſache macht ihren effect, oder Wirkung, die Bedüngniß aber iſt nur dazu verhilflich, oder hinderlich. Arg. ex Seſſ. 6. c. 6. & 7.

Fr. Durch was für ein Exempel kann man dieſe Sache recht erklären? An. durch das Feuer: v. g. das Feuer iſt Urſach, daß das Holz verbrennet, und die Zunahung des Holzes zum Feuer iſt die Bedüngniß, ohne welcher das Holz vom Feuer nicht verzehrt würde. Item die Dürre des Holzes iſt die nämliche Bedüngniß, ohne welcher das grüne Holz nicht verbrennte. Alſo iſt es mit der Zubereitung zu den Sacramenten. Seſſ. 7. c. 6.

Fr.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Wenn die Zubereitung die Gnade nicht verurſachet, warum empfängt denn jener mehrere Gnaden, der ſich beſſer dazu bereitet? An. Die Gnade kann ſich mehrer in ihm ausgießen wegen ſeiner Zubereitung, wie das Feuer mehrer um ſich frißt in dem dürren Holz, oder wie des Waſſers mehr gefaſſet wird in einem gröſſeren Geſchirre.

Fr. Wie mag man es erklären, daß die Sacramenten die Gnade in ſich enthalten, und mittheilen? An. Alſo: die göttliche Natur hat ſich wie ein Urſprung durch die Gnade in die Menſchheit Chriſti, der voll der Gnade, und Wahrheit iſt, ausgegoſſen. Dieſe heilige Menſchheit iſt in ihrem Leiden durchbohret worden, daß die gemeldte Gnade durch die fünf Wunden mit dem Blut Chriſti ausgegoſſen in denn Rinnſaal, oder Bach wie der Catechismus redet: der heiligen Sacramenten, in welchem Bach das Verdienſt, die Gnade, und das Blut Chriſti aufgefangen, und dem Menſchen mitgetheilt wird, wenn er daraus trinket, ich will ſagen, wenn er ſie empfängt. Weil nun Chriſtus die Sacramenten eingeſetzet hat, ſein Verdienſt, die Gnade, und ſein Blut den Menſchen darinnen mitzutheilen, ſo iſt auch ſicher, und gewiß, daß die Sacramenten eine Urſache der Gnade ſeyen.

Joann. 1. Plenum gratiæ & veritatis.

C. R. n. 14.

Seſſ. 7. c. 3. & 7.

Fr.

Fr. Nach dieſer Auslegung ſcheinet es, als wären die Sacramenten Urſache der application, und nicht der Gnade ſelbſt? An. Es iſt deme nicht alſo ſondern ſie ſind die wahrhafte Urſache der Gnade. Seſſ. 7. c. 6. 7. 8.

Fr. Wie iſt dieſes zu verſtehen? An. Alſo: die göttliche Gnade iſt in die Menſchheit Chriſti ausgegoſſen ohne den Sacramenten, auf uns Menſchen aber iſt ſie hergeleitet von Chriſto durch die Sacramenten: darum ſind die Sacramenten die Urſache der Gnade. Die Sache beſſer zu erläutern gieb ich dieſes Gleichniß: 1. wenn die Dinte in dem Dintenfaß eingegoſſen iſt, ſo hat dieß die Feder nicht verurſachet: 2. wenn aber die Feder von dem Schreiber in dem Dintenfaß eingedunket wird, ſo iſt das Dintenfaß Urſache, daß die Dinte an der Feder hangen bleibet: 3. und wenn die Dinte an der Feder hangend, oder aus derſelben als einem Inſtrument fließend auf das Papier von dem Schreiber, der die haupt Wirkung der Schrift iſt, darnieder geſchrieben wird, ſo iſt die Feder das Inſtrument, durch welches die Dinte auf das Papier herabgefloſſen iſt: 1. Alſo iſt die Gnade in Chriſto: 2. und in den Sacramenten als in dem Mittel, oder Inſtrumenten: 3. und endlich in uns allen durch dieſe Inſtrumenten: (verſtehe Seſſ. 6. c. 3. & 7. Joann. 1. Seſſ. 6. c. 3. & 7.

durch die Sacramenten) durch welche ſie von Chriſto auf uns eingeleitet wird.

C. R. de Sacr. n. 141. & 28. Fr. Wie kann die Kirche wiſſen, daß die Sacramentē die Kraft haben die unſichbare Gnade zu wirken? An. Anfangs der Kirche hat GOtt dieſe Wahrheit mit Wunderzeichen beſtättiget, nämlich bey dem Tauf Chriſti, da ſich die Himmel geöffnet, item am H. Pfingſtfeſt, wie auch bey der Firmung, und noch mehr mal. Es lehret uns dieſes auch der Glaub, die heil. Schrift, und die tradition der Kirchen Väter.

C. VII.

Von der Verwaltung der Sacramenten.

N. 24. Seſſ. 7. c. 10. & 11. Fr. Was iſt die Sacramentē verwalten? An. Ein Amt, worinn ſie entweders die Sacrament wandeln, oder andern mittheilen.

Fr. Iſt dieſe Verwaltung zu den Sacramenten nothwendig? An. Eben ſo nothwendig als die Materie, und die Form; und dieſe Lehre wird beſtättiget durch die immerwehrende Uebergabe (tradition) der H. H. Kirchen-Väter.

n. 24. &c. ut ſupr. Seſſ, 21. c. 2. Fr. Iſt alles, was zur Verwaltung gehörig, auch zum Sacrament nothwendig? An. Nicht alles, ſondern vieles iſt

nur

nur dazu geboten: alſo lehret der Cate-
chismus und die Tr. Kr. Verſammlung.

Fr. Wie kann man wiſſen, was zu einem Sacrament nothwendig iſt? An. Was zu den vier Urſachen gehörig, das iſt auch zu dem Sacrament nothwendig; denn ohne denſelben iſt unmöglich ein Sacrament zu handeln. Seſſ. 3. c. 10. 11. 12

Fr. Was iſt zu den vier Urſachen erforderlich bey der Handlung, und Mittheilung der Sacramenten? An. Daß der Prieſter (cauſa efficiens inſtrumentalis) ein ordentlich geweyhter Kirchen-Diener ſeye, der die Gewalt habe des HErrn Fronleichnam zu wandeln, die letzte Oelung auszutheilen, und aus prieſterlicher Gewalt die Sünden nachzulaſſen: und ſo von andern Sacramenten zu reden; daß die nothwendige, und wahre Materie ſamt der Form von ihme, wie auch die rechte Meinung dabey gebraucht werde, und daß er wenigſtens die Meinung der Kirche dabey habe. C. T. ibi. C. R. de Sacr. n. 75. & 24.

Fr. Iſt alles dasjenige (de Neceſſitate Sacramenti) zum Sacrament nothwendig, was zu den vier Urſachen erfordert wird? An. Nicht alles; denn vieles iſt nur (de Neceſſitate Præcepti) dazu geboten, jedoch iſt vor allem nothwendig die Materie, die Form, und die Seſſ. 21. c. 2.

Meinung des ordentlichen Kirchen-Dieners.

Seſſ. 7. c. 13. Fr. Was iſt nothwendig, und was iſt geboten? An. Nothwendig iſt jenes, ſo eine aus den vier Urſachen: (efficientem, Materiam, Formam, & Finem) tadelhaft machte, daß ſie nicht vollkommen wäre: geboten iſt jenes, ohne welchem das Sacrament doch könnte gehandelt werden.

Seſſ. 7. c. 13. de Sacr. & c. 2. de Bapt. Fr. Kann dieß beſſer erkläret werden? An. Alſo: zum Tauf iſt nothwendig ein natürliches Waſſer, geboten aber iſt das geweyhte Waſſer; ohne dem geweyhten Waſſer mag der Tauf gehandelt werden, aber nicht ohne dem natürlichen. Und alſo iſt auch nothwendig zur Handlung des Sacraments die rechte Form, die rechte Meinung, und daß der Prieſter dazu von der Kirche geordnet ſeye.

Seſſ. 7. c. 11. 12. 13. Fr. Wie kann man unterſcheiden jenes, was zur Verwaltung des Sacraments nicht (de neceſſitate) nothwendig iſt? An. Alſo: was zur Vollkommenheit der Materie, der Form, der Meinung, und des Prieſters nicht gehörig iſt, das iſt auch nicht nothwendig dazu ſondern nur geboten.

Fr. Wann wird das Sacrament gut verwaltet? An. Die Verwaltung kann gut ſeyn 1. Von Seiten des Sacraments: 2. des Prieſters: 3. und deſſen, der es empfängt.

Fr.

Fr. Wie iſt ſie gut von Seiten des Sacraments? An. 1. Wenn ſie alles hat, was zur Weſenheit eines Sacraments gehörig iſt, und dieß iſt nicht allein gut, ſondern nothwendig: 2. und wenn dieß alles recht, nämlich nach dem Gebrauch der heiligen Römiſchen Kirche mit ſchuldiger Andacht, und Ehrfurcht abgehandelt wird, und dieß iſt (de neceſſitate Præcepti) geboten. Seſſ. 7. c. 6. 10. 11. 12. 13. ibi c. 12. & 13.

Fr. Wie iſt ſie gut von Seiten deſſen, der das Sacrament empfängt? An. Wenn er ſolches mit ſchuldiger Zubereitung, mit Andacht, und Ehrfurcht aufnimmt; dazu ihn der Prieſter unterrichten, und ermahnen ſoll, daß er die gnadenreiche Kraft, und Wirkung des Sacraments erkenne. Seſſ. 24. c. 7.

Fr. Wie iſt ſie gut von Seiten des Prieſters? An. 1. Wenn ihm zur Handlung, und Ausſpendung weder die nothwendige: 2. noch die gebotene Erforderniß abgehet, das iſt, daß er keine ſchwere Sünde auf ſich habe: 3. und wenn er alles vollziehet, was die Kirche gebietet daß er nämlich alle Ceremonien, und Kirchen Gebräuche halte, vorgeſchriebene, Kleider, Geſchirre, Gebetter, und dergleichen gebrauche, auch die Zierde, Säuberkeit, und Andacht nicht außeracht laſſe. Seſſ. 7. c. 10. 11 12. C. R. de Sacr. in gen. c. 25. 26.

Num. II.

Von dem gut, und böſen Lebens-Wandel, wie auch von der Perſon des Prieſters.

C. R. de Sacr. n. 26. Fr. Wie ſoll der Kirchen-Diener bey Verwaltung des Sacraments beſchaffen ſeyn? An. Er ſoll wenigſtens ohne ſchwerer Sünde, mit Andacht, und Eifer die Sacramenten verwalten.

C. T. Seſſ. 7. c. 22. Fr. Iſt der üble Sündenſtand des Prieſters zur Handlung des Sacraments nicht ſchädlich, alſo, daß er darum das Sacrament nicht verrichten könnte? An. Nein alſo lehret uns der Glaub.

C. R. de extr. n. 13. D. T. 3. p. q. 64. Ar. 25. Fr. Warum nicht? An. Weil er nicht in ſeiner eigenen Perſon, die oft mit der Sünde behaftet iſt, ſondern in der Perſon Chriſti, oder der Kirche, die allzeit gut, heilig, und würdig iſt, die Sacramenten verwaltet.

C. R. de Sacr. n. 26 Fr. Was für einer Sünde macht er ſich ſchuldig, wenn er in der Todſünde ein Sacrament handelt, oder verwaltet? An. Einer Tödlich- und Sacrilegiſchen: das iſt, er mishandlet gar ſchändlich eine geheiligte Sache, die ein Sacrament iſt.

Seſſ. 7. c. 6. & 12. Fr. Wenn ich von einem Prieſter, der in der Sünde ſteckt, ein Sacrament empfange, iſt es mir ſchädlich? An. Nein.

Fr.

Fr. Warum nicht? An. Weil er die Perſon Chriſti, und der Kirche dabey vertritt, und nicht ſeine eigene. D. T. ut ſupra.

Num. III.

Von der Meinung des Prieſters.

Fr. Iſt die Meinung des Prieſters nothwendig zur Handlung des Sacraments? An. Ja, alſo lehret uns der Glaub.

Fr. Was für eine Meinung muß er machen? An. Die Tr. Kr. Verſammlung ſpricht hierauf: wenn einer ſagte, die Kirchen-Diener müßten nicht bey der Handlung, und Ausſpendung der Sacramenten wenigſtens die Meinung haben zu thun, was die Kirche thut, der ſoll in dem Bann ſeyn. Seſſ. 7. c. 11. ibi.

Fr. Warum ſpricht ſie bey der Handlung, und Ausſpendung? An. Weil die Meinung zu beyden erfordert wird. ibi.

Fr. Warum wird die Meinung auch zu der Ausſpendung erfordert? An. 1. Weil der, ſo ein Sacrament empfängt, ſonſten den Frucht deſſelben nicht erlangt: 2. Und weil der Prieſter das Sacrament, welches er in der Perſon Chriſti, oder der Kirche verrichten und austheilen ſoll, ohne dieſer Meinung nicht wahrhaft handelt. D. T. 1. p. q. 64. ar. 8. & præ. ad 1.

Seſſ. 7. c. 11. Fr. Warum heißt es, wenigſtens zu thun? An. Daß will ſagen, es ſeye beſſer, daß er ſelber, der Prieſter, die Meinung der Kirchen habe, damit das Sacrament ſicher gehandelt werde.

D. T. ut ſupra. Fr. Was für eine ausdrückliche Meinung muß er machen? An. 1. Das Sacrament, und alles, was dazu gehöret, zu handeln, wie es Chriſtus eingeſetzet hat: und zwar ſein Ziel, und Wirkung dadurch zu erlangen.

Fr. Iſt dieß auch die Meinung der Kirche? An. Ja in allen Stücken.

Num. IV.

Von der wirklich- und beharrlichen Meinung.

D. T. 3. p. q. 64. ar. 8. ad 2. & 3. Fr. Wie vielerley iſt die Meinung des Kirchen-Dieners? An. Zweyerley, die Wirklich- und Beharrliche.

ibi. Fr. Welche iſt die Wirkliche? An. Die er bey der Handlung, oder Ausſpendung eines Sacraments wirklich erwecket.

ibi. Fr. Welche iſt die Beharrliche? An. Die er ſchon zuvor gemacht hat, und in dero Kraft er nun das Sacrament handelt.

ibi. Fr. Iſt dieſe beharrliche Meinung erklecklich? An. Ja, die Wirkliche aber ſeye beſſer, und ſoll ein jeder derſelben ſich befleißen, lehret der heilige Thomas.

C. VIII.

C. VIII.

Von dem Gebrauch der Sacramenten, und ihrem Ziel.

Fr. Was iſt der Gebrauch des Sacraments? An. Deſſen Empfangung. C. R. de Euchar. n. 9. ut de Bapt. n. 32.

Fr. Was wird zum guten Gebrauch erfordert? An. 1. Der Empfangende. 2. Die Zubereitung. 3. Die Empfangung.

Num. II.

Von dem Empfangenden.

Fr. Was wird in dem Empfangenden erfordert? An. 1. Die Fähigkeit zum Sacrament: denn ein Weib und ein ungetaufter ſind unfähig zu der heil. Weyhe: 2. Die Zugehöre, alſo gehöret zur Empfangung der heil. Weyhe ein erfordertes Alter, und daß einer ein ehrlich, und ehliches Kind ſeye. ut apud C.R. de ord. n. 33.

Num. III.

Von der Zubereitung.

Fr. Was wird erfordert zu einer guten Zubereitung? An. 1. Es muß auf die Seite geraumet werden, was dem Sacrament, und deſſen Wirkung zuwider lauft: 2. Was aber zur Empfangung deſ- ut de Bapt. n. 40.

deſſelben, und zu ſeiner Wirkung erfor derlich, das muß man dazu verſchaffen.

Seſſ. 6, c. 15. Fr. Was iſt dem Sacrament zuwider? An. Die Verſtellung, das iſt, wenn man die rechte Willens-Meinung das Sacrament zu empfangen nicht in dem Herzen trägt.

Seſſ. 13. c. 8. Fr. Was iſt deſſen Wirkung zuwider? An. Die tödtliche Sünde: denn ſie verhindert die göttliche Gnade.

Seſſ. 6. c. 6. & Seſſ. 24. c. 7. Fr. Der Willens iſt nur das Sacrament, und nicht die Gnade zu empfangen, empfängt er das Sacrament? An. Ja, aber deſſen Wirkung nicht.

Fr. Was macht den Menſchen wohl bereitet zur Empfangung des Sacraments? An. 1. Der Glaub auf die Kraft des Sacraments, daß ſie aus dem Leiden Chriſti herfließe: 2. Die Hofnung, daß die Kraft des Leiden Chriſti durch die Sacramenten erlanget werde: 3. Die Liebe, daß er verlange mit GOtt durch die Gnade vereiniget, und von der Sünde geſchieden zu werden: 4. Der Haß, ſonderbar wider die tödtliche Sünde: 5. Die Andacht, und Begierde, das Verlangen, die Innbrunſt, und Fertigkeit des Willens das Sacrament zu empfangen: 6. Die Ehrenbietigkeit, und heilige Ehrfurcht zu der Würdigkeit des Sacraments wegen ſeinem eigenen Nutzen.

Num.

Num IV.

Von der Andacht, und Ehrenbietigkeit zu den Sacramenten.

Fr. Was iſt die Andacht? An. Eine Fertigkeit des Willens die heiligen Sacramenten als heilige Dinge zu empfangen. 1.2. q.82. ar. 1.2.2. q. 83. ar. 3.

Fr. Was iſt die Ehrenbietigkeit? An. Eine Furcht und Demütigung ſeiner ſelbſt vor der hohen Würdigkeit der Sacramenten.

Fr. Woher entſpringt die Andacht und Ehrenbietigkeit in den Herzen der Glaubigen zu den Sacramenten? An. 1. Wenn ſie betrachten, und bedenken ihre eigene Bedürfniß, und Nutzen: 2. und wenn ſie erwegen die Würdigkeit, und Kraft der Sacramenten. Seſſ. 24. c. 7. D. T. 2.2. q. 82. ar. 3.

Fr. Wie entſpringt dieſe Ehrenbietigkeit? An. Alſo: wenn der Menſch die Hochheit, und Wirdigkeit der Sacramenten gegen ſeinem Nutzen, und ſeiner eigenen Armſeligkeit betrachtet, demütiget er ſich in dem Herzen, und gehet mit Furcht dazu, weilen er daran eine göttliche Sache erkennet. ibi.

Fr. Woher kommet die Andacht? An. Seine Bedürfniß beweget ihn zum Verlangen nach der Kraft und Stärke der Sacramenten; dahero hoffet er derſelben Wirkung aus Andacht zu erlangen. ex eisdem

Fr.

Seſſ. 24. c, 7. D. T. 2. 2. q. 82. ar. 3. Fr. Wie erkennt der Menſch ſeinen eigenen Nutzen, und der Sacramenten hohe Würdigkeit? An. 1. Er findet dieſen in den Büchern: 2. oder erkennt ihn in Betrachtung der Glaubens-Wahrheiten: 3. oder höret davon in den Predigen, und Chriſtlichen Lehren.

Num. V.

Von dar Empfangung der Sacramenten.

Seſſ. 7. c. 4. Seſſ. 13. c. 8. C. R. de Sacr. n. 14. Fr. Wie empfångt man ein Sacrament? An. 1. Weſentlich, und gegenwårtig: 2. oder durch Begierde, und Verlangen, welches auch ſeyn kann, wenn es mit ſchuldiger Vorbereitung geſchiehet.

Num. VI-

Von den Neben-Urſachen, oder von dem Neben-Ziel, warum GOtt die Sacramenten eingeſetzet habe.

ibi. n. 14. Fr. Muß man die Urſachen wiſſen, wegen welchen GOtt die Sacramenten eingeſetzet hat? An. Es könne nichts nützlichers ſeyn, als dieſes, ſagt der Catechismus.

Fr. Welche ſind dieſe Urſachen? An. Die folgende:

1. GOtt hat die ſichtbare Sacramenten darum einſetzen, und derſelben Gebrau-

brauch verordnen wollen, damit der ſchwache menſchliche Verſtand durch die empfindliche Sache deſto ehender erkennen, und begreifen möge die unſichtbare, göttliche, und übernatürliche Kraft, oder Vermögen der Sacramenten.

2. Damit unſer Glaub auf das n. 13.
Verheißen, und Verſprechen GOttes geſteift werde; indeme er uns verſprochen durch das Leiden Chriſti die Nachlaß der Sünden, die himmliſche Gnade, und die Sendung des heiligen Geiſtes. Die heil. Sacramenten ſind alſo jene ſichtbarliche Zeichen, Zeugniße oder Unterpfänder, die uns glauben machen, GOtt ſeye getreu in ſeinem Verſprechen.

3. Damit wir nicht nur erkennen die göttliche Kraft in den Sacramenten, und unſern Glauben auf dieſelben bauen, ſondern damit wir daran ein gewiſſes, und ſicheres Mittel hätten dieſe Kraft und Güter zu erlangen. Denn was wir unſicht- ibi.
barlicher Weiſe durch die Sacramenten empfangen, das iſt die Gnade, das Verdienſt, und die Kraft des Leiden Chriſti. Die Sacramenten aber als ſichtbarliche Zeichen zeigen an dieſe Zurechnung, und geben uns zu erkennen 1. der Sacramenten ihre Kraft: 2. als Pfänder, Zeichen, oder Zeugniſſen machen ſie uns einen Glauben auf die Verheißung GOttes:

3.

3. und als ſichere Mittel dienen ſie uns dahin, daß durch ſie, wie durch einen Canal die Gnade, die Kraft, und Verdienſt des Leiden Chriſti, wenn wir ſie recht gebrauchen, auf uns hergeleitet werde.

ibi. 4. Damit wir dadurch von den Unglaubigen 1. unterſchieden: und mit einem ſicheren heiligen Bande untereinander im wahren Glauben 2. verbünden werden: denn weil wir durch dengleichen Gebrauch der Sacramenten uns derſelben Frucht theilhaftig machen können, welches die Unglaubigen nicht vermögen, ſo werden wir auch darum miteinander vereiniget.

ibi. 5. Damit wir unſern Glauben dadurch äußerlich bekennen, den wir in dem Herzen tragen: denn wenn einer ſich taufen läßt, ſo bekennet er öffentlich, ſeine Seele werde durch die Sacramentaliſche Abwaſchung geiſtlicher Weiſe von der Sünde gereiniget.

ibi. 6. Damit wir auch wegen gleichem Gebrauch der Sacramenten deſto enger in der Liebe, wie die Glieder eines Leibes, miteinander vereinbaret werden.

ibi. 7. Und endlich, damit unſer menſchlicher Hochmuth dadurch gedämpfet werde: denn wie der Menſch aus Hochmut durch die ſichtbarliche Elementen von GOtt abge-

gefallen, ſo muß er auch durch ſolche wiederum gedemütiget zu ſeinem GOtt zurück kehren.

Num. VII.

Wie der Sacramenten guter Gebrauch wegen dieſen Urſachen beförderet werde.

Fr. Wer gebraucht die Sacramenten nützlich? An. Der ihm ihren Frucht zu Nutzen machet. ibi.

Fr. Was für einen Frucht bringen ſie uns? An. Erſtlich und hauptſächlich wird uns dadurch zugerechnet das Verdienſt des Leiden Chriſti, und durch dieſes erlangen wir alle geiſtliche Güter, die Nachlaß der Sünden, die göttliche Gnade, und den heil. Geiſt. Nach dieſem gelangen wir zu einem andern Nutzen, der darinn beſtehet, daß wir uns der gemeldeten Zurechnung würdig machen, wenn wir die Sacramenten recht gebrauchen. das iſt, wir erkennen 1. durch die ſichtbarliche Zeichen der Sacramenten, wie, und auf was Weiſe GOtt uns das Verdienſt des Leiden Chriſti verlange zuzurechnen: 2. Wir legen ab allen Zweifel, und glauben feſtiglich, die Sacramenten ſeyen die Zeichen, die Unterpfänder, und die Zeugniſſe der Verheißung GOttes, ibi. ibi.

kraft

kraft welcher er uns verſprochen hat, er wolle das Verdienſt Chriſti den Menſchen zukommen laſſen. 3. Wir glauben, die Sacramenten ſeyen jene ſichere, und unfehlbare Mittel, wodurch, wie durch einen Canal, das gemeldete Verdienſt Chriſti auf uns zufließe. 4. Wir werden dadurch von den Unglaubigen unterſchieden, unter uns ſelbſten aber miteinander vereiniget. 5. Wir erwecken dabey nicht allein den Glauben in dem Herzen, ſondern bekennen ſolchen auch offentlich vor der ganzen Kirche. 6. Darum werden wir wie die Glieder eines Leibs untereinander in der Liebe vereiniget. 7. und nach abgelegten Hochmut gedemütiget.

n. 14. Fr. Kann man aus dem, was wir gemeldet, abnehmen, wer die Sacramenten recht gebrauche? An. Ja: denn dieſes leitet, und führet dazu.

C. IX.

Von der Sacramenten ihrem Gebrauch, und Ceremonien.

n. 12. Fr. Sind die Kirchen-Ceremonien nothwendig zu den Sacramenten? An. Sie ſind nothwendig, doch gilt das Sacrament ohne denſelben.

Seſſ. 7. Fr. Was ſind ſie? An. Feyerliche
c. 13. Gepränge bey der Verwaltung der Sacramenten.

Fr.

Fr. Von wem ſind ſie eingeſetzet wor- D. Th. 2.
den? An. Von Chriſto, den Apoſteln, 2. q. 5.
und der Kirche.

Fr. Welche ſind eingeſetzet worden von Seſſ. 22.
Chriſto? An. Bey der Conſecration die c. 7. & 5.
Erhebung der Augen des Prieſters, dem himmliſchen Vater Dank zu ſagen, und in dem ungeſäurten Brod zu conſecriren, wie auch die Vermiſchung des Waſſers mit dem Wein.

Fr. Welche von den Apoſteln? An. Die bey dem heil. Tauf, und dem heiligen Meß-Opfer; wie uns die Uebergabe oder Tradition der Kirche davon bezeuget.

Fr. Welche von der Kirche? An. Die Seſſ. 7.
übrigen alle. c. 13

Fr. In was beſtehen dieſe Ceremo- Seſſ. 22.
nien? An. 1. In beſondern Kleidern, Al- c. 5.
tären, Geſchirren, Rauchwerken, und dergleichen: 2: In Zuſamenfügung, und Aufhebung der Hände: 3. In Worten, und Gebettern ꝛc.

Num. II.

Von der Ceremonien Ziel, Kraft, und Wirkung.

Fr. Warum ſind die Ceremonien ein- Seſſ. 2.
geſetzet? An. 1. Wegen den Sacramen- c. 5.
ten: 2. wegen den Verwaltern: 3. und wegen denen, ſo ſelbe empfangen.

ibi. & C. R. n. 18. Fr. Warum wegen den Sacramenten? An. Damit ſie mit ſchuldigem Gepränge, Heilig- und Ehrenbietigkeit verwaltet, dargereicht, und empfangen werden.

C. R. ibi. Fr. Warum wegen denen, ſo verwalten, und empfangen? An. Damit dieſe bey derſelben Handlung, Empfangung, und Ausſpendung die ſchuldigſte Andacht, und Ehrfurcht erzeigen, wie es der Gebrauch der heil. Kirche verordnet, und haben will.

Seſſ. 22. c. 5. C. R. de Sacr. n. 18. Fr. Was wirken die Ceremonien? An. Sie machen 1. daß die Sacramenten, und der GOttes-Dienſt feyerlich und herrlich begangen werden: 2. Sie ſtellen vor Augen die Wirdigkeit ſowohl der Kirchen-Diener, als deren, ſo die Sacramenten empfangen, und zeigen an nicht nur der Sacramenten Kraft, ſondern auch die himmliſche Güter, und Gutthaten, ſo dadurch den Glaubigen mitgetheilt werden: 3. Sie erwecken auch in den Gemütern der Frommen einen großen Glauben, und heilige Liebe zu den himmliſch und übernatürlichen Dingen.

ibi. C. T. & C. R. Fr. Was haben ſie für eine Kraft? An. Sie erheben der Glaubigen Gemüter zu einem ſteifen Glauben, und zu reiner Liebe, wozu GOtt ſelber die Verehrung der Sacramenten zu befördern vieles beytraget.

Fr.

Fr. Sollen die Pfarrer ihren Unterge- C. R. de
benen der Ceremonien Kraft, Wirkung, Bapt.
Ziel und Einſetzung auch auslegen? An. n. 59.
Ja: denn ohne dieſen würden, wie der
Catechismus redet, die Ceremonien dem
gemeinen Volke wenig Nutzen bringen.

Fr. Iſt vieles an den Kirchen-Ceremo- ibi.
nien gelegen? An. Ja, ſie ſind hoch zu
ſchätzen, ſagt der Catechismus, ob ſie
ſchon nicht zur Weſenheit der Sacramen-
ten gehören.

Fr. Warum ſollen ſie ſo hoch geſchätzet Seſſ. 22.
werden? An. 1. Weil ſie von den Apo- c. 5.
ſteln, obſchon nicht alle, ſind eingeſetzet
worden; denn ſie übten ſolche zum erſten.
2. Und weil ſie nothwendig ſind, zwar
nicht zum Sacrament, ſondern zu deſſen C. R. n.
Verehrung, Zierde, und dem guten Ge- 18.
brauch, ja zu dem GOttes-Dienſt ſelbſt.

Fr. Kann mans ohne Sünde unter- Seſſ. 7.
laſſen? An. Ohne Noth nicht, ſagt der can. 13.
Catechismus, als wie beym Tauf. Der
aber, ſchließet die Tr. Kr. Verſam. be-
haupten ſollte, es möchten die aufge-
nommene, und gut erkannte Gebräu-
che der Catholiſchen Kirche bey der
feyerlichen Verwaltung der Sacramen-
ten verachtet, oder nach Belieben, un-
terlaſſen, oder gar neue an ſtat der ge-
wöhnlichen von dem Pfarrer, oder

Kirchen-Diener gebraucht werden, de
ſoll in dem Bann ſeyn.

Seſſ. 22. Fr. Warum verordneten die Apoſte
c. 6 und die Kirche dieſe Ceremonien der
Gläubigen Herzen zur Andacht zu bewe-
gen? An. Weil, ſagt die Tr. Kr. Ver-
ſam. der Menſchen Natur ſchon ſo be-
ſchaffen, daß ſie ohne Hilfe äußerlicher
Dingen die göttliche Geheimniſſen zu be-
trachten ſich nicht erheben kann.

Num. III.

Wie die Pfarrer die Lehre der Sacramenten auslegen ſollen.

n. 32. Fr. Wie müſſen die Pfarrer dem Vol-
ke die Lehre von den Sacramenten bey-
n. 31. bringen? An. Auf die folgende Art, ſagt
der Catechismus.

1. Sie müſſen ihnen nämlich zu erken-
nen geben, was groſſe Ehrenbietigkeit
und Andacht ſie dieſen göttlichen, und
himmliſchen Gaben ſchuldig ſeyen, wie
andächtig und gottsförchtig ſie dieſelben
brauchen ſollen, abſonderlich des HErrn
Fronleichnam, und die Buße; wie denn
denjenigen ein groſſer Schaden zuwachſe,
welche ſich länger von ſelben enthalten.

2. Sie müſſen widerhollter malen ausle-
gē, wie die Sacramenten von Chriſto ſeyen
eingeſetzet worden zu des Menſchen ewigen

Heil

Heyl, indeme er durch ſolche der Kraft des Leiden Chriſti theilhaftig gemacht werde, alſo, daß ſie dem Menſchen das geiſtliche Leben verurſachen.

3. Sie müſſen ſolche ausſpenden, und verwalten in ordentlicher Sauber- und Nettigkeit, mit Andacht, und Ehrfurcht, das Volk dadurch anzureitzen zu einer heiligen Andacht, und Eifer.

Von dem heil. Tauf.

Lehre der heil. Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Nachdem wir von den Sacramenten insgemein etwas gemeldet haben, müſſen wir auch ins beſondere davon handlen, und zwar erſtlich von dem Tauf.

Von der Nothwendigkeit der Lehre des Taufs.

Fr. Müſſen die Pfarrer von dem Taufe lehren? An. Ja. n. 1.

Fr. Muß es mit groſſem Fleis geſchehen? An. Ja, ſie können niemals zu viele ibi.

 Mühe

Mühe und Arbeit anwenden bey Ausl-
gung dieſes Sacraments; ſagt der Ca-
techismus.

ibi. Fr. Warum? An. Weil ein Glaub-
ger, wie der Apoſtel ſagt, nicht nur obe-
hin, ſondern ganz vollkommen wiſſen ſoll
was der Tauf ausweiſe.

n. 2. Fr.. Wann und wie ſoll dieſe Lehr-
ausgeleget werden? An. Wenn man ei-
nen tauft, oder wenn viel Volk verſam-
melt iſt; wie auch am Charſamſtag, ode-
Seſſ.24.c. am Pfing Vorabend; weil die Kirche zu
7. ſolcher Zeit dieß Sacrament mit ſonder-
licher Andacht zu handeln, oder das Waſ-
ſer dazu zu weyhen pflegt.

n. 2. Fr. Was nutzet dieſe Lehre? An. Ein
jeglicher mag daraus vernehmen, ob e-
ſeinen Wandel und Leben alſo angeſtelle-
habe, wie er es bey Annehmung des Chriſt-
lichen Namens verſprochen hat.

Abtheilung dieſer Auslegung.

Fr. In wie viel Capitel mag dieſe Aus-
legung abgehandelt werden? An. Nach
dem Catechismus in ſechs. Das erſte
wird handeln von dem Namen, und der
Beſchreibung des Taufs. Das andere
von der Materie, Form und Abwaſchung.
Das dritte von der Einſetzung. Das
vierte von dem Ziel, und der Wirkung.

Das

Das fünfte von dem Gebrauch, und der Verwaltung. Das ſechſte von den Kirchen-Gebräuchen, und Ceremonien.

C. I.

Von dem Namen des Taufs.

Fr. Was iſt (Baptismus) Tauf für ein Wort? An. Ein griechiſches. n. 3.

Fr. Was zeiget es an? An. Eine Abwaſchung, hier aber verſtehen wir dadurch ein Sacrament. ibi. n. 4.

Fr. Hat der Tauf noch andere Namen? An. Ja, die heilige Väter nennen ihn *Sacramentum fidei*, das Sacrament des Glaubens, oder, *Illuminatio*, eine Erleuchtung: weil die getaufte dadurch den wahren Glauben bekennen, und dazu erleuchtet werden. Der heil. Chryſoſtomus nennet ihn bald (*Expurgationem*) eine Reinigung, bald (*Sepulturam*) eine Begräbniß, bald (*Plantationem*) eine Einpflanzung, bald (*Crucem Chriſti*) das Creutz Chriſti; weil durch den Tauf der alte Saurtaig der Sünde in uns ausgefegt wird, daß wir der Sünde abſterben, in Chriſto eingepflanzet, und durch das Creutz davon gereiniget werden. Der heil. Dionyſius Areopagita pflegte ihn zu nennen (*Principium ſanctiſſimorum man-*

datorum,) den Anfang der heiligſten Geboten, weil er iſt die Thür, dadurch wir zur Gemeinſchaft des Chriſtlichen Lebens eingehen.

Num. II.

Von der Beſchreibung des Taufs.

C.R. n. 5 Fr. Wie kann man den Tauf recht gut, und wahrhaft beſchreiben? An. Mit den Worten Chriſti bey Johanne, und des Apoſtels an die Epheſer: Der Tauf iſt ein Sacrament der Widergeburt durch das Waſſer in Kraft des Worts.

Fr. Warum wird er ein Sacrament genennet? An. Weil er ein Zeichen einer geheiligten Sache iſt.

de Sacr. in gen. n. 5. Fr. Warum der Widergeburt? An. Weil der Menſch dadurch aus dem Waſſer, und dem heil. Geiſt wider zum Leben gebohren, und an Kindes ſtat von GOtt aufgenommen wird: nämlich er hat ihnen Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden. Joan. 1.

ibi. Fr. Warum durch das Waſſer? An. Weil die Materie zu dieſem Sacrament das Waſſer iſt.

ib.. Fr. Warum heißt es in Kraft des Worts? An. Weil die Form zu dieſem Sacrament die Worte ſind.

Fr.

Fr. Iſt jenes Waſſer das Sacrament, ſo in dem Taufbrunnen, oder Stein aufbehalten wird? An. Nein, es iſt nur die rechte Materie dazu, und dieß ſoll man das gemeine Volk erinneren, ſagt der Catechismus, ſonſt möchten ſie aus Irrthum vermeinen, dieß Waſſer ſeye das Sacrament. ibi.

Fr. Wann iſt der Tauf ein Sacrament? An. Wenn das Waſſer über einen abgegoſſen, und zugleich dabey die Worte ausgeſprochen werden, die Chriſtus daher verordnet hat. Alſo der Catechismus. n. 14.

C. II.

Von der Materie des heil. Taufs.

Fr. In wie vielen Stücken beſtehet der Tauf? An. In zweyen, in der Materie, und in der Form. n. 6. n. 7.

Fr. Welches iſt die Materie? An. Alles natürliche Waſſer, es ſeye aus dem Meer, Brunnen, oder Pfitzen. Seſſ. 7. can. 2. n. 7. & 11. n. 8.

Fr. Iſt das gebrannte, wie das Roſen-Waſſer, oder dergleichen auch giltig? An. Nein.

Fr. Kann man mit dem Feuer taufen, wie bey Matth. c. 3. zu leſen: Der HErr werde kommen zu taufen in dem heil. Geiſt, und in dem Feuer? An. Nein,

denn dieſe Worte bedeuten nur die Wirkung des Taufs.

D. Th. 3. p. q. 69. Fr. Der Tauf iſt ja dreyerley, der Waſſer Tauf, der Begierd Tauf, und der Blut-Tauf, oder die Marter? An. Ja, die zweene letzte aber gelten nur in der Noth, dahero iſt allein das Waſſer die rechte Materie dieſes Sacraments; es iſt auch nur ein rechter Tauf, weil die gemelte zweene in dieſem einbegriffen ſind, und nur ſeine Stelle vertretten. Alſo lehret der heil. Thom.

n. 9. Fr. Welche Figuren des alten Teſtaments bedeuteten den Tauf? An. 1. Die Sündflut: 2. Das rothe Meer: 3. Das Bad Naamans des Syriers: 4. Die wunderbarliche Kraft des Schwem-Teichs.

n. 10. Fr. Warum hat GOtt das Waſſer vor einer andern Materie zum Tauf erkieſen? An. Aus zwoen Urſachen: 1. Weil es jederzeit vorhanden, und von allen wohl zu bekommen iſt: 2. Weil es die Wirkung des Taufs auch füglich andeutet: denn wie das Waſſer gebraucht wird zum reinigen, alſo waſchet der heil. Tauf ab die Mackel der Seele, und kühlet, oder dämpfet die Brunſt der böſen Begierden.

n. 11. Fr. Iſt das gemeine, und ungeweyhte Waſſer auch zu gebrauchen erlaubet? An. Ja, in der Noth; wenn man aber tau-

taufet mit den gewöhnlichen Kirchen-Geprängen, ſo muß der heil. Chriſam dazu gebraucht werden.

Fr. Warum? Weil es nach der Apoſtoliſchen *Tradition* allezeit ſo in der Kirche gehalten worden. ibi. D. T. 3. p. q. 66. ar. 10. ad 2.

Fr. Warum wird es alſo gehalten? An. Die Wirkung des Taufes deſto beſſer damit anzudeuten: denn das Oel bedeutet die Salbung des heil. Geiſts.

Num. II.

Von der Form des Taufs.

Fr. Iſt es nothwendig, daß das gemeine Volk die Form zu taufen wiſſe? An. Ja, weil es oft geſchehen kann, daß nicht allein die gemeine Manns-Perſonen, ſondern auch die Weiber in der Noth taufen müſſen. n. 10.

Fr. Wie lautet die rechte Form zum taufen? An. Ich taufe dich im Namen GOtt des Vaters † und des Sohnes †, und des heil. Geiſtes †, alſo lehret uns Chriſtus der HErr. n. 13.

Fr. Iſt das Wörtlein, Ich, zur Vollkommenheit des Sacraments nothwendig? An. Nein, es iſt nicht nothwendig, daß man es ausſpreche, weil es ſchon in dem Worte taufe einbegriffen iſt, wenn man lateiniſch tauft, ſo man n. 14.

aber

aber mit deutſchen Worten taufet, ſo ſoll es nicht ausgelaſſen werden.

n. 13. Fr. Warum ſpricht man das Wörtlein dich, dabey aus? An. Daß die Perſon genennet werde, die man taufet.

ibi. Fr. Warum muß man ſprechen, ich taufe? An. Dieß heißt, ich verrichte, was Chriſtus befohlen, taufet ſie: und was die Apoſtel bey dem Taufe gethan haben.

n. 14. Fr. Wie taufen die Griechen? An. Sie verändern das Wort, und ſagen. Der Diener Chriſti werde getauft.

ibi. Fr. Iſt das griechiſche taufen giltig? An. Ja, weil nach dem Ausſpruch der Florentiniſchen Kirchen-Verſammlung, dieſe Worte ſo viel heißen, als das Abwaſchen, welches zum Tauf erfordert wird.

Fr. Müſſen die Worte: Im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſts nothwendig bey dem taufen ausgeſprochen werden? An. Ja, weil Chriſtus der HErr befohlen hat, Taufet ſie im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſtes.

n. 13. Fr. Haben die Apoſtel auch allein in dem Namen Chriſti getauft? An. Dieſe Sache iſt nicht gewiß: deñ jene Stellen der Schrift, woraus man ſolches abnehmen könnte, werden von dem heil. Baſilius,

und

und Ambroſius alſo verſtanden, und ausgeleget: die Apoſtel hätten nicht im Namen Johannis, ſondern im Namen Chriſti getauft, das iſt, wie Chriſtus den Tauf eingeſetzet habe.

Fr. Geſezt aber, ſie hätten ſo getauft, wäre der Tauf giltig geweſen? An. Ja, aus zwoen Urſachen: 1. weil wir für gewiß halten ſollen, ſie hätten es gethan aus Eingeben des heil. Geiſts, der dadurch zu Anfang der wachſenden Kirche den Namen Chriſti habe herrlicher, und bey allen bekannt machen wollen: 2. oder, weil man durch den Namen Chriſti auch die geſammte Dreyfaltigkeit verſtehen kann: das iſt, Chriſtus heißt ein Geſalbter der von dem Vater durch den heil. Geiſt iſt geſalbt worden: hiemit werden wir durch dieſen Namen der drey göttlichen Perſonen gewahr. N. 25.

Fr. Warum ſpricht man im Namen, und nicht in den Nämen? An. Nam im Singulari zeigt an die Einigkeit der göttlichen Natur, und der Gottheit. N. 13.

Fr. Warum werden alle drey Perſonen ausgeſprochen? An. Weil alle drey zugleich in dem Sacrament des Taufs wirken. ibi.

Num.

Num. III.

Von der Abwaſchung bey dem Tauf.

N. 17. Fr. Müſſen die Pfarrer dem Volke die Abwaſchung auslegen? An. Ja. Ait Cat.

ibi. Fr. Wie mag die Abwaſchung geſchehẽ? An. Auf dreyerley Weiſe: 1. Einen unter das Waſſer tauchen: 2. darüber abſchitten: 3. oder damit beſpritzen.

ibi. Fr. Wie geſchieht das Untertauchen? An. Man taucht einen ins Waſſer hinunter, damit ihm ſolches über den Kopf ablaufe.

ibi. Fr. Wie geſchiehet das Abſchitten? An. Aus einem geſchirre wird das Waſſer über einen abgegoſſen.

ibi. Fr. Wie tauft man durch das Beſpritzen? An. Wenn man eine Menge Menſchen, die verlangen getauft zu werden, mit dem Waſſer beſprenget.

ibi. Fr. Iſt der Tauf giltig, durch das Untertauchen, und beſpritzen, wie durch das Abgießen? An. Ja, weil ein jedes eine Abwaſchung iſt.

n. 18. Fr. Welchen dieſer dreyen Gebräuchen haltet man dermal in der Kirche? An. Das Abſchitten, oder Abgießen.

Fr. Muß man das Waſſer ein, oder dreymal abgießen? An. Es erklecket auch einmal.

Fr.

Fr. Welches iſt beſſer, ein- oder drey- n. 18.
mal abgießen? An. Hie ſoll man den Gebrauch ſeiner eigenen Kirche halten.

Fr. Welcher Theil des Leibs ſoll ab- n. 19.
gewaſchen werden? An. Vor allen das Haupt.

Fr.. Warum? An. Weil dieß der ibi.
fürnehmſte Theil iſt; in deme allda ihre Wohnung haben alle innerlich, und äußerliche Sinnen.

Fr. Muß man zugleich die Worte aus- ibi
ſprechen, und das Waſſer abgießen? An. Ja, Weil die Materie, und die Form zuſammen treffen müſſen, damit das Sacrament dadurch gemacht werde.

C. III.

Wer den Tauf eingeſetzet hat.

Fr. Wer hat das heil. Sacrament des ibi.
Taufs eingeſetzt? An. Chriſtus.

Fr. Wann? An. Wie er von dem n, 26.
heil. Johannes iſt getauft worden. Denn damals hat ſein heil. Leib dem Waſſer die heilſame Kraft gegeben uns zum geiſtlichen Leben wider zu gebähren, und von Sünden abzuwaſchen.

Fr. Hat der Tauf ſeine Kraft von dem ibi.
Leidē Chriſti, oder von dem berühren ſeines Leibs empfangen? An. Er ward zwar eingeſetzt worden vor dem Leiden Chri-

ſti

ſti, doch empfieng er ſeine Kraft, und Wirkung von dem Leiden Chriſti.

n. 21. Fr. Wann gebote Chriſtus den Tauf anzunehmen? An. Nach ſeiner Auferſtehung, da er den Apoſteln befahl: gehet hin, lehret alle Völker, und taufet ſie, ꝛc. mit dieſen Worten gebote er allen ſich taufen zu laſſen.

Fr. Hat Chriſtus den Tauf vor ſeinem Leiden eingeſetzet? An. Ja.

n. 21. Fr. Hat der Tauf ſeine Kraft von dem Leiden empfangen? An. Ja.

Fr. War man erſt nach ſeinem Leiden ſchuldig den Tauf anzunehmen? An. Ja.

n. 13. Fr. Wirket die ſammentliche Dreyfaltigkeit in dem Tauf? An. Ja.

Num. II.

Von dem Taufenden.

n. 23. Fr. Iſt es mehreren zu taufen erlaubet? An. Ja.

n. 23. n. 24. Fr. Wer gehet dem andern vor in dieſem Amt? An. Vor allen taufen die Biſchöfe: und die Prieſter: nach dieſen die Diaconi; letztlich, und im Fall der Noth derfen alle unter dem gemeinen Volke taufen, ſo wohl Männer, als Weiber.

n. 23. Fr. Darf der Prieſter taufen, wenn ein Biſchof zu gegen iſt? An. Ja, ausge-

genommen wenn der Tauf zu gewiſſen Zeiten des Jahrs mit gröſſeren Ceremonien gehalten wird.

Fr. Darfen die Diaconi mit den gewöhnlichen Ceremonien taufen ohne Erlaubniß des Biſchofs, oder des Prieſters? An. Nein es ſeye dann ein Nothfall. ibi

Fr. Darfen ſie aber ſolches thun mit Erlaubniß des Biſchofs, oder des Prieſters aus erheblicher Urſache? An. Der Catechismus ſcheinet ihnen ſolches nicht abzuſprechen, weil er es nur dem gemeinen Volke verbietet. n. 23. & 24.

Fr. Wer darf im Fall der Noth taufen? An. Alle, ſo wohl Männer, als Weiber. n. 24.

Fr. Iſt es im Fall der Noth auch den Juden, Unglaubigen, und Ketzern zu taufen erlaubet? An. Wenn ſie die rechte Form, und Materie dabey gebrauchen, und jenes zu verrichten die Meinung haben, was die Catholiſche Kirche in dieſen Umſtänden zu verrichten pfleget, ſo iſt derley Tauf giltig, wie der Catechismus lehret. Seſſ. 7. can. 4. de Bapt.

Fr. Warum iſt das Taufen einem jeglichen erlaubt? An. Damit in dem Fall der Noth auch ein jeder die Seligkeit erlangen könne.

Fr. Warum wird das Taufen, welches eine wichtigere Sache, und nicht die Ceremonien zu verwalten, welches etwas geringeres iſt, einem jeglichen erlaubet? An n. 24.

Weil zur Seligkeit das Sacrament des Taufs nicht aber die Ceremonien erforderet werden.

n. 25. Fr. Wenn mehrere vorhanden ſind zum taufen, welcher hat den Vorzug, dieß Sacrament zu verrichten? An. 1. Der Prieſter: 2. nach dieſem der Clericus: 3. der gemeine Mann vor dem Weib: 4. leztlich das Weib.

n. 25. Fr. Wẽ ein, oder mehrere Männer zugegen wären, und keiner wüßte, wie man taufẽ ſollte, wäre es einer erfahrnẽ Hebam̃e vor den Männern zu taufen erlaubet? An. Ja, und ſie wäre darum nicht ſtrafmäßig, lehret der Catechismus.

Num. III.

Von den Gevatern.

n. 16. Fr. Verwalten die Gevater auch den Tauf wie der Prieſter? An. Nein, ſie werden von dem Catechismus nur Verwalter der feyerlichen Begängniß genannt.

ibi. Fr. Wie wurden ſie vorzeiten von den göttlichen Lehrern benamſet? An. Sponſores, ſeu Fide Juſſores, Suſceptores, Verſprecher, oder Bürge, Taufheber.

ibi. Fr. Warum wurden ſie alſo genannt? An. Weil ſie als Väter des getauften, in ſeinem Namen verſprechen.

Fr.

Fr. Soll man das Volk unterrichten in der Pflicht der Gevaterſchaft? An. Ja, es iſt ſehr nothwendig, weil viele aus den gemeinen dieſe Stelle vertretten, ſolche aber in der Kirche ſo verächtlich halten, und verwalten, daß kaum der Nam davon übrig zu seyn ſcheinet, und die meiſten nicht wiſſen, was heilig, und fürtrefliches dieſes Amt mit ſich bringe. n. 26, & 28,

Fr. Warum werden zu dem Taufen die Gevater gebraucht? An. Gleich wie ein in die Welt gebohrner Menſch alſo bald einer Säugamme, und eines Lehrmeiſters bedarf, durch deren Hilf, und Fleis er in guter Lehre, und den Künſten erzogen werde, alſo iſt auch dem getauften, weil er ein geiſtliches Leben anfanget, dazu eine getreue, und fürſichtige Perſon vonnöthen. N. 26,

Fr. Gebühret dieſes Amt auch den Pfarrern? An. Ja, vor allen. Weil ſie aber wegen allgemeiner Seelſorge einen jeglichen in den Glaubensſachen insbeſondere abzurichten nicht Zeit haben, ſo hat die Kirche beſondere dazu, nämlich die Gevater, beſtellen wollen. ibi,

Fr. Wie alt iſt in der Kirche die Gewohnheit Gevater zu beſtellen? An. Schon von Apoſtel-Zeiten her, wie der heil. Dionyſius Arepagita bezeuget. ibi

n. 29. Fr. Welche ſoll man von dieſem Amt ausſchließen? An. Diejenigen, ſo dieſes Amt entweder nicht können, oder nicht mögen getreulich erfüllen.

ibi. Fr. Darfen die leibliche Aeltern ihre eigene Kinder aus dem Tauf heben? An. Nein, und dieß zum Zeichen, was groſſer Unterſchied zwiſchen der geiſtlich- und leiblichen Auferziehung ſeye.

ibi. Fr. Darf man Ketzer, Juden, oder Unglaubige zu Gevatern aufnehmen? An. Man ſoll ſie gänzlich ausſchließen; weil ſie zur Chriſtlichen Auferziehung mehr ſchädlich, als nützlich ſind.

N. 30. Fr. Wie viel ſoll man Gevater haben? An. Nicht mehr, als einen, aufs höchſte zween nemlich einen Mann, und ein Weib.

Seſſ. 24. c. de ref. mat c. 20. Fr. Iſt einer, oder zwey erklecklich zu dieſem Amt? An. Ja weil der Menſch auch nicht mehr als einen Vater und eine Mutter hat. Zu deme möchten mehrere mit ihren Meinungen nur ſchädlich, und nicht nützlich ſeyn: alſo lautet der Schluß der Tr. Kr Verſammlung.

n. 26. & 30. n. 24. Fr. Was haben die Gevater für eine Schuldigkeit auf ihnen? An. Sie ſollen für den getauften Sorgen in Zucht, und Glaubensſachen, ſo lang er es bedarf.

Fr.

Fr. In was beſtehet dieſe Sorge? ibi.
An. Daß ſie ihn unterweiſen in dem Glauben, und in guten Sitten.

Fr. Wie ſollen ſie für ihn ſorgen wegen ibi.
den guten Sitten? An. Sie ſollen ihren Fleis dahin anwenden, daß er jenes Verſprechen erfülle, ſo ſie für ihm beym Taufe gethan haben, das iſt, daß er ſeine Keuſchheit verwahre, die Gerechtigkeit lieb habe, und in der Chriſtlichen Liebe verharre.

Fr. Wie ſollen ſie für ihn ſorgen wegen der Chriſtlichen Lehre? An. Sie ſollen ihm vor allem beybringen, und lehren die Glaubens-Verfaſſung, das Vater unſer, die zehen Gebot. GOttes, und was zum Chriſtlichen Unterricht erfordert wird

Fr. Entſpringt aus der Gevaterſchaft n. 27.
auch eine Freundſchaft? An. Ja.

Fr. Wer wird befreundet bey dem Tau- ibi.
fe? An. Untereinander werden dieſe drey. Der Pfarrer, der Gevater, und die Gevatern nicht, wohl aber alle drey mit den Aeltern des Kinds, und mit dem Kind werden geiſtlicher Weiſe befreundet.

Fr. Was erfolget aus dieſer Freund- ibi.
ſchaft? An. Sie können nicht miteinander verehlichet werden, oder wenn es geſchiehet, ſo iſt die Ehe ungiltig.

C. IV.

Von dem Ziel, und der Wirkung des Taufs.

n. 5. Fr. Warum wird der Menſch getauft? An. Damit er geiſtlicher Weiſe wider gebohren werde.

n. 5. Fr. Iſt dieſe Geburt das Ziel des Taufs? An. Ja, weil der Tauf ein Inſtrument der Widergeburt iſt.

n. 42. Fr. Hat der Tauf nur eine, oder mehrere Wirkungen? An. Mehrere.

ibi. Fr. Welche ſind dieſe Wirkungen?
n. 25. An. Die folgende: 1. Es wird dem
n. 50. Menſchen durch den heil. Tauf eine jede,
n. 51. & ſo wohl die Erb- als wirkliche Sünde,
52. wie abſcheulich, und ſchändlich ſie iſt,
nachgelaſſen: 2. er wird nicht nur loß,
n. 54. & und frey von aller Schuld, ſondern auch
59. von aller Strafe: 3. es wird ihm die
n. 49. göttliche Gnade alſo mitgetheilet, daß er
n. 58. durch den Tauf gerechtfertiget iſt: 4. und
folget auf dieſe Gnade eine ganze Reyhe der aller edelſten Tugenden: 5. Er wird als ein Glied mit Chriſto ſeinem Haupt vereiniget: 6. der Tauf drücket ihm auch ein beſonders Kennzeichen (Character) 7. uud bringt ihm groſſe Freude, und Gemütsruhe: 8. Ja die Himmelsthüre ſelbſten wird dem Menſchen dadurch eröfnet.

Num. 2.

Num. II.

Wie durch den heil. Tauf die Erbſünde ausgelöſcht werde.

Fr. Was iſt die Erbſünde? An. Die Beraubung der erſten Gerechtigkeit. *D. Th. 1. 2. q. 81. ar. 3.* Seſſ. 5. de pec. orig. 1. 2. q. 82 ar. 3.

Fr. Was iſt die erſte Gerechtigkeit? An. Die Unterwerfung der Vernunft gegen ihrem GOtt, und der Sinnen gegen ihrer Vernunft. *Ita S. Thomas.*

Fr. Iſt die böſe Begierde, und der Zundel der Sünde auch eine Sünde? An. Nach den heil. Tauf iſt dieß keine eigentliche Sünde mehr. Alſo befihlet uns zu glauben die Tr. Kr. Verſammlung.

Fr. Es nennet aber der Apoſtel in dem Schreiben an die Coloſſer *c. 3.* dieſe Begierde, oder den Zundel eine Sünde? An. Er nennet ſie darum eine Sünde, weil ſolche von ihr herkommt, und weil ſie zur Sünde geneiget iſt.

Fr. Was iſt der Zundel, und die Begierde zur Sünde? An. Eine Luſt des Herzens, ſo der Vernunft zu widerlauft, oder eine ſtarke Neigung der Seele zu dem untern Menſchen, der nur verlanget, was wider die Vernunft ſtreitet, das iſt, er begehret zeitlich, und verderbliche Dinge. *Ita Cathe.* n. 3. D. T. 1. 2 q. 82. ar. 3. n. 43.

n. 43. Fr. Iſt die Bewegung dieſer Begierde eine Sůnde? An. Wenn ſie mit Beyſtimmung des Willens, und der Vernunft geſchiehet ſo iſt ſie eine Sůnde: geſchiehet es aber nicht, ſo hat ſie weder Art, noch Geſtalt einer Sůnde.

Fr. Wird die Erbſůnde durch den heil. Tauf vollkommen ausgelöſcht? An. Ja, was die Sůnde iſt, daß wird gänzlich ausgetilget.

Seſſ. 5. de pecc. orig. Fr. Bleiben annoch zurůck in dem getauften etwelche Schwachheiten von der Erbſůnde? An. Ja.

D. T. 1.2. q. 85. ar. 3. Fr. Was ſind es fůr Schwachheiten An. Schwachheiten der Seele, und des Leibs.

Fr. Welche verbleiben zurůck in der Seele? An. Dieſe vier, die Unwiſſenheit, die Schwachheit, die Bosheit, die Begierlichkeit.

Ibi. Fr. Welche in dem Leibe? An. Der Tod, die Krankheiten, und die Schmerzen. Der Sinn nebſt noch viel anderen Uebeln.

Fr. Bleibt in dem getauften zurůck die Begierlichkeit, und der Zundel zu der Sůnde? An. Ja, jedoch nicht als eine Sůnde. *Ita Con. Tr.*

Fr. Warum wird dieſe Begierlichkeit nicht gänzlich gedämpfet? An. Es ge-

de pecc. orig. n. 48.

geſchiehet wegen gröſſerer Glorie GOttes, und Chriſti des HErrn, wie auch wegen des Menſchen Nutzen.

Fr. Wie wird dadurch vergröſſeret die Glorie GOttes, und die Glorie Chriſti? An. Weil auf ſolche Art an den Tage kommet, wie ſtark die Kraft der göttlichen Gnade, des Leiden Chriſti und des heil. Taufs ſeye: in dem dieſe vermögen den Menſchen zum himmliſchen Reich zu befördern, ob ihm ſchon die Begierlichkeit in dem Wege ſtehet. Seſſ. 6, c. 7.

Fr. Wie wird dadurch des Menſchen Nutzen befördert? An. Die Begierlichkeit iſt ihm eine gröſſere Gelegenheit zum Verdienſt, der ihm treflich dienet zu erwerben die ewige Cron. n. 48.

Fr. Warum werden durch den Tauf die Leibs Schwachheiten nicht aufgehoben? An. Wegen drey Urſachen, 1. daß wir nämlich erkennen, die Glieder ſeyen nicht beſſer als das Haupt, nämlich Chriſtus, der dieſe Schwachheiten ſelber in ſeinem Leibe getragen: 2. Damit wir alſo eine gröſſere Gelegenheit zum Verdienſt hätte: 3. Und damit ſich keiner wegen zeitlichen Nutzen taufen laſſe: denn wer den Tauf nur annähme, damit er nicht krank werde, der ſuchte mehr das Zeitliche als das Ewige. ibi.

Num. III.

Wie die wirkliche Sůnde in dem Tauf nachgelaſſen werde.

D,T. 1. 2. q. 71. a 6. 1. 2. q. 76. & 87. Fr. Was iſt die wirkliche Sůnde? An. Ein Wort, ein Werk, oder ein Gedanken des Menſchen, ſo wider das gǒttliche Geſetz handelt.

Fr. Was muß man bey dieſer Sůnde betrachten? An. Die Schuld, und die Strafe.

ibi. Fr. Was iſt die Schuld? An. Eine Abwendung, Entfernung, oder Scheidung der Seele, und des Willens von ihrem GOtt.

ibi. Fr. Was iſt fůr ein Unterſchied zwiſchen der Schuld, und der Sůnden-Mackel? An. Die Mackel entſpringt aus der Schuld; denn weil ſich die Seele von GOtt ab, und zu der Creatur wendet, verlieret ſie den gǒttlichen Schein, oder die Erleuchtung, und wird 1. 2. q. 87. ar. 1. darum, daß ſie einer Creatur ſich anhänget, verfinſteret, oder bemackelt.

Fr. Was iſt die Strafe? An. Eine n. 45. Schuldigkeit jene Strafe zu leiden, welche auf die Sůnde geſchlagen iſt.

Fr. Wird in dem Tauf auch die gänzliche Schuld einer jeglichen ſchwerē Sůnde n. 42. & 47 ausgelǒſcht? An. Ja.

Fr. Wird dabey auch die zeitlich, und ewige Strafe ausgelǒſcht? An. Ja.

Fr.

Fr. Wäre es ein Fehler, wenn man n. 45.
dem getauften annoch eine Buß über ſeine Sünden auferlegete, v. g. das Faſten, oder Allmoſen geben, und der gleichen? An. Es wäre nicht allein ein Fehler, ſondern man machte den Tauf auch verächtlich damit, ſonderbar, wenn man dieſe Werke als eine Genugthuung bey dem Taufe auferlegete.

Fr. Wird der Menſch durch den Tauf n. 46.
auch von dem bürgerlichen Strafen frey gemacht? An. Nein; jedoch würden die weltliche Fürſten gar weis, und Chriſtlich handeln, wenn ſie wegen dem Tauf ſolche Strafen nachließen; denn GOttes Ehre, und Glorie würde auf ſolche Art in ſeinen Sacramenten auch herrlicher gemacht,

C. V.

Von des Taufs Gebrauch und Nothwendigkeit

Fr. Iſt der heilige Tauf zur Seligkeit nothwendig? An. Ja.

Fr. Darf man ihn öfters empfangen? n. 31.
Nein, und wenn einer einen zweymal Seſſ. 7. c.
taufte, ſo würde er Irregular, das iſt, 5. n. 55.
andere Sacramenten zu verwalten und & 57.
tüchtig gemacht.

Fr. Warum darf man einen nicht Seſſ. 7. c.
zweymal taufen? An. Weil der Menſch 9. inſt. n.
nur einmal natürlicher Weiſe kann ge- 55. & 56.

boh-

bohren werden, alſo kann dieß auch nur einmal geiſtlicher Weiſe geſchehen, und weil ihm dabey der Character (das geiſtliche Zeichen) an der Seele eingepräget wird.

Fr. Iſt es erlaubt mit Bedüngniß den Tauf zu widerholen, das iſt, wenn du nicht recht getauft biſt, so tauf ich dich? An. Abſolute zu taufen iſt verbotten, mit dieſem Bedüngniße aber iſt es geſtattet.

Fr. Wann wird es alſo geſtattet? An. Nur allein, wenn man zweifelt, ob einer recht getauft ſeye.

ibi. n. 57. Fr. Muß man mit groſſen Fleis nachforſchen, ob einer recht getauft ſeye? An. Ja.

ibi. Fr. Wenn einer ohne genugſamer Nachforſchung, oder freventlich taufte, was für eine Sünde begienge er? An. Ein Sacrilegium und er würde noch darüber Irregular.

n. 56. Fr. Wie tauft man mit Bedüngniß? An. Wenn du getauft biſt, ſo thue ich dich nicht taufen: wenn du aber nicht getauft biſt, ſo taufe ich dich im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſts Amen.

ExRituali Fr. Wenn wegen einer dringenden Noth zu Hauſe wäre getauft worden, lebte aber noch länger, müßte der Pfarrer die unterlaſſene Ceremonien erfüllen? An. Ja,

Doch

Doch dürfte er nichts von dem Abwaſchen, auch nichts von der Tauf-Form melden.

Num. II.

Von denen, ſo ſich taufen laſſen.

Fr. Muß man die unmündige Kinder taufen? Fr. Ja, alſo befiehlt es die Tr. Kr. Verſam. und der Röm. Catechismus. n. 32. Seſſ. 7. c. 13.

Fr. Wann müſſen ſie getauft werden? An. Der Catechismus ermahnet, die Aeltern ſollen ihre Kinder, ſobald es ohne Gefahr geſchehen möge, in die Kirche tragen laſſen, und daran ſeyn, daß ſolche daſelbſten mit den gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien getaufet werden. n. 34.

Fr. Wenn die Aeltern dieß nicht thäten, wäre es eine Sünde? An. Ja es wäre eine ſchwere Sünde, wenn die Aeltern ihre Kinder lang, ohne Noth, nicht taufen ließen: ibi.

Fr. Warum wäre es eine ſchwere Sünde? An. Weil die Kinder wegen ihrem ſchwachen Alter mancherley Lebens-Gefahren unterworfen ſind. ibi.

Fr. Was iſt mit den Erwachſenen zu thun? An. Man muß ſehen, ob ſie den Verſtand haben, oder nicht. n. 39.

Fr. Was iſt zu thun, wenn ſie den Verſtand nicht haben? An. Wenn ſie ſol- ibi.

chen niemals gehabt haben, als wie die Unſinnigen, ſo kann man ſie taufen wie die Kinder.

ibi. Fr. Was iſt zu thun, wenn ſie den Verſtand verlohren haben, und ſind wütend, oder unſinnig geworden? An. Man muß nachforſchen, ob ſie geſinnet geweſen ſeyen ſich taufen zu laſſen, ehe ſie den Verſtand verlohren haben.

ibi. Fr. Was iſt zu thun, wenn ſie zum Taufe nicht ſind geſinnet geweſen? An. Alsdenn darf man ſie nicht taufen.

ibi. Fr. Was iſt zu thun, wenn ſie dazu ſind geſinnet geweſen? An. Alsdenn darf man ſie taufen, aber nur in Gefahr des Lebens, weil man noch immer hoffen kann, ſie möchten wider zum Verſtande kommen.

n. 25. Fr. Was iſt zu thun mit denen, ſo ſchlafen? An. Man muß mit ihnen verfahren wie mit denjenigen, ſo gar keinen Verſtand haben.

n. 35. Fr. Was iſt mit den Erwachſenen zu thun, die vernünftig oder geſcheid ſind? An. Man muß Obacht haben, ob ſie von Chriſtlichen, jüdiſchen, oder gar unglaubigen Aeltern gebohren ſind.

Rom. 36. n. 35. & 30. Fr. Was iſt zu thun, wenn ſie Unglaubige, oder Juden ſind? An. Den Tauf muß man etliche Monat verſchieben.

Fr. Was muß man unterdeſſen mit ihnen

nen machen? An. Man muß ſie eine gewiſſe Zeit zuvor von dem Tauf unterrichten, und ihnen das Chriſtliche Geſetz auslegen, ja zur Bekenntniß deſſelben eifrig bereden.

Fr. Was iſt ferner zu thun, wenn ſie n. 35.
ſich zu GOtt bekehren? An. Man muß ſie ermahnen, daß ſie den Tauf zu empfangen nicht länger verſchieben, als es die Kirche erlaubet.

Fr. Warum dieß? 1. Weil die war- ibi.
hafte Bekehrung in dem beſtehet, daß einer durch den Tauf zum ewigen Leben wider gebohren werde: wie geſchrieben ſtehet: Verzögere nicht, dich zu dem HErrn zu bekehren, und ſchiebe es nicht auf von einem Tage zu dem andern. Weil ein ſolcher, ohne den Tauf zuvor zu empfangen, zu keinem Sacrament fä- ibi.
hig, und hiemit vieler Gnaden beraubet iſt: 3. Weil die Verzögerung auch hinderlich iſt, daß der Menſch nicht ſobald von den Mackeln aller Laſter gereiniget, und mit der göttlichen Gnade geſtärket werde, wodurch er die Sünden ehnder zu vermeiden, die Gerechtigkeit, und die Unſchuld zu beſchützen tauglich gemacht wurde.

Fr. Warum wird der Verſchub des n. 36.
Taufs bey den Kindern für gefährlich, und bey den Erwachſenen für nützlich geachtet?

An. Weil die Kinder ohne dem Tauf nicht können ſelig werden, wohl aber die Erwachſenen: denn ihr guter Will, und Fürnehmen getauft zu werden, wie auch ihre Reue, und Leid des übel zugebrachten Lebens halber wären erklecklich zur Erlangung der Seligkeit, wenn ſie in der Noth nicht mehr könnten getauft werden, welches bey den Kindern nicht iſt.

ibi. Fr. Was nutzet dieſer Verſchub des Taufs bey den Erwachſenen? An. 1. Die Kirche verhütet dadurch, daß keiner nur verſtellter Weiſe zu dieſem Sacrament kommen ſoll: 2. Deren Will und Fürſatz, ſo den Tauf begehren, wird hiemit beſſer verſpühret, und erkannt: 3. Sie werden auch mitlerweil beſſer in der Glaubens-Lehre, und in Chriſtlicher Zucht, und Ehrbarkeit unterwieſen: 5. Das Sacrament ſelbſten aber empfangen ſie auf ſolche Weiſe mit weit größerer Andacht, und Eifer, beſonders wenn ſie zur Oeſterl. oder Pfingſt-Zeit mit den gewöhnlichen Kirchen-Geprängen und Ceremonien getauft werden.

n. 37. Fr. Wenn ſich bey den Erwachſenen ſchnell eine Lebens-Gefahr äußerte, müßten ſie ohne Verzug getauft werdē? An. Ja.

ibi. Fr. Solle der Tauf bey den Erwachſenen auch ſo lang verſchoben werden, die von Chriſtlichen Aeltern gebohren, und in

Glau-

Glaubens-Geheimniſſen gut unterrichtet ſind? An. Nein.

Num. III.

Von der Zubereitung zu dem Tauf.

Fr. Müſſen die Erwachſene zur Empfangung des Taufs ſich zubereiten? An. Ja. *Ita Con. T. Seſſ. 7. can. 5.* n. 38. & 58.

Fr. Empfängt derjenige eine größere Gnade, der ſich beſſer zum Tauf bereitet? An. Ja. *Ita Conc. Tr. & Cat. Rom.* Seſſ. 6. c. 7.

Fr. Wie muß man ſich dazu bereiten? 1. In dem Herzen muß derjenige, ſo will getauft werden, eine kräftige Meinung, und den Willen haben den Tauf zu empfangen. 2. Er muß auch einen Glauben dazu erwecken, alſo befihlt es der HErr: Der glaubt und getauft iſt, der wird ſelig werden.. 3. Und muß eine Reue über ſeine Sünden tragen mit dem ernſtlichen Vorſatz nicht mehr zu ſündigen. Dahero ſpricht der heil. Petrus: Wirket Buß, und laſſe ſich ein jeglicher aus euch taufen. n. 38. 39. 4. Seſſ. 14. c. 1. Seſſ. 6. c. 6.

Fr. Wenn einer bey dem Tauf die Meinung nicht hätte getauft zu werden, wäre er getauft? An. Nein, und wenn er ſich nachmal bekehrete, ſo könnte er auf ein neues getauft werden. n. 4. 3. p. q. 68. ar. 7. ad 1. n. 4.

Fr. Wenn einer willens wäre getauft zu werden, wollte aber die böſe Gewohn-

heit zu ſündigen nicht meiden, empfienge er das heil. Sacrament? An. Ja, ſamt dem Character, die heiligmachende Gnade aber nicht.

3. p. q. Fr. Sofern er aber dieſen böſen Wil-
69. ar. 10. len ablegte, empfienge er die Gnade, und die Nachlaß der Sünden? An. Ja, alſo lehret der heil. Thomas.

C. VI.

Von den Gebettern, und Ceremonien bey dem Tauf.

n. 59. Fr. Wer hat die Ceremonien bey dem Tauf eingeſetzet? An. Die Apoſtel.

ibi. Fr. Warum? An. Jene Sachen, ſo bey dem Tauf geſchehen, damit zu bedeuten, und die heilſame Wohlthaten, ſo in demſelben begriffen ſind, deſto beſſer vor Augen zu legen.

ibi. Fr. Soll man es dem Volk erklären? An. Ja, ſonſt nutzen ſie ihme nichts.

Num. II.

Abtheilung der Gebetter, und Ceremonien.

n. 49. Fr. Wie werden die Gebetter, und Ceremonien beym Tauf eingerichtet? An. In drey Claſſen: in der erſten ſind begriffen die Gebeter, vor dem Tauf, in der zwey-

zweyten die bey dem Tauf, und in der dritten, die nach dem Tauf abgehandelt werden.

Num. III.

Von den Ceremonien vor dem Tauf.

Fr. Welche iſt die erſte Ceremonie bey dem Tauf? An. Die Weyhung des Tauf-Waſſers. n. 49.

Fr. Wann geſchiehet dieſe? An. Am Charſamſtag, und am Pfingſt-Vorabend. ibi.

Fr. Wie wird es geweyhet? An. Durch die Gebetter, und Zumiſchung des geweyhten Oels. ibi.

Fr. Warum werden die, ſo ſollen getauft werden zu erſt für die Kirch-Thüre getragen, oder geführt, aber nicht gleich eingelaſſen? An. Weil ſie unwürdig ſind in das Haus GOttes zu kommen, ehe und bevor der Satan von ihnen verjaget iſt, damit ſie ſich der gerechten Gewalt Chriſti unterwerfen mögen. n. 62.

Fr. Warum fragt ſie der Prieſter, was ſie von der Kirche Chriſti begehren? An. Damit er erfahre, ob ſie freywillig, oder gezwungen daher gekommen ſeyen. n. 83. & 73.

Num. IV.

Von dem Unterricht.

Fr. Warum unterrichtet man zuvor denjenigen, ſo man taufen will? An. Weil es Chriſtus, unſer Erlöſer alſo geboten hat, da er ſprach: Lehret alle
ibi. Völker und taufet ſie &c. Lehret ſie alles zu halten &c. woraus erhellet, es ſolle keiner ohne Unterweiſung getauft werden.

Fr. In was ſoll man ihn unterrichten? An. In der Lehre des Chriſtlichen Glaubens, davon ihm die fürnehmſte Stücke ſollen erkläret werden.

n. 26. Fr. Warum ſoll er unterrichtet werden? An. Weil die Kinder der Lehre bedarfen, und die erſt anfangen zu leben, ſind Kinder.

n. 64. Fr. Wie muß man ihn unterrichten? An. Durch die Fragen, und Antwort geben.

ibi. Fr. Warum alſo? An. Weil die Unterweiſung auf ſolche Art am leichteſten geſchiehet.

ibi. Fr. Wer giebt Antwort? An. Wenn der, ſo ſoll getauft werden, ein Erwachſener iſt, er ſelber, wenn er ein Kind iſt, ſo antwortet der Gevater für ihn.

Num.

Num. V.

Von der Beſchwörung.

Fr. Was iſt eine Beſchwörung? An. Eine Anrufung des göttlichen Namens über den Betrübten, das iſt, über den vom Teufel beſeſſenen Menſchen. n. 64.

Fr. Iſt der Menſch vor dem Tauf von dem Teufel beſeſſen? An. Ja, wegen der Adams Sünde. n. 61.

Fr. Warum wird er beſchworen? An. Damit der Teufel, und ſeine Kraft vertrieben werde. n. 65.

Fr. Wie wird er beſchworen? An. Durch die heilige Worte, Gebetter, und Anrufung des göttlichen Namens. ibi.

Fr.. Warum wird der Teufel ausgetrieben? An. Damit der Getaufte eine Wohnung, und Tempel des heil. Geiſts werde. n. 66.

Num. VI.

Von andern Ceremonien, ſo vor dem Tauf geſchehen.

Fr. Warum giebt man deme ein Salz in den Mund, den man taufen will? An. Zum Zeichen er werde erlangen die Glaubens-Lehre, und die göttliche Gnade; er werde von der Fäule der Sünde erlediget, den Geſchmack der guten Werken empfin-

den, und mit der Speiſe göttlicher Weisheit erquicket werden.

n. 67. Fr. Warum wird ihm das heil. Creutz-Zeichen gemacht auf die Stirn, Aug, Herz, Schultern, und an die Ohren? An. Dieß iſt ein Zeichen, der heil. Tauf öffne, und ſtärke ſeine Sinnen, daß er GOtt erkennen, deſſen Gebote lernen, und vollziehen möge.

n. 68. Fr. Warum beſtreicht man ihm Naſen, und Ohren mit dem Speichel? An. Dieß bedeutet, daß er durch den Tauf die göttliche Weisheit bekomme.

bi. Fr. Warum wird er alſogleich nach dieſem Beſtreichen dem Tauf ſelbſten genähert? An. Dieß geſchieht ihm, wie dem Blinden im Evangelio, denn Chriſtus, nachdem er ihm die Augen mit Koth beſtrichen hat, zum Schwemteiche Siloe ſchickte, daß er ſich waſchete, und das Augen-Licht bekomme.

Num. VII.

Von dem, was bey dem Tauf-Brunnen ſelbſten geſchiehet.

n. 69. Fr. Was fragt man den, ſo will getauft werden? An. Man fragt ihn dreymal, widerſagſt du dem Teufel, und allen ſeinen Werken, und aller ſeiner Hoffart, worauf er ſelber, oder ſein Gevater

vater in ſeinem Namen dreymal antwortet, ich widerſage.

Fr. Warum wird er alſo gefragt? An. ibi.
Weil er allda den Chriſtlichen Glauben zubekennen anfanget.

Fr. Was muß er allda bekennen? An. n. 69. &
1. Daß er den Feinden Chriſti abſage, 70.
verſtehe der Welt, dem Fleiſch, und dem Teufel: 2. den Chriſtlichen Glauben annehme und bekenne.

Fr. Wie bekennet er den Chriſtlichen n. 70.
Glauben? An. Wenn er auf die Frage glaubſt du &c. antwortet: ich glaube.

Fr. Warum wird er gefragt, ob er n. 71.
wolle getauft werden? An. Weil Chriſtus es haben will, daß alle freywillig zu ihme kommen.

Fr. Warum muß dieß alles vorhero geſchehen, ehe er getauft wird? An. Weil er auf ſolche Weiſe zum heil. Tauf recht, und gut bereitet, und unterwieſen iſt.

Num. VIII.

Von dem, was nach dem Tauf geſchiehet.

Fr. Warum ſalbet man den Getauf- n. 78.
ten mit dem Chriſam oben auf dem Haupt? An. Zum Zeichen anitzo ſeye er ein Chriſt, und ein Glied zu Chriſto ſei-

nem Haupt, der ein Geſalbter iſt, und von dem Chriſam Chriſtus genennet wird.

73. Fr. Warum legt man ihm, wenn er ein Erwachſener, ein weiſſes Kleid an, oder wenn er ein Kind ein Weſterheind-lein mit den Worten: Nimm hin das weiſſe Kleid, &c. An. Es bedeutet 1. die Glorie der Auferſtehung: 2. Die Zierde und Schönheit der Seele: 3. Die Unſchuld und Reinigkeit des Lebens, ſo entweder auf den Tauf folgen, oder erlangt werden.

n. 74. Fr. Warum giebt man ihm eine brennende Wachs-Kerzen in die Hand? An. Sie bedeutet den mit Liebe entzündeten Glauben, welchen er in dem Tauf darum empfangen, damit er denſelben durch Ausübung guter Werke erhalten, und vermehren ſolle.

n. 75. Fr. Warum wird ihm ein Namen gegeben? An. Das will ſagen, er ſeye neu gebohren, und der Zahl der Chriſten einverleibet.

ibi. Fr. Was für einen Namen muß man ihm geben? An. Einen von den Heiligen GOttes.

ibi. Fr. Warum von den Heiligen GOttes? An. 1. Damit er denſelben in dem Lebens-Wandel nachahme: 2. und in tröſtlicher Hofnung anrufe als einen Fürſprecher

cher bey GOtt für die Wohlfart ſeiner Seele, und ſeines Leibs.

Fr. Sind die Aeltern ſtrafens würdig, ſo ihren Kindern heydniſche Namen geben? An. Ja, ſonderbar, wenn ſolche Heyden laſterhafte Buben-Stücke verübet haben.

Beſchluß.

Fr. Sollen die Pfarrer dieſe Lehre n. 76.
von dem Tauf ihrem Volk erklären? An. Ja, mit gröſtem Fleiß.

Fr. Warum? An. 1. Damit alle dieß Sacrament deſto andächtiger empfangen, und verrichten helfen: 2. Damit dabey nichts von der Weſenheit verſaumt, oder unterlaſſen werde: 3. Damit alle jenes Verſprechens allzeit ingedenk bleiben, ſo ſie, oder an ſtat ihrer andere dabey gethan haben: 4. Damit ſie alle Treu und Glauben gegen GOtt halten, und ihr Leben dermaſſen einrichten, daß es mit ihrem gethanen Verſprechen, und mit dem Bekenntniß des Chriſtlichen Namens gleichförmig einſtimme.

Von dem heil. Sacrament der Firmung.

Von der nothwendigen Lehre dieſes Sacraments.

n. 5. Fr. Iſt es nothwendig, daß man dem Volk das heil. Sacrament der Firmung auslege? An. Ja, und dieß muß fleißig geſchehen.

ibi. Fr. Warum? An. Weil entweder viele dieſes heil. Sacrament verſaumen, oder ſich nicht befleißen den Nutzen der göttlichen Gnade, wie ſie ſolten, daraus zu ſchöpfen.

n. 1. Seſſ. 24. c. 7. Fr. Zu welcher Zeit könnte man dieſe Lehre am bequemſten auslegen? An. An dem Pfingſt-Tage, oder auch an andern Tagen, an welchen der Biſchof zu firmen pfleget.

ibi. Fr. Was ſoll man das Volk davon lehren? An. Was es ſeye, was es für eine Kraft, und Würdigkeit mit ſich bringe, und wie man es empfangen ſoll.

Fr. Warum ſoll man es alſo auslegen? An. Damit das Volk dieſe ſo heilſame Gutthat GOttes nicht verſaume, ſondern mit ſchuldigſter Andacht, und Ehrenbietigkeit empfange.

Abthei-

Abtheilung dieſer Auslegung.

Fr. Was muß man fürnämlich von dieſem Sacrament erklären? An. 1. Seinen Namen, und Beſchreibung: 2. Die Materie, und Form: 3. Den, der es eingeſetzet hat, wie auch warum es eingeſetzet worden, und was es wirke: 4. Wie es ſoll empfangen und mitgetheilet werden: 5. Was für Ceremonien ſich dabey befinden.

C. I.

Von dem Namen, und der Beſchreibung dieſes Sacraments.

Fr. Warum wird dieß Sacrament n. 20.
(*Confirmatio*) die Firmung oder die Bekräftigung genennet? An. Weil es den Menſchen bekräftiget in der Gnade, in dem Glauben, und in dem geiſtlichen Leben, daß er anfange ein recht wackerer Soldat Chriſti zu ſeyn.

Fr. Was iſt die Firmung? An. Sie n. 2. 5.
iſt ein Sacrament, durch welches der & 20.
getaufte Menſch in dem Glauben, in der göttlichen Gnade, und in dem angefangenen geiſtlichen Leben geſtärket, bewahret, und vollkommen wird.

Fr. Darf einer zweifeln, ob die Firmung ein Sacrament ſeye? An. Nein; und

und der wäre ein Ketzer, der es nicht glauben wollte.

Seſſ. 7. c. 11. Fr. In was, oder wie ſind der Tauf, nnd die Firmung unterſchieden? An. 1. In dem, der Tauf giebt das geiſtliche Leben, die Firmung aber deſſen Stärke und Vollkommenheit, und dieſes iſt ihr Ziel: 2. Item in der Wirkung: denn der Tauf bringt die göttliche Gnade, und erleuchtet den Menſchen in dem Glauben: die Firmung aber wirket ſo viel, daß ſich der Menſch weder durch die Strafe, Pein, noch auch den Tod ſelbſt von dem wahren Glauben abſchröcken läßt: 3. Der Tauf hat eine andere Materie als die Firmung: 4. und taufen kann ein jeglicher, firmen aber niemand, als der Biſchof. Hiemit ſind ſie auch unterſchieden in cauſa efficiente.

de Confirm. n. 5.

C. II.

Von der Materie dieſes Sacraments.

n. 7. Fr. Was braucht man für eine Materie zu dieſem heil. Sacrament? An. Den Chriſam.

ibi. Fr. Was will das Wort Chriſam ſagen? An. Es iſt ein griechiſches Wort, und obſchon die weltliche Scribenten alle Gattungen der Salbung darunter verſtehen

hen, ſo gebrauchen es doch die göttliche Lehrer allein diejenige Salbung damit zu bedeuten, welche 1. ein Oel von dem Palm-Baum: 2. und ein Balſam iſt, der ſamt dem Oel von einem Biſchof mit feyerlichen Kirchen-Ceremonien eingewyhet wird.

Fr. Warum braucht man zwo Materien Oel, und Balſam zu dieſem Sacrament? An. Sie bedeuten die vielfältige Gnaden des heil. Geiſts. ibi.

Fr. Warum iſt das Oel dabey? An. Weil es eine feiſte, und durchfließige Materie iſt, durch welche uns gar leicht die Völle der göttl. Gnade bedeutet wird, die wir in der Firmung empfangen. n. 8.

Fr. Warum iſt der Balſam dabey? 1. Sein lieblicher Geruch ermahnet uns, was guten Geruch der guten Werke die Gefirmte von ſich geben ſollen: nach den Worten Pauli: Wir ſind GOtt dem HErrn ein guter Geruch Chriſti. 2. Und wie ſie ihre Herzen unbefleckt vor der Sünde erhalten ſollen, indem der Balſam vor der Fäulung ſonderlich bewahret. n. 9. 2.Cipr.2.

Fr. Warum wird der Chriſam allein von dem Biſchof geweyhet? An. 1. Weil es Chriſtus bey dem letzten Abendmal alſo verordnet hat. 2. und weil Chriſtus den Chriſam mit ſeinem heiligen Leibe nicht wie das Waſſer berühret, ſondern dieſe Heiligung n. 10.

ligung ſeinem ordentlichen Diener, und Nachfolger überlaſſen hat.

Num. II.

Von der Form.

n. 11. Fr. Wie lautet die Form dieſes Sacraments? An. Der Biſchof ſpricht alſo: ich bezeichne dich mit dem Zeichen des heil. Creuzes, und bekräftige dich mit dem Chriſam des heils, im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſtes.

n. 12. Fr. Was zeigen dieſe Worte an? An. 1. Die Kraft GOttes, welche in dieſem Sacrament wirket, das iſt, die heil. Dreyfaltigkeit: 2. die Stärkung des Herzen, und des Geiſtes, welche dem Gefirmten zu Theil wird, das iſt, durch die Salbung: 3. das Zeichen, ſo ihm zum geiſtlichen Streit gegeben wird, nämlich das heil. Creuzzeichen.

ibi. Fr. Warum gebraucht man die gemeldete Worte zu dieſem Sacrament? An. Weil es die Beſchaffenheit des Sacraments alſo erfordert; fürnämlich aber weil die Catholiſche Kirche zu allen Zeiten alſo gelehret, und von der Apoſtoliſchen Tradition dieſen Gebrauch empfangen hat.

C. III.

C. III.

Von der Einſetzung dieſes Sacraments.

Fr. Wer hat die Firmung eingeſetzet? An. Chriſtus. n. 6.

Fr. Woher wiſſen wir dieß? An. Vor allen bezeuget davon der heil. Pabſt und Blutzeug Fabianus, Chriſtus habe befohlen zu gebrauchen den heil. Chriſam, die Ceremonien, und Worte, wie dermalen der Kirchen Gebrauch iſt. Es bekräftigten ſolches noch mehrere H. H. Väter benanntlich Dionyſius, Euſebius von Cæſarea, Ambroſius, Urbanus, Euſeſebius Pabſt, und Martyrer. n. 3. n. 4.

Fr. Sind die Apoſtel auch gefirmet worden? An. Ja, an dem Pfingſttage. c. 13.

Fr. Haben ſie auch andere gefirmet? An. Ja, alſo leſen wir in der Apoſtel-Geſchicht, daß es in Samaria von dem heil. Petero, und Johanne geſchehen ſeye. n. 1. 2. 5.

Num. II.

Von dem, der dieſes Sacrament verrichtet.

Fr. Hat der Biſchof die ordentliche Gewalt zu Firmen? An. Ja, alſo lehret uns der Glaub, und die Tr. Kr. Verſammlung: *Seſſ. 7. de Confirm.* ibi.

Fr.

Fr. Warum hat er dieſe Gewalt
n. 12. & allein? An. Nicht allein weil dieß die H.
13. H. Våter aus der Schrift erweiſen,
ſondern weil es auch billig iſt.

Fr. Warum iſt es billig? An. Gleich
ibi. wie bey einem Bau die gemeine Arbeiter,
als Zimmerleute, und Maurer das Holz,
und die Steine zubereiten, den Bau aber
der Baumeiſter vollendet; alſo iſt auch
nöthig, und billig, daß dieß Sacrament,
dadurch der geiſtliche Bau vollbracht wird
von keinem andern, als allein von dem
Biſchof, und hohen Prieſter, als dem
fürnehmſten geiſtlichen Baumeiſter zu ſei-
nem Ende gebracht werde.

Num. III.

Von den Firm Gevatern.

Fr. Warum nimmt man zu der Fir-
n. 14. mung einen Gevater? An. Weil der
Gefirmte hiemit zum ſtreiten bewaſnet
wird; der aber ſtreiten ſoll, der muß
auch von einem dazu unterrichtet werden,
und dieſer iſt der Firm-Gevater.

Fr. Wird man auch geiſtlicher Weiſe
befreundet mit dem Firm Gevater? An.
Ja, wie bey dem Tauf.

Num.

Num IV.
Von der Firmung ihrem Ziel, und Wirkung.

Fr. Warum wird der getaufte Menſch gefirmet? An. Damit er zunehme, und wachſe in der Vollkommenheit des geiſtlichen Lebens. n. 23.

Fr. Was wirket die Firmung? An. Die Völle der Gnade, das iſt, ſie bekräftiget, vermehret, und macht vollkomen die Gnade, ſo wir in dem Tauf empfangē haben.

Fr. Woher wiſſen wir, daß die Firmung ſolche Wirkung mache? An. Aus deme, was den Apoſteln am heil. Pfingſttage widerfahren iſt: denn ſie waren vorhero ſo furchtſam, daß ſie auch nur vor der Stimme eines Weibs, wie Petrus, erſchrocken, nach der Firmung aber waren ſie ganz unerſchrocken, und ſtarkmütig. n. 21.

Fr. Wird durch die Firmung dem Menſchen auch ein Character eingedrückt? An. Ja alſo lehret uns der Glaub, und daher kommt, daß einer die Firmung nicht zweymal empfangen darf. n. 21. Seſſ. 7. c. 9.

* * *
* *
*

C. IV.

Von dem Gebrauch, und der Verwaltung dieſes Sacraments.

n. 15. Fr. Iſt dieſes Sacrament zur Seligkeit nothwendig? An. Nein, doch ſoll es keiner verſaumen, weil es für alle iſt eingeſetzet worden.

n. 16. Fr. Warum ſollen es alle empfangen? An. Weil es einem jeglichen zum geiſtlichen Wachstum ſehr nothwendig iſt.

n. 15. Fr. Können auch Fehler begangen werden bey Empfangung dieſes Sacraments? An. Ja, 1. wenn mans zu fruh: 2. oder zu ſpat: 3. oder ohne Andacht empfängt.

n. 17. Fr. Zu was Zeit ſoll man den Kindern die Firmung geben? An. Es wäre zwar gleich nach dem Tauf erlaubt, meldet der Catechismus, doch ſoll es ehnder nicht geſchehen, bis die Kinder ihre Vernunft haben.

ibi. Fr. Warum erſt, da ſie ihre Vernunft haben? An. Weil die Firmung eingeſetzet iſt nicht zur Nothwendigkeit der ewigen Seligkeit, ſordern zum Streit, zum welchem vor den Vernunfts-Jahren niemand tauglich iſt.

Fr. Was für ein Alter ſollen die Kinder haben zur Firmung? An. Wenigſtens das ſiebente Jahr, *ait Cat.*

Num.

Num. II.

Von der Zubereitung der Erwachſenen.

Fr. Müſſen ſich die Erwachſene dazu bereiten? An. Ja. n. 18.

Fr. Warum? An. Weil dieſes Sacrament die göttliche Gnade mit ſich bringt, welche niemal ohne Vorbereitung mag empfangen werden. ibi.

Fr. Wie ſollen ſie ſich dazu bereiten? An. Sie ſollen ihre ſchwere Sünden zuvor beichten, als dann nüchter, und andächtig dieſes Sacrament empfangen. ibi.

Fr. Wie ſollen ſie es andächtig empfangen? An. Mit einem wahren Glauben, und Vertrauen. ibi

Fr. Wie ſollen ſie ſich verhalten nach der Empfangung dieſes Sacraments? An. Sie ſollen in dem guten unverdroſſen verharren, den Glauben ſtandhaft bekennen, und wider die Anfechtungen unermüdet ſtreiten, das iſt, ſie ſollen wider die Welt, das Fleiſch, und den Satan unerſchrocken kämpfen. n. 19.

C. V.

Von den Gebräuchen, und den Ceremonien.

Fr. Warum werden die Gefirmte an der Stirne geſalbet? An. Weil die Stirne n. 23.

der gewöhnliche Sitz der Furcht, und der Scham iſt, und damit ſie wider dieſe Anfechtungen, und den ſchädlichen Feind tapfer zu kämpfen durch den heil. Geiſt in der Firmung geſtärket werden.

n. 23. Fr. Warum wird ihnen das heil. Creutz-Zeichen an die Stirne gemacht? An. Damit ſie als Chriſtliche Ritter durch dieſes herrliche Wappen-Zeichen von andern ſollen unterſchieden ſeyn, wenn ſie es an dem ſichtbarlichſten, und fürnehmſten Leibstheile aufgedrückt tragen.

n. 24. Fr. Warum ſoll man fürnehmlich am Pfingſtfeſt firmen? An. Weil auch die Apoſtel an dieſem Feſt durch die Kraft, und Stärke des heil. Geiſts ſind gefirmet worden; die Glaubigen aber könnten ſomit das hohe Geheimniß der Firmung beſſer begriffen.

n.26. Fr. Warum giebt der Biſchof dem Gefirmten einen ganz geringen Backen-Streich? An. Zum Zeichen, daß er alle Widerwärtigkeiten mit Starkmut um Chriſti Willen wie ein beherzter Kämpfer übertragen ſoll.

ibi. Fr. Warum ſagt der Biſchof Pax tecum, der Fried ſey mit dir? An. Er will ſagen, der Gefirmte habe nunmehro erworben die Völle der himmliſchen Gnade, und einen ſolchen Frieden, welcher den Menſchen Verſtand weit überſteiget, daß die-

dieſer Friede durch das Siegen, und das Kämpfen erhalten werde.

Wie man dieſe Lehre auslegen ſoll.

Fr. Sollen die Pfarrer den Innhalt dieſes Sacraments dem Volk erklären? An. Ja. *Ait Cate.* ibi.

Fr. Wie ſollen ſie es thun? An. Nicht mit bloſſen Worten, oder gemeinem Zuſprechen, ſondern mit Inbrunſt, und gottſeligen Eifer, auf daß das Volk ſolche Lehre tief zu Herzen nehmen möge. alſo befihlt es der Catechismus. ib..

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus. von dem hochwürdigen Sament des Altars.

Erſte Abhandlung.

Von der Nothwendigkeit das hochwürdige Altars Sacrament auszulegen.

Fr. Iſt es nützlich, und nohwendig, daß die Pfarrer das hohe Altars Sa- Seſſ. 1. præ. C. R. de

Euch. n. crament dem Volk auslegen, und erklä-
1. ren? An. Ja, ſehr nützlich, und noth-
Seſſ.24.c. wendig iſt es.
22. &. Fr. Wer muß eine Wiſſenſchaft von
Seſſ.21.c. dieſem Sacrament haben? An. 1. Alle
7. C.R.de Prieſter, weil ſie ſolches wandlen, und
Euch n.1. verwalten müſſen 2. die Pfarrer, weil ſie das Volk davon belehren ſollen: 3. alle, ſo die Prieſterweyhe ſchon empfangen, oder wirklich empfangen wollen, weil die Prieſterweyhe wegen dieſem Sacrament iſt eingeſetzet worden: 4. alle Chriſtglaubigen, weil ſie ſolches empfangen, und Chriſtum darinnen anbetten müſſen.

n. 2. ibi. Fr. Warum müſſen wir dieſes Sacra-
Seſſ. 12. ment wiſſen, und andere lehren? An.
c. 5. 1. damit wir es ſchuldigſter maſſen ehren:
Seſſ.13.c. 2. andächtig, und nützlich empfangen: 3.
5. und jene Sünden, ſo wider dieſes hohe
Seſſ.24.c. Geheimniß begangen werden, wider wel-
7. che ſich GOtt heftig erzürnet, vermeiden mögen.

Fr. Warum halten wir es in Ehren, wenn wir etwas davon wiſſen? An. Weil wir ſeine Hochheit beſſer erkennen, wenn wir wiſſen, was es iſt.

Fr. Warum empfangen wir es andächtiger, wenn wir von ſeiner Hochheit unterrichtet ſind? An. Weil wir durch dieſen Unterricht zur Andacht, Ehren-

bie-

bietigkeit, und ſchuldigſter Zubereitung bewogen werden.

Fr. Warum verſündigen ſich jene, ſo nicht zu wiſſen verlangen, was dieſes Sacrament ſeye? An. Weil ſie eben darum weder heilig, noch gottſelig damit umgehen, und alle ſchuldigſte Ehre demſelben entziehen. C. R. n. 1. C. T. ut. ſupra.

Fr. Iſt dieß eine ſchwere Sünde? An. Ja die aller ſchwereſte, und ſtrafet GOtt faſt kein Laſter empfindlicher, als die Entunehrung dieſes Sacraments. *Ita Cate.* C. R. n. 1.

Fr. Warum iſt dieſe Entunehrung eine ſo ſchwere Sünde? An. Weil es die gröſte Gottloſigkeit iſt, wenn man das Geheimniß, ſo die Quelle aller Heiligkeit in ſich begreiſet, verächtlich, und ſchlecht haltet. ibi de Euch.

Abtheilung der ganzen Abhandlung in drey haupt Theile.

Fr. In wie viel Theile mag dieſe Abtheilung eingetheilet werden? An. In drey, der erſte wird handeln von dem heil. Sacrament des Altars, der zweyte von der heil. Communion, der dritte von dem heil. Meß-Opfer. C. R. de Euch. Seſſ. 13. c. 21. & 22.

Fr. Wie ſind dieſe drey untereinander unterſchieden? An. Alſo: das Altars Sacrament iſt der wahre Leib, und Blut C. R. n. 1. 7. 46. 71.

Seſſ.13.c. 17. Seſſ.22.c. 8. Chriſti, die Communion iſt deſſen Empfahung, oder Nießung, und das Meß-Opfer iſt, wann der Prieſter den wahren Leib, und Blut Chriſti dem himmliſchen Vater aufopferet.

Abtheilung der Auslegung von dem Altars-Sacrament.

Fr. In wie viel Capitel mag das Altars-Sacrament abgehandelt werden? An. In den folgenden. Das erſte wird handeln von dem Sacrament, und all ſeiner Zugehör? das zweyte von der Materie: das dritte von der Form: das vierte von der Conſecrirung, und der weſentlichen Verwaltung: das fünfte von den Sacramentaliſchen Geſtalten: das ſechste von dem, was unter dieſen Geſtalten verborgen iſt: das ſiebente von der Prob über alles, was hier gemeldet iſt: das achte von der Verehruug, uud Anbettung: das neunte von dem Ziel, und der Wirkung dieſes heil. Sacraments.

C. I.

Von dem Sacrament des Altars.

Fr. Was wird in dieſem Capitel erörteret werden? An. 1. Daß dieſes Sacrament Theile habe: und 2. daß es doch eine ganze Sache ſeye, von welcher die meiſte Rede ſeyn wird.

Fr.

Fr. Was erkläret der Catechiſmus von dieſer einigen, und ganzen Sache? An. 1. Ihre Einſetzung: 2. ihren Namen: 3. wie ſie von andern Sacramenten unterſchieden: 4. und einig ſeye: 5. und was ſie anzeige.

Num. II.

Von der Einſetzung des Altars-Sacraments.

Fr. Was muß man zum erſten von dieſem Sacrament wiſſen? An. Von wem, und wie es ſeye eingeſetzet worden. *Ita Cate.* n. 1.

Fr. Wer hat es eingeſetzet? An. Chriſtus. ibi.

Fr. Wann? An. An dem lezten Abendmahl. ibi.

Fr. Warum? An. Damit er zu keiner Zeit von den ſeinigen abweiche, ſondern allezeit bey ihnen verbleibe. ibi.

Fr. Warum hat er dieß gethan? An. Damit wir daran ein göttlich- und wunderbarliches Unterpfand ſeiner unendlichen Liebe hätten, mit welcher er uns geliebet, und bis ans Ende der Welt lieben wird. N. 52.

Fr. Hätte Chriſtus dieß Sacrament auch eingeſetzet, wenn er nicht von der Welt gewichen wäre? An. Es wäre nicht nöthig geweſen: dahero ſtehet geſchrieben; Er wußte wohl, daß die Stunde vor- n. 2.

Joan. 13, handen, zu welcher er von dieſer Welt zum Vater gieng, ꝛc.

Fr. Wie hat ers eingeſetzet? An. Wie das Evangelium *Luc.* 22. und der Catechismus *n.* 2. es melden.

Num. III.

Von den Namen des Altars-Sacraments.

n. 3. Fr. Wie viel Namen hat dieß Sacrament? An. Gar viele.

ibi. Fr. Warum ſo viele? An. Weil ſeine Hoch- und Würdigkeit mit einem Namen nicht mag ausgeſprochen werden.

n. 3. 4. 5. Fr. Welche ſind dieſe Namen? An. 1. Gute Gnade, und Dankſagung, (Euchariſtia) 2. Opfer (*S*acrificium) 3. Gemeinſchaft, (Communio) 4. Sacrament des Friedens, und der Liebe, (Sacramentum pacis, & Charitatis) 2. Wegzehrung, (Viaticum) 6. Abendmahl. (Cœna)

n. 3. Fr. Warum wird es Euchariſtia genennt? An. Weil dieſes Wort am aller beſten die Beſchaffenheit dieſes Sacraments anzeiget.

ibi. Fr. Was heißt dann dieſes Wort? An. Eine gute Gnade, und eine Dankſagung.

Fr.

Fr. Warum wird es eine gute Gnade genannt? An. 1. Weil es Chriſtum, der ein Urſprung, und Anfang aller Gnade iſt, in ſich begreifet: 2. und weil es ein Zeichen des ewigen Lebens iſt, welches eine Gnade GOttes genennet wird. ibi.

Fr. Warum wird es eine Dankſagung genannt? An. 1. Weil Chriſtus ſeinem himmliſchen Vater Dank geſagt, daß er es eingeſetzet hatte: 2. Und weil wir GOtt tåglich Dank ſagen fůr alle Wohlthaten, und fůr die Einſetzung dieſes Sacraments, ſonderlich, da wir es mit dem Prieſter dem himmliſchen Vater aufopfern. ibi.

Fr. Warum wird es Sacrificium genennet? An. Weil darinnen Chriſtus ſeinem himmliſchen Vater geſchenkt, und geopferet wird. Seſſ. 22. c. 1.

Fr. Warum wird es Communio genennet? An. Weil der Menſch dadurch des Fleiſches und Bluts Chriſti theilhaftig gemacht wird. C.R. n. 3. Seſſ. 13. c. 2.

Fr. Warum wird es Sacramentum pacis & charitatis genennet? An. Weil der Menſch dadurch mit Chriſto ſeinem Haupt, und den Gliedern, verſtehe die Glaubigen, alſo vereiniget wird, daß er mit ihnen ein Leib wird. ibi. C.R. n. 4.

Fr. Warum wird es Viaticum genennet? An. 1. Weil es eine geiſtliche C. R. n. 5 Seſſ. 13. c. 6. & 7.

Speiſe

Speiſe iſt, durch welche wir in dieſem Leben unterhalten werden: 2. Weil es uns auf dem Weg zur Seligkeit verſicheret, und bewahret vor dem Feinde; denn darum wird es den Sterbenden dargereicht.

n. 5. Fr. Warum wird es genennet Cœna? An. Weil es von Chriſto an dem letzten Abendmahl iſt eingeſetzet worden.

Num. IV.

Daß Euchariſtia ein Sacrament, und auf was Weiſe es ein ſolches ſeye.

Seſſ. 13. c. 1. &c. n. 7. Fr. Iſt Euchariſtia ein Sacrament? An. Ja, alſo iſt es in der Kirche allzeit gehalten, und verehret worden.

Fr. Warum iſt es ein Sacrament? An. Weil ihm nichts abgehet, was zu einem Sacrament gehöret.

ibi. Fr. Was gehört zu einem Sacrament? An. 1. Daß es ſeye ein ſichtbarliches Zeichen: 2. Daß es anzeige, und wirke die Gnade: 3. und von Chriſto eingeſetzet ſeye.

ibi Fr. Hat Euchariſtia dieß alles? An. Ja: denn die Geſtalten des Brods ſind ſichtbarlich, zeigen auch an eine geiſtliche Seelen-Speiſe und die göttliche Gnade, wie bald wird gemeldet werden, und die Einſetzung iſt von Chriſto geſchehen.

Num.

Num. V.

Von dem Sacrament, deſſen Weſen, und von beyden.

Fr. Was iſt bey der Euchariſtia das Sacrament nur allein? An. Die Geſtalten des Brods, und des Weins. n. 8.

Fr. Warum? An. Weil ſie nur anzeigen, und nicht die Sache ſelber ſind. n. 8. & 18.

Fr. Was iſt dabey nur die Sache allein? An. Die Gnade und die geiſtliche Seelen-Speiſe. n. 7. & 48.

Fr. Warum dieß? An. Weil ſie alleinig angezeigt wird. Seſſ. 13. c. 1. &c.

Fr. Was iſt die Sache, und das Sacrament zugleich? .An. Der Leib und Blut Chriſti. C. R. n. 8.

Fr. Warum? An. Weil ſie durch die Geſtalten angezeiget werden, und ein Zeichen ſind der geiſtlichen Seelen-Speiſe.

Fr. Welche Sache wird das Sacrament benamſet? An. Nach Auslegung des Catechiſmi pflegen die heil. Lehrer 1. bald die Wandlung, 2. bald die Communion, oder Nießung, 3. bald den Leib, und Blut Chriſti, 4. auch die Geſtalten Brods und Weins alſo zu benamſen. C. T. & C. R. ibi. n. 8. ibi.

Fr. Welches aus dieſen iſt eigentlich das Sacrament? An. Nicht die drey erſte, ſondern das letzte mag wahrhaft, und eigent-

eigentlich das Sacrament genennet wer⸗
den.

n.7. &18. Fr. Warum? An. Weil die Geſtal⸗
ten Brods und Weins eigentlich die Gna⸗
de, und die geiſtliche Speiſe anzeigen,
auch empfindlich ſind.

Num. VI-

Von der Vergleichung zwiſchen dieſem, und andern Sacramenten.

n.7. & 9. Fr: Hat dieſes Sacrament mit den
andern auch etwas gemein? An. Die Be⸗
ſchreibung, und die vier Urſachen, ſonſt
aber nichts. C. T. Seſſ. 13 c. 3.

Seſſ. 13. c. 3. Fr. Iſt es aber von anderen Sacra⸗
menten unterſchieden? An. 1. In der
Würdigkeit: denn es iſt unter den Sa⸗
cramenten, was die Sonne unter den
Planeten iſt, darum wird es das für⸗
nehmſte, und ein Sacrament aller Sa⸗
cramenten genennet: 2. Andere Sacra⸗
menten enthalten und bringen mit ſich die
göttl. Gnade, dieſes aber enthält in ſich
den Urheber der Gnade ſelbſt. 3. In an⸗
dern Sacramenten wird die Materie nicht
verwandelt, in dieſem aber wird Brod
und Wein in den wahren Leib und Blut
Chriſti verwandelt. 4. Andere Sacra⸗
menten ſind ohne dem Gebrauch ihrer Ma⸗
terie keine Sacramenten, alſo wie das
Waſ⸗

Waſſer kein Sacrament machet, wenn es nicht zum wirklichen Tauf gebrauchet wird. Das Sacrament des Altars aber iſt und verbleibet ein Sacrament nach der Wandlung, ob es ſchon in dem Ciborio, oder in der ſilbernē Bŭchſe verſchloſſen aufbehalten wird, und wenn es auch von niemand empfangen wird.

Num. VII.

Daß dieſes Sacrament nur eines ſeye.

Fr. Iſt Euchariſtia nur eines, oder mehr Sacramenten? An. Es iſt nur eines, alſo lehret uns der Glaub. Seſſ. 7. c. 1. & C. R. de Eu, n. 10.

Fr. Wie kann es nur eines ſeyn, da es doch zwo Materien, zwo Formen, und Wandlungen hat? An. Dieß will ſo viel ſagen, es beſtehe aus zweyen Theilen, die aber zuſammen nur ein Sacrament ausmachen.

Fr. Warum iſt es nur eines? Weil es nur eine Sache anzeiget, wie der Catechismus meldet, und weil es nur ein Ziel und Ende hat, wie der heil. Thomas lehret: *3. p. q. 73. ar. 2.* n. 10.

Fr. Was fůr eine Sache zeiget es an? An. Eine Speiſe, das iſt der Leib Chriſti bedeutet die Speiſe, und das Blut Chriſti den Trank. ibi.

Fr.

n. 10. Fr. Was hat es für ein Ziel? An. Die Seele geiſtlicher Weiſe zu ſtärken, oder zu nähren.

Fr. Wie iſt die Speiſe von der Nahrung, oder Stärkung unterſchieden? An. Die Speiſe iſt v. g. ein Brod, die Nahrung aber iſt das Ziel, oder die Wirkung der Speiſe. *Ex Conc. Tr. Seſſ. 13. c. 3.*

Seſſ. 13. c. 3. Fr. Kann die Speiſe ſeyn ohne daß ſie eine Nahrung werde? An. Ja: denn das Brod kann beſtehen, ohne daß es von jemand genoſſen werde, aber eſſen kann niemand außer er habe eine Speiſe dazu. Hiemit kann das Brod eine Speiſe ſeyn, ohne daß es nähre.

Seſſ. 13. c. 2. C.R.n.10. D. Th. 3. p. q. 37. ar. 2. Fr. Wie kann dieß Sacrament nur eines ſeyn, da beſonders ſeyn können die Sache, und das Ziel? An. Alſo: die geiſtliche, oder Seelen-Nahrung iſt das Ziel dieſes Sacraments, zur Nahrung aber werden erfordert, Speis und Trank, hiemit wird aus dieſen zweyen nur eines.

Num. VIII.

Von der Beſchreibung des Altars-Sacraments.

Seſſ. 13. c. 2, & 3. Fr. Hat dieß Sacrament ſeine eigene Beſchreibung? An. Ja.

Fr. Wie lautet eine ſolche? An. Alſo: Der

zarte Fronleichnam iſt ein Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti, unter den Geſtalten Brods und Weins eingeſetzet zur geiſtlichen Nahrung des Menſchen. *C. R. n. 7. 8. 26. &c.*

Fr. Iſt dieſe Beſchreibung recht, und vollkommen? An. Ja.

Fr. Warum? An. Weil ſie erkläret die vier Urſachen dieſes Sacraments.

Fr. Wie werden ſie erkläret? An. Das Wort eingeſetzet, benennet causam efficientem: Jene, zur geiſtlichen Nahrung des Menſchen: erklären das Ziel oder warum, wie auch den Gebrauch, und die Wirkung, wie der heil. Thomas lehret. Jene Worte aber: ein Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti zeigen an die Materie, und die Form. C. R. ibi.

Fr. Wie zeigen ſie ſolches an? An. Alſo: die Worte unter den Geſtalten Brods und Weins, benennen, welche Sache empfindlich, und ein Zeichen der geheiligten Sache ſeye. Das Wort Sacrament giebt zu verſtehen, daß jene Geſtalten das Zeichen der geheiligten Sache ſeyen, welche noch beſſer erkläret werden durch die Wörtlein: 1. Leibs und Bluts Chriſti, und 2. zur geiſtlichen Nahrung des Menſchen. Denn die Sacramentaliſchen Geſtalten zeigen an, und enthalten in ſich ſo wohl das erſte, als das ande- Seſſ. 13. c. 3.

re: hiemit iſt die Beſchreibung gut, und recht.

Num. IX.

Von dem, was in dem Altars-Sacrament angezeiget wird.

Seſſ. 13. c. 1. C. R. n. 11. Fr. Was wird in dieſem Sacrament angezeigt? An. 1. Das Leiden Chriſti, zu deſſen Gədächtniße es gehandelt wird: 2. Die göttliche Gnade, und der Leib und Blut Chriſti: 3. Das ewige Leben: hiemit drey Dinge, das erſte iſt das vergangene, das andere das gegenwärtige, und das dritte das zukünftige. Dahero ſinget die Kirche: O heil. Mahlzeit, bey welcher Chriſtus genoſſen, ſeines Leidens Gedächtniß verehret, die Seele mit der göttl. Gnade erfüllet, und uns ein Unterpfand der zukünftigen Glorie gegeben wird.

C-II.

Von der Materie des heil. Altars-Sacraments.

C. R. n. 12. Fr. Warum muß man wiſſen, was für eine Materie zu dieſem Sacrament erfordert werde? An. 1. Damit es von den Prieſtern recht gehandelt, und von den mindern Kirchen-Dienern die wahre Ma-

Materie dazu bereitet werde: 2. Damit das Volk verſtehe, was dieſe Materie bedeute. 3. und ein herzliches Verlangen trage jenes zu erlangen, was dadurch vorbedeutet wird.

Fr. Was erörteret der Catechismus n. 12, &c. bey dieſer Materie? 1. Daß ſie zweyerley ſeye, und warum: 2. Was zum Sacrament nothwendig: 3. und was nur dazu geboten ſeye: 4. und was dieſe Materie anzeige.

Num. II.

Von der zweyfachen Materie dieſes Sacraments.

Fr. Wie vielerley iſt die Materie dieſes Seſſ. 13, c. 4. Sacraments? An. Zweyerley, nämlich Brod und Wein. *C. R. n. 12.*

Fr.. Warum hat dieſes Sacrament n. 10, & 35, zwo Materien? An. Weil ſich beede gar Seſſ. 12, fein ſchicken zum Sacrament, zur Com- c. 2. munion, und zum Opfer. D. Th. 3, p. q. 74, ar. 1,

Fr. Wie ſchicken ſie ſich zum Sacrament? An. Weil das Sacrament eine geiſtliche Speiſe, oder Stärkung iſt, und bedeutet, welches durch Speiſe und Trank geſchehen mag.

Fr. Wie ſchicken ſie ſich zur Communion? An. Weil dieſes Sacrament nicht nur den Leib, ſondern auch die Seele ſtärket: das iſt, das Brod oder der Leib Christi bedeuten die Nahrung des menſch-

lichen Leibs,: der Wein, oder das Blut Chriſti zeigen an die Nahrung der Seele, welche in dem Blute iſt.

n.35. Fr. Wie ſchicken ſie ſich zum Opfer? An. Weil in dem Meß-Opfer uns das Leiden Chriſti vorgeſtellet wird: in welchem das Blut von dem Leibe iſt geſchieden worden, ſo bedeutet es, das Blut ſeye von dem Leibe abgeſönderet.

Num. III.

Was für ein Brod zu dieſem Sacrament müſſe gebraucht werden.

n. 12. Fr. In was für einem Brod muß dieß Sacrament gewandelt, und conſecriret werden? An. In einem ungeſäuerten Waitzenbrod, daß es von Waitzen ſeye, iſt eine Nothwendigkeit, und daß es ungeſäuert, oder ohne Hebel ſeye, iſt ein Gebot.

ibi. Fr. Warum wird als eine nothwendige Sache das Waitzen-Brod dazu erfordert? An. Weil es der Catechismus aus der heil. Schrift, aus der Tradition, und aus dem Anſehen der Catholiſchen Kirche probieret. 1. Wenn die Schrift von dem Brod redet ohne beſondere Benamſung, ſo verſtehet ſie allzeit ein Waitzenbrod, und im alten Teſtament waren auch die Schaubrode aus Waitzen ge-

gebacken, die ein Vorbild dieſes Sacraments waren: 2. Die Kirchen-Väter haben dieſen Gebrauch allzeit gelehret: 3. Und die Kirche hat ſolchen allezeit gut geheißen, und kein anderes] Brod zu gebrauchen erlaubet.

Fr. Dürfte man aus Gerſten, aus Haber, oder andern Feld-Früchten gebackenes Brod nicht auch gebrauchen? An. Nein. ibi.

Fr. Warum muß das Brod ungeſäuert ſeyn? An. 1. Weil Chriſtus in dem ungeſäuerten conſecriret hat: 2. Und weil der Sauertaig ein Zeichen der Bosheit iſt; dieß Sacrament aber ſolle rein, und ohne Bosheit gewandelt werden, wie der Apoſtel ſpricht: Nicht im alten Sauer-Taig, auch nicht im Hebel der Bosheit Schalkheit, oder Ungerechtigkeit, ſondern in dem ungeſäuerten Brod der Aufrichtigkeit, und der Wahrheit. n. 13. 1. Cor. 3. n. 15.

Fr. Woher wiſſen wir, daß Chriſtus in dem ungeſäuerten Brod conſecriret hab? An. Daher, weil Chriſtus an dem Feſt der ungeſäuerten Brode gewandelt hat, zu welcher Zeit den Juden das geſäuerte Brod zu eſſen verboten ware.

Fr. Wie wiſſen wir, daß dieß am Feſt der ungeſäuerten Brode geſchehen, da doch Johannes ſchreibt, es wäre geſchehen an dem Tag vor dem Oſter-Feſt denn erſt Joan. 13.

am Oſter-Feſt wurde das ungeſäuerte
n. 13. Brod zu eſſen geboten? An. Dieß wiſſen wir daher, weil die übrige Evangeliſten melden, es ſeye der erſte Tag der ungeſäuerten Brode geweſen.

ibi. Fr. Wie trift aber die Außage der Evangeliſten allhie übereins? An. Alſo: der heil. Johannes verſtehet durch den Tag vor dem Oſter-Feſt den Donners-Tag Abends, an welchem Oſtern eingienge, und die übrige Evangeliſten verſtehen den nämlichen Abend als den Anfang, an welchem das ungeſäuerte Brod ſchon geeſſen wurde: hiemit kommen alle übereins.

n. 14. Fr. Weil Chriſtus in dem ungeſäuerten Brod conſecriret hat, wäre die Conſecration giltig, wenn einer im geſäuerten Brod conſecrirte? An. Ja, aber nicht erlaubt: weil ſowohl das geſäuert, als ungeſäuerte, doch ein recht, und wahres Brod iſt, und das Evangelium meldet: Chriſtus nahm das Brod. Das Bedüngniß des geſäuerten Brods iſt alſo nicht nothwendig zu der Materie, ſondern ſie kann dannoch beſtehen.

Seſſ. 7. c. 10. 11. 12. Fr. Gehört alles zur Weſenheit eines Sacraments, was Chriſtus dabey beobachtet hat? An. Nein, es ſeye denn Sache, es gehe an die Weſenheit der Materie, der Form, der Einſetzung, oder des Ziels. *C. R. n. 4.*

Fr.

Fr. Wie wiſſen wir dieß? An. Aus der Apoſtel Tradition; denn weil Chriſtus vor der Conſecration den Jüngern die Füße waſchete, und ſie nachhero communicirte, welches die Apoſtel uns zu thun nicht befohlen, da ſie doch befohlen haben, daß wir nüchter communiciren ſollen, ſo iſt es ein Zeichen, daß dieß niemal im Brauch geweſen ſeye. Joan. 14.

Fr. Darfen die Lateiniſche Prieſter in einem geſäuerten Brod conſecriren? An. Nein, es wäre eine Todſünde: denn dieß thun nur die Griechiſche. n. 14.

Fr. Warum iſt es verboten? An. Die Urſache giebt der Catechismus, weil nämlich die Römiſche Päbſte geboten haben, man ſolle allein in dem ungeſäuerten Brod conſecriren. ibi.

Num. IV.

Wie viel man Brod conſecriren müſſe.

Fr. Iſt eine gewiſſe Zahl beſtimmt, wie viel man Brod conſecriren darf, oder muß? An. Nein, weil man die Zahl deren nicht wiſſen kann, ſo communeciren mögen, oder müſſen? Jedoch ſoll man insgemein ſo viel conſecrieren, ſo viel für das Volk erklecken mag. ibi.

Num. V.

Wie viel, und was für ein Wein zum conſecriren vonnöthen ſeye.

n. 15. Fr. Was für ein Wein wird zu dieſem
Seſſ. 22. Sacrament erforderet? An. Ein aus
c. 5. Weintrauben gepreßter: und daß man
n. 15. ein wenig Waſſer darein miſche, das wird geboten.

Fr. Woher wiſſen wir, daß der Wein vom Weinſtock ſeyn müſſe? An. Aus dieſen Worten der Schrift: Ich will von itzo an ferner nicht mehr trinken von dem Gewächſe des Weinſtocks. *Matth.* 26. und weil es die Catholiſche Kirche zu allen Zeiten alſo gelehret hat.

exC.T. Fr. Darf man im Eßig, im Granat-
n. 15. aepfel Wein, oder in einem abgeſtandenen conſecriren? An. Nein, denn was nicht aus dem Weinſtock wächſt, oder kein rechter Wein mehr iſt, das darf nicht conſecriret werden.

Fr. Darf man im Moſt conſecriren? An. Damit das Sacrament in Ehren gehalten werde, ſoll es ohne der gröſten Noth nicht geſchehen, obſchon der Moſt vom Weinſtock iſt, denn er iſt annoch nicht gereiniget.

Seſſ. 22. Fr. Warum muß man ein wenig Waſ-
c. 7. ſer dazu miſchen? An. 1. Weil es Chriſtus auch gethan hat, wie die Concilien,

und

und der heil. Cyprianus bezeugen: 2. C. R. n.
Weil die Apoſtoliſche Tradition alſo leh- 16.
ret: 3. und weil die Kirche ſolchen Ge-
brauch jederzeit gehalten, und zu halten
befohlen hat.

Fr. Warum haben die Apoſtel, und Seſſ. 22.
die Kirche dieſes befohlen? An. 1. Damit c. 7.
ſie es Chriſto nachmacheten: 2. Zum Ge-
dächtniß des Bluts und Waſſers, ſo aus
ſeiner Seitenwunde gefloſſen: 3. und
zum Zeichen, daß das gläubige Volk mit
Chriſto vereinbaret ſeye: denn durch das
Waſſer wird das Volk bedeutet, wie in
der heimlichen Offenbarung geleſen C. R. n.
wird. *Apocal.* 17. 16.

Fr. Wäre es eine ſchwere Sünde, wenn
man das Waſſer nicht darein miſchete?
An. Ja, alſo lehret der Catechismus.
C. R. n. 17.

Fr. Wie viel des Waſſers muß man Seſſ. 22.
an den Wein miſchen? An. Nur ein we- c. 7.
nig, damit der Wein einen gröſſern Vor- n. 17.
ſchlag habe.

Fr. Warum nur ſo wenig? An. ibi.
Weil es Pabſt Honorius alſo für gut er-
kannte, und damit das Waſſer, weil
es nach Lehre der Kirchen-Väter in Wein
verwandelt wird, deſto ehnder möge ver-
wandelt werden.

Num. VI.

Von dem Bedeutniß des Brods, und des Weins.

Seſſ. 13. c. 2. Fr. Was bedeutet die Materie dieſes Sacraments? An. 1. Daß Chriſtus eine Speiſe, und Nahrung des Lebens ſeye: 2. Daß das Brod und der Wein in den Leib, und Blut Chriſti verwandelt: 2. Wie die Glaubigen unſichtbarlicher Weiſe dadurch ernähret: 4. und in einen geiſtlichen Leib Chriſti vereinbaret werden.

C.R.n. 18.

n. 28. Fr. Wie bedeuten Brod und Wein, daß Chriſtus die Nahrung des Lebens ſeye? An. Wie ſie das cörperliche Leben ernähren, alſo bedeuten ſie, daß der Leib und Blut Chriſti die Nahrung des geiſtlichen Lebens ſeyen.

ibi. Fr. Wie mögen wir begreifen, daß das Brod, und der Wein in den Leib und Blut Chriſti verwandelt werden? An. Wenn wir uns vorſtellen, daß täglich kraft der Natur das Brod und der Wein in das menſchliche Fleiſch, und Blut verkehret werden, wenn der Menſch ſolches genießet, ſo mögen wir um ſo mehr glauben, daß durch göttliche Kraft Brod und Wein in den Leib und Blut Chriſti verkehret, und verwandelt werden: denn was die Natur kann, das kann GOtt

noch

noch vollkommener, weil er über die Natur gebietet.

Fr. Wie werden die Glaubigen unſichtbarlicher Weiſe dadurch ernähret? An. Wie ſie nicht verſpüren, daß das Brod, oder der Wein, ſo ſie genießen, in ihnen natürlich, und verborgen zum Fleiſch und Blut werde, und wie ſie auch nicht merken, daß das Brod, und der Wein übernatürlich, und verborgen in den Leib und Blut Chriſti verkehret werden auf dem Altar, den ſie in der heil. Communion empfangen, ſo werden ſie doch an dem Seelen Leben erneueret, obſchon ſie es mit den Sinnen nicht verſpühren. ibi.

Fr. Wie werden ſie in den geiſtlichen Leib Chriſti vereinbaret? An. Gleichwie aus vielen Körnlein ein Brod, und aus vielen Weintrauben ein Wein gemacht wird, alſo bedeutet die Materie dieſes Sacraments, daß auch die Menge der Chriſten durch das Band dieſes Geheimnißes in einen Leib feſtiglich vereinbaret werde. ibi.

C. III.

Von der Form dieſes Sacraments.

Fr. Muß man dieſe Form dem Volk auslegen? An. Ohne Noth nicht, welches wäre, wenn einer falſch davon belehret wäre. n. 19.

Fr.

ibi. Fr. Welche müſſen dieſe Form wiſſen? An. 1. Die Prieſter, damit ſie aus Unwiſſenheit derſelben nicht ſo ſchändlich ſündigen, wenn ſie conſecriren. 2. Die mindere Kirchen-Diener, ſo dem Prieſter bey dem Altar dienen, und zum Prieſtertum bald erhöhet werden.

ibi Fr. Was meldet der Catechismus von dieſer Form? 1. Er unterſcheidet die nothwendige von den nicht nothwendigen Worten: 2. und erkläret die Worte, ſo gewis zur Form gehören.

Num. II.

Von der Form das Brod zu wandeln.

ibi. Fr. Wie lautet die Form das Brod zu wandeln? An Das iſt mein Leib.

Matth. 26. Fr. Woher wiſſen wir dieß? An. Aus

Luc. 22. dem Evangelio Mathäi, und Lucä, item aus dem Apoſtel 1. *Cor. 11.*

n. 19. Fr. Was melden ſie davon? An. Dieß: Da ſie zu Nacht aſſen, nahme JEſus das Brod, ſegnete und brache es, und gab es den Jüngern, und ſprach: Nemmet hin und eſſet, das iſt mein Leib. Und am Ende ſprach er: das thut zu meiner Gedächtniß.

ibi. Fr. Warum iſt dieß die rechte Form das Brod zu conſecriren? An. 1. Weil Chri-

Chriſtus ſolche ſelbſt gebraucht: 2. und die Kirche die nämliche zu jederzeit beybehalten hat: 3. weil unzählich viele H. H. Väter dieß bezeugen: und die Tr. Kr. Verſamlung keine andere erkannte als dieſe: 5. Endlich weil es gar vernünftig iſt, daß man nur diejenige für die rechte Form halte, welche jenes anzeiget, was in dieſem Sacrament gewirket wird: es wird aber darinnen gewirket die Verwandlung des Brods in den Leib Chriſti; dahero muß ſie billig für die wahre, und rechte Form gehalten werden.

Fr. Zeiget das Wort ſegnet, die Conſecration an? An. Ja: denn Er ſegnete das Brod mit dieſen Worten: das iſt mein Leib. ibi.

Fr. Muß das Wörtlein (*enim*) dann, nothwendig bey der Form ausgeſprochen werden? An. Nein. Es kann auch ohne ſolchen der Leib und das Blut gewandelt werden. n. 20.

Fr. Wäre es aber ein Sünde, wenn mans ausließe? An. Ja. ibi.

Fr. Gehören die Worte: Er nahme das Brod, auch zu der Form? An. Nein: denn ein anders iſt das Brod nehmen, und ein anders iſt ſolches conſecriren: Chriſtus nahm öfters ein Brod in die Hand ohne daß er ſolches conſecrirte. n. 19. & 20.

Fr.

n. 23. Fr. Gehören jene Worte zu der Form: Er brache es, und gab es den Jüngern, und ſprach: Nehmet hin und eſſet? An. Nein: denn das Brod eſſen gehört weder zur Subſtanz des Brods, weder zu der Form, ſondern nur zum Gebrauch des Brods.

ibi. Fr. Warum gehören nicht alle, ſondern nur etliche Worte zu dieſer Form, die Chriſtus bey der Conſecration geſprochen hat? An. Weil nicht alle zur Weſenheit des Sacraments, ſondern etliche nur zu deſſen Gebrauch ſind eingeſetzet worden, und weil das Sacrament dennoch ein ſolches verbleibet, ob es ſchon nicht wirklich gebraucht, oder empfangen wird.

Num. III.

Auslegung über die izt gemeldete Form.

n. 19. Fr. In wie vielen Wörtlein beſtehet die Conſecrations-Form des Brods? An. In vieren: 1. Das 2. iſt 3. mein 4. Leib.

3. p. q. 78. ar. 5. Fr. Was heißt das Wörtlein, Das? An. Es zeiget an, was unter den Geſtalten des Brods begriffen iſt. *ita D. Th.*

Seſſ. 13. c. 2. C. T. ibi. Fr. Was iſt darunter begriffen? An. Vor der Conſecration die Weſenheit des Brods, nach derſelben die Weſenheit des Leibs Chriſti. *D. Th. ibi. & C. R. n. 38.*

Fr.

Fr. Was verſtehet man durch dieß darunter begriffen die Weſenheit des Brods, oder des Leibs Chriſti, oder beede zugleich? An. Durch dieß darunter begriffen verſtehet man weder die Weſenheit des Brods, noch des Leibs benanntlich. *ita D. Th.* C.R.n.38.

Fr. Warum verſtehet man keines benanntlich? An. Weil die Form ſowohl die Wandlung des Sacraments, als das Sacrament ſelbſten anzeiget. ib.D.Th.

Fr. Wie zeigt ſie die Wandlung an? An. Weil ich durch die Weſenheit des Brods, welches ein ordentliches Brod ware, nach ausgeſprochener Form den Leib Chriſti verſtehe, indem nach ſelber dieſes Brod in dieſen Leib verwandelt worden. D.Th.ibi.

Fr. Wie zeiget ſie aber das Sacrament an? An. Weil durch ihre Kraft das Brod in den Leib Chriſti iſt verwandelt worden. Seſſ. 13. c. 1.

Fr. Was zeiget das Wörtlein Iſt an? An. Die wahre, und weſentliche Gegenwart des Leibs Chriſti: denn es will ſagen er iſt wirklich zugegen, nicht daß er erſt werde, oder komme, oder nur ſcheine gegenwärtig zu ſeyn. Seſſ 13. c. 1.

Fr. Warum ſprach Chriſtus nicht: das wird, oder wird mein Leib werden? An. Weil dieſe Worte bedeuteten, ſein Leib werde nicht unter dieſen Geſtalten C.R.n.17. S.Th.3.p. q.78.ar.2.

be-

begriffen, ſondern nur angezeiget, daß er erſt werde werden: das Altars-Sacrament aber muß anzeigen die weſentliche Gegenwart des Leibs Chriſti.

C. Tr. ibi. Fr. Warum ſprach Chriſtus nicht Befehlsweis das wird oder ſoll mein Leib werden? An. Weil die Form nicht den Befehl Chriſti, ſondern ſeine weſentliche Gegenwart im Sacrament anzeigen muß.

n. 38. & 40. Fr. Zeigt das Wörtlein, Iſt, an, daß die Conſecration ſchon geſchehen ſeye? An. Ja; denn da der Prieſter ſpricht, Das, welches zuvor der Leib Chriſti nicht war, iſt iezt der Leib Chriſti, ſo bedeutet es, die Weſenheit des Brods ſeye wahrhaft in den Leib Chriſti verwandelt worden.

C. T. Seſſ. 13. q. 1. n. 43. Fr. Was bedeutet das Wörtlein, *Corpus*, Leib? An. Die Weſenheit des Leibs Chriſti.

Seſſ. 13. c. 3. Fr. Zeigt es auch an die Gröſſe, das Ort, oder die Dicke des Leibs? An. Nichts, als die Weſenheit des Leibs Chriſti: denn es heißt ja nur platterdingen: das iſt mein Leib.

C. T. ibi. Fr. Zeigt es etwan an das Blut, die Seele, oder die GOttheit Chriſti? An. Nein, nur den Leib Chriſti.

C. R. n. 34. Fr. Sind aber in der conſecrirten Hoſtie gegenwärtig das Blut, die Seele,

und

und die Gottheit? An. Ja, jedoch nicht kraft der Worten, mein Leib, ſondern weil ſie ihrem Leibe nothwendig zugethan, und vereiniget ſind. Mehreres unten davon.

Fr. Was will ſagen das Wörtlein Mein? An. 1. Der Prieſter ſpreche es aus in der Perſon Chriſti, ſonſten bedeutete es den Leib des Prieſters? 2. und es ſeye der Leib Chriſti unter den Geſtalten. C.R.n.27. & 77.

Num. IV.

Von der Form den Wein zu conſecriren.

Fr. Wie lautet die Form den Wein zu conſecriren? An. Dieſe ſoll man für die rechte halten, lehret der Catechismus: Dieß iſt der Kelch meines Bluts,, des neuen, und ewigen Teſtaments, ein Geheimniß des Glaubens, der für euch und für viele wird ausgegoſſen, zur Verzeyhung der Sünden. n. 21.

Fr. Sprach Chriſtus noch andere Worte bey der Conſecrirung des Blute? An. Ja, ſie gehören aber weder zur Weſenheit, noch zu der Nothwendigkeit. n. 20.

Fr. Woher wiſſen wir, daß alle obige Worte zu der Form gehörig ſeyen? An. 1. Aus der heil. Schrift; 2. und aus der Apoſtoliſchen Uebergabe (*ex Traditione*) n. 21.

Fr. Welche Worte haben wir aus der Tra- ibi.

Tradition? An. Dieſe zwey: des ewigen Teſtaments, und ein Geheimniß des Glaubens.

ibi. Fr. Welche aus der Schrift? An. Die übrige alle.

ibi. Fr. Sind ſie nur an einem Ort der Schrift verfindlich? An. An mehreren: denn dieß iſt der Kelch, kann man leſen bey Luca, und dem Apoſtel. Jenes aber: Meines Bluts, oder mein Blut des neuen Teſtaments, welches für euch, und für viele ausgegoſſen wird zur Verzeyhung der Sünden, wird theils vom Luca, theils vom Matthäo gemeldet.

n. 21. & 22. Fr. Muß man dieſe ungezweifelt für die rechte Form halten? An. Ja, ſo lehret uns der Catechismus, weil die heil. Schrift, und die Apoſtoliſche Tradition als der Catholiſchen Kirche Verſicherung und Schutzwehr es bekräftigen, und noch dazu die Vernunft uns überführt, daß dieſe Worte nichts anders als die Verwandlung des Weins in das Blut Chriſti bedeuten ſamt dem Frucht, ſo uns aus dem Leiden, und Bluti Chriſti zufließet.

n. 23. Fr. Was erklären uns die Worte dieſer Form? 1. Daß der Wein in das Blut Chriſti ſeye verwandelt: 2. Daß dieſes Blut weſentlich gegenwärtig ſeye unter den Geſtalten des Weins, welche zwey Stücke durch die Worte: dieß iſt der

Kelch

Kelch meines Bluts, angedeutet werden: denn da ſie andeuten, das Blut ſeye zugegẽ, ſo muß auch die Wandlung nothwendiger Weiſe geſchehen ſeyn: 3. Sie bedeuten auch gewiſſe wunderbarliche Früchten, ſo in des HErrn Leiden durch ſein Blut ſind vergoſſen wordeni

Fr. Welche ſind dieſe Früchten? An. 1. Der Eingang zu dem ewigen Erbtheil, ibi. durch die Worte: Des neuen und ewigen Teſtaments. Denn dieß Erbtheil kommt her von dem Teſtament: 2. Der Eingang und Weg zur gegenwärtigen Gerechtigkeit, durch die Worte: Ein Geheimniß des Glaubens: denn der Apoſtel ſpricht: Chriſtus gerechtfertiget die, Rom. 3. ſo den Glauben an ihn haben, durch ſein Blut, ſomit erfordert die Gerechtfertigung des Menſchen 1. die Kraft des Leiden, und Bluts Chriſti: 2. Alsdann den Glauben, den er bekennen muß: 3. und die Nachlaß der Sünden, welche durch die übrige Worte angedeutet wird.

Num. V.

Auslegung über die izt gemeldte Form.

Fr. Was wird durch die Worte verſtanden: Dieß iſt der Kelch meines n. 13.

Bluts? An. Das Blut ſelbſt wird verſtanden, obſchon nur das Geſchirr zuvor gemeldet wird, weil das Blut ſich darinnen befindet.

ibi. Fr. Warum geſchiehet Meldung von dem Kelch? An. Es bedeutet, daß der Kelch, wenn der Wein gewandelt iſt, den Glaubigen zu trinken gegeben werde.

Hebræ. 9. Fr. Warum ſteht dabey *Teſtamentum*? An. Weil der Apoſtel ſpricht: ohne dem Blut iſt das Teſtament nicht aufgericht.

n. 2. 3. ibi. Fr. Warum heißt es *Novi* des Neuen? An. Damit wir verſtehen ſollen, das Blut Chriſti werde nicht als eine Figur, oder Vorbild, wie im alten Teſtament, ſondern wahrhaft, und weſentlich den Menſchen gereichet.

n. 13. Fr. Warum heißt es, *æterni Teſtamenti* des ewigen Teſtaments? An. Dieſe Worte ſagen, durch den Tode Chriſti komme uns zu das Recht der ewigen Erbſchaft.

n. 23. Fr. Was will ſagen *Myſterium fidei*. Geheimniß des Glaubens? An. 1. Das Blut Chriſti ſeye ein Geheimniß, oder eine den Sinnen verborgene Sache. 2. Dieſe Sache möge durch den Glauben, und nicht durch die Sinnen erkennet werden: 3. Daß der Sohn GOttes für uns gelittē habe: 4. und daß der Menſchen Glaub, und Gerech-

rechtigkeit unempfindlicher Weiſe herkomme durch die Vergießung dieſes Bluts.

Fr. Warum wird mehr des Chriſti Leidens gedacht bey dem Kelch, als bey der Wandlung des Brods? An. Weil die Vergießung des Bluts eigentlich ein Zeichen des Leidens iſt. n. 26.

Fr. Was bedeuten die Worte, *Qui effundetur in remiſſionem peccatorum*, der wird ausgegoſſen werden zur Verzeyhung der Sünden? An. 1. Dadurch wird uns zu wiſſen gemacht der Tod Chriſti: 2, und der Nutzen, den wir daraus ſchöpfen, nämlich die Nachlaß der Sünden. ibi.

Fr. Was bedeuten die Worte: *Pro vobis, & pro multis:* Für euch, und für viele? An. Den Frucht und den Nutzen. ibi.

Fr. Wo ſind dieſe Worte in der heil. Schrift zu leſen? An. Für viele bey Matthäo, und für euch bey Luca, welche von der Kirche aus Eingeben des heil. Geiſtes ſind zuſamen geſetzet worden. C. *R. n. 24.* Matth. 26. Luc. 22.

Fr. Warum heißt es nicht für alle, da doch Chriſtus für alle gelitten hat? An. Chriſtus hat zwar für alle gelitten, lehret der Catechismus, aber nicht alle werden dieſes Leidens theilhaftig, weil ſie ſich nicht dazu würdig machen. N. 14.

Fr. Welche verſtunde Christus durch das Wort *Pro vobis*, Für euch? An. Jene, ſo zugegen waren, oder die Auserwählten aus dem jüdiſchen Volke, als nämlich ſeine Jünger, den Judas ausgenommen; denn zu jenen redete er.

Fr. Wer wird verſtanden durch das Wort, *pro multis*, Für viele? Alle, ſowohl Juden als Heyden.

ibi. Fr. Wie iſt die Kraft, und der Frucht des Leidens unterſchieden? An. Wie der Wirkende, und wie der Effect des Wirkenden v. g. wie die Arzney, und die Geſundheit; denn wie die Geſundheit durch die Arzney herkommt, alſo kommt auch vieler Frucht dem Menſchen zum Nutzen aus dem Leiden Chriſti.

ibi. Fr. Wenn Chriſtus für alle gelitten hat, warum nützet ſein Leiden nicht allen? An. Weil viele aus freyem Willen ihnen dieſen Frucht nicht zu Nutzen machen, und die ihnen angebottene Gnade ausſchlagen, wie viele Kranke die Arzney nicht einnehmen, und darum nicht geſund werden.

ibi Fr. Sind noch mehrere Geheimniſſen unter dieſen beeden Formen verborgen die der Menſch betrachten könnte? An. Ja, die Seelſorger werden aber ſolche durch eigenen Fleiß, und öftere Betrachtung mit der göttlichen Hilfe erfinden können.

C. IV.

C. IV.

Von der Conſecration, und der weſentlichen Verwandlung.

Fr. Warum wird nach der Materie, und nach der Form die Conſecration erkläret? An. 1. Weil die Conſecration aus der Form herkommet: 2. und weil ſie die Materie der Form iſt: 3. auch weil jenes leichter zu begreifen iſt, was wir ferners melden werden. n. 9. 10. 26.

Fr. Was muß man auslegen von der Conſecration? An. 1. Was die Conſecration, 2. Was die weſentliche Verwandlung ſeye, 3. und wie dieſe geſchehe.

Num. II.

Was die Conſecration ſeye.

Fr. Was iſt das conſecriren? An. Eine ungeheiligte Sache heilig machen. 3. p. q. 37. ar. 1.

Fr. Geſchieht das conſecriren bey dieſem Sacrament wie bey andern Sacramenten? An. Nein, es iſt weit unterſchieden: den bey andern Sacramenten wird die Materie geweyhet ohne daß ſie in etwas anderes verwandelt wird.

Fr. Was iſt eigentlich das conſecriren bey dem Altars-Sacrament? An. Die wahre und eigentliche Beſchreibung, welche wohl zu merken iſt, lautet alſo: Die Seſſ. 13. c. 4.

C.R.n.19. 21. 40. & 41. Conſecration bey dem Altars-Sacrament iſt die wahre, weſentliche Verwandlung der ganzen Weſenheit des Brods und des Weins in die ganze Weſenheit des Leibs und Bluts Chriſti.

Num. III.

Auslegung dieſer Beſchreibung.

Seſſ. 13. c. 4. & c. 2. Fr. Wie viele Theile hat dieſe Beſchreibung? An. Drey, der erſte meldet, was verwandelt wird, nämlich die Weſenheit des Brods und des Weins; der zweyte in was dieſe Weſenheit verwandelt wird, nämlich in die Weſenheit des Leibs und Bluts Chriſti: und der dritte iſt die Verwandlung ſelbſt.

Seſſ. 13. c. 2. C.R.n.26. &c. Fr. Warum heißt es nicht Brod und Wein, ſondern Weſenheit des Brods und Weins? An. Weil man beym Brod und Wein zwey Stücke betrachten muß, die Weſenheit, und die (*accidentia*) zufällige Dinge, welche nicht verwandelt, werden, ſondern allein die Weſenheit wird verkehret.

Seſſ. 13. c. 1, & 2. Fr. Warum heißt es die ganze Weſenheit? An. Weil nach der Verwandlung gar nichts mehr übrig iſt von der Weſenheit des Brods, und des Weins. Alſo lehrt uns der Glaub.

Fr.

Fr. Warum heißt es die Verwandlung geſchehe in die Weſenheit des Leibs Chriſti? An. Das will ſagen, der Leib und Blut Chriſti ſeyen nicht nur in einem gewiſſen Raum, ſondern als eine Weſenheit in dem Sacrament zugegen. Seſſ. 13. c. 2. & 4.

Fr. Warum heißt es ganze Weſenheit? An. Es will ſagen, alles, was an einem weſentlichen, und ganzen Leibe zu finden, als Gebeine, Nerven ꝛc. daß ſie wahrhaft, und vollkommen in dieſem heil. Sacrament zugegen.

Fr. Was will das Wörtlein (*Converſio*) Verwandlung ſagen? An. Dieß heißt eigentlich conſecriren.

Fr. Wie heißt es conſecriren? An. Weil jenes, ſo nicht geheiliget ware, nämlich das Brod, und der Wein, dadurch geheiliget wird, da es der wahre Leib und Blut Chriſti wird.

Num IV.

Von der weſentlichen Verwandlung.

Fr. Wie viel Namen hat die Conſecration? An. Drey, ſie wird genennet 1. eine Verkehrung, 2. eine Heiligung, 3. und eine weſentliche Verwandlung. Seſſ. 13. c. 1. & 2.

Fr. Warum wird ſie eine Verkehrung

genennet? An. Weil eine Sache in ei-
ibi. ne andere Sache verkehret wird.

Fr. Warum eine Heiligung? An.
Can. 4. Weil dadurch eine ungeheiligte zu einer geheiligten Sache wird.

ibi. Fr. Warum eine weſentliche Verwandlung? An. Weil die Verkehrung, oder die Verwandlung von einer Weſenſenheit in die andere geſchieht, alſo, daß eine ganze Sache in eine andere ganze Sache veränderet werde.

C.R.n.34. & 37. Fr. Wird Brod und Wein durch das conſecriren zernichtet? An. Nein, ſondern verkehret. Eſt de fide.

Fr. Wird der Leib und das Blut Chriſti in der Wandlung erſchaffen? An. Nein, ſondern das Brod und der Wein werden darein verkehret.

n. 37. Fr. Kommet Chriſtus in die conſecrirte Hoſtie von dem Himmel herab? An. Nein: ſonſt wäre er nicht mehr im Himmel; denn ein Leib mag ſein Ort nicht verändern, ausgenommen er verlaſſe dasjenige, in deme er geweſen iſt, Chriſtus iſt aber allezeit in dem Himmel.

n. 40. & 41. Fr. Wird Chriſtus in dem heil. Sacrament gebohren? An. Auch nicht, ſondern die Conſecration iſt eine Verwandlung.

n. 41. Fr. Wie iſt die Geburt, und die weſentliche Verwandlung unterſchieden?

An.

An. Eine Cörperliche Weſenheit beſtehet nothwendiger Weiſe in zween Theilen, in der Materie, und in der Form: In der Geburt wird nur die Form, oder die Geſtalt nicht aber die Materie veränderet. Dahero nennet man die Geburt eine Geſtalts-Veränderung. In der wunderbarlichen Verwandlung aber wird die ganze Weſenheit verkehret, hiemit wird dabey Materie und Form gänzlich veränderet.

Fr. Iſt die wunderbarliche Veränderung eine natürlich, oder eine übernatürliche Sache? An. Eine übernatürlich, und miraculoſe Sache.

Fr. Kann dieſe Sache auch natürlich n. 40. n.
erkläret werden? An. Nein; denn die 10. & 18.
Natur bringet kein ſolches Beyſpiel hervor.

Fr. Kann die Sache aber glaubwürdig gemacht werden, daß GOtt dieſe wunderbarliche Verwandlung möglich ſeye? An. Ja; 1. Hat GOtt können alles aus nichts erſchaffen, ſo wird er um ſo mehr vermögen aus einer Sache eine andere zu machen: 2. Kann die Natur eine Geſtalt gänzlich in eine andere verändern, ſo wird um ſo leichter GOtt können eine ganze Weſenheit in eine andere verwandlen: 3. Kann die Natur in kurzer Zeit Speis und Trank in Blut, und Fleiſch verkehren, ſo wird ja GOtt in einem Au-

gen-

genblick möglich ſeyn durch ſeine unendli-che Kraft die erſchaffene Kraft zu über-treffen?

n.38. &c. Fr. Mag dieſe weſentliche Verwand-lung auch mit einem Anſehen beſtettiget werden? An. Ja, mit der heil. Schrift, mit der Tradition, mit der einhelligen Mei-nung der Kirchen-Väter, mit dem allge-meinen Ausſpruch ſowohl der heil. Kir-chen-Verſammlung, als mit den Schlüſ-ſen der oberſten Kirchen-Häupter; und endlich mit allem Anſehen, mit deme ſonſt eine Sache mag bekräftiget werden. Wie auch mit unendlich vielen Wunderwerken ſelbſten. Wie am 17. C. ſolle gemeldet werden.

n. 25.31. Fr. Soll man dieſe Lehre fleißig ausle-
38. & 42. gen? An. Man ſoll nicht fürwitzig da-rinn nachforſchen, ſondern ſich befriedi-gen mit deme, daß GOtt allmächtig ſeye, wie der erſte Articel lehret, daß die Kirche es alſo zu glauben befehle, und daß ihr Anſehen ſehr groß, wie im neunten Artickel iſt erwieſen worden. Endlich ſoll man bey den Schwachen und Einfäl-tigen Beſcheidenheit in dieſer Sache brauchen.

C. V.

C. V.

Von den Sacramentaliſchen Geſtalten.

Fr. Iſt es nützlich, daß man wiſſe, was die Sacramentaliſche Geſtalten ſeyen? An. Ja, es iſt gar nützlich, weil darinnen das gröſte, und das wunderbarlichſte von dem Sacrament enthalten iſt. n. 8.

Fr. Was ſoll man davon auslegen? An. 1. Was ſie ſeyen: 2. Wie ſie ſeyen: 3. Was ſie bedeuten: 4. Warum ſie nach der Conſecration Brod und Wein genennet werden: 5. Warum ſie Sacramentaliſche Geſtalten benamſet werden.

Num. II.

Was die Geſtalten Brod und Weins ſind.

Fr. Was ſind die Geſtalten Brod und Weins? An. Zufällige Dinge (*Accidentia*) des Brods und des Weins. n. 6.

Fr. Was iſt ein Zufälliges Ding? An. Dasjenige, welches der Weſenheit zufällt, und anhanget, ſelbſten aber keine Weſenheit iſt. ibi.

Fr. Wie iſt eine Weſenheit, und eine zufällige Sache unterſchieden? An. 1. Die Weſenheit iſt v. g. wie der Menſch, n. 26.

und

Seſſ. 13. c. 3. & c. 2. und die zufällige Dinge, wie die Kleider an dem Menſchen: 2. Item die Weſenheit beſtehet in der Materie, und in der Form einer Sache, die zufällige Dinge aber ſind nur die Bedingniſſen, ſo der Materie anhangen, als wie die Farb, und dergleichen.

Seſſ. 13. c. 2. & 3. Fr. Welche werden an dem Brod, und Wein die zufällige Dinge genannt? An. Die Farb, der Geruch, die Dünne, die Runde, und dergleichen.

Fr. Wie nennet man ſie? An. 1. Zufällige Sachen: 2. Wahrzeichen: 3. Geſtalten: 4. Brod und Wein, doch iſt dieß nicht der eigentliche Nam. *C. R. n.* 22. *& 40.*

n. 26. Seſſ. 13. c. 2. & 3. Fr. Warum werden ſie zufällige Sachen benamſet? An. Weil ſie der Weſenheit wie das Kleid dem Menſchen anhangen.

n. 25. Fr. Warum heißt man ſie Wahrzeichen (*Symbola*) An. Weil ſie ſind Anzeigen, Zeichen, oder Bildniſſen einer Sache, die ſie andeuten. *C. R. n.* 12. *&* 17.

n. 40. Fr. Warum werden ſie Geſtalten genennet? An. Weil ſie die Bildung der Weſenheit den Sinnen vorſtellen: denn jenes, ſo den Sinnen etwas vorhaltet, nennen die Weltweiſen eine Geſtalt.

Fr. Warum werden ſie Brod, und Wein genennet? An. Weil ſie eine Ge-

ſtalt

ſtalt und Gleichheit des Brods an ſich haben, und ſcheinen, als wären ſie ein ſolches; wie auch weil ſie die Kraft zu nähren haben wie das Brod. Es nennet auch die heil. Schrift gar oft eine Sache dasjenige, deſſen Geſtalt es trägt, als wie ſie die Engel Menſchen nennet, weil dieſelben dieſen in ihrer Erſcheinung gleich ſehen.

Num. III.

Wie die zufällige Dinge ſich in dem Sacrament befinden.

Fr. Werden die Geſtalten Brods und Weins bey der Wandlung in etwas anders verwandelt? An. Nein, ſondern ſie bleiben die nämliche: nur dieß nehmen ſie an ſich, daß ſie Sacramentaliſch, ja das Sacrament, und das Zeichen der geheiligten Sache genennet werden. Seſſ. 13. c. 2. C. R. n. 8.

Fr. Warum wird ihnen dieſer Nam beygeleget? An. Weil ſie vor der Conſecration ein Kennzeichen waren des weſentlichen Brods, und Weins; nach dieſer aber ſind ſie ein Zeichen, und Anzeigen des Leibs und Bluts Chriſti. *C. R. n. 17.* Seſſ. 13. c. c. & 3.

Fr: Woher haben ſie die Kraft den Leib und Blut Chriſti anzuzeigen? An. Von den Worten der Conſecration. n. 19.

Fr.

n. 19. 27. & 38. Fr. Auf was Art? An. Wann die Conſecrations-Form über dieſe Geſtalten ausgeſprochen wird, ſo giebt ſie ihnen auch
Seſſ. 13. c. 3. die Kraft den Leib, und Blut Chriſti anzuzeigen, wie ein Betſchier, oder Signet dem Wachs, in welches es eingedrückt wird, die Kraft giebet anzuzeigen, was darein iſt gedrücket worden. Das iſt, ſie werden durch die Form ein Zeichen einer geheiligten Sache.

n. 26. 44. Fr. Was ſind dieſe Geſtalten vor der Conſecration? An. Die Kleidung des Brods und des Weins.

Seſſ. 13. c. 2. n. 44. Fr. Wie ſind ſie nach der Conſecration? An. Sie ſind ohne Grundlage, frey, und ledig, und ſtehen ohne Unterhalt.

Fr. Warum ſind ſie ohne Grundlage? An. Weil ſie weder dem Leib Chriſti, weder dem Brod können anhangen, indeme ſie zu keiner dieſer Weſenheiten gehören.

n. 21. Fr. Iſt dieſes natürlicher Weiſe möglich¿ An. Nein.

Fr. Iſt es aber GOtt möglich? Ja, weil GOtt alle Dinge möglich ſind; denn hat GOtt die Natur alſo binden mögen, daß die zufällige Dinge von ihrer Sache nicht ſollen abgeſöndert ſeyn, und daß ſie nicht beſtehen ohne ihrer Grundlage, ſo vermag er ſolches auch aufzulöſen. Ja was die Grundlage dem Zufälligen Dinge giebet

bet, daß es nämlich beſtehen kann, das kann GOtt durch ſich ſelber machen.

Fr. Iſt es ein Glaubens-Artickel, daß die Geſtalten nach der Conſecrirung ohne Grundlage ſelbſtſtändig ſind? An. Ja, alſo hat die Catholiſche Kirche durch alle Zeit beſtändig gelehret, es iſt auch alſo mit vielen Zeugniſſen beſtättiget worden. n. 44. Seſſ. 13. c. 2.

Num. IV.

Was die Geſtalten Brods und Weins andeuten.

Fr. Was zeigen an die Geſtalten Brods und Weins nach der Conſecration? An. 1. Das Leiden Chriſti, welches ſchon vorüber iſt: 2. die göttliche Gnade, den Leib und Blut Chriſti, die geiſtliche Seelen-Speis, und Nahrung, welches alles gegenwärtig iſt: 3. Das ewige Leben, und noch mehr anders, welches zukünftig iſt; und dieſe Anzeige kommt von der Form her. n. 12.

Fr. Soll man dieſe Auslegung auch dem Volk vortragen? An Ja, es wäre gar nützlich, wenn ſie wußten, was dieſe Geſtalten bedeuten, und was unter ihnen verborgen iſt.

C. VII.

Von dem, was unter den Geſtalten verborgen iſt.

n. 27. & 31. Seſſ. 13. c. 12. Seſſ. 13. c. 1. & 2. Fr. Soll dieß, was unter den Geſtalten Brods und Weins begriffen iſt, fleißig erkläret werden? An. Ja, es iſt gar nützlich, weil dieſe Erläuterung das Fundament dieſer ganzen Lehre iſt.

ibi Fr. Was muß davon erkläret werden? An. 1. Was vor der Wandlung: 2. und was nach dieſer unter den Geſtalten begriffen ſeye.

Fr. Was iſt zuvor darunter begriffen? An. Die Weſenheit des Brods, und Weins alleinig.

ibi. Fr. Iſt gar nichts zugegen von dem Leib und Blut Chriſti vor der Verwandlung? An. Gar nichts.

ibi. Fr. Was befindet ſich allda nach der Verwandlung? An. Der weſentliche Leib und das Blut Chriſti.

Seſſ. 13. c. 2. Fr. Verbleibet nichts übrig von der Weſenheit des Brods und Weins? An. Nicht das mindeſte: alſo lehret uns der Glaub.

Num.

Num. II.

Von der weſentlichen Gegenwart Chriſti in dieſem Sacrament.

Fr. Was ſollen wir beobachten bey Seſſ. 13.
dieſer weſentlichen Gegenwart Chriſti? c. 12.
An. 1. Daß Chriſtus in dem Altars- C. R. n.
Sacrament wahrhaft, und weſentlich zu- 37. Seſſ. 13.
gegen ſeye: 2. Wann dieſe Gegenwart c. 1.
anfange: 3. Wie ſie anfange: 4. Wegen C. R. n.
was ſie anfange, und warum: 5. und 26.
was groſſe Würdigkeit der Kirche darum n. 33.
zuwachſe.

Fr. Iſt der wahre Leib Chriſti in dieſem Sacrament? An. Ja, der nämliche, ſo aus Maria der Jungfrau gebohren, und anitzo in dem Himmel zu der rechten Hand GOttes ſitzet. Alſo lehret uns der Glaub.

Fr. Hat dieſer Leib auch Gebeine, Ner- Seſſ. 13.
ven, und Glieder? An. Ja, er hat alle c. 1.
erforderliche Theile eines vollkommenen Leibes, alſo müſſen wir ungezweifelt glauben.

Fr. Iſt Chriſtus allda mit ſamt ſeiner Seele, und GOttheit? An. Ja.

Fr. Iſt der ganze Chriſtus auch unter ibi. c. 2.
einem jeden ganz kleinen Partickel? An. Ja, alſo lehret der Glaub.

Fr. Woher wiſſen wir das? An. 1. Aus Seſſ. 13.
dem heil. Auguſtino, ſagt der Catechis- c. 3.

C. R. n. 36. Seſſ. 14. c. c. 3. mus: 2. Aus dem Gebett in der heil. Meß, Sequentia genannt: 3. Aus der Tr. Kr. Verſammlung: 4. Aus dem Evangeliſten: denn der Catechismus macht darůber dieſen Schuß: Chriſtus hat nicht einen jeden kleinen Theil des Brods, ſo er den Apoſteln zu eſſen gab, mit beſondern Worten, ſondern das ganze Brod mit einer Worts-Form conſecriret, darum iſt Chriſtus auch in einem jeden kleinen Theile.

Num. III.

Wann Chriſtus anfange im Sacrament zu ſeyn.

Seſſ. 13. c. 1. & 2. Fr. Iſt Chriſtus nach der Conſecration alſogleich zugegen unter den Geſtalten Brods und Weins? An. Alſogleich.

C. R. n. 73. 40. 43. Fr. Wie iſt er zugegen? An. Nicht durch die Erſchaffung, nicht durch die Geburt, nicht durch Verånderung ſeines himmliſchen Sitzes, ſondern durch die Verwandlung, oder Verkehrung des Brods und Weins in den Leib Chriſti.

Fr. Woher beweiſen wir dieß? An. Durch die beſtåndige Lehre der Catholiſchen Kirche, und durch die Vernunft ſelbſt, welche uns erweiſet, daß dieſe Verwandlung, wie wir oben gemeldet, auf dieſe Weiſe am füglichſten geſchehen můge.

Num.

Num. IV.

Wie Chriſtus in dieſem Sacrament ſeye.

Fr. Wie befindet ſich Chriſtus anitzo in dem Himmel? An. Auf diejenige Weiſe, wie er auf der Erde geweſen iſt, das iſt, nach ſeiner natürlichen Beſchaffenheit. *ut ait Conc. Trid.* Seſſ. 13. c. 1.

Fr. Befindet ſich Chriſtus in dem Altars-Sacrament auch natürlicher Weiſe? An. Er befindet ſich, ſagt die Tr. Kr. Verſammlung, allda auf eine ſolche Weiſe, die nicht mit Worten auszuſprechen, wohl aber durch den Glauben mag begriffen werden. Wie die Kirche ſolche allzeit glaubet, und geglaubet hat. ibi.

Fr. Wie erkläret die Tr. Kr. Verſammlung jene Weiſe, auf welche Chriſtus in dieſem Sacrament enthalten iſt? An. Alſo: Nach der Verwandlung des Brods und Weins iſt Chriſtus enthalten unter der Geſtalt jener empfindlichen Sachen wahrhaft und weſentlich, in dem Himmel iſt er, wie er auf der Welt geweſen iſt, und in allen Orten, wo das Altars-Sacrament aufbehalten wird, iſt er mit ſeiner Weſenheit Sacramentaliſch bey uns gegenwärtig. Hiemit erkläret die Kr. Verſammlung, Chriſtus ſeye im Altars-Sacrament 1. wahrhaft: 2. als eine Sa- Seſſ. 13. c. 1.

che, 3. Sacramentaliſch: 4. und mit ſeiner Weſenheit.

Seſſ.13.c. 1. Fr. Was will das ſagen, Wahrhaft? An. Chriſtus ſeye in dieſem Sacrament nicht nach der Einbildung, oder wie in einem Zeichen, oder in einer Vorbedeutung, oder in einer Kraft, ſondern wahrhaftig zugegen.

C.R. n.17. & 28.&c. Fr. Was heißt als eine Sache? An. Das will ſagen, Chriſtus ſeye in der Sache ſelber zugegen, nicht ſeine Figur, Bildniß, Schatten, Gleichniß, oder Fürſtellung: denn *Realiter* will die Sache ſelbſt andeuten, und nicht das Contrefait davon.

Fr. Was will die Kr. Verſammlung ſagen, da ſie ſpricht: Chriſtus ſeye Sa-

Seſſ.13.c. 1. cramentaliſch im heil. Sacrament, und nach ſeiner Naturs-Beſchaffenheit in dem Himmel? An. Sie will ſagen, Chriſtus könne auf zweyerley Weiſe beſtehen, natürlich im Himmel zu der Rechten des allmächtigen Vaters, und nicht natürlich, ſondern Sacramentaliſch in dem heil. Sacrament.

ut ſupra. Fr. Kann der nämliche Leib Chriſti auf mehrerley Weiſe beſtehen? An. Ja.

Seſſ.13.c. 1. & 8. C.R. n.26. 33. 45. Fr. Wie kann dieß ſeyn? An. 1. Der natürliche Leib Chriſti kann geſehen, und berühret werden. er hat auch können leiden, und ſterben: 2. Sein glorioſer Leib iſt

iſt durchſcheinend, durchdringend, und kann nicht leyden: 3. und ſein Sacramentaliſcher Leib iſt verſchleyeret unter den Geſtalten Brods, und Weins.

Fr. Kann dieſe Lehre beſſer erkläret werden? An. Ja, v. g. Ein König ſtellet an ſich ſelber einen Menſchen vor: iſt er mit königlichen Geſchmucke angethan, ſo ſtellet er vor einen König; zieht er aber eines armen Bettlers ſchlechte Kleidung an, ſo ſtellt er einen Bettler vor, und iſt doch der nämliche Menſch: alſo iſt es mit Chriſto, im Himmel iſt er natürlicher, und im Sacrament verborgener Weiſe. ex C.T.& C.R. ut ſupra.

Fr. Warum befindet ſich Chriſtus in dieſem Sacrament nicht natürlich, oder glorreich? An. Weil der natürliche Leib müßte geſehen werden, und ſeine Glorie müßte unſern Augen auch nicht verborgen ſeyn. Wir können aber Chriſtum allda weder berühren, noch ſehen, weil er verhüllet iſt. ex C,T. ut ſupra. C.R.n.43.

Fr. Was heißt es, Chriſtus iſt Sacramentaliſch in dieſem Sacrament? An. Das heißt unter den Geſtalten bedeckt ſeyn, daß man weder ihn, noch ſeine Glorie ſehen möge, als wie jener König unter den Kleidern des Bettlers verborgen iſt. Doch zeigen die Geſtalten an, Chriſtus ſeye weſentlich zugegen, aber Sacramen- Seſſ.13. c.38. & 2. Seſſ,22.c. c. 1.

taliſch, hiemit weder natürlich, noch glorio-
Seſſ. 13. c. ſer, ſondern ganz wunderbarlicher Weiſe.
1. & 2. C. Fr. Was will das Wort ſagen, mit
K. n. 34. ſeiner Weſenheit? An. Das will ſagen,
1. Chriſtus ſeye mit ſeiner ganzen Sub-
ſtanz und Weſenheit in dem Altars-Sa-
crament zugegen: 2. und jenes, was nicht
zu der Subſtanz Chriſti gehörig iſt, ſeye
nicht in dem Leib und Blut Chriſti, wie
es doch in dem Sacrament enthalten iſt.
Es gehöret nämlich nicht zu der Subſtanz,
daß der Leib geſehen, oder berühret wer-
de, oder einen gewiſſen Platz-Raum ein-
nehme.

Seſſ. 13. c. Fr. Wie iſt die natürliche, und die
1. 3&8. Sacramentaliſche Weiſe zu ſeyn unter-
ſchieden? An. Die natürliche Weiſe hat
etwelche Dinge, ſo die Sacramentaliſche
nicht hat, und die Sacramentaliſche hat
etwelche, ſo bey der natürlichen nicht ſind.

ibi. Fr. Wie kommen ſie aber überein?
An. 1. Chriſtus iſt wahrhaft in dieſem
Sacrament, wie er in dem Himmel iſt,
nämlich als GOtt und Menſch: 2. Er iſt
zugleich an beeden Orten als eine Sache,
nämlich ſelber, nicht als im Schatten,
oder Contrefait, 3. Er iſt auch im Sa-
crament mit ſeiner ganzen Subſtanz, und
Weſenheit, wie er im Himmel iſt, was
aber dieſer Subſtanz abgängig iſt, das
gehört

gehört nicht darzu, wie wir kurz vorhero gemeldet haben.

Fr. Iſt an dem Erkänntniße des Wörtlein (*Subſtantialiter*) weſentlich, oder vollkommen, vieles gelegen? An. Ja, weil dieſe Lehre klärer zu verſtehen iſt. ibi. Seſſ. 13. c. 3. C. R. n. 36. & 43.

Fr. Wie wird ſie klärer verſtanden? An. Weil Chriſtus mit ſeiner ganzen Subſtanz und Weſenheit in dieſem Sacrament iſt, ſo folget, daß er auch alſo in dem kleinſten Partickel ſeye, wenn die Hoſtie zertheilet wird; denn Chriſtus kann nicht zertheilet werden, oder er wäre nicht mehr mit ſeiner ganzen Subſtanz zugegen.

Fr. Wie muß man dieſe Auslegung verſtehen? An. Am beſten wird es ſeyn, wenn ich die Worte des Catechismus dazu gebrauche; ſie lauten alſo: Weiter ſollen die Pfarrer anzeigen, Chriſtus der HErr nehme in dieſem Sacrament keinen Raum ein; denn der Raum folget auf das, ſo darinnen begriffen, oder enthalten wird, ſofern daſſelbe an der Gröſſe etwas vermag, oder einraumet. So ſagen wir aber nicht, daß Chriſtus der HErr nach ſeiner Gröſſe, oder Kleine in dieſem Sacrament ſeye, ſondern allein nach ſeiner Subſtanz, und Weſenheit: denn die Weſenheit des Brods wird in die Weſenheit Chriſti, aber nicht in ſeine Gröſſe verwandelt. Nun iſt aber jederman n. 43.

wohl bewußt, daß die Subſtanz, und das Weſen ſowohl im kleinen, als im groſſen Raum begriffen werden möge. Denn die Weſenheit des Lufts, und auch derſelben ganze Natur wird, und muß ſo wohl an einem kleinen, als an einem groſſen Theile des Lufts ſeyn, und alſo auch die ganze Natur des Waſſers, nicht weniger in einem Eymer ſeyn, als ſonſt in einem groſſen Waſſerfluß. Weil dann unſers HErrn Leib auf die Weſenheit des Brods folget, ſo muß man bekennen, er ſeye gleichermaſſen im Sacrament, wie auch vor der Conſecration die Weſenheit des Brods geweſen. Wie wenig aber, oder wie viel des Brods ſeye, daran iſt gar nichts gelegen. Wer dieſe nämliche Worte mit Bedacht aufnimmet, der wird darinnen ein groſſes Erkenntniß des heil. Altars-Sacraments finden.

ibi Fr. Was will der Catechismus mit dieſer Auslegung ſagen? An. Daß der Leib Chriſti in dem Sacrament weder groß, noch klein, weder ſichtbarlich, weder glorreich ſich befinde, ſondern daß allda gegenwärtig ſeye weſentlich der Leib Chriſii nach der Conſecration unter den Geſtalten, wie zuvor die Weſenheit des Brods geweſen iſt. Worauf folget (wie die Weltweiſe ſagen) daß in einem jeden Stücklein die ganze Weſenheit des Leibs Chriſti ſich be-

finde

finde, es ſeye klein oder groß, ſo mache es nichts zur Sache.

Fr. Warum macht dieß nichts zur Sache? An. 1. Weil das Groß, oder Klein ſeyn nur ein zufälliges Ding iſt, welches nicht zur Natur der Weſenheit gehöret: 2. Weil dieß ganz klar an dem Luft, oder Waſſer zu ſehen iſt, indem die Natur des Waſſers eben ſowohl in einem Eymer, als in dem ganzen Meer iſt, und die Weſenheit des Feuers ſich ſowohl an einem angezündten Licht, als in einem brennenden Ofen befindet: 3. Weil der Leib eines Kinds im Mutter-Leibe auch die Weſenheit, und Natur eines Leibs an ſich hat, als ein ſchon erwachſener Leib. Dahero iſt ganz gewis, und ſicher, daß wenig daran gelegen ſeye, ob eine Weſenheit groß oder klein, ob ſie an einem finſtern, oder hellen Ort, ob ſie bekleidet, oder nicht bedecket ſeye. Und alſo iſt auch der nämliche Chriſtus in dem Himmel, und in dem Altars- Sacrament, aber auf eine unterſchiedene Weiſe. ibi.

* * *
* *
*

Num.

Num. V.

Daß Chriſtus Kraft der Worten, und vermög der weſentlichen Folge ganz unter beeden Geſtalten ſeye.

Seſſ.15.c. 3. Fr. Iſt Chriſtus ganz unter der Geſtalt des Brods, und unter einem jeden Theile dieſer Geſtalten enthalten? An. Ja. eſt de fide.

Fr. Lehret dieß der Glauben auch von den Geſtalten des Weins? An. Ja.

Seſſ.13.c. 3.C.R.n. 14. Fr. Wird der Leib, das Blut, die Seele, und die Gottheit unter den Geſtalten des Brods, wie unter den Geſtalten des Weins enthalten? An. Ja, aber auf eine unterſchiedene Weiſe *ait Con. & C.*

C.R.n.34. Fr. Wie iſt die Sache unterſchieden? An. Kraft der Conſecrations-Worten wird unter den Geſtalten des Brods nur der Leib begriffen: kraft der natürlichen Folge aber, oder der Verbindung mit dem Leibe iſt auch das Blut, die Seele, und die GOttheit allda. Hingegen unter den Geſtalten des Weins wird nur Kraft der Conſecrations-Worten das Blut enthalten, der Leib aber, die Seele, und die Gottheit wegen der weſentlichen Folge, das iſt, das Blut iſt ſeinem Leibe nothwendig zugethan. *Ita S. Conc. Trid*

Fr.

Fr. Was will es ſagen, enthalten ſeyn ibi.
Kraft der Conſecrations-Form? An. Es will ſagen, die Worte: *Hoc eſt Corpus meum*, Das iſt mein Leib, haben nur die Kraft und Wirkung das Brod in den Leib Chriſti zu verwandeln; denn ſie ſagen nicht mein Blut, meine Seele, meine Gottheit, hiemit ſind das Blut, die Seele, und Gottheit nicht zugegen aus Kraft der Worten, ſondern nur aus weſentlicher Folge.

Fr. Sind die Worte *Conſecration*, n. 8. 19.
und das Sacrament unterſchieden? An. 40.
In etwas. Die Conſecration iſt die Verwandlung des Brods in den Leib Chriſti: die Worte ſind die Form dieſer Verwandlung, und das Sacrament ſind die Geſtalten; denn ſie ſind das Zeichen der geheiligten Sache, über welche Kraft der Form die Worte geſprochen ſind.

Fr. Wird durch die Geſtalten des n. 34.
Brods nur der Leib Chriſti angezeiget? An. Ja; denn ſie nehmen durch die Form das Zeichen an ſich, und zeigen, daß der Leib gegenwärtig ſeye.

Fr. Wer gebraucht die Worte, Kraft Seſſ. 13. c.
der Conſecration, Kraft der Worten, 2.
und Kraft des Sacraments? An. Die Tr. Kr. Verſammlung, der Catechismus, und die Gottes-Gelehrten. Es

thut

thut aber eines, was das andere anzeigen.

C.T.& C.R. ibi. Fr. Warum zeiget eines ſo viel an als das andere? An. Weil die Geſtalten Brods und Weins zum Sacrament, und zum Zeichen der geheiligten Sache gemacht worden durch die Conſecration, die Conſecration aber wird durch die Worte, Das iſt mein Leib vollbracht, und dieſe Worte wirken nichts anders, als was ſie anzeigen, nämlich den Leib Chriſti, das Sacrament, und das Zeichen der geheiligten Sache, welches alles eines iſt.

Fr. Wer hat die Art zu reden im Brauche: *Ex vi naturalis connexionis, & concomitantiæ*. aus Kraft des natürlichen Anhangs, und der Folge? An. Die Gottsgelehrten, der Catechismus, und die Tr. Kr. Verſammlung.

Seſſ.13.c. 3. C.R. n34. Seſſ.13.c. 7. Fr. Zeigen die Worte, natürlicher Anhang, und Folge das nämliche an? An. Anhang iſt ſo viel als die Urſach, und Folge ſo viel als die Wirkung.

Fr. Wie iſt dieß zu verſtehen? An. Anhang will ſagen eine Vereinigung gewiſſer Dingen, und Folge iſt das Band darzu, nämlich wo eines iſt, da muß auch das andere ſeyn.

Fr. Was heißt allda der natürliche Anhang? An. Er will ſagen, ein Lebendiger müſſe haben natürlicher Weiſe auch ein

ein Blut, und eine Seele, ſonſt wäre er nicht lebendig.

Fr. Warum wird unter den Geſtalten des Brods wegen natürlicher Folge auch das Blut, die Seele, und die Gottheit enthalten? An. Weil aus natürlicher Folge, und Nothwendigkeit in einem lebendigen Leibe ein Blut, und eine Seele seyn muß; weil aber dieſer Leib der Leib Chriſti iſt, ſo muß auch nothwendiger Weiſe die Gottheit mit ihme vereiniget ſeyn. ibi.

Fr. Iſt das nämliche bey dem Blut Chriſti, wie bey ſeinem Leibe zu verſtehen? An Ja. ibi.

Num. VI.

Warum Chriſtus dieß Sacrament eingeſetzet, und warum auf ſolche Weiſe.

Fr. Warum hat Chriſtus ſeiner Kirche das Altars-Sacrament hinterlaſſen wollen? An. 1. Damit die Kirche ihren GOtt, und Bräutigam jederzeit weſentlich, und gegenwärtig bey ihr habe: 2. Damit ſie auch auf Erden ein GOtt recht angenehmes Opfer hätte: 3. und damit die Menſchen daran eine Seelen-Speis, und geiſtliche Nahrung hätten. Seſſ. 13. c. 2. C. R. n. 32. 74.

Fr.

n. 32. & 45. Fr. Hätte Christus auch ſichtbarlich bey uns können verbleiben? An. Ja, doch was er gethan hat, das iſt beſſer geſchehen.

ibi. Fr. Warum hat Christus ſeinen Leib unter dem geheiligten Schleyer dergeſtalten verbergen wollen? An. 1. Damit er die ſtreitende von der triumphierenden Kirche unterſcheidete: 2. Daß er uns eine Gelegenheit zum Verdienſt durch den Glauben gebete: 3. und der Ungläubigen Aergerniß, oder Schmähe-Worte verhietete, denen wir nicht wohl entgehen möchten, wenn wir Chriſtum in ſeiner eigenen Geſtalt genießen würden.

n. 31. Fr. Wie wird durch dieſen Schleyer die ſtreitende von der triumphierenden Kirche unterſchieden? An. Alſo: Die Synagog hatte Chriſtum nicht wahrhaft, und weſentlich, ſondern nur in einer Vorbedeutung: die ſtreitende Kirche hat ihn wahrhaft, und weſentlich, aber nicht ſichtbarlich: bey der triumphierenden Kirche iſt er wahrhaft und weſentlich, glorreich, und ſcheinbarlich. Dahero hat die ſtreitende Kirche mehr als die Synagog, aber auch weniger als die triumphierende; weil Chriſtus bey jener nicht offenbar, ſondern unter den Geſtalten verſchleyeret iſt.

Fr.

Fr. Warum iſt die Verborgenheit Chriſti eine Gelegenheit zum Verdienſte? An. Weil die Glaubigen durch dieß, daß ſie an Chriſtum glauben, und ihn verborgen anbeten ein Verdienſt des Glaubens ſammeln. n. 45.

Fr. Warum hat Chriſtus die Geſtalten Brods und Weins zum Schleyer über ſeinen Leib erkieſen? An. Weil er eine Speis und Nahrung der Glaubigen seyn wollte, darum hat er jenen Schleyer erwählet, der dieſe geiſtlich Speis anzeige. n. 18. & 45.

Fr. Hätte er uns ſein Fleiſch zur Speis geben können, weil wir Fleiſch eſſen? An. Dieß hätte ſich nicht gebühret. n. 45.

Fr. Warum nicht? An. 1. Weil unſer Natur am menſchlichen Fleiſch, und Blut ein merkliches Abſcheuen trägt, Brod und Wein aber genießen wir mit Appetit: 2. und ſollten wir Chriſtum in eigener Geſtalt eſſen, würden wir das Sacrament den Juden, und Heyden zur Aergerniß, und Schmach in Gefahr ſtellen. ibi.

Fr. Macht die weſentliche Gegenwart Chriſti dem Evangeliſchen Geſetze, und der Kirche ein groſſes Wachstum, und Anſehen? An. Ja, das allergröſte. n. 32.

Fr. Warum ein ſo groſſes? An. 1. Weil unſer GOtt in der That bey uns ibi.

gegenwärtig iſt: 2. Auf die ihm anſtändige Art: 3. Als ein Speis, und ein Opfer.

C. VII.

Von der Prob über die gemeldete Materien.

n.26. &c. Fr. Probiert der Catechismus alles, was in dem Vorgang iſt gemeldet worden? An. Ja.

ibi Fr. Welche Schlüſſe probieret er? An. Hauptſächlich dieſe drey: 1. Daß unter den Geſtalten Brods und Weins wahrhaft, und weſentlich gegenwärtig ſeye der Leib und Blut Chriſti: 2. Daß nach der Wandlung gar nichts mehr übrig ſeye von der Weſenheit des Brods, und des Weins unter den Geſtalten, ſondern daß die ganze Weſenheit Brods und Weins durch die (*Transſubſtantiation*) weſentliche Verwandlung in den Leib und Blut Chriſti ſeye verkehret worden: 3. Daß die (*Accidentia*) zufällige Dinge, und Geſtalten nach der Wandlung verbleiben (*ſine ſubjecto*) ohne einziger Grundlage.

Seſſ. 13. c.3.4.&c. 1.&c. Fr. Warum probiert er dieſe Schlüſſe, und Wahrheiten? An. Weil durch die Probe all zu dieſem Sacrament gehöriges gewiſſer maſſen ganz klar, und offenbar gemacht wird: 2. und weil die Probe aus der Tr. Kr. Verſamlung ſelbſt entlehnet iſt.

Fr.

Fr. Welche iſt die fürnehmſte aus dieſen Proben? An. Die erſte, welche alles in das reine ſetzet, die zweyte und dritte flieeßen aus der erſten. *C. R. n. 43. & 44.*

Fr. Wie wird die weſentliche Gegenwart Chriſti in dem Altars-Sacrament probieret? An. Auf fünferley Weiſe: 1. Aus vielen Stellen der heil. Schrift, benanntlich aus den Evangelien, und aus dem heil. Paulo, der die Sache ganz klar lehret, und die Stellen der heil. Schrift nach der Auslegung der heil. Catholiſchen Kirche anmerket; die Bekräftigung darüber folget aus der Apoſtoliſchen Uebergabe. (*Ex Traditione*) 2. Aus der einhelligen Uebereinſtimmung der H. H. Kirchen-Väter, deren Anſehen der Catechismus mit kurzen Worten hinzu ſetzet: 3. Aus der einmüthigen Uebereinſtimmung der ganzen Kirche, wie ſolche zu jederzeit geweſen iſt: 4. Aus der Bekräftigung, und Zeugniße der ſieben Kirchen-Verſammlungen, und derjenigen höchſten Kirchen-Häupter, welche dieſe Verſammlungen angeſtellet haben: 5. Aus dem erſten, und neunten Artickel der Glaubens-Verfaſſung: dieſe Proben und Anſehen mag ein jeder ſelbſt in dem Catechismus leſen.

Fr. Wie wird der zweyte Schluß probieret, daß nach der Wandlung unter den

Geſtalten Brods und Weins, nichts mehr von der Weſenheit des Brods und
n. 37. &c. Weins übrig bleibe? An. 1. Aus der heil. und Evangeliſchen Schrift an vier Orten mit ganz klarem Beweis: 2. Aus dreyen Kr. Verſammlungen, benanntlich aus der groſſen im Lateran, aus der zu Florenz, und aus der Tridentiniſchen, deren eigene Worte allda zu leſen ſind, welche die widrige Meinung als eine Ketzerey verbannen: 3. Aus der einhelligen Einſtimmung der H. H. Kirchen-Våter, und aus der Apoſtoliſchen Tradition.

n.44. Fr. Wie wird der dritte Schluß probieret, daß die (*Accidentia*) zufällige Dinge (*Sine ſubjecto*) ohne Grundlage verbleiben? An. Mit der nothwendigen Folge, ſo aus dem erſt und anderten Schluße herkommet.

ibi. Fr. Wie kommet ſie aus jenen her? An. Alſo: daß die zufållige Dinge des Brods und Weins nach der Wandlung verbleiben, iſt gewis, und empfindlich; jezt haben ſie eine Grundlage, oder haben ſie keine? haben ſie keine, ſo iſt der Schluß wahrhaft? haben ſie aber eine, ſo muß dieſe entweder die Weſenheit des Brods, und Weins, oder die des Leibs und Bluts Chriſti ſeyn: das erſte iſt nicht; weil nach dem zweyten Schluß von der Weſenheit

des Brods und Weins gar nichts übrig verbleibet. Der Leib Chriſti kann dieſe Grundlage auch nicht ſeyn, weil jene nicht die zufällige Dinge des Leibs Chriſti ſind: Item ein zufälliges Ding kann einem Leibe nicht anhangen, außer es werde deſſelben zufälliges Dinge: alſo, und hiemit ſind die zufällige Dinge gänzlich ohne Grundlage: und dieſe iſt die Meinung der ganzen Catholiſchen Kirche.

Fr. Wo erkläret und probieret der Catechismus dieſe drey Schlüſſe? An. Den erſten von Numero 26, bis zu 37. Den zweyten von 37. bis auf 44. Den dritten bey Numero 44. und 45.

C. VIII.

Von der Verehrung dieſes heil. Sacraments.

Fr. Soll man dem Chriſtglaubigen Volke recht zu erkennen geben, wie heilig dieß Sacrament zu verehren ſeye? An. Ja, weil alle dieſem die gröſte Andacht, und Verehrung ſchuldig ſind. C.R.n.1. Seſſ. 13. c. 55.

Fr. Was für eine Verehrung ſind wir ihm ſchuldig? An. Die Anbettung, und daß dieß heil. Sacrament zu allen Zeiten alſo in der Kirche ſeye verehret worden, bekräftiget die Tr- Kr. Verſammlung. Seſſ. 13. c. 5. & c. 6.

ibi. Fr. Wird dieſes heil. Sacrament angebetet wie der wahre GOtt? An. Ja.

Fr. Warum? An. Weilen darinnen wahrhaft gegenwärtig iſt der eingeborne Sohn GOttes; welchen der ewige Vater in die Welt geſchicket, und alſo geſprochen hat: Und alle Engel GOttes ſollen ihn anbeten.

ibi. Fr. Wird dieſe Anbetung auch in der heil. Schrift befohlen? An. Ja, nicht nur von der heil. Schrift, ſondern auch von der Vernunft ſelber.

ibi. Fr. Wo wird ſie befohlen in der heil. Schrift? An. Fürnämlich in dem Brief des heil. Pauli an die Hebräer *c. 1.* der ewige Vater führet ſeinen Sohn in die Welt, daß ihn alle Engel anbeten ſollen. Die Anbetung aber iſt man GOtt alleinig ſchuldig? 2. Er wurde auch von den drey Weiſen angebetet. 3. und in Galiläa beteten ihn auch ſeine Jünger an.

ibi. Fr. Wie beweiſet uns die Vernunft eine ſolche Schuldigkeit? An. Alſo: wo GOtt iſt, da muß man ihn anbeten: Chriſtus iſt wahrer GOtt, und wahrhaft in dieſem Sacrament: alſo muß er auch allda angebetet werden.

Seſſ. 13. c. 6. Fr. Iſt man ihme auch die innerliche Anbetung ſchuldig, das iſt, Glaub, Hofnung, und Liebe? An. Ja.

Fr.

Fr. Muß dieß auch äußerlich geſche- ibi.
hen? An. Ja.

Fr. Kann dieſes Sacrament auch nach Seſſ. 13. c.
vollendeter Meß in dem Tabernackel oder c. 6. & 7.
Ciborio aufbehalten werden? An. Ja, und dieſe Gewohnheit iſt ſo alt, daß ſie auch von der Kr. Verſammlung zu Nicäa ſchon erkannt, und von der zu Trient als eine Glaubens-Sache widerum iſt beſtättiget worden.

Fr. Darf man dieß Sacrament dem ibi. c. 6.
Volk offentlich zur Anbetung ausſetzen? An. Ja, alſo wird es von der Tr. Kr. Verſammlung beſtättiget.

Fr. Darf man ſolches auch zu den Seſſ. 15.
Kranken tragen? An. Es iſt nicht nur c. 6. & 7.
erlaubet, ſondern die Tr. Kr. Verſammlung befihlt es; und nennet dieſen Gebrauch heilſam, nothwendig, billig, und vernünftig; ja dieſer Gebrauch ſeye von vielen Kr. Verſammlungen befohlen, und nach uralter Kirchen-Gewohnheit gehalten worden.

Fr. Darf man ſolches auch verehren Seſſ. 13. c.
und anbeten an einem Feſt-Tage, als wie 6.
an dem Feſt des Fronleichnams (*Corporis Chriſti*) An. Ja alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

Fr. Darf man dieſes hohe Geheimniß Seſſ. 13. c.
in offentlichen Proceſſionen nach dem ge- 5. & 6.
meinen Kirchen-Gebrauch, als wie an

Corporis Chriſti Feſt herum tragen? An. Ja, alſo lehret uns der Glaub.

Seſſ. 13. c. 5. Fr. Aus was Urſache iſt die Fronleichnams-Proceſſion eingeführet worden? An. Die Tr. Kr. Verſammlung meldet dieß davon: Weiters verkündet die heil. Verſammlung, es ſeye dieſer Gebrauch ganz heilig, und gottſelig in der Kirche GOttes eingeführet worden, daß alle Jahr an einem beſondern Feſt, und Tage dieſes hohe, und heilige Sacrament mit beſonderer Verehrung, und Feyerlichkeit begangen werde, wie auch, daß es in den Proceſſionen ganz ehrbar, und herrlich durch die offene Straſſen, und Plätze herum getragen werde. Denn es iſt gar billig, daß gewiſſe heilige Täge beſtimmet werden, an welchen alle Chriſtglaubige mit ſonderbaren, und ausnehmenden Anzeigen ihre dankbare Gemüter offentlich an Tag geben gegen dem allgemeinen HErrn und Erlöſer für die unausſprechliche, und göttliche Guthat, deren Gedächtniß hierdurch vorgeſtellet wird; wie nämlich Chriſtus den Tod überwunden, und beſieget habe. Und alſo hat es ſich gebühret, daß die Wahrheit als eine Siegerin über den Betrug, und über die Ketzerey herrlichſt triumphiere, damit ihre Widerſacher in Erblickung ſothaner Zierde, und Glanz, und wegen frohem Frolocken

der

der allgemeinen Kirche beſchämet, geſchwächet, und zu Schanden gemacht werden zu ihrer Beſſerung, und Bekehrung.

Fr. Soll man dieß alles dem Volke vortragen? An. Ja, denn gleichwie die Tr. Kr. Verſammlung dieß alles wohl betrachtet hat, ſo will ſie auch haben, daß wir es in hoher Achtung und Schäzung halten ſollen. ibi.

C. IX.

Von dem Ziel und der Wirkung des Altars-Sacraments.

Fr. Iſt die Erkenntniß des Ziels, und der Wirkung von dieſem Sacrament nützlich? An. Ja gar vieles. Seſſ. 54. c. 7.

Fr. Zu was? An. Damit man wiſſe, mit was Andacht man es empfangen ſolle. Seſſ. 13. c. 2.

Fr. Was hat es für ein Ziel? An. Ein fürnehmeres, und ein gemeineres: Seſſ. 22. c. 1.

Fr. Welches iſt das fürnehmere Ziel? An. 1. Dieß Sacrament iſt fürnämlich darum von Christo eingeſetzet worden, daß er mitten unter uns wahrhaft und weſentlich, aber verborgener Weiſe zugegen wäre, und dieß wird genennt Altars-Sacrament: 2. Daß wir eine Speis, und einen Trank, oder eine geiſtliche Seelen-Nahrung hätten, und auf ſolche Art wird C. R. n. 35. & 70.

es genennet die Communion: 3. Damit wir dem himmliſchen Vater ein Lob- und Dank-Opfer abſtatten könnten, und auf ſolche Weiſe wird es genennet das Meß-Opfer.

Seſſ. 13. c. 2. &c. C. R. n. 3. 45. 46. &c.

Fr. Welches iſt das Neben-Ziel, warum dieß Sacrament iſt eingeſetzet worden? An. Neben-Ziele ſind mehrere: es iſt aber eingeſetzet worden, 1. Damit der Menſch ein Unterpfand, und Zeichen hätte derjenigen Liebe, mit welcher er von Chriſto iſt geliebet worden: 2. Damit es ihn des Leiden Chriſti ſtäts erinnere: 3. Damit es die Glaubigen als vieler Glieder in einen Leib ſtark zuſammen binde: 4. Damit der Menſch mit Chriſto ſeinem Haupt ſo ſtark vereiniget werde, daß er eines mit ihm ſeye: 5. und daß er dardurch bekäme alle geiſtliche Güter, Hilf und Gaben: 6. Ja, daß er wie ein Zweig an dieſem heiligſten Weinſtock eingepflanzt verbleibe, das Leben und die Säfte vieler guten Werke ſich zu Nutzen mache: 7. Daß allen Glaubigen die Materie des Lebens, und des Todes Chriſti zukäme: 8. Dadurch ſie die Hofnung, und das Unterpfand des ewigen Erbtheils erlangen: 9. und Chriſtum, der ſo vieles auf der Erden für ſie gelitten hatte, auch allhie dafür dankbar verehren möchten: 10. Damit auf ſolche Weiſe die Kirche

über

über die Synagog ſerhöhet würde, welcher nur in einer Vorbedeutniſſe, was der Kirche in der Sache ſelbſt iſt gegeben worden: woraus erhellet, daß die ſtreitende nur um einen Grad von der in dem Himmel triumphierenden Kirche unterſchieden ſeye. Es wären endlich noch faſt unzählich viele Ziele, und Endzwecke zu melden, beſonders was das heil. Meß-Opfer betrift, davon aber wollen wir an ſeinem eigenen Ort ausführlich handlen.

Zweyte Abhandlung.

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Von der heil. Communion.

Fr. Iſt das Sacrament, und deſſen Gebrauch unterſchieden? An. n. 9. Seſſ. 13. c. 4.

Das Altars-Sacrament, und ſein Gebrauch ſind unterſchieden, andere Sacramenten aber nicht; denn ſie werden erſt durch den Gebrauch vollbracht.

Fr. Iſt das Altars-Sacrament doch ein

ein ſolches, ob es ſchon nicht gebraucht wird? An. Ja, v.g. wenn es im Tabernackel, oder im Ciborio aufbehalten wird.

ibi. Fr. Kann ich communiciren ohne Sacrament? An. Das Sacrament mag wohl ſeyn ohne Communion, aber die Communion nicht ohne Sacrament.

n. 3. Fr. Empfange ich in der Communion das Sacrament des Altars? An. Ja es zeiget mir an, und bringet mit die göttliche Gnade.

Was man das Volk davon lehren ſoll.

Seſſ. 13. c. 1. Seſſ. 24. c. 7. C.R. Fr. Was ſoll das glaubige Volk davon wiſſen? An. 1. Daß Chriſtus darinnen weſentlich zugegen ſeye: 2. Was große Kraft, Wirkung und Nutzen es mit ſich bringe: 3. und wie man ſich zu deſſen Empfangung würdiglich bereiten ſoll. *Ita colligitur ex Trid.*

Seſſ. 24. c. 7. C.R. Fr. Soll man dem Volk auch die ſubtilen Fragen vortragen? An. Man ſoll behutſam ſeyn, und nur nach Fähigkeit des Volks die nothwendigſte Stücke auslegen.

ib.. Fr. Soll man ſie aber lehren, wie ſie es empfangen müſſen? An. Ja, dieß iſt das nothwendigſt, und nützlichſte.

Abhand-

Abtheilung der Abhandlung.

Fr. Wie viele Stücke muß man dem Volk von dem Gebrauch dieſes Sacraments auslegen? An. Viere. 1. Wer die heil. Cnmmunion ausſpende: 2. Was für Früchten und Nutzen man darinnen empfange: 3. Wer dieſes Sacrament empfangen könne: und wie ſich ein jeder darzu würdig bereiten ſolle.

C. I.

Wer die heil. Communion ausſpende.

Fr. Hat Chriſtus die heil. Communion befohlen? An. Ja, mit jenen Worten: *Accipite, & manducate*, Nemmet hin, und eſſet. Seſſ. 13. c. 2. n. 67.

Fr. Wer darf die heil. Communion austheilen? An. Die Prieſter allein. Can. omnis vir.

Fr. Kann dieß ein jeder Prieſter? An. Die Oeſterliche Communion, oder das Viaticum dårfen nur die Pfarrer, oder jene, ſo darzu Erlaubniß haben, austheilen.

Fr. Dårfen die Prieſter ſich ſelber communiciren? An. Ja, wenn ſie Meß leſen.

Fr. Warum darf nur der Prieſter allein die heil. Communion austheilen? An. 1. Weil dieſe Gewohnheit in der Kirche

zu allen Zeiten gehalten, aus der Apoſtoliſchen Tradition hergenommen, und von der Tr. Kr. Verſammlung iſt beſtättiget worden: 2. Weil die hohe Würdigkeit dieſes Sacraments es alſo erforderet, darum die Kirche auch verbotten hat, daß keiner, auſſer er ſeye ein geweyhter, die geheiligte Geſchirre, Leinwand und dergleichen Zugehör, ſo zur Handlung dieſes Sacraments nothwendig ſind, ohne der gröſten Noth berühren ſolle.

n. 68. Fr. Sündiget der Prieſter ſchwerlich, wenn er conſecriret, oder die heil. Communion austheilet, und eine ſchwere Sünde auf ſich hat? An. Ja dieß thut er, weil er dieſem Sacrament eine gar groſſe Unehrenbietigkeit erweiſet.

ibi. Fr. Iſt aber darum die Conſecration, und Ausſpendung gültig? An. Ja, weil er dieß im Namen, und in der Perſon Chriſti thut.

C-II.

Von dem Ziel und der Wirkung dieſes Sacraments.

Seſſ. 13. c. 2. Fr. Communiciren wir auch wegen einem gewiſſen Ziel und Ende? An. Ja, weilen ein jeglicher, der etwas thut, ſolches wegen einem gewiſſen Entzweck verrichtet.

Fr.

Fr. Warum communiciren wir dann? An. Auf daß wir den Frucht, und Nutzen dieſes Sacraments erlangen. ibi.

Fr. Iſt die Wirkung der heil. Communion desjenigen, der communiciret, ſein Ziel? An. Ja, gleichwie derjenige nach der Nahrung abzwecket, der Brod und Wein genießet, alſo zielet auch der Communicirte nach der geiſtlichen Nahrung. ibi.

Num. II.

Wie der Frucht und die Wirkung dieſes Sacraments offenbar werden.

Fr. Mögen wir die Früchten der heil. Communion erkennen? An. Ja, aber nicht alle: und davon haben wir ſchon etwas gemeldet. n. 46.

Fr. Wie mögen wir ſolches erkennen? An. Auf mancherley Weiſe. 1. Wenn wir bedenken, was wir empfangen, nämlich den Leib und Blut Chriſti, die wahre Sonne der Gerechtigkeit, von welcher auf die Menſchen, wie von der Sonne in alle Welt-Theile die Strahlen der Gerechtigkeit ausgegoſſen werden. 2. Wenn wir betrachten, mit was koſtbarer Nahrung unſere Seele geiſtlicher Weiſe geſpeiſet werde. 3. Denn mit andern Sacramenten mag dieſes in keinen Vergleich gezogen werden, weil es iſt der Urſprung und Seſſ. 13. c. 2. C. R. n. 47. n. 46.

die

die Quelle, woraus alle Gnaden, und
n. 47. & die andere Sacramenten herfließen: 4.
50. Es zeiget an eine Speis, und einen
Trank, welche, wie andere natürliche
Speiſen dem Leibe, alſo der Seele Erfriſchung, Luſt, Nahrung, und Sättigung bringen.
n. 48. 5. Und gleichwie die lebendige Glieder eines menſchlichen Leibs von dem Leben, und von der Seele begeiſtert,
n. 53. und geſtärket werden, alſo lebet auch begeiſtert die menſchliche Seele durch dieſes Sacrament: denn Chriſtus wird mit ihr nicht allein vereinbaret, ſondern ſie wird gewiſſer maſſen in Chriſtum ſelbſten verwandelt. O was groſſe himmliſche Gnade iſt dieſes! 6. Ach die gröſte Glückſeligkeit darf ich es nennen: denn därfen wir diejenige billig als glückſelig achten, ſo Christum auf dieſer Welt in ihr Haus aufgenommen *, den Saum ſeines Kleids, ſein Creutz, ſein Grab, oder was anderes berühret haben, därfen wir glückſelig nennen den Leib Mariä, weil ſie den Welt Heyland unter ihrem mütterlichen Herzen getragen, ſo ſind wir um ſo viel glückſeliger zu nennen, weilen Chriſtus unerachtet mit unſterblicher Glorie umgeben, mittels dieſes Sacraments zu uns zu kommen ſich nicht ſcheuet, unſere Seelen Wunden heilet, unſere Seelen mit himmliſchen Gaben zieret, und mit ihm ſelbſt vereiniget.

Num.

Num. III.

Von den beſondern Wirkungen dieſes Sacraments.

Fr. Mögen wir dieſe Wirkungen beſſer verſtehen, wenn ſie uns beſonders erklärt werden? An. Ja.

Fr. Welche ſind dieſe? An. Die folgende: 1. Gleichwie Speis und Trank widerum erſetzet, was täglich durch die natürliche Hitze in dem natürlichen Leibe verzehret wird, alſo ergänzet das Altars-Sacrament die verlohrne Kräfte der Seele: 2. Gleichwie der Leib nicht allein durch natürliche Speiſe erhalten wird, ſondern auch dabey aufwachſet, und täglich darinn durch den Geſchmack eine neue Luſt und Süßigkeit empfindet: alſo erhaltet das Altars-Sacrament nicht allein die Seele, ſondern giebet derſelben auch Kräfte, und wirket ſo viel, daß der Geiſt in göttlichen Dingen mehr und mehr beweget und ergötzet werde. 3. Die geringere läßliche Sünden werden dardurch verziehen, und nachgelaſſen: 4. Die Hitze der böſen Begierden gemindert: 5. Die Wärme aber, und der Eifer des Geiſts werden vermehret: 6. und die Kräfte der Seele wider die Anfechtungen geſtärket: 7. Die Kraft dieſes Sacraments erhaltet unſere Seele unbeſchädiget

n.50.51, &c.

diget vor der Ungeſtümme der Verſuchungen, und der Sünde: 8. Sie munteret die Seele auf viele gute Werke zu verrichten, ja die Marter ſelbſt zu übertragen: ſie bezwinget die Geilheit des Fleiſches, und entzündet dagegen die Herzen mit dem Feuer der Liebe, daß die Hitze böſer Begierden erlöſchet. Und endlich andere viele Wirkungen zu geſchweigen, iſt, und bleibt dieſes heil. Sacrament eine Speis, eine Nahrung, eine Stärke, und Wegzehrung das ewige Leben zu erlangen.

C. III.

Von dem Communicirenden.

Seſſ. 13. c. 2 7.8. Fr. Kann man die Communicirende eine Materie des Gebrauchs dieſes Sacraments nennen? An. Ja, gewiſſer maſſen.

C.R.n.55. Fr. Wie? An. Gleichwie das Papier die Materie der Schrift, des Schreibers, und der Feder genennet wird, weil es dieſer dreyen Wirkung auf ſich nimmt, alſo wird der Communicirende die Materie genennet, weil er auf ſich nimmet die Wirkungen dieſes Sacraments, nämlich die Speis, die göttliche Gnade, und andere dergleichen Wirkungen: Item, wie dasjenige eine Materie genennet wird, welches zur Annehmung einer gewiſſen

wiſſen Geſtalt muß zubereitet werden, alſo mag der Communicirende auch wegen nothwendiger Zubereitung genennet werden die Materie des Gebrauchs, nicht aber des Sacraments.

Num. II.

Ob, und wann das communiciren den Kindern erlaubet seye.

Fr. Erlaubet die Kirche den Kindern das communiciren? An. In einigen Orten war es vor Altem der Gebrauch, dermalen aber iſt es von der Kirche abgeſtellet worden. C.R. n. 26. Seſſ. 22. c. 4.

Fr. Warum hat die Kirche dieß gethan? An. 1. Weil die Kinder das gemeine Brod und dieß Engel-Brod zu unterſcheiden nicht wiſſen: 2. Weil ſie ſich nicht würdig genug zu ſolch hohem Geheimniße zubereiten können: 3. und weil Chriſtus bey Einſetzung dieſes Sacraments ausdrücklich geſprochen hat: *Accipite & manducate*, nehmet hin und eſſet, dieß aber vermögen die Kinder von ſich ſelbſten nicht: dahero würde ja wider die Verordnung Chriſti gehandelt werden, wenn man den Kindern das communiciren erlaubete. n. 26. Seſſ. 22. c. 4.

Fr. In welchem Alter mag man den n. 63.

Kindern das communiciren erlauben? An. Wann ſie den reifen Verſtand haben.

ibi. Fr. Wann haben ſie ſolchen? An. 1. Wenn ſie begreifen, und erkennen mögen, was dieß Sacrament ſeye: 2. Und wenn ſie ein Verlangen dazu tragen.

Seſſ. 24. c. 7. Fr. Was müſſen ſie darvon erkennen?

C. R. n. 56. 1. Daß der wahre Leib und Blut Chriſti weſentlich und gegenwärtig unter den Geſtalten verborgen ſeye: 2. Was dieß Sacrament bey dem Menſchen wirke: 3. Wie er ſich darzu ſchuldigſter maſſen bereiten ſolle: 4. Und mit was für einer Andacht, und Ehrfurcht er es empfangen müſſe.

n. 63. Fr. Wem liegt es ob die Kinder alſo zu prüfen? An. Den Aeltern, den Prieſtern, und den Beicht-Vätern.

C. R. præ. 4. Fr. Wenn die Kinder ihren reifen Verſtand haben, die vier obgemeldte Stücke aber nicht wiſſen, was iſt mit ihnen zu thun? An. Die Aeltern und der Beicht-Vater ſollen ſie darzu anhalten, daß ſie ſolche erlernen, und dem Gebote der Kirche ein Genügen leiſten, welches ſie verbindet, das heil. Altars-Sacrament zu empfangen, ſobald ſie zu der Reife ihres Verſtandes gelanget ſind.

Num.

Num. III.

Ob das communiciren den Unſinnigen erlaubt ſeye.

Fr. Darf man den Unſinnigen dieſes Sacrament geben? An. Wenn ſie nicht fromm leben, ſoll man es ihnen verweigern, ſagt der Catechismus, ob ſie ſchon vorhero, ehe ſie unſinnig geworden ſind, einen geneigten Willen, oder Verlangen darzu getragen hätten. An dem Ende ihres Lebens aber iſt ſolches erlaubt nach dem Ausſpruch der Kr. Verſammlung zu Carthago, jedoch mit dieſer Vorſorge, wenn weder Erbrechen des Magens, noch ſonſt eine dieſem Sacrament zuwiderlaufende Unehrenbietigkeit zu beförchten iſt.

Num. IV.

Daß ein jeder wenigſtens einmal im Jahre, nämlich an Oſtern, zu communiciren ſchuldig ſeye.

Fr. Wann iſt die heil. Communion zu empfangen allen Wahrglaubigen gebo- ten An. Am Oſter-Feſt. Alſo befihlt es die Tr. Kr. Verſammlung mit dieſen Worten: Wenn einer nicht glauben wollte, daß all und jede Chriſtglaubigen, da ſie die Vernunfts-Jahre erreichet haben, ſchuldig ſeyen alle Jahre Seſſ. 13. c. 9.

wenigſtens einmal, nämlich an dem Oſter-Feſt gemäß dem Gebote unſerer heiligen Kirche der Catholiſchen Kirche, zu communiciren, der ſolle in dem Bann ſeyn.

Num. V.

Warum den Layen nicht erlaubet unter beeden Geſtalten zu communiciren.

n. 65. Seſſ. 11. Fr. Wem iſt erlaubt unter beyden Geſtalten das Altars-Sacrament zu empfangen? An. Den Prieſtern allein, da ſie die heil. Meß halten.

Fr. Iſt es alſo den Layen, und denen, ſo nicht Prieſter ſind verboten? An. Ja.

Fr. Hat ja Chriſtus den Apoſteln dieſes Sacrament unter beeden Geſtalten gereicht? An. Ja, er hat aber nicht befohlen, daß es auch andern allen alſo ſolle gegeben werden.

.6. Seſſ. 11. Fr. Warum iſt es den Layen verboten? An. 1. Weil Chriſtus nur von einer Geſtalt redet, da er doch öfters von dieſem Sacrament Meldung thut, als wie, da er ſprache: Wer von dieſem Brod iſſet, der wird ewig leben. 2. Weil man ſonderliche Sorge tragen ſoll, daß von des HErrn heiligſten Blut nichts auf die Erde gegoſſen werde, welches

ſchwär-

ſchwerlich zu vermeiden wäre, wenn man es einer großen Menge Menſchen ſollte austheilen. 3. Weil es jederzeit für die Kranken in Bereitſchaft muß gehalten werden, wegen längerm Zeit-Verſchub aber würden manchmal die Geſtalten des Weins gar verſauren, welches wider die Ehrenbietigkeit dieſes Sacraments laufte: 4. Weil gar viele den Wein weder riechen, noch genießen können, damit alſo das Sacrament der geiſtlichen Geſundheit der leiblichen nicht ſchädlich seyn möchte, iſt die heil. Communion nur unter einer Geſtalt beſchloſſen, und verordnet worden. 5. Weil in vielen Ländern ein groſſer Mangel an Wein iſt, daß man ſelben auch mit gröſter Mühe, und Unkoſten herbey zu ſchaffen kaum vermag. 6. Weil hauptſächlich dardurch die Wahrheit des Catholiſchen Glaubens männiglich, und beſſer vor Augen lieget, Chriſtus ſeye weſentlich unter beyden Geſtalten zugegen. 7. Weil anmit auch zu Schanden gemacht wird diejenige Ketzerey, welche behauptet unter den Geſtalten des Brods ſeye nur der Leib Chriſti todt, und ohne Blut zugegen. Nebſt noch vielen andern Urſachen.

Seſſ. 34. c. 7.
Seſſ. 13. c. 7. & 8.

C. IV.

Wie man communiciren ſoll.

Fr. Sollen die Glaubigen unterwieſen werden, wie ſie dieſes heil. Sacrament empfangen můſſen? An. Ja es iſt hőchſt nothwendig.

Fr. Was ſoll ein jeder darvon wiſſen? An. 1. Auf wie vielerley Weiſe man communiciren kőnne: 2. Wie man ſich darzu bereiten ſolle: 3. und wie oft man communiciren darf.

Seſſ. 13. c. 8. Fr. Warum ſollen dieſe Stůcke ausgeleget werden? An. Damit man recht wiſſe, wie man communiciren ſolle.

Num. II.

Von der dreyfachen Art zu communiciren.

ibi. Fr. Kann man auf mehrerley Weiſe communiciren? An. Ja auf dreyerley Weiſe, meldet die Tr. Kr. Verſammlung, und der Catechismus: 1. Sacramentaliſch allein: 2. Geiſtlicher Weiſe allein: 3. und zugleich Sacramentaliſch, und geiſtlicher Weiſe. *n. 54.*

ibi. Fr. Welche communiciren nur Sacramentaliſch? An. Die in einer Tod-Sűnde ſtecken. *C. R. n. 54.*

ibi. Fr. Welche nur geiſtlicher Weiſe? An.

An. Die eine Begierde und Verlangen zu der heil. Communion in dem Herzen tragen; dieſe erlangen zugleich den Frucht dieſes Sacraments, weil ſie einen lebendigen Glauben haben, der durch die Liebe wirket. *n. 54.*

Fr. Welche empfangen dieſes Sacrament geiſtlich, und Sacramentaliſcher Weiſe? An. Diejenigen, ſo andächtig und mit dem hochzeitlichen Kleide zu dem Tiſche des HErrn hinzu gehen. n. 10.

Fr. Nutzet es nur Sacramentaliſch communiciren? An. Nein, es bringet groſſen Schaden: denn das heißt für ſich das Gericht eſſen, wie der Apoſtel redet. ibi.

Fr. Erlanget derjenige, ſo nur geiſtlicher Weiſe communiciret den nämlichen Frucht, welchen der erlanget, ſo Sacramentaliſch communiciret? An. Der erſte erlanget groſſen Nutzen, der andere aber noch gröſſeren, und der, ſo zur Sacramentaliſchen Communion bereitet wäre, ſolche aber unterlaſſet, und nur geiſtlicher Weiſe communiciret, verliehret den allergröſten Frucht.

Num. III.

Von der nothwendigen Zubereitung zur heil. Communion.

Fr. Iſt die Zubereitung zur heil. Communion nothwendig? An. Ja. Seſſ. 24. c. 7. C.R.n55..

Fr. Warum? An. 1. Weil ſie Chriſtus vorbedeutet hat durch die Fußwaſchung ſeiner Jünger, ehe und bevor er ſie communicirte: 2. Weil es der Speiſe und des Getränkes Beſchaffenheit erforderen, daß der Magen gut, und geſund ſeye, denn ſo fern ſolcher mit einem Fieber, oder einer andern Krankheit behaftet wäre, würden ihm auch die beſte Speiſen und der geſündeſte Trank mehr ſchädlich, als nützlich ſeyn: 3. Weil die göttliche Gnade, ſo in dieſem Sacrament dem Menſchen mitgetheiler wird, zum würdigen Empfang eine Vorbereitung erforderet.

Num. IV.

Von der Zubereitung der Seele, und des Leibs.

n. 65. 1. Cor. 11. Fr. Wie ſoll man ſeine Seele zu der heil. Communion zubereiten? An. Auf die folgende Weiſe:

1. Man ſoll ohne vorwitziges Nachforſchen die Größe dieſes Sacraments verehren, und wiſſen zu unterſcheiden zwiſchen Tiſch und Tiſch, das iſt, zwiſchen dieſem geiſtlichen, und einem weltlichen, zwiſchen dem himmliſchen, und einem leiblichen Brod: welches geſchiehet, wenn man für gewiß haltet, und glaubet, es ſeye da beedes zugegen der wahre Leib

und Blut Chriſti, die uns unendlich viele Früchten des ewigen Heils mit ſich bringen.

2. Man ſoll ſich ſelbſt befragen, ob man mit anderen Fried, und Einigkeit habe, ob man auch den Nächſten von Herzen, und mit Wahrheit liebe: denn alſo begehret es Chriſtus mit jenen Worten: Wenn du dein Opfer zu dem Altar bringeſt. ꝛc. Matth. 5. &c.

3. Man ſoll ſich bedenken, und durchforſchen, ob man nicht mit einer tödtlichen Sünde beflecket ſeye, darüber man müßte Buß wirken. Deswegen hat die Tr. Kr. Verſammlung befohlen, daß keinem, der mit einer Tod-Sünde behaftet, das heil. Sacrament zu empfangen vergönnet werde, ungeachtet wie groſſe Reue, und Leid er ſeines Bedünkens habe, ſondern er ſolle zuvor beichten, wann er einen Beicht-Vater haben kann. Ein anders iſt es, wenn ein Prieſter in dringender Noth, wo es nicht anderſt ſeyn könnte, Meß leſen müßte. Seſſ. 13. c. 7. & c. 11.

4. Man ſoll ſich auch mit dem Evangeliſchen Hauptmann demüthigen, und von Herzen ſprechen: Herr ich bin nicht würdig, daß du eingeheſt unter mein Dach. Matth. 8.

5. Man ſoll ſich um das hochzeitliche Kleid, verſtehe die Liebe, bewerben, daß man zu Chriſto eine wahrhafte, und aufrich-

tige Liebe trage; denn wo dieſe ermangelt, wird auch Chriſtus nicht würdig empfangen.

n. 58. Fr. Wie ſoll man ſich dem Leibe nach darzu bereiten? An. 1. Man ſoll zu dem heil. Tiſch nüchtern tretten: 2. Und das Ehe-Volk ſoll ſich etliche Tage zuvor von ihrem ehelichen Beyliegen enthalten, und dießfalls ihnen David ein Beyſpiel ſeyn laſſen.

n. 6. Fr. Wer hat es verordnet, daß man nüchtern zu dem Tiſch des HErrn gehen ſoll? An. Die Apoſtel. *ait Catech.*

n. 58. Fr. Was iſt dieſes für eine Nüchtere, oder Faſten? An. Nicht die der Kirche, ſondern der Natur.

ibi. Fr. Was iſt die Faſten der Natur? An. Daß einer gar nichts geeſſen, noch getruncken habe.

Fr. Wie lang ſoll man vor der heil. Communion nüchtern ſeyn? An. Von Mitternacht an bis zur Communions-Zeit.

Fr. Iſt die Enthaltung von dem Ehelichen Beyliegen geboten wie die Faſten? An. Nein, ſondern die höchſte Würdigkeit begehret es, ſagt der Catechismus, hiemit wäre es gar rathſam.

Num.

Num. V.

Von der öftern Communion.

Fr. Sollen die Wahrglaubigen das heil. Altars-Sacrament öfters empfangen? An. Ja, alſo begehret es der Catechismus. n. 60.

Fr. Sollen ſie es alle Monat, oder alle Wochen, oder gar alle Tag empfangen? An. Für alle mag keine gewiſſe Regel vorgeſchrieben werden, weil nicht alle gleicher maſſen dazu bereitet ſind. ibi.

Fr. Mag aber überhaupts eine gewiſſe Zeit darzu beſtimmt werden? An. Für alle ſeye es nicht möglich, ſagt der Catechismus: jedoch könnten die Worte des heil. Auguſtini für die beſte Regel dienen, da er ſagt: lebe alſo, auf daß du täglich communiciren könneſt. ibi.

Fr. Was will er mit dieſen Worten ſagen? An. 1. Wenn der Menſch darzu bereitet iſt, ſo ſoll er täglich communiciren: und damit er täglich communiciren könne, 2. ſoll er ſich darzu bereit machen. ibi.

Fr. Sollen die Pfarrer ihre Untergebene zum öftern communiciren ermahnen? An. Das ſollen ſie thun, ſagt der Catechismus. ibi.

Fr. Woher probieret der Catechismus dieſes? An. 1. Aus der Vernunft: 2. n. 60. & 61.

Aus

Aus dem Anſehen: 3. und aus der Gewohnheit der erſten Kirche.

n. 60. Fr. Wie aus der Vernunft? An. Alſo: 1. Er ſagt; es ſeye gewiß, daß die Seele nicht weniger ihrer geiſtlichen, als der Cörper ſeiner leiblichen Speiſe bedärfe, und dieß werde beſtättiget durch die Figur des Manna, oder Himmel-Brods, welches den Iſraeliten von Tag zu Tage ihre Leibs-Kräften ergänzen mußte; 2. So geſchehe die Probe auch gut durch dieſe Speiſe ſelbſten; denn weil wir wiſſen, daß wir durch die heil. Communion unendlich viele Früchten erlangen, ſo ſollen wir auch ſicherlich glauben, derjenige erleide einen nicht geringen Schaden, der auch nur eine kurze Zeit dieſes heilwertheſte Sacrament zu empfangen verſaume.

Fr. Wie probieret er es aus dem Anſehen? An. Er ſagt, die H:H. Väter haben alſo darvon geſchrieben, und ihre Meinung ſeye geweſen: Sündigeſt du täglich, ſo empfange es auch täglich.

Act.2. Fr. Wie aus der Gewohnheit der erſten
C.R. Kirchen-Zeit? An. Er ſagt, wir leſen in der Apoſtel-Geſchicht, daß die Glaubigen die erſten Zeiten dieſes Sacrament täglich empfangen haben, indeme ſie täglich dar-
n 61. zu bereitet ſind gefunden worden. Und dieſe Gewohnheit wurde einsweil wider erneueret, und aufgebracht: da aber die

Liebe

Liebe, und der Chriſtliche Eifer nachmalen ſo ſehr erkaltet ware, daß die Glaubigen gar ſelten zu der heil. Communion kamen, ſo ward demnach von dem Pabſt Fabiano verordnet, daß männiglich dieſes Sacrament im Jahr dreymalen empfangen ſollte, nämlich an Weynachten, an Oſtern, und an Pfingſten. Weil nun auch dieſer Eifer immer mehr und mehr erkaltete, ſo wurde geboten, daß alle Glaubigen wenigſtens einmal im Jahre zur heil. Communion gehen müßten.

Fr. Meldet die Tr. Kr. Verſammlung auch etwas von dieſem Gebote? An. Folgendes: Wer wird darwider ſeyn, daß all und jede Chriſtglaubigen beyderley Geſchlechts, ſofern ſie ihre Vernunfts-Jahre erreichet haben, ſchuldig ſeyen alle Jahr zum wenigſten einmal an Oſtern zu communiciren gemäß des Gebots unſererer heiligen Mutter, der Catholiſchen Kirche, der ſoll in dem Bann ſeyn. Seſſ. 13. c. 9.

* * *
* *
*

Drit-

Dritte Abhandlung.

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Von dem heil. Meß-Opfer.

Von der Nothwendigkeit, und von dem Nutzen dieſer Lehre.

Seſſ.22.d. c. 8. Fr. Iſt die Lehre von dem heil. Meß-Opfer nutzlich und nothwendig? An. Ja.

c. 2. Fr. Warum iſt ſie nutzlich? An. Weil ſie den Glaubigen vielen Frucht, und Nutzen bringet.

Fr. Warum iſt ſie nothwendig? An. Weil das heil. Meß-Opfer nothwendig iſt.

Seſſ.22.c. 8. & C.R. n. 68. Fr. Wer ſoll dieſe Lehre am meiſten wiſſen? An. 1. Ein jeder Chriſt, weil uns unausſprechlich viele Wohlthaten daraus zukommen: 2. Sonderbar aber die Chriſten, und alle diejenigen, ſo nach dem Prieſterlichen Stande trachten: 3. Die Pfarrer, und die Prediger, weil ſie ſolche dem Volke verkünden, und beybringen müſſen.

Fr.

Fr. Verlangt die Tr. Kr. Verſammlung, daß dieſe Lehre dem gemeinen Volk ſolle ausgeleget werden? An. Sie verlangt es nicht allein, ſondern befihlt es den Pfarrern.

Abtheilung dieſer Abhandlung.

Fr. Was ſoll man von dieſem Opfer auslegen? An. 1. Den Namen, die Beſchreibung der Meß: 2. Den Namen und die Beſchreibung des Opfers: 3. Die Materie, die Form, den Einſetzer, und das Ziel der Meß: 4. Die Theile der Meß: 5. Die Ceremonien derſelben: 6. Die Verehrung, und Andacht darzu: 7. und die Miß-Bräuche, ſo darbey einſchleichen.

C. I.

Von dem Namen, und der Beſchreibung der heil. Meß.

Fr. Was heißt *Miſſa*, die Meß? An. Nach der Auslegung des heil. Thomas, heißt dieß Wort eine Sache, die uns GOtt zugeſchicket hat, nämlich ſeinen Sohn Chriſtum hat er gegeben zum Opfer für uns; oder es will auch ſagen ein Opfer, welches wir zu GOtt ſchicken: denn durch den Prieſter ſchicken wir in der heil. Meß unſer Gebet zu GOtt, und der D. Th. 3. p. q. 82. ar. 4. ad 9.

Prieſter thut dieß durch den Engel GOttes.

Seſſ. 22. c. 2. Fr. Was iſt die Meß? An. Sie iſt, nach der zweyfachen, doch dem Verſtand nach nur einfachen Beſchreibung der Tr. Kr. Verſammlung, jenes Opfer, welches von Chriſto auf dem Altar des Creuzes iſt geopferet worden, doch iſt es anitzo durch die Art zu opfern unterſchieden.

ibi. c. 1. 2. Sie iſt ein Opfer des Leibs und Bluts Chriſti unter den Geſtalten Brods und Weins, welches uns fürſtellet das Leiden Chriſti, auch von ihm ſelbſten iſt eingeſetzet, und geopferet worden zu der göttlichen Ehre, und zu dem Heil der ganzen Welt.

ex Seſſ. 22. c. 2. Fr. Sind beede Beſchreibungen gut? An. Ja, weil beede die vier Haupt-Urſachen der Meß anzeigen.

Fr. Wie iſt die erſte Beſchreibung zu verſtehen? An. Alſo: Die heilige Meß habe die nämliche Materie, Form, Ziel, und den nämlichen Einſetzer, welchen das Opfer des Leiden Chriſti gehabt hat, nur mit dieſem Unterſchied, daß 1. Chriſtus in ſeinem Leiden ſichtbarlicher Weiſe, und in der heil. Meß unſichtbarlicher unter den Geſtalten Brods und Weins verborgen ein Opfer ſeye: 2. Item, daß jenes ein blutiges, dieſes aber ein unblutiges, und jenes nur vorſtellend ſeye.

Fr.

Fr. Wie iſt die zweyte zu verſtehen? Seſſ. 22. c. c. 2. & 3.
An. Alſo: Die Material-Urſach ſeye der Leib und Blut Chriſti, unter den Geſtalten Brods und Weins verborgen: die Formal-Urſache ſeyen jene Worte Opfer und fürſtellet: die Worte von ihm ſelbſt eingeſetzet und geopferet ſollen anzeigen von wem dieſes Opfer herkomme, *cauſam efficientem*, und durch wem es geopferet werde, nämlich, wie die Tr. Kr. Verſammlung redet, durch die Hände des Prieſters: die Worte zu der göttlichen Ehr, und zu dem Heil der ganzen Welt, bedeuten die Ziel, und End-Urſache; denn wegen dieſen beeden iſt dieſes Opfer eingeſetzet worden.

C-II.

Von dem Namen, und von der Beſchreibung des Opfers.

Fr.. Was heißt das Wort (*Sacrificium*,) Opfer? An. Nach der Auslegung des heil. Thomas, will es ſagen, *Sacrum facio*, ich mache ein geheiligtes, das iſt, ich mache ein geheiligte Sache. 2. 2. q. 85. ar. 3. ad 3.

Fr. Wie iſt unterſchieden (*Sacrnm & ſanctum*) ein geheiligtes, und ein heiliges Dinge? An. Nach der gemeinen Redens-Art wird jenes ein geheiligtes genennet, welches GOtt, oder zum göttlichen Dienſt

oder zur göttlichen Ehre gewidmet iſt als wie zum göttlichen Dienſt die Geſchirre die Kleidungen, die Oerter, oder die Perſonen zugeeignet werden. *Sanctum*, ein heiliges wird genennet jenes, welches von GOtt eine Kraft der Heiligung empfängt, als da iſt eine Salbung. Kurz, das, ſo heilig genennet wird, nimmt die Heiligung von GOtt an, und das geheiligte, bringt etwas zu GOtt. Dieſem ungeachtet, werden beede Wörtlein öfters in einerley Verſtand genommen.

D.Th. ibi. Fr. Was heißt, ein geheiligtes machen? An. Eine Sache zur göttlichen Ehre, oder Dienſt widmen, oder gebrauchen.

Num. II.

Von der Beſchreibung des Opfers.

Fr. Was iſt (*Sacrificium*) ein Opfer? An. Ein Opfer iſt von dem Menſchen
D.Th.2. 2.q.102. ar 3. & 1. 2.q. 85. Ex C.T. ibi. ſeinem GOtt eine dargegebene Gabe einer würdigen Sache, womit der Menſch deſſelben allerhöchſte Gewalt in ſeiner allertiefeſten Demütigung erkennet. Und hiemit haben wir alle vier Urſachen.

Fr. Wie haben wir da alle vier Urſachen? An. Das Wort würdigen Sache, iſt die Materie, die Sache iſt nämlich die Materie, und würdig iſt derſelben

ben Beſchaffenheit; denn eine unwürdige Sache gehört nicht zum Opfer; das Wort, von dem Menſchen, iſt der Opferende (*cauſa efficiens*) die Form beſtehet in drey Wörtlein: 1. *Oblatio*, Gabe, iſt das Werk, 2. In ſeiner allertieſeſten Demütignng: 3. und deſſelben allerhöchſte Gewalt erkennet: das Ziel iſt die Erkänntniß des allerhöchſten Gewalts. C.R.n.75.

Num. III.

Von dem vierfachen Ziele des Opfers.

Fr. Zu was Ziel und Ende iſt das heil. Meß-Opfer eingeſetzet? An. 1. GOtt auf das vollkommneſte dardurch zu loben, und zu ehren: 2. Ihm um die empfangene Gutthaten zu danken: 3. Für unſere begangene Sünden genug zu thun: 4. und neue Gutthaten von ihm zu erlangen: darum waren im alten Teſtament vier Gattungen der Opfer. D.T.1.2. q.102. ar. 3. ad 8.& 10.

Fr. Warum iſt es zu ſo vielen Zielen eingeſetzet? An. Weil ein Opfer dahin abzielet, daß man GOtt dardurch einen würdigen, und ſchuldigen Dienſt erweiſe: und weil in GOtt vier der höchſten Vollkommenheiten gefunden werden, ſo D.Th.2.2. q.102. ar. 3. ex 1.p. D.Th.

muß auch einer jeden eine beſondere Ehre erwieſen werden.

Fr. Welche ſind dieſe vier höchſte Vollkommenheiten? An. Wenn wir GOtt nach ſeiner innerlichen Weſenheit, wie die GOttes-Gelehrte reden, betrachten, 1. ſo iſt er das allerhöchſte Gut von ſich ſelbſten, und beſitzet ohne den Creaturen von Ewigkeit her das allerglückſeligſte Leben in und von ſich ſelbſten, darum ſind wir ihme ſchuldig die höchſte Ehre, und das gröſte Lob. 2. Wenn wir ihn betrachten wegen den Creaturen, das iſt *ad extra*, wie die GOttes-Gelehrten reden, ſo iſt er die erſte, und immer fort daurende Quelle aller Sachen, aller Güter und Gutthaten, er iſt der Anfang der ganzen Welt, und darum ſind wir ihm ſchuldig den höchſten Dank: 3. Betrachten wir ihn, daß er alles regiere, all und jeden Geſetze, und Gebote fürſchreibe, wider welche die Menſchen ſündigen, ſo müſſen wir ihm billigſt darum die ſchuldigſte Genugthuung abſtatten: 4. Betrachten wir endlich GOtt als unſer einzig fürnehmſtes Ziel, in welchem wir die allergröſte Gutthat der ewigen Glückſeligkeit erlangen, ſo müſſen wir uns um dieſe höchſte Gutthat zu erwerben mit unſerm Dienſt flehentlich beſtreben.

Num.

Num IV.

Von der Form des Opfers, oder wie man GOtt das Opfer verrichte.

Fr. Wie opfert man GOtt? An. Allgemein, oder beſonders.

Fr. Wie geſchiehet es allgemein? An. 1. Wenn man GOtt eine Gabe giebt: 2. Wenn man ſich von ſeiner Hoheit in die Tiefe verdemütiget: 3. und entweders alle, oder nur etliche ſeiner höchſten Vollkommenheiten erkennet, wie wir bey dem Glauben gemeldet haben. C.R. Sac. Ord. n. 25. D.Th. 2.2.q, 85. ar. 1.

Fr. Wie geſchieht es ins beſondere? An. Innerlicher, oder äußerlicher Weiſe: innerlicher Weiſe opfert eine einzelen Perſon ins beſondere auf dem Altar ihres Herzens: äußerlicher Weiſe aber opfert eine offentliche Perſon, und zwar offenbar: und dieß wird eigentlich ein Opfer genennet. C,R. de Sac. Ord. n. 8. & 23. D.Th, 1. 2. q. 102. ar. 3. ad 8. & 10. C.R. de Sac. Ord. n. 23.

Das offentliche, das einzele, das innerliche, und das äußerliche Opfer ſind unterſchieden, ſie kommen her entweder von dem natürlichen, geſchriebenen, oder von dem Evangeliſchen Geſetze, und ſind oder zum Lob, oder zur Dankſagung, oder genug zu thun, oder Gutthaten zu erlangen verordnet.

Fr. Giebt es in dem neuen Geſetze beſon⸗

ſondere Opfer? An. Ja, innerliche, und äußerliche.

Num. V.

Von der Materie der Opfer.

2.2.q.85. ar. 1. Fr. Was haben die Opfer für Materie? An. Das offentliche in dem neuen Teſtament hat nur eine, nämlich den Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brods und Weins. In dem natürlichen und geſchriebenen waren unterſchiedene Sachen deſſelben Materie, wie wir vernehmen werden. In dem beſondern Opfer des neuen Geſetzes mögen alle Tugends-Act GOtt zur Erkenntniße ſeine höchſten Gewalt über uns aufgeopferet werden, wie der heil. Thomas lehret. Alſo mögen wir GOtt aufopfern 1. die Act der Seele, nämlich das Gebet, die Andacht, die Act des Glaubens, der Hofnung, der Liebe, und dergleichen: 2. Die Tugends-Act des Leibs, das Faſten, die Enthaltung, die Abtödtung, und die Plage des Leibs: 3. die Tugends-Act, oder die Güter der Ehre, nämlich GOtt zu Lieb die erlittene Schmach und Unbilden gedultig übertragen, und verzeyhen: 4. Die Güter des Glücks, nämlich den Armen mit Freygebigkeit zu Hilfe kommen, oder die Armut wegen GOtt ge-

2.2.q.85. ar. 3. C.R. de Or. n.23. 2.2. q.85. ar.3.ad.2.

dul-

duldig übertragen. Alles dieſes mögen wir GOtt zu Lieb aufopfern, weil wir alles von ihm haben, als dem erſten Urſprung aller Güter, und weil wir nach ihm trachten als unſern höchſten Ziel und Ende.

Num. VI.

Von wem das Opfer herkomme.

Fr. Von wem kommt das Opfer her? An. Von dem geſchriebenen, und Evangeliſchen Geſetze wird es geboten, von der offentlichen, oder von der beſonden Prerſon aber, die es verrichtet, wird es GOtt aufgeopferet.

C. R. e Or. n. 8. & 23. & 24. D. Th. .2. q. 85. .1.

C. III.

Von den vier Urſachen des heil. Meß-Opfers.

Fr. Muß man die vier Urſachen von dem heil. Meß-Opfer wiſſen? An. Ja, ſonſt mag man nicht begreifen, was das Meß-Opfer ſeye.

Num. II.

Von der Materie des Opfers.

Fr. Was iſt die Materie des Opfers? An. Diejenige Sache, ſo geopferet wird.

Fr. Was wird in der Meß geopfert? An. Der Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brods und Weins.

Seſſ. 22. c. 1. Fr. Iſt der Leib und Blut Chriſti zu dem Opfer eine taugliche Materie? An. Ja, die allertauglichſte, 1. Weil dieſe Materie vor allen andern GOtt unendlich angenehm iſt: 2. GOtt unendlich beehret, und für GOtt die würdigſte iſt: 3. Auch auf viererley Weiſe das Ziel eines Opfers erreichet: ſie iſt nämlich GOtt zur Glorie, zur Dankſagung für die empfangene Gutthaten, zur Genugthuung für die begangene Sünden, und zur Erwerbung vieler Gnaden von GOtt. Denn Chriſtus hat am Creutz verdienet, genug gethan, den himmliſchen Vater beſänftiget, und für uns, ja für die ganze Welt Gnade erworben.

Num. III.

Von der Form der Meß.

ibi. Fr. Iſt die Meß ein Opfer? An. Ja in der Meß wird ein wahres, und GOtt anſtändiges Opfer verrichtet. Alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

Seſſ. 2. c. 1. &2. Fr. Wie wird dieſes Opfer verrichtet? An. 1. Durch die Aufopferung; denn der Leib, und Blut Chriſti wird GOtt dem Vater aufgeopfert: 2. Durch die aller-

grö-

gröſte Demut Chriſti; denn Chriſtus hat ſich ſelbſten gedemütiget, und war gehorſam bis in den Tod. 3. Durch die Fürbildung des Leiden Chriſti, jenes blutigen Opfers: 4. und durch das Erkentniße der vier gröſten Vollkommenheiten GOttes: denn Chriſtus, die Kirche, und der Prieſter geben an den Tag, daß ſie erkennen 1. GOtt. 2. Einen Anfang aller Dingen. 3. Einen höchſten Regenten aller Geſchöpfen: und 4. Ein unendliches Ziel und Ende, und dieß alles auf die vollkommeneſte Weiſe. Weil zur Ehre, und aus Liebe GOttes ſich erniedrigen, demütigen, gehorſamen, verachtet, und umgebracht werden nichts anders iſt, als eine höchſte Gewalt, und Majeſtät an GOtt erkennen.

ExD. Th. 1. 2. q. 102. & 2. 2. q. 25.

Num. IV.

Wer das heil. Meß-Opfer verrichte, und eingeſetzet habe.

Fr. Wer iſt Urheber dieſes Opfers? An. Chriſtus, weil er es eingeſetzet hat: 2. und weil er es ſelbſten durch die Hände des Prieſters verrichtet.

Seſſ. 22. c. 1. & 2.

Fr. Iſt Chriſtus der höchſte Prieſter? An. Die Tr. Kr. Verſammlung nennet ihn den höchſten Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech.

Seſſ. 2. c. 1. Pſalm. 105.

Fr.

Seſſ.22.c. 1. Fr. Wer hat ihn darzu beſtellet? An. Der höchſte GOtt, ein Vater der Barmherzigkeit.

ibi. Fr. Zu welcher Zeit hat Chriſtus dieſes Opfer eingeſetzet? An. Er hat es eingeſetzet, und geopferet an dem letzten Abendmahl.

Fr. Chriſtus hat es ja auch geopferet in ſeinem Leiden? An. Er hat es aufgeopferet in ſeinem Leiden auf eine blutige, und bey dem Abendmahl auf eine unblutige Weiſe, welches das blutige Opfer vorſtellete. Alſo lehret und unterſcheidet die Tr. Kr. Verſamml.

Seſſ.22.c. 1. Fr. Hat Chriſtus die Apoſtel, und ihre Nachkömmlinge zu Prieſtern beſtellet? An. Ja, da er geſprochen hat: Das thut zu meiner Gedächtniße: Alſo verſtunde, und lehrte die Catholiſche Kirche zu allen Zeiten, ſpricht die Tr. Kr. Verſammlung:

ad Hebræ. 5. Fr. Opfert die Kirche dieſes Opfer? An. Ja, aber durch den Prieſter, da er es verrichtet.

ex Can. Miſſæ. Fr. Verrichten es auch die Umſtehende, oder die, für welche es der Prieſter aufopferet? An. Ja auf die nämliche Art, wie es von der Kirche durch den Prieſter geſchiehet.

C.R.n.77. Fr. Wird es auch von dem Prieſter geo-

geopferet? An. Ja, aber in der Perſon Chriſti. Seſſ. 22. c. 1.

Fr. Wird dieſes Opfer bemackelt, wenn die Opferende unwürdig, und mit Sünden bemackelt ſind? An. Nein.

Num. V.

Von dem Ziel, von der Kraft, und Wirkung des Meß-Opfers.

Fr. Warum iſt das heil. Meß-Opfer eingeſetzet worden? An. 1. Fürnämlich wegen GOtt, und ſeiner Glorie; dem es allein, und ſonſt keinem mag geopfert werden: 2. Wegen der Heiligen ihrer Ehre, und Gedachtniße. Jedoch kann es den Heiligen nicht aufgeopfert werden, wie GOtt, ſondern es iſt nur zu ihrer Ehre und Gedächtniße Meß zu leſen erlaubet: 3. Wegen unſerem Nutzen: 4. und wegen dem Nutzen der armen Seelen in dem Fegfeuer. Seſſ. 22. c. 1.2. & 3. C.R. n. 37. 38. 59. 60.

Fr. Warum wird es GOtt aufgeopfert? An. 1. Zum Lob: 2. Zur Danksagung: 3. Zur Genugthuung für unſere Sünden: 4. Um neue Gnaden für uns zu erlangen, und hiemit erkennen wir dardurch an GOtt die vier obgemeldete höchſte Vollkommenheiten. ex dictis c. 2.

Fr. Warum iſt erlaubet Meß zu leſen zum Gedächtniße der Heiligen? An. Damit

mit wir ihnen durch Begehung ihrer Gedächtniße eine Ehre erweiſen.

Seſſ. 22. 3. Fr. Wie begehen wir der Heiligen ihre Gedächtniß? An. 1. Wir gedenken ihrer herrlichen Siegen: 2. Wir danken GOtt, daß er ſie mit ſeiner Gnade hier auf Erden geſtärket, und in dem Himmel gecrönet habe: 3. Die ganze Kirche frohlocket, und erfreuet ſich wegen dieſer ihrer Glückſeligkeit: 4. und rufet ſie um ihre Hilfe an; damit ſie ſich würdigen für uns in dem Himmel zu bitten, deren wir auf Erden gedenken.

Seſſ. 13. c. 1. & 2. C. R. n. 78. 79. & 80. Fr. Was für eine Wirkung, und Kraft erlangen wir Menſchen durch das heil. Meß-Opfer? An. Wir werden dardurch, ſo wir uns würdig darzu bereiten, des Verdienſts, und der Genugthuung, welche Chriſtus mit ſeinem Leiden geſammelt hat, theilhaftig gemacht. Dahero erlangen wir mehrere Gnaden, nämlich:

1. Es ſtellet uns vor Augen das Leiden Chriſti, und deſſen Frucht.

Seſſ. 22. c. 1. & 2. c. 4. & 5. 2. Es erhebet unſere Herzen mit ſeinen Ceremonien zur Betrachtung der göttlichen Geheimniſſen.

3. Es theilet uns mit die Kraft, das Verdienſt, und den Frucht des Leiden Chriſti.

4. Es bringet uns zuwegen die Gabe der Buß, ſamt andern unzahlbaren Gnaden

den, wenn wir uns derſelben würdig ma- Seſſ.22.c.
chen. 2.

5. Es werden uns dardurch die ſchwe- C. R.
reſte Sünden nachgelaſſen, wenn wir ſel- n. 71.
be bereuen. Seſſ.22.

6. Wir mögen auch darmit GOtt für ibi.
unſere Sünden genug thun, und ihme
den ſchuldigſten Dienſt erweiſen.

7. Wir können dardurch das ewige adHebræ.
Leben verdienen.

8. GOtt um die empfangene Guttha-
ten Dank ſagen, und neue erbitten.

9. Wir werden dardurch beſchützet
wider Sünd und Anfechtung.

10. Und handeln mit GOtt alſo, daß
wir ihme geben, und von ihme empfan-
gen.

Fr. Was für einen Nutzen bringet die Seſſ.23.c.
Meß den Verſtorbenen? An. Hilf und 2.
Troſt; denn die Meß wird für ſie zur Ge- C.R.n.79.
nugthuung aufgeopferet, daß ſie aus den
Peinen des Fegfeuers erlöſet werden.

Num. VI.

Von der Würdigkeit des Meß-Opfers.

Fr. Iſt das Meß-Opfer von einer groſ-ſen Würdigkeit? An. Ja von einer unendlich großen, 1. Weil eine unendlich würdige Sache, die mit der Gottheit vereiniget

niget iſt, geopferet wird. 2. Weil Chriſtus ſelbſt als wahrer GOtt und Menſch dieſe Sache opfert: 3. Weil nichts würdigeres mag erſonnen werden als das Leiden, und das Blut Chriſti, welches allda wie an dem Creutz von Chriſto aufgeopferet wird: 4. Weil durch dieſes Opfer GOtt eine unendliche Ehre erwieſen, den Heiligen aber eine unendliche Freude verurſachet, den Lebendigen ein unendlicher Nutzen gegeben, und den Verſtorbenen das ewige Leben zuwegen gebracht wird: Ja dieſes Opfer begreifet in ſich ganz vollkommen alle diejenige Güter, ſo durch die viele Opfer des natürlich, und des geſchriebenen Geſetzes ſind angedeutet worden: denn es iſt, wie die Tr. Kr. Verſammlung redet, ein vollkommener Begrif aller vorher gegangenen Opfer.

Seſſ. 22. c. 2. Fr. Kann man die heil. Meß nur für eine einzige Perſon aufopfern, alſo daß die übrige Glaubigen gar keinen Frucht davon hätten? An. Dieß kann nicht ſeyn, ſondern alle Meſſen ſind zum allgemeinen Nutzen, und Heil aller Glaubigen gewiedmet.

C. IV.

C. IV.

Von den Theilen der heil. Meß.

Fr. Wie viel Theile hat die heil. Meß? An. Sechs, 1. Die Vorbereitung: 2. Die Unterrichtung; 3. Die Aufopferung: 4. Die Wandlung: 5. Die Communion: 6. Die Danksagung. *Ita D. Th,*

Num. II.

Von der Vorbereitung.

Fr. Welches wird die Vorbereitung genennet? An. Jenes, was vor der Epiſtel geſchiehet. 3. p. q. 83. ar. 2.

Fr. Iſt die offene Schuld auch ein Theil der Meß? An. Der heil. Thomas haltet ſie nur für eine weitläufige Vorbereitung, und nicht für einen Theil. Denn dardurch werden die Sünden als eine Hinderniß von dem Prieſter, und von dem Volk hinweg geſchafft, und dieß iſt nur eine weitſchichtige Vorbereitung: dahero fanget der heil. Thomas die Meß nicht an bey der offenen Schuld, ſondern von dem Eingang, den ſonſt der Prieſter macht, wenn er ſchon auf dem Altar ſtehet. D. Th. ibi.

Fr. Wie wird die Vorbereitung gemacht? An. 1. Durch die Anſtimmung des göttlichen Lobs (denn die Meß iſt auch ein Lob Opfer) werden der Glaubigen ih-

re Herzen zu GOtt andächtig erwecket: 2. Durch das *Kyrie eleiſon*, welches der Menſchen Armſeligkeiten fürſtellet, werden die Glaubigen ermunteret wider ſolche bey GOtt Hilf zu erbitten. Es wird dreymal geſprochen zu Ehren des göttlichen Vaters: das *Chriſte* zu Ehren des göttlichen Sohns; und dreymal zu Ehren des heil. Geiſts: dieſer dreyfachen Widerholung des *Kyrie* und *Chriſte* ſind Urſache unſere drey Armſeligkeiten, die Unwiſſenheit, die Schuld, und die Strafe, wie auch daß drey Perſonen in der Gottheit ſind: 3. Das *Gloria in excelſis* wird in den Trauer-Aemtern, oder Meſſen nicht, wohl aber in den Lob-Aemtern geſprochen, weil wir in jenen unſerer Armſeligkeiten, in dieſem aber der himmliſchen Glorie gedenken, die wir nach dieſem zeitlichen Jammer verhoffen: 4. Endlich ſpricht der Prieſter *Oremus*, Laßt uns betten, damit das Volk dieſer hohen Geheimnißen bey GOtt würdig geachtet werde:

ibi. Fr. Warum wird die Vorbereitung gemacht? An. Weil es ſich nicht gebühren will, daß wir ohne ſolcher zu den Geheimniſſen GOttes uns näheren.

Num.

Num. III.

Von der Unterrichtung.

Fr. Welchen Theil nennet man die Unterrichtung? An. Jenen, der von der Epiſtel bis zu dem *Offertorio*, das iſt, bis zur Aufopferung dauret.

Fr. Warum muß dieſe Unterrichtung vor der Aufopferung geſchehen? An. Weil die heil. Meß ein Glaubens-Geheimniß iſt; dahero muß das Volk noch vor dem Anfang der Glaubens-Geheimnißen in dem Glauben ſelbſt unterrichtet werden. D. Th. ibi.

Fr. Wie wird das Volk unterrichtet? An. Der Leſer, Levit, oder *Subdiacon* verleſet die Epiſtel, welche in ſich begreift die Lehre der Propheten, und der Apoſtel, dieß bedeutet die Unterrichtung des Volks; nach der Epiſtel ſinget der Chor das *Graduale*, welches ſo viel bedeutet als das Volk habe Grad, und Staffelweiſe in der Lehre zugenommen; und nach dieſem wird das *Alleluja* geſungen, dieß iſt ein geiſtliches Frolocken; oder es wird angeſtimmet in den Trauer-Meſſen der *Tractus*, der ein Trauren und ein Seufzen bedeutet; gleich nach dieſem ſingt der *Diacon* das Evangelium, wordurch dem Volk die gänzliche Lehre, und der vollkommene Unterricht gegeben wird. Nach ibi.

empfangener dieſem Unterricht wird die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung abgeſungen, in welcher das Volk den Glauben bekennet. Dieſe Glaubens-Bekenntniß wird nur abgeſungen an jenen Tagen, an welchen von derſelben eine Meldung geſchiehet, nämlich an den Feſten Chriſti, Mariä und der Apoſtel, weil dieſe den Glauben angefangen haben, und an andern dergleichen Feſten.

3.p,q. 82. ar.4, ad4. Fr. Warum nennet man dieſe zween Theile die Vorbereitung und die Unterweiſung, die Meß der *Catechumenorum*, das iſt, deren, ſo im Glauben mündlich unterrichtet werden? An. Weil dieſen nur bey den zween erſten Theilen zu verbleiben, und gegenwärtig zu ſeyn erlaubet iſt.

Fr. Warum wird nach der Epiſtel das Evangelien-Buch auf eine andere Seite des Altars getragen? An. Dieß bedeutet, das Geſetze werde von der Synagog zu der wahren Kirche übergeben.

Num. IV.

Von der Aufopferung.

D.Th,3. p.q.83.ar. 4. Fr. Welcher Theil wird die Aufopferung genennet? An. Das *Offertorium* ſamt den Gebetern, ſo bis zur *Præfation* dauren.

Fr.

Fr. Was wird aufgeopferet? An. Brod und Wein.

Fr. Wie wird es aufgeopfert? An. 1. Der Chor ſinget das *Offertorium*, oder die Freude des opferenden Volks: 2. Der Prieſter bettet zu GOtt, und ladet auch das Volk dazu ein, damit das Opfer bey GOtt angenehm werde: 3. und opfert das Brod, und den Wein.

Fr. Warum geſchieht dieß alles? An. Weil die, ſo opfern, durch ihre Freude, Gebet, und Andacht ihr Opfer GOtt gar wohl befehlen, und angenehm machen. ibi.

Num. V.

Von der Wandlnng.

Fr. Wo fanget die Wandlung an? An. Bey der *Præfation*, und dauret bis zum *Pater noſter*. ibi.

Fr. Was geſchieht in dieſem Theile? ibi.
n. 1. In der *Præfation* wird das Volk zur Andacht aufgemuntert: 2. und nach der *Præfation* lobet es die Gottheit mit den Worten: *Sanctus*, *Sanctus*, Heilig-Heilig ꝛc. Die Menſchheit Chriſti aber lobet es mit den Worten: *Benedictus qui venit &c.* Gebenedeyt ſeye, der da kommt ꝛc.

Num. VI.

Von dem erſten Theil des Canons.

Fr. Was geſchiehet bey dem *Canon*? An. 1. Der Prieſter gedenket, oder nennet ſowohl diejenigen, für welche das Opfer verrichtet wird: 2. Als die Heiligen GOttes, deren Hilfe er darzu anrufet: 3. und begehret von GOtt, das Opfer ſoll jenen zum Heil gereichen, für welche es geopfert wird; darnach ſchreitet er zur Wandlung.

Fr. Wie wandelt der Prieſter? An. 1. Durch die Worte: *quam oblationem*, welche Aufopferung ꝛc., begehret er die Wirkung der Wandlung: 2. Durch die Wort: *qui pridie*, der an dem Vorabend, ꝛc. verrichtet er die Wandlung: 3. Durch die Worte: *unde & memores*, dahero wir auch gedenken, ꝛc. entſchuldiget er das Vorhaben des Volks, indeme es auf den Befehl Chriſti gehorſame: 4. Durch die Worte: *ſupra quæ propitio*, über welche mit gnädigem, ꝛc. begehret er, GOtt ſolle ihm dieſes Opfer gefallen laſſen: 5. Durch die Worte: *Supplices te rogamus*, wir bitten demüthig, begehret er die Wirkung des Opfers, und des Sacraments für die 1. ſo es empfangen: 2. für die Verſtorbene durch die Worte *Memento &c.* Gedenke: 3. und für die, ſo es auf-

aufopfern, durch die Worte: *Nobis quoque peccatoribus &c.* auch für uns Sünder ꝛc.

Num. VII.

Von der Communion des Prieſters in der Meß.

Fr. Wo fanget an die Communion in der Meß? An. Beym *Pater noſter*, und dauret bis zu der Genießung des Sacraments. ibi.

Fr. Was geſchiehet allda? An. 1. Der Prieſter thut das Volk zubereiten zur Communion durch das offentliche Gebet, welches das (*Pater noſter*) Vater unſer iſt, in welchem er für uns bittet um das tägliche Brod; das beſondere Gebetlein, (*Libera nos*) Erlöſe uns, opferet er auf für das Volk: 2. Durch die Wörtlein (*Agnus Dei*) O du Lamm GOttes, wird das Volk ebnermaſſen zubereitet: denn es wird ihm der Frieden gegeben, weil dieß ein Sacrament der Einigkeit und des Friedens iſt. In den Meſſen für die Abgeſtorbenen wird der Friede nicht gegeben, weil dieſes Opfer nicht um des gegenwärtigen Friedens, ſondern um der ewigen Ruhe willen aufgeopfert wird. 3. Auf dieß empfängt der Prieſter die heil. Communion, darnach theilet er ſie auch dem Volke aus. ib..

Num. VIII.

Von der Dankſagung.

D.Th.ibi. Fr. Wo fängt die Dankſagung an? An. Bey dem Gebetlein *Poſtcommunio*, und dauret bis an das Ende der Meß.

Fr. Was geſchiehet darbey? An. 1. Das Volk erfreuet ſich wegen dem empfangenen Sacrament, und zeiget dieſe ſeine Freude mit dem Gebetlein *Poſtcommunio*. 2. Der Prieſter aber danket GOtt mit dem Gebet, wie Chriſtus gethan, da er nach dem heil. Abendmal ein Lobgeſang gebetet hat: 3. Darnach giebt er dem Volk den Segen, und entläßt es von ſich, nach dem Beyſpiel Chriſti, der ſeinen Jüngern, als er gen Himmel auffuhr, den Segen mitgetheilet hatte. Endlich betet er das Evangelium Johannis: (*In principio.*) Im Anfang, damit gibt er zu verſtehen, Chriſtus ſeye (*Alpha, & Omega*) der erſte und der letzte, aller Dinge Anfang, und Ende.

C. V.

Von den Ceremonien bey der Meß.

Seſſ.22.c. 5.& 7. Fr. Gehören die Ceremonien auch zu der Meß? An. Ja, weil wir ſolche von der Apoſtoliſchen Uebergabe empfangen haben.

Fr.

Fr. Könnte das Meß-Opfer ohne den Ceremonien gültig gehalten werden? An. Ja, jedoch mögen ſie ohne ſchwerer Sünde nicht unterlaſſen werden. ibi.

Fr. Sind der Ceremonien nicht etwelche überflüſſig, oder unnütz bey der Meß? An. Es ſind alle ſo wohl zur Meß, als zum Canon recht, und gut geordnet, alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung. Seſſ. 23. c. 5. & 6. & 7. C. R. n 81.

Num. II.

Von der Nothwendigkeit die Ceremonien zu wiſſen.

Fr. Soll man die Ceremonien ſamt ihrer Auslegung bey der heil. Meß wiſſen? An. Gewiſſermaſſen iſt es nothwendig. Alſo lehret der Catechismus, und die Tr. Kr. Verſammlung. *Seſſ. 22. c. 5. & 8.* de Bapt. n. 59.

Fr. Warum iſt es nothwendig? An. Weil ſie, ohne ihre Auslegungen zu wiſſen, nicht viel nützen. *C. T. ut ſupra.*

Fr. Wer ſoll dieſe Auslegung wiſſen? An. 1. Die Prieſter, weil ſie die Ceremonien ſonſten entweder gar nicht, oder ohne Andacht verrichten: 2. Und das Volk, weil es dieſem Opfer ſonſt ohne Andacht beywohnet.

Fr. Sollen die Pfarrer die Geheimniſſen dieſes Opfers, und der Ceremonien auslegen? An. Ja. Seſſ. 22. c. 8.

Num. III.

Von dem Anſehen der Ceremonien bey der Meß.

Seſſ. 22. c. 8. & 4. Fr. Von wem haben die Ceremonien ihren Urſprung her? An. Von der Uebergabe der Apoſtel, und deren Anordnung in der Kirche. *Ita C. T.*

Seſſ. 22. proem. Fr. Kommen ſie auch von dem heil. Geiſt her? An. Ja, weil er die Kirche ſo wohl in dieſen, als in andern Stücken regieret.

Num. IV.

Von dem Ziel und Ende der Ceremonien.

Seſſ. 22. c. 5. 1. & 2. Fr. Warum ſind die Ceremonien aufgerichtet worden? An. Wegen vier Urſachen. *Ita C. T. Cat. & D. Th.*

1. Damit dieſes groſſe Opfer Majeſtätiſch abgehandelt, und gebührend beehret werde.

2. Damit durch dieſes Opfer das Leiden Chriſti dem Volk fürgebildet, und vor Augen geſtellet werde.

3. Damit die Früchte, ſo daraus dem Volk zuflüßen, beſſer zu Gemüte genommen werden.

C. T. ibi. 4. Damit die höchſte Geheimniſſen, ſo in dieſem Opfer verborgen, durch dieſe ſicht-

ſichtbare Zeichen mehrer verkündet werden.

Fr. Sind dieſe vier Urſachen nach der Meinung der Tr. Kr. Verſamml. und des Catechis.? An. Die erſte, und die vierte wird allda ausdrücklich gemeldet, die andere, und die dritte aber werden in der vierten begriffen. Seſſ.22. c. 5.

Num. V.

Von der Abtheilung der Ceremonien.

Fr. In was beſtehen die Ceremonien? An. 1. In den Worten: 2. In unterſchiedenen Sachen: 3. und in beſondern Bewegungen des Leibs. ibiD. Th. 2. p. q. 83.

Fr. Welche Worte gehören daher? An. Jene, ſo wir oben in den ſechs Meß-Theilen gemeldet haben.

Fr. Welche Sachen gehören daher? An. 1. Die Kleider: 2. Die Oerter: 3. Die Zeit: 4. Die Geſchirre, und die Leinwand: 5. Das Rauchwerk: 6. Die Lichter: 7. Der Miniſtrant, oder Altar-Diener.

Fr. Was für Leibs-Bewegungen gehören zu den Ceremonien? An. 1. Das Creutz machen: 2. Die Wandlung: 3. Das Einrauchen: 4. Die Begrüßung des Volks: 5. Die Abwaſchung der Hände: 6. Die Zerbrechung der Hoſtie:

7.

7. Das Ausſtrecken, oder Zuſamenfügen der Hände: 8. Das Neigen, oder das Aufrichten des Leibs: 9. Das Hin- und Wiedertragen des Meß-Buchs 10. Das Küſſen des Altars, und dergleichen.

Num. VI.

Von der Prieſterlichen Kleidung.

de his agit D. Th. 3. p. q. 40. ar. 7. Fr. In was beſtehet die Prieſterliche Kleidung? An. In ſechs Stücken, das erſte iſt *Cingulus*, die Gürtel, das andere *Manipulus*, das Arm-Band, das dritte *Alba*, das weiße Kleid, das vierte *Amictus*, das Haupt-Band, oder *Humeral*, das fünfte *Stola*, das um den Halß hångt, das ſechſte *Planeta*, das Meßgewand.

ibi. Fr. Müſſen dieſe Kleider benediciret ſeyn? An. Ja, und zwar nach der Ordnung der Meß-Rubric. *De defect. Miſſ.*

Fr. Wer muß ſie benediciren? An. Der Biſchof, oder ein anderer Prieſter, mit Erlaubniß des Biſchofs.

ibi. Fr. Was bedeuten dieſe Kleider? An. Geiſtlicher Weiſe etwas von dem Leiden Chriſti, ſittlicher Weiſe aber eine Tugend.

Fr. Was bedeutet *Cingulus*, die Gürtel? An. Geiſtlicher Weiſe die Strike, mit welchen Chriſtus iſt gebunden worden, ſittlicher Weiſe die Keuſchheit.

Fr.

Fr. Was bedeutet *Alba*, das weiße Kleid? An. geiſtlicher Weiſe das weiße Kleid, mit welchem Chriſtus von dem Herodes iſt verſpottet worden, ſittlicher Weiſe den Glauben, und die Unſchuld.

Fr. Was bedeutet *Amictus*, das Haupt-Band? An. Geheimnißweiſe die dörnerne Crone, ſittlicher Weiſe die Betrachtung, oder Hofnung. ibi.

Fr. Was bedeutet *Manipulus*, das Arm-Band? An. Geheimnißweiſe die Ketten, und Feſſel, ſittlicher Weiſe die Starkmütigkeit zur Ubertragung der Arbeiten. ibi.

Fr. Was bedeutet *Planeta*, das Meßgewand? An. Geheimnißweiſe das rothe Kleid, ſo die Juden Chriſto angethan haben, ſittlicherweiſe den Gehorſam des Geſetzes, oder der Liebe. ibi.

Fr. Was bedeutet *Stola*, das um den Hals hänget? An. Geheimnißweiſe das Creutz, ſo Chriſtus über die Schultern getragen, ſittlicher Weiſe die Beharrlichkeit, und das Verdienſt des ewigen Lebens.

Num. VII.

Von der Kirche, und dem Altar.

Fr. Was wird durch das Hauſe, ſo wir die Kirche nennen, vorbedeutet? An. 3. p. q. 83. ar. 2. ad 5.

Die

Die Verſammlung, oder das Chriſtlich Volk, welches die Kirche iſt.

ibi. Fr. Muß die Kirche eingeweyhet ſeyn? An. Ja, ſonſten ſoll die Meſſe darinnen nicht gehalten werden ohne Erlaubniß des Biſchofs.

ibi. Fr. Was bedeutet dieſe Einweyhung? An. Die Heiligung der Kirche, ſo ſie erlanget hat durch das Leiden Chriſti in dem Meß-Opfer, und die Heiligung des Volks, daß ſie durch dieß Opfer, und Sacrament ſollen geheiliget werden.

ibi. ar. 13. Fr. Was wirket dieſe Einweyhung? An. Den Ort macht ſie tauglich zum göttlichen Opfer, und in dem Herzen der Glaubigen erweckt ſie eine Andacht.

ibi ad 2. Fr. Was bedeutet der Altar? An. Chriſtum.

ibi. Fr. Muß der Altar geweyhet ſeyn? An. Ja, ſonſt darf man darauf nicht Meß halten.

Fr. Was bedeutet dieſe Einweyhung? An. Die Heiligkeit Chriſti.

Num. VIII.

Von der Zeit Meß zu halten.

Fr. Darf man täglich Meß halten? An. Ja.

3. p. q. 13. ar. 2. ibi. Fr. Warum iſt es nicht genug das Jahr einmal, nämlich am Chärfreytag? An.

An. Weil die Kirche täglich jenes groſſen Fruchts bedürftig iſt, der auf ſie aus dem Leiden Chriſti zufließet; dieſes Leiden aber war nur einmal in Chriſto unſerm Haupt am Charfreytag vollbracht worden.

Fr. Zu welcher Stunde dårf man Meß leſen? An. Von Sonnen Aufgang bis zur Mittag-Stunde. ibi ad 3. & 4.

Fr. Warum darf man am Weynacht-Tage drey Meſſen leſen? An. Es geſchiehet zu Ehren der dreyfachen Geburt Chriſti: denn er iſt geboren 1. aus dem ewigen Vater, 2. zeitlich, und leiblich aus Maria der Jungfrau, 3. und wird zeitlich geboren in eines jeden Frommen ſeiner Seele.

C. IX.

Von dem Kelch, und dem Corporal.

Fr. Was bedeutet der Kelch? An. Das Grab Chriſti.

Fr. Was die *Patena*? oder Dellerlein auf dem Kelch? An. Den Grab-Stein. 3. p. q. 83. ar. 3. ibi.

Fr. Was bedeutet das Corporal? An. Jene Leinwand, in welche der Leib Chriſti iſt eingewickelt worden. 3. p. q. 83. ar. 3. ad 7. & in Miſſ. rub.

Fr. Müſſen dieſe Stücke alle geweyhet ſeyn? An. Ja, wegen der Ehrenbietigkeit des Sacraments, weil es darauf gehandelt wird.

Num. X.

Num. X.

Von den Lichtern.

Seſſ. 22. c. 5. Fr. Was bedeuten die Lichter? An. Die Gottheit Chriſti.

Fr. Darf man ohne angezündeten Wachs-Liechtern Meß halten? An. Nein, weil wir aus der Apoſtel Tradition wiſſen, daß ſie ſollen angezündet ſeyn.

Num. XI.

Von dem Miniſtranten, oder Meß-Diener.

3. p. q. 83. ar. 3. ad 12. Fr. Muß ein Miniſtrant bey der Meß dienen? An. Ja, wenigſtens einer, und bey dem Amt ſollen zween ſeyn.

ibi. Fr. Was bedeutet dieſer? An. Das glaubige Volk.

Num. XII.

Von den Leibs-Bewegungen bey bey der Meß.

C. R. n. 83. Fr: Bedeuten alle Uebungen etwas bey der Meß? An. Ja ſie haben jede ihre beſondere Auslegung, und iſt keine vergebens, oder umſonſt darbey.

Fr. Iſt es nützlich, wenn man ſolche dem Volke ausleget? An. Ja, jedoch

wenn

wenn nur von etlichen Meldung geſchiehet, kann man die übrigen daraus abnehmen.

Num. XIII.

Von der Begrüßung des Volks.

Fr. Wie oft grüſſet der Prieſter das Volk in der Meß? An. Siebenmal mit den Worten: (*Dominus vobiſcum,*) der HErr ſey mit euch! fünfmal wendet er ſich darbey zu dem Volk zum Zeichen, Chriſtus ſeye gleich nach der Auferſtehung fünf mal den Menſchen erſchienen, bey Leſung des Evangelii, und der *Præfation* wendet er ſich nicht um zu dem Volk. 3.p.q.83 ar.5. ad 6.

Fr. Warum wendet er ſich dieſe beede mal nicht um? An. Weil er alſo das Volk einladen wollte zur Evangeliſchen Lehre, und zum Lob GOttes, welches in der *Præfation* begriffen iſt. ex C.T. ibi.

Fr. Warum grüſſet er das Volk ſiebenmal? An. Er verkündet dardurch, die ſiebenfache Gnade des heil. Geiſtes ſeye dem Volk durch das Leiden Chriſti mitgetheilet worden.

Fr. Warum küſſet der Prieſter vor dieſer ſeiner Umwendung allezeit die Mitte des Altars? An. Es bedeutet, Chriſtus ſeye von dem Himmel herunter gekommen, und Menſch geworden. ibi.

Num. XIV.

Von der Brechung der Hoſtie.

ibi. Fr. Was bedeutet das Zerbrechen der Hoſtie? An. 1. Die Austheilung des Leibs Chriſti in ſeinem Leiden: 2. Die Austheilung ſeines geiſtlichen Leibs in unterſchiedenen Ständen: 3. Die Austheilung der Gnaden, ſo aus ſeinem Leiden uns zukommen.

Num. XV.

Von dem Hin- und Widertragen des Meß-Buchs.

Fr. Was bedeutet es, daß man das Meß-Buch von der Epiſtel- auf die Evangeli-Seiten trägt? An. Das Geſetz der Synagog ſeye an die Kirche gekommen.

Fr. Warum wird vor dem Ende der Meß das Meß-Buch an ſein voriges Ort herüber getragen? An. Es will ſagen, das Jüdiſche Volk werde am Ende der Welt das Evangeliſche Geſetz annehmen.

* * *
* *
*

Nnm. XVI.

Warum der Prieſter ſeine Hände bald ausſtrecke, bald zuſammen füge.

Fr. Warum ſtrecket der Prieſter ſeine Hände aus in der Meß? An. Vor der Wandlung bedeutet es die häufige Früchte des Leiden Chriſti, nach der Wandlung das Ausſtrecken der Armen Chriſti am Creutz. 3.q.p.83. ar.5.ad 5.

Fr. Was bedeutet das Zuſammenfügen, oder das Erhöhen der Händen? An. Das ermahnet uns der Verſammlung unſeres Gemüts in dem Gebet, das andere der Erhebung des Herzens zu GOtt. ibi.

Fr. Was bedeutet es, wenn der Prieſter die Hände zuſammen füget, und ſich darbey neiget? An. Die Demut, und den Gehorſam Chriſti. ibi.

Num. XVII.

Von dem Zeichen des Creutzes in der Meß.

Fr. Warum machet der Prieſter ſo viel Creutz-Zeichen in der Meß? An. Aus zwoen Urſachen, ſagt der heil. Thomas, 1. Weil die Wandlung dieſes Sacraments, dieſes heiligſte Opfer, und deſſen Früchte aus der Kraft des Creutzes Chriſti herkom- ibi.

men, 2. und weil durch ſolche Creutz-Zeichen das Leiden Chriſti uns vorgeſtellt wird, darum wird allzeit ein Creutz-Zeichen gemacht, ſo oft eine Meldung von der Wandlung, von dem Opfer, oder von deſſen Frucht geſchiehet.

Fr. Wie oft werden dieſe Creutz-Zeichen gemacht? An. Neunmal.

ibi 1. Bey den Worten: *Hæc* † *dona*, *hæc* † *munera*, *hæc* † *ſancta Sacrificia*; dieſe bedeuten, Chriſtus ſeye dreymal übergeben worden 1. von GOtt, 2. von Juda, 3. von den Juden.

ibi. 2. Bey den Worten: *Benedictam*, † *adſcriptam* † *ratam* † dieſe bedeuten, Chriſtus ſeye verkaufet worden an die hohe Prieſter, Schriftgelehrten, und Phariſäer; ſie bedeuten auch die dreyßig Silberling.

ibi. 3. Bey dem Worte, *Benedixit*, ſo zweymal geſprochen wird, wird angedeutet, Chriſtus habe zweymal an dem Abendmal ſein Leiden vorbedeutet, da er den Leib und das Blut gewandelt, und zweymal das Creutz gemacht hat.

ibi. 4. Bey den Worten, *Hoſtiam puram &c.* werden fünf Creutz gemacht, welche die fünf Wunden Chriſti andeuten.

5. Bey den Worten, *Corpus*, *& ſanguinem &c.* werden drey Creutz gemacht zur Gedächtniß, daß der heil. Leib Chriſti an

an dem Creutz ausgeſtrecket, ſein Blut vergoſſen, und deſſen Frucht uns zu Theil geworden ſeye.

6. Bey den Worten, *Sanctificas, vivificas, benedicis &c.* werden drey Creutz gemacht zur Gedächtniß des dreyfachen Gebets; das erſte ſprach Chriſtus für ſeine Creutziger mit den Worten: *Pater &c.* Das zweyte um die Erlöſung von dem Tode mit den Worten: *Deus &c.* Das dritte um Erlangung der Glorie mit den Worten; *Pater in manus &c.*

7. Bey den Worten, *per ipſum; & cum ipſo. & in ipſo*, werden drey Creutz gemacht zur Gedächtniß der drey Stunden, ſo Chriſtus an dem Creutz gehangen, nämlich von ſechs bis neun Uhr. ibi.

8. Und durch die gleich darauf folgende zwey Creutz inner dem Kelch wird vorbedeutet die Abſcheidung der Seele von dem Leibe Chriſti.

9. Bey den Worten, *pax Domini &c.* werden drey Creutzlein gemacht zur Bedeutniße, Chriſtus ſeye am dritten Tage von den Todten auferſtanden, und habe ſeinen Jüngern den Frieden gebracht. ibi.

C. VI.

Von der Verehrung des Opfers.

Fr. Wie muß man dieſes Opfer verehren? An. Offentlich und ins beſondere.

Fr. Wie muß es offentlich geſchehen? An. Wie es die Prieſter verehren.

Fr. Wie ins beſondere? An. Innerlich und äußerlich.

Num. II.

Von der innerlichen Verehrung.

Fr. Wie verehret man dieſes Opfer innerlich? An. Durch 1. Glaub, 2. Hofnung, 3. Liebe, 4. und Andacht.

Fr. Wie durch den Glauben? An. Wenn man glaubet, und betrachtet, was bey dieſem Opfer geſchieht, und fürgeſtellet wird.

Fr. Wie durch die Hofnung? An. Wenn man GOtt um die durch dieſes Opfer empfangene Gutthaten danket, und täglich gröſſere dardurch zu erlangen hoffet, auch ſein gröſtes Vertrauen auf dieſes Opfer ſetzet.

Fr. Wie durch die Liebe? An. Wenn man Reue traget in dem Herzen über ſeine begangene Sünden, und ſich ſelber herzlich tröſtet, daß man durch dieſes hochwürdige Opfer GOtt für die Sünden Genugthuung verſchaffen könne.

Fr. Wie durch die Andacht? An. 1. Wenn man dieſem Opfer mit Andacht, mit Aufmerkſamkeit, und mit Reinigkeit des Gewiſſens ehrenbietig beywohnet: 2. Wenn

Wenn man dieß Opfer durch ſich ſelber, oder durch den Prieſter für ſich, oder für andere Todt- oder Lebendige GOtt aufopferet.

Fr. Warum mag die Verehrung dieſes Opfers in den vier gemeldten Tugenden beſtehen? An. Weil alle Lehrer ſagen, es möge GOtt dardurch ein würdiger, und wohlgefälliger Dienſt erwieſen werden, und man ſoll keine deren unterlaſſen.

Num. III.

Von der äußerlichen Verehrung.

Fr. Wie verehret man dieſes Opfer äußerlich? An. Durch Abſchaffung der Mängel, und Ausübung der Tugend-Acten. Seſſ. 22. in dec. de Miſſ.

Fr. Welche Mängel ſollen darbey abgeſchaffet werden? An. Dieſe drey: 1. Der Geitz: 2. Die Unehrenbietigkeit 3. und der Aberglaub. *Ita C. T.* ibi.

Fr. In was ſolle der Geitz abgeſchaffet werden? An. In deme, daß die Prieſter abſtehen ſollen von der Gattung der Bedingnüßen, des Expreſſens, Pactirens, und des Lohns, daß ſie nichts begehren ſollen für eine erſte Meß, noch viel weniger ſollen ſie das Allmoſen aus Kargheit mit Ungeſtimme begehren, oder heraus zwingen; indem dieſes ein ſchändlicher ibi.

Wucher, und eine Strafmäßige *Simoni* und ein Abſcheuens würdiges Laſter wäre. Das Volk aber ſolle ſich nicht alſo geitzig erzeigen, jenes behilflich fürzuſtrecken, was ſowohl für den Unterhalt des Prieſters, als zu dem göttl. Dienſt beförderlich, und nothwendig iſt.

ibi. Fr. In was ſoll die Unehrenbietigkeit abgeſchafft werden? An. In dem, 1. Daß man nicht zugebe, daß ein offentlich verrufener, oder bekannter laſterhafter Menſch dieſes Opfer verrichte, oder neben andern ſich darbey einfinde; dahero ſoll man den Vaganten, und unbekannten Prieſtern das Meß leſen nicht geſtatten: 2. Daß man in keinem andern, als von dem Biſchof hierzu geweyhten Ort das göttliche Opfer verrichte: 3. Daß man bey der Muſik alle unreine, und muthwillige Geſänger abſchaffe: 4. Daß man bey den Umſtehenden alle unanſtändige Gebärden abſchaffe; den ſie ſollen zeigen, mit was herzlicher Innbrunſt ſie dieſes Geheimniß verehren: 5. Daß man alle eitele, weltliche, und boßhafte Leibs-Uebungen abſchaffe; nämlich das unnütze Geſchwätz, ſpatzierengehen in der Kirche, Gereiſpel, Geſchrey, und das hin- und her laufen.

ibi. Fr. In was Stücken ſoll der Aberglauben abgeſchaffet werden? An. 1. In deme, daß man dieſes Opfer nicht zu andern

dern, als zu den erlaubten Stunden halte: 2. Daß man keine andere Ceremonien, und Gebeter bey der Meß zu gebrauchen erlaube, als welche ſchon von der Kirche gut geheißen, oder durch lang und löblichen Gebrauch ſind angenommen worden: 3. Daß man die abergläubiſche Zahl der Meſſen, oder der Lichter darbey austilge; dieſe Zahl wäre abergläubiſch, wenn man ihr eine Kraft wider die Gewohnheit der Kirche zuſchriebe.

Fr. Was für Tugends-Act ſollen darbey ausgeübet werden? An. 1. Die Freygebigkeit in Herbeyſchaffung der nothwendigen Zierde eines ſo hohen, und heiligen Opfers: 2. Die Ehrenbietigkeit in der Säuber- und Zierlichkeit der Kleider, die ehrbare Stellung des Leibs bey dem Prieſter, wie bey dem Volk, welches auch von dem Ort, und andern Dingen zu verſtehen iſt. 3. Die genaue Haltung der Ceremonien, und der Gebeter nach der Verordnung der Kirche, welche der Prieſter ganz genau halten, und das Volk betrachten ſoll. Dieſe und dergleichen Dinge werden wohl, und zierlich bey dieſem heiligſten Opfer beobachtet.

Num. IV.

Von der Meinung bey dieſem Opfer.

Seſſ. 22. c. 1. 2. & 3. Fr. Was für eine Meinung ſollen, und müſſen bey dieſem Opfer haben der Prieſter, ſo es verrichtet, oder die, ſo beywohnen? An. 1. GOtt allein ſollen ſie es zu ſeiner höchſten Ehre und Glorie aufopfern zur Genugthuung ihrer eigenen, ihrer untergebenen, und aller Glaubigen Sünden; zur Dankſagung für alle Gutthaten, ſo ihnen, GOtt, oder den ihrigen, und allen Glaubigen erwieſen hat; und um Erlangung neuer Gutthaten für ſich ſelber, für die ihrigen, und alle Chriſtglaubigen.

Seſſ. 22. c. 3. 2. Den Heiligen, und den Engeln ſollen alle dardurch eine groſſe Freude verurſachen, und gedenken, was herrlicher Siege, Triumph und Belohnungen dieſelben erworben haben, welches den Heiligen zur ſonderbaren Ehre gereichet: ſie ſollen derowegen GOtt danken, daß er ſeinen Heiligen und Engeln ſo viele Gnaden, und Stärke verliehen habe: ſie ſollen derſelben Hilfe, und Fürbitt bey GOtt andächtig begehren: 3. Und die

C. R. n. 78. 79. 80. Früchte dieſes Opfers für ſich ſelber, für ihre Aeltern, und Freunde, Gutthäter, und alle Chriſtglaubige ſowohl todt als Lebendige eifrigſt verlangen.

Daß ein jedwederer dieſe Meinung haben, und machen ſolle, erhellet ganz klar aus allem dem, was wir oben gemeldet haben. Denn ein jedwedere Meinung hat ihr beſonders Ziel, iſt das Ziel gut, ſo iſt auch die Meinung gut.

C. VII.

Von den Mängeln bey der Meß.

Fr. Was für Mängel können ſich bey der Meß ereignen? An. Solche, welche verhindern, daß dieſes Opfer gar kein Sacrament werde, und ſolche, welche dieſes zwar nicht hindern, das Sacrament wird aber nicht gehandelt ohne Sünde, und Aergerniß. ex Rub. Miſſ.

Fr. Wie viel ſolche Mängel können ſich einſchleichen? An. Fünf: 1. Mit der Materie, 2. mit der Form, 3. mit der Meinung, 4. mit dem Prieſter, 5. mit der Wandlung ſelbſt. Miſſ. in Rub.

Fr. Was für Fehler, und Mängel ereignen ſich mit der Materie? An. Dieſe: Wenn das Brod nicht von Waitzen-Mehl, oder wenn es ein ſolches, aber verdorben wäre, ſo wird das Brod gar nicht gewandelt. Wenn das Brod von ſchlechtem Waitzen, oder geſäuret iſt, wird es zwar gewandelt, der Prieſter ſündiget aber ſchwerlich darbey. Wenn

der

der Wein nicht vom Weinſtock, od[er]
ein Eſſig, oder ausgerochen, oder au[s]
ibi. unzeitigen, ſauren Trauben gepreſſet, ode[r]
zu viel Waſſer daran gegoſſen iſt, daß de[r]
Wein minder als das Waſſer wäre, ſ[o]
wird er nicht gewandelt, wenn aber de[r]
Wein halb ſauer, halb verdorben, oder
ſauerlecht, oder ein Moſt aus Weintrau-
ben, oder kein wenig Waſſer daran ge-
miſchet, oder ſolches kein natürliches iſt,
ſo wird der Wein zwar gewandelt, aber
der Prieſter ſündiget darbey ſchwerlich.

ibi. Fr. Was für Mängel und Fehler kön-
nen begangen werden mit der Form? An.
Wenn der Prieſter die Worte der Wand-
lung nicht vollkommentlich ausſpricht, oder
dieſelben alſo verändert, daß auch deren
Verſtand und Ausweiſung geänderet
wird, ſodann wandelt er nicht; wenn er
aber die Worte nur verſetzet, und ihren
Verſtand nicht änderet, ſo wandelt er,
aber begehet darbey ein ſchwere Sünde.

ibi. Fr. Was für Fehler werden begangen
bey der Meinung? An. Wenn der Prie-
ſter die rechte Meinung nicht machet, oder
nicht gedenket wenigſtens zu handeln, was
die Kirche thut; denn die Meinung iſt eine
nothwendige Sache bey einer jeden Hand-
lung.

ibi. Fr. Was für Fehler ereignen ſich bey
dem Prieſter ſelbſt? An. 1. Wenn er
kein

ein ordentlich geweyhter Prieſter iſt, ſo
onſecriret er nicht: 2. Wenn er ſuſpen-
iret, excommuniciret, degradiret,
rregular, oder in einer ſchweren Sünde
ſt, und beichten könnte, ſolches aber nicht
hut, ein anderes wäre es, wenn er nicht
Gelegenheit zum beichten hätte, oder wenn
r celebriret, ohne vorhero eine vollkomme-
ne Reu und Leid zu machen, ſo conſecri-
ret er, aber ſündiget darbey ſchwerlich:
3. Wenn er nicht mehr nüchter iſt, conſe-
criret er zwar, aber ſündiget auch ſchwer-
lich, wenn er in der Nacht beflecket wird,
und dieſes von einer ſchweren Sünde iſt
verurſachet worden, ſoll er ſich von der
Conſecration enthalten, oder zuvor beich-
ten.

Fr. Was für Fehler werden bey dem conſecriren ſelbſten begangen? An. Wenn der Prieſter conſecriret 1. in einem ungeweyhten, oder von dem Biſchof nicht darzu beſtimmten Ort, oder auf einem ungeweyhten Altar, oder wenn auf dem Altar nicht drey Leintücher zur Bedeckung da ſind: 2. Wenn der Prieſter ohne zwey Lichter, oder nicht zu gehöriger Zeit, das iſt, von Sonnen-Aufgang bis um Mittag, celebriret: 3. Wenn er nicht wenigſtens die Metten ſamt den Laudibus abgebetet hat: 4. Wenn er Meß lieſet ohne ein Stück des Prieſterlichen Kleids, nämlich ibi.

lich ohne Stol, oder Manipul, oder wenn dieſe Kleidung, und Leintücher von dem Biſchof, oder einem andern mit deſſen Erlaubniß nicht geweyhet ſind, oder wenn er Meß lieſet ohne Miniſtranten, obſchon ein Weib Antwort gebete: wenn er conſecrirte ohne Kelch, ohne Paten, ohne reiner, oder ohne geweyhter Corporal; oder mit bedecktem Haupt, oder ohne Meß-Buch, ob er ſchon die Meß auswendig wüßte. Das mehrere von dieſen Fehlern, und wie ſolchem abzuhelfen ſeye, mag in dem Meß-Buch geleſen werden.

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Von dem heil. Sacrament der Buß.

Von der Nothwendigkeit dieſes Sacraments, und deſſen Lehre.

ex C. T. Seſſ. 14. c. 1. D. Th. 2.

Iſt die Lehre von dem Sacrament der Buß nothwendig? An. Ja.

Fr. Warum? An. Weil ein jeder Glau-

Glaubiger unter der Straf einen ſchwe-ren Sünde zu wiſſen ſchuldig iſt, was dieſes Sacrament ſeye, ſobald er ſeinen Verſtand bekommen hat. 2.q.2.ar. 7.

Fr. Warum muß er dieſes wiſſen? An. Weil ein jeder ausdrücklich zu wiſſen ſchuldig iſt die Mittel, ohne welchen er ſeine Seligkeit nicht erlangen kann. D.Th. ibi.

Fr. Iſt die Buß zur Seligkeit nothwendig? An. Ja, allen denjenigen, welche nach empfangenem heil. Tauf in eine ſchwere Sünde fallen. Seſſ. 14. c,1. n. 1.

Fr. Müſſen die Pfarrer dieſes Sacrament fleißig auslegen? An. Ja, ſie können es nicht fleißig genug thun.

Fr. Warum? An. 1. Weil dieſes Sacrament, und die Nachlaſſung der Sünden gar nothwendig iſt: 2. Weil wir es auch oft empfangen ſollen: denn wie die Seele durch die Sünde oft verwundet wird, ſo muß ſie auch oft durch dieſe Arzeney geheilet werden. Seſſ.6.c. 29. C.de Pœn. n.1.

Von dem Namen, von der Anzeigung, und von der Beſchreibung der Buße.

Fr. Hat das Wort Buß, mancherley Auslegung? Ja. n. 2.

Fr. Wie wird es verſtanden? An. 1. Für eine Genugthuung, oder Plage des ibi.

Leibs

Leibs, als wie das Faſten iſt: 2. Für ein Mißfallen ob einer Sache, an der man zuvor ein Wohlgefallen getragen hat.

Fr. Wie verſtehen wir die Buß allhier? An. Für ein ſolches Mißfallen.

ibi. Fr. Was heißt das Wort Buß? An. Ein Mißfallen über das, was zuvor gefallen hat.

Fr. Wie vielerley iſt dieſes Mißfallen?
n. 2. 3. 4. An. Dreyerley: 1. wenn einer ein Mißfallen trägt ob einer Sache, ohne daran zu gedenken, ob ſie eine Sünde ſeye, als wie wenn es einen reuet, daß er zur theuren Zeit ſein Getraid nicht verkauft hat; welches keine Tugend, ſondern ein Laſter iſt. 2. Wenn einer trauret, daß er geſündiget, aber nicht wegen GOtt, ſondern nur wegen ſeiner ſelbſten traurig iſt; als wie, wenn es den Todſchläger reuet mehr wegen der Straf, als wegen der Sünde, und dieſe Buß iſt keine Tugend. 3. Wenn einer innerlich, oder äußerlich trauret über ſeine begangene Sünden, und zwar wegen GOtt allein; und dieſe Buß iſt eine Tugend.

Fr. In was beſtehet dieſe Buß, und ihre Wirkung? An. Die Buß beſtehet in der Veränderung des Willens, nämlich, daß mir jenes mißfalle, was mir zuvor gefallen hat: die Wirkung aber beſtehet in der Veränderung der Sache ſelbſten

ſten. Denn eine ernſthafte Buß verändert ſowohl den Willen als die Sache.

Fr. Was heißt eine Sache verändern? An. Machen, daß die Sache nämlich die Sünde nicht mehr iſt, die zuvor geweſen.

Fr. Von was für einer Buß handeln wir allhier? An. Von der dritten, die eine Tugend iſt.

Von der Buß, wie ſie eine Tugend, und ein Sacrament iſt.

Fr. Iſt die über die Sünde wegen GOtt gewirkte Büß allzeit ein Sacrament? An. Nein, ſie iſt zuweilen nur eine Tugend. Rom. 4.

Fr. Wie iſt die Buß als eine Tugend, und als ein Sacrament unterſchieden? An. Die Tugend-Buß wird in dem Herzen, und das Sacrament mit äußerlichen Zeichen vollbracht. n. 85.

Fr. Soll man hier nur handeln von der Buß, wie ſie ein Sacrament iſt? An. Nein, man ſoll auch reden von derjenigen, die eine Tugend iſt. n. 4.

Fr. Warum? An. 1. Weil ſich die Glaubigen in allen Tugenden üben ſollen: 2. und weil die äußerliche, oder die Sacramental-Buß ohne der innerlichen nicht wohl mag gewirket werden. n. 4, & 5.

Abtheilung dieſer Abhandlung.

Fr. In wie viel Capitel mag dieſe Abhandlung eingetheilet werden? An. In ſechs. Das erſte wird handeln von der Buß, wie ſie eine Tugend. Das andere wie ſie iſt ein Sacrament. Das dritte von der Reu und Leid. Das vierte von der Beicht Das fünfte von dem Beicht-Vater, von den Schlüſſeln, oder deſſen Gewalt, und von der Ledigſprechung. Das ſechste von der Genugthuung.

C. I.

Von der Buß, wie ſie eine Tugend iſt.

ex. n. 2. & 3. Fr. Was iſt bey dieſer Buß zubeobachten? An. 1. Was ſie ſeye: 2. warum: 3. und wie ſie eine Tugend ſeye: 4. wie ſie gewirket werde: 5. und was für Früchte ſie bringe; dieſe Austheilung macht der Catechismus.

Num. II.

Von der Beſchreibung der Tugend Buß.

Fr. Wie mag die Tugend Buß beſchrieben werden? An. Alſo: 1. ſie iſt ein Mißfallen ob der Sünde, die einem zuvor gefallen hat: oder ſie iſt 2. eine Ver-

Veränderung des Willens von dem Böſen zu dem Guten, von der Sünde zu der Tugend: weder dieſe, noch jene iſt eine vollkommene Beſchreibung: 3. ſie iſt eine wahre Bekehrung des Herzens zu GOtt, durch welche wir verhaſſen, und verabſcheuen die begangene Laſter mit dem kräftigſten Vorſatz die ſträfliche Gewohnheit unſeres Lebens zu verbeſſeren in Hoffnung bey der göttlichen Barmherzigkeit die Verzeihung zu erlangen. Obſchon dieſe drey Beſchreibungen in dem Catechismus zu finden ſind, iſt doch die lezte die beſte. n. 2. 3. & 5.

Fr. Welche Worte ſind ſonderbar merkwürdig bey dieſer lezten Beſchreibung? An. 1. die Bekehrung zu GOtt: 2. das Verhaſſen, und Verabſcheuen der Sünde: 3. der Vorſatz das Leben zu verbeſſeren: 4. die Hoffnung der Verzeihung. ibi.

Fr. Machen dieſe vier Worte nur einen Act aus? An. Ja, und durch dieſe vier Act wird vollbracht die innerliche Buß. ibi.

Fr. Sind in dieſer Beſchreibung auch enthalten die vier Urſachen? An. Ja.

Fr.. Auf was weiſe? An. Das Wort des Herzens, ſagt, wer Buß wirke, (cauſa efficiens) die Wörtlein Verzeihung zu erlangen, zeigen an das Ziel, warum man nemlich Buß wirke: die Wörtlein, Laſter, und ſträfliche Gewohnheit des

Lebens, ſind die Materie, weil man über ſie Buß würken muß. Die Wörtlein, Bekehrung zu GOtt, verhaſſen die Laſter, Vorſatz zu verbeſſeren, Hoffnung der Verzeihung, erklären die Form, und Manier, wie man büſſe: denn in dieſen vier Acten beſtehet eine rechte Buß.

Num. III.

Von dem Ziel der Buß, die eine Tugend iſt.

n. 8. Fr. Nach was muß derjenige trachten, der ſeine Sünden recht bereuen will? An. 1. Nach dem, daß er die Sünd tilge, und auslöſche, alle Schuld, und Mackel von der Seele abwaſche: 2. GOtt für die begangene Sünde genugthue: 3. und mit GOtt vereiniget werde, das iſt, daß er bey GOtt zu Gnaden komme, und den wegen der Sünde verdienten Haß von ſich ableine.

Seſſ. 6. c. 3. Seſſ. 14. c. 3. Fr. Wie wird die Sünde ausgelöſchet? An. GOtt löſchet ſie aus durch die Verzeihung, und Nachlaſſung, der Menſch aber durch derſelben Haß, und Verabſcheuung. *Catech. n. 8.*

Seſſ. 14. c. 8. Fr. Wie kann GOtt genug gethan werden für die Sünden? An. Durch die Buß, vermittels der Kraft des Leiden Chriſti.

Fr.

Fr. Wie erlangt der Menſch die ver- Seſſ. 5. c. 1.
ſcherzte Gnade GOttes widerum? An.
Durch die Buß, wenn er nämlich GOtt
aufopferet das Verdienſt des Leiden, und Seſſ. 6. c.
Tods Chriſti, ob welchem GOtt ein gröſ- &. 37.
ſeres Wohlgefallen trägt, als er ein Mis-
fallen ob der Sünde getragen hat.

Num. IV.

Die Probe, das die Buß eine Tugend ſeye.

Fr. Wie probieret man, daß die Buß n. 7.
eine Tugend ſeye? An. Auf dreyerley
Weiſe aus dem Catechismus 1. alle dieje Seſſ.14.c.
nige Act, ſo von dem Geſetze GOttes ge- 1.
boten werden, gehören gänzlich zu der
Tugend, nun aber gebietet das natürliche,
das geſchriebene, und das evangeliſche Ge-
ſetz, wie die Tr. Kr. Verſammlung lehret,
die Buß, hiemit iſt ſie eine Tugend: 2.
Die Tugend iſt eine ordentliche, und recht-
ſchaffene Regel der menſchlichen Werken: n. 7.
die Buß iſt eine ſolche Regel, denn durch
ſie bereuet der Menſch ſeine Sünde, wann,
wie, und wie viel es ſeyn ſoll, alſo iſt ſie
auch eine Tugend. 3. jenes, ſo an ſich
nichts böſes iſt, und nach ſeiner natür-
lichen Beſchaffenheit zum guten abzielet,
iſt eine Tugend: die Buß zielet ab auf
die Tugend, auf die Bereuung der Sünde,

ibi. auf die Genugthuung für dieſelbe, und auf die Gerechtigkeit, daß nämlich dem unbilliger Weiſe beleidigten genug gethan werde, ergo iſt ſie eine Tugend.

Num. V.

Durch was Staffel man zu der innerlichen Buß aufſteige.

Seſſ. 7. c. 6. Fr. Giebt es eine gewiſſe Weiſe, wie man zur Buß, die eine Tugend iſt, und zu ihren Act gelangen mag? An. Ja.

C. R. n. 9. Fr. Welche iſt dieſe Weiſe? An. Es ſind fünf Staffel, ſagt die Tr. Kr.-Verſammlung: nemlich erſtlich kommt uns GOtt mit ſeiner Barmherzigkeit bevor, und bekehrt uns zu ſich; darum ſollen wir beten, HErr bekehre uns zu dir.

ibi. Zum anderen, Wenn wir von GOtt alſo mit dem Gnaden-Licht vorgekommen, und erleuchtet worden, ſo begeben, und wenden wir uns mit dem Herzen durch den Glauben zu GOtt, und glauben, er ſey ein Belohner des Guten und ein Strafer des Böſen: zum dritten folgt in dem Sünder die Furcht darauf, und wenn das Herz die bittere wohlverdiente Straf ſich vor Augen ſtellet, ſo wird es von Sünden abgeſchröcket: zum vierten kommet die Hoffnung, bey GOtt Barmherzigkeit zu erwerben, welche uns von Sünden aufrichtet,

richtet, daß wir uns fürnehmen unſer Leben, und Wandel zu beſſeren. Fünftens iqi. werden unſere Herzen mit der Liebe entzündet, daraus die kindliche Furcht, und Ehrenbietigkeit entſpringet, die den frommen aufrichtigen Kindern wohl anſtehet. Wenn wir alſo in Sorgen ſtehen, daß wir die Göttliche Majeſtät nicht etwann beleidigen, ſo meiden, und laſſen wir alle Gewohnheit zu ſündigen.

Num. VI.

Von der Nothwendigkeit der Buß, die eine Tugend iſt.

Fr. Iſt dieſe Buß nothwendig? An. Seſſ. 14. Ja, ſie iſt zu jederzeit ſo wohl in dem na- c. 1. türlichen, als geſchriebenen, und in dem Evangeliſchen Geſetze nothwendig geweſen, ſie wird auch erforderet bey den Erwachſenen, ehe ſie getauft werden, und bevor ſie das Sacrament der Buß empfangen. *ita con. Trid.*

Num. VII.

Von dem Nutzen dieſer Buß.

Fr. Welche Früchte erlanget der Menſch n. 10. durch dieſe Buß? An. Mannigfältige, fürderſamſt aber wird ihm darvor in der heil. Schrift hier zeitlich das Leben der

Gnade, dort aber der Glorie auf ewig verheißen.

C. II.

Von der auswendigen Buß, die ein Sacrament iſt.

Fr. Was meldet der Catechismus von der Buß, welche unter die Sacramenten gezählet wird? An 1. Wer ſie zum Sacrament eingeſetzet hat: 2. woher dieſes probieret werde, und was dabey öfters könne widerholet werden: 3. was für weſentliche Theile, nämlich was für eine Materie, und Form ſie habe: 4. was für auswendige Gebräuche, und Ceremonien der Büſſer beobachten müſſe: 5. was für Frucht, und Nutzen dieſe Buß verſchaffe: 6. welche Werke, (partes integrales) oder an einander hangende Theile zur vollkommenen Buß erforderet werden.

Fr. Iſt dieſe Auslegung vollkommen? An. Ja, denn die vier Urſachen ſind darinnen begriffen; 1. cauſa efficiens, die Einſetzung, zu welcher auch die Ledigſprechung gerechnet wird: 2. die Materie: 3. die Form, dieſe beyde werden die innwendige Urſachen genennt. Die an einander hangende Theile aber werden zu der Materie gezogen: 4. und der Frucht, oder

oder der Nutzen gehöret zu der Ziel, und End Urſache. Wie die Beicht ſolle verrichtet werden, wird gemeldet werden bey der Materie, und wie der Prieſter ledigſpreche, wird erörteret werden bey ſeinem Amt, oder Gewalt.

Num. II.

Von der Einſetzung des Sacraments der Buß.

Fr. Iſt die Buß ein Sacrament? An. Ja, alſo lehret uns der Glaub. Seſſ. 7. c. 1.

Fr. Wer hat ſolches eingeſetzet? An. Chriſtus.

Fr. Zu welcher Zeit hat er es eingeſetzet? An. Zu der nämlichen, da er nach ſeiner Auferſtehung ſeinen Jüngern erſchienen, und ſie angeblaſen hat mit dieſen Worten: Nemmet hin den heil. Geiſt, deren Sünden ihr nachlaſſen werdet, denen ſollen ſie nachgelaſſen ſeyn: und deren ihr ſie nicht nachlaſſen werdet, denen ſollen ſie nicht nachgelaſſen ſeyn. Seſſ. 14. c. 1. & 3.

Fr. Sind dieſe Worte der Schrift zu verſtehen von der Einſetzung dieſes Sacraments? An. Ja, alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung, und mit dieſer ſtimmen ein die H. H. Väter, und lehrer, die Kirche hegte auch jederzeit dieſe Meinung. Seſſ. 14. c. 1. 3. Seſſ. 14. c. 1.

C.R.n.11. Fr. Warum hat Chriſtus dieſes Sacrament eingeſetzet? An. Auf daß wir, wenn wir nach dem heil. Tauf in die Sünde fallen, ein Mittel hätten, wodurch dieſelbe möchte von uns ausgeſäuberet, und uns das Blut Chriſti könnte zugerechnet werden.

Fr. Warum hat Chriſtus dieſes Sacrament nicht als eine innwendige, ſondern als eine auswendige Büß eingeſetzet? An. 1. Weil die auswendige ein ſichtbarliches Zeichen iſt, wie ein Sacrament ein ſolches ſeyn ſoll: 2. Weil der Menſch an der innwendigen zweifeln könnte, ob er das Sacrament recht empfangen habe, an der auswendigen aber mag er gar nicht zweifeln, weil der Prieſter vor der Ledigſprechung urtheilet, der Sünder trage eine wahre Reu, und Schmerzen über ſeine Sünden.

n. 12. Fr. Kann es bewieſen werden, daß die Buß ein Sacrament ſeye? An. Ja, weil ſie iſt ein ſichtbarliches Zeichen der unſichbaren Gnade, wie andere Sacramenten; den die Anklage des Sünders, und die Ledigſprechung ſind ſichtbar, die innwendige Gerechtfertigung aber des Sünders iſt unſichtbar.

n. 13. 14. & 22. Fr. Darf der Menſch dieſes Sacrament öfters empfangen? An. Ja, und wenn er ein geringes Vertrauen auf die

güte

Güte GOttes ſetzet, ſo ſoll man ihm, ſagt der Catechismus, zureden, die Sünden können öfters durch dieſe Buß nachgelaſſen werden.

Num. III.

Von den Theilen dieſes Sacraments.

Fr. Beſtehet dieſes Sacrament aus mehr Theilen? Ja, aus den weſentlichen und aus den aneinander hangenden. Seſſ. 14. c. 3.

Fr. Welche werden die weſentliche genannt? An. Die Materie, und die Form. ibi.

Fr. Warum werden ſie die weſentliche genannt? An. Weil ſie die ganze Weſenheit der Sache ſind. *C. R. de Sacr. in genere n. 5.* ibi. C. R. n. 13. & 22.

Fr. Welche nennet man die aneinander hangende? An. Die Reue, die Beicht, und die Genugthuung.

Fr. Warum nennet man ſie die aneinander hangende? An. Weil ſie das Sacrament ganz, und vollkommen machen wie die Glieder, das iſt, Hände und Füße den menſchlichen Leib ganz machen.

Fr. Können ſie auch Material-Theile genennet werden? An. Ja, weil die Buß darinn, als in ihrer rechten Materie beſtehet. Seſſ. 14. c. 3.

Num IV.

Von der Materie der Buß.

C.R.n.14. Sess. 14. c. 1. &3. Fr. Wie vielerley iſt die Materie bey dem Sacrament der Buß? An. Zweyerley, die nächſte, und die ferne; die ferne wird widerum abgetheilet in die nothwendige, und in die erkleckliche.

Fr. Welche iſt die nächſte? An. Es gelten für die nächſte Materie, nach dem Ausſpruch der Tr. Kr. Verſam. die Reue, die Beicht, und die Genugthuung, denn ſie gehören zu der vollkommenen Nachlaſſung der Sünden, weil es GOtt alſo befohlen, und verordnet hat.

n. 14. Fr. Warum ſagt dieſe Kr. Verſammlung ſie gelten für die Materie? An. Weil ſie keine Materie ſind, die man äußerlich brauchet, wie das Waſſer zum taufen, oder den Chriſam zum firmen.

C. R. n. 14. c. 5. Fr. Welche iſt die ferne Materie? An. Die tödliche, oder läßliche Sünden: doch ſind die tödtliche die nothwendige, die läßliche aber die genugſame Materie.

n. 14. Fr. Warum ſind die Sünden die Materie der Buß? An. Darum, ſagt der Catechismus, weil ſie durch die Buß ausgelöſchet werden, wie das Holz durch das Feuer verzehret wird, welches auch die Materie des Feuers iſt.

Fr.

Fr. Warum werden die Sünden die ferne Materie genennet? An. Wie die Erde die ferne Materie iſt, daraus ein Haus gebauet wird, die Steine aber, ſo aus der Erde gebrannt werden, die nächſte Materie ſind, ſo ſind auch die Sünden die ferne Materie, weil man ſie beichten, bereuen, und darfür genugthun muß: die Beicht, die Reue, und die Genugthuung hingegen gehören zur vollkommenen Nachlaß der Sünden, darum ſind ſie die nächſte Materie. Seſſ. 14. c. 5.

Fr. Warum ſind die tödliche Sünden die nothwendige Materie? An. Weil ſie nothwendig müſſen gebeichtet, bereuet, und bezahlet werden nach dem Ausſpruch des Tr. Kirchen-Raths. Seſſ. 14. c. 1.

Fr. Warum werden die läßliche Sünden eine genugſame Materie genennet? An. Weil man, wie die Tr. Kr. Verſam. lehret, nicht ſchuldig iſt ſolche zu beichten, jedoch erklecken ſie die Ledigſprechung zu erlangen. Seſſ. 14. c. 5. 7.

Fr. Kann einer, der gar keine Sünde begangen hat, dieſes Sacrament empfangen? An. Nein; denn wo keine Sünde iſt, da braucht man keine Beicht, keine Reue, keine Genugthuung. Seſſ. 1. c. 1.

Num. V.

Von dem Büßer, von der Zubereitung, und von den Gebräuchen, ſo darbey geſchehen ſollen.

Seſſ. 14. c. 3. Fr. Kann der Büßer die Materie der Buß genennet werden? An. Ja, wenn er ein Büßer iſt.

Fr. Warum, wenn er ein Büßer iſt? An. Weil zum Büßer drey Stücke erfordert werden, 1. Daß er ſeye ein Menſch, 2. ein Sünder, 3. und ein Reumüthiger.

ibi. Fr. Wie iſt dieſes zu verſtehen? An. Ein Kind iſt ein Menſch, aber kein Sünder, hiemit iſt es der Buß, und Ledigſprechung unfähig. Ein Jüngling kann ſeyn ein Sünder, aber ein unbußfertiger, darum mag er auch nicht ledig geſprochen werden. Hiermit iſt der Büßer nicht allein als ein Menſch, oder als ein Sünder, ſondern als ein Reumüthiger die Materie der Buß.

ibi. Fr. Wird die Ledigſprechung von den Sünden über den Sünder, oder über ſeine Sünden, oder über ſeine Beicht und Reue geſprochen? An. Uber den Sünder; denn der Prieſter ſpricht: ich abſolvire dich. Doch werden darzu erforderet die vorhergehende Beicht und Reue, weil er wegen dieſen loß geſprochen wird.

Fr.

Fr. Iſt der Büßer eine andere Materie, als die Reue, die Beicht, und die Genugthuung? An. Nein, denn er erwecket ja dieſe drey Act ſelbſten. ibi.

Fr. Muß er ſich auch darzu bereiten? An. Ja, es iſt nothwendig, weil es von Chriſto alſo iſt befohlen worden, und billig iſt es wegen dem Sacrament. ibi.

Fr. Welche Zubereitung iſt nothwendig zu dem Sacrament? An. Die Reue, die Beicht, und die Genugthuung. *Ita Conc. Trid.* ibi.

Fr. Welche gebühret dem Sacrament? An. Diejenige Gebräuche, ſagt der Catechismus, welche, wie Dionyſius Areopagita bezeuget, ſchon zu der erſten Kirche Zeiten ſind beobachtet worden. n. 6. &18. Seſſ. 24. c. 3.

Fr. Welche ſind dieſe Gebräuche? An. Der Catechismus erzählet dieſe fünf. n. 18.

1. Die Demut des Herzens, und die Erniedrigung wegen den Sünden.

2. Die Demut des Leibs vor den Füßen des Prieſters, woraus er ſchließen, und gedenken mag, die Wurzel der Hoffart ſeye ausgereutet, aus welcher die Sünden, ſo der Büßer bereuet, ihren Urſprung genommen haben.

3. Die Ehrenbietigkeit gegen dem Prieſter, an welchem der Büßer ſeinen ordentlichen Richter, die Perſon, und den Gewalt Chriſti erkennen, und verehren muß. ibi. Seſſ. 14. c. 6.

n. 18. 4. Die Erkanntniß der Sünden, von welchen der Sünder ſchwerer Strafe halber vor dieſem Richter ſich ſelbſten anklaget.

ibi. 5. Die demütige Bitte um die Verzei-
n. 6. & 9. hung der Sünden.

Fr. Muß der Büßer auch Glaub, Hofnung und Liebe erwecken? An. Ja, er iſt es ſchuldig zu thun; denn er muß auf die Kraft des Sacraments glauben, auf die göttl. Barmherzigkeit hoffen, und aus Lie-
Seſſ. 7. c. be ſich zu GOtt bekehren, ſonſt iſt ſeine
9. Buß keine Buß.

Num. VI.

Von der Form des Sacraments der Buß.

Fr. Wie lautet die Form dieſes Sacraments? An. *Conc. Tr. ait*: Ich ſprich dich ledig, und ſo weiter.

Fr. Warum heißt es und ſo weiter?
Seſſ. 4. c. An. Es will ſagen: die Form ſeye zwar
5. vollbracht durch die Worte ich ſprich dich
arg. ibi. ledig; nichts deſto weniger aber müſſen die nachfolgende Worte, von deinen Sünden im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſtes, Amen, auch darbey ausgeſprochen werden, nicht als eine nothwendige, ſondern als eine gebotene Sache.

Fr.

Fr. Warum müſſen dieſe Worte ausgeſprochen werden, wenn ſie nicht zur Form gehören? An. Damit man wiſſe, von was man ledig ſpreche, nämlich von den Sünden, und nicht von dem Bann, wie es doch oft zu geſchehen pflegt.

Fr. Müſſen alle Wörtlein nothwendig ausgeſprochen werden? An. Ja, nur das Wörtlein, Ich, nicht, weil es unter dem Wörtlein *Abſolvo* ſprich ledig, ſchon verſtanden wird.

Fr. Was zeigen die drey Wörtlein an? Seſſ. 14. c.
An. 1. Ich, bedeutet den Ledigſprechen- 3.
den: 2. dich den ledig geſprochenen: 3. ſprich ledig, die Loßſprechung.

Fr. Was zeiget an das Wörtlein Ich? An. Es will ſagen, ich bin ein Prieſter, dein ordentlicher Richter, der die Sünden binden, oder nachlaſſen kann, und vertrette die Stell Chriſti.

Fr. Was zeiget an das Wörtlein Dich? ibi. can. 5.
An. Es will ſagen, dich, den ich ausge- & 3.
forſchet hab, den ich als einen reumütigen Büßer, und der Ledigſprechung fähigen erkennet hab, weil ich an dir die Reue, die Beicht, und das Vorhaben der Genugthuung wargenommen hab.

Fr. Was zeiget an das Wörtlein, le- Seſſ. 14. c.
dig ſprechen? An. Es will ſagen, ich 6. & 1.
vergebe dir die Sünden, und ſprich dich ibi. c. 11. & 15.

davon los als ein hierzu beſtellter, und verordneter Richter.

Fr. Woher wiſſen wir, daß dieſe die rechte Form ſeye? An. Aus der *heil.* Schrift, und aus den Traditionen der Apoſteln iſt es bekannt.

Fr. Wie iſt es bekannt gemacht worden? An. Durch dieſe Worte *Matth.* 5. Was du auf Erden wirſt auflöſen, das ſoll auch in dem Himmel aufgelöſet ſeyn. Woraus ganz klar erhellet, daß die Nachlaß der Sünden durch die Ledigſprechung des Prieſters geſchehe. Aus der Tradition aber wiſſen wir, daß die Apoſtel dieſe, und ſonſt keine andere Form in der Kirche gelehret haben.

ibi. Fr. Können wir dieß auch mit der Vernunft erweiſen? An. Ja, alſo: dieſe Form beſtehet in ſolchen Worten, die etwas geheiligtes anzeigen, und wirken: die Nachlaſſung der Sünden iſt eine geheiligte, oder geiſtliche Sache, die durch die gemeldete Worte gewirket, und angezeiget wird, alſo iſt dieſe die rechte Form?

Num. VII.

Von dieſes Sacraments Ziel, Wirkung, Frucht, Kraft, und Nutzen.

Seſſ. 6. c. 14. Fr. Was hat die Buß für ein Ziel, und End? An. Die Geſundheit der Seele, und

und derſelben geiſtliches Leben. *C. R. de Sac. in genere, n. 20.*

Fr. Was für eine Wirkung? An. Sie machet den Sünder nach dem Tauf widerum theilhaftig des Leiden Chriſti: und ſöhnet denſelben wider mit GOtt aus, das iſt, dem Sünder werden ſeine Sünden nachgelaſſen, und durch die Gnade, ſo bey GOtt angenehm machet, wird er gerechtfertiget. 1. Seſſ. 14. c. 1. & 3. 2. Seſſ. 6. c. 7. 25.

Fr. Was bringet ſie für einen Frucht? An. *C. T. ait*, bey den Frommen, ſo dieſes Sacrament heilig, und mit Andacht empfangen, bringet es nach der Widerverſöhnung ein gar friedſames, und ruhiges Gewiſſen, ſamt einer wirklichen geiſtlichen Süſſigkeit. Seſſ. 14. c. 3. C. R. n. 16. Seſſ. 14. c. 3. Seſſ. 6. c. 6.

Fr. Was hat dieſes Sacrament für eine Kraft? An. Es zeiget an, und wirket, was wir eben gemeldet haben.

Fr. Was bringet es für einen Nutzen? An. Es nützet einem mehr als dem andern, weil es von einem andächtiger als von dem andern empfangen wird: denn die nämliche Arzeney wirket manchmal beſſer bey dieſem, als bey jenem, und das Feuer dringet bälder durch das gedörrte, als durch das grüne Holz.

Num. VIII.

Von der Nachlaſſung aller Sünden.

Seſſ. 6. c. 13. Fr. Wird die Nachlaß der Sünden durch die Buß gewirket? An. Ja, weil Seſſ. 14. c. 1. 4. die Widerverſöhnung mit GOtt ohne derſelben Nachlaß nicht ſeyn kann.

Fr. Iſt dieſe Wirkung eine Gnade? An. Ja, weil durch ſie die Sünden nachgelaſſen werden.

Seſſ. 14. c. 1. & 3. Fr. Warum wird dieſe Wirkung eine Widerverſöhnung, und nicht eine Nachlaß der Sünden genennet? An. Weil dieſe Nachlaſſung ohne der Widerverſöhnung mit GOtt nicht geſchehen mag.

Seſſ. 6. c. 14. Seſſ. 14. c. 1. & 3. Fr. Warum wird die Wirkung der Buß nicht eine Verſöhnung, ſondern ein Widerverſöhnung genennet? An. Die Wirkung der Buß, uud des Taufs zu unterſcheiden: denn der Tauf verſöhnet den Menſchen das erſtemal mit GOtt, die Buß aber widerum, welches Widerverſöhnung heißt.

n. 19. Fr. Können alle Sünden durch die Buß nachgelaſſen werden? An. Ja alle vollkommentlich.

n. 20. Fr. Es wird aber geleſen in der heil. Schrift, daß etwelche bey dem HErrn keine Barmherzigkeit erlangt, ohneractet daß ſie heftig darum angehalten haben?

An.

An. An. Die Urſache ware, ſagt der Catechismus,' weil ſie über ihre Sünden keine wahre R ue getragen haben.

Fr. Wie müſſen wir der heil. Schrift, und der Kirchen-Väter ihre Worte verſtehen, wenn ſie ſagen: etliche Sünden mögen nicht nachgelaſſen werden? An. Sie wollen zu verſtehen geben, ſolcher Sünden Verzeihung möge ſchwerlich erhalten werden, und nicht, daß ſie gar nicht könnten verziehen werden. *Ita Catechis.* ibi.

Fr. Wie ſind die Worte der Schrift zu verſtehen: Schwerlich oder gar nicht? An. Nach Auslegung des Catechismus alſo: 'gleichwie ein Kranker an ſeiner Sucht nicht zu heilen iſt wegen dem Abſcheuen, ſo er an der Arzney trägt, alſo werden dem Sünder gewiſſe Sünden nicht verziehen, weil er die göttliche Gnade als die heilſame Arzney verſchmähet, und nicht mitwirket. ibi.

Fr. Welche Sünden werden in der heil. Schrift gemeldet, daß ſie nicht mögen nachgelaſſen werden? An. Die Sünden in den heil. Geiſt; denn der damit behaftet iſt, ſchlaget jene Mittel aus, dardurch er könnte bekehret werden, nämlich die Hofnung auf die göttliche Barmherzigkeit laſſet er fahren. ibi. D. Th. 2. 2 q. 14. ar. 1. & 2.

Seſſ.6.c. 14.&29. Fr. Können die tödtliche Sünden, in welche der Mensch nach dem heil. Tauf verfallet, ohne der Buß nachgelaſſen werden? An. Dieß iſt unmöglich; außer der Mensch könnte keinen Beicht-Vater bekommen in der Todts-Noth, doch muß er nebſt Erwekung der vollkommenen Reue willens ſeyn künftig zu beichten.

Seſſ.14.c. 1. C.R.n.1. Fr. Können die läßliche Sünden nachgelaſſen werden ohne dem Sacrament der Buß? An. Ja, nach der Lehre des Catechismus; jedoch wird nach dem Ausſpruch des heil. Auguſtini eine andere Buß darzu erfordert, mit deme die Tr. Kr. Verſam. auch einſtimmet.

Seſſ.14. c.5. D.Th.3. p. q.7.ar. 1. Fr. Durch welche Buß mögen ſie nachgelaſſen werden? An. Nach dem Ausſpruch der Tr. Kr. Verſam. durch das Sacrament der Buß, und nach der Lehre des heil. Thomas, auch durch andere Mittel, nämlich durch die Tugend-Buß.

Fr. Was iſt die Tugend-Buß? An. Nach Lehre des heil. Thomas ein Act der Liebe zu GOtt, und göttlichen Dingen, der ein Mißfallen ob den läßlichen Sünden in ſich begreift; gleichwie wenn einer vor GOtt ſich alſo demütiget, daß ihm die Bosheit des ſündhaften Hochmuts eckelt, und mißfallet.

3.p. q.87. ar.1. Fr. Werden uns die läßliche Sünden auch

auch nachgelaſſen, wenn wir die offene Schuld beten, an das Herz klopfen, das Vater unſer beten, die Biſchöfliche *Benediction* empfangen, den Weichbrunnen nehmen, in einer geweyhten Kirche beten, oder eines der ſieben heil. Sacramenten empfangen, als wie das heil. Altars-Sacrament, oder die letzte Oelung, und dergleichen? An. Ja, alſo lehret der heil. Thomas, und darum, weil dieſe alle ein kräftiges Mißfallen ob den läßlichen Sünden in ſich enthalten, oder weil ſie den Menſchen zu GOtt andächtig bewegen, und zur Erlangung der göttlichen Gnade würdig machen. 3.p.q. 87. ar. 1.

Num. IX.

Von den aneinander hangenden Theilen der Buß.

Fr. Welche ſind die aneinander hangende Theile der Buß? An. Diejenigen, welche GOtt als nothwendig darzu eingeſetzet, und verordnet hat, nämlich die Reue, die Beicht, und die Genugthuung. *Ita C. T.*

Fr. Muß ein Büßender mit dieſen drey Theilen nothwendiger Weiſe verſehen ſeyn? An. Ja, alſo lehret der Glauben. *ex C. T.* Seſſ. 14. c. 3. & 4. C.R.n.22. ibi.

Fr. Warum muß der Büßer mit dieſen

ſen drey Theilen verſehen ſeyn? An. Weil ihn die Buß zwinget alles gern zu übertragen (wie der heil. Chryſoſtomus redet) in dem Herzen traget er die Reu, in dem Munde die Beicht, in dem Werk die vollkommene Demut, und eine fruchtbare Genugthuung; dahero reutet er die Sünd aus in dem Herzen durch die Reue, mit der Zunge durch die Beicht, und mit der Genugthuung durch das Werk.

Seſſ. 14. c. 3. & 4. n. 22. 23. Fr. Haben dieſe Theile einen Zuſammenhang? An. Ja, in der Reue muß das Vorhaben zu beichten, und genug zu thun begriffen ſeyn, die Reue, und der Willen genug zu thun müſſen auch von der Beicht ſchon gefaſſet werden, doch muß die Reue, und die Beicht vor der Genugthuung geſchehen.

Fr. Wenn der Büßer weder in dieſem noch in dem zukünftigen Leben GOtt für die Sünden genug zu thun geſinnet wäre, wäre er der Ledigſprechung fähig? An. Nein, weil er weder eine Reue, noch einen Vorſatz hätte.

n. 21. Fr. Warum verlanget GOtt, daß der Sünder ſeine Sünden bereuen, beichten, und darfür genug thun ſoll? An. 1. Weil der Menſch mit dem Herzen, mit dem Munde, und mit dem Werk wider GOtt geſündiget hat. Dahero muß er büßen,

und

und genug thun bey GOtt mit dem Herzen durch die Reue, mit dem Munde durch die Beicht, und mit dem Werke durch die Genugthuung. 2. Es iſt auch n. 22.
billig, daß er die Sünde mit allen Kräften auslöſche mit dem Herzen durch die Reue, mit der Zunge durch die Beicht, und mit dem Werk durch die Genugthuung. 3. ibi.
und weil die Buß eine Erſetzung für die GOtt zugefügte Unbild iſt, welche von dem Willen des Sünders hergekommen iſt, ſo ſoll er ſich auch willig vor GOtt zur Strafe ſtellen, 1. und ſeine Schuld bereuen, 2. wegen derſelben vor dem Prieſter anſtat GOttes ſich ſelbſten anklagen, 3. und die von dem Prieſter ihme auferlegte Buß wie von GOtt ſelbſten gutwillig annehmen, damit er in dieſem, oder in dem künftigen Leben ſeine Sünden bezahle.

C. III.

Von der Reue.

Fr. Was meldet der Catechismus von n. 26. &
der Reue? An. 1. Fürnämlich, was ſie 27.
ſeye, und dieß wird beſchrieben von *Num.* *24.* bis *31.* 2. Wie man eine wahre Reue erwecken müſſe, und dieß wird erkläret bey *Num.* *32, 33. 34.* 3. Was ſie für eine Kraft, Nutzen, oder Wirkung, und Ziel

habe, dieſes iſt enthalten in *Num.* 35. 4
Auf was Weiſe die Glaubigen ſich in der
Reue üben ſollen.

Num. II.

Von dem Namen der vollkommenen, und der unvollkommen Reue.

n. 26. & 27. Fr. Was für Nämen hat die vollkommene Reue? An. Sie wird genennet *Contritio*, eine Zerknirſchung, *Attritio*, eine Zerſtoßung, *Compunctio cordis*, ein Herzens-Schnitt, durch das Herz wird allhier verſtanden der Willen.

Joel. 2. Fr. Warum wird ſie von Joel genennet ein Herzens-Schnitt? An. Weil der Schnitt durch eine ganz aneinander hangende Sache gehet, nämlich durch das Herz.

n. 27. Fr. Warum wird ſie ein Stich genennet? An. Weil das Herz durch die Reue, wie durch ein Eiſen geöfnet wird, damit das tödtliche Sünden-Gift auslauffen könne wie das Eyter aus einem Geſchwäre laufet.

n. 26. Fr. Warum wird ſie (*contritio*) eine Zerknirſchung genennet? An. Weil ſie die hoffärtige Herzen zerſtoſſet, und zermalet, wie eine Sache durch einen harten Stein in kleine Stücklein zerſtoſſen wird.

Fr.

Fr. Wird der Schmerzen, den man wegen dem Abſterben der Aeltern, oder guter Freunden fühlet, auch eine Zerknirſchung genennet? An. Nein, weil die Zerknirſchung allein wegen der Sünde ſeyn ſolle.

Fr. Was für ein Schmerzen iſt *Attritio*? An. Sie iſt nur eine Zerſtoßung, hiemit auch unvollkommener, als die *Contritio*; denn ſie zerbricht zwar das Herz, aber nicht in Stücklein wie die *Contritio*. ibi.

Num. III.

Von der gemeinen Beſchreibung der vollkommenen, und der unvollkommenen Reue.

Fr. Kann man der vollkommenen, und der unvollkommenen Reue eine Beſchreibung beylegen? An. Ja.

Fr. Wie lautet ſolche? An. Nach der Beſchreibung der Tr. Kr. Verſam. alſo; Die vollkommene Reue iſt ein herzlicher Schmerzen, und Mißfallen der vergangenen Sünden halber, mit dem willigen Vorhaben weiters nicht mehr zu ſündigen, auf die göttliche Barmherzigkeit wohl vertrauend, und vorhabens, alles dasjenige, was man bey dieſem Sacrament zu thun ſchuldig iſt Seſſ. 14. c. 4.

zu rechter Empfangung deſſelben zu verrichten.

Fr. Wie viele Puncten ſind bey dieſer Beſchreibung zu merken? An. Vier, 1. Der Schmerzen, und das Mißfallen ob der begangenen Sůnde: 2. Das Vorhaben weiters nicht mehr zu ſůndigen: 3. Das Vertrauen auf die gŏttliche Barmherzigkeit: 4. Die Begierde, und das Verlangen zu beichten, genug zu thun, und die Ledigſprechung von den Sůnden zu erhalten.

Fr. Begreifet dieſe Beſchreibung auch die vier Urſachen in ſich? An. Ja, des herzlichen Mißfallen, und Schmerzen iſt *cauſa efficiens* oder Urſache die Seele, oder beſſer zu reden, der Willen: *cauſa materialis* iſt die Sůnde, denn wegen dieſer traget man eine Reue ſowohl fůr das vergangene, als das zukůnftige: *cauſa finalis*, oder das Ziel und End warum man trauret iſt das Vorhaben alles zu verrichten, und zu der Ledigſprechung zuzubereiten, nach den Worten der Tr. Kr. Verſam. Alſo bereitet ſie endlich zu der Nachlaſſung der Sůnden. *Cauſa formalis*, oder wie ſie gemacht wird ſind 1. Der Schmerz ůber die begangene Sůnden, 2. Das kůnftige gute Vorhaben der Beſſerung, 3. Die Hofnung der Verzeyhung

4.

4. und das Verlangen zu dem Sacrament.

Num. IV.

Von der eigentlichen Beſchreibung der vollkommenen Reue.

Fr. Wird die vollkommene Reue eigentumlich beſchrieben? An. Ja.

Fr. Wie lautet dieſelbige? An. Sie Seſſ. 14. c. 4.
iſt die nämliche, ſo wir oben gemeldet haben, nur mit dieſem Unterſchied, daß die Reue aus einer vollkommenen Liebe herkomme: die Tr. Kr. Verſammlung beſchreibet ſie uns demnach alſo: Die vollkommene Reue iſt ein herzlicher Schmerz, und Mißfallen über die Sünde, welches aus Liebe herkommet, mit dem Vorſatz künftig nicht mehr zu ſündigen, mit der Hofnung die Verzeihung zu erlangen, und dem Willen alles zu erfüllen, was darzu erfordert wird, auf daß das Sacrament der Buß recht empfangen werde.

Num. V.

Von der eigentlichen Beſchreibung der unvollkommenen Reue.

Fr. Kann die (*Attritio*) Zerſtoßung ibi.
eine unvollkommene Reue genennet werden

den? An. Ja, die Tr. Kr. Verſamm- lung nennet ſie ſelber alſo.

ibi. Fr. Warum wird ſie eine unvollkommene Reue genennet? An. Weil ſie ein Schmerz iſt, der nicht aus Liebe, ſondern aus knechtlicher Furcht herkommet.

ibi. Fr. Was iſt jener Schmerz, ſo nur aus knechtlicher Furcht herkommet? An. Nach dem Ausſpruch des Kr. Raths entweders ein Mißfallen ob der Häßlichkeit der Sünde, oder eine Furcht vor der Hölle, und vor der hölliſchen Peyn.

ibi. Fr. Kann der von ſeinen Sünden loßgeſprochen werden, ſo nur ein unvollkommene Reue darüber trägt? An. Ja, er muß aber auch geſinnet, und Willens ſeyn wie die erſte Beſchreibung es erfordert. *C. Trid.*

Num. VI.

Von dem Unterſchied zwiſchen der vollkommenen, und der unvollkommenen Reue.

ibi. Fr. In was kommen die vollkommene, und die unvollkommene Reue überein? An. 1. Sie haben beede den nämlichen wirkenden, das iſt, den menſchlichen Willen: 2. Das nämliche Ziel, das iſt, die Zubereitung das Sacrament, und die Nachlaß der Sünden zu empfangen, ob-

ſchon

ſchon dieſes durch eine vollkommener als durch die andere geſchiehet: 3. Die nämliche Materie, das iſt, die Sünden: 4. und die nämliche Form, das iſt, ſie haben beede ein Mißfallen ob der Sünde, einen Willen nicht mehr zu ſündigen, eine Hofnung zu erlangen die Nachlaſſung, und das gute Vorhaben, zu beichten, und genug zu thun.

Fr. In wem ſind ſie unterſchieden? An. In zweyen Dingen: 1. in ihrem Urſprung; denn die vollkommene Reue wird vollkommen, weil ſie aus der Liebe entſpringet, die unvollkommene aber wird darum unvollkommen verbleiben, weil ſie nur von der Häßlichkeit der Sünde, oder von der Furcht der Strafe herkommet. 2. In der Wirkung ſind ſie auch unterſchieden: denn die vollkommene Reue erklecket zur Nachlaſſung der Sünden ohne der Beicht in der Noth, und wenn der Sünder zugleich des Willens iſt bey nächſter Gelegenheit zu beichten, wie die Tr. Kr. Verſammlung lehret: die unvollkomene aber erhaltet die Nachlaßung der Sünden nicht, ausgenommen ſamt der Beicht; weil ſie erſt durch die Beicht vollkommen gemacht wird; welches man dem Volk mit Ernſt, und nachdrücklich auslegen ſoll. ib..

Num.

Num. VII.

Von wem die vollkommene, und die unvollkommene Reue herkomme.

Seſſ.6.c. 2.& 6. Fr. Soll man die vier Urſachen dieſer beyden Reuen beſonders auslegen? An. Ja es iſt nothwendig.

Seſſ.14.c. 4. Fr. Von wem kommen ſie her? An. Von GOtt, und von dem Sünder.

Fr. Wie von GOtt? An. Nach dem Ausſpruch der Tr. Kr. Verſammlung alſo: die unvollkommene Reue iſt eine Gabe GOttes, und ein Antrieb des heil. Geiſts, der den Menſchen beweget, daß er den Weg der Gerechtigkeit ſuche, weil der heil. Geiſt noch nicht in ihm wohnet; die vollkommene Reue aber iſt eine Gabe GOttes, und ein Antrieb des heil. Geiſts, der ſchon in des Menſchen Herzen wohnet, darum verläßt er die Sünde gänzlich, und bekehret ſich vollkommen zu GOtt.

S.6.c.3. & 4. Fr. Vermag der Menſch ſeine Sünden möglich genug zu bereuen, und zu büſſen ohne der göttliche Hilf? An. Nein, alſo lehret uns der Glaub.

ibi. Fr. Erwecket der Sünder die vollkommene, und unvollkommene Reue freywillig, und ohne Zwang? An. Ja, alſo lehret der Glauben.

n. 29. Fr. Könnte der Menſch aus freyem Willen der zur Buß rufenden Stimme GOt-

GOttes widerſtreben, wenn er wollte? An. Ja, das müſſen wir glauben.

Fr. Soll man die vollkommene, und unvollkommene Reue auch äußerlich verſpüren? An. Das ſollte ſeyn, lehret der Catechismus: denn auch die Niniviter, David, Magdalena, und Petrus gaben mit ihren Zähren an den Tag, was groſſe Reue ſie in dem Herzen trugen: zudem iſt billig, daß der Sinn, ſo wider GOtt geſündiget hat, auch ſein Leid und Schmerzen über die Sünde äußerlich zeige.

Fr. Iſt es eine Nothwendigkeit, daß der Schmerzen empfindlich ſeye? An. Das verlangt der Catechismus nicht, ſondern es ſeye genug, wenn der Willen innerlichen Haß und Schmerzen über die Sünde trage, welches eine Gabe der göttlichen Barmherzigkeit iſt: denn der Sinn mag oft jenes nicht haſſen, ſo ihm lieb geweſen, er mag auch die Beleidigung GOttes ſich nicht alſo vorſtellen, wie er ſich die Beluſtigung vorſtellet. n. 25. &29.

Num. VIII.

Von der Materie der vollkommenen, und der unvollkommenen Reue.

Fr. Ueber was muß man die Reue und Leid machen? An. Ueber die tödtliche, und über die läßliche Sünd; die erſte iſt Seſſ. 14. c. 5.

eine nothwendige Materie, die andere eine genugſame, wie wir ſchon gemeldet haben.

n. 21. Seſſ. 14. c. 5.&7. C.R.n.32. 30.&31. Fr. Muß die Reue ſich über alle tödtliche Sünden erſtrecken? An. Ja, und der nur über neune, über die zehente aber nicht R u und Leid hätte, der hätte weder ein vollkommene, noch unvollkommene Reue und Leyd.

Fr. Muß man eine jedwede ſchwere Sünde beſonders bereuen, oder gilt es überhaupts eine Reue darüber zu tragen? An. Es ſollte zwar eine jede ſchwere Sünde insbeſondere bereuet werden, wie der Catechismus aus der heil. Schrift erweiſt, jedoch haltet er darfür, es wäre erklecklich, wenn einer alle ſeine Sünden zugleich verhaſſe, und bereue, dieſelben aber zu bequemer Z it ins beſondere bereue, welches wohl zu merken; indeme es von den wenigſten beobachtet, und ſchier gar von allen unterlaſſen wird.

Num. XI.

Von der Form der vollkommenen, und der unvollkommenen Reue.

Seſſ 14.c. 4. Fr. In was beſtehet die vollkommene, und die unvollkommene Reue? An. In dem Schmerzen über die begangene Sünde, in dem Vorſatz ſich künftig zu beſſeren, in

n der Hofnung die Verzeihung zu erlan-
gen, und in dem guten Vorhaben das
Sacrament zu empfangen: in der Liebe zu
GOtt, welche die vollkommene, und in der
knechtlichen Furcht, welche die unvoll-
kommene Reue iſt.

Fr. Iſt die vollkommene Reue ein or- n.8.& 25.
dentlicher, oder eigentlicher Schmerz? An.
Sie iſt vielmehr, wie der heil. Auguſtinus
redet, ein Haß über die Sünde, oder ein
Mißfallen: denn der Schmerz, den man
empfindet, folget auf den Haß, und iſt ſo
viel als ein Mißfallen, oder eine Ver-
fluchung.

Fr. Warum wird die vollkommene n. 28.
Reue von der Tr. Kr. Verſammlung ein
Schmerz genennet? An. 1. Weil die heil.
Schrift durch dieſen Schmerzen den Haß
über die Sünde, und 2. nicht einen äußer-
lichen, ſondern einen Schmerzen des
Willens dardurch verſtehet.

Fr. Muß dieſer Schmerzen ſehr groß n. 28.
ſeyn? An. So groß, daß man keinen
grösseren erdenken mag; denn wegen den
Verluſt, oder Tod guter Freunden wird
oft ein grösserer Schmerz gefühlet, als
wegen der Sünde. Es muß aber dieſer
Schmerz darum der gröſte ſeyn.

1. Weil die vollkommene Reue ein Act n. 28.
der Liebe iſt, von der Liebe aber wird
GOtt allen Dingen vorgezogen, und die

Sünde über alles verhaſſet: und wie ma
von der Liebe redet, du ſollſt GOtt deine
HErrn lieben aus ganzem deinem Herzen
alſo muß man auch, wie der HErr ſpricht,
Joel, 2. von der vollkommenen Reue ſagen: Be
kehret euch von ganzem eurem Herzen.

2. Zudeme ſo groſſes Gut GOtt iſt,
ſo großes Uebel iſt die Sünde: gleichwie
aber GOtt das höchſte Gut iſt unter allen,
was zu lieben iſt, alſo iſt die Sünde das
ärgſte, und gröſte Uebel unter allen, was
der Menſch haſſen ſoll, ja daß er lieber ſter
ben, als ſündigen wollte, das lehren uns
Matth. 10. die Worte des HErrn: Wer Vater oder
Mutter mehr liebet als mich, der iſt
meiner nicht würdig: und wer ſeine
Seele will erhalten, der wird ſie verlie
ren.

n. 28. 3. Weiters ſagt der heil. Bernardus:
Die Maaß damit man GOtt liebet, iſt
anders nichts, als denſelben ohne Maaß
lieben, das iſt, unendlich ſoll er geliebt
werden.

Fr. Woher macht der Catechismus den
Schluß, daß die Reue nicht allein groß,
ſondern auch heftig, und ſehr vollkommen
ſeyn ſoll, daß ſie auch alle Faulheit und
Trägheit des Herzens wegnehme? An.
Aus dem 5. Buch Moyſis, und aus dem
Deut. 4. Jeremia: Jene werden GOtt finden,
Jerem die ihn ſuchen mit ganzem Herzen.
29. Fr.

Fr. Wenn aber die Reue nicht ſo voll- n. 29.
kommen wäre, wäre ſie doch eine wahre,
und vollkommene Reue? An. Ja, weil
die Reue in dem Herzen erklecket, und öf-
termal kann uns das leibliche mehr, als
das geiſtliche bewegen: das iſt, der Sinn
kann nicht ſo ſtark trauren, als wie das
Herz, oder die Seele.

Fr. Warum ſoll man die Sünde alſo n. 18.
ſehr haſſen? An. Weil GOtt ohne vorher-
gegangenen Haß über die Sünde nicht mag
geliebet werden.

Num. X.

Von dem Vorſatz nicht mehr zu ſündigen.

Fr. Muß man einen Vorſatz haben Seſſ. 14. c.
wenigſtens nicht mehr ſchwerlich zu ſündi- 4.
gen? An. Ja, und zwar ausdrücklich. n. 33.

Fr. Warum? An. Weil ohne ſolchen
Vorſatz der Haß wider die Sünde nicht
wahrhaft wäre, und GOtt die Beleidi-
gung nicht nachließe.

Fr. Warum ließe er ſie nicht nach? An. ibi.
Weil jener der Verzeihung nicht werth iſt,
der auf ein neues zu beleidigen geſinnet iſt:
denn eine aufrichtige Freundſchaft geden-
ket nicht mehr auf ein neues zu beleidigen.

Fr. Wenn aber einer neben dem Vor-
ſatz nicht mehr zu ſündigen doch den Fall

wegen ſeiner Schwachheit fürchtete, hätt
er einen wahren Vorſatz? An. Ja.

ibi. Fr. Was wird dann zu einem wahrhaften Vorſatz erforderet? An. Folgende Stücke, ſagt der Catechismus.

1. Er muß ihme fürnehmen die Gebote GOttes und der Kirche zu halten; deren Uebertrettung iſt eine Sünde, und der nicht mehr ſündigen will, muß auch dieſe Gebote nicht übertretten wollen.

D.Th.3. p.q.14. ar.1.&2 2. Er muß ihm fürnehmen die Gelegenheit zu meiden, ſo viel es möglich iſt, ſonderlich die nächſte; denn der dieſe nicht nach allen Kräften vermeidet, will auch die Sünde nicht verlaſſen. Jene iſt die nächſte Gelegenheit, welche allezeit, oder ſchier allezeit zu ſchweren Sünden verleitet: dahero wenn einer ſchier allezeit beym Spielen fluchet, ſo muß er ſich fürnehmen gar nicht mehr zu ſpielen.

D·Th.2. 2. q.33. 3. Er muß ihm fürnehmen das Gebet anzuwenden, weil ohne dieſem, weder die ſtarke Verſuchung, noch die Gefahr mag vermieden werden: will er aber ſolches Mittel nicht ergreifen, welches ihn vor dem Fall bewahren wird, ſo iſt es ein Zeichen, er wolle die Sünde nicht verlaſſen.

n. 33. 4. Er muß nach dem Rath eines beſcheidenen Beicht-Vaters ſich mit ſeinem Feinde wider verſöhnen, und wenn er es

nicht

nicht thut, wird ihm auch GOtt nicht verzeihen.

5. Er muß auch den kräftigſten Vorſatz haben denjenigen des erlittenen Schadens halber zufrieden zu ſtellen, dem er mit Gewalt, Liſt, oder Betrug etwas abgenommen, dem er an der Seele, an dem Leib, an dem guten Namen, oder an andern Gütern einen Schaden zugefügt hat: Denn der fremdes Gut nicht zurück ſtellen will, hat auch keinen Vorſatz ſich zu beſſern. ibi.

Fr. Muß der Büßer dieſes alles, was iſt gemeldet worden, ausdrücklich verſprechen? An. Es ſollte zwar wohl ſeyn, jedoch iſt das Vorhaben in dem Herzen auch erklecklich. Seſſ. 14. c. 4.

Fr. Was iſt das Vorhaben in dem Herzen? An. Es iſt ein Willen alles zu thun, was zu dem würdigen Empfangen des Sacraments der Buß erfordert wird. *Ita Conc. Trid.* ibi.

Num. XI.

Von der Hofnung der Verzeihung.

Fr. Muß derjenige, ſo vollkommene Reue im Herzen trägt, auch ein Vertrauen haben, daß ihme die Sünden verziehen werden? An. Ja. Seſſ. 14. c. 4.

Seſſ. 14. c. 3. Fr. Warum? Weil die Buß nach nichts anders abzwecket, als nach der Widerverſöhnung des Sünders mit GOtt: dieſe aber mag ohne der Nachlaß der Sünden nicht geſchehen, wie der Kr. Rath zu Trient redet, hiemit iſt dieſes Vertrauen nothwendig bey dem Sünder.

Seſſ. 14. c. 4. Fr. Iſt es genug, wenn der Sünder dieſe Hofnung in dem Herzen trägt? An. Ja.

Fr. Was will es ſagen eine Hofnung in dem Herzen haben? An. Wenn man die Verzeihung begehret, oder etwas thut, wegen dem man ſolche erhalten kann.

Num. XII.

Von dem Vorhaben, jenes zu thun, was zu dem Sacrament erfordert wird.

ibi. Fr. Muß der Büßer Willens ſeyn alles zu thun, was erfordert wird, daß er das Sacrament empfange? An. Ja.

Seſſ. 14. c. 3. & 4. Fr. Was wird erfordert darzu? An. 1. Der Willen eine vollkommene, oder eine erklecklich unvollkommene Reue zu erwecken: 2. Auf die vorgeſchriebene Weiſe zu beichten, und genug zu thun: 3. und die Ledigſprechung zu erhalten.

Fr. Iſt das Vorhaben in dem Herzen erklecklich? An. Ja; denn der Kr. Rath ſagt

ſagt, es ſeye genug das Vorhaben jenes zu thun, was nothwendig iſt, wenn es ſchon nicht ausdrücklich verſprochen wird.

Num. XIII.

Von dem Ziel und Nutzen der vollkommenen Reue.

Fr. Was wirket die vollkommene Reue? Seſſ. 14. c. 4. & 3.
An. Sie bringet dem Sünder zuwegen 1. Die Ledigſprechung: 2. und löſchet aus die Sünde, vereiniget ihn auch wider mit GOtt.

Fr. Kann ſie die Nachlaß der Sünde, und die Widervereinigung mit GOtt zuwegen bringen? An. Alleinig nicht, jedoch ſamt der Beicht, oder wenn der Sünder ſamt der vollkommenen Reue willens iſt zu beichten.

Fr. Wird die Sünde gänzlich durch die Seſſ. 6. c. 3.
Ledigſprechung nachgelaſſen? An. Ja, hauptſächlich, jedoch müſſen vorhero gehen die Reue, die Beicht, und gleich nachfolgen die Genugthuung, wie der Kr. Rath redet.

Fr. Bringet dieſe Reue auch andern C. R. n. 75.
Nutzen? An. Ja, 1. GOtt verachtet ſie niemal, ob er ſchon andere gute Werke, als beten, faſten, oder Allmoſen geben, und dergleichen wegen der Menſchen Bosheit verwirft: ſo iſt ihm doch die voll-

kommene Reue niemal unangenehm nach
Seſſ.14.c. 3. den Worten des Propheten: Ein zerſtoſſenes, und demüthiges Herz wirſt O GOtt nicht verwerfen. 2. Ja, ſobald wir Reue und Leyd in unſern Herzen empfinden, zur Stund verzeihet uns GOtt unſere Sünden: 3. und auf dieſe Nachlaßung folgen jene ſüße Früchten, ſo wir oben gemeldet haben, nämlich die Ruhe, und der Friede des Gewiſſens, ſamt der Munterkeit der Seele.

Num. XIV.

Von der Weiſe die vollkommene Reue zu üben.

Fr. Soll man die Glaubigen lehren,
n. 23. wie ſie ſich in der vollkommenen Reue üben müſſen? An. Es iſt nothwendig.

Fr. Wie muß es geſchehen? An. 1. Als-
n. 1. bald einer aus Schwachheit in eine ſchwere Sünde verfallet, ſoll er ſich mit GOtt wider verſöhnen durch die vollkommene Reue; damit er, wie *Navarrus* lehret, ſeine Werke widerum verdienſtlich machen, und mit GOtt in Freundſchaft ſtehen möge: 2. und dieſes ſolle ein jeder täglich thun, Morgens, Abends, und in der Kirche, weil jeder täglich in die Sünden fallet: 3. So ſagen auch die Lehrer, derjenige, ſo ſich in Tods-Gefahr befindet, oder ein Sacrament empfangen,

oder

oder verwalten muß, ſeye ſchuldig unter einer ſchweren Sünde zuvor eine vollkommene Reue in dem Herzen zu erwecken, welches auch derjenige thun ſoll, der in einer allgemeinen Noth ein offentliches Gebet für das Volk verrichten muß: 4. Es ſoll auch geſchehen zur Advent, und Faſten-Zeit, oder wenn der Menſch von GOtt eine ſonderliche Gutthat empfängt, oder mit einer groſſen Trübſal von GOtt heimgeſucht wird: 5. Nicht weniger ſollen die Glaubigen ihr Gewiſſen öfters durchforſchen, ob ſie nicht in ſchwere Sünden gefallen, darum ſie ſchuldig ſind, GOtt reumüthig um Verzeihung zu bitten; und weil GOtt ein demüthig zerknirrſchtes Herz niemal verachtet; darum ſolle ſich ein jeder öfters in dieſer Reue üben.

Num. XV.

Wie man das Volk in dieſer Reue unterrichten ſoll.

Fr. Muß man die Glaubigen in der Reue unterrichten? An. Ja.

Fr. Wem ſtehet dieß zu? An. Am meiſten den Pfarrern, den Beicht-Vätern, und den Predigern.

Fr. Wie muß es geſchehen? An. Auf zweyerley Weiſe: 1. was die Reue ſeye, 2. und warum ſie ſoll erwecket werden.

Fr.

Fr. Wie kann man ſie lehren, was die Reue ſeye? An. 1. Wenn man ihnen die Mittel, und den Weg darzu zeiget, welches in dem Capitel von der Tugend-Buß iſt abgehandelt worden: 2. Und wenn man ſie ausdrücklich lehret jene Act zu erwecken, die zu einer vollkommenen Reue erfordert werden: und dieſes iſt ausführlich in dieſem Capitel erleuteret worden.

Fr. Wie ſoll man ſie lehren eine Reue zu erwecken? An. Man ſoll ſie ermahnen, daß ſie den göttlichen Beyſtand, der ihnen geneiget ſeyn wird, flehentlich anrufen: 2. Daß ſie ſich ſelbſten vor Augen ſtellen die Abſcheulichkeit der Sünde und was mag wohl ſchändlichers ſeyn, als daß der Menſch ſeinen Erſchaffer, und höchſten Gutthäter mit Haß verfolget, und ſich von demſelben ab, und zu den ſchlechteſten Dingen hinwendet; 3. Daß ſie betrachten das groſſe Elend, und Jammer, ſo aus der Sünde herkommet, der ihnen die göttliche Gnade hinweg raubet, ſamt dem Verluſt der ewigen Güter die zeitlich und ewige Straf, ja den Tod der Seele zubringet: 4. Daß ſie zu Herzen nehmen das ſchmerzliche Leiden Chriſti, in welchem zu erkennen iſt, wie häßlich die Sünde, und wie ſcharf wider dieſe die göttliche Gerechtigkeit verbitteret ſeye. 5. Es wird auch

gar

gar nützlich die Reue beförderet werden, wenn der Sünder ihme ſelbſten fürſtellet, er durchſteche ſein eigenes Herz mit den Nägeln und der Lanzen, welche die heil. Wundmaalen Chriſti verurſachet haben; denn auf ſolche Weiſe wird dem Sünder das Herz gebrochen, und zerſtoßen, auf daß er eine vollkommene Reue in ſeinem Herzen erwecken möge.

C. IV.

Von der Beicht.

Fr. Was meldet der Catechismus von der Beicht? An. 1. Wie nützlich ſie ſeye, *n. 37. 38.* 2. Was ſie für eine Natur, und Kraft habe; *n. 39.* 3. Daß ſie von Chriſto ſeye eingeſetzet worden, *n. 40. 41. 42.* 4. Daß die Kirche die Gebräuche, und Ceremonien darbey aufgenommen habe, *n. 43.* 5. Wie nothwendig die Beicht ſeye, *n. 44. 45. 46.* 6. Daß ſie ganz, und vollkommen ſeyn müſſe, *n. 47. 48. 49. 50.* 7. Was für Bedingnißen darbey erforderet werden. *n. 51. 52.* 8. Wie oft man beichten ſolle, *n. 53.* 9. und wer das Sacrament der Beicht verwalte.

Fr. Iſt dieſe Auslegung von der Beicht erklecklich, und klar genug? An. Ja, weil ſie neben den vier Fundamental Urſachen

auch

auch den Gebrauch, die Verwaltung, und die Ceremonien der Beicht erkläret.

Fr. Wie geſchiehet dieſes? An. Der die Beicht eingeſetzet hat, und der Beicht höret, werden genennet, (*cauſa efficiens*) von dem erſten kommet ſie her, der andere verwaltet ſie. *Cauſa formalis*, oder wie die Beicht müſſe verrichtet werden, iſt abzunehmen aus ihrer Beſchaffenheit, Beſchreibung und aus den Bedingnißen darbey. *Cauſa materialis*, oder die Materie iſt, daß ſie ganz, und vollkommen ſeyn müſſe. *Cauſa finalis*, oder das Ziel, und End der Beicht iſt die Nothwendigkeit, und der Nutzen derſelben.

Fr. Meldet die Tr. Kr. Verſammlung auch etwas von dieſen Stücken? An. Ja auf einige Weiſe handelt ſie von derſelben Lehre.

Num. II.

Daß die Lehre von der Beicht nothwendig müſſe erläuteret werden.

Fr. Soll man die Lehre von der Beicht
37. fleißig erklären? An. Ja mit beſonders groſſem Fleiß ſoll dieſe Lehre von den Pfarrern dem Volk vorgetragen werden.

Fr. Warum? An. Weil man der Beicht mehreren Theils zu danken hat, was
ibi. die Kirche dermalen aus höchſten Gnaden GOttes an Heiligkeit, Gottſeligkeit, und

die

Andacht vermag. Wie auch weil die Feinde des menſchlichen Geſchlechts den Catholiſchen Glauben im Grunde umzuſtürzen bedacht, all ihres Vermögens befliſſen das feſte Schloß der Chriſtlichen Zucht und Frömigkeit, das iſt, die Beicht zu beſtürmen ſich öfters aufgemacht haben. Demnach ſoll das Volk ermunteret werden dieß heil. Sacrament öfters zu gebrauchen.

Num. III.

Von dem Nutzen der Beicht.

Fr. Was für Nutzbarkeiten bringet die Beicht? An. Dieſe drey folgende werden von dem Catechismus als die gröſte angemerket. n. 37. 38.

1. Durch die Beicht werden die Sünden leichter, und gewiſſer nachgelaſſen, als durch die vollkommene Reue; weil gar wenig gefunden werden, die eine vollkommene Reue zu erwecken vermögen; indem dieſe der gröſte Schmerzen, oder Misfallen, oder Haß über die begangene Sünden ſeyn ſolle, welcher aus einem Herzen, ſo GOtt über alles liebet, aufſteigen muß. Auch kann man durch die vollkommene Reue die Nachlaß der Sünden nicht erhalten, es ſeye dann Sache, dieſelbe ſeye mit der Beicht vereiniget, und der Sünder kann wegen ſeiner Reue, wenn ſie

auch

auch eine vollkommene wäre, nicht genugſam verſichert ſeyn; hiemit bringet ihme die Beicht eine gröſſere Sicherheit, als die Reue, daß er von ſeiner Sünden aufgelöſet ſeye.

n. 38. 2. In der Beicht findet der Sünder ein gar gutes, und heilbares Mittel wider die durch lange Gewohnheit eingewurzelte Laſter, darvon er ſich befreyen kann: denn nach Auslegung des Catechismus mögen jene, ſo ein verkehrtes, und verruchtes Leben führen, zur Verbeſſerung ihres Wandels nichts nützlichers finden, als einen fürſichtigen, und vertrauten Freund, dem ſie jezuweilen die in ihrem Herzen verborgene Gedanken, Worte, und Werke getreulich offenbaren, daß er ihnen mit Rath und Vorſchub zu ihrem Heil verhilflich ſeye; und dieſer Freund iſt der Prieſter, der als ein geiſtlicher Arzt die Wunden, und Krankheiten an der Seele des Sünders durch die Beicht erkennet, und alsbald ſolche Arzeneymitel vorſchreibet, welche nicht allein die Krankheit der Seele zu heilen, ſondern auch ſolche kräftig zu bewahren vermögen, daß ſie fihrohin nicht mehr ſo leichter Dingen in die alte Sünden-Krankheit verfalle.

ibi. 3. Die Beicht iſt zur Aufrechthaltung des gemein Chriſtlichen Weſens ſehr dienlich

lich; denn nichts vermag beſſer das Volk in geheiligter Vereinigung, und Friede zu bewahren, als wenn ſie im Zaum gehalten werden, daß ſie ſich den Sünd- und Laſtern nicht ergeben. Dieſes geſchiehet durch die Beicht; denn in dieſer muß ſich der Sünder ſelbſt anklagen, und beſchämen vor dem Prieſter, der ihn anſtat GOttes mit Worten beſtrafet, und deſſen Begierde zur Sünde, Frechheit, und Hochmuth im Zaum hältet, auch darmit auswirket, daß der Sünder dem Beleidigten genug thue, und dem Beſtohlenen das Abgenommene wider zurück gebe. Dahero iſt gar wohl wahr (wie Scotus meldet) was gewiſſe Völker zu dem Römiſchen Kaiſer Carl dem Fünften geſagt haben: es würde alles nicht allein mit verborgenen, ſondern ſogar mit öffentlichen, und den ſchändlichſten Laſtern angefüllet ſeyn, wenn man die Sacramentaliſche Beicht in der Chriſtlichen Gemeinde abſchaffete; weil es ganz ſicher und gewiß wäre, daß mit dieſer auch alle Scham zu ſündigen hinweg geraumt wäre.

Num. IV.

Von der Beſchaffenheit, Kraft, und Beſchreibung der Beicht.

n. 29. Fr. Wie wird die Beicht beſchrieben? An. Auf dreyerley Art, meldet der Catechismus.

1. Der heil. Gregorius ſagt: Die Beicht iſt eine Verfluchung der Sünden, das iſt, der Menſch verfluchet die Sünde in dem Herzen durch die vollkommene Reue, und in dem Munde durch die Beicht.

ibi. 2. Der heil. Auguſtinus ſagt, die Beicht iſt die Offenbarung der verborgenen Krankheit aus Hofnung der Verzeihung.

ibi. 3. Der Catechismus ſagt, und mit ihme die Catholiſche GOttes-Gelehrten, Die Beicht iſt eine Anklage der Sünden darum aufgenommen, (verſtehe die Sacramentaliſche Beicht) damit wir Kraft der Schlüſſel die Verzeihung erlangen: Dieſe drey Beſchreibungen ſagen das nämliche.

Fr. Iſt die Beicht auf ſolche Weiſe vollkommen beſchrieben? An. Ja, weil dieſe Beſchreibung die vier Urſachen der Beicht vollkommen in ſich begreifet.

Fr. Wie begreifet ſie ſolche? An. *Cauſa materialis*, die Materie ſind die Sünden

den: *cauſa formalis*, die Form iſt die Sacramentaliſche Anklage: *cauſa finalis*, das Ziel und Ende der Beicht zeigen an die Worte, damit wir kraft der Schlůſſel die Verzeihung erlangen: *cauſa efficiens*, die wirkende Urſache wird angezeiget durch die Worte, darum aufgenommen, damit wir erlangen; das Wort aufgenommen wird von der erſten Perſon verſtanden; das iſt, wir nehmen auf, oder verrichten die Beicht, damit wir ꝛc.

Fr. Warum wird das Wort Anklage, und nicht ein anderes v. g. Anzeige, oder Erklårung gebraucht? An. Das Wort Anklage will ſo viel ſagen, die Sůnden ſollen in der Beicht nicht vorgebracht werden, als wollte ſich einer darvon růhmen, oder dergeſtalten erzehlen, wie man eine Geſchicht etwan andern vorträgt, ſondern der Sůnder ſoll ſich alſo anklagen, daß er gutwillig und begierig ſeine Sůnden an ihm ſelbſten zu råchen, und zu ſtrafen verlange: denn alſo ſoll der Schuldige mit ihme ſelbſten verfahren. ibi.

Fr. Warum heißt es, damit wir kraft der Schlůſſel die Verzeihung erlangen? An. Damit die Kraft, und Wirkung der Beicht beſſer erklåret werde. Denn das Bekenntniß vor dem weltlichen Gericht wird geſtraft, gezůchtiget, und findet keine Verzeihung, das Bekenntniß ibi.

niß aber in der Beicht befreyet von der Schuld, und erlanget die Verzeihung.

Num. V.

Von der Einſetzung der Beicht.

n. 40. Fr. Soll man das Volk darvon berichten, daß Chriſtus die Beicht eingeſetzet habe? An. Ja, am allermeiſten, ſagt der Catechismus, ſollen die Pfarrer dieſes thun.

Fr. Woher wiſſen wir, daß Chriſtus die Beicht eingeſetzet habe? An. Aus der heil. Schrift, aus der Uebergabe (*ex Traditione*,) aus den heil. Vätern, und aus

n. 40. & 41. den allgemeinen Kirchen-Verſammlungen.

ibi. Fr. An welchen Orten der Schrift kann man abnehmen, daß Chriſtus die Beicht eingeſetzet habe? An. An jenen, wo Chriſtus das Sacrament der Buß eingeſetzet hat; alſo lehren die Tr. Kr. Verſammlung, und der Catechismus.

n. 40. Fr. Welche ſind dieſe Ort oder Stellen? An. Der Catechismus führet dieſe dreye an: die erſte und fürnehmſte iſt nach dem Ausſpruch des Tr. Kr. Raths jene bey Johan. 20. allwo Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſprache: Nehmet hin den heil. Geiſt, deren Sünden ihr nachlaſſen werdet ꝛc. Die andere iſt zu leſen bey Johan. 11. allwo

wo Chriſtus den Apoſteln befohlen hat, ſie ſollen den Lazarum, den er von den Todten erwecket hatte, von ſeinen Banden auflöſen: denn der heil. Auguſtinus leget dieſe Stelle alſo aus: Chriſtus habe durch dieſes Auflöſen den Apoſteln die Gewalt gegeben von Sünden aufzulöſen: Die dritte iſt bey Luca am 17. allwo Chriſtus den Auſſätzigen befahle, daß ſie ſich den Prieſtern zeigen ſollten. Und ohne Zweifel, ſagt der Catechismus, gehören auch daher jene Vorbilder in dem alten Teſtament der unterſchiedenen Opfer, ſo die Prieſter verrichteten, allerley Gattungen der Sünden darmit aufzulöſen.

Fr. Wie wird die Beicht aus dieſen Seſſ. 18.
Stellen probieret? An. Alſo: weil c. 5.
Chriſtus den Prieſtern die Gewalt gegeben hat die Sünden nachzulaſſen, und zu binden, ſo iſt klar, ſie ſeyen darüber als Richter geordnet und geſetzet. Einem Richter aber gehören zwey Stücke: 1. Das Ausforſchen, und Nachfragen, ob der Schuldige frey zu ſprechen, oder zu verurtheilen ſeye: 2. Und daß dem Richter die Gewalt gegeben ſeye frey zu ſprechen, und zu verurtheilen; denn alſo iſt es bey allen Gerichten Herkommens: weil nun Chriſtus den Apoſteln, und deren Nachfolgern, den Prieſtern dieſe beyde

Stücke verliehen, und gegeben hat, ſo hat er ſie auch als Richter beſtellet; der Richter aber muß vor ſeinem gerichtlichen Spruch den Handel des Schuldigen erkennen, ſonſten kann er nicht urtheilen; hiemit iſt es ganz nothwendig, daß der Büßer durch die Beicht ſeine Sünden dem Prieſter bekenne, damit dieſer Urtheil, und Recht darüber ſprechen möge. Das Bekenntniß, oder die Offenbarung der Sünden muß entweder natürlicher, oder übernatürlicher Weiſe geſchehen, übernatürlicher Weiſe iſt es nicht vonnöthen, weil es natürlicher Weiſe geſchehen kann. Dahero iſt zu ſchlüßen, daß, wenn der Sünder will von der Schuld befreyet, oder zu der Straſe verdammet werden durch den Ausſpruch des Richters, er dieſem, nämlich dem Prieſter ſeine Sünden offenbaren, und ſich als den Schuldigen ſelbſten anklagen müſſe, und das heißt beichten.

Seſſ. 14. c. 6. C.R.n.42. Fr. Wie wird die Beicht aus der Tradition probieret? An. Nach Lehre der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus hat die Catholiſche Kirche zu Seſſ. 14. c. 6. n. 24. allen Zeiten gelehret, und von den Apoſteln alſo verſtanden, daß die Beicht von Chriſto zu einem Sacrament ſeye eingeſetzet worden.

Fr.

Fr. Wie aus den Kirchen-Verſamm-lungen? An. Weil die Tridentiniſche den Ausſpruch gegeben hat, die Beicht gehöre nothwendig zu dem Sacrament der Buß, und ſeye von Chriſto alſo eingeſetzet worden.

Fr. Wie aus den H. H. Vätern? An. Hievon meldet der Catechismus folgendes: da wir die heil. Väter mit Fleiß durchleſen, ſo finden ſich allenthalben dieſe ausdrückliche Zeigniſſen, wordurch beſtättiget wird, dieß Sacrament ſeye von Chriſto dem HErrn eingeſetzet, und ſeye das Geſetz der Sacramentaliſchen Beicht, die ſie auf griechiſch *Exomologeſin*, und *Exagoreuſin* nennen, für einen Evangeliſchen Befehl anzunehmen.

Num. VI.

Von Einſetzung der Gebräuchē und Ceremonien.

Fr. Sind die ſonderbare Gebräuche, und die herrliche Ceremonien bey der Beicht von Chriſto eingeſetzet worden? An. Nein, ſondern ſie ſind durch das Anſehen, und die Verordnung der Kirche darzu gethan worden. n. 48.

Fr. Gehen ſie das Sacrament was an? An. Nein, ſie gehören nur zu deſſen Empfangung, und Ausſpendung. Seſſ. 14. c. 3.

n. 43. Fr. Zu was ſind ſie angeordnet wor-
den? An. Daß ſie dem Beichtenden viel-
fältig fruchten.

1. Damit ſie ihme die Würde der Buß etwas mehrers vor Augen ſtellen; denn die Act der ſo groſſen Demut, ſo man darbey ausübet, geben die höchſte Würdigkeit dieſes Sacraments genugſam an den Tage.

2. Damit ſie die Herzen der Beicht-Kinder mit Eifer, Frömigkeit, und Andacht zubereiten.

Ibi. 3. Damit ſie mit Andacht zimlicher maſſen entzündet werden, um die Gnade GOttes deſto leichter zu bekommen; denn zur Erwerbung der Verzeihung dienet nichts mehrers, als die Verdemütigung des Beleidigers.

4. Damit ſie erkennen, in dieſem Sacrament ſeye verborgen eine himmliſche Kraft.

n. 18. 5. Darum ſie die göttliche Barmherzigkeit mit höchſtem Ernſt ſollen ſuchen, und erbitten.

6. Wie ſie die Hoffart ſollen ablegen.

7. und an dem Prieſter die Perſon Chriſti erkennen mögen, wie wir ſchon gemeldet haben. *C. II.*

Fr. Welche ſind die Gebräuche, und Ceremonien? 1. Das Haupt entdecken, 2. Die Augen niederſchlagen, 3. Dem Prie-

ſter zu Füſſen fallen, 4. Die Hände bittlich aufheben, 5. Mit demütiger Stimme ſich anklagen, 6. Und dergleichen andere Zeichen Chriſtlicher Demut von ſich geben.

Fr. Wären dieſe Ceremonien ſchon zur erſten Kirchen Zeit im Brauch? An. Ja, der Catechismus vermeldet uns das ſicherſte Zeigniß des Alterthums von dem heil. Dionyſius.

Num. VII.

Von der Nothwendigkeit der Beicht, und wann ſie geſchehen müſſe.

Fr.. Iſt die Beicht von Chriſto eingeſetzet, und ihr Gebrauch uns vonnöthen? An. Ja, alſo befihlt uns zu glauben die Tr. Kr. Verſammlung. Seſſ. 14. c. 6.

Fr. Woher erkennen wir dieſe Nothwendigkeit? An. Aus den Worten Chriſti, der die Gewalt die Sünden nachzulaſſen einen Schlüſſel nennet; denn, ſagt der Catechismus, wie einer in ein verſchloſſenes Gemach ohne demſelben, welchem die Schlüſſel darzu befohlen ſind, nicht kommen kann; alſo verſtehen wir auch, niemand werde in den Himmel eingelaſſen, dem die Prieſter die Thüre nicht aufſchließen, welchen der HErr die Schlüſſel darzu vertrauet hat. Denn ſonſt wären die Schlüſſel in der Kirche zu nichts

tauglich, und würde auch der, dem die Schlüſſel, und derſelben Gewalt gegeben iſt, die Himmels-Pfort vergeblich ſperren, wenn einer durch andere Wege hinein kommen könnte.

ibi. Fr. Iſt dieſer Vernunft-Schluß außer allem Zweifel? An. Ja, und haben dieß der heil. Auguſtinus, und Ambroſius gar wohl erkannt, und die Sache lieget hell an dem Tage, wie der Welweiſe ſchlüſſet, jenes iſt vergebens, das ſein Ziel nicht erreichet, und wie der Schlüſſel darum iſt, daß er den Eingang eines Orts eröffne, ſo wäre er ja vergebens, wenn ein anderer Eingang, als durch die Thüre offen ſtünde, weil der, ſo in das Gemach einzugehen verlangte, nicht gedrungen wäre durch die Thüre einzugehen, ſondern gar wohl durch einen andern Eingang dahin kommen könnte.

Seſſ. 14. c. 5. & 8. D.Th. 1.2. q.89. ar.6.n.45. Fr. Wer iſt nach dem göttlichen Befehl ſchuldig zu beichten? An. Alle diejenigen, ſo nach dem heil. Tauf in die ſchwere Sünde verfallen. *Con. Trid.*

Fr. Zu welcher Zeit ſind eine Kinder ſchuldig zu beichten? An. Da ſie zu den Vernunfts-Jahren kommen. *Ex Con. Later. & Trid.*

Fr. Warum dieß? An. Weil ſie vor ſolcher Zeit weder eine tödtliche, noch läßliche Sünde zu begehen fähig ſind.

Fr.

Fr. Wie erkennet man, ob ſie die Vernunfts-Jahre erreichet haben? An. Sobald ſie das Gute von dem Böſen zu unterſcheiden, und Argliſt in dem Herzen zu treiben fähig ſind. *Ita Catech.*

Fr. Iſt den Vernunfts fähigen auch eine gewiſſe Zeit zum beichten beſtimmet? An. Ja, aber eine andere von der Kirche, und eine andere von dem Geſetze der Natur. n. 45. 56.

Fr. Welche iſt ihnen beſtimmet von der Kirche? An. Daß ein jeder Glaubiger wenigſtens jährlich einmal beichte. n. 45.

Fr. Welche von dem Geſetze der Natur? An. 1. Diejenige, zu welcher wir uns in Todts-Gefahr befinden; denn da ſoll keiner verſaumen, was ſein Heil, und Wohlfart erheiſchet; ſteckt er in tödtlichen Sünden, iſt er ſchuldig zu beichten, wenn er kann, könnte es aber nicht ſeyn, wäre er ſchuldig eine vollkommene Reue zu erwecken mit dem kräftigen Vorhaben zu beichten, alſo verbindet das Geſetz der Natur einen jeden. 2. Es iſt auch ausdrücklich geboten zu beichten bevor einer ein Sacrament empfangen, oder verwalten will, wenn er in Sünden ſtecket: 3. Das nämliche Gebot gehet auch denjenigen an, der in Sorgen ſtehet, ob er nicht eine ſchwere Sünde vergeſſen habe, beichten kann er zwar nicht, deſſen er ſich nicht erinneren mag, jedoch mag er auch n. 46. ibi.

Ver-

Verzeihung der Sünden nicht erlangen wenn er die Sünde nicht gebeichtet hat.

Num. VIII.

Daß die Beicht ganz ſeyn müſſe.

Fr. Hat GOtt die Vollkommenheit der Beicht geboten? An. Ja, alſo lehret die Tr. Kr. Verſammlung.

Seſſ. 14. 5. & 7. Fr. Was wird zu einer ganzen, unzertheilten, und aufrichtigen Beicht erfordert? An. Die Tr. Kr. Verſammlung lehret drey Stücke: 1. Daß der Sünder alle ſeine tödtliche Sünden einzehle, und inſonderheit beichte: 2. Daß er die Umſtände der ſchweren Sünden ausdrücklich erzäle, weil durch dieſe die Bosheit gemindert, oder vermehret werden mag. 3. Daß er die Zahl der Tod-Sünden, auch die Umſtände einer jedweden Gattung offenbare. Zu dieſem erforderet gemeldter Kirchen-Rath, der Sünder ſolle vor der Beicht ſein Gewiſſen mit all beſtem Fleiß durchforſchen, und das Volk ſoll in all dieſen Stücken wohl unterrichtet werden; weil gar viele aus irriger Meinung fehlen, und darfür halten, ſie wären nicht ſchuldig die Zahl der Sünden zu beichten, und darum die Gewiſſens-Erforſchung gar unterlaſſen.

Fr.

Fr. Muß man auch die Sünden beich-ten, die man mit Gedanken, oder im Her-zen begangen hat? An. Ja, *ita C. T.* und dieß iſt ein Glaubens-Artickel. Seſſ. 14 c. 7. & 5.

Fr. Muß man auch die läßliche Sün-den beichten? An. Die läßliche Sünden, ſo uns von der göttlichen Gnade nicht abtreiben, und darein wir zum öftern fallen, ob ſie ſchon recht, und nützlich ge-beichtet werden, wie es fromme Leute im Brauch haben, mögen ohne Sünde unge-beichtet bleiben, und auf andere Weiſe ge-büſſet werden. *Ita Conc. Trid.*

Fr. Warum wird alles dieſes zur Voll-kommenheit der Beicht erforderet? An. Weil der Richter des Schuldigen ſeinen Handel vollkommen erkennen muß, auf daß er nach Recht und Billigkeit ſprechen, und ſtraffen möge. Es kann aber des Sünders ſeine Anklage nicht vollkommen erkannt werden, außer er erzähle alle ſeine tödtliche Sünden, auch die er in Gedan-ken begangen hat, ſamt den Umſtänden, die eine tödtliche Sünde ſind, und dieſe alle der Zahl nach: denn anderſt wird ge-richtet jener, der mit böſen, und laſter-haften Worten wider GOtt, und anderſt derjenige, ſo wider die Menſchen alſo ſich verſündiget hat. Item, anderſt verfah-ret der Beichtvater wider jenen, ſo im Jahre GOtt nur einmal geläſtert hat, und ibi

an-

anderſt wider jenen, ſo ſich hundertmal im Monat alſo verſůndiget hat.

C.R.n,44. Fr. Wie muß man dieſe Vollkommenheit erweiſen? An. 1. Mit der heil. Schrift:
Seſſ.14. 2. Mit der Tradition, und der beſtåndigen Lehre der Kirche. 3. Mit dem Zeignißſe der heil. Våter, wie bey dem heil. Ambroſio, Hieronymo, Cypriano, und andern mehr zu finden iſt: 4. Mit der Verordnung der Tr. Kr. Verſammlung. *Eſt de fide.*
c.7.

n.49. Fr. Iſt desjenigen ſeine Beicht giltig, der wiſſentlich eine Todt-Sünde, oder einen ſchweren Umſtand, oder die Zahl zu ſagen unterlåßt? An. Sie iſt weder gut, noch giltig, und ein ſolcher begehet einen Gottes-Raub; dahero iſt er ſchuldig auf ein neues zu beichten, und zu bekennen, er habe in der vorigen Beicht einen Gottes-Raub oder *Sacrilegium* begangen.

Seſſ.14.c. 5. Fr. Iſt die Beicht gut und giltig, wenn einer aus Vergeſſenheit eine Sünde verſchweiget? An. Es iſt bekannt, lautet der Ausſpruch der Tridentiniſche. Kirch. Verſammlung, daß in der Kirche von dem Büßer nichts anders erfordert werde, als daß er nach fleißiger Nachforſchung in ſeinem Gewiſſen diejenige Sünden beichte, mit welchen er GOtt beleidiget zu haben ſich erinneret, die übrigen mag er insgeſamt einſchließen, wenn ſie ihm nicht

icht beyfallen, und kann alsdann mit dem Propheten beten: Von meinen heimlichen Sünden reinige mich, O HErr hiemit mag eine ſolche Beicht gut, und giltig ſeyn, wenn das Gewiſſen vorhero iſt eißig durchforſchet worden.

Fr. Wenn aber einer ſein Gewiſſen n. 50.
icht fleiſig durchforſchet hätte, wäre die Beicht auch giltig? An. Wenn die Durchforſchung ſo nachläſſig, und ſchläferig geſchehen iſt, daß man gedenken könnte, er habe ſich ſeiner Sünden nicht erinneren wollen, ſo wäre die Beicht nicht giltig: wäre aber die Nachläſſigkeit nicht alſo groß, und der Sünder darbey des guten Willens alle ſeine Sünden zu beichten, ſo könnte die Beicht giltig ſeyn, und würde erflecken, wenn er jene Sünden zu einer andern Zeit beichtete, deren er für dieſesmal vergeſſen hat.

Num. IX.

Wie die Umſtände der Sünden in der Beicht ſollen angezeiget werden.

Fr. Wie viel giebt es Umſtände bey den Sünden? An. Sieben: Wer, was, wo, mit was Hilfe, warum, auf was Weiſe, wann.

Fr. Warum nennet man dieſes Umſtände? An. Weil dergleichen bey den Wer-

Werken der Menſchen ſich befinden wie die zufällige Dinge, oder die Kleider.

Fr. Sind dieſe Umſtände unterſchieden? An. 1. Wer, will ſagen die Perſon, ſo geſündiget, oder etwas gethan hat: 2. Was, will ſagen die Sache, oder derſelben Beſchaffenheit: 3. Wo, will ſagen das Ort: 4. Mit was Hilfe, will ſagen, durch was Mittel, oder Hilfe eine Sache geſchehen ſeye: 5. Warum, will das Ziel und Ende offenbaren: 6. Auf was Weiſe, erkläret, wie das Werk ſeye vollbracht worden: 7. Wann, beſtimmet die Zeit der Verrichtung.

Fr. Werden die Werke der Menſchen wegen den Umſtänden veränderet? An. Ja.

Seſſ. 14. c. 5. Fr. Auf was Weiſe? An. Bald werden ſie genannt (*Indifferentes*) gleichgiltige, die eine Sache weder beſſer, noch ſchlimmer machen, als wie ich ſchreibe bey der Nacht, oder beym Tag, das iſt, gleichgiltig. Bald werden ſie genennet (*alleviantes*,) erringerende, das iſt, ſie machen, daß ein Werk, ſo eine gröſſere Sünde wäre, zu einer kleineren werde. Bald werden ſie genennet (*aggravantes*,) beſchwerende Umſtände, die ein Werk, ſo eine kleine, oder gar keine Sünde wäre, zu einer, oder zur gröſſern Sünde machen. Bald werden ſie genennet (*ſpeciem mutantes*) die Geſtalt veränderende, die wegen

gen einer gewiſſen Urſache ſchon eine groſſe Sünde, wegen beſonderer Urſache aber eine andere groſſe Sünde mit ſich bringen.

Fr. Welche Umſtände müſſen gebeichtet werden? An. 1. Diejenigen, ſo die Bosheit verminderen, wenn nämlich wegen dem Umſtand eine Sache nur eine läßliche Sünde iſt, v. g. zu meiner Beſchützung begegne ich meinem Feinde mit Streichen, oder ich ſtiehle in der äußerſten Noth: dieſer Umſtand erleuchteret die Sünde (*In infinitum*) ohne Zahl: 2. oder wenn der Umſtand die Bosheit (*in infinitum*) ohne Zahl vermehret, und aus dem, was keine Sünde, eine töodtliche Sünde machet, v. g. ich gebe Allmoſen wegen der Unzucht: 3. oder wenn eine Sünde die Geſtalt einer andern an ſich nimmt: v. g. das ſündigen mit einem verheyrateten Weibe; denn dieſer Umſtand macht einen Ehebruch, dieſe und derley Umſtände müſſen in der Beicht angezeiget werden. n. 48.

Fr. Auf wie vielerley Weiſe mag ein Werk, ſo an ſich ſelbſten keine Tod-Sünde iſt, durch den beſchwerenden Umſtand (*in infinitum*) ohne Zahl eine ſchwere Sünde werden? An. 1. Wegen dem Ziel, und Ende, v. g. wenn einer Allmoſen giebt, damit er Unzucht treiben könne: 2. Wegen dem irrenden Gewiſſen, v. g. ich halte darfür dieß, oder jenes ſeye eine Sünde,

und iſt doch nicht: 3. Wegē der Verachtung v. g. ich übertrette das Gebot den Obern dardurch zu verachten, welches mich ſonſten mit einer ſchweren Sünde nicht bindete: 4. Wegen einem jedweden unter einer ſchweren Sünde verbindenden Umſtande, v. g. das Fleiſch eſſen iſt keine Sünde, aber am Freytag iſt es eine Sünde. Und ſo iſt keine Sünde, wenn einer ein Weib nimmt, der ſich aber gegen GOtt mit dem Gelübd der Keuſchheit verſprochen hat, dem iſt es ein ſchwere Sünde, wenn er die Ehe antritt.

Fr. Wie kann ein Werk, ſo eine Todſünde wäre, eine läßliche werden? An. 1. Wegen der Kleinigkeit der Materie, als wie wenn ich nur einen Heller ſtehle: 2. Wegen gerechter Unwiſſenheit, als wie, wenn ich eine fremde Sache behalte, und glaube, ſie gehöre billig mein: 3. Wegen unvollkommenen Urtheil, welches ein Kind, ein Tollſinniger, oder ein halbſchlafender hat: 4. Wegen unvollkommener Einwilligung, als wie wenn die Vernunft einem unzüchtigen Gedanken widerſtrebet. 5. Wegen billiger Urſache, ſo von der Sünde entſchuldiget, als wie die Unmöglichkeit zu faſten: Item wenn einer in äußerſter Noth ſtiehlt, oder ſein Leben gegen dem angreifenden beſchützet.

n.45 Fr. Muß man einen merklich beſchweren-

…enden Umſtand melden? An. Ja, alſo …efiehlt es der Catechismus, als wie der Diebſtal in einer groſſen Sache wäre: wenn dieſer veränderte das Urtheil des Beicht-Vaters; ſonſt aber iſt es nicht nöthig, wenn der Umſtand die Sünde nicht gar faſt vergröſſeret.

Fr. Was will der Tr. Kr. Rath durch die Umſtände, ſo die Geſtalt verändern, eigentlich ſagen? An. Wie aus ſeinen Worten abzunehmen, verſtehet er dardurch alles dasjenige, was die Beſchaffenheit der Sünde alſo veränderet, daß auch der Beicht-Vater ſein Urtheil ändern muß wegen der Ledigſprechung, oder wegen der aufzulegenden Buß; darum werden die Excommunication, oder der geiſtliche Bann, die Vorbehaltung der Sünden (*Caſuum reſervatio*) die nächſte Gelegenheit zur Sünde, die Schuldigkeit zurük zu ſtellen, die Umſtände, ſo beſchweren, oder die, ſo ohne Zahl erleichtern, ſolche Umſtände genennet, welche die Geſtalt der Sünde verändern; denn ihre Wirkung verdienet ein zerſchiedenes Urtheil des Beicht-Vaters. Seſſ. 14. c. 4. Seſſ. 14. c. 4.

Num. X.

Von den Bedingnißen der Beicht, und ihrer öftern Widerhohlung.

Seſſ.14.c. 6. C.R.n.51. Fr. Welche Bedingnißen werden unter die fürnehmſten bey der Beicht gezählet? An. Nicht allein vollkommen, und ganz, ſondern auch aufrichtig, geheim, und geſchämig ſoll ſie ſeyn, nach dem Ausſpruch des Tridentini. Der Catechismus ſetzet hinzu, ſie ſoll auch einfältig, und beſcheiden ſeyn.

n.52. Fr. Warum geſchämig? An. Weil ſie eine Anklage iſt; darum ſoll man die Sünden der Unzucht auch geſchämig entdecken.

n. 51. Fr. Warum aufrichtig? An. Was gewiß iſt, für gewiß, und was zweifelhaftig iſt, ſoll auch für zweifelhaftig angezeiget werden.

ibi. Fr. Wie ſoll ſie einfältig ſeyn? An. Daß man die Sünden nicht künſtlich, und wie eine Geſchicht, ſondern wie ſie an ſich ſelbſten ſind, erzähle.

n. 52. Fr. Wie ſoll ſie beſcheiden ſeyn? An. 1. Die Sünde ſoll fürſichtig, und ſchamaftig: 2. und wo es vonnöthen kurz, und hingezogen geſagt werden.

Fr. Wie ſoll ſie geheim ſeyn? An. Das will ſagen, wie der Catechismus darvon lehret, es ſolle der Beicht-Vater, und das Beicht-

Beicht-Kind hauptſächlich dahin trachten, n. 53.
daß ihr Geſpräch in der Beicht ganz geheim verbleibe: dahero iſt es verboten weder durch Brief, noch durch Bothen ſeine Sünden zu beichten, weil auf derley Art nichts mag heimlich genug gehandelt werden.

Fr. Handeln die Lehrer auch von dieſen Bedingnißen? An. Ja, und damit wir ſolche ehender merken mögen, haben ſie darzu ein Wort ausgeſonnen, in deſſen fünf Buchſtaben alle dieſe Bedingniße begriffen ſind. Nämlich *IVDAS*: *I* zeiget an (*integra*) vollkommen: *V* geſchämig (*verecunda*) *D* (*diſcreta*) beſcheiden: *A* (*accuſans*) anklagend: *S* (*Secreta, nec non ſimplex*) geheim und einfältig.

Fr. Was meldet der Catechismus von n. 41.
der öſtern Beicht? An. Dieß: Es ſollen die Glaubigen ihnen nichts ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen, als daß ſie ihre Seele zum öftern durch die Beicht ſäubern: denn welchen eine tödtliche Sünde beſchweret, dem kann nichts heilſameres widerfahren, wegen vieler zufallender Gefahr des Lebens, als daß er ſeine Sünden alsbald beichte, und obſchon ſich einer auf ein langes Leben tröſten möchte, ſo wäre es doch ſchändlich, weil wir ſonſt in Reinigung der Kleider unſers Leibs ſo ſorgfältig ſind, wenn wir nicht auch wenigſtens mit gleicher Sorge

daran wären, damit der Seelen Glan[z] nicht durch den Schandfleck der Sünde be[-] mackelt werde.

C. V.

Von dem Beicht-Vater, von den Schlüſſeln, von der Gewalt, und von der Ledigſprechung.

Fr. Was iſt von dem Beicht-Vater zu melden? 1. Sein Amt: 2. Seine Verrichtungen darbey: 3. und ſeine eigene Beſchaffenheit.

Seſſ. 14. c. 10. Fr. Wer kann Beicht hören? An. Niemand als der Prieſter. *Eſt de fide.*

Fr. Was verſiehet der Beicht-Vater für ein Amt? An. Eines Richters, und

n. 53. eines Arzten. *C. T. Seſſ. 14. can. 9.*

ibi. Fr. Warum eines Richters? An. Weil er mit Vollmacht als Richter über die Sünden beſtellet iſt, daß er ſelbe binde, oder auflöſe.

Fr. Warum eines Arzten? An. Weil er dem Sünder ſolche Mittel vorſchreiben muß, die denſelben heilen, und von der Sünde künftig bewahren.

Num.

Num. II.

Von den Verrichtungen des Beicht-Vaters.

Fr. Was muß der Beicht-Vater thun? An. 1. Den Büßer durchforſchen, und richten: 2. Selben zur Ledigſprechung zubereiten: 3. Ihn ledig ſprechen: 4. Zu etwas verbinden: 5. und zur Vermeidung der Sünde Mittel fürſchreiben.

Fr. Warum muß er den Büßer durchforſchen? An. Weil er wie ein Richter des Schuldigen Handel erkennen, und wie ein Arzt des Kranken Schwachheit verſtehen muß bey dem Sünder. Seſſ. 14. c. 5. C. R. n. 57.

Fr. Was muß er ausforſchen? An. 1. Ob der Büßer eine vollkommene, oder doch genugſame vollkommene Reue habe. 2. Ob er vollkommen, und recht gebeichtet habe, und wenn er zweifelt, muß er ihn dahin ermahnen; 3. Er muß ihn auch zur Straf, oder zu den Mitteln, und andern zur Genugthuung gehörigen Dingen anhalten. n. 59.

Fr. Warum muß er dieſe drey Stücke erforſchen? An. Damit er wiſſe, ob der Büßer der Ledigſprechung fähig ſeye. Seſſ. 14. c. 3.

Fr. Warum muß er den Büßer zur Ledigſprechung zubereitẽ? An. Weil des Büßers unvollkommene Reue auf ſolche Weiſe durch die Beicht, und Abſolution zu einer vollkommenen wird: und weil dem

Arzt zuſtehet, daß er den Kranken berede zum fruchtbaren Gebrauch der Arzeney.

Seſſ. 14. c. 6. Fr. Was iſt die Abſolution für ein Act? An. Nach dem Ausſpruch der Tr. Kr. Verſammlung, ein gerichtlicher: *can.* 9. in welchem der Prieſter wie ein Richter den Spruch fället.

Seſſ. 14. c. 3. Fr. Kommet die Nachlaß der Sünden von der Ledigſprechung her? An. Ja, ſie iſt dieſer ihre Wirkung.

Seſſ. 14. c. 5. Fr. Wann der Büßer kurz vor der Beicht eine vollkommene Reue gemacht hat, und ihm die Sünden dardurch ſind nachgelaſſen worden, iſt eine ſolche Nachlaß auch eine Wirkung der Ledigſprechung? An. Ja.

C. R. n. 16. 17. Seſſ. 14. c. 4. C. R. n. 15. Fr. Wie kann dieß ſeyn, wenn ihm die Sünden ſchon ohne der Abſolution ſind nachgelaſſen worden? An. 1. Nach dem Ausſpruch des Tridentin. werden die Sünden nicht wegen der Reue allein, ſondern wegen dem Vorhaben zu beichten nachgelaſſen: dahero iſt dieſe Nachlaßung eine Wirkung der Abſolution, die der Sünder willens ware zu erlangen: 2. Wenn die Sünden ſind nachgelaſſen worden durch die Reue, ſo wird auch ein Theil der zeitlichen Strafe durch die darauf folgende Ledigſprechung nachgelaſſen; 3. und weil der Sünder nach der Reue das Sacrament ſelbſten empfängt, ſo

wird

wird ihm auch gerichtlich die Ledigſprechung von ſeinen Sünden mitgetheilet. Klårer iſt die Sache alſo zu verſtehen: v. g. Zwey ſchließen mündlich einen Contract, nach zehen Tågen ſetzen ſie ſolchen ſchriftlich auf, vor dieſen zehen Tågen ware er ſchon beſonders geſchloſſen, und izt iſt er erſt offentlich ausgemacht? oder es bezahlet einer dem Kaufmann eine Schuld, und empfångt erſt nach zehen Tågen die Quittung darfür, ſo wird er erſt anitzo von der Schuld frey, obſchon er ſelbe vor zehen Tagen bezahlet hat. Alſo verhålt es ſich mit der Abſolution. Es iſt nåmlich durch die vollkommene Reue die Sünde beſonders nachgelaſſen mit dieſem Bedingniße, daß ſie auch offentlich durch die Abſolution bekråftiget werde.

Fr. Zu was muß der Beicht-Vater den Büßer anhalten? An. 1. Er muß ihm eine Buß für ſeine Sünden auferlegen: 2. Zu der Ruckgabe des geſtohlenen anhalten; 3. wie auch, daß er ſich ſchuldiger maſſen mit ſeinem Feinde ausſöhne: 4. Daß er die nåchſte Gelegenheit meide: 5. Darzu muß er ihm ſolche Mittel an die Hand geben, die vor den Widerfall in die Sünde bewahren. Seſſ. 14. c. 4.

Num. III.

Was für Bedingniße bey einem Beicht-Vater erforderet werden, und von den Schlüſſeln.

Seſſ. 14. c. 5. Fr. Was für Bedingniße werden an einem Beicht-Vater erforderet? An. 1. Die ordentliche Gewalt zu abſolviren: 2.
C. R. n. 15. 3. p. q. 17. ar. 1., &c. Die nothwendige Wiſſenſchaft: 3. Ein guter Lebens-Wandel: 4. Fürſichtigkeit und Verſtand: 5. und das Stillſchweigen, von allen dieſen Stücken handelt der Catechismus.

Fr. Was für eine Gewalt ſoll der Beicht-Vater haben? An. Die Gewalt (*Ordinis & jurisdictionis*) der Weyhe, und der Vollmacht.

D. T. 3. p. q. 17. ar. 3. Fr. Was iſt iſt die Gewalt der Weyhe? An. Die Schlüſſel; denn dieſe werden in der Weyhe gegeben.

Fr. Wie viel giebt es Schlüſſel? An. Zweene, der Wiſſenſchaft, und der Gewalt.

Fr. Was iſt der Schlüſſel der Wiſſenſchaft? An. Eine Erlaubniß die Wiſſenſchaft zu gebrauchen in Ausforſchung des Büßers.

Fr. Iſt die Wiſſenſchaft, und der Schlüſſel der Wiſſenſchaft unterſchieden? An. Ja, es mag auch eines ohne dem andern beſtehen.

Fr.

Fr. Wie kann dieſes ſeyn? An. Alſo: v. g. Ein weltlicher kann ſeyn gelehrt, aber nicht haben die Gewalt einen zu durchforſchen als Beicht-Vater: Item ein ungelehrter Prieſter kann dieſe Gewalt, aber nicht die Wiſſenſchaft darzu haben. Als wie ein ungelehrter weltlicher Richter die Wiſſenſchaft zu richten nicht hat, oder wie eine gemeine Perſon die Wiſſenſchaft aber die Gewalt nicht hat.

Fr. Zu was Ziel und Ende hat ein Beicht-Vater den Schlůſſel der Wiſſenſchaft? An. Daß er den Bůßer ausforſche, ob er der Ledigſprechung wůrdig ſeye. D. Th. ibi.

Fr. Was iſt der Schlůſſel der Gewalt? An. Eine Erlaubniß zu binden, und aufzulöſen. ibi.

Fr. Haben die Prieſter alle, und allein beede dieſe Schlůſſel? An. Ja, weil dieſe Schlůſſel eine Gewalt der Weyhe ſind.

Fr. Haben alle Prieſter die Gewalt der Vollmacht? An. Ganz und gar nicht. Seſſ. 14. 20.

Fr. Welche haben dieſe Vollmacht? An. Diejenigen, ſo gewiſſe Seelen unter ſich haben, über welche ſie die Gewalt der Weyhe, und der Schlůſſel ůben können. Seſſ. 14 c. 7.

Fr. Wie vielerley iſt die (*Juriſdictio*) Vollmacht? An. Sie wird abgetheilt von dem *Conc. Trid.* in die Ordinarie, und in die delegirte oder ůbergebene. D. Th. ibi.

Fr.

Aug. ibi. Fr. Welche haben (*ordinariam*) di
ordinarie? An. Der Pabſt in der gan-
zen Welt; der Biſchof in ſeinem Bi-
ſtum, und der Pfarrer in ſeiner Pfarrey.

Fr. Welche haben (*ſubdelegatam*)
die übergebene? An. Die Ordens-Geiſt-
liche, und andere, ſo kein ordentliches ſta-
bilirtes Ort, oder Beneficium haben.

Seſſ. 14. Fr. Iſt die Vollmacht nothwendig zum
c. 7. abſolviren? An. Ja, die Ordinarie, oder
(*ſubdelegata*) die übergebene muß einer
haben, ſonſt iſt nach dem Ausſpruch des
Tridentini die Abſolution ungültig.

ibi. C. R. Fr. Kann ein jeder Prieſter in der
n. 56. Sterb-Stunde abſolviren? An. Ja, alſo
lehret die Tr. Kr. Verſam. und der Cate-
chiſm. und dieſer Gebrauch ſeye zu allen
Zeiten in der Kirche üblich geweſen, auch
ſogar von dem Bann ledig zu ſprechen,
damit nur keiner im Fall der Noth an der
Seligkeit gehindert werde.

Num IV.

Von der Wiſſenſchaft des Beicht-Vaters.

n. 67. Fr. Was für eine Wiſſenſchaft wird
D. Th. 3. bey dem Beicht-Vater erforderet? An.
p. q. 17. Nicht eine gemeine, ſondern eine ſolche,
ar. 3. daß er den Sünd und Laſtern wohl nach-
zufragen, und zu urtheilen verſtehe, ob der
Büßer

Büßer der Ledigſprechung würdig, oder unwürdig ſeye: ob er eine vollkommene, oder genugſame vollkommene Reue erwecket habe: ob ſeine Beicht ganz und vollkommen ſeye? ob er auch bereitwillig ſeye GOtt und dem Nächſten für die Beleidigung, und zugefügten Schaden genug zu thun, und wann er dieſes zu erfüllen ſchuldig ſeye.

Fr. Wie kann der Beicht-Vater wiſſen, ob der Büßer eine vollkommene, oder eine unvollkommene Reue erwecket habe? An. Durch das, was oben von der vollkommenen, und unvollkommenen Reue iſt gemeldet worden. Sup. c. 3.

Fr. Was muß der Beicht-Vater wiſſen, wenn er erkennen will, ob die Beicht ganz und vollkommen ſeye? An. Er muß verſtehen 1. wie man ſich wider ein jedwedes Gebot ſchwerlich verſündigen könne, und in was für Sünden der meiſte Theil der Menſchen gemeiniglich falle: 2. Welche Umſtände die Geſtalt der Sünden verändern: 3. und wie die Sünden mit Worten, Werken, oder Gedanken ſich mehren, und an der Zahle wachſen. Seſſ. 14. c. 3. & 7. C. R. n. 57.

Fr. Warum muß ein Beicht-Vater dieß alles wiſſen? An. Weil er ſonſt nicht urtheilen kann, ob die Beicht ganz und ohne Tadel ſeye. ex C. T.

n. 17. Fr. Warum muß er wiſſen, wie man ſich wider ein jedwedes Gebot gemeiniglich verſündige? An. Weil er ſonſt weder das Gewiſſen des Büßers durchforſchen, noch viel weniger urtheilen mag, ob die Beicht ganz und vollkommen ſeye.

ibi. Fr. Muß der Beicht-Vater auch wiſſen, welche Sünden kleiner, oder gröſſer ſind? An. Ja, damit er ein ſchwerere, oder gelümpfligere Buß und Genugthuung fürſchreiben könne.

ibi. Fr. Muß er wiſſen, in was für Gattungen der Sünden die Menſchen eines jeden Stands, ſo ſeiner Seel-Sorge anvertrauet ſind, zu fallen pflegen? An. Ja, ſonſt kann er eines jeden Gewiſſen nicht durchforſchen, noch viel weniger darüber urtheilen.

ibi. Seſſ. 14. c. 5. Fr. Muß er wiſſen, welche caſus reſervirt ſind, oder welche das geſtohlne zurück zu geben gebieten, oder welche den Kirchen-Bann mit ſich bringen? An. Ja, denn dieſe ſind ſolche Umſtände, welche die Geſtalten der Sünden verändern.

Num.

Num. V.

Von dem guten Lebens-Wandel, von der Verſtändigkeit, und von dem Stillſchweigen des Beicht-Vaters.

Fr. Iſt es zum Sacrament nothwen- Seſſ. 14.
dig, daß der Beicht-Vater ohne ſchwerer c. 10.
Sünde ſeye? An. Dieß gehört nicht zum C. R. n.
Sacrament, weil nach dem Ausſpruch des 46.
Tridentin. der Prieſter, ob er ſchon in einer ſchweren Sünde ſtecket, dennoch binden, oder auflöſen kann. Es iſt ihme aber geboten, daß er das Sacrament mit reinem Gewiſſen verwalte, ſonſt begehet er eine ſchwere Sünde.

Fr. Darf der Beicht-Vater in einem n. 58.
Vorfall die Sünde offenbahren, ſo er in der Beicht verſtanden hat? An. Dieß darf er niemal thun, es iſt auch die allerſchwereſte Straf darauf geſchlagen.

Fr Was für einen Verſtand, oder Fürſichtigkeit ſoll der Beicht-Vater haben? An. Eine dreyfache erforderet der Catechismus.

1. Er ſoll nämlich wohl Achtung geben, n. 95.
ob der Büßer eine vollkommene Reue habe, und wenn es deme alſo iſt, ſoll er ihn ernſtlich ermahnen, daß er GOtt dem HErrn für dieſe ſonderbare Gnade Dank ſage, auch nimmer ablaſſe Hilf, und

Schutz

Schutz ſeiner himmliſchen Gnaden zu begehren. Sofern er aber vermerket, der Sünder trage in dem Herzen keine vollkommene Reue über ſeine Sünden, ſo ſoll er ihn mit allem Ernſt dahin bereden, daß er einen gröſſern Willen zu der vollkommenen Reue gewinne, und die Begierde darzu von der göttlichen Barmherzigkeit begehre. Vermerket aber der Prieſter, der Sünder wolle ſich auf andere ausreden, ſich verantworten, oder ſeine Laſter gerin-
n. 60. ger machen, als wie wenn er ſagte: ich hab mich erzörnet, oder einen Haß über einen getragen, der mir zuvor übels gethan hat, dem ſoll er ſagen, wie der Catechismus meldet, dieß ſeye ein Zeichen eines hochmütigen, und ſtolzen Menſchen, welcher die Schwere ſeiner Sünden nicht verſtehet, oder nicht erkennen will, und wegen Abgang der vollkommenen Reue dieſelbe nur gröſſer, und nicht kleiner machet; denn ein ſolcher Büßer will dardurch ſo viel ſagen, als wenn eine Urſach wäre, daß man ſich wider GOtt erzürnen darf, welches die gröſte Gotteslästerung wäre. Ein ſolcher ſoll vielmehr dahin beredet werden, man müſſe dergleichen Unfug von dem Nächſten GOtt zu Lieb übertragen.

n. 61. 2. Damit die Beicht ganz und vollkommen verrichtet werde, muß der Beicht-

Vat-

Vater ganz weislich dahin bedacht ſeyn, daß er dem Büßer, der aus Schamhaftigkeit ſeine Sünden zu beichten ſich nicht getrauet, zuſpreche, es ſeye eine menſchliche Gebrechlichkeit, welcher unſere angeborne Schwachheit eigentlich unterworfen ſeye. Findet er aber einen, der ſeine Sünden zu beichten nicht wohl weißt, weil er entweder gar ſelten beichtet, oder ſein Gewiſſen gar unfleißig durchforſchet, dem ſoll er die Schuldigkeit das Gewiſſen zu durchforſchen, beſſer erklären, damit er eine vollkommene Reue, und eine ganze Beicht verrichten möge. Weñ der Büßer gar übel zur Beicht bereitet wäre, ſoll ihn der Beicht-Vater mit freundlichen Worten dahin bereden, daß er ſeinen Sünden beſſer nachdenke, und darauf wider komme: widerſetzte aber ein ſolcher Büßer, er hätte all ſchon ſeinen möglichen Fleiß daran gewendet, ſo wäre es zu befürchten, wenn ihn der Prieſter von ſich ließe, daß er nicht mehr zurük komme; dahero ſoll er ihn anhören, ſonderbar wenn er ſich einer fleißigen Verbeſſerung ſeines Lebens vermerken ließe, und dahin zu bewegen wäre, daß er ſich keines Unfleißes ſchuldig gebete, auch darbey verſprechete ſelben durch ernſtliches, und achtſameres Nachdenken zu verbeſſeren. Hierbey muß aber der Beicht-Vater groſſe Beſcheidenheit brauchen:

denn, wenn er nach angehörter Beicht erkennen kann, daß der Büßer in Erzählung ſeiner Sünden einen ziemlichen Schmerzen trage, ſo mag er ihn abſolviren; doch iſt zu merken, wenn es dem Büßer an dieſen beyden Stücken mangelt, ſoll er ihn dahin bereden, wie kurz zuvor iſt gemeldet worden, daß er ſeine Sünden beſſer nachforſche, und ſoll ihn mit gelinden und freundlichen Worten von ſich laſſen.

Neben dieſer Lehre meldet der Catechismus annoch folgendes: man ſoll öffentlich und beſonders lehren, daß ein jeder widerum zum Beicht-Vater zurück gehen ſoll, wenn er ſich einer vergeſſenen Sünde erinneret: denn es habe keiner ein ſo gutes Gedächtniß, daß er ſich gänzlich aller ſeiner Gedanken, Worten und Werken auf einmal erinneren möge.

n. 57. 3. Damit der Sünder nach verrichteter Beicht wohl verwahret werde, ſoll ihm der Beicht-Vater eine ſolche Genugthuung, und ſolche Mittel wider die Sünden fürſchreiben, welche nach eines jeden Stande das menſchliche Heil zu befördern tauglich ſind, wie es bey einem Kranken die Geſundheit wider zu erlangen, oder zu verwahren zu geſchehen pfleget; damit der Sünder den ſchnöden Begierden beſſeren Wiederſtand zu thun in den Stand geſetzet werde.

Aus

Aus dieſen Mitteln haltet der Catechis- n. 59.
mus für das allerbeſte zu ſeyn, wenn der Sünder täglich etwas von dem Leiden Chriſti betrachtet: dieſes wird vermögen, und ihn bewegen ſowohl zur Nachfolge, als zur Liebe des HErrn: denn dieſe Betrachtung wird ihn immer mehr, und mehr ſtärken, und wider die teufliſche Verſuchungen ſicher ſtellen. Es iſt demnach nichts anders Schuld daran, warum uns der hölliſche Feind ſo geſchwind, und ſo leichter Dingen angreifen, auch ſo verzagt, und kraftlos machen kann, als weil wir ſo wenig beeiferet ſind unſere Herzen durch himmliſche Betrachtung mit dem Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden, welche uns dem Feinde zu widerſtehen beherzt, und ſtark machen würde. Weil nun die meiſten aus dem Volk dieſer Ermahnung bedärfen, ſoll ſie ihnen mit ſonderbarem Nachdruck beygebracht werden.

C. VI.

Von der Genugthunng.

Fr. Melden der Tr. Kr. Rath, und der Catechismus auch etwas von dieſem Theile der Buß? An. Ja, und der Catechismus iſt ſo viel, als das Erklärungs-Buch über die Lehre dieſes Raths; denn er erläuteret mit mehr, und klåreren Worten,

was der Kr. Rath in einem kurzen Begrif verfaſſet hat.

Fr. Was meldet der Catechismus zum erſten darvon? An. 1. Den Namen, die Beſchreibung, und den Unterſchied der Genugthuung, *n. 63. 64. 65.* Andertens das Ziel und End, das iſt, die Nothwendigkeit, den Frucht, die Wirkung, und die Kraft dieſer Genugthuung, *n. 66. 67. 68. 69. 70. 71.* Drittens ihre Form, *n 72. 73 74.* Viertens ihre Materie, *n 75. 76.* Fůnftens wer die Buß verrichte, und wer ſie auferlege. *n. 77. 78. 79. 80.*

Fr. Muß man die Sache dieſer Ordnung nach auslegen? An. Ja, zuvor aber muß etwas von der Straf, und von der Schuld erlåuteret werden.

Num. II.

Von der Straf, und von der Schuld, wie auch von beeder ihrer Nachlaß.

Fr. Iſt die Straf, und die Schuld, und ihre Nachlaſſung unterſchieden? An. Ja.

Fr. Wie iſt die Straf und die Schuld unterſchieden? An. Dieſes zu erklåren, bilden wir uns vor, das ſůndigen ſeye wie ein Krieg, in welchem der Sůnder zu erſt den Angrif machet, und gegen GOtt mit Pfei-

Pfeilen ſchießet: der Wille des Menſchen iſt der Pfeil-Bogen, dieſen ſpannet an die Schuld; die Beleidigung iſt der Pfeil, welcher durch die Schuld auf GOtt los geſchoſſen wird. Hingegen ſchlaget GOtt, (daß ich alſo rede) auf den Sünder folgender maſſen: der Wille GOttes iſt wie der Bogen, ſeine Gerechtigkeit ſpannet dieſen an: die Beleidigung des Sünders, oder beſſer zu reden die göttliche Rache iſt der Pfeil, mit welchem GOtt den Sünder ſtrafet. Es iſt alſo zu verſtehen, daß der Wille des beleidigten GOttes ſtreite mit dem Willen des Beleidigers: daß die Gerechtigkeit GOttes ſtreite wider die Schuld des Beleidigers, und daß die Straf GOttes ſtreite mit der Sünde. Der Wille des Menſchen iſt an ſich ſelbſten gut, er wird aber böß, und verkehret darum, weil er ſich zu der Beleidigung GOttes verführen, und mißbrauchen läßt: denn, GOtt den allerbeſten Gutthäter, und den höchſten Erſchaffer beleidigen iſt die allergröſte Ungerechtigkeit begehen. Dieſe Verkehrung des menſchlichen Willens iſt, und wird genennet die Schuld, welche auf die Beleidigung GOttes abzielet, das iſt ſie iſt eine Ungerechtigkeit des Willens, durch welche GOtt beleidiget wird. Die Straf iſt nicht in dem Willen GOttes, wie die Schuld in dem

Willen des Sünders iſt, ſondern ſie kom- met nur von GOtt her als eine Züchti- gung über die Sünder; ſie iſt auch nicht allezeit in dem Willen des Sünders, ich verſtehe dieß, wenn der Sünder unbuß- fertig, oder ſchon in der Hölle verdammt iſt; denn ein wahrer Büßer nimmet an, und verrichtet ſeine verdiente Straf mit gutem Willen.

Seſſ. 6. c. 7. Fr. Was iſt aus dieſer Lehre zu ſchlü- ßen? An. Daß die Nachlaß der Straf und die der Schuld unterſchieden ſeye.

Fr. Wie wird die Schuld nachgelaſſen? An. Durch dieß, daß der Menſch ſeinen böſen Willen verändere, und GOtt ihm ſeine Gerechtigkeit angedeyen laſſe: wie der Tr. Kr. Rath redet; welches geſchieht durch die Gerechtigkeit des Verdienſts Chriſti JEſu, und durch die vollkommene Reue des Sünders, wordurch derſelbe ſeine verübte Bosheit gänzlich widerru- fet, und ſich mit GOtt vereiniget. Wel- ches ſowohl bey dem heil. Tauf, als bey dem heil. Sacrament der Buß erforderet wird.

Fr. Wie wird die Straf nachgelaſſen? An. Hier iſt zu merken ins beſondere die Straf, und derſelben Nachlaß.

Fr. Was iſt die Straf? An. Eine wirkliche Ausübung des göttlichen Zorns, und deſſen Gerechtigkeit.

Fr.

Fr. Was iſt die Nachlaß? An. Die Abänderung des göttlichen Willens, daß nämlich GOtt dem Sünder die Straf nicht einmäſſen will.

Fr. Wird die Straf den Verdamten und den Unbußfertigen auch nachgelaſſen? An. Keines wegs.

Fr. Wird die Schuld und die Straf den Bußfertigen billig nachgelaſſen? An. Ja.

Fr. Wie wird die Schuld nachgelaſſen? An. Durch die vollkommene Reue, ſo der Sünder in dem Herzen trägt, und durch die Abſolution, ſo ihm der Prieſter an ſtat GOttes mittheilet.

Fr. Wie geſchieht dieß durch die vollkommene Reue? An. Der Wille verflucht in dieſer ſeine verübte Bosheit, haßet die Sünde, und liebet GOtt.

Fr. Wie wird die Schuld nachgelaſſen durch die Abſolution? An. 1. GOtt machet den Willen des Sünders widerum gerecht, 2. und leget ihm ſeine verübte Bosheit nicht mehr zur Laſt. Seſſ. 6. c. 7.

Fr. Wie wird den Büßern die Straf nachgelaſſen? An. Durch die Genugthuung. Seſſ. 14. c. 8. C.R. n. 63. n. 6.

Fr. Was iſt die Genugthuung? An. Dieß Orts wird ſie verſtanden als eine freywillige Bezahlung der gemachten Schuld, oder ein Abtrag der Schmach,

und Unbilligkeit, welchen derjenige begehret, der iſt beleidiget worden.

Fr. Mag die Straf auch auf eine andere Weiſe nachgelaſſen werden, als durch die Genugthuung? An. Nein.

C.R.n.63. Fr. Mag ſie nachgelaſſen werden durch die Barmherzigkeit GOttes ohne der Genugthuung? An. Die Genugthuung muß entweder durch Chriſtum, oder durch den Sünder geſchehen: und wenn es heißt, die Straf iſt nachgelaſſen worden durch die göttl. Barmherzigkeit, ſo iſt dem Sünder aus Barmherzigkeit das Verdienſt Chriſti zugerechnet worden zu ſeiner
Seſſ.14.c. 8. Genugthuung, denn wie v. g. der Richter für den Schuldner, der 100. Geld Kronen ſchuldig wäre, auszahlet, und den Schuldner frey machet, ſo machet Chriſtus mit ſeinem Verdienſte den Sünder in dem Tauf, oder in der Buß von der Straf frey.

Seſſ.6.c. 12. & 15. Fr. Welche Strafe iſt auf die tödtliche
C.R.n.63. Sünde geſchlagen? An. Die ewige Pein.
& 65. Fr. Wie kann man für dieſe Straf genug thun? An. 1. Wenn man ſich entſchließet ſolche freywillig auf ſich zu nehmen: 2. Oder eine andere zu übertragen, welche jener das Gleichgewicht hielte bey GOtt.

n.64. Fr. Was wollen die Worte ſagen?
Seſſ.14. c.18. das Gleichgewicht bey GOtt halten:
Seſſ.6.c. 14. An. Das Leiden Chriſti, denn dieſes vermag

mag GOtt eine gröſſere Genugthuung zu verſchaffen, als wenn die ganze Welt die Peinen der Hölle auf ſich nähme.

Fr. Thut Chriſtus allein genug für die Straf des Sünders? An. Bald allein, bald ſamt dem Sünder. Seſſ. 14. c. c. 2.

Fr. Wann thut Chriſtus dieß allein? An. In dem heil. Tauf; in welchem die Schuld, und die Straf ohne Genugthuung des Sünders vollkommentlich nachgelaſſen wird. Seſſ. 6. c. 4. & 14.

Fr. Wann thut Chriſtus genug ſamt dem Sünder? An. In dem heil. Sacrament der Buß; alſo lehret uns der heil. Glaub, wie der Kr. Rath zu Trient redet. Es wird uns nämlich dardurch die ewige, nicht aber alle zeitliche Straf nachgelaſſen, ſondern wir müſſen ſolche entweder in unſerm Leben, oder in dem Fegfeuer abbüßen: das iſt, Chriſtus bezahlet für uns den größern, und wir den kleinern Theil für unſere Sünden.

Num. III.

Warum GOtt durch die Buß nicht alle Straf, wie durch den Tauf von uns nehme.

Fr. Warum wird durch das Sacrament der Buß nicht alle Pein und Straf, wie durch den Tauf ausgelöſchet? An. Seſſ. 14. c. 8. C. R. n. 97.

Aus folgenden Urſachen, welche uns die Tr. Kr. Verſammlung, und der Catechismus geben.

1. Weil die Sůnden nach dem Tauf ſchwerer ſind, ſo muß die gőttliche Gerechtigkeit einen Unterſchied machen zwiſchen dem, der aus Unwiſſenheit mit dem Adam, und mit dem, der aus freyem Willen auf ein neues widerum geſůndiget hat, wohl wiſſend, daß er den Tempel, und die Wohnung des heil. Geiſts nach empfangener Reinigung widerum bemackelt habe.

C.T.& Cat. ibi. 2. Weil gemåß der ordentlichen Welt-Zucht auch die zweyte Bosheit etwas hårters, als die erſte nachgelaſſen wird: ſo iſt es auch billig, daß die gőttliche Gůtigkeit uns die Sůnden nicht ſo leichter Dingen nachlaſſe, die wir nach dem heil. Tauf begehen; wir mőchten ſonſt ſolche geringer achten, und dem heil. Geiſt zur Schmach in grőſſere einwilligen, wordurch wir den Grim̃ am Tage des Zorns ůber uns von GOtt nur ſammeln, und håufen. Es iſt auch ſicher und gewiß, daß die Genugthuung, oder die Buß den Sůnder nicht allein vom ſůndigen abhalte, ſondern auch hinfůran witziger, und wachtſamer mache.

n. 67. & 68. 3. Weil durch derley Genugthuung auch die Kirche zu frieden geſtellet, und in den Sitten auferbauet wird; wenn da

die

die Glaubigen wahrnehmen, wie die Sünden geſtraft werden, tragen ſie einen Abſcheu darob; andere aber werden zur Nachfolge in der Buß, und zu einem Chriſtlichen Lebens-Wandel angewieſen. Dahero iſt es ein löblicher Brauch, ſagt der Catechismus, wenn einer ein offentliches Laſter begangen hat, daß ihm auch eine öffentliche Buß darfür auferleget werde, das Aergerniß aufzuheben: welches die Kirche vor Zeiten auch wider die verborgene Laſter, ſo etwas ſchwerers geweſen, auszuüben pflegte. ibi.

4. Weil ſogar des Sünders Nutzen beförderet wird; denn durch derley Bußwerke wird die Neigung zur Sünde, und das Beſchwerniß zum Guten gehoben; weil die nach und nach eingeführte Tugends-Act den Laſtern die Herberg aufkünden, und den Menſchen in einen frommen Lebens-Wandel herſtellen.

5. Weil der Sünder durch dieſe bußfertige Straf, die er an ihm ſelbſten ausübet, der ſtrengen Heimſuchung GOttes bevor kommet, auch die göttliche Straf linderet, und von ihm abwendet, ſo GOtt wider ihn vorgenommen hätte. Denn in der Kirche GOttes iſt kein Mittel zur Abwendung des göttlichen Zorns von dem Sünder für ſicherer erkannt worden, ibi. C. T. n. 69.

als

als die wahrhafte, und die reumütige Buß, ſo er ſich ſelber auferleget.

6. Darzu nützet und dienet, nach dem Ausſpruch des Tridentini, die bußfertig erlittene Straf dahin, daß wir unſerm Haupt, Chriſto JEſu, mit dem wir durch den heil. Tauf ſind vereinbaret worden, und der ſelbſten für unſere Sünden genug gethan hat, von dem auch all unſer Vermögen herkommet, etwas gleichförmig ſeyen, und eben darum verſicheret werden: wenn wir mit ihme leiden, daß wir auch mit ihme herrſchen werden, wie der heil. Bernhardus davon ſchreibet: Es iſt nichts alſo ungeſchaffen, und unförmlich, als daß ein Glied unter dem dörnichten, oder zerſtochenen Haupt zärtlich, und heicklich ſeyn ſolle.

Num. IV.

Von dem Namen, und von der Beſchreibung der Genugthuung.

n. 53. Fr. Was heißt das Wort Genugthuung? An. So viel thun, als vonnöthen iſt, nämlich dasjenige alles thun, was die Schuldigkeit erforderet.

Fr. Wie wird die Genugthuung beſchrieben? An. Der Catechismus beſchreibet ſie mehrmalen, und zwar Erſtlich

ibi. alſo: Die Genugthuung iſt eine völli-

ge-

ge Bezahlung der ſchuldigen Sache. Welches ſo viel ſagen will, als eine genugſame Bezahlung, an welcher nichts ermangelt, wenn einer bezahlet, was er ſchuldig iſt: dieſe Beſchreibung iſt allgemein. Die zweyte Beſchreibung redet von der Genugthuung insbeſondere, die jenem muß verſchaffet werden, der eine Unbild, oder eine Beleidigung erlitten hat, ſie lautet alſo: Die Genugthuung iſt nichts anders, als eine Vergleichung, und ein Abtrag für die Schmach, ſo einem andern iſt zugefüget worden. Weil wir allhier reden von der gnadenreichen Widerverſöhnung, ſo bedeutet das Genugthun, nach der Meinung des Catechismus, ſo viel dem andern zu Willen werden, wie viel ſonſt einem zornigen Herze genug ſeyn kann, gegen einem ſich zu rächen, von dem ihm unbilliges widerfahren iſt. Nach dieſer Meinung verſtehen die Gottes-Gelehrten durch das Worte Genugthuung, einen ſolchen Vergleich, Kraft deſſen der Menſch wegen ſeinen begangenen Sünden GOtt dem HErrn etwas bezahlet. Darum iſt dieſe Beſchreibung eine vollkommene, und begreifet in ſich die vier Grund-Urſachen. Die Form der Genugthuung iſt jene Widerverſöhnung eines erzörnten Gemüts: ihr Ziel iſt die Vergeltung der Unbild,

wenn

wenn man nämlich dem Beleidigten eine durchaus ſo angenehme Sache erzeiget, als beſchwerlich ihme die Beleidigung geweſen iſt: ihr Materie iſt jene Sache, dardurch die Vergeltung geſchiehet: ihr wirkender (*cauſa efficiens*) iſt jener, der anitzo dem Beleidigten mit ſeiner Genugthuung gefallet.

n. 65. Die dritte Beſchreibung lautet alſo: Das Genugthuung iſt GOtt für die Unbild die gebührende Ehre erweiſen. Dieſe will ſo viel als die vorige ſagen: dann die Schmach wird durch nichts ſo billig abgetragen, als durch ein dafür erwieſene Ehre, und der von dem Beleidigten eine Straf annihmt, der erweiſet demſelben dardurch eine Ehre.

ibi. Die vierte iſt dieſe: Das Genugthun iſt der Sünden Wurzel ausreuten, und derſelben ſchnöden Einblaſen nicht mehr Folge leiſten. Dieſe iſt kein ordentliche Beſchreibung, ſondern nur eine Anzeigung der doppelten Wirkung von der Genugthuung.

ibi. Die fünfte beſtehet in dieſen Worten: Das Genugthun iſt eine Reinigung, dardurch aller Wuſt, womit die Seele von wegen der Sünde ſchändlich behaftet, und verunreiniget ware, ausgeſäuberet, und hinweg genommen wird und wordurch wir von der Peyn, und

Straf

Strafe, die wir eine gewiß beſtimmte Zeit hätten ausſtehen müſſen, befreyet werden. Dieſe Beſchreibung iſt die beſte, weil ſie anzeiget, warum die Genugthuung geſchehe.

Num. V.

Von dem Ziel, Frucht und Nutzen, Nothwendigkeit, und von der Wirkung der Genugthuung.

Fr. Was wirket die Genugthuung? An. 1. Sie thut ab, oder vergilt die GOtt, und dem Nächſten zugefügte Unbild: 2. Waſcht ab die Sünden-Mackel, und reiniget die Seele von den übergebliebenen Schäden, auf daß der Menſch widerum in den Stand ſeines vorigen aufrichtigen Lebens hergeſtellet werde. Seſſ. 14. c. 8. C.R.n.65.

Fr. Was für ein Ziel erreichet der Menſch dardurch? An. 1. Die volle Nachlaß der Straf, oder daß ihm GOtt gänzlich gut, und beſänftiget ſeye. 2. Wie auch, daß die überbliebene Sünden-Maſſen in ihm abgereiniget, und ausgelöſchet werden. Seſſ. 14. c. 8. & 2. C.R.n.63. 64.65.66.

Fr. Iſt die Genugthuung kräftig genug zur Erreichung dieſes Ziels, und zur Erhaltung dieſer Wirkung? Ja, alſo erklären es treflich wohl die Tr. Kr. Verſam. und der Röm. Catech.

Fr.

Fr. Was für Früchten erfolgen auf die Genugthuung? An. Gar viele, ſonderlich aber, daß GOtt dem Menſchen gnädig, und beſänftiget, ſeine Seele aber völlig gereiniget ſeye.

Seſſ. 14. c. 3. & 4. Fr. Iſt die Genugthuung nothwendig? An. Ja dieß alles, was wir gemeldet haben, zu erlangen, iſt ſie nothwendig, ſie iſt auch ein erforderlicher Theil zur Buß.

Num. VI.

Von der Form der Genugthuung.

Seſſ. 14. c. 5. Fr. Wie, und auf was Weiſe geſchiehet die Genugthuung? An. 1. GOtt wird dardurch begnüget: 2, und der Menſch an ſeiner Seele gereiniget.

C. R. n. 64. n. 63. 65. Fr. Wie begnüget ſie GOtt? An. Sie trägt vollkommen ab die GOtt zugefügte Schmach und Unbild.

Fr. Was gehöret zu dieſer vollkommenen Abtragung? An. Die Gerechtigkeit, daß nämlich zwiſchen der Unbild, und zwiſchen jener Sache, ſo für dieſelbe GOtt erwieſen wird, das Gleichgewicht gefunden werde.

Fr. Wie iſt dieſes Gleichgewicht zu verſtehen? An. Die Sache, womit bey GOtt die Unbild abgetragen wird, muß

GOtt

GOtt eben ſo angenehm ſeyn, als unangenehm ihme die Beleidigung geweſen iſt.

Fr. Wie wird die Seele gereiniget durch die Genugthuung? An. 1. Der Menſch wird durch dieß nach dem Ausſpruch des Tridentini bekräncket, und alſo fernerhin von dem ſündigen abgehalten: 2. und durch die Werke der Genugthuung, welche den Sünden zuwider ſind, werden die der Seele anklebende ſündliche Schwachheiten ausgereutet. Seſſ. 12. c. 8.

Fr. Was für Bedingniſſe werden zur Genugthuung erforderet? An. Dieſe vier: 1. Der Menſch muß in ſeinem Herzen des Willens ſeyn GOtt genug zu thun: 2. Das Werk der Genugthuung muß GOtt angenehm, und gefällig ſeyn, ſonſt verwirft er ſolches; dahero muß es der Menſch in der Gnade GOttes verrichten: 3. Es muß vereiniget werden mit dem Verdienſt Chriſti, wie das Tridentinum lehret, ſonſt iſt es bey GOtt nicht angenehm: 4. Es muß auch haben das Gleichgewicht gegen der Schmach, es muß nämlich GOtt daran ein ſo groſſes Wohlgefallen haben, ſo groß als er ein Mißfallen getragen hat an der Beleidigung. Sind dieſe vier Bedingniſſe darbey, ſo iſt die Genugthuung gut, und vollkommen. Seſſ. 14. c. 8. C. R. n. 63.

Num. VII.

Von der Materie der Genugthuung, und von der dreyfachen Genugthuung.

Seſſ. 14. c. 9. Fr. Wie vielerley iſt die Genugthuung? 13. C. R. An. Dreyerley: Die erſte und die voll- n. 64. kommeneſte verrichtet Chriſtus: die zweyte wird dem Büßer in der Beicht von dem Prieſter auferleget, dieſe wird eine Sacramentaliſche genannt, und iſt von groſſer Kraft: Die dritte wird die Tugend-Buß genennet, und hat eine mindere Kraft als die Sacramentaliſche.

n. 64. Fr. Wie hat Chriſtus genug gethan? An. Durch alle ſeine Werke, forderſamſt aber durch ſein heil. Leiden.

ibi. Fr. Hatte das Leiden Chriſti auch die Bedingniſſe zur Genugthuung in ſich? An. Ja, denn es ware nach aller Schärfe der Gerechtigkeit GOtt weit angenehmer, als ihm aller Welt Sünden mißfallen hatten.

Fr. Mögen die Menſchen mit ihren guten Werken GOtt eine Genugthuung verſchaffen? An. Ja, es geſchieht aber nach dem Ausſpruch des Tridentini nicht anderſt, als durch JEſum Chriſtum; wir vermögen nämlich aus uns ſelbſten nichts, doch können wir alles, weil er uns mit ſeiner Hilfe ſtärket: dahero hat der Menſch

Menſch keine Urſache, warum er ſich rühmen ſoll, ſondern all ſein Ruhm beruhet in Chriſto JEſu, durch welchen wir leben, Verdienſte ſammeln, genug thun, und würdige Früchte der Buß bringen, welche ihre Kraft von ihm bekommen, dem himmliſchen Vater fürgetragen, und angenehm gemacht werden.

Fr. Wie muß ein gutes Werk beſchaffen ſeyn, daß es zur Genugthuung tauge? An. 1. Es muß die Kraft des Leiden Christi an ſich nehmen, welches nach Lehre des Tridentini, und des Catechismus ſeyn kann: 2. Es muß auch dem Sünder ſchmerzlich und verdrießlich fallen, und in ſich ſelbſten gut ſeyn, damit er es leide zur Straf, zur Buß, und zur Reinigung ſeiner Seele. n. 77. 78. Seſſ. 14. c. 8. 9.

Fr. Hatte das Leiden Chriſti dieſe Bedingniſſen? An. Ja, nur gar zu vollkommen; denn es ware ſehr tugend- und ſchmerzhaft. Sehe man nur an ſeinen heil. Gehorſam, Lieb, Demut, und die Peinen, ſo er an ſeinem Leibe erlitten hat.

Fr. Mit welchen Werken kann der Menſch genug thun? An. Mit Beten, Faſten, Allmoſen geben: und dieſe drey ſchließen alle übige gute Werke in ſich ein.

Fr. Warum begreifen dieſe drey alle übrige Bußwerke in ſich? An. Aus dreyen Urſachen.

n. 74. Erſtlich, weil in dieſen dreyen Tugend-Werken alle gute Werke des Menſchen beſtehen können: denn die Werke der Seele ſind enthalten in dem Gebet, die Werke des Leibs in dem Faſten, die Werke der zeitlichen Güter in dem Allmoſen geben. Durch das Gebet wird die Seele geplagt, weil ſich der Geiſt zu GOtt darinn erheben muß: durch das Faſten wird geplagt der Leib: durch das Allmoſengeben wird die Liebe zum Zeitlichen und zum Reichthum gekränket: hiemit wird von der ſündlichen Krankheit gereiniget die Seele durch das Gebet, der Leib durch das Faſten, und die Liebe zum Zeitlichen durch das Allmoſen.

n. 75. Andertens, weil drey Gattungen der Sünden gezählet werden: nämlich die Begierlichkeit des Fleiſches, die Begierde der Augen, und die Hofart des Lebens: die erſte beſtehet in der Unlauterkeit, die andere in dem Geitz, die dritte in dem Hochmut; die Unlauterkeit kommet her von dem Fleiſche, der Geitz von der Welt, der Hochmut von dem Teufel: das Gebet iſt eine Arzeney für den Hochmut wider den Teufel; das Faſten für die Unlauterkeit wider das Fleiſch; das Allmoſengeben für den Geitz wider die Welt.

Drit-

Drittens, weil drey durch die Sün- n. 65.
den beleidiget werden: 1. GOtt: 2. der Nebenmenſch: 3. wir ſelber, und GOtt beſänftiget wird durch das Gebet: der Nächſte befriediget wird durch das Allmoſen: wir ſelber aber uns züchtigen durch das Faſten.

Fr. Mögen allerley Kümmerniſſen, eſſ. 14. c.
Elend, Mangel, Armut, Peſtilenz, 9.
Krankheiten, Ungewitter, Unbilden, und & 3. C.R.
dergleichen Plagen, weil ſie uns ver- n. 76.
drüßlich, und ſchwer fallen, auch verdienſtlich gemacht werden? An. Ja, wenn wir ſie für eine Straf der Sünden geduldig übertragen: ſofern aber einer widerwillig darzu wäre, ſo wird er keinen Nutzen davon haben.

Num. VIII.

Wer die Genugthuung verſchaffe.

Fr. Wer verſchaffet die Genugthuung? An. Fürnämlich Chriſtus, darnach der Menſch ſelber.

Fr. Wie verſchaffet ſie Chriſtus? An. Seſſ. 14.
Er hat mit ſeinem Leiden für aller Men- c. 8. & 6.
ſchen Sünden genug gethan, und giebt darzu unſern Bußwerken die verdienſtliche Kraft, daß ſelbe dem himmliſchen Vater wohl gefallen, da er ſich ihm für uns darbietet, und aufopferet.

Fr. Wie verſchaffet ſie der Menſch? ibi.
An. Wenn er ſeine eigene Buß-Werke

mit dem Leiden Chriſti vereiniget, und ſich darmit bey dem himmliſchen Vater angenehm machet.

Seſſ. 14. c. 15. & 3. C. R. n. 77. Fr. Kann der Beicht-Vater dem Büßer eine Buß oder Genugthuung aufbürden? An. Ja, ſie iſt auch Sacramentaliſch, und gar nützlich.

Fr. Kann der Büßer ihme ſelbſten eine Buß aufnehmen? An. Ja: *ita Conc. & Cat.*

n. 7. Fr. Kann einer für des andern Sünden eine Buß verrichten? An. Ja, aber der muß in der Gnade GOttes ſeyn.

Fr. Warum kann er dieß? An. Weil die Glaubigen Glieder unter einem Haupt ſind, und einander wie die Glieder auswarten können.

n. 78. Fr. Reinigen, und heilen die Bußwerke auch desjenigen ſeine Seele von der übeln Neigung zur Sünde, für welchen ſie von einem andern verrichtet werden? An. Nein: Er erhaltet nur die Nachlaß der Straf, nicht aber die Reinigung derſelben von der Neigung zur Sünde.

n. 76. Fr. Iſt der Beicht-Vater ſchuldig dem Büßer zu befehlen, daß er denjenigen zu Frieden ſtelle, der von ihm an Leib oder Seele, an Ehr und Gut iſt beſchädiget worden? An. Ja, und wenn der Büßer ſolches zu thun ſich weigerte, ſoll ihn der

Beicht-Vater nicht abſolviren. *Ita Catech.*

Fr. Wenn aber einer ſolches zu thun verſprochen, aber nicht gethan hätte, was ſoll der Beicht-Vater mit ihm machen? An. Er ſoll einen ſolchen mit allem Ernſt anhalten, daß er es noch thue, ſobald es ſeyn könne. ibi.

Num. IX.

Auf was Art die Beicht-Väter die Bußwirkliche Strafen auferlegen ſollen.

Fr. Darf der Prieſter dem Büßer eine Buß nach Belieben auferlegen? An. Keineswegs, ſondern nach Gerechtig- Fürſichtig- und Gütigkeit muß es geſchehen. *Ita Conc. Tr. & Catec.* Seſſ. 14. c. 8. C. R. n. 60.

Fr. Wie muß ſich alſo der Beicht-Vater in dieſem Stücke verhalten? An. Die Buß, ſagt das Tridentinum, ſoll ſeyn 1. gemäß: 2. heilſam: 3. und gerecht: beynebens ſoll ſie auch abgemeſſen werden nach der Beſchaffenheit ſowohl des Laſters, als des Büßers.

Fr. Welche Buß iſt gemäß? An. 1. Diejenige, ſo dem Laſter, und deſſen Schwere gleichförmig: 2. Die ſich auf den Stand, das Alter, oder Vermögen des Büßers ſchicket, denn Alloſengeben ibi.

taugt nicht für den Armen, und Faſten nicht für den Kranken: 3. Die, ſo wider die Gewohnheit, und die Luſt zu ſündigen nützlich ſeyn wird, damit auf ſolche Weiſe nicht allein die vergangene Schuld geſtrafet, ſondern auch weiters die Luſt darzu ausgereiniget, und die zukünftige Sünden mögen verhinderet werden.

ibi. Fr. Welche Buß iſt gerecht? An. Diejenige, ſo nach der Bosheit, und der Schwere der Sünde abgemeſſen iſt.

Seſſ. 14. c. 8. Fr. Welche iſt heilſam? An. 1. Diejenige, ſo der Sünder glaublich verrichten wird; denn eine auferlegte, und nicht vollzohene Buß bringet der Seele nicht das Heil, ſondern den Tod: 2. Jene, ſo dem Sünder einen Haß wider die Sünde einflößet, und ihn darum von dem fernern Sünden-Falle zurück halte.

Seſſ. 14. c. 8. Fr. Was meldet das Tridentinum von Auferlegung dieſer Bußen? An. Es ermahnet die Prieſter, ſie ſollen, ſo viel ihnen der Geiſt GOttes, und die Fürſichtigkeit eingiebt, die Bußwerke heilſam, und gemäß nach der Beſchaffenheit des Sünders, und der Sünde auflegen, und befehlen: damit ſie die Sünden nicht überſehen, wenn ſie für die ſchwereſte Sünden nur geringere Bußwerke aufgeben: denn ein ſolcher Klimpf machete den Beicht-Vater fremder Sünden ſchuldig.

Da-

Dahero ſollen ſie wohl dahin bedacht ſeyn, daß die Buß nicht allein zur Verwahrung eines guten Lebens, und zur Cur das übel geneigte Herz zu heilen dienlich ſeye, ſondern die begangene Laſter auch büſſe, und ſtrafe. Indeme die Prieſterliche Schlüſſel nicht allein zum auflöſen, ſondern auch zum binden ſind verliehen worden, wie ſolches die Väter der Kirche jederzeit gelehret, und geglaubt haben.

Fr. Sollen öffentliche, und ärgerliche Sünden mit einer öffentlichen Buß geſtrafet werden? An. Ja, dieß beſtättigen das Tridentinum und der Catechismus, welcher letztere hinzu thut, obſchon das Beicht-Kind darob einen Abſcheu trüge, und ſolche Buß abbitten wollte, ſoll es doch nicht leichtlich angehöret, ſondern dahin überredet werden. Seſſ. 12. c. 8. C. R. n. 8.

Fr. Was meldet der Catechismus von Auflegung, und Fürſchreibung der Buſſen? An. 1. Es ſeye der Mühe wohl werth, daß man den Büſſern jezuweilen anzeige, was für Strafen nach der alten Kirchen-Zucht etlich beſondern Laſtern geſetzet, und geordnet waren: damit ſie alſo an der Straf die Schwere der Sünde abmäſſen mögen. 2. Unter allen Buß-wirkungen ſeye faſt das nützlichſte, wenn man den Beicht-Kindern einbinde, und befehle, wie ſie zu gewiß- und beſtimmter n. 86. ibi.

Zeit dem Gebet abwarten, und für alle Menſchen, ſonderbar aber für die, ſo im dem HErrn entſchlaſen, zu GOtt beten
ibi. ſollen. 3. Wie man die Büßer auch dahin bereden ſoll, daß ſie die Buß, ſo ihnen der Prieſter fürgeſchrieben hat, oft ſelber freywillig über ſich nehmen, und zu mehrmalen gebrauchen ſollen: daß ſie ihr Leben dermaſſen anſtellen, daß ſie ſich nach verrichteter Buß auch dahin gewöhnen nimmer zu unterlaſſen, was zur Ausübung der Tugend-Buß gehörig iſt.
n.58. 4. Gleichermaſſen ſoll der Beicht-Vater dem Büßer einrathen, daß er täglich das Leiden Chriſti betrachte, und zwar vier Urſachen halber 1. Seine Seele darmit zu ermuntern: 2. Zur Nachfolge Chriſti zu entzünden: 3. Zu GOtt, zu Chriſto und zur Tugend zu beherzen: 4. Zum Haß und Streit wider die Sünde, wider den Teufel, und deſſen Anfechtung zu ſtärken.

Seſſ.22.c. 2. &Seſſ.25. circa finem. Fr. Welche gute Werke verſchaffen GOtt die angenehmſte Genugthuung?

An. Die Ablaß, und das heil. Meß-Opfer. Dahero wird der Beicht-Vater gar wohl handeln, wenn er dem Büßer ſolche Werke aufleget, wordurch er die Ablaß gewinnen mag, ſie ſeyen hernach Gebeter, Roſenkränze, oder Kirchen-Beſuchungen, oder gewiſſe heilige Meſſen anhören mit

der

der Meinung, daß er GOtt darmit durch die Verdienſte des Leiden Chriſti genug thun möge.

Fr. Welche gute Werke tilgen die Sünde aus, heilen die Krankheiten der Seele, und dienen als ein kräftige Arzney wider den ferneren Sündenfall? An. Das heil. Gebet eine Betrachtung des Leiden Chriſti ſtreitet wider die Hoffart; das Faſten wider die Begierlichkeit des Fleiſches: das Allmoſen wider den Geitz: und die Betrachtung, oder das Gedächtniß des Leiden Chriſti wider alle Laſter.

Fr. Was für eine Buß ſoll dem Sünder wegen einer jeden Tod-Sünde auferlegt werden? An. *Ex can. hoc ipſum. 33. q. 1.* wie in der Kirchen-Regel zu erſehen iſt, ſoll wegen einer jeden tödlichen Sünde eine Buß von ſieben Jahren aufgeleget werden: das iſt, daß der Büßer ſieben Jahre lang alle Wochen am Freytag faſte, aus der Urſache, weil der Tod-Sünder in die ſieben Gaben des heil. Geiſtes geſündiget hat. Dahero mögen die Beicht-Väter den Büßern ſagen, ſie legen ihnen nicht auf die verdiente, ſondern nur eine geringe Buß: ſie wollen ihnen auch nicht Gelegenheit zum ſündigen geben, weil ſie die ſchwere Buß nicht verrichten würden; jedoch ſollen ſie ihnen nicht einbilden; die Buß wäre für ſie billig, und gemäß, n. 75.

oder

oder ihre Sünden wären nur gering, ſondern ſie ſollen auf andere Weiſe in dieſem Leben GOtt genugthun, ſonſt müſſen ſie in dem Fegfeuer für ihre Sünden GOtt die annoch ſchuldige Straf bezahlen.

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Von dem heil. Sacrament der lezten Oelung.

Von dem Nutzen dieſer Lehre.

n. 19. Fr. Müſſen die Pfarrer die lezte Oelung erklären? An. Ja.

n. 1. Fr. Muß dieß öfter geſchehen? An. Ja.

ibi. Fr. Warum? An. Weil ſie verbunden ſind das Volk von Sünden, und ſchnöden Begierden abzuhalten: ſolches aber in das Werk zuſetzen iſt das beſte
Eccl. 7. Mittel dazu das Angedenken des Tods, wie der weiſe Mann ſagt; dahero, weil auf die lezte Oelung der Tod öfters folget, ſoll auch öfters von beeden Meldung geſchehen.

Fr.

Fr. Was ſollen die Pfarrer bey Er- n. 1.
klärung dieſer Lehre ſuchen? An. Folgen-
des. 1. Das die Chriſtglaubigen fürdec- ibi.
ſamſt ihren Tod vor Augen haben. 2.
Durch deſſen Gedächtniß von Sünden,
und ſchnöden Begierden abſtehen. 3. Auch ibi.
die Geheimniſſen dieſes Sacraments wohl
zu Gemüt nehmen. 4. Daß ſie erkennen Seſſ. 14. de
die groſſe Gutthaten GOttes bey ihrem extr.
Leben, und Tode: den gleichwie GOtt unct. n. 1.
durch das heil. Sacrament des Taufs Seſſ. 14. c. R.
uns den Eingang zum wahren Leben er- n. 14 & 15
öfnet hat, alſo hat er auch das heil. Sa-
crament der lezten Oelung eingeſetzet, da-
mit wir bey dem Ausgang unſeres ſterb-
lichen Lebens einen fertigen Weg zu dem
Himmel hätten. 5. Daß ſie GOtt für
ſo groſſe Gutthat dieſes heil. Sacraments
danckſagen. 6. Und voll Vertrauens
zur Zeit des Tods ohne Furcht, und Be-
trübniß ihr End erwarten.

Abtheilung dieſer Abhandlung.

Fr. In wie viel Capitel muß dieſe Aus-
legung eingetheilet werden? An. Der
Catechismus ſchlüſſet ſie ein in dieſe drey
folgende.

Das erſte handlet von der Weſenheit
dieſes Sacraments.

Das

Das andere von der Verwaltung, v
dem Gebrauch, von den Ceremonien.

Das dritte von dem deſſen Frucht, u
Ziel.

C. I.

Von dem haupt Weſen der lezte
Oelung.

Fr. Was iſt anzumerken bey dem hau
Weſen dieſes Sacraments? An. 1. D
Name : 2. die Beſchreibung : 3. d
Materie: 4. die Form : 5. und deſſ
Urheber.

Num. I.

Von dem Namen der lezten
Oelung.

Fr. Was für einen Namen hat dieſ
Sacrament? An. 1. Es wird genen
die lezte Oelung: 2. das Sacrament d
Krankenſalbung: 3. und das Sacramen
der Sterbenden.

n. 2. Seſſ. 14. c. 3. de extr. unct. Fr. Warum wird es alſo genennt? An
1. Weil es aus den heil. Salbungen,
Chriſtus der HErr ſeiner Kirche anbefohle
hat, als die lezte muß gereichet werde
2. weil darmit nur die Kranken geſalb
werden: 3. und weil es nur denjenige

ſo ſich in der Tods-Gefahr befinden, mitgetheilet wird.

Num. II.

Von der Beſchreibung der lezten Oelung.

Fr. Wie mag die lezte Oelung beſchrieben werden? An. Nach dem Worte des heil. Jacobi, Tridentini, und des Catechismi alſo: ſie iſt ein Sacrament, von Chriſto eingeſetzet darinn durch die Salbung des Oels, und das Gebet des Prieſters denjenigen, ſo in Tods-Gefahr krank liegen, die Geſundheit der Seele, und etwann auch des Leibs gegeben wird. Jac. 5. Seſſ. 14. c. 1. de. extr. unct. C. R. n. 3.

Fr. Iſt dieſe Beſchreibung vollkommen? An. Ja.

Fr. Warum? An. Weil ſie die vier Urſachen in ſich begrieſt: das iſt, die Worte, von Chriſto eingeſetzet zeigen uns an (causam efficientem) den Urheber, und zugleich den Ausſpender, nemlich den Prieſter: die Worte Salbung des Oels zeigen die Materie, die Worte, das Gebet, des Prieſters erinnern uns der Form: die Worte die Geſundheit der Seele ꝛc. erklären und das Ziel, und End.

Fr. Wie kommt dieſe Beſchreibung von dem heil. Jacob her? An. Weil er

von

Jac. 5. von dieſem Sacrament alſo ſpricht: Iſt
Seſſ. 14. c. einer unter Euch krank? der berufe zu
1. ihm die Prieſter der Kirche, und laß
extr. unct. ſie über ihn beten, und ihn ſalben mit
dem Oel im Namen des HErrn: und
das Gebet des Glaubens wird dem
Kranken helfen, der HErr wird ihn
erleichtern; und ſo er noch in Sünden
ſteckt, ſo werden ſie ihm vergeben.
In dieſen Worten iſt alles, was wir oben
gemeldet haben, begriffen, nach dem Ausſpruch des Tridentini.

Num. III.

Die Prob, das die lezte Oelung ein Sacrament ſey.

Seſſ. 14. c. 1. de extr. unct. Fr. Iſt es gewiß, und ungezweiflet, das die lezte Oelung ein Sacrament ſeye? An. Ja alſo lehret uns der Glaub.

ibi. Fr. Wie kann dieß erwieſen werden? An. Aus der heil. Schrift, und aus der Apoſtoliſchen tradition.

C. R. n. 3. Fr. Wie wird es erwieſen aus der heil. Schrift? An. Weil uns dieß der heil. Jacob nach dem Verſtand, und Auslegung der Catholiſchen Kirche an obgenanter Stelle ſchriftlich hinterlaſſen hat.

C. T. & C. R. ibi. Fr. Wie wird es erwieſen aus der Tradition? An. Weil die Catholiſche Kirche

zu jeder Zeit gelehret hat, daß die Apoſtel den Glaubigen die letzte Oelung gegeben haben.

Fr. Könnte es auch mit der Vernunft erwieſen werden, daß die letzte Oelung ein Sacrament ſeye? An. Ja, jedoch mit beygeſetzten Anſehen. C. T. & C. ibi.

Fr. Wie könnte es geſchehen? An. Alſo: Die Beſchreibung eines Sacraments kommt überein mit der heil. Oelung: denn die heil. Oelung iſt von Chriſto eingeſetzet, iſt ein äußerliches Zeichen, welches die inwendige Heiligung anzeiget, und mit ſich bringet.

Num. IV.

Daß dieſes Sacrament nur eines ſeye.

Fr. Iſt dieſes Sacrament nur ein Sacrament? An. Ja, alſo lehret uns der Glaub.

Fr. Wie kann es nur eines ſeyn, da es durch mehrere Salbungen, deren eine jede ihre beſondere Form, oder Gebet hat, verwaltet wird? An. Es iſt eines nicht allein darum, weil dieſe Salbungen nicht mögen zertheilet ſeyn, ſondern wegen ſeiner Vollkommenheit: denn gleichwie ein Haus, ein Volk, oder ein Kriegs-Heer aus mehreren Theilen beſtehet, und Seſſ. 7. c. 1. C. R. n. 4.

nur eines iſt, alſo beſtehet die lezte Oelung aus mehreren abgeſetzten Salbungen, und machet doch nur ein Sacrament aus.

C.R.n.4. Fr. In was beſtehet die Einigkeit dieſes Sacraments? An. 1. In dem: es iſt nur ein Zeichen; 2. Zeigt nur *eine* Sache an, nämlich die göttliche Gnade, und die Geſundheit: 3. und hat nur dieſe einzige Kraft anzuzeigen, und zu wirken.

Num. V.

Von der Materie der letzten Oelung.

Seſſ. 14. c. 1. Fr. Welche iſt die Materie dieſes Sacraments? An. Das von dem Biſchof gewehte und geheiligte Oel. *Ita Trid.*

ibi. Fr. Woher erweiſen wir dieſes? An. Aus des heil. Jacob ſeinen Worten, und aus dem Tridentino.

n. 5. ibi. Fr. Was muß es für ein Oel ſeyn? An. Allein aus den Oel-Beeren gepreſſet.

ibi. Fr. Warum hat Chriſtus dieſe Materie darzu beſtimmet? An. Weil ſie gar ſchön die Wirkung dieſes Sacraments anzeiget.

ibi. Fr. Wie zeiget ſie ſolche an? An. 1. Wie das Oel gar nützlich und tauglich zur Linderung der leiblichen Schmerzen, alſo iſt auch die Kraft dieſes Sacraments gar bequem die Traurigkeit, und die Schmerzen

zen der Kranken zu mindern, und zu lindern: 2. Wie das Oel die Geſundheit, die Fröhlichkeit dem Leibe, und dem Licht die Nahrung bringet, alſo erquicket, ſtärket, und tröſtet dieſes Sacrament vermittels göttlicher Kraft den Kranken.

Num. VI.

Von der Form dieſes Sacraments.

Fr. Welche iſt die Form dieſes Sacra- n. 6.
ments? An. Das Wort, ſagt der Catechismus, und die gewöhnliche Gebeter, Seſſ. 14. c. 1.
ſo der Prieſter zu einer jeden Salbung des Kranken ſpricht: nämlich: Durch dieſe heil. Salbung ſoll dir GOtt alles verzeihen, was du durch die Sünden der Augen, der Naſe, und des Greifens ec. verbrochen haſt.

Fr. Woher wiſſen wir, daß dieſe die extrem.
wahre Form iſt? An. Der heil. Jacob unct.
zeiget ſolches an: da er ſpricht: Und ſie, die Prieſter ſollen über ihn beten, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. Denn er zeigt, dieß r. 6.
Gebet habe die Kraft den Kranken geſund zu machen, und darum ſeye es die rechte Form, weil es die Wirkung anzeiget, und machet.

Fr. Hat die Kirche dieſe Form zu allen n. 6.
Zeiten gebraucht? An. Ja, ſie iſt durch Seſſ. 14. c. 3.

die getreue, und glaubwürdige Tradition der Kirchen-Väter an uns gelanget,
extrem. unct. und alle Kirchen behalten dieſe Form, welche von der Mutter und Meiſterin aller Kirchen, nämlich von der heil. Römiſchen Kirche, gebraucht wird.

Fr. Därfte man auch etwann nach Landsart der Sprache ein Wörtlein darbey verändern, v. g. ſagen an ſtat verzeihe; GOtt vergebe, GOtt verſchone, oder heile GOtt? An. Weil dergleichen Worte den Verſtand nicht ändern, ſo iſt klar, ſagt der Catechis. daß doch jeder eine gleiche Chriſtliche Form behielte.

n.7. Fr. Warum wird dieſe Form Bittweis ausgeſprochen, da die Form bey andern Sacramenten abſolute und wirkend geſprochen wird, v. g. ich abſolvire dich, ich taufe dich, ich bezeichne dich, &c. Oder da ſie wenigſtens ſonſt, wie bey der Weyhe, Befehlweis gebetet wird, v. g. Nimm hin die Gewalt 2c. An. Dieß geſchieht wegen der Wirkung, die zweyfach iſt: eine iſt die göttliche Gnade, und die Geſundheit der Seele, dieſe wird allezeit in dem Sacrament mitgetheilet: die andere iſt die Geſundheit des Leibs, welche GOtt allemal zu wirken nicht verſprochen hat durch dieß Sacrament, ſondern nur mitzutheilen nach ſeiner Güte. Dahero wird die Form Bittweiſe geſpro-

chen

chen, damit wir erhalten bey der göttlichen Güte, was ſonſt die Kraft dieſes Sacraments nicht gewöhnlich mitzutheilen pfleget. Dahero hat Chriſtus die Form dieſes Sacraments auf ſolche Weiſe eingeſetzet.

Num. VII.

Von der Einſetznng dieſes Sacraments.

Fr. Hat der heil. Jacobus dieſes Sacrament eingeſetzet? An. Ganz und gar nicht, ſondern Chriſtus, alſo lehret uns der Glaub. Seff. 7. c. 1.

Fr. Wie hat er uns dann ſolches können übergeben? An. Er hat ſolches den Glaubigen nur verkündet. Ein anders iſt ein Sacrament einſetzen, und ein anders iſt ein ſolches verkünden, daß es eingeſetzet ſeye. Seff. 14. c. 1. extrem. unct.

Fr. Wird in dem heil. Evangelio auch etwas von dieſem Sacrament gemeldet? An. Ja, der heil. Marcus erzehlet c. 6. Chriſtus habe ſeiner Jünger zweene, und zweene vor ſich her geſandt: ſeine Worte lauten alſo: Sie zohen aus, und predigten, daß ſie ſollten Buß thun, und trieben viele Teufel aus, und ſalbeten viele Kranke mit dem Oel, und heileten ſie. Auf dieſe Worte, ſagt der Catechis- n. 8. Seff. 14. c. 1. de extr. unct. n. 2.

techiſmus, ſollen wir feſtiglich glauben, dieſe Salbung ſeye von den Apoſteln nicht neu erfunden, ſondern von dem HErrn ſelbſt befohlen worden, ſie ſeye auch keine natürliche Salbung, ſondern enthalte in ſich eine geiſtliche geheime Kraft, die mehr die Seele, als den Leib zu heilen ſeye eingeſetzet worden. Aus dieſen erhellet, daß ſie aus beſondern Urſachen die letzte Oelung genennet werde.

n. 2. Fr. Bezeugen und lehren die H. H. Väter auch, daß Chriſtus dieß Sacrament eingeſetzet habe? An. Ja, benanntlich der heil. Dionyſius, Ambroſius, Chryſoſtomus, und Gregorius der Groſſe, welchen die geſammte Catholiſche Kirche beyſtimmet.

C. II.

Von dem Empfang, Verwaltung, dieſes Sacraments. Item welchen, und zu was Alter, oder Zeit es zu reichen ſeye.

n. 6. Seſſ. 14. c. 3. de extrem. unct. Fr. Darf man dieſes Sacrament einem jedweden mittheilen? An. Nein.

Fr. Welchen ſoll es nicht gegeben werden? An. 1. Den ſtarken, und geſunden: und dieß darum, weil der heil. Jacob nur von den Kranken redet: wird einer unter euch krank, theils auch, weil

die heil. Oelung nicht allein zur Geſundheit der Seele, ſondern auch des Leibs als eine Arzeney iſt eingeſetzet worden: die Geſunde aber bedarfen ja der Arzeney nicht? 2. Es ſoll auch nicht gegeben werden denjenigen, ſo nur mit einer geringen und nicht gefährlichen Krankheit behaftet ſind: 3. Item die ſich in eine Lebens-Gefahr, oder auf eine gefährliche Meers-Fahrt begeben, oder in eine Feld-Schlacht ziehen, ob ſie ſchon gewißlich ihres Tods gewärtig ſeyn müſſen, auch jenen nicht, ſo zum Tod verurtheilet, und darauf hingerichtet werden: 4. Es werden ferners für Unfähige zu dieſem Sacrament erkannt die nicht bey ihrer Vernunft ſind, Item die Kinder, ſo durch die Sünden alſo ſehr noch nicht verwundet ſeyn können, daß derſelben Schäden durch die Arzeney dieſes Sacraments müßten geheilet werden: 5. Desgleichen die Unrichtige, und die wütende Menſchen, ſie wären dann jezuweilen bey guter Vernunft, und man an ihnen ſonderlich einen guten Willen und Andacht zu der heil. Oelung verſpühren mögte, oder daß ſie gar begehrten, mit derſelben verſehen zu werden. Der aber vom Anfang ſeiner Geburt niemals bey Sinnen, und Vernunft geweſen, dem ſoll man gar nicht ſalben: Entweders wäre es, wenn der Kran-

ke vormals mit guter Vernunft und Beſcheidenheit dieſes heil. Sacraments theilhaftig zu werden begehret hätte, dermalen aber unrichtig, und unſinnig geworden wäre.

C.T.& C.R. ibi. Fr. Welchen ſoll es mitgetheilet werden? An. Allen denjenigen Kranken, ſo ſich in Tod, und Lebens-Gefahr befinden.

Fr. Darf man dieß Sacrament öfters empfangen? An. Ja. *Seſſ. 14. can. 3. extr. unct.*

n. 11. Seſſ. 14. c. 3. extrem. unct. n. 9. Fr. Wann darf man es öfters empfangen? An. In einer jeden tödtlichen Krankheit einmal; das iſt, wenn einer von ſeiner Krankheit nach empfangener Salbung widerum zu ſeiner Geſundheit kommet, wie oft er auch hernach in Gefahr ſeines Lebens verfallet, ſo oft kann, und mag man ihm mit dieſem Sacrament verhilflich ſeyn.

Fr. Zu welcher Zeit in der Krankheit muß dieſes Sacrament mitgetheilet werden? An. 1. Sobald die Lebens-Gefahr anfanget: 2. und da der Kranke annoch ſeine Sinnen verſpüret.

ibi. Fr. Därfte man darmit nicht warten, bis alle Lebens-Hofnung verlohren wäre? An. Dieß iſt nicht erlaubet. *Ita Cat.*

Fr. Warum nicht? An. Weil dieſes Sacrament iſt eingeſetzet worden dem

Kranken die Geſundheit des Leibs zu verſchaffen, welches nicht mehr ſeyn könnte, wenn alle Hofnung darzu verlohren wäre.

Fr. Darf man warten, bis der Kranke aller Sinnen beraubet iſt? An. Nein; dieß wäre eine tödtliche Sünde. *Ita Cat.* ibi.

Fr. Warum wäre es eine ſo groſſe Sünde? An. Weil es ganz gewiß iſt, daß dieſes Sacrament weit gröſſeren Nutzen und Wirkung verſchaffe, wenn der Kranke ſelbes mit einem Glauben, und herzlicher Andacht empfängt; welches nicht mehr ſeyn möchte, da derſelbe ſeiner Sinnen beraubet iſt, obſchon das Sacrament allemal an ſich ſelbſten ſehr kräftig, und eine himmliſche Arzeney iſt. ibi.

Num. II.

Welche Leibs-Theile müſſen geſalbet werden, und warum?

Fr. Welche Leibs-Theile muß man ſalben? An. Diejenigen, ſo von den fünf Sinnen gebrauchet werden als Werkzeuge zum wirken. n. 10.

Fr. Warum dieſe? An. Weil die Sünden der Sinnen davon entſpringen, und herfließen; hiemit müſſen ſolche durch dieſe Arzeney widerum geheilet werden. ibi.

Fr. Welche ſind dieſe Theile? An. Die Augen, die Ohren, die Naſenlö- ibi.

cher, der Mund, die Hånde, die Nieren, die Fůße.

ibi. Fr. Woher kommt es, daß dieſe Theile můſſen geſalbet werden? An. Von der Beſchaffenheit dieſes Sacraments, und von dem Gebrauch der Kirche.

ibi. Fr. Wie kommt es her von der Beſchaffenheit des Sacraments? An. Weil dieſes Sacrament gleichſam eine Arzeney iſt; die Arzeney aber muß man wider den Urſprung der Krankheit gebrauchen, und dieſe Theile ſind ein ſolcher Urſprung der Sůnden, alſo werden ſie gar wohl geſalbet.

n. 10. Fr. Wie ſind ſie eine Urſach, und ein Werkzeug zu den Sůnden? An. Weilen viele Sůnden begangen werden mit dem Sehen durch die Augen; viele mit dem Gehőr durch die Ohren; viele mit dem Geruch durch die Naſenlőcher; viele mit dem Geſchmack, oder mit den Worten durch den Mund; viele mit Fůhlen und Greifen, und Empfinden durch die Hånde, welches ſich zwar durch den ganzen Leibe erſtrecket: viele mit der geilen Luſt durch die Nieren, und viele mit den Fůßen durch das Gehen, oder Wandern.

Num.

Num. III.

Von der Zubereitung zu dieſem Sacrament.

Fr. Muß man ſich zu dieſem Sacrament zubereiten? An. Ja. n. 11.

Fr. Warum? An. Weil es die göttl. Gnade mit ſich bringet, die ſolches erforderet. n. 21.

Fr. Wie muß man ſich zubereiten? An. Das, was der Gnade hinderlich iſt, auf die Seiten raumen, und jenes ſuchen, was die Gnade beförderet. ibi.

Fr. Durch was wird die göttliche Gnade verhinderet? An. Durch die tödliche Sünde, welche durch die Buß muß ausgelöſchet werden. ib..

Fr. Soll der Kranke das Sacrament der Buß vor der letzten Oelung empfangen? An. Ja, und darzu auch das heil. Sacrament des Altars, welches eine alte, und immerwährende Gewohnheit in der Kirche iſt. ibi.

Fr. Wie ſoll der Kranke dieſes Sacrament empfangen? An. 1. Mit einem groſſen Glauben: 2. Mit ſteifer Hofnung: 3. Mit reiner Liebe, und Begierde: 4. Mit heil. Andacht und Eifer. ibi.

Fr. Wie groſſen Glauben muß der Kranke haben? An. So groſſen, daß er ſich mit ſolchem Vertrauen von dem ibi.

Prie-

Prieſter zu ſelbem bewillige, wie ſich vor Zeiten erzeiget haben diejenige, ſo von den Apoſteln ſind geheilet worden.

ibi. Fr. Was ſoll er für eine Hofnung haben? An. Er ſoll das Heil ſeiner Seele, und, wenn es zur Ehre GOttes, auch die leibliche Geſundheit hoffen, und erwarten.

Fr. Wie groß muß dieſe Hofnung ſeyn? An. Die Glaubige ſollen nicht zweifeln, ſagt der Catechismus, daß die heil. und herrliche Gebeter von GOtt erhöret worden, welche der Prieſter nicht in ſeiner eigenen, ſondern in der Perſon der Kirche, und unſers HErrn JEſu Chriſti darbey gebrauchet.

n.12. ibi. Fr. Was ſoll der Kranke durch dieß Sacrament verlangen? An. Das Heil der Seele, und die Geſundheit des Leibs.

Seſſ.14.c. 2. & proem. de extrem.unction. Fr. Wie muß ein Pfarrer die Glaubige zu einem ſolchen Verlangen aufmuntern? An. Er muß ihnen ſagen, nicht allein die Gefahr des Lebens, ſondern auch ein heftiger Streit ſtehe ihnen vor, in welchem die Seel- und Leibes-Kräften ſchwach zu werden anfangen.

Seſſ. 14. c. 7. Fr. Mit welcher Andacht muß man dieſes Sacrament empfangen? An. Mit eingezogener Ehrenbietigkeit. *Ita Trid. & C. R.*

Num.

Num. IV.

Von dem Ausſpender dieſes Sacraments.

Fr. Wer kann dieſes Sacrament den Kranken mittheilen? An. Die Prieſter allein. *Eſt de fide.* Seſſ. 14. c. 4. extrem. unct.

Fr. Woher wiſſen wir dieß? An. 1. Aus der heil. Schrift, weil der heil. Jacobus ſagt, Man ſoll die Prieſter (*Presbyteros*) hinein führen ꝛc. durch welches Worte die Kirche nicht die Betagte, oder die Fürnehmere aus dem Volk, ſondern die, von den Biſchöfen geweyhte Prieſter verſtehet: 2. Aus der Anordnung, und Gewohnheit der Catholiſchen Kirche. Seſſ. 14. c. 3. c. 4. ext. unct, C. R. n. 13.

Fr. Kann dieſes Sacrament ein jedwederer Prieſter verwalten? An. Nein. ſondern nach dem Ausſpruch der Kirche gebühret es allein dem eigenthumlichen Pfarrer, der das Recht zu ſolcher Cur hat, oder ſolches einem andern überlaſſen kann. ibi.

Num. V.

Von den Ceremonien bey dieſem Sacrament.

Fr. Was für Ceremonien muß man bey dieſem Sacrament gebrauchen? An. Meiſtentheils, lauter Gebeter, die ibi.

der

der Prieſter zur Wohlfahrt des Kranken ſpricht.

n. 7. Fr. Werden viele Gebeter] darbey geſprochen? An. Ja, es werden nirgends bey einem Sacrament ſo viele geſprochen, wenn es gehandelt wird. *Ita Catec.*

ibi. Fr. Warum werden ſo viele geſprochen? An. Weil es allda um das Heil der Seele, und um das Leben des Leibes bey dem Kranken zu thun iſt, ſo muß erſtlich der Pfarrer, dann alle Gegenwärtige zu GOtt von ganzen Herzen bitten, und ſo wohl das Leben, als die Wohlfahrt der Seele des Kranken der göttlichen Barmherzigkeit beſtens anbefehlen.

C. III.

Von dem Frucht und Ziel dieſes Sacraments.

n. 14. Fr. Sollen die Pfarrer den Nutzen dieſes Sacraments dem Volk fleißig fürtragen? An. Ja, weil die Glaubigen darum gröſſere Luſt bekommen dieß Sacrament zu empfangen. *Ita Catec.*

Seſſ. 14. c. 1. extrem. unct. C.R.n.11. Fr. Was für Nutzen bringet dieſes Sacrament? An. Erſtlich werden dardurch die geringere, oder die ſogenannte läßliche Sünden nachgelaſſen: denn die tödtliche Sünden werden allein durch den

Tau-

Tauf, und durch die Buß hinweg genommen.

Andertens, Wird die Seele dardurch los und ledig gemacht von jener Schwachheit und Schwermut, welche ſie durch die Sünden an ſich geerbet hat: denn die begangene Sünden ziehen das Herz des Menſchen mehrer zu dem Böſen, als zu dem Guten: die Schwachheit aber, davon die Seele durch die Buß iſt geheilet worden, nennet man einen hinterlaſſenen Unrath der Sünden, welcher durch die lezte Oelung ausgelöſchet wird.

Drittens, wird durch die heil. Oelung das menſchliche Herz wider die Furcht des Tods geſtärket: denn weil dem Menſchen von Natur angeboren iſt, daß er auf Erden nichts ſo ſehr fürchtet, als den Tod, darum werden mit groſſer Angſt überfallen alle diejenige, ſo in ſchweren Sünden ſtecken, und in der Gefahr des Tods ſich befinden: und zwar 1. wegen dieſer angebornen Furcht: 2. Wegen Erinnerung der begangenen Sünden, die ihnen das böſe Gewiſſen vorhält; wie geſchrieben ſtehet; Sie werden ihre Sünden mit Schröcken zu Gemüt führen, ꝛc. 3. Wegen der über ein kleines zu dem ſtrengen Richter-Stuhl GOttes erfolgenden Berufung, allwo auch nur wegen einem müßigen Worte die genaueſte Rechen- Sap. 4.

schaft

ſchafft wird müſſen abgeleget werden. Von dieſer gewaltigen Beängſtigung, und ſo erſchröcklichen Bedrangniß werden die Kranken durch die Kraft dieſes heil. Sacraments vielmal erlediget.

n. 14. Viertens: Befreyet dieſes Sacrament nicht allein von eben gemeldter Furcht, Trauer, und Verwirrung, ſondern es verkündet dem Kranken auch Freude, und Troſt, alſo, daß er dem HErren gern wider giebet das Leben, ſo ihm dieſer eine Zeitlang anvertrauet hat.

Seſſ. 14. extrem. unct. &c. 2. C. R. n. 5. Fünftens, werden den Glaubigen durch dieſes Sacrament Kräften, und Waffen dargereicht, damit ſie ihres Widerſachers Gewalt, und Ungeſtümme meiſtern, und demſelben tapfern Widerſtand thun mögen: welches billig für den gröſten Nutzen mag geachtet werden; weil der Seelen-Feind niemal mit ſo groſſem Ernſt, und Eifer ſich beſtrebet, daß er uns in Grund verderbe, und wo möglich, an aller Hofnung der göttlichen Barmherzigkeit verzweiflen, und verzagen mache, als wenn er vermerket, die letzte Zeit des Lebens ſeye nah vorhanden. Die Stärkung in ſo gefährlichem Streit, und die Hofnung auf die göttliche Gütigkeit, ſo beede durch dieſes Sacrament uns mitgebracht werden, ſind alſo gar billig für die grö-

gröſte Nutzbarkeit der heil. Oelung zu halten.

Sechſtens, Kommet darzu, daß ein krankes Herz durch die Kraſt der heil. Oelung erleichtert, getröſtet, und ſolchermaſſen geſtärket werde, daß es alle beſchwerende Schmerzen der Krankheit deſto leichter überträgt. Seſſ. 14. proem. & c. 2. extrem. unct. C.R.n. 13. n. 16.

Siebentens: Wird die Geſundheit des Leibs oft durch dieſes Sacrament mitgetheilet: geſchieht es aber nicht, ſo iſt es darum 1. weil es dem Kranken zum Seelen-Heil, oder zur Glorie GOttes nicht gereichet: denn dieſes Sacrament wirket das Heil der Seele gewiß, des Leibes aber mit dieſem Bedingniße, wenn das Heil des Leibs der Seele nützlich iſt. 2. Oder weil entweder der Kranke, oder der Prieſter an ihrem Glauben etwas ſchwächer ſind; denn zur Erlangung der leiblichen Geſundheit wird der Glauben an die Kraſt des Sacraments erforderet: alſo meldet das Evangelium: Der HErr hat vor den Seinen viele Wunderwerke von wegen ihres Unglaubens nicht gewirket; *Matth.* 13 *Marc.* 6. Item 3. Weil unſere Chriſtliche Religion nicht mehr dieſer äußerlichen Wunderwerken bedarf, wie vor alten Zeiten, als die Kirche anfänglich wuchs. Und darum wird die Geſundheit des Leibs nicht allemal,

oder nicht ſo oft durch dieſes Sacrament erlanget.

Wie man die Lehre dieſes Sacraments auslegen ſoll.

n. 16. & n. 1. Seſſ. 14. c. 7.

Fr. Sollen die Pfarrer dem Volk alle von dieſem Sacrament erklärte Stücke vortragen? An. Ja, und zwar auf jene Weiſe, wie wir im Anfang gemeldet haben.

Fr. Wie mögen ſie dieſe Auslegung abtheilen? An. In drey Theile; im erſten können ſie erklären das erſte, im zweyten das andere, und im dritten das dritte Capitel.

Fr. Zu welcher Zeit wäre es nützlich von dieſem Sacrament zu lehren? An. Da es viele Kranke giebt, oder da ſie von dem Tode reden ſollen. Jedoch iſt es alle mal gut darvon zu reden, ſonderlich aber wenn es einem Kranken ſolle gereichet werden.

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Von dem heil. Sacrament der Prieſterweyhe.

Von der nothwendig- und nützlichen Lehre dieſes Sacraments.

Iſt die Lehre von dem Sacrament der Prieſterweyhe nothwendig? An. Ja. n. 1.

Fr. Warum? An. Weil man ohne den H. Sacramenten nicht kann ſelig werden, dieſe aber mögen weder gehandelt, weder ausgeſpendet werden, ohne der Prieſterlichen Weyhe: oder es müßte geſchehen ohne Ceremonien, ohne erforderlicher Andacht, und ohne zierlichem Gepränge. ibi.

Fr. Sollen die Pfarrer dem Volk dieſe Lehre fleißig erklären? An. Ja, mit allem Fleiß. *Ita Catec.* ibi.

Fr. Wer ſoll dieſe Lehre wiſſen? An. Alle Pfarrer, und alle übrige Geiſtlichen, damit ſie in ihrem Stande alle ihre geiſtliche Aemter recht und wohl verrich-

ten mögen: 2. Alle, ſo in dieſen Stand zu kommen verlangen, damit ſie wiſſen, und in Erfahrung bringen alles dasjenige, was zu weiterem, und höheren Grad im geiſtlichen Stand hinauf zu kommen erforderet wird: denn da eines ſein Theil und Erbſchaft auf den HErrn gefallen iſt, muß er auch mit gleichem Eifer zu der Gottſeligkeit geneiget ſeyn. 3. Alle Chriſtglaubigen, damit ſie darbey verſtändiget werden, was Ehren die Geiſtlichkeit wohl würdig ſeye: auch alle diejenige Aeltern, ſo des Vorhabens, und des Willens ſind ihre Kinder mit der Zeit in den Kirchen-Dienſt zu geben; Item diejenigen, ſo aus ihrem freyen Willen ſich darzu begeben wollen: denn alle dieſe ſollen, wiſſen, was fürnämlich zu ſolchem geiſtlichē Kirchen-Dienſt, und zu der Prieſterlichen Weyhe erforderet werde.

Fr. Wann ſoll man dieſe Lehre auslegen? An. Zur Zeit der Weyhung.

Abtheilung dieſer Abhandlung.

Fr. Wie mag dieſe Abhandlung eingetheilet werden? An. Es iſt allhier gar ſchwer eine rechte weſentliche Eintheilung zu machen; weil der Catechismus dieſes Sacrament nicht wie andere abhandelt, ſondern nur eine ſittliche Auslegung darvon machet: und 1. insgemein berichtet

was das Sacrament der Weyhe; 2. was ins beſondere eine jede Weyhe ſeye: 3. und was insgemein zu der Weyhe erforderet werde.

Fr. Könnte doch Bequemlichkeit halber eine Abtheilung gemacht werden? An. Ja, und die leichteſte wäre folgende.

1. Was das Sacrament der Weyhe ſeye: 2. Was eine jede Weyhe insbeſondere, und welche Ceremonien darzu gehören: 3. Wie man eine jede Weyhe empfangen, und verwalten müſſe. Dieſe Abtheilung kommet übereins mit der des Catechismus.

Fr. Was ſoll man auslegen von der Weyhe insgemein? 1. Den Namen und die Beſchreibung: 2. Die Materie, die Form, und wer ſie eingeſetzet habe: 3. Das Ziel und Ende, wie viel Kirchen-Diener seyn müſſen, und genug ſeyen, was ſie für Aemter zu verrichten haben was dieſes Sacrament wirke, nämlich daß es mit ſich bringe die göttliche Gnade und einen beſondern Character, endlich wie viel der Weyhungen ſeyen.

C. I.

Von dem Namen der Weyhe;

Fr. Was will das Wort (*Ordo*) Weyhe anzeigen? An. Es bedeutet, ſagt n. 9.

der Catechismus, nach ſeiner Eigenſchaft eine kluge Einrichtung zwiſchen ſolchen hohen, und niedrigen Dingen, die dermaſſen untereinander gefüget ſind, daß eines dem andern Handreichung thue, oder daß eines höher das andere niedriger ſeye.

Fr. Warum benamſet die Kirche dieſes Sacrament mit dieſem Namen? An. 1. Sie will darmit anzeigen, daß die Geweyhte, oder die Ordinirte an der Würde über das gemeine Volk erhöhet ſeyen: 2. und daß ſie in dem Kirchen-Dienſt unterſchiedene Stellen, und Verwaltungen zu verrichten haben, welche doch alle gewiſſer maſſen ausgetheilt, und angeordnet ſind.

ibi.

Num. II.

Von der Beſchreibung der Weyhe.

D.Th.2. p.q.3. ar. 2. Fr. Was iſt die Weyhe? An. Ein gewiſſes, und ordentliches aufgedrücktes Zeichen der Kirche, durch welches dem Geweyhten eine geiſtliche Gewalt gegeben wird.

D.Th.3. p.q.34. Fr. Iſt ſie alſo vollkommen beſchrieben? An. Ja, weil die vier Urſachen darbey ausgedruckt ſind. Der wirkende iſt die Kirche, denn die Kirchen-Gewalt wird dem Geweyhten gegeben durch den

Bi-

Biſchof, der ein Diener der Kirche iſt, und dieſe Gewalt von der Kirche hat. Die Materie und die Form, welche empfindlich ſind, und die gegebene Gewalt bedeuten, werden angezeigt durch das Worte aufgedrücktes Zeichen; die Kraft aber der Materie, und der Form werden erkläret durch die Worte: durch welches gegeben wird. Die Worte, eine geiſtliche Gewalt dem Geweyheten gegeben wird, verkünden das Ziel und Ende der Weyhe, welches zweyfach iſt, erſtlich daß die Diener in die Kirche beſtellet werden, und 2. daß ihnen die ordentliche Gewalt, ihre geiſtliche Aemter recht und wohl zu verrichten gegeben werde: das erſte wird durch das Wort den Geweyhten, das andere durch die Woree geiſtliche Gewalt gegeben, angedeutet. Hiemit iſt die Beſchreibung gut und vollkommen.

Num. III.

Von der Materie der Weyhe.

Fr. Welches iſt die Materie bey der Weyhe? An. Jenes, ſo der Biſchof den Geweyheten zum berühren darreichet. 3.p.q.34. ar. 5.Sup. ibi ar.5.ad 3.

Fr. Muß dieſe Materie angerühret werden? An. Anfangs ſagt der heil. Thomas, es ſeye nicht nothwendig, als er aber

nachmals das Wort (empfange) des Biſchofs genauer erwäget, wegen welchem die Berührung nöthig zu ſeyn ſcheinet, überläßt er uns einen Zweifel, daß nämlich das Berühren nothwendig ſeye; und dahero iſt es ſicherer, daß die Materie berühret werde.

Num IV.

Von der Form der Weyhe.

3. p. q. 34. ar. 4. ibi. ar. 4. & 5. Sup. Fr. Welche iſt die Form der Weyhe? An. Jene Worte, ſo der Biſchof ausſpricht.

Fr. Warum werden die Worte der Form von dem Biſchof Befehlweis ausgeſprochen? An. Weil der Geweyhete die Kirchen-Gewalt von dem Biſchof empfängt, wie dieſer dieſelben von Chriſto empfangen hat.

C. II.

Von dem Ziel und Ende der Weyhe.

Fr. Was iſt bey dem Ziel und Ende der Prieſterweyhe zu merken? An. 1. Nach was dieſes Sacrament abzwecke: 2. und ob es zu dieſem Zweck ein bequemes Mittel ſeye.

Fr. Zu was Ziel und Ende iſt dieſes Sa-

Sacrament eingeſetzet worden? An. Daß dardurch tauglich, und würdige Prieſter beſtellet, und gewenhet werden, welche das heil. Meß-Opfer celebriren, oder handeln mögen.

Fr. Was iſt ſonderbar bey dieſem Ziele zu merken? 1. Die Dienſte, und die Verrichtungen der Kirchen-Diener, wegen welchen ſie geweyhet werden: 2. Welche, wie viele, und was für eine dieſe Kirchen-Diener seyn müſſen: 3. Die Gnade, und der Character: 4. Das Sacrament der Weyhe ſelbſt, und deſſen Kraft.

Num. II.

Von den geheiligten Verrichtungen.

Fr. Welche ſind die geheiligte Kirchen-Verrichtungen, wegen welchen die Weyhe iſt eingeſetzet worden? An. 1. Dem allmächtigen GOtt ein würdiges Opfer, oder einen würdig- und offentlichen Dienſt erzeigen, und verrichten: 2. Das Amt vertretten eines Bottſchafters, und Mittlers zwiſchen GOtt, und dem Volk; dieſes ſtehet dem Prieſter zu, und die mindere Kirchen-Diener müſſen ihm nach ihrem Grad beyſtehen: 3. Das Sacrament des Altars wandeln, und conſecriren, dieß iſt auch das eigentliche Amt des Prie- n. 13. Seſſ. 23. c. 5. C. R. n. 25. n. 34. 64. 65.

ſters, die mindere aber werden ihm zuge-geben: 4. Das Volk GOttes lehren, und unterrichten, damit es die ewige Glickſe-ligkeit erlangen mag, auch dieſes ſtehet dem Prieſter zu, und die mindere geben ihm Gehilfen ab mit Singen oder Vor-leſen.

Fr. Iſt das Sacrament der Weyhe wegen dieſen Dienſt-Verrichtungen ein-geſetzet worden? An. Ja, weil die Prie-ſter, und andere Kirchen-Diener derent-willen aufgenommen, und geweyhet wer-den.

Num. III.

Von den geweyhten Kirchen-Dienern.

Seſſ. 23. in initio. Fr. Müſſen die Kirchen-Dienſte von den Kirchen-Dienern verrichtet werden? An. Ja, und wo kein Diener, da iſt auch kein Dienſt, das Tridentiniſche Con-cilium probieret dahero, es gebe ein Prie-ſterthum, weil es ein Opfer giebt. C.R. n. 8. 34. & alibi

Fr. Was wird an den Kirchen-Die-nern erforderet? An. Dieſe vier Beding-nißen, 1. Daß ſie ſeyen öffentliche Per-ſonen: 2. Bey GOtt angenehm 3. Würdig einen ſolchen Dienſt zu verrich-ten: 4. und tauglich jenes zu handeln, was ſeyn muß.

ex n. 8. Seſſ. 23. c. 3. Fr. Warum ſollen ſie offentliche Per-

ſonen

nen ſeyn? An. Weil ſie ihren Dienſt oͤffentlich verrichten muͤſſen, naͤmlich fuͤr das ganze Volk. und GOtt gebuͤhret ein oͤffentlicher Dienſt, welcher ohne oͤffentlichen Kirchen-Dienern nicht geſchehen mag.

Fr. Warum muͤſſen ſie GOtt angenehm ſeyn? An. Weil der Dienſt GOtt nicht angenehm waͤre, wenn nicht zugleich die Perſon ihm angenehm waͤre. n. 34.

Fr. Warum muͤſſen ſie wuͤrdig ſeyn? An. Weil der Dienſt entunehret wird, welchen eine unwuͤrdige Perſon verrichtet. ibi.

Fr. Warum muͤſſen ſie tauglich ſeyn? An. Weil keiner etwas recht machen kann, darzu er die Kraft und Macht nicht hat. n. 8. & 34.

Fr. Nach was thut die Prieſterweyhe abzwecken bey dieſen Kirchen-Dienern? An. 1. Solche aufzunehmen, und zu weyhen: 2. und dieſe gemeldete Bedingnißen ihnen zu uͤbergeben.

Num. IV.

Von der Zahl der geordneten Kirchen-Dienern.

Fr. Wie viel ſind Kirchen-Diener? An. Sieben, der *Oſtiarius*, der *Lector*, der *Exorciſt*, der *Acolythus*, der *Subdiaconus*, der *Diaconus*, der Prieſter. Seſſ. 23. c. 2.

Fr. Woher weiß man, daß ſo viele Weyhen, und Kirchen-Diener ſind? An. ibi.

Von

n. 12. Von dem Prieſter und Diacon zeuget und meldet die heil. Schrift ausdrücklich, *ai Conc. Trid.* von den übrigen weißt man, daß gleich im Anfang der Kirche ſo wohl ihre Namen, als ihre eigentumliche Kirchen-Dienſte ſeyen üblich und gewöhnlich geweſen.

Seſſ. 23. c. c. 2. Fr. Warum ſind ſieben Weyhungen? An. Weil ſo viele Kirchen-Diener vonnöthen ſind. *Ita Conc. Trid.*

Seſſ. 13. c. 2. Fr. Wie ſind ſo viele vonnöthen? An. Weil bey dem Opfer der heil. Meß ſo viele Kirchen-Dienſte ſeyn müſſen.

Fr. Warum müſſen ſo viel Kirchen-Dienſte bey der heil. Meß ſeyn? An. 1. Weil das Amt eines ſo heil. Prieſtertums etwas göttliches iſt, ſo iſt auch billig, daß in der Kirche, alles würdiger, und ehrenbietiger zu verrichten, mehrere, und unterſchiedene Kirchen-Diener ganz weislich angeordnet, und alſo eingetheilet worden, welche ihrem Amt gemäß dem Prieſtertum Hand reichen ſollten: 2. und damit diejenigen, ſo die erſte Stuffe (*Clericalem tonſuram*) zu den heil. Weyhen betretten haben, von den kleineren zu den gröſſeren hinauf ſteigen möchten, mit welchen Worten die Tr. Kir. Verſammlung ganz deutlich zu verſtehen giebt, daß ſo viele Ordnungen, oder Weyhen, und Kirchen-Diener ſeyen.

Ibi.

end;

Endlich iſt es auch billig, daß ein ſo groſſer HErr, GOtt, und ein ſo groſſer dieſem HErrn erwieſener Dienſt, das Opfer ſeines Sohns, eine Menge der Kirchen-Diener, wie ein König an ſeinem Hof habe; wie auch, daß der Menſch, ſo nur ein geringes Geſchöpf iſt, nicht anderſt, als Stuffenweis zu einem ſo groſſen Kirchen-Dienſt ſoll erhöhet werden.

Num. V.

Daß ſo viele Weyhungen und Kirchen-Diener genug ſeyen.

Fr: Sind ſieben Weyhen, oder ſieben Kirchen-Diener erklecklich genug zu dem Dienſt des heil. Prieſtertums? An. Ja. n. 11.

Fr. Woher wiſſen wir dieß? An. Daher, weil ſieben Dienſte zu dem heil. Meß-Opfer, und zur Wandlung des Altars-Sacrament vonnöthen ſind. *ait Catec.* ibi.

Fr: Wie viel werden Kirchen-Dienſte zur heil. Meß, und zum Altars-Sacrament erforderet? An. Dieſe vier lehret der heil. Thomas; 1. Das heil. Sacrament wandeln, und ausſpenden: 2. Jenes, was darzu vonnöthen iſt, wohl zubereiten. 3. Das Volk wohl unterrichten, damit ſie mit Andacht dieſem Opfer beywohnen: 4. Die Kirche, und alles, was 3. p. q. 37. br. 2. ſup.

dar-

darinnen ſamt den P.rſonen mit fleißiger Sorgfalt verwahren.

ibi. Fr. Welche werden zu dieſen Dienſten geordnet? An. Zu dem erſten werden beſtellet nach der Lehre des heil: Thomas, der Prieſter als der fürnehmere, und der Diacon als des Prieſters Gehilf und Untergebener: zu dem zweyten der Subdiacon, und der Acolythus, der erſte muß alles zur Conſecration ſamt den geweyhten Geſchirren, und Leinwaken zubereiten, und dem Diacon darreichen; der andere der Acolythus muß dem Subdiacon die ungeheiligte Geſchirre zubereiten, und an die Hand geben. Zum dritten iſt geordnet der Exorciſta, welcher die Hindernißen des Teufels durch das Anrufen des göttlichen Namen auf die Seiten ſchaffet, und der Lector, der mit dem Leſen die Herzen der Glaubigen zu GOtt erhebet: zum vierten iſt der Oſtiarius beſtimmet, dem zu beſorgen oblieget, daß alles, was zu der Kirche gehöret, zierlich geſchehe.

Num. VI.

In was dieſe Weyhungen gleich oder unterſchieden ſeyen.

Seſſ.25.c. 3. Fr. Kommen dieſe Weyhungen zugleich miteinander übereins, und ſind ſie

auch

auch zugleich unterſchieden? An. Ja bee- C.R.n.1.2
des iſt alſo. 3. ſup.
n.3.4.&
Fr. Wie kommen ſie miteinander über- 19.
eins? An. Alſo: 1. Sie ſind alle Wey-
hungen: 2. Sind alle geheiliget, und ein
Sacrament: 3. Bringen der Seele die
göttliche Gnade, und den Character: 4.
Alle zuſammen machen nur ein Sacra-
ment.

Fr. Wie ſind ſie unterſchieden? An.
1. Alle bringen die göttliche Gnade, und
drücken ein der Seele auf ein ganz beſon-
dere, und eigentumliche Art das Sacra-
mentaliſche Zeichen, den Character 2.
Etliche nennet man die gröſſere, oder die
geheiligte, andere die kleinere, und nicht
geheiligte Weyhungen.

Fr. Welche ſind die gröſſere Weyhun- n. 12.
gen? An. Das Prieſtertum, das Dia-
conat, und das Subdiaconat.

Fr. Warum nennet man dieß die gröſ-
ſere? An. Weil ihnen die gröſſere Kirchen-
Dienſte anvertrauet werden.

Fr. Warum werden ſie genennet (*Sa-* 19.
cri) die Geheiligte? An. 1. Weil ihnen die
geheiligte Geſchirre und dergleichen zu be-
rühren erlaubet iſt: 2. und weil ſie GOtt
beſonders verpflichtet ſind die Keuſchheit zu
halten, und das Brevier zu beten.

Fr. Warum werden die übrige die 3. p.q.37.
kleinere genannt? An. Weil dieſen die ar.2.ſup.

klei-

kleinere Kirchendienſt aufgetragen ſind

n. 12. D.T. ut ſupra. Fr. Warum nennet man die kleinere Weyhungen nicht geheiligte? An. Weil ſie die geheiligte Sachen nicht berühren können.

Num. VII.

Daß die Weyhung nur ein Sacrament ſeye.

Seſſ. 7. c. 1. & 23. Fr. Sind die ſieben Weyhungen nur eines, oder mehr Sacramenten? An. Sie ſind nur eines. *Ita Conc. Trid.*

Fr. Wie mögen ſie nur eines ausmachen? da ſie doch ſieben an der Zahl ſind?

Seſſ. 23. c. 2. C.R. n. 12. n. 34. An. 1. Weil ſie nur zu einem Ziel und Ende, nämlich das heil. Meß-Opfer zu wandeln, und das Altars-Sacrament zu verwalten, eingeſetzet ſind: 2. Und weil ſie die heil. Weyhungen nur in, und bey dem Prieſtertum vollkommentlich zu einem Sacrament ausmachen.

C.R. n. 24. ibi. Fr. Bekommt man bey einer jeden Weyhung die göttliche Gnade, und den Character? An. Ja.

Fr. Sind die ſieben Character unterſchieden? An. Ja gewiſſermaſſen, weil eine jedwede Weyhung eine beſondere Gewalt mit ſich bringet: ſie ſind aber gewiſſermaſſen nur eines, weil ſie nur zu einem Ding geordnet ſind.

Num.

Num. VIII.

Was nur das Sacrament, was nur die Sache, und was beedes ſey.

Fr. Welches iſt nur das Sacrament bey der Weyhe? An. Die Materie, und die Form.

Fr. Warum werden dieſe nur das Sacrament genennt? An. Weil ſie die Beſchreibung eines Sacraments an ſich haben.

Fr. Welches iſt nur die Sache? An. Die göttliche Gnade.

Fr. Welches iſt die Sache, und das Sacrament? An. Der Character.

Num. IX.

Von der Wirkung dieſes Sacraments, das iſt, von der Gnade, und und von dem Character.

Fr. Was wirket, oder bringet die Weyhung? An. Die göttliche Gnade, und den Character. n. 34.

Fr. Warum? An. Weil die Weyhung derentwegen eingeſetzet iſt. ibi.

Fr. Warum iſt ſie wegen dieſem Ziele eingeſetzt? An. Weil durch ſie würdige, taugliche, öffentliche und GOtt angenehme Kirchen-Diener müſſen beſtellet und aufgenommen wer- n. 34.

den; und dieß geſchiehet durch die göttliche Gnade, und durch den Character.

D.T.3.p. q.63. ar.3. Fr. Wie geſchiehet es durch dieſe beede? An. Der Character machet taugliche, weil er die Gewalt mit ſich bringet und auch offentliche Kirchen-Diener, weil er ſie theilhaftig machet des Prieſtertums Chriſti; dahero nennet der heil. Thomas das Prieſtertum einen offentlichen Kirchen-Dienſt: die göttliche Gnade aber machet würdige, und GOtt angenehme Kirchen-Diener.

C.R. n34. Fr. Sind dieſe zwo Wirkungen genug zur Verwahrung der Kirchen-Diener? An. Ja, weil dieſe zu ordentlichen, und mit den nöthigen Erforderniſſen wohl verſehenen Kirchen-Dienern durch dieſelben aufgenommen, und geweyhet werden.

Fr. Vermag die Weyhung zu geben die göttliche Gnade, und den Character An. Ja.

Fr. Muß man mehrere Stücke bey der Wirkung dieſes Sacramnnts beobachten? Ja, wegen dem Character.

n.43. Fr. Welche ſind dieſe Stücke? An. 1. Der wahre, and der geiſtliche Leib Chriſti: 2. Der zweyfache Gewalt der Weyhe (*Ordinis*) und der Vollmacht (*poteſtatis*) 3. Der zweyfache Schlüſſel, nämlich der Wiſſenſchaft, und der Vollmacht. 4. Der Unterſchied zwiſchen der

Voll-

Vollmacht, und dem Schlüſſel: 5. Die Vollmacht, ſo genennet wird *ordinaria*, oder *delegata*, die ordentliche, oder übergebene, und ihre Nothwendigkeit.

Num. X.

Von dem wahren, und von dem geiſtlichen Leibe Chriſti.

Fr. Wie vielerley iſt der Leib Chriſti? n. 6.
An. Zweyerley, der wahre und der geiſtliche.

Fr. Welcher iſt der wahre? An. Jener, ſo in dem heil. Altars-Sacrament enthalten wird. ibi.

Fr. Welcher iſt der geiſtliche? An. Die Kirche. ibi.

Fr. Empfängt man in der Weyhe die Gewalt über den wahren, und über den geiſtlichen Leib Chriſti? An. Ja, dieß werden wir bey einer jeden Weyhe beſonders auslegen. n. 3. & 6.

Num. XI.

Von der doppelten Gewalt, der Weyhe, und der Vollmacht.

Fr. Wie vielerley iſt die Gewalt, die die Kirche, und ihre Diener haben? An. Zweyerley (*ait Catec.*) Ordinis & Juris- n. 6.

dictionis, der Weyhe, und der Vol
macht.

n.67.& 11. Fr. Was iſt die Gewalt der Weyhe?
An. Eine Gewalt den wahren Leib und
Blut Chriſti conſecriren, GOtt auf
opfern, und den Glaubigen darreichen
zu können. Und dieſes vermögen die Prie-
ſter, und die Kirchen-Diener nach dem
Grad ihrer Weyhung.

n.6. Fr. Was iſt die Gewalt der Voll-
macht? An. Eine gänzliche und vollkom-
mene Gewalt, welche der Prieſter hat
über den geiſtlichen Leib Chriſti; vermög
dieſer Gewalt muß der Prieſter das
Chriſtliche Volk regieren, zu der ewigen,
himmliſchen Freude abrichten, und anwei-
ſen.

Seſſ.14. c. 7. Fr. Iſt die Gewalt des Prieſters zu
binden, oder aufzulöſen eine Gewalt der
Weyhe, oder der Vollmacht? An. Weñ
der Prieſter noch kein Pfarrer iſt, ſo wird
ſeine Gewalt genennet eine Gewalt der
C.R.de. p. n. 56. Weyhe, welche alle Prieſter in der Wey-
he empfangen; wenn er aber ein Pfarrer
iſt, und die Seel-Sorge trägt, ſo wird
ſeine Gewalt eine Vollmacht genennet, weil
er die ſeiner Seel-Sorge Anvertraute ab-
ſolviren kann. Dahero kann ein junger
Pfarrer, ſo noch nicht Prieſter iſt, die
Gewalt der Vollmacht haben, ober
ſchon die Gewalt der Weyhe nicht hat:
und

und ein Prieſter, der nicht approbiret, oder kein Pfarrer iſt, kann haben die Gewalt der Weyhe, aber nicht der Vollmacht: Ein Pfarrer aber, der ſchon ein Prieſter iſt, hat dieſe doppelte Gewalt.

Fr. Wie mag die Gewalt zu binden und aufzulöſen von Sünden eine Gewalt der Weyhe genennet werden, da ſie doch gegeben iſt über den geiſtlichen Leib Chriſti? An. Darum, weil dadurch die Herzen der Glaubigen müſſen wohl zubereitet werden, daß ſie das Altars-Sacrament würdig empfangen. C.R. de. p. n. 56. & de Sac. or. n. 7.

Num. XII.

Von dem doppelten Schlüſſel, der Wiſſenſchaft, und der Gewalt.

Fr. Wie viel Namen hat die Gewalt, ſo den Kirchen-Dienern, abſonderlich den Prieſtern gegeben iſt? An. Vier: Es wird genannt 1. Ein Character: 2. Eine Gewalt der Weyhe: 3. Eine Gewalt der Vollmacht: 4. Ein Schlüſſel der Wiſſenſchaft, und der Gewalt. C.R. de p. n. 56. & de Sacr. ur. n. 34. Seſſ. 14. c. 7. & c. 15. ex locis cit.

Fr. Sind dieſe Namen unterſchieden? An. Ja: denn alle Weyhungen haben den Character, und die Gewalt ihrer Weyhung: alle Prieſter haben den Prieſterlichen Character, und Gewalt, wie auch den Schlüſſel der Wiſſenſchaft, und der

Gewalt, aber nicht alle haben Gewalt der Vollmacht.

C.R.n.6. 7. Fr. Iſt die Gewalt der Prieſterlichen Weyhe von den Schlůſſeln der Wiſſenſchaft und der Gewalt unterſchieden? An. Ja, denn die Schlůſſel ſind nichts anderes, als die Gewalt zu binden, und aufzulöſen: die Gewalt der Weyhe aber iſt zugleich eine Gewalt der Schlüſſel, und eine Gewalt über den wahren Leib Chriſti.

C.R. de p. n. 44. Fr. Iſt der Schlůſſel, und die Gewalt unterſchieden? An. Nein, ſondern, wenn man dardurch verſtehet die Gewalt zu binden, und aufzulöſen, ſo ſind ſie eines. Es iſt aber der Schlůſſel nichts anderes, als ein Gewalt den Himmel aufzuſperren, welches durch die Nachlaß der Sünden geſchiehet.

2.p.q.17. a. 3. ſup. ibi Fr. Wie viel ſind Schlüſſel? An. Zween, der Wiſſenſchaft, und der Gewalt.

C.R. de p. 44. 3.p.q. 17.ar. 3. Fr. Sind zwey, oder nur eine Gewalt? An. Nur eine, weil ſie nur nach einem Ziele abzwecket.

Fr. Nach was zwecket ſie ab? die Menſchen von Sünden zu erledigen, und ihnen den Himmel zu öffnen.

ſupra. ibi. Fr. Warum ſind zween Schlůſſel, wann nur ein Ziel iſt? An. Weil der Prieſter wegen dieſem Ziel erſtlich ausforſchen muß, ob dieſer oder jener der

Ab-

Abſolution würdig ſeye, andertens muß er einen ſolchen auch wirklich abſolviren.

Fr. Warum werden dieſe zween Act erfordert? An. Weil man den Schuldigen zuvor ausforſchen muß, ehe man ihn abſolviret, wie es alle Richter zu thun pflegen, und dieß geſchieht durch den Schlüſſel der Wiſſenſchaft, nachmalen wird er erſt gerichtet durch den Schlüſſel der Gewalt, und hiemit geſchieht dieß Gericht billig und gerecht.

Fr. Haben alle Prieſter dieſe doppelte Gewalt? An. Ja, alle ſamentlich. 1. p. q. 17. ar. 3. p. q. 17. a3. ſup.

Fr. Wie haben aber die minder Gelehrte dieſen Schlüſſel der Wiſſenſchaft? An. Ein anders iſt den Schlüſſel der Wiſſenſchaft, und eine anders die Wiſſenſchaft ſelbſten haben: die Prieſter haben zwar alle den Schlüſſel der Wiſſenſchaft, aber nicht alle die Wiſſenſchaft ſelbſt.

Fr. Wie mag einer den Schlüſſel der Wiſſenſchaft, und nicht die Wiſſenſchaft haben? An. Der Schlüſſel der Wiſſenſchaft iſt nichts anders, als ein Gewalt den Schuldigen zu durchforſchen, und ſeinen Handel zu examiniren: es kann aber einer dieſes thun, der die Wiſſenſchaft darzu nicht hat, als wie ein ungelehrter Richter; und einer kann haben die Wiſſenſchaft, aber die Gewalt nicht, als wie ein Privat- ibi

Perſon, welche den Handel verſtehet, aber nicht richten darf; dieſes nämliche kann ſich mit einem Prieſter zutragen.

Num. XIII.

Von dem Gebrauche der Schlüſſeln.

Seſſ. 14. c. 7. Fr. Hat ein jedweder Prieſter den Gebrauch der Schlüſſeln? An. Die Schlüſſel hat zwar ein jedweder Prieſter, aber nicht den Gebrauch. *3. p. q. 20. art. 1. ſup.*

ibi. Fr. Was iſt es die Schlüſſel gebrauchen? An. Nichts anders, als wirklich von den Sünden abſolviren, oder ſelbe binden.

Fr. Was gehört darzu, daß ein Prieſter die Schlüſſel gebrauchen könne? An. Es müſſen ihm gewiſſe Glaubigen wegen ihrer Seel-Sorge anvertrauet ſeyn. *Ita Conc. Trid.*

Seſſ. 14. c. 7. Fr. Wie werden ſie ihm anvertraut, oder untergeben? An. Durch die Ordinarie, oder durch die ſubdelegirte (nachgeordnete) Vollmacht. *Ita Conc.*

* * *
* *
*

Num.

Num. XIV.

Von der Vollmacht, von ihrer Abtheilung, und Nothwendigkeit.

Fr. Muß der Prieſter zum Gebrauch der Schlüſſel die Vollmacht haben? An. Ja. ibi.

Fr. Was iſt die Vollmacht? An. Das Vermögen, oder die Gewalt einem das Recht zu ſprechen, das iſt, ausdrüklich, oder gerichtlich zu ſagen, er habe die Sache recht gethan.

Fr. Wem kann man dieſes Recht ſprechen? An. Nur den Untergebenen. *Ita Trid.* Seſſ. 14. c. 7.

Fr. Wie vielerley iſt dieſe Vollmacht? An. Zweyerley, die Ordinarie und die Subdelegirte (die Ordentliche, und die Nachgeordnete.

Fr. Wer hat die Ordentliche? An. Der Pabſt über alle Chriſtglaubige in der ganzen Welt; der Biſchof in ſeinem Biſtum über die ſo darinn ihm unterworfen ſind: der Pfarrer in ſeiner Kirche über ſeine Pfarr-Kinder. ibi.

Fr. Was iſt die (Subdelegate) Nachgeordnete Vollmacht, oder die Uebergebene? An. Diejenige, ſo der Biſchof weiter zu geben erlaubt hat.

Fr. Wer kann Subdelegiren, Nachordnen? An. Der Pabſt uneinge-

ſchränkt: in der ganzen Welt: der Biſchof ſo weit ſich ſeine Vollmacht erſtrecket: der Pfarrer kann dieſe Gewalt geben denjenigē, ſo von dem Biſchof approbirt ſind, und dieß nur über ſeine Pfarrer-Kinder.

Fr. Welche haben dieſe Vollmacht, ſo wir delegatam nennen? An. Alle zum Beichthören approbirte Ordensgeiſtliche, und alle diejenige, ſo von dem Biſchofe dazu rechtmäßiger Weiſe approbiret ſind.

Fr. Muß einer alle Weyhungen haben zu dieſen Schlüſſeln, und zu dieſer Gewalt? An. Ja; weil alle Kirchen-Diener darum geweyhet werden, daß ſie das Prieſtertum empfangen, oder dem Prieſter dienen in ſeinem Amt, ſo er haupſächlich verrichtet: dahero empfängt man bey einer jeden Weyhung einen Character, oder eine geiſtliche Gewalt, der zum Prieſtertum gewidmet iſt.

C. II.

Von einer jedweden Weyhe insbeſondere.

Fr. Soll man eine jedwede Weyhung insbeſondere erklären? An. Ja, es iſt nothwendig, und der Catechismus thut es ſelbſt.

Fr. Was ſoll bey einer jedweden angemerkt werden? An. 1. Der Nam: 2. dir

dir Materie: 3. die Form: 4. die Wirkung: 5. das Ziel, und End: 6. die Schuldigkeiten, wenn je einige dabey ſind: 7. die Ceremonien, ſo bey Empfangung der Weyhungen gebraucht werden.

Num. II.

Von der erſten Beſchneidung der Haaren, prima Tonſura

Fr. Was heißt prima Tonſura? Ein Abſcherung der Haaren, ſie wird die erſte genennet, weil man ſie vor allen anderen Weyhungen giebt. C.R.n.13.

Fr. Iſt dieſe erſte Haar-Abſcherung eine Weyhe? An. Nein, ſie iſt nur eine Zubereitung dazu. idem.

Fr. Wie nennet man denjenigen, der ſie empfängt? An. Clericus das iſt, er fängt an den HErrn für ſein Erbtheil zu haben, ſo viel weiſet dieſer Nam aus. ibi.

Fr. Warum gibt man die erſte Tonſur? An. 1. Damit der Clericus zu dem göttlichen Dienſt gewidmet, und zu dem Erbtheil des HErrn gezählt: 2. auch zu den übrigen Weyhungen bereitet, und geordnet werde. ibi.

Fr. Wer hat die erſte Tonſur, oder Abſcherung aufgebracht? An. Die heil. Apoſtel haben ſie angefangen, wie der H. Diony- n. 14.

Dionyſius Areopagita, Auguſtinus, und Hieronymus bezeugen, und dieſe Gewohnheit hat der H. Petrus Fürſt der Apoſteln eingeführt zum Gedächtniße der Cron, die aus Dörnern geflochten dem Haupt unſers Heylandes iſt aufgedrückt worden.

n. 13. Fr. Was hat die Tonſur für eine Materie? An. Sie hat eigentlich keine Materie, ſondern die Haar, ſo müſſen abgeſchnitten werden, dienen dafür.

n. 14. Fr. Warum werden die Haar abgeſchnitten? An. Zum Zeichen wie ſie als ein Ueberfluß an dem Leibe abgeſchworen werden, ſo müſſe auch der Clericus ſeine Seele von allen weltlichen Dingen abziehen, und von aller zeitlichen Sorge los, und frey ſeyn.

ibi. Fr. Was hat die Tonſur für eine Form? An. Anſtat der Form iſt die runde Abſchneidung der Haaren wie eine Cron geſtaltet.

ibi. Fr. Was bedeutet die Bildung der Cron? An. 1. Die aus Dörnern geflochtene, und dem Haupt des Heylands eingedrückte Cron, welche den Clericis zur Ermahnung dienet, wie ſie Chriſto dem HErrn in allen gleich ſeyn ſollen; 2. Sie bedeutet auch nach Einiger Meynung eine Königliche Würde, ſo jenen gebühret, die zu des HErrn Erbtheil berufen ſind: 3. Andere halten dafür, ſie bedeute die Vollkom-

kommenheit des Lebens, nach welcher ein Geiſtlicher trachten ſoll: denn die runde Figur iſt die vollkommenſte aus den Figuren.

Fr. Soll dieſe Cron bey allen Weyhungen von gleicher Gröſſe ſeyn? An. Nein, ſondern je höher einer nach ſeinem Grad erhoben iſt, je weiter ſoll auch die Runde ſeiner Cron um ſich greifen. n. 19.

Fr. Was bedeutet der weiße Chor-Rock, mit dem die Clerici bedecket werden? An. Die Tugend, und die Vollkommenheit, welche ein Clericus an ſich haben muß: denn die Weiße des Chor-Rocks iſt ein Sinnbild der Reinigkeit: deſſen Weite aber, und die Ausbreitung bedeuten die Erweiterung der Liebe, und den guten Gebrauch, der Tugend. Die andere Kleider zeigen an, der Clericus müſſe mit einer gröſſern Vollkommenheit ausgezieret ſeyn.

Fr. Was bedeutet das lange, bis auf die Füß herunter hangende Kleid? An. Die noch gröſſere Vollkommenheit des geiſtlichen Lebens.

Fr. Was bedeutet das Biret, auf welchem oben ein Creuz iſt? An. Das Creuz Chriſti, und die Abtödtung des Fleiſches, dero ſich ein Clericus befleißen ſoll.

Num.

Num. III.

Von dem (Oſtiariat) Thürhüter Amt.

n. 15. Fr. Wo kommt der Nam Oſtiarius her? An. Von der Thür, welche der Thürhüter, verwahren muß.

ibi. Fr. Welche iſt die Materie des Oſtiariats? An. Die Schlüſſel, ſo der Biſchof von dem Altar herab nimmt, und dem Oſtiarius in die Hånd gibt, zum Zeichen, daß er alles verwahren muß, was zu dem Altar gehörig iſt.

ibi. Fr. Welche iſt die Form? An. Dieſe Wort: thue dermaſſen, als ſolleſt du GOtt für alles Red, und Antwort geben, was mit dieſen Schlůſſeln aufgeſperret wird.

Fr. Wer hat dieſe Weyhe eingeſetzet? An. Chriſtus, und zwar nach einiger Meynung dazumal, als er die Kåufer, und Verkåufer aus dem Tempel hinausgeworfen hatte. Andere ſagen an dem lezten Abendmahl.

ibi. Fr. Was iſt des Oſtiarius ſein Amt, und Pflicht? An. 1. Er muß die Schlůſſel, und die Kirchthür verwahren, ſelbe aufſperren, und wiederum zu ſchließen: die Glocken låuten, und das Volk dadurch zum Kirchgang berufen.

2. Welchen das Kirchengehen verbot- ibi.
ten iſt, davon ab, und zurück halten;
nämlich die Unglaubigen, die Ketzer, die
Excommunicirte, und die Interdicirte.

3. Bey der heil. Meß muß er verhü- ibi.
ten, daß niemand näher zum heil. Altar
trette, als es ſich gebühret, auch daß kei-
ner dem Prieſter an dem heil. Altar hinder-
lich ſeye; dahero ſtehet ihm zu, daß er die
Hund aus der Kirchen beitſcht, alles Getöß
oder Geſchrey abſtellt, welches den Prie-
ſter hindern mögte.

4. Er muß Meßner ſeyn, den Kirchen- ibi.
Schatz, und Sacriſtey verwahren. Die-
ſes Schatzmeiſter-Amt begreifet alſo eine
vierfache Schuldigkeit in ſich: 1. Die
Sacriſtey zu verwahren: 2. Die Glocken
zu läuten: 3. Die Kürchthür zu beſorgen:
4. und die Aufſicht haben, auf daß alles
ordentlich in der Kirchen fürgehen möge.

Fr. Was wirket dieſe Weyhe? An. n. 34.
1. Sie gibt dem gewenhten den Charac-
ter, oder die Gewalt ſeinen Kirchen-
Dienſt recht zu verrichten: 2. Und die
göttliche Gnade, oder Kraft, daß er auch
andere Kirchen-Dienſt würdiglich verrich-
ten möge.

Fr. Mit was für Ceremonien wird C.R.n.15.
dieſe Weyhe gegeben? An. 1. Der Bi- eter. Pon.
ſchof nimmt die Schlüſſel vom Altar her,
und gibt ſolche dem Geweyhten: 2. darauf

er-

ermahnet er ihn ſein Amt, und Schu
digkeit zu verrichten: 3. gibt ihm d
Schlüſſel in die Hände, und ſpricht di
Wort, dadurch die Gewalt gegeben wird
4. der Geweyhte empfängt, und berühr
die Schlüſſel mit der rechten Hand, zum
Zeichen, er übernehme dieſes Amt willig
und bereit zu verrichten: 5. Dann führe
ihn der Erz Diacon zu der Thür, ſolch
zu öfnen, darauf muß er läuten, und alſo
anfangen ſein Amt zu verrichten.

Num. IV.

Von der Weyhe des Leſer-Amts (Lectoratus.)

n. 16. Fr. Wo kommt der Nam des Le-
ſers her? An. Von ſeinem Amt, von
Leſen.

Oſtiarius D. Th. 3. p. q. 37. ar. 2. Fr. Warum iſt das Leſer-Amt ein
höherer Grad, als das Oſtiariat? An. Weil
der Oſtiarius bey der heil. Meß nur die äu-
ßerliche, oder die cörperliche, der Leſer aber
die geiſtliche, und die gröſſere Ehrenbietig-
keit zu beſorgen hat.

ſupra. Fr. Was hat dieſe Weyhe für eine Ma-
terie? An. Jenes Buch, in welchem al-
les geſchrieben ſtehet, was zu dieſem Amt
gehöret.

n. 17. Fr. Was hat ſie für eine Form? An.
Die Wort: Nim hin, und ſey ein Er-
zähler

zähler des Volks GOttes. Und ſo fern ibi.
du dein Amt getreulich, und nützlich verrichteſt, ſo wirſt du mit denjenigen Theil haben, die das Wort GOttes von Anfang recht, und wohl verkündet haben.

Fr. Zu was Zeit hat Chriſtus dieſe Luc. 4.
Weyhe eingeſetzet? An. Nach einiger Meinung bey dem lezten Abendmahl, nach anderer aber, da er das Buch Iſaiæ genommen, darinnen geleſen, ſolches zugemacht, und dem Kirchen-Diener gegeben hat.

Fr. Was für ein Amt muß der Leſer verrichten? An. 1. Die Bücher des alten, und neuen Teſtaments in der Kirche mit lauter Stimm wohlverſtändlich, und unterſcheidentlich leſen, abſonderlich diejenigen, ſo bey nächtlicher Weile geſungen, oder geleſen werden: 2. die Glaubigen in dem Catechismus, und den erſten Stücken der Religion unterrichten: 3. aus dem (Pontificali) Ceremonien Buche das Brod, und die neue Früchte benediciren, welches aber nicht mehr im Brauch iſt. 4. Das Volk mit frommen Sitten, und guten Beyſpiele auferbauen.

Fr. Wie dienet dieſe Weyhe zu dem heil. Ex D. th.
Meßopfer? Das Leſen erweckt bey dem ut ſupra.
Volk eine Andacht.

Num. V.

Von der Weyhe des (Exorciſtatus) Beſchwöramts.

Fr. Wo kommt der Nam Exorciſta her? An. Von dem Amt, nämlich von den Beſchwörungen über den böſen Geiſt.

Fr. Warum iſt der Beſchwörer um eine Stufe höher, als der Leſer? An. 1. Weil der Leſer nur bey den Catechumenis, die noch nicht in dem Glauben unterwieſen ſind, der Beſchwörer aber bey den im Glauben ſchon unterwieſenen ſein Amt verſehen muß: 2. Weil der Leſer das Wort GOttes pur allein leſet, der Beſchwörer aber den Gewalt hat auch den Namen des HErrn anzuruffen, und zwar mit dem Anſehen der Kirche, welches mehrer iſt: 3. weil der Leſer nur lehret, der Beſchwörer aber zugleich ſeinen Gewalt übet: 4. und durch das Beſchwören die Teufel außtreibt, welches die Lehre des Leſers beſtättiget, und hiemit ſchon um einen Grad höher iſt.

n. 17. Fr. Wann hat Chriſtus dieſe Weyhe eingeſezt? An. Zur Zeit, da er die Teufel ausgetrieben, und ſolchen Gewalt den Apoſteln gegeben hat.

ibi. Fr. Welches nennt man die Materie bey dieſer Weyhe? An. Das Beſchwörungsbuch.

Fr.

Fr. Welches die Form? An. Dieſe Wort: Nimm hin, und lerne es auswendig, und habe Gewalt, deine Hände & Pont. zulegen über die Beſeſſene, ſie ſeyen hernach getauft, oder aber ſie werden noch zur Empfangung des Taufs unterwieſen, und bereitet.

Fr. In was beſtehet des Beſchwörers ſein Amt? An. In dem 1. daß er den Namen des HErrn anrufe über die von den unreinen Geiſtern beſeſſene, welche ſonſten (Energumeni) die Betrübte genennt werden: 2. Daß er diejenigen zurück halte, ſo von der Gemeinſchaft der Kirche ausgeſchloſſen ſind, welches aber nicht mehr im Brauch iſt: 3. Daß er das Waſſer bey dem Kirchē-Dienſt ſchöpfe, und hergebe, welches auch nicht mehr im Brauch iſt.

Fr. Was für einen Lebenswandel ſoll der Beſchwörer führen? An. 2. Er ſoll von ſeiner Seele, und von ſeinem Leibe alle Unreinigkeit austreiben, wie er von andern die Teufel austreibet. *Ita Pontificale*: 2. Er ſoll auch in ihm ſelbſten den Laſtern alſo gebieten, daß der Feind an ihm, und an ſeinen Sitten nichts zu tadeln habe, er aber um deſto nachdrücklicher dem Teufel befehlen möge, ſo fern er deſſelben vielmächtige Schalkhaftigkeit bemeiſteret hat.

Num. VI.

Von dem (Acolytatu) Kerzen-Träger Amt.

Fr. Wie nennt man den, ſo dieſe Weyhe empfängt? An. Acolytus und Ceroferarius, und iſt einerley Gewalt bey beyden.

n. 18. Fr. Wann hat Chriſtus dieſe Weyhe eingeſezt? An. Nach einiger Meinung bey dem lezten Abendmahl, oder dazumal, wie er geſprochen hat, Ich bin das Licht der Welt.

ibi. Fr. Was iſt für eine Materie dabey? An. Der Leuchter mit der ausgelöſchten Kerze, und das leere Känntlein.

Ex D Th. ubi ſupra. Fr. Warum wird dem geweyheten ein doppelte Materie dargericht? An. Dieß zeigt ſeinen doppelten Gewalt an. Einen über den geiſtlichen Leib Chriſti, den bedeutet der Leuchter, den anderen über den wahren Leib Chriſti, welcher durch die Känntlein bedeutet wird.

Fr. Warum reichet der Biſchof dem geweyhten die leere Käñtlein, und die ausgelöſchte Kerz? An. Zum Zeichen des geweyheten Amts, seye die Kerze anzuzinden, und die Känntlein anzufüllen.

n. 18. Fr. Was reichet er ihm zu erſt dar? An. Den Leuchter.

Fr

Fr. Wie lautet die Form dabey? An. ibi.
Bey Darreichung des Leuchters ſpricht der Biſchof, Nimm hin den Leuchter mit der Kerze, und weiſe, daß du hiemit im Namen des HErrn verpflichtet werdeſt, die Leuchter in der Kirche anzuzinden. Darauf giebt er ihm auch die leere Känntlein, und ſpricht dabey: Nim̃ hin im Namen des HErrn die Känntlein, Wein, und Waſſer damit zureichen zu dem heil. Sacrament des ibi.
Bluts Chriſti.

Fr. Wann wird dem geweyheten der ibi.
Character mitgetheilt? An. Alſo gleich, da ihm die Känntlein dargereicht werden; weil ihm hiemit die Gewalt über den wahren Leib Chriſti geben wird, welches eine gröſſere Sache iſt.

Fr. Was iſt ſein Amt? An. 1. Alle nothwendige Materie zu dem Altars-Sacrament in den ungeheiligten Geſchirren zuzubereiten: 2. den Diaconis, und Subdiaconis bey dem Altar-Dienſt nachtretten, und an Handen gehen: 3. Die Kerzen bey der heil. Meß halten, und tragen, abſonderlich, wenn das Evangelium abgeſungen wird, welches darum geſchiehet, damit die glaubigen gröſſere Ehrenbietigkeit tragen, wenn ihnen die Lehre Chriſti verkündet wird.

ibi. Fr. Was für Ceremonien werden dabey beobachtet? An. 1. Der Biſchof erinneret, und warnet die geweyheten ihrer Pflicht, und Schuldigkeit: 2. giebt ihnen den Leuchter in die Hand: 3. darnach auch die Känntlein.

Fr. Iſt dieſe Weyhe gröſſer als die vorigen? An. Ja, weil dem geweyheten dabey die Gewalt zu der Materie das Altars-Sacrament zu wandeln gegeben wird.

Num. VII.

Von dem (Subdiaconat) Amt die Epiſtel, und das Evangelium zuleſen.

n. 19. Fr. Was zeigt an das Wort Subdiaconus? An. Das Amt die Epiſtel zu leſen.

ibi. Fr. Was iſt ferner ſein Amt? An. 1. den Diacon bey dem Altar zu bedienen: 2. die geweyhete Geſchirre, Leinwat, Brod, und Wein zubereiten, und zuzurichten: 3. dem Biſchof, und dem Prieſter das Waſſer zu reichen, wenn ſie unter der Meß die Hände waſchen: 4. die Epiſtel zuverleſen; 5. bey der Meße als ein Zeug ſtehen, und verhüten, daß der Prieſter im Amt der heil. Meß von niemand verhinderet, oder beleidiget werde: 6. So muß er auch

auch das Crutzifix bey den Proceſſionen tragen.

Fr. Wann hat Chriſtus dieſe Weyhe eingeſezt? An. An dem lezten Abendmahl, wie gewiſſe Lehrer ſagen, allwo er die Materie zu dem Altars-Sacrament zubereitet hat.

Fr. Welche iſt die Materie bey dieſer Weyhe? An. Das Epiſtel-Buch, und der Kelch ſamt der Paten.

Fr. Wann empfängt der geweyhete den Character? An. Da ihm der Kelch dargereicht wird. ibi.

Fr. Welche iſt die Form? An. Die Wort, ſo der Biſchof dabey ausſpricht.

Fr. Zu was wird der Subdiacon verbunden? An. Zur ewigen Keuſchheit: 2. und das Brevier zu beten.

Num. VIII.

Von den Cermonien, ſo bey dieſer Weyhe gebraucht werden.

Fr. Was für Ceremonien gebraucht man bey dieſer Weyhe? An. Viele, die man wohl merken ſolle. ex cat. n. 19. & ex Pont.

Erſtlich ſollen die, ſo zu dieſer Weyhe bereitet ſtehen, in ihrer Wiſſenſchaft geprüfet, ihre Erforderniſſen aber ganz fleißig durchforſchet werden.

Andertens ſoll ihnen ein Titul des våterlichen Erbs (Patrimonii) oder eines Beneficii, oder eines geiſtlichen Ordens (Paupertatis :) der zu ihrem Unterhalt erklecket, gegeben werden : welches darum ſeyn muß, damit ſie ihren Unterhalt haben, und ohne Sorge, oder Kůmmerniß wegen der Leibs-Nahrung GOtt jederzeit dienen mögen, zu deſſen Dienſt ſie gewiedmet ſind.

Drittens werden ſie mit einem weiſſen Kleide angethan (Alba) ſo ein reines Leben bedeutet, und mit einer Gůrtel umbunden, welche ein Zeichen der fleiſchlichen Abtödtung iſt: ſie werden bedecket mit einem anderē Kleide aber nur über die Schultern, welches Amictus genennt wird, und die Starkmůtigkeit bedeutet bey Vollziehung ihrer geiſtlichen Aemtern.

3. p. q. 11. ſup. Viertens ermahnet ſie der Biſchof, wie ſie ganz wohl bedenken ſollen die Bürde, der ſie ſich durch dieſe Weyhe unterziehen; daß ſie nämlich 1. in einen ſolchen Stand tretten, in welchem ſie zur ewigen Keuſchheit verbunden, und zu der Ehe untůchtig gemacht werden: 2. daß ſie von nun an GOtt zu dienen auf ewig verpflichtet, und das Brevier zu beten ſchuldig ſeyen: 3. daß ſie ſich in einen ſolchen Stand begeben, in welchem ſie je, und allzeit in dem Kirchen-Dienſte beharren

müſ-

müſſen, dieſer Urſachen halber wird von dem Biſchof Bedenk-Zeit geſtattet, ob ſie die Mühe ſamt ſolchen Beſchwerniſſen annhemen wollen.

Fünftens Müſſen ſie ſich auf die Erden nieder legen, und gleich den Todten ausſtrecken, zum Zeichen, daß ſie der Welt abſterben, damit ſie GOtt zu Lieb auferſtehen, und leben.

Sechſtens wird zur Zeit ihres Daliegens von dem Biſchof, und der übrigen Geiſtlichkeit die Lytaney nach Gewohnheit abgebetet, damit dieſe Diener der Kirche durch die Fürbitt der Heiligen von GOtt ſollen außerwählt werden.

Siebentens ſtehen ſie auf, und der Biſchof legt ihnen aus, was ihr Amt und Verwaltung ſey.

Achtens empfängt ein jeder von dem Biſchofe den Kelch, und die geweyhte Paten, vom Archidiacono aber (damit angezeigt werde, der Subdicon ſoll dem Diacon in Unterthänigkeit dienen) empfängt er die Känntlein voll Wein, und Waſſer ſamt den Handtüchlein, womit die Hände abgetrüknet werden, und der Biſchof ſpricht darauf: ſehet, was euch für ein Amt gegeben werde; derohalben ermahne ich euch, daß ihr euch dermaſſen erzeiget, und haltet, daß GOtt ein Wohlgefallen an euch haben möge.

Neuntens legt der Biſchof ihnen das geiſtliche Kleid (Amictum) fein zierlich über das Haupt an, und ſpricht, daß bedeutet die Ehrbarkeit der Stim.

Zehendens giebt er ihnen die Manipul, oder Armband, und ſpricht abermal, dieß bedeutet den Frucht der guten Werke.

Eilftens legt er ihnen an (Tunicellam) den Leviten-Rock, und ſagt, dieſer bedeutet den Rock der Gerechtigkeit. Alsdann überantwortet er ihnen das Epiſtelbuch, und ſpricht: Nimm hin das Epiſtelbuch, und hab Gewalt, in der heil. Kirche GOttes die Epiſtel zu leſen ſo wohl für die Lebendigen, als für die Todten.

Num. IX.

Von der Weyhe des Diaconus.

n. 2. & ex Pont. Fr. Was heißt das Wort Diacon? An. Ein Kirchen-Diener des Prieſters.

Fr. Erſtreckt ſich die Würde, und das Amt des Diacons weiter, als des Subdiacons? An. Ja, es iſt auch allzeit für heiliger geachtet worden: denn der Subdiacon mus dem Diacon dienen.

Fr. Was iſt des Diacons ſein gebührliches Amt? An. Dieß iſt vielfältig, nämlich 1. Bey dem Biſchof: 2. bey dem

Prie-

Prieſter: 3. bey dem Meß-Opfer: 4. bey dem Kirchen-Schatz: 5. bey dem Volk, bey dem noch nicht getauften, und bey denen, ſo erſt můſſen geweyhet werden.

Fr. Wie muß er es bey jedem verrichten? An. Auf folgende Weiſe.

1. Dem Biſchof muß er ſtets nachgehen, und ſeiner gewahr nehmen, wenn er prediget, ihm auch, wie dem Prieſter beyſtehen, wenn ſie Meß halten, oder andere Sacramenten abhandeln, und bey der heil. Meß das Evangelium leſen.

2. Das Volk dahin bereden, daß es bey der Meße eifrig, und andåchtig ſeye, welches vor Zeiten im Brauch war.

3. Das Blut des HErrn austheilen, welches nur vor Zeiten zu geſchehen pflegte, da man den Glaubigen das heil. Sacrament unter zweyerley Geſtalt darreichte.

4. Die Kirchen Gůter verwahren, und davon den Bedůrftigen ausſpenden, ſo viel ihnen zum Unterhalt nöthig iſt.

5. Des Biſchofs Aug ſeyn, nachſehen, und ausforſchen, welche in der Sadt einen frommen, und Gottſeligen, oder einen årgerlichen Wandel führen, wer zur beſtimten Zeit zu der Meße und Predig komme, oder davon ausbleibe: dieß muß er alles berichten, damit der Biſchof einen jeden in geheim ermahnen, oder öffent-

fentlich ſtrafen kann, was er immer fü
nůtzlicher anſehen wird.

6. Die Namen deren (Catechumeno-
rum) neu ungetauften, und zum Glau-
ben angehenden zåhlen, und wer davon
zum Sacrament der Weyhe kommet, dem
Biſchof fůrſtellen.

7. Das Evangelium auslegen, jedoch
nur, wenn weder der Biſchof, noch der
Prieſter vorhanden iſt; hiemit gebůhret
dem Diacon das Predig-Amt eigentlich
nicht, hauptſåchlich aber verrichtet er nur
jenes, was in der erſt, und lezten Zahl
iſt erwåhnet worden.

Fr. Was hat dieſe Weyhe für eine
Materie? An. Das Evangelienbuch.

Fr. Welche iſt die Form? An, Dieſe
Worte: Nimm hin im Namen des
HErrn, und hab Gewalt das Evan-
gelium zu leſen in der Kirche GOttes
ſo wohl für die Lebendigen, als für die
Todten.

Fr. Was iſt der Diacon ſchuldig zu
halten, und zu verrichten? An. Die ewi-
ge Keuſchheit muß er halten, und das Bre-
vier beten.

Num-

Num. X.

Von den Ceremonien bey dem Diaconat.

Fr. Was für Ceremonien ſind bey dem Diaconat? An. Die folgende: 1. Ein Diacon ſoll, wie der heil. Paulus lehret, mit ganz beſondern Tugenden ausgezieret ſeyn. *D. Paul. ad Timoth.* n. 11.

2. Bey der Weyhe wird er gekleidet, und auf die Erden ausgeſtrecket wie der Subdiacon. ex Pont

3. Der Biſchof ſpricht über ihn mehrere, und heiligere Gebeter, als über den Subdiacon giebt ihm auch beſondere Ermahnungen. n. 21.

4. Und beſondere Kleider, nämlich die Stoll, und den Leviten-Rock. ex Pont. n. 21.

5. Legt auch die Hände über ihn auf, wie es die H. H. Apoſtel gethan, da ſie die erſten Diaconen gewey het hatten.

Num. XI.

Von dem Prieſtertum.

Fr. Was muß man von dem Prieſtertum melden? An. 1. Deſſen Namen: 2. Daß es zweyfach ſeye, nämlich äußerlich und innerlich: 3. Daß das äußerliche nothwendig ſeye: 4. Was es für Verrichtungen habe: 5. Wie es mitgetheilet wer-

werde. 6. Von was hoher Würde e
ſeye: 7. Wie viel Grad, oder Stuffe
es habe. Von dieſem allem der Cate-
chismus.

n. 22. Fr. Wie wird der Prieſter genennet?
An. 1. Presbyter, auf griechiſch der
Aeltere, nicht zwar wegen betagtem, oder
hohem Alter, ſondern wegen ſeinen ta-
pferen Sitten, Lehre, und Fürtreflichkeit.
2. Er wird auch genennet Sacerdos, 1.
weil er GOtt geheiliget iſt: 2. Weil er die
heilige Sacramenten ausſpendet: 3. und
weil er heilige, und göttliche Sachen zu
handeln pfleget.

n. 23. Fr. Wie vielerley iſt das Prieſter-
n. 24. tum? An. Zweyerley, das innerliche,
ſo ein jeder Glaubiger an ſich ſelber hat;
dieſes haben beſonders an ſich die Gerech-
te, weil ſie lebendige Glieder ſind zu Chri-
ſto dem höchſten Prieſter; ſie mögen aber
darum Prieſter genennet werden, weil ſie
auf dem Altar ihres Herzens GOtt dem
HErrn viele geiſtliche Hoſtien opfern,
darunter alle löbliche Werke, ſo ſie zur
göttlichen Ehre verrichten, gezählet wer-
den. Von dieſem Prieſtertum meldet
die heilige Schrift öfters; wie in dem Ca-
techismus, und in andern mehr zu leſen
iſt.

n. 24. Das andere Prieſtertum nennet man
Seſſ. 23. c. das äußerliche, oder das öffentliche, und
1. dieß iſt allein ein Sacrament.

Fr.

Fr. Muß ein äuſſerliches Prieſtertum ſeyn? An. Ja, weil in dem neuen Geſetze ein äuſſerlich, und ſichtbarliches Opfer iſt. *Ita Trid.*

Fr. Was iſt des Prieſters ſein Amt? n. 25.
An. 1. Das Altars-Sacrament wandeln, aufopfern, und verwalten: 2. Zwiſchen GOtt, und den Menſchen einen Dollmetſch und Mittler abgeben: 3. Dem Volk das göttliche Geſetz vortragen: 4. und demſelben die Sacramenten mittheilen.

Fr. Wie weyhet man einen Prieſter? n. 30.
An. Auf folgende Weiſe.

1. Wegen den hohen Stuffen, zu denen er erhoben wird, erforſchet man zuvor ſeine Wiſſenſchaft, und Frömkeit in den Sitten.

2. Dann wird er angekleidet mit dem Humeral, mit der Alb, und Gürtel, und alſo legt er ſich auf die Erde wie der Diacon.

3. Nach dieſem legt ihm der Biſchof ex Pont
zuerſt, darnach auch andere Prieſter, ſo zugegen ſind, die Hände auf.

4. Bald darauf hänget er ihm die n. 25.
Stoll um ſeine Schultern, und ziehet ſie Creutzweis über ſeine Bruſt zuſammen, zum Zeichen, der Prieſter werde vom Himmel mit Kraft begnadet, daß er das Creutz Chriſti des HErrn, und das ſüſſe

Joch

Joch des göttlichen Geſetzes erdulten, und ſolches nicht allein mit Worten, ſondern auch mit dem heiligen Wandel andern durch ſein Beyſpiel vortragen könne.

ibi. 5. Ueber das ſalbet er ihm die Hände mit dem geheiligten Oel.

ibi. 6. Und reichet ihm den Kelch mit Wein, und die Paten mit der Hoſtie, welches die Materie der Weyhe iſt.

ibi. 7. Spricht auch darauf die Worte der Form: Nimm hin, und hab Gewalt GOtt dem HErrn zu opfern, und Meß zu halten ſo wohl für die Lebendigen, als für die Todten. Durch dieſe Ceremonien wird der Prieſter (*ait Catec.*) eigentlich zu einem Mittler zwiſchen GOtt und dem Menſchen geſetzt, welches Amt ihm ſonderlich zuſtehet.

ibi. 8. Letztens legt ihm der Biſchof abermal die Hände auf das Haupt, und ſpricht: Nimm hin den heil. Geiſt,
ibi. welchen du ihre Sünden verzeyhen wirſt, denen werden ſie verziehen, und denen du ſie nicht verzeihen wirſt, denen werden ſie nicht verziehen ſeyn. Wordurch dem Prieſter jener himmliſche Gewalt gegeben wird, welchen der HErr ſeinen Jüngern, die Sünden zu binden, und aufzulöſen gegeben hat.

Num.

Num. XII.

Von der Würde, von dem Gewalt, und von den Stuffen der Prieſter.

Fr. Was für einen Gewalt empfängt n. 34.
der Prieſter bey ſeiner Weyhe? An. Einen ganz vollkommenen: denn ein jeder Prieſter vermag den Leib, und Blut Chriſti zu wandeln, und ſolchen dem himmliſchen Vater aufzuopfern: Er empfängt auch eine ſonderbare Gnade der Heiligmachung, dardurch er geſchickt, und tauglich wird, ſeinem geiſtlichen Amt recht, und wohl auszuwarten, und die Sacramenten zu reichen.

Fr. Wie groß iſt die Würde, und n. 2.
Fürtreflichkeit eines Prieſters? An. Sie iſt die allergröſte, alſo, daß die Prieſter billig nicht allein Engel genennet werden, ſondern auch Götter, als die bey, und für uns die Kraſt und Macht des unſterblichen GOttes haben, und verwalten. Es übertreffen aber die Prieſter des neuen Teſtaments in ihrer Würde alle andere über die maſſen; denn ihnen iſt der Gewalt anvertraut, dardurch der Leib, und das Blut unſers HErrn gehandelt und geopfert, auch die Sünden verziehen werden. Solcher Gewalt übertrift unſere menſchliche Vernunft, und Verſtand,

will geſchweigen, daß etwas auf Erden möge gefunden werden, welches denſelben gleichen könne.

n. 16. Fr. Wie viel Grad hat die Prieſter-weyhe? An. Ob ſie ſchon nur eine, und eine einzige iſt, hat ſie doch viererley Würde, Macht und Gewalt.

ibi. Der erſte Grad iſt deren, die nur, und allein Prieſter genennet werden, dieſer ihr Pflicht und Amt haben wir angezeigt.

ibi. Der andere Grad iſt der Biſchöfen, deren ein jeder ſeinem beſondern Biſtum vorſtehet. Dieſe haben nicht allein die Kirchen-Diener, ſondern auch das glaubige Volk zu regieren, und deſſelben Heil mit höchſter Sorge, Fleiß, und Ernſt zu befördern. Von dieſen lehret die Tr. Kr. Verſammlung, daß ſie an Würde und Hochheit andere Prieſter weit übertreffen mit ihrem Gewalt; denn ſie können das Sacrament der Firmung, und der Prieſterlichen Weyhe geben; ſie können auch, ſagt der heil. Thomas, und ſtehet ihnen alleinig zu, die Cloſter-Jungfrauen zu benediciren, die Kirchen einzuweyhen, die Geiſtliche abzuſetzen, und von ihnen ſonſt zuſtehenden geiſtlichen Rechten auszuſchließen, einen Synodum zu halten, den Chriſam zu weyhen, die Prieſter-

ſterliche Kleidungen zu benediciren, und die Kirchen-Geſchirre zu conſecriren.

Der dritte Grad iſt der Erz-Biſchöfen, die über viele andere Biſchöfe geſetzet ſind, und Gewalt haben, die man auch Metropolitanos nennet, als die den Städten, und Oertern vorſtehen, welche des Landes Fürnehmſte, und als derſelben Mutter geachtet werden. Darum ſie auch eines höheren Standes ſind, haben auch mehreren Gewalt, als andere Biſchöfe, ungeachtet, daß der Weyhe halber zwiſchen beeden kein Unterſchied iſt. ibi.

Im vierten Grad werden die Patriarchen gezählet: verſtehe dabey die erſte fürtreflichſte, und höchſte Väter. Denn vor alten Zeiten waren in der allgemeinen Kirche neben dem höchſten Römiſchen Pabſt allein vier Patriarchen, die dennoch nicht alle gleiche Würden hatten. Den erſten Sitz hatte der Conſtantinopolitaniſche, wegen der Kayſerlichen Majeſtät, die daſelbſt ihren Hof hielte: der nächſte an dem ware der zu Alexandria: der dritte zu Antiochia: der vierte der zu Jeruſalem. n. 27

Neben dieſem allem hat die Catholiſche Kirche den Römiſchen für den höchſten Biſchof zu allen Zeiten verehret, welchen Cyrillus Alexandrinus in dem Epheſini- n. 28.

ſiniſchen Kirchen-Rath einen Erz-Biſchof, einen Vater, und Patriarchen des ganzen Erd-Kreyſes nennet, aus Urſache, weil der Römiſche Biſchof auf dem Stuhl Petri des Fürſten aller Apoſtel ſitzet, darauf Petrus bis zum Ende ſeines Lebens geſeſſen iſt, wie gar wohl bekannt: demnach erkennet Hochgedachte Catholiſche Kirche, dem Römiſchen Biſchof ſeye der hochwürdigſte Grad, und die vollmächtige Verwaltung, zwar nicht aus einer allgemeinen Kirchen, oder ſonſt anderer menſchlichen Ordnung, und Satzung, ſondern allein von GOtt gegeben worden. Derohalben ſitzet und regieret er als ein Vater aller glaubigen Biſchöfen, und anderer Vorſteher und Prälaten, was Standes, Anſehens, und Gewalts ſie ſind, und regieret alſo die allgemeine Chriſtliche Kirche als ein Nachfolger Petri, und ein wahrer *Vicarius* oder Stathalter Chriſti des HErrn.

C. III.

Von dem Gebrauch, und von der Empfangung des Sacraments der Weyhe.

Seſſ. 24. c. 7. C.R. de Sacr. in gen.

Fr. Iſt es nöthig, daß man etwas melde von dem Gebrauch der Weyhe? An. Ja, alſo befihlt es die Tr. Kr. Verſammlung.

Fr.

Fr. Was muß man bey dieſem Gebrauch, und der Empfangung merken? An. Die vier Urſachen, die Materie, die Form, denjenigen, ſo die Weyhe mittheilet, und das Ziel, warum.

Fr. Wer ſind dieſe vier Urſachen? An. Die Materie ſind diejenige, ſo man weyhet; die Form iſt die Zubereitung zu der Weyhung; efficiens iſt der Biſchof, der den Canditaten zur Weyhe erhöhet; das Ziel und Ende iſt die rechte Meinung deſſen, ſo die Weyhung empfängt.

Num. II.

Von denjenigen, ſo die Weyhung empfangen.

Fr. Darf man einen jeden weyhen? n. 33.
An. Nein.

Fr. Welche werden darvon ausgeſchloſſen? An. Die folgende, doch empfangen ſie ſo wohl den Character, als den Gewalt, wenn ſie geweyhet werden. ibi.

1. Das heil. Sacrament der Weyhe ſoll all denjenigen nicht zu Theil werden, die ihre Vernunft nicht gebrauchen können, als da ſind die Kinder, die Unſinnigen, und alle, die ſonſt unrichtig, und übel bey Sinnen ſind. ibi.

2. Die das erforderliche Alter annoch nicht erreichet haben. *Ita Conc. Trid.* ibi.

ibi. 3. Die Leibeigene Knechte; denn zum Dienſt GOttes ſoll keiner geweyhet werden, ſo lang er eines andern Dienſt unterworfen iſt.

ibi. 4. Die Blut-Männer, und die Todſchläger; denn dieſe ſind wegen des Blutvergießens zu den geiſtlichen Aemtern untauglich, und irregular.

ibi. 5. Die Baſtarden, und alle, ſo nicht ehelich geboren ſind. Denn es gebühret ſich, daß denen zur heil. Weyhe erhobenen nichts möge vorgeworfen werden, weßwegen ſie billich könnten verſchmähet, oder verachtet werden.

ibi. 6. Alle diejenige, ſo an ihrem Leibe beträchtlich ſchadhaft, ungeſchaffen, oder ungeſtaltet ſind; denn dieß würde bey männiglich groſſes Aergerniß bringen, und das Ausſpenden der heil. Sacramenten verhindern.

Num. III.

Was für ein Beruf zu den Weyhungen erforderet werde.

n. 3. Fr: Welche werden billig zu den Weyhungen erhöhet? An. Nur jene, ſo von GOtt darzu berufen werden.

ibi. Fr. Warum? An. Weil uns GOtt ermahnet, Es ſoll ſich keiner dieſer Ehre anmaſſen, ſondern nur derjenige,

ſo

ſo von GOtt darzu berufen wird wie der Aaron.

Fr. Wie kann man wiſſen, ob einer von GOtt berufen ſey? An. Alsdann, ſagt der Catechismus, kann mans wiſſen, wenn einer von den ordentlichen Kirchen-Dienern dahin berufen wird, oder wenn einer wegen guten Ziel und Ende, und mit guter Meinung hinzu gehet. ibi.

Num. IV.

Von dem dreyfachen böſen Ziel bey Empfangung der Weyhe.

Fr. Wie kann das Ziel und Ende bey der Weyhe böſ ſeyn? An. Auf dreyerley n. 4.
Weiſe, 1. Wenn einer das Prieſtertum nur zu empfangen gedenkt wegen der Leibes Nahrung, und wegen der Kleidung, und hiemit keinen andern, als nur den zeitlichen Gewinn ſuchet. ibi.

Fr. Iſt es dann nicht erlaubt, daß derjenige von dem Altar lebe, der bey dem Altar dienet? An. Dieß iſt erlaubt, *Ita Catec.* aber wegen dem zeitlichen Gewinn zu dem Altar, und in den geiſtlichen Stand kommen, das iſt eine Gottloſigkeit. ibi.

2. Wenn einem nur der Ehrgeitz, und die zeitliche Ehre zum Prieſtertum beweget. ibi.

ibi. 3. Oder, wenn einer nur nach der Prieſterlichen Weyhe trachtet viel Geld und Gut zu erhaſchen, welches daraus abzunehmen, weil derley Leuten die heil. Weyhung wenig zu Herzen gehet, oder gar nicht geiſtlich zu werden gedenken, ſofern ihnen nicht ein feiſte Pfründe angeboten wird.

ibi. Fr. Soll man dieſe Fehler auch erörtern, und mit Worten beſtrafen? An. Ja, weil die Glaubigen jederzeit ſich gar ſchwer diesfalls zu verſündigen pflegen.

n.33. Fr. Wenn einer wegen einem böſen Ziel und Ende die Weyhung empfängt, erlangt er auch den geiſtlichen Gewalt? An. Ja, aber nicht anderſt, als wie ein Dieb.

n.3.&4. Fr. Was ſoll man von jenen halten, ſo ſich alſo vermeſſentlich in den Kirchen-Dienſt eindringen? An. Der Catechismus ſagt mit wenig Worten: es möge der Kirche GOttes nichts unglückſeligers, nichts elenders, ja nichts ſchädlichers ſeyn, als ſolche Leute, die ſich des geiſtlichen Standes anmaſſen, ohne darzu berufen zu ſeyn.

n. 4. Fr. Warum ſind ſie unglickſelig, und elend? An. Weil ſie mit ihrem Prieſtertum nicht mehrer zuwegen bringen, als Judas mit ſeinem Apoſtel-Amt, wel-

ches

ches ihm nur zum ewigen Schaden, und zur Schande gerathen iſt.

Fr. Wie iſt der Kirche GOttes nichts ſchädlichers? An. Weil ſolcher Leuten Schande und Laſter der Prieſterlichen Weyhe, und Stande einen Nachtheil bringen, alſo, daß izt ſchier nichts bey den Chriſtglaubigen ſo verächtlich, und verworfen ſeyn mag, als das Prieſterthum, welche Verachtung zu unbeſchreiblich vielen Uebeln den Zunder abgiebet.

Num. V.

Von dem guten Ziel und Ende, nach dem man bey der Weyhe trachten ſoll.

Fr. Welches iſt das rechte Ziel, nach welchem derjenige abzwecken ſoll, ſo da will geweyhet werden? An. Diejenige, ſagt der Catechismus, gehen ein durch die rechte Thüre in die Kirche, wie es billig und recht iſt, die von GOtt ordentlich berufen ſind, und ſich der Kirchen-Aemter allein darum annehmen, damit ſie GOtt zu Ehren dardurch dienen. Darbey muß man aber verſtehen, daß ſie nicht allein in allen Dingen die göttliche Ehre, wie andere Menſchen, zu befördern ſuchen, ſondern, daß ſie ſich auch zu einem gewiſſen benanntlichen Kirchen-Dienſt be- ibi. ibi.

geben, und darinn GOtt in Heiligkeit, und Gerechtigkeit dienen, und aufwarten.

Num. VI.

Von der Zubereitung zu der Weyhe.

n. 3. & 4. Fr. Wie muß ſich der bereitet machen, ſo will geweyhet werden? An. Er muß 1. von GOtt berufen ſeyn, welches geſchiehet durch den ordentlichen Kirchen-Diener, welcher darfür hält, daß der neu Erwählte GOtt werde angenehm ſeyn:

n. 33. C.T.Seſſ. 25. C.R.n.4. 2. Er muß auch ohne Leibs-Mängel ſeyn, die ſonſt die Weyhe hindern könnten:

3. Und das rechte Alter, ſamt andern Erforderniſſen haben, welche von den Kirchen-Räthen, und den Canoniſchen Geſetzen erfordert werden.

n. 31. 4. Er muß beynebens die rechte Meinung in dem Herzen haben, er wolle die Weyhung empfangen, welche das fürnehmſte Erforderniß mag genennet werden. *Ita Catec. Rom.*

ibi. n. 32. Seſſ. 23. c. 4. 5. Ehe und bevor er aber die Weyhe empfängt, iſt er nach dem Kirchen-Gebrauch ſich durch eine vollkommene Beicht von allen Sünden zu reinigen.

6.

6. Und künftig eines frommen, und aufrichtigen Tugend-Wandels zu beeifern ſchuldig.

7. Endlich ſoll er auch mit der nothwendigen Wiſſenſchaft verſehen ſeyn.

Num. VII.

Von der Wiſſenſchaft, ſo zu der Weyhe erforderet wird.

Fr. Mit was für einer Wiſſenſchaft ſollen verſehen ſeyn diejenige, ſo wollen geweyhet werden? An. Der Tr. Kr. Rath verlangt, daß die, ſo nur die erſte Tonſur empfangen, die erſte Glaubens-Lehren ſollen wiſſen, ſchreiben und leſen können. Seſſ. 24. c. c. 1. ibi c. 13.

Jene, ſo die kleinere Weyhungen empfangen, ſollen die lateiniſche Sprache verſtehen.

Die aber das Subdiaconat, oder das Diaconat empfangen, ſollen in den Wiſſenſchaften erfahren, und geübet ſeyn ſo viel, als zu ihrer Weyhe erforderet wird.

Die Prieſter werden wollen, ſollen nicht allein wiſſen, und verſtehen, wie man die heil. Sacramenten handle, und empfange, ſondern ſie ſollen auch wiſſen, und ſo viel aus der heil. Schrift belehret ſeyn, daß ſie dem Volk die Geheimniſſe des Chriſtlichen Glaubens auslegen, und n. 32.

das

das göttliche Geſetz fürtragen können. Durch ihren fromm, und tugendſamen Wandel ſollen ſie dem Volk zu allem guten Vorſchub geben, und von Sünden abhalten. Jedoch iſt es nicht nöthig, daß man von allen Prieſtern ein gleich hohe Verſtändniß, und Gelehrſamkeit erfordere, ſondern es iſt genug, daß ein jeder ſein obligendes Amt recht zu verwalten wiſſe.

Num. VIII.

Warum die Weyhungen an dem Faſt-Tägen gehalten werden.

n. 30. Fr. Warum ordinirt, und weyhet man nur an den vier Quatembern nach dem alten Kirchen-Gebrauch; An. Damit das Chriſtliche Volk durch das Faſten, Beten, und andere gute Werke ſolche Kirchen-Diener von GOtt erbite, welche der Kirche zum Nutzen ihr Amt und Dienſt recht und wohl verrichten mögen.

Num. IX.

Daß dieß, was von der Weyhe iſt gemeldet worden, erklecklich ſeye.

Fr. Könnte man von der Weyhe noch eine beſſere Erläuterung geben, neben dem, was ſchon iſt gemeldet worden? An.

Ja

Ja, jedoch iſt dieß ſchon erklecklich dahin, daß die Pfarrer das Volk in Chriſtlicher Tugend unterweiſen können, ſo viel ſie nämlich von dieſem Sacrament zu wiſſen ſchuldig und vermögend ſind.

Lehre

Der Tr. Kr. Verſammlung, und des Röm. Catechismus.

Von dem heil. Sacrament der Ehe.

Von der Nothwendigkeit, und dem Nutzen dieſer Lehre.

Fr. Sollen die Pfarrer dem Chriſtli- n. 1. chen Volk die Ehe einrathen? An. Wie der Catechismus ſagt, ſollten die Pfarrer dahin trachten, daß ſie dem Chriſtlichen Volk die tugendſame Enthaltung, und Keuſchheit riethen, damit ſie am Leben heilig, und vollkommen würden, weil aber nicht alle dahin gelangen mögen, ſo wird es auch gut ſeyn, wenn ſie die Lehre von dem Sacrament der Ehe erklären.

Fr.

ibi. Fr. Iſt dieſe Lehre nützlich und nothwendig? Ja.

ibi. Fr. Wem iſt ſie nützlich und nothwendig? An. 1. Den Pfarrern und Beicht-Vätern, weil von ihnen die Eheliche Einſegnung geſchehen, oder auch die Beſchwerniſſen darbey müſſen ausgemachet werden: 2. Den Glaubigen ſelbſten, ſo dieſes Sacrament antretten ſollen, weil täglich viele in dieſen Stand ſich begeben.

Fr. Was groſſen Nutzen mag die Chriſtliche Gemeinde aus dieſer Lehre ſchöpfen? An. Wenn die Glaubigen, ſagt der Catechismus, von der Heiligkeit des Eheſtands beſſere Einſicht hätten, würden ſie ihn auch heiliger, und unbefleckt verwahren; weil aber dieſe Lehre bey vielen verſaumet, und unbekannt iſt, ſo wächſt der Kirche daher ein merklicher Jammer, und Schaden zu.

Seſſ. 24. c. 7. Fr. Wann ſoll man dieſe Lehre auslegen? An. Fürnämlich zur Zeit, da ſich zwo Braut-Perſonen verheyrathen ſollen.

Abtheilung dieſer Lehre.

Fr. In wie viel Capiteln mag dieſe Materie abgehandelt werden? An. In den folgenden. *Ita Cachis Rom.* Daß Erſten

ſte wird handeln : : : von der Natur, und Eigenſchaft der Ehe: 2. von der Ehe, als einem Dienſt der Natur: 3. von der Ehe, als einem Sacrament, und von deſſen Urſacher: 4. von dem dreyfachen Gut der Ehe: 5. von der Liebe, und Schuldigkeit der Eheleute: 6. von den Ceremonien bey der Ehe: 7. wie man die Ehe antretten, und halten ſoll, 8. was für Sünden in der Ehe geſchehen können: 9. was die Ehe verhindere.

C. I.

Von der Natur, oder Namen, und Beſchreibung der Ehe.

Fr. Wie viel Namen hat die Ehe? An. Drey, *Matrimonium*, *Conjugium*, *Nuptiæ*. n. 2.

Fr. Woher kommt das Wort *Matrimonium*? An. Von der Mutter; weil das Ziel und Ende der Ehe iſt, daß das Weib eine Mutter werde, und weil es ein mütterliches Amt, und Werk iſt, Kinder zu empfangen, zu gebähren, und aufzuziehen. ibi.

Fr. Woher kommt das Wort *Conjugium*? An. Von dem Zuſammenbinden, weil ein Eheweib mit ihrem Manne gleich als unter einem Joch verbunden wird, damit ibi.

mit ſie mit einander die Haus, und Kin
derſorge über ſich nemmen.

ibi. Fr. Warum wird die Ehe *Nuptiæ* ge
nennt? An. Weil die Jungfrauen Zeit
ihrer Zuſammengebung Scham halber
ſich zu verdecken (*Obnubere*) pflegten,
dabey auch verſtanden wird, daß die Ehe
weiber den Männern gehorſammen, und
Unterthan ſeyn müſſen.

Num. II.

Von der Beſchreibung der Ehe.

Fr. Wie wird die Ehe beſchrieben? An.
Nach der GOttes-Gelehrten ihrer Mey
nung alſo: der Eheſtand iſt ein innwendige
herzliche Bewilligung des Manns, und
des Weibs; das iſt, dieſe innwen
wendige Bewilligung macht, daß die Ehe
aufgerichtet wird. *Ita Catech.* wornach
die wahre Beſchreibung dieſe ſeyn mag:
der Eheſtand iſt eine eheliche zuſamen
fügung eines Manns, und Weibs, die
ehemäßige Perſonen ſind, mit Erhal
tung einer unzertrennten Beywohnung
ihres Lebens.

n. 5. Fr. Iſt dieſe Beſchreibung eine voll
n. 3. &c. kommene? An. Ja, weil ſie die vier Ur
ſachen in ſich begreift. *Cauſa materialis*
und *efficiens* werden angezeigt durch die
Worte: eines Manns, und Weibs

die

die ehemäßige Perſonen ſind, weil Mann, und Weib dasjenige ſind, ſo zuſamen gefügt wird, und zugleich ſich ſelbſt durch die innwendige Bewilligung zuſamenfügen. Da nun nach Lehre des Catechismus, der Eheſtand durch die Einwilligung gemacht wird, und Mann, und Weib die Urſache dieſer Einwilligung ſind, ſo iſt gewiß, daß durch ſie der Eheſtand aufgerichtet werde: die Formal, und Endurſachen werden angedeutet durch die Worte: Eheliche Zuſamenfügung, mit Erhaltung einer unzertrennten Beywohnung ihres Lebens: denn das Wort Eheliche will ſagen die Weis, und Form der Zuſamenfügung, und zu gleich das Ziel, und End, welches iſt, daß das Weib eine Mutter werde. Die unzertrennte Beywohnung iſt das Band der Zuſamenfügung, und das Ziel der Ehe iſt die Erhaltung der Wohlfart, ſo beede einander erzeigen.

Fr. Was heißt, ehemäßige Perſonen? An. Es will ſagen, die Materie, ſo die Eheleute ſind, müſſe rechtmäßig ſeyn.

Fr. Welche Perſonen ſind recht, und n. 3.
ehemäßige? An. Jene, welchē das Heyrathen nicht verboten iſt; denn welchen die Geſetze das Heyrathen verbieten, deren Ehe iſt ungiltig. Von dieſem ſoll im lezten Capitel gemeldet werden.

ibi. Fr. Warum heißt es Zuſamenfügung? An. Weil die Natur, und Kraft des Eheſtandes eigentlich in der Verknüpfung beſtehet.

Fr. Wie iſt dieß zu verſtehen? An. Bey der Ehe müſſen vier Stücke wohl gemerkt werden. 1. Als nämlich des Manns, und Weibs innwendige herzliche Bewilligung: 2. der auswendige Pact, und Bedingniß, welche mündlich ausgeſprochen
n. 2. 3. wird: 3. die Verpflichtung, oder das Band, welches durch ſolchen Vertrag aufgerichtet wird: 4. Beyder Ehevolks leibliche Vereinigung. Daß erſte macht die Natur, und Kraft des Eheſtandes eigentlich nicht aus, das andere muß von beyden mit Worten ausgeſprochen werden, die ein gegenwärtige Zeit bedeuten, das dritte allein die Verpflichtung, oder das Band macht die Vollkommenheit der Ehe aus; denn der Beyſchlaf, und die leibliche Vereinigung ſind zu einem wahren Eheſtand nicht nöthig.

n. 2. 3. Fr. Warum heißt es eine Eheliche Zuſamenfügung? An. Wegen dem Unterſchied anderer Verbindungen; denn es giebt Verbindungen zum Krieg, zum Spatzieren gehen, oder zum Schiffahren: die Eheliche Verbindung, aber will nicht allein andeuten eine bloſſe Verbindung, ſondern eine ſolche, wodurch der

der Mann ein Vater, und das Weib eine Mutter werden ſoll.

Fr. Warum ſind die Worte dazu geſezt mit Erhaltung einer unzertrennten Beywohnung ihres Lebens? An. Zum Zeichen, daß Mann, und Weib unauflöslich aneinander gebunden werden, welches die Natur des Eheſtandes iſt.

Num. III.

Von der Beſchafenheit der Einwilligung, der Worten, und der Verbindung.

Fr. Wie muß die Einwilligung beſchafen ſeyn, daß ſie ein Ehe aufrichte? An. Sie muß 1. geſchehen wegen der ehelichen Verknüpfung: 2. auf die gegenwärtige Zeit: 3. mit ſolchen Worten, die eine gegenwärtige Zeit anzeigen: 4. ſie muß auch ſeyn von zweyen Perſonen gleichlautend. n. 3. 4. 5. 6.

Fr. Welche Worte geben dieſe Einwilligung zu verſtehen? An. Jene, 1. womit der Mann dem Weibe, und hingegen das Weib dem Manne ihren Leib in ſeine Gewalt wirklich überantwortet, und mit einem unzertrennlichen Bande verſtricket, das iſt ich nehme dich zu meinen Mann, oder zu meinen Weib. n. 5. 6.
2. jene, die eine gegenwärtige Zeit anzei-

gen; denn die eine künftige Zeit bedeuten binden zu keinem Eheſtand, ſondern dami wird allen verheißen einander künftig zu nehmen.

n. 7. Fr. Mag das Winken, die Zeichen, oder das Stillſchweigen, ſo Scham hal ber geſchieht die innwendige Bewilligung auch anzeigen? An. Ja das mag geſchehen, auch wenn die Aeltern für das Mägdlein das Wort führen, wenn es nur gewiß iſt, daß das Mägdlein Scham halber nicht antworte.

Fr. Was gehört zu einer förmlichen Eheverbündniß? An. Weil dieſe keine bloſſe Verheißung, ſondern eine ſolche Aeuſſerung iſt, womit der Mann dem Weibe, und dieſe dem Manne ihren Leib in ſeine Gewalt wirklich übergiebt, ſo iſt vonnöthen, 1. daß die Verbindung, und Uebergabe der Leiber wirklich geſchehe: 2. daß ſie in gegenwärtiger Zeit geſchehe: 3. daß ſie gleichlautend von beeden ſey: 4. daß ſie durch auswendige Zeichen, und Worte angedeutet werde.

C. II.

Von der Ehe, als einem Dienſte der Natur.

n. 9. Fr. Wie betrachtet man die Ehe, als einē Dienſt der Natur? An. Weil die ehliche Zuſamenfügung von der Natur erfunden iſt, die Natur aber durch die Fort pfla

pflanzung das menſchliche Geſchlecht zuer-
halten erfordert, ſo kann man die Ehe
betrachten als einen Dienſt der Natur.

Fr. Wie wird dieſe Ehe beſchrieben? ibi.
An. Alſo: die Ehe, als ein Dienſt der
Natur, iſt eine natürliche, und ehemä-
ßige Zuſamenfügung des Mannes,
und des Weibes, ꝛc. wie oben.

Fr. Was hat dieſe Beſchreibung mehr, ex n. 29.
als die obige? An. Das Wort, Natür-
liche; denn der Catechismus nennet dieſe
Zuſamenfügung eine natürliche.

Fr. Was hat dieſe Ehe für eine Ma-
terie, Form, und Ziel? An. Die Ma-
terie geben ab der Mann, und das Weib,
die Form iſt dabey die natürliche Zuſamen-
fügung, das Ziel, und End iſt die Em-
pfängniß, und das Auferziehen der
Kinder.

Fr. Wer iſt Cauſa efficiens dieſer Ehe? n. 10.
An. 1. GOtt hat ſie eingeſetzet, alſo le-
ſen wir im erſten Buche Moyſis c. 2. Ver-
mehret euch, und erfüllet die Erden.
Gewiſſer maſſen kommt ſie auch von der
Natur her, weil dieſe zu einer ſolchen Zu-
ſamenfügung ſich neiget: es ſind auch
beede Ehe-Perſonen durch ihre mit Wor-
ten angedeute Einwilligung jene Urſache,
durch welche dieſe Ehe aufgerichtet wird.

n. 11. Fr. Gebietet das natürliche Geſetz der Menſchen den Eheſtand? An. Nein, er ſtehet einem jeden frey.

n. 12. Fr. Kann die Ehe der Natur nach auf-gelöſet werden? An. Nein, weil dieſ dem Ziel der Ehe zuwider wäre, indem die gute Zucht der Kinder zu ihrem gröſten Nachtheil gehindert, und vernachläßiget würde.

Num. II.

Von dem Ziel, und Ende der Ehe.

n. 23. Fr. Soll man berichten, warum Mann, und Weib ehelich zuſamen kommen ſollen? An. Ja.

ibi. Fr. Aus was Urſachen? An. Aus folgenden.

Erſtlich weil der Menſch aus ſeiner natürlichen Anreitzung geneigt iſt, mit andern männlichen, oder weiblichen Geſchlecht ſich zu geſellen, aus Hofnung, Hilf dabey zufinden, daß beede die Beſchwerden dieſes elenden Lebens deſto leichter gedulten, und die Schwachheit des Alters vertragen mögen.

ibi. Andertens Aus Luſt Kinder zu zeugen, zwar nicht darum allein, daß einer ſeiner Haab, und Güter Erben hinterlaſſe, ſondern vielmehr, daß man Kinder aufziehe, die

die dem wahren Glauben recht dienen, und abwarten: wie der Engel den Tobiam unterwieſen hat, man ſolle mehr aus Begierde der Kinder als aus unzüchtiger Leibesluſt in den Eheſtand tretten.

Drittens die laſterhafte Begierden zu verhüten, welche nach dem Fall des erſten Vaters den Menſchen heftig beſtreiten. n.13.

Viertens wenn zu dieſem annoch andere Urſachen kämen, darum die Menſchen zum Eheſtand bewegt würden, und einer ein Weib für das andere auserwählen wolte, als daß er Erben hinterließ, oder daß ihn Reichtum, Schönheit, Geſchlecht, Adel, Anſehen, oder Gleichheit der Sitten dahin bewege, ſolche mäßige Urſachen wären zwar nicht zu verwerfen, weil ſie der Heiligkeit des Eheſtands nicht zuwider ſind. ibi.

Aus dieſem iſt abzunehmen, daß einer zur Antrettung der Ehe könne bewegt werden durch gute Urſachen, als 1. Aus natürlicher Anreizung, nämlich, eines dem andern einen Gehilfen die Beſchwerniſſen dieſes Lebens zu ertragen abzugeben: 2. oder aus Luſt Kinder zu zeugen: 3. oder den Eheſtand zu einer Arzney wider die ſchnöde Begierden zu gebrauchen. Wer aber die Ehe annähme, Reichtum, Schönheit, Anſehen, und was dergleichen, für

ſich zu verſchafen, der wäre nicht zu loben.

Hiemit bleit wohl zu bemerken, das rechte Ziel, und End zum Eheſtand be ſtehe darinn: 1. daß man Kinder zeuge: 2. daß man ſolche zum wahren Glauben recht auferziehe: 3. daß man die laſterhafte Begierden verhüte: 4. und durch die Beywohnung mit einander die Beſchwerniſſen dieſes Lebens deſto leichter übertragen möge.

C. III.

Von der Ehe, wie ſie ein Sacrament iſt.

n. 10. Fr. Wann hat die Ehe angefangen ein Sacrament zu ſeyn? An. In dem neuen Geſetze.

Fr. War die Ehe ſchon vor dem neuen Geſetze? An. Ja aber nur als eine na-

Seſſ. 24. c. türliche Zuſamenfügung.

2, n. 19. Fr. Iſt dieſer Eheſtand der natürlichen Zuſamenfügung in dem neuen Teſtament aufgehoben worden? An. Nein, er dauret annoch fort.

Fr. Bey welchen Menſchen dauret er annoch alſo fort? An. Bey den Unglaubigen, bey den Glaubigen aber iſt er zugleich ein Sacrament: den die göttliche Gnade iſt der Natur nicht zuwider, ſondern macht ſoche vollkommener.

Fr.

Fr. Was muß man bey der Ehe, als ein Sacrament merken? An. Daß ſie ein wahrhaftes Sacrament ſey: 2. In was dieſes Sacrament beſtehe: 3. daß dieſe Ehe zu etwas höhers als andere Ehen verordnet ſey: 4. daß ſie unauflöſlich, und nur zwiſchen zweyen beſtehen könne. n. 15. &c.

Num. II.

Daß der Eheſtand ein Sacrament ſey.

Fr. Woher wiſſen wir, daß der Eheſtand ein Sacrament ſey? An. Aus der heil. Schrift, aus der Apoſtoliſchen Uebergabe, aus den Kirchen-Vätern, und aus den Kirchen-Verſamlungen, auch weil die Catholiſche Kirche uns allzeit dieß gelehret hat. *Ita Con. Tr. & Cat. Rom.* Seſſ. 14. c. 1.

Fr. Wo iſt dieß in der Schrift erfindlich? An. Im 5. c. des heil. Pauli zu den Epheſiern, allwo er von der Liebe der Eheleuten alſo redet: dieß iſt ein groſſes Sacrament, ich ſage aber in Chriſto, und in der Kirche. Daß aber dieſe Stelle von der Ehe müſſe verſtanden werden, lehren die Kirchen-Väter, und der Kirchen-Rath zu Trient. ibi. & C. R. n. 16. Seſſ. 14. c. 1.

Fr. Was iſt bey der Ehe das Sacrament allein, die Sache allein, oder das

Sacrament, und die Sache zugleich? An. Das Sacrament allein nennt man die äußerliche Verpflichtung, die Sache allein iſt die göttliche Gnade: beydes zugleich ſind die drey Güter der Ehe, nämlich die eheliche Treu, die Kinder, und das Sacrament.

Seſſ. 24. c. 1. Fr. Was ſtellt uns die Ehe für? An. Sie iſt eine Vorbedeutung der Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirche, ſeines Leidens, der göttlichen Gnade, und der glückſeligen Vereinigung mit GOtt.

Num. III.

Von den Urſachen, und von der Beſchreibung der Ehe, als ein Sacrament.

ibi. Fr. Wie wird die Ehe beſchrieben als ein Sacrament? An. Alſo, der Eheſtand iſt eine eheliche ſacramentaliſche Zuſamenfügung eines Mannes, und eines Weibes, die ehemäßige Perſonen ſind, mit Erhaltung einer unzertrennten Beywohnug ihres Lebens.

C. T. ibi. Fr. Was hat dieſe Ehe für ein Materie? An. Den Mann, und das Weib, jedoch hat die Kirche bey dieſer Materie gewiſſe Hinderniſſen eingeführet, wodurch ſie zu der Ehe untaugſam, und gehindert

wer-

werden, darum heißt es, die ehemäßige Perſonen ſind.

Fr. Was hat dieſe Ehe für einen Urheber? ex C. T.
An. GOtt iſt der Urheber der Ehe ſo zum Dienſt der Natur iſt, und Chriſtus iſt ein ſolcher der Ehe, ſo ein Sacrament iſt. Die aber das Sacrament mit einander empfangen oder handeln (Miniſtri) ſind Mann, und Weib, und nicht der Pfarrer, wohl aber wird ſeine Gegenwart dazu erfodert. Wie wir unten melden werden. Seſſ. 14. c. 1.

Fr. Warum ſind Mann, und Weib die (Miniſtri) die Verwalter des Sacraments? ex n. 2. 3.
An. Jener iſt der Verwalter des Sacraments, oder handelt das Sacrament, der die Form mit der Materie vereinbaren kann: dieß können der Mann, und das Weib; alſo ſind ſie die Verwalter des Sacraments: denn beyde verbinden ſich mit einander, in dem ſie ein ander ihre Leiber verpflichten, das iſt, die Materie, und dieſe Bewilligung äußern ſie mit Worten, dieß iſt die Form, hiemit ſind ſie (Miniſtri) die Verwalter des Sacraments, und der Pfarrer kann andere Leute nicht verpflichten, oder verbinden.

Fr. Haben beede Ehen das nämliche Ziel, die nämliche Wirkung, und die nämliche Form? n. 13.
An. Die Ehe als ein Sacrament iſt höher, und würdiger an-

zu-

zuſehen; denn nach ihrer Art iſt ſie viel edler, und zu etwas vortreflicheren verordnet worden. *Ita Cat. Rom.*

ibi. Fr. Was hat die Ehe, als ein Sacrament eigentlich für Endzwecke? An. Die Ehe als eine natürliche Zuſamenfügung iſt zwar anfänglich zur Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts eingeſetzet, nachmals aber zur Würdigkeit eines Sacraments erhoben worden: damit das glaubige Volk zum göttlichen Dienſt, und zur Andacht gegen Chriſto unſerm Heyland gebohren, und auferzohen werde, wie auch zum Zeichen der groſſen, und vortreflichen Verbindniß zwiſchen Chriſto, und ſeiner Kirche.

Seſſ. 24. c. 1. Fr. Was macht die ſacramentaliſche Ehe für eine Wirkung? An. Die natürliche Ehe verurſachet eine natürliche Liebe, die ſacramentaliſche aber die göttliche Gnade, durch welche die natürliche Liebe zur Vollkommenheit erhoben, die unzertrennliche Einigkeit beſtättiget, und das Ehe-Volk geheiliget wird. Die göttliche Gnade hat Chriſtus durch ſein Leiden für uns verdient. Hiemit verurſachet dieſes Sacrament, daß die eheliche Liebe vollkommen gemacht, die Zuſamenfügung beſtätiget, und das Ehe-Volk geheiliget wird, damit ſie ihre Kinder from, und Chriſtlich erzeugen, und auferziehen mögen.

Fr.

Fr. Was hat die ſacramentaliſche Ehe für eine Kraft? An. Daß ſie die göttliche Gnade zuwegen bringt, wo durch das würdigſte Ziel der Ehe erlanget wird. Seſſ. 24. c. 1.

Fr. Warum hat Chriſtus dieſem Sacrament eine ſo groſſe Kraft gegeben? An. 1. Damit wir ein recht klares Zeichen ſeiner groſſen Verbindniß, und Freundſchaft hätten, die zwiſchen ihm, und ſeiner Kirche obwaltet, ja damit wir ſeine gegen uns hegende Liebe beſſer erkennen möchten: 2. damit das glaubige Volk geheiliget, und bey GOtt angenehm würde, und nicht allein die ſchon gebohrne, mit ihrer Vereinigung, ſondern auch ihre Kinder, ſo ſie gebähren, ſolten geheiliget werden: denn alſo werden die Kinder wie die Früchten von einer geheiligten Wurzel entſpringen und deſto ehnder heilig aufwachſen. ex Seſſ. 24 Can. 1. & c. R. n. 15. &c.

Num IV.

Von dem Unterſchied zwiſchen der Sacramentaliſchen, und der natürlichen Ehe.

Fr. Iſt die Sacramentaliſche Ehe höher zu ſchätzen, als die andere Ehen? An. Ja.

Fr.

n. 15. Fr. Aus was Art? An. Der Catechismus macht unter den Ehen folgenden Unterſchied: 1. in dem Geſetze der Natur, und nach der Adams-Sünde hielten die Heyden die Ehe für etwas göttliches; dahero glaubten ſie, daß die Hurerey, der Ehebruch, und anderley Unzucht ſollte geſtraft werden, ihre Ehe aber war weder ein Sacrament, vielweniger hatte ſie
n. 18. die Kraft eines Sacraments: 2. bey den Juden pflegten die ehelichen Pflichten mit
n. 19. mehrerer Andacht, und Religion gehalten zu werden; darum war ihr Eheſtand um viel heiliger, als die Ehe der Heyden: denn da den Juden verheißen war, daß nachmal alle Völker in den Samen Abraham ſollten gebenedeyet werden; ſo hielten ſie bey ihnen billig für ein göttliches Werk, Kinder zu gebähren, und das Geſchlecht des auserwählten Volks zu mehren, davon Chriſtus unſer HErr, und Heiland der menſchlichen Natur nach ſeinen Urſprung hatte. Ob nun dieſer Eheſtand den heydniſchen weit übertrafe, ſo wiche er doch weit ab von der Zierde, und Ehrbarkeit ſeines erſten Anfangs; denn ſo lang das Geſetz der Natur geweſen, haben viele alte Väter zugleich viele Weiber
Seſſ. 10. c. 1. mit einander genommen, nachmalen aber iſt im Geſetze Moyſi geſtattet worden, daß der Mann ſeinem Weibe einen Scheid-

brief

brief gab (wenn eine Urſache darzu vorhanden war) und ſich alſo von ihr ſcheidete: 3. Im Geſetze der Natur vor der Sünde war nur ein Weib zu nehmen erlaubt, und von dieſer dürfte der Mann ſich nicht ſcheiden: 4. Im Evangeliſchen Geſetze iſt ſo wohl daß viele Weiber zuſamen nehmen, als einen Scheidbriefe geben gänzlich aufgehoben: Hiemit iſt der Eheſtand in dem Evangeliſchen Geſetze der vollkommeneſte wegen dieſen beyden Stücken, und hauptſächlich wegen ſeiner übernatürlichen Vollkommenheit.

Num. V.

Daß die Ehe nur zwiſchen zwoen Perſonen ſeyn könne.

Fr. Iſt es erlaubt, daß ein Mann mehrere Weiber, oder ein Weib mehrere Männer annehmen darf? An. Nein, alſo lehret die Tr. Kr. Verſamlung: denn mehr Weiber zuſamennehmen ſeye von GOtt verbotten worden. Seſſ.24.c. 2.

Fr. Wo iſt dieſes Verbot geſchrieben? An. Im erſten Buche Moyſis *c.* 2. Sie werden zwey in einem Fleiſche ſeyn. Dieſe Worte melden nur zwey, und nicht mehr: Item er wird ſeinem Weibe anhangen: wiederum im Evangelio: Derohalben ſind nun nicht zwey, ſondern ein Fleiſch. Seſſ.24.c. 1. C.R.n.19. & 20.

Fleiſch. Dieſe Worte geben ganz klar zu erkennen, daß der Eheſtand aus einer Verbindung zwoer Perſonen allein beſtehe, welches annoch an einem andern Orte ſoll erörtert werden.

n. 19. Fr. Wie wär es, wenn ein Unglaubiger, ſo ſich zu der wahren Religion bekehrt, vormals nach ſeines Lands-Gebrauch viele Weiber hätte? An. Er müßte alle andere fahren laſſen, und allein das Weib behalten, welche unter allen die erſte geweſen iſt.

Num. VI.

Von dem unauflöſlichen Eheband, und deſſelben Nutzen.

Seſſ. 24. c. 5. 6. 7. 8. Fr. Können Mann, und Weib voneinder abgeſöndert werden? An. Die Abſönderung iſt dreyfach 1. Von dem Bette, 2. Von dem Tiſche, 3. und die weſentliche Auflöſung des Ehebandes, oder die Scheidung: die erſten zwo ſind möglich, die dritte aber ganz, und gar nicht, es ſeye dann Sache die Ehe wäre noch nicht vollbracht, und würde durch die Profeſſion in einem approbirten geiſtlichen Ordens-Stande aufgelöſet. Alſo befihlt es das Evangeliſche Geſez.

Fr. Können ſich die Eheleute aus eigener Vollmacht von dem Beyſchlaf abſöndern?

An.

An. Ja, wenn beede darzu eines Sinns, und Willens ſind, bevorab auf eine Zeit, damit ſie ſich der Andacht deſto vollkommner ergeben mögen, doch ſoll dieß geſchehen, ohne Gefahr der Enthaltung.

Fr. Können ſie ſich auch von einander abſöndern, was Haus und Tiſch belangt? An. Dieß können ſie aus eigener Vollmacht nicht.

Fr. Kann ihnen der Beicht-Vater die Abſönderung vom Bette und Tiſche befehlen? An. Ja, wenn er zwiſchen ihnen eine Hinderniß entdeckt, durch welche die Ehe für ungültig erkläret wird; denn ſo könnten ſie ohne Sünde nicht beyſammen wohnen.

Fr. Kann die Kirche von Bette und Tiſche abſöndern? An. Ja, wegen vielen Urſachen, und der es anderſt meynte, den erkläret der Tr. Kr. Rath für einen Ketzer. Seſſ.24. c. 8.

Fr. Hat die Kirche die Gewalt die Ehe aufzulöſen wegen der Ketzerey, wegen dem Ehebruch, wegen unfriedlicher Beywohnung, oder wegen verſtellter Abweſenheit? An. Nein. *Ita C. T.* ibi. c. 5. & 7. Seſſ. 24. c. C. R. n. 19. & 20.

Fr. Iſt es gewiß, daß der (Matrimonium ratum) noch nicht vollzohene Eheſtand durch die Profeſſion in einem Ordens-Stande könne aufgelöſet werden? An. Ja, alſo lehret der Glaub.

Fr. Warum iſt das Ehe-Band unauflöslich? An. Weil Chriſtus in dem Evangelio ſagt: Was GOtt zuſammen gefügt, ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Item ein jeder, der von ſeinem Weibe gehet, und nimmt ein anders, der bricht die Ehe. Item ein
Matu. 19. Weib gebunden an das Geſetz, ſo lang
1. Cor, 7. ihr Mann lebt. Wiederum den Ehelichen gebiete nicht ich, ſondern der HErr, daß ſich das Weib nicht ſcheiden ſoll von dem Manne: da ſie ſich aber von ihm ſcheidet, daß ſie alsdenn ohne Ehe bleibe, oder ſich mit dem Manne verſöhne.

Fr. Iſt es dem gemeinen Weſen gut,
n. 21. daß die Ehe unauflöslich ſeye? An. Ja; denn 1) männiglich weis, wie rathſam und nützlich es der gemeinen Geſellſchaft komme, wenn bey dem Heyrathen vielmehr die Frömmigkeit, und gleiche Sitten, als Reichtum, und Schönheit geachtet, und geſucht werden. 2 Könte aber der Eheſtand geſchieden werden, ſo hätten die Leute immerdar Urſache von einander zu gedenken, und unfriedſam zu werden, dahin ſie der Satan, als ein Erbfeind des Fridens, und der Keuſchheit täglich anreitzen würde. Nunmehro aber gedenken die Gläubigen, ob ſie ſchon der ehelichen Beywohnung los würden, daß ſie dennoch mit dem Ehebande

verknü-

verknüpfet bleiben, und wäre ihnen hiemit alle Hofnung gehemmet ein anderes Weib zu nehmen: daher auch kommt, daß ſie ſich gemeiniglich nicht ſo bald zum Zorn und Unreinigkeit bewegen laſſen. Da ſie aber zu Zeiten geſchieden werden, unterdeſſen aber wiederum einiges Verlangen zu einander bekommen, ſo werden ſie alsdenn durch ihre Freunde leichtlich verſöhnet, daß ſie wiederum zuſammen kommen mögen: 3) Wenn die Ehe-auflöslich wäre, wuchſe den Kindern der allergröſte Schaden zu: 4) Ja eine ſolche Scheidung könnte nicht geſchehen ohne Verletzung der Ehre und des guten Namens. Hiemit iſt es nüzlicher, und billiger, daß die Ehe unauflöslich ſeye.

Fr. Darf ein Mann das Weib, die n. 22.
er etwann Ehebruchs halber von ſich gethan, wieder in Gnaden annehmen? An. Ja, wenn ſie eine Reue über ihre begangene Schande trägt, und davon abſtehet, anderſt nicht; weil er ſonſt mit Aergerniſſe ihr Verbrechen billigte. Trug ſie aber Reu und Leyd, ſo ſoll er, als ein Chriſtlicher Ehemann, die Büſſerinn wieder annehmen, und ihr verzeyhen, wie Chriſtus, und die Kirche verziehen hat.

C. IV.

Von dem dreyfachen Gut der Ehe.

n. 23. ibi. Fr. Wie viel Güter werden in dem Eheſtand angetroffen? An. Drey, die Kinder, die Treu, und das Sacrament.

Fr. Was iſt das Gut der Kinder? An. Die Kinder ſelbſt, die einer mit ſeinem recht ehrlichen Weibe bezeugt, und Chriſtlich zur Gottſeligkeit auferzieht. Wie uns die Heil. Schrifft merkliche Beyſpiehle davon fürträgt.

n. 24. Fr. Was iſt das Gut der Treu, oder der Glauben? An. Jene Treu, und Glauben, wo mit ſich Mann und Weib unter, und gegen einander dermaſſen verbinden, daß ſie dieſen Heil. Ehe-Bund nimmer zu ſchänden, oder zu brechen ſich verpflichten. Es erfordert auch dieſe eheliche Treu, daß Mann und Weib, mit ſonderbarer, jedoch heiliger und reiner Liebe gegen einander geneigt ſeyen: denn wie Chriſtus die Kirch nicht wegen ſeinem, ſondern wegen ihrem Nutzen geliebet hat; alſo ſollen auch die Eheleute eins das andere lieben, nicht wie ſonſt die Ehebrecher, ſondern wie Chriſtus die Kirche geliebet hat; weil ſie nicht zwey, ſondern nur ein Fleiſch ſind.

Fr.

Fr. Was iſt das Sacrament für ein Gut? An. Es iſt jenes Eheband, ſo nicht mehr mag aufgelöſet werden. Weil es ein rechtes Gut iſt, und viele Güter mit ſich bringt. n. 25.

CV.

Von der Liebe und Schuldigkeit, ſo Mann und Weib zu einander tragen ſollen.

Fr. Müſſen die Eheleute einander lieben? An. Ja, und zwar mit ſonderbarer Liebe. n. 24.

Fr. Wen muß der Mann mehr lieben, ſeinen Vater, oder das Weib? An. Dem Vater ſoll er die Ehrenbietigkeit, dem Weibe aber die Liebe erzeigen. 22.q.26. uar. 11. 24.

Fr. Wie vielerley iſt die eheliche Liebe? An. Die natürliche, wo durch Mann, und Weib zur ehelichen Geſellſchafft angereizt werden: die Menſchliche, wodurch ſie zu Reichtum, Schönheit, Adel, und andern desgleichen bewogen werden: und die Chriſtliche, wornach die Eheleute einander allein darum lieben, weil es ihnen Chriſtus alſo befihlt.

Fr. Wie müſſen die Eheleute einander lieben? An. 1) Ehelich: 2) Und wie es Chriſtus befihlt: denn pure Menſchen-Liebe iſt nicht hoch zu ſchätzen, weil die Ju-

gend, die Geſundheit, die Schönheit, Reichtum und Ehren gar bald vergehen, und der Liebe ein Ende machen, welche doch zwiſchen Eheleuten eine Immerwehr ſeyn ſoll, ſo lang ſie mit dem Ehebande verknüpfet ſind.

Num. II.

Was der Ehemann ſeinem Weibe ſchuldig ſey.

n. 26. Fr. Wie muß ſich der Mann gegen ſeinem Weibe verhalten? An. Er iſt ſchuldig ſein Weib in Ehren zu halten: Er muß ſie nicht als eine Magd, ſondern wie Adam die Eva, als eine Geſellin ſchätzen und achten. Sie iſt zwar nicht aus dem Haupt gemacht, damit ſie ſich über den Mann nicht übernehme, ſie iſt aber auch nicht aus den Füſſen gemacht, als müßte ſie dem Manne unterthänig ſeyn, ſondern aus der Seiten iſt ſie geſtaltet und erſchaffen, daß ſie der Mann als ein Geſellin halten und lieben müſſe: darum gebühret ſich, daß der Mann allezeit einen ehrlichen Handel führe, und darſtrecke, was zu einer ehrlich und häuslichen Unterhaltung nothwendig iſt, daß er Müßiggang halber nicht faul, und träg werde, unter ſeinem Hausgeſind die böſe Sitten ſtrafe,

und

und einen jeden derſelben in Zucht, und Ehrbarkeit erhalte.

Num. III.

Was das Weib ihrem Manne ſchuldig ſeyn.

Fr. Was für eine Schuldigkeit gebühret dem Weibe gegen ihren Mann? n. 27.
An. 1) Sie ſoll ihm unterthänig ſeyn in jenen Stüken, ſo wider das Göttliche Geſetz nicht laufen, und darum gehorſamen: 2) Sie ſoll den äuſſerlichen Pracht, und Geſchmuck vermeiden, in Kleidern, und Zierde nicht verſchwenderiſch ſeyn: 3) Sie ſoll die Kinder in Gottesforcht zum Göttlichen Dienſt auferziehen, und emſig dem Hausweeſen vorſtehen: 4) Sie ſoll ſie auch gerne in dem Hauſe halten, und auf demſelben ohne Noth, oder Wiſſen des Mannes nicht ausgehen: 5) Sie ſolle endlich je und allemal dahin bedacht ſeyn, daß ſie neben GOtt keinen andern Liebhaber, als ihren Mann für beſſer halte.

C. VI.

Von den Kirchen-Gebräuchen vor- und nach dem Ehe Verlobniſſe.

Fr. Was für Gebräuche muß man beobachten, wenn man zur Ehe ſchreiten

will? An. Beſondere vor, beſondere bey, und andere nach der ehelichen Verbündung.

Num. II.

Von dem Verkünden.

Seſſ. 24. c. 1. Fr. Was ſoll vor der Copulation geſchehen? An. Die Verkündungen.

ibi. Fr. Wie viele ſollen geſchehen? An. Drey.

ibi. Fr. Von wem? An. Von den Pfarrern der Eheverlobten.

ibi. Fr. Wann ſollen ſie verkündet werden? An. An drey auf einander folgenden Feſt-Tägen.

ibi. Fr. Wo? An. In der Kirche unter dem offentlichen Gottes-Dienſt.

ibi. Fr. Was ſoll verkündet werden? An. Daß ſich dieſe Perſonen zur Ehe verlobet haben.

ibi. Fr. Warum muß man die Eheverlobte verkündigen? An. Damit man erfahre, ob nicht zwiſchen ihnen eine Hinderniß obwalte.

ibi. Fr. Mögen dieſe Verkündungen auch unterlaſſen werden? An. Ja, aus wichtigen Urſachen, und mit Erlaubniß des Biſchofs.

ibi. Fr. Welche Urſach wäre eine wichtige? Wenn die Copulation wegen vorherge-

hergehendem Verkünden glaubwürdig möchte verhinderet werden. *Ita Con. Trid.*

Num. III.

Von den Ceremonien bey der Copulation.

Fr. Was muß beobachtet werden bey der Copulation ſelbſten? An. Folgende Puncten: Seſſ. 24. c. 1.

Erſtlich, wenn keine Hinderniß vorwaltet, muß die Copulation vorgenommen werden, (*in facie Eccleſiæ*) offentlich in dem Anſehen der Kirche. ibi.

Zweytens, muß zugegen ſeyn der eigene Pfarrer, oder mit deſſen, oder des Biſchofs Erlaubniß ein anderer Prieſter. ibi.

Drittens, müſſen auch gegenwärtig ſeyn Zeugen, ohne derer und des Pfarrers Gegenwart iſt die Ehe ungültig. *Ita Con. Trid.* ibi.

Viertens, müſſen die beede Braut-Perſonen dem Pfarrer äuſſerlich mit Anzeigen zu verſtehen geben, daß ſie ſich ernſtlich, und ehelich mit einander verbinden. ibi.

Fünftens, muß der Pfarrer dabey dieſe Worte ſprechen: Ich binde euch ehelich zuſammen im Namen GOtt des ibi.

Vaters, und des Sohns, und des Heil. Geiſtes. Es mögen allhier auch andere Worte gebraucht werden, wenn es in einer Provinz anderſt der Brauch wäre. Doch machen dieſe Worte die Form nicht aus bey der Ehe, wie wir oben gemeldet haben.

ibi. Endlich iſt zu merken, daß derjenige Prieſter, ſo ohne Erlaubniß des rechtmäßigen Pfarrers eine Copulation fürnimmt, ſuſpendirt, und zu ſeinem Geiſtlichen Amt untüchtig gemacht wird, und dieß zur Strafe ſeines Frevels.

Num. IV.

Von den Ceremonien nach der Copulation.

ibi. Fr. Was muß geſchehen nach der Copulation? An. Folgendes.

1) De Pfarrer muß in einem Buche, ſo er bey ſich in Pfarrhof behält, einſchreiben die Nämen der neuen Eheverlobten, der Zeugen, und in welchen Jahre, Monate, und Tage die Copulation geſchehen ſey.

ibi. 2) Er muß wachſam ſeyn, und wohl verhütet haben, daß die Brautperſonen vor der Copulation nicht in einem Hauſe beyſammen wohnen.

ibi. 3) Die eheliche Einſegnung muß von dem

dem eigenen Pfarrer der Brautperſonen geſchehen ſeyn, und zwar in der Kirche, ſolte aber ein anderer dieß gethan haben ohne Erlaubniß des Biſchofs, oder des Pfarrers, ſo iſt diſer zur Straffe augenblicklich, und (*ipſo facto*) in der That ſuſpendirt.

4) Die alte, und die löbliche Gewohnheiten jedes Orts ſollen beybehalten werden, dieß, und noch mehr dergleichen verordnet der Tr. Kr. Rath.

Es ſollen auch die gewöhnliche Benedictions-Gebetter bey der Einſegnung von dem Pfarrer über die beede Eheverlobte geſprochen werden, bey der erſten Copulation, item wenn es bey dem Manne das erſtemal iſt, obſchon das Weib das zweytemal allhier vermählet würde. D. Th.

Leztlich verbindet der Kr. Rath die öffentliche, und ſolemne Hochzeiten zu halten von Anfang des Advents bis auf den H. Drey König Tage, und vom Aſcher-Mittwoch bis acht Täg nach Oſtern einſchließlich. Zu andern Zeiten iſt es allzeit erlaubt Hochzeit zu halten mit allem Gepräng, und Ceremonien, wenn nur Ehrbarkeit, und Eingezogenheit dabey beobachtet werden. Seſſ. 24. c. 10.

C. VII.

C. VII.

Wer dieſes Sacrament verwalte und adminiſtrire.

Fr. Verwaltet der Pfarrer dieſes Sacrament? An. Nein, weil er weder die Materie, noch die Form darzu giebt. Jedoch wird ſeine Gegenwart dazu erfordert, damit das Sacrament in Anſehen der Kirche gültig, und nicht heimlich adminiſtriret werde. *Ita Con. Trid.*

Num. II.

Von der Zubereitung dieſes Sacrament würdig zu empfangen.

n. 3. Fr. Was müſſen die Eheleute beobachten, damit ſie die Ehe recht, und als ein Sacrament antreten? An. Folgende Puncten.

1) Sie ſollen in ihrem Gewiſſen von aller ſchweren Sünde rein und unbeflekt ſeyn, ſonſt würden ſie ſich ſchwerlich verſündigen.

Seſſ. 24. c. 1. 3) Ehe ſie ſich ehelich zuſammen verheyrathen, ſollen ſie wenigſtens drey Täg vorhero das Heil. Sacrament der Buß, und des Altars empfangen.

n. 3. 4. Und weil der Eheſtand ein GOtt gehei-

geheiligte Sache iſt, ſollen ſie ihn anfangen mit Ehrbarkeit, und Andacht.

5) Und darum mit rechter und heiliger Meynung zuſammen kommen, nämlich nicht ihres Leibes Luſt halber, wie das unverſtändige Vieh, Pferd und Maul-Eſel, ſondern Kinder zu gebähren, ſolche Chriſtlich zuerziehen: oder die laſterhafte Begierden zu verhieten, oder den Nutzen der Geſellſchaft miteinander zu genieſſen, und ſich aus natürlichem Triebe zu dem männlichen, oder zu dem weiblichen Geſchlecht zugeſellen. ibi.

6) Die Söhne und Töchter ſollen ihren Aeltern, oder denjenigen, ſo ſie anſtatt derſelben anvertraut, und untergeben ſind, ſo viel zu Ehren thun, daß ſie ohne dieſer Vorwiſſen, will geſchweigen, wider ihren Willen, und Verweigerung keinen Heyrath trefen. Denn in dem alten Teſtament iſt zu erſehen, daß die Kinder von ihren Vätern allemal ſind verheyrathet worden. Und daß dießfalls den Aeltern vieles zu Willen geſchehen ſoll, davon meldet auch der Apoſtel. n. 32.

Num. III.

Von der ehelichen Pflicht.

Fr. Sind die Eheleute ſchuldig einander zu geben dir eheliche Pflicht? An. Ja,

Ja, und zwar unter einer ſchweren Sünde ſind ſie darzu verbunden, es müſſe nur eine wichtige Urſache davon entſchuldigen; daß aber kein Theil dem andern dieſes Recht abſchlagen kann, iſt daher, weil ſie das Recht auf den eigenen Leib eines dem andern übergeben haben, und die Enthaltung ſonſten Gefahr laufte.

n. 33. Fr. Was für eine Meinung müſſen ſie dabey haben? An. Daß ſie die eheliche Pflicht nicht Wolluſts oder Begierde halber, ſondern wegen dem obgemeldten guten Ziel und Ende gebrauchen wollen. Dahero meldet der H. Hieronymus: Es iſt nichts unflätigers, dann daß einer ſein Weib liebe, wie etwann ſonſt eine Ehebrecherin.

n. 30. Fr. Müſſen ſie ſich zuweilen von dem ehelichen Werke enthalten? An. Dieß ſolle ſeyn drey Tag vorhero, ehe ſie zu dem Heil. Altars = Sacrament hinzugehen, wenn ſie es nämlich gar ſelten empfangen; es ſolte auch ſeyn wegen dem Gebet; weil ſie dadurch alles, was gut iſt, von GOtt erlangen müſſen.

C. VIII.

C. VIII.

Von den Sünden, ſo wider die Ehe können begangen werden.

Fr. Was für Sünden können wider die Ehe begangen werden? An. Gewiſſe vor, ander in, und andere nach der Ehe. Cajet. Ver Matr.

Fr. Welche vor der Ehe? An. 1) Wenn die Braut-Perſonnen nach gemachtem ehelichen Verſprechen einander die Treue nicht halten: 2) Wenn ſie ohne Erlaubniß ſich nicht laſſen verkünden: 3) Wenn ſie vor der Copulation laſterhaffte Begierden in ihren Hertzen gegen einander unterhalten, einander unzüchtig berieren, oder gar Unzucht mit einander treiben: denn weil das eheliche Werck vor der Copulation ihnen verbotten iſt, darum iſt ihnen auch nit erlaubt ſolche Begierd, und Beluſtigung in dem Herzen zu tragen. Weil alſo derley Begierden tödtliche Sünden ausmachen, welche oft geſchehen, ſo ſollen die Pfarrer dem gemeinen Volke davon zu Gewiſſen reden. Es pflegen auch manche Biſchöfe die fleiſchliche Sünden der Braut-Perſonen ſich (reſervare) vorzubehalten, daß nicht ein jeder Prieſter davon

davon abſolviren kann, weil viele Nachtheile daraus erfolgen.

Fr. Was für Sünden können geſchehen in der Ehe? An. 1) Wenn man dieſen Stand antrit mit einer ſchweren Sünde behaftet, und ſolche weder gebeichtet, noch bereuet hat: dieſes ſoll dem gemeinen Volke nachdrucklich eingebunden werde, weil gar wenige darauf bedacht ſind: 2) Wenn man ſich ohne Erlaubniß der Kirche copuliren läßt: 3) Oder aus einem böſen Ziel und Ende, als nämlich, nur zu huren, zu ſtehlen, oder zu morden: 4) Wenn man mit dem Gelübd der Keuſchheit, nicht zu heyrathen, in einen Geiſtlichen Orden zu tretten, oder wider das Verbott der Geiſtlichen Obrigkeit ſich verheyrathet, wie auch wenn man nach gültbarem Verſprechen dennoch mit einer andern Hochzeit macht: Wenn man ſich verheyrathet, und einer die Ehe auflöſenden Hinderniß unterworfen iſt, und ſo einer dieß weis, begehet er eine ſchwere Sünd.

Fr. Was für Sünden pflegen zu geſchehen nach angetretener Ehe. An. 1) Wenn einer das Gelübd in einen Ordens-Stand zugehen gemacht hat, und darauf den Eheſtand annimmt, der verſündiget ſich nicht allein darum tödtlich, ſondern er ſündiget auch tödtlich, da er

das

das erſte mal mit ſeinem Weibe in dem Fleiſch eines wird: nach dieſem aber darf er die eheliche Pflicht ſo wohl geben, als begehren ohne Sünde. Ein anders iſt es bey demjenigen, der das Gelübd der ewigen Keuſchheit gemacht, und darauf den Eheſtand angetretten hat; denn diſer ſündiget das erſte, und allemal, da er von ſeinem Weibe die eheliche Pflicht begehrt; jedoch darf er ſelbe geben, wenn das Weib ſolche an ihm begehrt.

2) Wenn die Ehe wegen einer Hinderniſſe ungültig iſt, ſo iſt nicht allein das Begehren, und das Geben der ehelichen Pflicht eine tödtliche Sünd, ſondern es ſind auch tödtliche Sünden das Küſſen, und Bedaſten, die unreine Gelüſten und Begierden, ſo derley Eheleute zu einander in dem Herze führen.

3. Die Eheleute verſündigen ſich ferners tödtlich, wenn ſie ſich in die Gefahr geben, befleckt zu werden, wenn ſie das eheliche Werk verrichten, auf ein unerlaubte Weiſe, (extra vas debitum) wenn ſie die Empfängniß, oder das Aufnehmen hindern, wenn ſie Mittel gebrauchen ſich unfruchtbar zu machen, oder die Leibes-Frucht gar damit vertreiben.

4) Item wenn ſie bey dem ehelichen Werke ihnen ein andere Perſon vorbilden, und ihre Begierd zu derſelben lenken, oder wenn ſie mit Begierden, oder gar in dem Werke einen Ehebruch mit einer andern Perſon begehen.

5) Item ein Theil dem andern ohne erheblichen Urſache die eheliche Pflicht verſagt. Eine billige Urſach dazu wäre, wenn ein Theil dadurch ein Krankheit, oder ſonſt eine Leibes-Schwachheit ſich zuzuziehen förchtete, oder wenn ein Theil in einem Ehebruch verfallen wäre.

Fr. Was hat der Beicht-Vater zu thun, wann die Ehe wegen einer Hinderniſſe ungültig iſt? An. wenn die Hinderniß beeden Eheverlobten kund iſt, muß er ſie dahin beſchwären, und verbinden, daß ſie nicht ehelich beyſammen wohnen, ſondern die Diſpenſation, wenn ſie anderſt zu hoffen iſt, begehren, oder daß ſie ſich auf eine andere Art fürſehen: daß ſie nämlich die eheliche Pflicht weder aneinander begehren, noch einander geſtatten ſollen, auch von allem unerlaubten Werke abſtehen. Wäre aber eine ſolche Hinderniß nur einem Theile bekant, und könnte eine ſolche nicht ofenbar werden, ſo müßte dem bewußten Theile der gemeſſene Befehl auferlegt werden, daß er die eheliche Pflicht weder

der begehre, noch geſtatte ſo viel als immer möglich ſeyn könne.

C. IX.

Von den Hinderniſſen der Ehe.

Fr. Iſt es nothwendig, daß die n. 3.o
Pfarrer und die Beicht-Väter die Hinderniſſen der Ehe wiſſen? An. Ja.

Fr. Wer hat ſie aufgerichtet? An. Seſſ.24.c.
die Kirche. 4.

Fr. Vermag die Kirche das Sacra- Seſſ.24.c.
ment der Ehe für nichtig erklären? 1.
An. Nein, doch kann ſie gewiſſe Perſonen zur Ehe undichtig machen.

Fr. Wie iſt dieſes zu verſtehen? An. arg. ex
Die Ehe mag ohne ihrer Materie, und Seſſ. 24.
Form nicht beſtehen, dieſe Materie ſind ibi
die Glaubigen, über welche der Kirche Seſſ. 24.c.
groſſer Gewalt gegeben iſt, die Form 1.
iſt jene einander gegebene Verpflichtung, zu diſer Verpflichtung kann die Kirche wegen ihren Gewalt aus gewiſſen Urſachen das glaubige Volck untauglich machen; hiemit kann der Eheſtand durch die Kirche verhinderet werden.

Fr. Wie kann es geſchehen, daß ſich einer nicht verpflichte? An. Wenn er durch die Geſetze dazu undichtig gemacht wird: v. g. einem Kind, einem unſin-

nigen, einem rauſchigen Sohn, oder einem Weibe verbieten die Geſetze, daß ſie ſich verpflichten. Item ein Teſtament, oder ein gerichtlicher Spruch verpflichten auch nicht, wenn ſie ihre gehörige Bedingniſſen nicht haben.

Fr. Wie vielerley iſt die Hinderniß? An. Zweyerley, die Scheidend, und die nicht Scheidende.

n. 1. cap. 22. n. 30. ibi. Fr. Wie ſind dieſe beede unterſchieden? An. Die Scheidende macht zum Verpflichten untauglich: die nicht Scheidende verbietet das Verpflichten, macht aber nicht untauglich dazu; darum läßt dieſe ein eheliche Verpflichtung gelten, jene aber nicht.

Fr. Hat die Kirche dieſe Hinderniſſen ohne Urſache aufgerichtet? An. Ganz und gar nicht, ſondern aus gerechten Urſachen.

Fr. Welche ſind dieſe gerechte Urſachen? An. Fürnemlich dieſe vier: 1) die Sünd, oder die Unwürdigkeit des Verpflichtenden: 2) der Nachtheil deſſen, ſo ſich verpflichtet, oder der ſich nicht verpflichtet: 3) ein Umſtand, ſo der Ehe zuwieder lauft: 4) oder ein Umſtand, der dem gemeinen Beſten ſchädlich wäre.

Num. II.

Von den Hinderniſſen, ſo nicht ſcheiden.

Fr. Wie viele, und welche ſind die Hinderniſſen, ſo nicht ſcheiden? An. Doctor Navarrus erzählt deren zwölf. n. 22. Nav. 68.

1) Das (Interdictum) Verbot, ſo rechtmäßige Obere ergehen laſſen, daß man nicht Hochzeit halte ohne das Verkünden.

2) Die (Feriæ) Zeit; daß man nicht Hochzeit mache im Advent, oder in der Faſten.

2) Das Verſprechen (Sponſalia) mit einer andern; denn der einer die Ehe verſprochen hat, darf kein andere zur Ehe nehmen; jedoch wenn es geſchieht, iſt die Ehe gültig.

4) Der Catechismus, oder der Unterricht in dem Chriſtlichen Glauben, welchen die Gevattern Verſprechen bey dem Taufe, durch welches ſie mit dem Getauften, und deſſen Aeltern die nicht ſcheidende Hinderniſſe eingehen.

5. Das Gelübd der Keuſchheit, in ein Kloſter zu gehen, oder nicht zu heyrathen, welches nicht ofentlich iſt abgeleget worden.

6) Die Blutſchand mit einer Bluts-verwanten des Mañes, oder des Weibes, wegen dieſem Laſter wird das Heyrathen mit einer, oder einem jeden verboten.

7) Der Ehe-Mord, das iſt, der ſein Weib um das Leben bringt, wird zur Strafe der Sünd zu heyrathen gehindert.

8) Das Entführen der Braut (Raptus) dieß, der einen die Braut entführt, hat das Verbot, daß er gar keine heyrathen ſoll.

9) Die boßhafte Gevatterſchaft mit dem eigenen Kinde, das iſt, der muthwilliger Weiſe ſein eigenes Kind aus dem Heil. Taufe hebt, damit er mit ſeinem Weibe geiſtlicher Weiſe verſippſchaftet werde; wornach weder er, noch ſie die eheliche Pflicht begehren, oder geben können, dem wird verboten das Heyrathen.

10. Der Prieſter-Mord, das iſt, der einen Prieſter um das Leben bringt, dem wird verboten den Eheſtand anzunehmen.

11) Die öfentliche Buß; denn der eine ſolche verrichtet hat, dem wird zur Ehe zu ſchreiten verboten.

12) Der wiſſentlich eine Kloſterfrau zur Ehe genommen hat, dem wird nach ihrem Tode, oder wenn er auch zuvor

von

von ihr geſchieden wäre, dennoch das Heyrathen mit einer jeden verboten.

Fr. Wegen was ſind dieſe Hinderniſſen eingeführet worden? An. die erſte fünf wegen dem allgemeinen Nuzen, und die lezte ſechs zur Strafe der Sünd, item weil ſie ſonſt dem Nächſten zum Schaden gereichen würden. Seſſ. 24. de Mat. 2. verb. matr.

Fr. Warum wird die Ehe durch dieſe Hinderniſſen nicht geſchieden? An. Weil es die Geſeze nicht gebieten; item weil viele Verbot den Schwachen nur Gelegenheit zur Aergerniſſe, und zum Fall ſeyn würden. *Ita Con. Trid.*

Fr. Sündiget man bey allen ſchwerlich, ſo man dawider handelt? An. Nur bey dem ehelichen Verſprechen, bey dem Gelübde der Keuſchheit, und in einen geiſtlichen Orden zu treten, oder nicht zu heyrathen, bey den übrigen aber nicht. *Ita C. R.*

Fr. Kan der Biſchof bey dieſen Hinderniſſen diſpenſieren? An. Ja bey allen, ausgenommen das Gelübd der Keuſchheit, in einen geiſtlichen Ordens-Stand zu gehen, und das eheliche Verſprechen kann er nicht diſpenſieren.

Num. III.

Von den ſcheidenden Hindernisſen.

Fr. Wie viel ſind ſcheidende Hinderniſſen ? An. Sonſten ſind deren zwölf, weil aber annoch drey dazu geſetzet ſind, so zählt man fünfzehen.

n. 22. Fr. Welche ſind die zwölf erſtere?
n. 30. An. 1) Der Fehler, 2) die Bedingniß, 3) das Gelübd, 4) die Freundſchaft, 5) das Laſter, 6) der Unterſchied der Religion, 7) der Gewalt, 8) die Weyhe, 9) das Eheband, 10) die Zucht oder Ehrbarkeit, 11) die Süpſchaft, 12) die Schwachheit der Natur, dieſe verbieten, und ſcheiden den Eheſtand.

Fr. Wie heiſſen die übrige drey ? An. 1) der Abgang des rechtmäßigen Alters: 2) die Winkel-Ehe, 3) und das Entführen der Braut, welche, ſo lang ſie in des Verführers Gewalt ſich befindet, ſo lang mag ſie an ihn nicht verheyrathet werden.

Num. IV.

Von dem Fehler.

ibi. Fr. Welcher Fehler ſcheidet die Ehe? An. Der die Perſon alleinig betrift: als

als wie wenn einer eine zur Ehe nimmt, und glaubt, er habe einandere genommen; ſo ſich aber der Fehler nur bey der Qualität oder Beſchaffenheit der Perſon befindet, nämlich ob ſie reich, edel, oder geſund ſey, dann wird die Ehe nicht geſchieden.

Fr. Warum iſt ein ſolcher Fehler ein ſcheidende Hinderniß? An. Weil die innerliche Einwilligung vielmehr auf die andere, als auf dieſe Perſon geſchehen iſt. n. 32.

Num. V.

Die Bedingniß.

Fr. Welche Bedingniß ſcheidet die Ehe? An. Nur die Knechtliche, das iſt, wenn einer eine Gefangene zur Ehe nimmt, in der Meynung, er nehme eine freye Perſon; denn eine Gefangene kann das Recht über ihren Leib keinen andern übergeben; dahero iſt ihre Verpflichtung nicht vollkommen, ſondern vielmehr einem andern zum Nachtheil. ibi. n. 33.

Fr. Wenn einer wiſſentlich eine Gefangene zur Ehe nimmt, iſt die Ehe gültig? An. Ja, weil ſich einer ſelbſten nachtheilig ſeyn mag.

Num. VI.

Das Gelübd.

ibi. Fr. Durch welches Gelübd wird die Ehe geſchieden? An. Durch das feyrliche.

Fr. Auf wie vielerley Art wird das feyrliche Gelübd gemacht? An. Auf zweyerley: 1) wenn man die H. Weyhe empfängt: 2) und wenn man in einem approbirten Ordens-Stande die ſolenne oder feyrliche Profeſſion ablegt.

n. 35. Fr. Warum wird durch dieſes Gelübd die Ehe geſchieden? An. Weil derjenige, ſo dem göttlichen Dienſte gewidmet iſt, eine gröſſere Reinigkeit an ſich haben muß, ja weil es gar nicht anſtändig, daß er die Haus-Sorgen über ſich nehme, andern Urſachen zu geſchweigen.

Nnm. VII.

Die Freundſchaft.

n. 35, &c, Fr. Wie vielerley iſt die Freundſchaft? An. Dreyerley, die Geſäzmäßige, die Geiſtliche, und die natürliche.

Num. VIII.

Von der geſäzmäßigen Freundſchaft.

Fr. Was iſt die geſäzmäßige Freundſchaft? An. Eine Verwandniß, ſo von den Geſätzen, und daher kommt, wenn man einen an Kindſchaft annimmt. ibi.

Fr. Wie vielerley iſt dieſe Verwandniß? An. Dreyerley, 1) zwiſchen dem an Kindesſtatt annehmenden, und dem an Kindesſtatt angenommenen, und zwiſchen den Kindern des annehmenden, dieſe wird aufgehoben, wenn der an Kindesſtatt angenommene aufhöret ein ſolcher zu ſeyn, oder wenn der natürliche Sohn des an Kindesſtatt annehmenden nicht mehr unter der Gewalt ſeines Vaters ſtehet: 3) zwiſchen dem Eheweibe des an Kindesſtatt angenommene, und dem annehmenden, wie auch zwiſchen deſſen Eheweibe, und dem angenommenen, dieſe dauret beſtändig fort. ibi.

Fr. Scheidet eine jedwede aus dieſen Verwandniſſen das Eheband? An. Ja, weil ſie einer jeden natürlichen Verwandniſſe, welche das Eheband auflößt, zimmlich ähnlich iſt; jedoch lößt die zweyte das Eheband nicht auf, wenn ſie aufgehoben wird.

Num.

Num. IX.

Von der geiſtlichen Verwandniſſe.

ibi. n. 36. Fr. Was iſt die geiſtliche Verwandniß? An. Eine Freundſchaft zwoer Perſonen, welche bey dem Taufe, oder bey der Fürmung verwandet werden mit dem Getauften, oder mit dem Gefürmeten.

Fr. Warum hat die Kirche dieſe Hinderniß aufgerichtet? An. Weil ſie der natürlichen Verwandniſſe nicht ungleich iſt: denn der Taufer, und der Gevatter werden geiſtlicher Weiſe Vater zu dem Getauften.

D. Th. 3. p. v. 56. ar. 1. Fr. Mit wem wird der Taufer, und der Fürmer befreundet? An. Mit dem Getauften, wie auch mit deſſen Vater und Mutter.

Fr. Mit wem werden die Gevattern befreundet? An. Mit dem, welchem ſie auflegen, und mit ſeinen Aeltern.

Fr. Werden auch die Gevattern miteinander verwandet? An. Nein.

Fr. Werden ſie aber verſchüpſchaftet mit dem Taufer? An. Auch nicht.

Num.

Num. X.

Von der fleiſchlichen, oder natürlichen Verwandniſſe.

Fr. Was muß man anmerken von der Hinderniſſe der fleiſchlichen Verwandniß? An. 1) Was ſie ſey, und was ſie anzeige: 2) was und wie vielerley die Linie ſey: 3) was ein Grad ſey: 4) durch was für Reglen die Zahl der Graden müſſe erkännt werden: 5) die Hinderniß, ſo aus dieſer Verwandniſſe herkommt: 6) und die Urſach einer ſolchen Hinderniß.

Fr. Wie nennet man die fleiſchliche Verwandniß? An. Eine Blutsfreundſchaft. n. 22.

Fr. Was heißt eine Bluts-Freundſchaft? An. Eine Mittheilung des Geblütes. n. 41.

Fr. Auf wie vielerley Art wird das Geblüt mitgetheilt? Fr. Auf zweyerley Art: 1) wenn einer von dem andern abſtammt, das iſt, der Vater theilet mit dem Sohn ſein Geblüt, da er ihn erzeigt: 2) wenn zween von dem dritten abſtammen, wie zween Söhne von dem Vater, dann dieſen beeden theilt mit der Vater ſein Geblüt.

Fr.

Fr. Wie wird die Bluts-Freundſchaft beſchrieben ; An. Alſo : ſie iſt eine Verwandniß zwoer Perſonen, wodurch einer von dem andern, oder zween von dem nämlichen abſtammen. Sie wird aber auch folgender maſſen beſchrieben : die Bluts-Freundſchaft iſt ein Band jener Perſonen, ſo von einem Stamme herſproſſen.

Sll. ver. Matr. 8. n. 9. Fr. Was iſt bey dieſer Bluts-Freundſchaft zu merken? An. 1) Der Stamme : 2) die Linien : 3) Die Grad: 4) und die Perſonen : es iſt aber auch zu merken, daß an einem Stammen mehrere Linien, in einer Linien mehrere Grad, und in einem Grad mehrere Perſonen ſeyn können.

Fr. Was iſt ein Stamme? An. Gleichſam ein Baum, von dem mehrere Aeſte abhangen. Dahero wird der Vater der Stamme, und die Söhne die Aeſte genennet.

ibi. Fr. Was iſt eine Linie? An. Ein ordentlicher Zuſammenhang jener Perſonen, ſo aus einem Geblüte herfürſtammen: denn in einer Linie ſind mehrere Perſonen, die Blutsverwandte ſind, in der Ordnung zuſammen geſammelt.

ibi. Fr. Wie viel giebt es Linien? An. Drey, 1) Die Linie der aufſteigenden Perſonen : 2) Der abſteigenden : 3) und

und drey an der Seiten ſtehenden Perſonen.

Fr. Welche ſind die ab und aufſteigende, oder an der Seiten ſtehende Perſonen? An. die Aufſteigende werden genennt der Vater, der Großvater. und der Altvater, oder der Ahne, weil ſie ober einander ſtehen: die Abſteigende werden genennt der Sohn, der Enkel, oder Sohnes Sohn, weil ſie von den Obern herkommen: die an der Seite ſtehende werden genennt die Brüder, und die Söhne der Brüder, weil ſie von den Obern ſeitwerts herkommen; dahero werden nur zwo Linien gezählt. Eine wird genennt die aufrechte, in welcher ſich befinden die auf- und abſteigende; die andere nennt man die Seiten-Linie, in welcher zween, oder mehr zugleich von einer Perſon abſtammen. ibi.

Num. XI.

Von den Graden, und ihren Regeln.

Fr. Was iſt für ein Unterſchied zwiſchen einem Grad und einer Linie? An. Die Linie iſt wie ein Leiter, die Leiter hat mehrere Grad, oder Sproſſen, und je mehrere ſie ſolche Sproſſen hat, ibi.

je

je gröſſer, oder länger iſt ſie: hiemit kann durch die Grad der Linie ihre Länge abgenommen werden.

Fr. Warum ſind die Linien? An. Damit man erkennen kann, wie nahe die Perſonen in der Bluts-Freundſchaft verwandt ſind.

ibi. Fr. Warum ſind die Grad? An. damit man finden kann, wie weit dieſe Perſonen von einander ſtehen; denn je mehrere Grad dazwiſchen, je weiter ſtehen die Perſonen von einander; hiemit giebt der Grad an den Tage, wie weit zwo Perſonen von Geburt aus von einander ſtehen.

ibi. Fr. Wie kann man die Grad erkennen an der aufrechten Linie der auf- und abſteigenden? An. Man muß wiſſen 1) daß ſich die Grad zwiſchen den Perſonen befinden: 2) daß ein Grad zwiſchen zwo Perſonen, und nicht weniger gefunden werde: 3) daß man die Grad zu erkennen in der graden Linie die Perſonen zähle, eine aber nicht anmerke, wornach es ſich ergiebt, daß ſo viel Grad als angemerkte Perſonen heraus kommen: v. g. der Cajus zeigt den Sejum ſeinen Sohn; der Sejus zeigt den Titium: da fragt es ſich, wie viele Grad ſtehen dieſe drey voneinander? Antwort: der Cajus iſt von

ſich

ſich ſebſt nicht unterſchieden, erſtehet aber von dem Sejo ſeinem Sohne im erſten, und von ſeinem Enkel dem Titio im zweyten Grad. Hiemit befinden ſich zwiſchen dieſen drey Perſonen nur zween Grad; denn eine Perſon thut man nicht zählen, wornach folgt, daß nur ſo viele Grad, als Perſonen ſind, die man gezählet hat. und dieſe iſt eine leichte, und accurate Regel.

Fr. Wie müſſen die Grad erkennt werden an der Seitten-Linie? An. Man muß jene Perſon, oder den Stammen ſuchen, von welchem jene herkommen, die man wiſſen will, wie viele Grad ſie von einander entfernt ſeyen. v. g. Man will wiſſen in welchem Grad ein Bruder von dem andern Bruder ſtehe, ſo muß man den Stammen, das iſt, den Vater ſuchen; denn dieſer, und nicht der Ahne iſt die erſte Perſon, weil der Ahne ober dem Vater ſtehet. Hat man den Stammen gefunden, muß man ſehen, wie viele Grad ein Bruder, oder der andere von dem Vater ſtehe in der Seiten-Linie, und ſo muß es auch auf der andern Seiten geſchehen: ſtehen beede gleich, ſo ſtehen beede ſo weit von einander, ſo weit ſie von dem Vater ſtehen; ſtehet aber eine Perſon weiter von dem Vater, als die andere, ſo

ſtehen beede ſo weit von einander, ſo weit diejenige von dem Vater ſteht.

Ich giebe ein Exempel: man fragt, ob der Titius und die Berta Bluts-Freunde ſeyen, und in welchem Grad? die Antwort iſt, man muß ſehen, ob ſie von einander, oder von einem andern herſtammen, nämlich ob er ihr Sohn, oder ob ſie ſeine Schweſter ſey, iſt weder das erſte, noch das andere, ſo ſind ſie keine Bluts-Freunde. Stammte aber eines von dem andern her, ſo wären ſie ſolche in der graden Linie, und den Grad müßte man in der oben gemeldeten Regel ſuchen; hätten aber beede ihr Abkommen von einem Dritten, ſo wären ſie Bluts-Freunde in der Seiten-Linie, und wären ſo viele Grad von einander, ſo viele ſie von dem gemeinen Stammen ſtehen, von dem ſie herkommen, ſind ſie gleich entfernt, ſo ſtehen ſie in gleichem Grad; iſt aber eine Perſon zween, die andere drey Grad von dem Haupt-Stamme entfernet, ſo ſind ſie drey Grad von einander; weil man allzeit von dem weitern Grad herzählen muß.

Ich giebe die Sache noch klärer: der Cajus hat auf einer Seitē gezeugt Franciſcum, Franciſcus aber hat gezeugt Antonium, und Antonius hat gezeugt den Titium. Auf der andern Seiten hat der nämliche

liche Cajus gezeugt die Luciam, und Lucia hat gebohren die Bertam. Jezt iſt die Frage, ob der Titius ein Bluts-Freund zu der Berta ſeye? Antwort: Ja, weil beede aus dem Geblüte des Cai herkommen. Sind ſie aber auch Bluts-Freunde in der graden Linie? Nein: weil weder die Berta von dem Titius, auch dieſer nicht von der Berta herkommt. Sind ſie wohl Bluts-Freunde in der Seiten-Linie? Ja: weil beede von einem Haupt-Stamme, dem Cajo abſproſſen. Wie viele Grad ſtehet nun Titius von dem Cajo? drey, denn in der graden Linie befinden ſich vier Perſonen, nemlich Cajus, Franciſcus, Antonius und Titius, nimmſt eine Perſon davon hinweg, verbleiben nur drey, hiemit auch nur drey Grad? wie viele Grad ſteht aber die Berta von dem gemeinen Stamme? nach der obigen Regel nur zween. Wie viele Grad ſteht ſie in der Seiten-Linie von dem Titio? Drey, weil ſie nur zween Grad von dem Stamme ſtehet, der Titius aber ſtehet drey davon, und von dem weitern muß man ja herzählen? Wer nun dieſe Regeln wohl merket, der wird gar leicht erkennen ſo wol die Bluts-Freunde, als die Grad, in welchen ſie von einander ſtehen.

Siv. ibi. Auf was für einen Grad verhindert die Bluts-Freundſchaft in die Ehe zu treten? An. In der graden Linie auf alle, hiemit ohne Ende, alſo zwar, wenn Adam noch lebte, daß er keine zur Ehe nehmen könnte, in der Seiten-Linie aber bis auf dem vierten Grad einſchlüßlich.

3.p.q.34. ar.3. Sup. Fr. Wer hat dieſe Hinderniß eingeführet? An. Alle drey Geſeze, das Göttliche, das Natürliche, und das Menſchliche. *Ita D. Thom.*

ibi. Fr. Warum iſt ſie eingeführet worden? An. 1) Weil das Höcher ſeyn, und das Niederer ſeyn der Geſellſchaft in der Ehe zuwider iſt; denn die in der Geburt auf einander folgen, würden öfters einander nicht wöllen untergeben ſeyn. 2) Weil die Bluts-Freunde ihre Anverwandten in Zucht, und Ehrbarkeit beſchüzen, und, und nicht ſelbſt verlezen ſollen. 3) Weil der Begierlichkeit und der Unzucht aller Zigel und Zaum freygelaſſen wurde, wenn die Natur den Bluts-Verwandten die fleiſchliche Vermiſchung geſtattete. 4) Und endlich weil auf ſolche Weiſe das menſchliche Geſchlecht ehender zuſammen verſammelt wird, wenn ſich unterſchiedene Geſchlechter ehelich verbinden. *Ita D. Thom.*

Num.

Num. XII.

Von der Hinderniſſe des (criminis) Laſters.

Fr. Was iſt dieſe für eine Hinderniß? An. Es ſind ſolche Laſter, die eine rechtmäßige Ehe verlezen, dadurch der Schuldige verhindert wird, daß er nicht mit dem andern ſchuldigen Theile die Ehe antreten kann. n. 22. n. 26. Cajet. verb. Matr.

Fr. Wie viele ſind dergleichen Laſter? An. Gewiſſe Lehrer nennen zwey, Cajetanus aber zählet vier, und dieß ſicherer Verſtändniß halber.

Das erſte iſt der Todſchlag des eigenen Mannes, oder Weibes, wenn ſich nämlich auf einen ſolchen Tode beede, ſo einander zu heyrathen verlangen, gleich einverſtehen. v. g. Die Berta des Peters Weib, macht eine Verſtändniß mit dem Titio, ſie wollen den Peter umbringen, und wenn ſie nach dieſer Mordthat einander zur Ehe nehmen, ſo iſt dieſe Ehe ungültig; denn dieſer Ehe-Mord iſt eine Hinderniß der Ehe.

Das andere iſt der Todſchlag, welchen nur ein Theil bewilliget, beede aber zuvor einen Ehebruch mit einander begehen. v. g. der Titius hat einen Ehe-

bruch begangen mit der Berta des Peters ſeinem Weibe, und hat ohne Wiſſen der Bertæ den Peter umgebracht: darnach hat er die Berta zur Ehe genommen; dieſe Ehe iſt ungültig, weil das Laſter eine Hinderniß iſt.

Der Unterſchied zwiſchen dieſen zweyen Laſtern iſt, daß das erſte nur ein Laſter des Todſchlages mit beeder Bewilligung: das andere aber zwey Laſter, nämlich des Todſchlages nur mit eines Theils Bewilligung, aber mit dem Ehebruch beeder Theilen ſeye.

Das dritte Laſter iſt der Ehebruch mit dem Verſprechen der zukünftigen Ehe, als wie die Berta begeht einen Ehebruch mit dem Titio, und beede verſprechen einander die Ehe nach dem Tod des Peters, der Bertæ Mann. Ein ſolches Laſter ſcheidet die Ehe, wenn ſie ſich zuſammen verheyrathen nach dem Tode des Peters.

D. Th. 3. p. q. 60. ar. 2. Sup.

Das vierte Laſter iſt der Ehebruch, und die Ehe zugleich: das iſt, der Titius begehet einen Ehebruch mit der Berta, und läßt ſich mit ihr copulieren, da ſein Weib annoch lebet: dieſe Ehe iſt nicht allein ungültig, ſondern ſie können einander auch nicht zur Ehe nehmen nach dem Tode des Peters.

Fr. Warum ſind dieſe Hinderniſſen eingeführt worden? An. Wegen dem allgemeinen Nuzen, und zum Guten der Ehe, wie auch wegen dem Schaden des Nächſten; das iſt, damit alle Gelegenheit abgeſchnitten werde zum Ehebruch, und zum Ehemord; denn dieß Laſter iſt dem Gut und Nuzen der Ehe zuwider.

Num XIII.

Der Unterſchied der Religion
(cultus diſparitas.)

Fr. Was iſt der Unterſchied der Religion? An. Der Unterſchied im Glauben, und in dem Dienſte GOttes. n. 22. n. 44.

Fr. Welcher Unterſchied im Glauben ſcheidet die Ehe? An, Der zwiſchen den Wahrglaubigen und den Unglaubigen iſt.

Fr. Warum wird darum die Ehe aufgelößt, oder geſchieden? An. Weil ein Unglaubiger, der nicht getauft iſt, das Sacrament nicht empfangen kann, D. Th. 3. p.
dahero iſt die Ehe, als ein Sacrament v. 59. Sup.
zwiſchen einem Glaubigen und Unglaubigen ungültig. Es iſt zwar die Ehe auch zum Dienſte der Natur, jedoch wird ſie dergleichen Perſonen billig ver-

boten; weil ein ſolcher Abfall der Religion widerſtrebet der ehemäßigen Verbindung, und der ehelichen Geſellſchaft.

Fr. Wenn ein unglaubiges Weib den wahren Glauben annimmt, der Mann aber auf ſeinem Unglauben beharrt, was iſt zu thun? An. Wenn der Mann ſein Weib zu verführen nicht trachten wird, auch der Unglaubige den wahren GOtt nicht läſtert, mögen ſie ohne Gefahr ehelich beyſammen verbleiben, ſonſten aber müßte eine ſolche Ehe geſchieden werden.

Fr. Iſt die Ehe gültig, wenn ein Kezer eine Catholiſche Perſon zur Ehe nimmt? An. Ja, weil der Kezer getauft iſt, und weil wegen der Kezerey das Eheband nicht mag aufgelöſt werwerden. Wegen der Gefahre der Verführung, müſſen ſie doch vom Tiſche, und Beywohnung abgeſöndert werden.

Num. XIV.

Von der Gewalt, ſo ſcheidet.

n. 22. Fr. Welche Gewalt ſcheidet die Ehe?
p. 50. An. Jene, die einem ſtandhaften Manne den Muth benimmt, das iſt, die Forcht des Todes, der Verwundung, des Verluſtes

luſtes aller Güter, und was dergleichen ein wohl vernünftiger Mann dafür hält.

Fr. Warum ſcheidet dieſe Gewalt die Ehe? An. Weil zu der Ehe ein freywillige Einſtimmung erfordert wird; denn die gezwungene macht keine Ehe.

Num. XV.

Von der Hinderniſſe der heil. Weyhe.

Fr. Welche Weyhe verhindert die Ehe? An. Die man eine Geheiligte, oder Groſſe nennet, wenn man ſolche vor der Ehe empfangen hat. n. 22. n. 14. & 52.

Fr. Warum verhindert, oder löſt ſie die Ehe auf? An. 1) Weil der zum göttlichen Dienſte einmal zugeeignete ſich nicht mehr der weltlichen Geſchäften, oder der Kinderzucht anwenden ſoll: 2) weil es ſich gar nicht ſchiket, daß der, ſo dem Volke vorgeſezet iſt, ein Weib, und eine Gebieterin über ſeinen Leib habe: 3) weil es ſich auch gebühret, daß der Kirchen-Diener ſeinen Dienſt heilig, und rein verrichten ſoll, anderer Urſachen nicht zu gedenken. D. Th. 3. p. q. 53.

Num. XVI.

Von der Hinderniſſe des Ehebandes.

Fr. Was heißt (ligamen) das Ehe-Band? An. Ein Zuſammenknipfung.

Fr. Welches Band lößt die Ehe auf? An. Das, ſo ſchon mit einer andern geſchloſſen iſt? dahero wenn einer ſich an die zweyte verheyrathet, da die erſte annoch lebet, iſt die zweyte Ehe ungültig; denn die Ehe kann nur zwiſchen zwo Perſonen beſtehen.

Fr. Wenn ein Weib höret, daß ihr viele Jahre abweſender Mann geſtorben ſey, mag ſie einen andern heyrathen? An. Ja, und wenn es wahr iſt, daß der Mann geſtorben iſt, ſo iſt die Ehe gültig: wäre aber der erſte Mann zur Zeit, da das Weib ſich dem zweyten verheyrathet hat, annoch in dem Leben geweſen, ſo wäre die zweyte Ehe nicht nur ungültig, ſondern ſie müſten beede auf ein neues, nach dem Tode des erſten, contrahieren, wenn keine Hinderniß obwaltete; denn wüſten ſie, daß der erſte Mann noch beym Leben ſey, und hätten deſſen ungeacht mit einander ehelich gelebt, ſo würden ſie gehindert ferners ehelich mit einander zu leben wegen der

Hinder-

Hinderniſſe des Laſters, wie oben iſt gemeldet worden.

Fr. Wenn ein Weib mit dem zweyten Manne Hochzeit machet, und glaubet dabey, ihr erſter Mann lebe noch, iſt ihre zweyte Ehe gültig wenn der erſte Mann in der That geſtorben iſt? An. Silveſter und Navarrus ſagen, wenn ſie der Meynung wäre, dieſe Ehe gelte doch, ſo ſeye die Ehe auch gültig, wenn ſie aber dafür hielt, die Ehe wäre ungültig, ſo ſeye ſie auch ungültig; weil die innerliche Einſtimmung, und Conſens auf eine ungültige Ehe wäre von ihr gegeben worden.

Num. XVII.

Von der Hinderniß der Ehrbarkeit.

Fr. Was iſt die Ehrbarkeit? An. Eine gewiſſe Hinderniß, so von dem ehelichen Verſprechen herkommt, oder von der Ehe ſelbſt, ohne aber einander beygewohnt zu haben. Nav. c. 22. n. 57.

Fr. Warum wird ſie genennt eine Ehrbarkeit? An. Weil es eine ehrbare Sache iſt, daß dieſe Hinderniß eingeführet iſt.

Fr. Wird man in der Ehe ohne den Bey-

Beyſchlafe auch verſüpſchaftet? An. Nein; denn die Süpſchaft kommt nur von der (ex copula carnali) fleiſchlichen Zuſam̃enfügung her, jedoch wird man mit der Hinderniſſe der Ehrbarkeit gebunden.

Fr. Auf den wievielten Grad verhindert die Ehrbarkeit in der Ehe, wenn der Beyſchlaf nicht geſchehen iſt? An. Auf den vierten einſchlüßlich.

Seſſ. 24. c. 7. de Matr. Fr. Wie iſt dieß? An. Alſo: wenn der Titius abweſend ſich mit der Berta durch einen Anwald vermählte, und die Berta ſturb ehe Titius beygewohnt hätte, ſo könnte kein Bluts-Verwandter die Bertam zur Ehe nehmen wegen der gemeinen Ehrbarkeit, weil dieſe die Ehe verhindert bis auf den vierten Grad einſchlüßlich.

Con. Trid. Fr. Wie weit wird die Ehe verhindert durch die Ehrbarkeit, welche aus dem ehelichen Verſprechen (ex ſponſalibus) herkommt? An. Wenn das Verſprechen gültig iſt, verhindert es nur auf den erſten Grad, und nicht weiter, wenn es aber ungültig iſt, verhindert es gar nicht.

Fr. Wie iſt dieß? An. Alſo, wenn der Titius durch die Worte (de futuro) der zukünftigen Zeit ſich mit der Berta gültig verſpricht, und will ſie darnach nicht mehr zur Ehe, ſondern begehrte ihr

Mut-

Mutter, Schweſter, oder Tochter, ſo kann er keine aus dieſen dreyen haben, weil ſie mit der Berta im erſten Grad Bluts-Verwandte ſind, nahm er doch eine davon, ſo wäre die Ehe ungültig.

Fr. Wie werden die Grad erkennet bey der Ehrbarkeit? An. Auf die nämliche Weiſe, wie wir bey der Süpſchaft melden werden.

Fr. Wie iſt die Hinderniß des ehelichen Verſprechens, ſo die Ehe nicht auflößt, und der Ehrbarkeit, ſo die Ehe auflößt, und von dem Verſprechen herkommt, unterſchieden? An. Alſo, der Titius, welcher mit der Berta ein eheliches Verſprechen macht, wird zweymal verhindert: erſtlich, daß er keine Bluts-Verwandte von der Berta im erſten Grad wegen der Ehrbarkeit kann zur Ehe nehmen: andertens, daß er auch keine andere, wer ſie wäre; Heyrathen dörfte wegen dem gemachten Verſprechen mit der Berta, jedoch löſet dieſe Hinderniß die Ehe nicht auf, wenn er ſich nämlich mit einer andern verheyrathen thätte.

Fr. Wegen was iſt die Hinderniß der gemeinen Ehrbarkeit (publicæ honeſtatis) eingeführet worden? An. Weil es billig, und ehrbar iſt, wenn der Titius durch das eheliche Verſprechen ſich mit der Berta verbunden, auch dadurch

mit

mit ihr eine ganz nahe Freundſchaft angefangen hat, daß er keine Bluts-Verwandte der Berta im erſten Grad zur Ehe nehme, weil Berta mit einer ſolchen einen täglichen Umgang, dieſe aber eine Mitbuhlerin an der Berta haben, und ertragen müſte, welches Gelegenheit gebete entweder zur verbotenen Liebe, oder zur Uneinigkeit. Solche Dinge aber ſind einer guten Ehe nachtheilig.

Num. XVIII.

Von der (Affinitate) Süpſchaft, und derſelben Grad.

Fr. Was iſt von der Hinderniſſe der Süpſchaft anzumerken? An. 1. Was ſeye die erlaubte, und unerlaubte fleiſchliche Zuſam̃enfügung: 2. Was ſeye die Süpſchaft: 3. Zwiſchen welchen Perſonen dieſe eingeführt werde: 4. Wie man ihre Grad finde: 5. Was die erſte, und die zweyte Gattung der Süpſchaft ſeye: 6. Was ſie für eine Hinderniß ſey: 7. Und warum ſie ſey eingeführt worden.

Fr. Was iſt die fleiſchliche Zuſam̃enfügung, von der wir allhier reden? An. Eine Vermiſchung des Mannes, und des Weibes, daraus die Geburt eines Kindes folget.

Silv. Matr. 8. n. 15.

Fr.

Fr. Wie vielerley iſt ſie? An. Zweyerley, die Erlaubte, oder die Eheliche, und die Unerlaubte, oder die Hureriſche. ibi.

Fr. Was iſt die Sůpſchaft? An. Eine (proximitas) Freundſchaft, ſo aus der fleiſchlichen Vermiſchung herkommt. ibi.

Fr. Welche Perſonen werden verſůpſchaftet durch die fleiſchliche Zuſamenfůgung? An. Nach den Canoniſchē Rechten der Mann, und das Weib, dadurch werden alle Bluts-Verwandte des Mannes mit ſeinem Weibe, und alle Bluts-Verwandte des Weibes mit ihrem Manne verſůpſchaftet: die Bluts-Verwandte aber des Mannes, und des Weibes werden nicht unter einander verſůpſchaftet. V. g. der Titius vermiſcht ſich fleiſchlich mit Berta ſeinem Weibe, hiemit wird die Schweſter des Titii verſůpſchaftet mit der Berta, und der Berta ihr Bruder mit dem Titio, jedoch werden die Schweſter des Titii, und der Bruder der Bertæ nicht mit einander verſůpſchaftet; dahero darf der Bruder der Bertæ die Schweſter des Titii heyrathen. S. c. ſuper his, de conſan. & aff.

Fr. Wie findet man die Grad bey der Sůpſchaft? An. Man muß ſie ſuchen durch die Grad der Bluts-Freundſchaft: v. g. der Bruder des Titii iſt ein Bluts-Verwandter zu dem Titio im erſten Grad, hiemit wird er verſůpſchaftet mit der Berta ibi.

des

des Titii Weibe auch im erſten Grad. Und alſo iſt es mit der Schweſter der Bertæ und mit dem Titio. Kurz alſo, wie die Grad der Bluts-Freundſchaft, alſo ſind auch die Grad der Sůpſchaft unterſchieden.

Num. XIX.

Von der zweyfachen Gattung der Sůpſchaft.

Sliv. ibi. Fr. Sind bey der Sůpſchaft die Grad, An. Ja.

ibi. Fr. Wie ſind ſie unterſchieden? An. Die Gattung iſt gleich einer Leiter, die Grad aber den Sproſſen derſelben. Gleichwie nun zwo Leitern ihre beſondere Sproſſen haben, alſo hat auch eine jede Gattung der Sůpſchaft ihre unterſchiedene Grad.

ibi. Fr. Wie viel giebt es Gattungen der Sůpſchaft? An. Zwo, die erſte, und die andere.

ibi. Fr. Wie ſind ſie gleich, oder unterſchieden? An. Sie ſind gleich, weil beede herkommen von der fleiſchlichen Zuſammenfügung; ſie ſind aber unterſchieden, weil die erſte von der Bluts-Freundſchaft, und die andere von der Sůpſchaft herkomt: v. g. ich habe Bluts-Verwandte, nämlich Brůder, und Schweſter, ich hab auch ver-

verſüpſchaftete, als das Weib meines Bruders, und den Mann meiner Schweſter, das iſt, Schwäger, und Schwägerin: vermiſcht ſich einer mit meiner Bluts-Freundin erlaubter, oder unerlaubter Weiſe, ſo wird er mein Schwager in der erſten Gattung, vermiſchet er ſich aber mit einer meiner Schwägerin, das iſt, mit meiner verſüpſchafteten, nämlich mit dem Weibe eines Bruders, ſo wird er mein Schwager in der andern Gattung; daß nämliche wäre es, wenn ich mit einer andern mich vermiſchte, ſie würde dadurch verſüpſchaftet mit einem verſüpſchaften, oder Schwägern in der zweyten Gattung.

Num. XX.

Von den Regeln die erſte, und andere Gattung der Süpſchaft zuerkennen.

Fr. Giebt es ſichere Regeln die Gattungen der Süpſchaft zuerkennen? An. Ja.

Fr. Welche ſind dieſe Regeln? An. Dieſe recht zu erkennen, ſoll man wiſſen, daß die Freundſchaft dreyfach ſeye 1. die Bluts-Freundſchaft, oder die gröſſere: 2. die Süpſchaft der erſten, und die Süpſchaft der zweyten Gattung. An-

dertens daß die Bluts-Freundſchaft von der Natur, die Süpſchaft aber von der fleiſchlichen Vermiſchung herkomme: wenn nämlich der Mann auf ſolche Weiſe dem Weibe, und ſie dem Manne ihre Freundſchaft anhängt. Drittens daß der Mann ſeine Freundſchaft dem Weibe, und ſie dem Manne geſchwächter, und geminderter Weiſe, das iſt, die Freundſchaft der erſten Gattung in der zweyten, und die zweyte in der dritten anhängen, un mittheilen. Wornach die erſte, und die zweyte Gattung der Süpſchaft gar leicht zu unterſcheiden iſt.

Can. ſup. his de con. & affin. ex eodem. ‡ can.

Die erſte Canoniſche Regel dazu iſt dieſe: alle Bluts-Verwandte des Mannes werden verſüpſchaftet mit dem Weibe in der erſten Gattung, und alle Bluts-Verwandte des Weibes werden verſüpſchaftet mit dem Manne in der erſten Gattung, wiſchen den Bluts-Verwandten aber des Mannes, und des Weibes wird keine Süpſchaft gemacht. Hiemit iſt ganz klar, daß der Mann ſeine Bluts-Freundſchaft dem Weibe, und ſie ihrem Manne nur auf die zweyte Weiſe nämlich in der Schüpſchaft anhänge.

Die andere Regel iſt dieſe: die verſüpſchafte des Mannes in der erſten Gattung werden verſüpſchaftet dem Weibe in der andern Gattung, und alſo iſt es auch mit dem verſüpſchaften des Weibes. Zwiſchē

den

den verſüpſchafteten aber des Mañes, und des Weibes wird keine Süpſchaft gemacht.

Fr. Mag dieſe Sache durch Exempeln erkläret werden? An. Ja die drey folgende Caſus werden der Regeln Auslegung ganz klar machen.

Erſter *Caſus*, der Titius, und die Berta ſind geſchwiſterte. Der Titius nim̃t zum Weibe die Luciam, und ſtirbt: die Berta nim̃t zum Manne den Peter, und ſtirbt: iſt die Frage, ob der Peter, und die Lucia verſüpſchaftet ſind in der erſten, oder in der andern Gattung, und ob ſie einander heyrathen können? An. Ja, Weil ſie nur verſüpſchaftet ſind in der andern Gattung, und zwar nach der Regel alſo: der Titius ein Bruder, und Bluts-Verwandter der Bertæ, wird verſüpſchaftet, oder verſchwägert mit dem Peter, dem Manne der Bertæ in der erſten Gattung; die Süpſchaft aber, ſo der Titius mit dem Peter ſeinem Schweſter-Mañe in der erſten Gattung hat, hängt er der Luciæ ſeinem Weibe in einem mindern Grad an, hiemit wird die Lucia mit dem Peter nur in der zweyten Gattung verſüpſchaftet, da doch der Peter durch den Titium ihr Schwager in der erſten Gattung iſt; dahero iſt der Peter, und die Lucia verſchwägert, oder verſüpſchaftet in der andern Gattung, und darfen einandern heyrathen.

Zweyter *Caſus*, der Titius, und die Berta ſind Brüder, und Schweſter zuſammen; der Titius nimmt zur Ehe die Luciam, und ſtirbt, nach ſeinem Tode nimmt die Lucia den Peter, ſie ſtirbt auch. Darauf iſt die Frage, ob der Peter, und die Berta verſüpſchaftet ſind, und in welcher Gattung? An. Nur in der zweyten. Denn nach der gegebenen Regel hängt der Titius ſeine Bluts-Freundſchaft, ſo zwiſchen ihm, und ſeiner Schweſter Berta iſt, ſeinem Weibe der Luciæ in der erſten Gattung der Süpſchaft an, und die Lucia hängt an dieſe ihre Süpſchaft dem Peter ihrem zweyten Manne nur in der zweyten Gattung, hiemit wird der Peter, und die Berta nur in der zweyten Gattung verſüpſchaftet, und können dannenhero einander zur Ehe nehmen.

Dritter *Caſus*, die Lucia das Eheweib des Titii huret mit dem Peter, darnach ſtirbt ſie, nach ihrem Tode möchte der Titius des Peters Schweſter die Bertam heyrathen: iſt die Frage, ob dieß ſeyn könne? An. Ja; Weil Titius, und Berta nur in der zweyten Gattung verſüpſchaftet ſind: es iſt nämlich die Berta eine Schweſter des Peters mit der Lucia durch die Hurerey des Peters verſüpſchaftet worden, und weil die Lucia dem Titio ihrem

Man-

Manne dieſe Süpſchaft nur in der zweyten Gattung der Süpſchaft angehängt hat, ſo erfolgt, daß Titius, und die Schweſter Petri, nämlich die Berta nur in der zweyten Gattung verſchwägert, oder verſüpſchaftet ſind: denn der Titius wird ein Schwager zu der Berta, weil ſie eine Schwägerin zu der Lucia iſt.

Fr. Wie findet man das impediment, oder die Hinderniß bey der Süpſchaft? An. Die zweyte Gattung der Süpſchaft bringt keine Hinderniß, hingegen die erſte, ſo von der Hurerey herkommt, verhindert die Ehe anzutretten bis auf den zweyten Grad, einſchlüßlich, kommt ſie aber her von der ehelichen Zuſamenfügung, verhindert ſie die Ehe bis auf den vierten Grad einſchlüßlich.

Silv. Mat. 8. n. 15. C. T. Seſſ. 14. c. 4. de Ma. D. tho. 3. p. q. 52. ar. 6. ſupr.

Fr. Warum iſt die Hinderniß der Süpſchaft eingeführet worden? An. 1. Wegen der Natur; denn wird das Geblüt nicht vermiſcht, geſchiecht es doch mit dem Samen. 2. Wegen der Vereinigung der Freunden des Mannes, und des Weibes. 3. Wegen der Billigkeit; denn wäre die fleiſchliche Vermiſchung den Bluts-Freunden des Mannes, und des Weibes nicht ſo ſcharf verboten, wie oft würde nicht die eheliche Treu mishandelt werden? da doch die Bluts-Freunde des Mannes Ehre, und die Schame ihrer

Schwägern beſchützen ſollen. Anderer gar vieler und billiger Urſachen zugeſchweigen.

Num. XXI.

Von der Schwachheit der Natur.

Si forte coire nequibis.

Cap. 22. n. 59. Fr. Was iſt dieſe für ein Hinderniß? An. Sie iſt nichts anders, als wenn zwey Eheleute ſich nicht ehelich zuſammenfügen können, und dieß für beſtändig. Dieſe Schwachheit iſt zu wider dem Guten des Kindes, und ſehr nachtheilig den Eheleuten ſelbſt.

XXII.

Von der Hinderniß des Alters.

D. Th. 3. p. q. 5. ar. 5. C. R. n. 3. Fr. Verhindert der Abgang des erforderlichen Alters die Ehe? An. Ja, das erforderliche Alter aber bey dem Manne iſt das vierzehende Complet erfüllte, und bey dem Weibe das zwölfte Complet erfüllte Jahr.

Fr. Warum iſt dieſe Hinderniß eingeführet worden? An. Weil die Eheleute vor Verflüſſung dieſer Jahren Kinder zu zeugen nicht im Stande ſind; ſo erheiſcht ſie auch eine wohl überlegte, und reife Bewilligung, vor gemeldten Alter aber iſt der

Menſch

Menſch gemeiniglich mit ſo tiefer Einſicht noch nicht verſehen.

Num. XXIII.

Von dem Hinderniſſe der heimlich gemachten Ehe.

Fr. Iſt die Ehe ungültig, wenn ſie nur in der Geheime iſt angetreten worden? An. Ja, und ſchon von der Zeit des Tr. Kr. Raths her. Seſſ. 14. c. 1. C. Tr.

Fr. Warum iſt dieſes Hinderniß eingeführet worden? An. Weil ſo viele ſchwere Laſter aus den heimlichen Ehen entſpringen; denn das erſte Weib, mit der man in Geheime den Eheſtand angetreten hat, wird verlaſſen, und man macht mit einer andern öffentlich Hochzeit, mit welcher das beſtändige Ehebrechen fort getrieben wird.

Fr. Was iſt eine heimliche Ehe? An. Jene iſt eine heimliche Ehe, welche gemacht wird ohne die Gegenwart des eigenen Pfarrers, oder eines andern Prieſters, dem dazu die Erlaubniß von dem Pfarrer, oder dem Biſchofe gegeben iſt, und welcher nicht wenigſtens zwey Zeugen beywohnen.

Num. XXIV.

Fr. Was beſchloſſe der Tr. Kr. Rath von wegen dem Hinderniſſe zwiſchen dem Seſſ. 24. c. 6.

Entführer, und der Entführten? An. Die heil. Verſamlung machte dieſē Schluß, daß die Ehe ungültig ſeye, ſo lang ſich die Entführte in der Gewalt des Entführers befinde. Wurde ſie aber in einem ſichern, und freyen Orte ſeyn, und den Entführer als ihre Mannem freywillig erkennen, ſo ſoll ſie ihm überlaſſen werden; er aber ſamt ſeinen Helfern, und Rathgebern ſoll *ipſo Jure* Excommunicirt, jederzeit Ehrloß, und aller Würden unfähig ſeyn, wären ſie geiſtliche, ſollen ſie aus ihrem eigenen Grad verfallen. Ueber dieß ſoll der Entführer die Entführte, ſie heyrathe ihn, oder nicht, nach dem Ausſpruch des Richters gebührend ausſteuren.

Fr. Warum iſt dieſes Hinderniß eingeführt worden? An. Weil die Einwilligung zu dem Eheſtande frey ſeyn muß: bey der Entführung aber iſt ſo wohl Gewalt, als Zwang vorhanden.

So viel von den Sacramenten.

Compendium,

oder

Kurzer Begrief des andern Hauptſtückes Lehre der Tr. Kir. Verſamlung, und des Röm. Catechismus.

Von den heiligen Sacramenten.

Fr. Iſt die Lehre von den Sacramenten nothwendig? An. Ja, weil man ohne die heil. Sacramenten nicht kann ſelig werden. Seſſ. 7. c. 4.

Fr. Wem iſt ſie nothwendig? An. Allen Rechtglaubigen, mehr den Subdiaconen, noch mehr den Diaconen, und am meiſten den Prieſtern, und Beicht-Vätern, die Beicht-Väter ſollen wiſſen, was zur Buſſe, und zur Ehe gehörig iſt, die Pfarrer und die Prediger ſollen wiſſen, was ein jedwedes Sacrament ausweiſet.

Fr. Was iſt bey einem jeden Sacrament zu merken? An. 1. Der Nam: 2. Die Beſchreibung: 3. Die Materie: 4. Die Form: 5. Der es eingeſezt hat, oder der es mittheilt: 6. Das Ziel, und End,

oder die Wirkung: 7. wie mans empfängt, oder gebraucht.

Von den Sacramenten insgemein.

C. R. de Sac. in-gen. n. 2. 3. ibi. Fr. Was heißt das Wort Sacrament? An. Bey den alten hieß es ein Feldſchwur: bey uns verſteht man dadurch etwas heiliges, und geheimes.

Fr. Wie ſind unterſchieden die Worte Myſterium, und Sacramentum? An. Das erſte heißt ein geheiligtes Geheimniß, das andere ein Zeichen der geheiligten Sache. V. g. in einem Tüchlein ſind verſchloſſen heilige Reliquien, dieſe werden genennt *Myſterium*, das Tüchlein aber *Sacramentum*.

n. 4. Fr. Was iſt ein Sacrament? An. 1. Ein Zeichen der geheiligten Sache: 2. Item ſichbarliches Zeichen der Unſichbaren, und verborgenen Gnade, welches zu unſerer Gerechtfertigung eingeſetzet iſt.

n. 11. Fr. Sind alle Zeichen der geheiligten Sache ein Sacrament? An. Nein, alſo waren die Creuze, die Bilder, die Ceremonien, und die Vorbildungen des alten Teſtaments Zeichen der geheiligten Sache, aber keine Sacramenten.

n. 3. & 11. Fr. Warum nicht? An. Weil ſie nicht zur Gerechtfertigung des Menſchen eingeſezet waren, wie die Sacramenten.

Von

Von dem Unterſchied der Sacramenten des alt, und neuen Teſtaments.

Fr. Wie ſind die Sacramenten des alt, und neuen Teſtaments unterſchieden? An. Die erſten zeigten die göttliche Gnade nur an, die andere bringen ſolche zu wegen; jene bedeuteten die Zukunft Chriſti, dieſe daß er ſchon gekommen ſey: die erſten waren eingeſetzet von GOtt, die andere von Chriſto dem HErrn. Jene brachten die Gnade (ex opere operantis) wegen der Verrichtung, das iſt, wenn einer glaubte, Chriſtus werde in die Welt kommen: die lezte bringen die Gnade (ex opere operato) durch das Sacrament, dem das Leiden Chriſti ſolche Kraft mitgetheilet hat. C.R.n.15. & 29, C.T.

Von dem Zeichen.

Fr. Was iſt ein Zeichen? An. Dasjenige, was neben ſich noch etwas anders anzeiget, als wie der Rauch zeiget ein Feuer an. n. 5.

Fr. Wie vielerley iſt das Zeichen? An. Dreyerley, das Natürliche, als wie der Rauch zeiget Feuer an: das Menſchliche, als wie die Wörter, die Gemäle, und die Fähnlein: das Göttliche, als das Sacrament, und die Figuren des alten Teſtaments. n. 30.

Fr.

n. 24. Fr. Wie vielerley iſt das von GOtt eingeſezte Zeichen? An. Zweyerley, eines iſt eingeſetzet nur bloß anzuzeigen, als wie die Figuren des alten Teſtaments, das andere zeiget an, und wirket zugleich, als wie die Sacramenten.

n. 33. Fr. Was iſt ein Sacrament für ein Zeichen? 1. Ein Gedächtniß-Zeichen des vergangenen Leiden Chriſti, von dem es ſeine Kraft her hat. 2. Ein Andeutungs-Zeichen der gegenwärtigen Gnade, die uns Chriſtus mittheilt, oder eine Vorbedeutung der zukünftigen Glorie, ſo wir durch Ihn erlangen. Und auf ſolche Weiſe iſt das Sacrament ein dreyfaches Zeichen.

Von den Urſachē des Sacraments.

n. 26. Fr. Was iſt die Materie bey einem Sacrament? An. Eine empfindliche Sache, die man berühren, oder ſehen kann, ſie wird genennt ein Element, als wie das Waſſer bey dem Taufe.

ibi. Fr. Was iſt die Form dabey? An. Jene Worte, dadurch das Sacrament gehandelt wird, v. g. ich taufe dich ꝛc. Dieſe Form wird genennt das Wort.

ibi. Fr. Wie wird ein Sacrament abgehandelt? An. Wenn man die Form ſchuldiger Maſſen zu der Materie ſpricht. Darum heißt es, das Wort kommt zu dem

Ele-

Element, daraus wird ein Sacrament.

Fr. Wie viele Theile hat ein Sacrament? An. Zween, die Materie, und die Form. ibi.

Fr. Von wem kommen die Sacramenten? An. Von Chriſto; denn er hat ſie eingeſezet, hat ihnen durch ſein Leiden die Kraft unſerer Rechtfertigung, und die Gnade in uns zu wirken gegeben, er iſt auch jene verdienſtliche Urſache mit ſeinem Leiden, wegen welcher GOtt den Menſchen durch die Sacramenten als durch Werkzeuge ſeine Gnade mittheilet. n. 28.

Fr. Kommen die Sacramenten auch her von den Prieſtern, und andern Kirchen-Dienern? An. Nein, Chriſtus gebraucht ſie nur als lebendige Inſtrument dazu, ſie handeln nämlich die Sacramenten in Namen, oder in der Perſon Chriſti, damit das Sacrament ſeine Wirkung machen kann. n. 24.

Fr. Was wirken die Sacramenten? An. Sie bringen dem Menſchen das geiſtliche Leben durch die heiligmachende Gnade, und trücken ihm ein ein geiſtliches Kenn-Zeichen. n. 25.

Von

Von der göttlichen Gnade, und dem geiſtlichen Zeichen.

n. 27. & 20. Rom. 2. Fr. Was wirken die Sacramenten? An. Sie machen den Menſchen bey GOtt angenehm durch die Gnade, gewiſſen Perſonen aber prägen ſie ein ein geiſtliches Zeichen (dem *Characterem*)

Fr. Was iſt die Gnade? An. Eine Gab GOttes, die man darum eine Gnade nennet, weil ſie von GOtt gratis, und umſonſt herkomt.

Fr. Wie vielerley iſt die Gnade? An. Zweyerley, gratis data, und gratum faciens.

1. 2. q. 11. ar. 1. Fr. Was iſt gratia gratis data? An. Eine Gnade, die GOtt dem Menſchen zu ſeines nächſten Nutzen mittheilt, als wie das Prophezeyen, frembde Sprachen reden, die Kranke geſund machen: dieſe Gnade können auch jene haben, ſo eine ſchwere Sünd auf ſich tragen, wie Judas, der auch Mirakel wirkte.

ibi. Fr. Was iſt gratia gratum faciens? An. Jene Gnade, welche, den Menſchen bey GOtt angenehm macht: dieſe wird dem Menſchen zu ſeinem eigenen Nutzen gegeben, und von der tödtlichen Sünde vertriben.

n. 30. Fr. Was iſt der Character? An. Ein Zeichen, welches der Seele eingepräget wird,

wird, und niemal mag ausgelöſchet werden.

Fr. Was bringt dieß Zeichen für eine Wirkung? An. 1. Es giebt die Gewalt etwas geheiligtes anzunehmen, und zu verrichten: 2. und unterſcheidet einen von dem andern: v. g. der Tauf Character macht den getauften fähig andere Sacrament zu empfangen, und unterſcheidet ihn von den ungetauften. n. 13.

Von den Sacramenten, von der Sache, und von beeden.

Fr. Welches iſt nur das Sacrament? An. Die Materie, und die Form; weil es dieſe nur anzeigt. n. 15.

Fr. Welches iſt nur die Sache des Sacraments? An. Die Gnade, weil ſie nur in dem Sacrament angezeiget wird, und nicht anzeiget. n. 10.

Fr. Welches iſt die Sache, und das Sacrament? An. Der Character, denn er iſt die Wirkung, und ein Zeichen an der Seele, das iſt, erzeiget an, und wird angezeiget als die Wirkung. n. 30. n. 31.

Von der Zahle der Sacramenten.

Fr. Wie viel ſind Sacramenten? An. Sieben, der Tauf, die Firmung, der zarte Fronleichnam, die Buß, die lezte Sess. 7. c. 1.

Oelung,

Oelung, die Prieſter-Weyhe, die Ehe.

Seſſ. 7. c. 5 Fr. Welche bringen einen Character, ibi. und welche können nicht zweymal empfangē n. 20 & 21 werden? An. Der Tauf, die Firmung, und die Prieſter-Weyhe.

Fr. Welche bringen keinen Character, und können öfters empfangen werden? An. Der zarte Fronleichnam, die Buß die lezte Oelung, und die Ehe.

Fr. Warum ſind ſieben Sacramenten? An. Weil ſo viele zum geiſtlichen Leben ibi. vonnöthen ſind.

Fr. Wie ſind ſie dazu vonnöthen? An. Weil auch zum leiblichen Leben ſieben Stücke vonnöthen ſind; nämlich 1) die Geburt, 2) der Wachstum, 3) die Speiſe, 4) die Arzney für die Kranken, 5) Die Ergänzung der verlohrnen Kräften, es ſeye in der Krankheit, oder in dem Alter, 6) die Richter oder die vorgeſezte Obrigkeit, 7) und die Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechtes.

Fr. Wie wirken die Sacramenten das nämliche bey dem geiſtlichen Leben? An. Der Tauf giebt das geiſtliche Leben, die Firmung das Wachstum, der zarte Fronleichnam die Nahrung, und Speis, die Buß iſt eine Arzney wider die Sünd- und Seelen-Krankheit, die lezte Oelung ſtärket die Seele wider die Schwachheiten, und Neigung zur

Sünd,

Sünde, durch die Prieſter-Weyhe werden beſtellt geiſtliche Richter und Obrigkeiten, und durch die Ehe wird das Chriſtliche Volk erhalten, und vermehret.

Von den Nothwendigkeiten bey jedem Sacrament.

Fr. Was iſt nothwendig bey jedem n. 15. & 18
Sacrament? An. Gewiſſe Dinge ſind nothwendig neceſſitate Sacramenti, das iſt, ohne welche das Sacrament nicht mag gehandelt werden: gewiſſe aber ſind nur nothwendig (neceſſitate præcepti) dazu geboten, ohne welche das Sacrament zwar mag gehandelt werden, aber nicht ohne Sünde, wenn es wiſſentlich, oder ohne Urſache geſchieht.

Fr. Was iſt nothwendig (neceſſitate n. 15.
Sacramenti) ohne welches das Sacra- Seſſ. 7. c.
ment nicht mag gehandelt werden? An. 11.
Die Materie, die Form, der Kirchen-Diener, und deſſen Meynung.

Fr. Was für eine Meynung muß er Seſſ. 7.
haben? An. Wenigſtens zu thun, was c. 15.
die Kirche thut.

Fr Was iſt nothwendig (neceſſitate n. 8.
præcepti) geboten? An. Die Ceremonien, ſo die Kirche gebietet.

Von dem Gebrauche der Sacramenten.

Fr. Nutzen die Sacramenten demjenigen auch, der ſie nicht gebraucht? An. Nein.

Fr. Kann dieſer Gebrauch gut, und böß ſeyn? An. Ja.

Fr. Wann gebraucht man die Sacramenten übel, und böß? An. Wenn man ſie empfängt in der Sünde, mit übler Meynung, unehrenbietig, oder wenn man nicht dabey beobachtet, was die Kirche gebietet.

Fr. Wann gebraucht man ſie gut? An. Wenn man ſie ohne Sünde, mit Andacht und Ehrfurcht, und nach der Kirchen Gebot empfängt.

n. 3. Fr. Empfängt jener das Sacrament auch, der ſolches böß empfängt? An. Ja, er empfängt auch den Character, aber die Gnade nicht, und begehet dazu einen GOttes-Raub.

Von dem Taufe.

n. 5. Fr. Was heißt (Baptismus) der Tauf? An. Auf Griechiſch eine Abwaſchung.

Fr. Was iſt der Tauf? An. Der Tauf iſt ein Sacrament der Widergeburt durch das Waſſer in Kraft

des

des Wortes. Das iſt, durch dem Taufe wird der Menſch zu den geiſtlichen Leben wiederum gebohren. mittels des Waſſers und des Wortes.

Fr. Wie vielerley iſt der Tauf? An. Dreyerley, der Waſſer-Tauf, dieſer iſt der eigentliche, und der wahre Tauf: der Begierd-Tauf, und der Blut-Tauf, das iſt, wenn ein Bekehrter annoch vor dem Taufe wegen dem Glauben gemartert wird.

Fr. Was für eine Materie gehört zum Taufe; An. De neceſſitate Sacramenti, oder unempörlich ein natürliches, und kein gebränntes Waſſer, und auſſer der Noth muß es (de neceſſitate præcepti) nach dem Kirchen-Gebote auch geweyhet seyn. n. 5. & 6.

Fr. Was für eine Form? An. Die Worte: Ich taufe dich im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſtes. n. 13.

Fr. Wer kann oder darf taufen? An. In der Noth ein jeder, oder derjenige, ſo der mehrere iſt: auſſer der Noth der Pfarrer. ibi.

Fr. Was verurſachet der Tauf? An. Die Gnade, und den Character, das iſt, die geiſtliche Wiedergeburt. n. 42. &c.

Fr. Wie muß man den Tauf empfangen? An. Mit groſſem Glauben, nicht n. 38.

verſtellter Weiſe, mit wahrer Meynung, und mit reumütigem Herzen über die begangenen Sünden.

n. 69. Fr. Was muß man für Ceremonien dabey beobachten? An. Jene, ſo von der Kirche vorgeſchrieben ſind.

Von der Firmung.

n. 1. Fr. Was heißt das Wort (Confirmatio) Firmung? An. Es will ſagen, GOtt beſtätige und vermehre die Gnade, und das geiſtliche Leben, ſo er in dem Taufe gegeben hat.

Fr. Was iſt die Firmung? An. Die Firmung iſt ein Sacrament, dadurch der Menſch geſtärket, und an dem geiſtlichen Leben, ſo er in dem Taufe empfangen hat, vollkommen gemacht wird.

n. 7. Fr. Welches iſt die Materie dazu? An. Der Chriſam, der aus Oel, und Balſam gemacht, und von dem Biſchofe geweyhet iſt.

n. 11. Fr. Welches iſt die Form? An. Die Worte: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Creuzes, und firme dich mit dem heilſamen Chriſam im Namen GOtt des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſtes.

Fr.

Fr. Wer darf firmen? An. Der Biſchof allein. n. 13, & 19

Fr. Was wirkt die Firmung? An. Sie macht die Gnade des Taufs vollkommen, und ſtärkt zum Streit wider den Satan. n. 17. & 18

Fr. Wer kann die Firmung empfangen? An. Der getauft, und wenigſt ſieben Jahr alt iſt, er muß auch ohne ſchwerer Sünde ſeyn.

Von dem zarten Fronleichnam.

Fr. Was will das Wort (Euchariſtia) zarter Fronleichnam ſagen? An. Eine gute Gnade, oder eine Dankſagung. n. 3.

Fr. Wie können wir den zarten Fronleichnam betrachten? An. Als ein Sacrament, als ein Opfer, und als die Communion. n. 4.

Fr. Was nennt man ein Sacrament bey dem zarten Fronleichnam? An. Den Leib und das Blut Chriſti, die heil. Communion, und die Geſtalten Brods, und Weins. n. 8.

Fr. Was nennt man eigentlich das Sacrament des Altars? An. Die ſichtbarliche Geſtalten Brods und Weins, ſo nach der Wandlung annoch übrig bleiben; denn dieſe ſind das Zeichen der ibi.

geheiligten Sache, nämlich des Leibs, und Bluts Chriſti.

n. 10. Fr. Iſt der zarte Fronleichnam nur ein Sacrament? An. Ja: es hat aber doppelte Materie und Form.

ibi. Fr. Wie iſt es nur eines? An. Wie Brod, und Wein, obſchon zwey Sachen, doch nur ein Abendmahl ausmachen, alſo iſt auch der Leib, und Blut Chriſti nur eine geiſtliche Speiß, und Erquickung der Seele.

n. 12. 13. 14 Fr. Was wird für eine Materie dazu erfordert? An. Ein weißes Brod aus Kornmehl, und ein Wein vom Weinſtock. Dieß iſt nothwendig (de neceſſitate Sacramenti) zum Sacrament, daß aber das Brod ungeſäuret, und ein wenig Waſſer an den Wein gemiſcht werde, iſt ein Gebot der Kirche.

n. 12. &c. Fr. Was gehört für ein Form dazu? An. Das Brod zu wandeln dieſe Worte: denn das iſt mein Leib. Das Wörtlein denn, iſt nur geboten, die übrige ſind nothwendig. (De neceſſitate Sacramenti) Den Wein zu wandeln folgende Worte: denn dieſer iſt der Kelch meines Bluts des neuen und ewigen Teſtaments, ein Geheimniß des Glaubens, der für euch, und für viele wird ausgegoſſen werden zur Nachlaß der Sünden. Alle dieſe Wor-

te

te ſind nothwendig (de neceſſitate Sacramenti) zur Wandlung, ausgenommen das Wörtlein denn.

Fr. Wer kann dieſes Sacrament wandeln? An. Nur der ordentlich geweyhte Prieſter. n. 67.

Fr. Was für einen Frucht und Ziel erlangen wir durch dieſes Sacrament? An. Wir werden geſpeiſet an der Seele, und erlangen die Völle der göttlichen Gnade. n. 10.

Von der weſentlichen Verwandlung.

Fr. Wie wird das Altars-Sacrament gemacht? An. Durch die Wandlung, welche durch die Form vollbracht wird. n. 19.

Fr. Was heißt wandeln? An. Insgemein eine ungeheiligte Sache heilig machen. n. 40.

Fr. Was heißt das Altars-Sacrament wandeln? An. Die ganze Weſenheit Brod, und Weins in die ganze Weſenheit, des Leibs, und Bluts Chriſti verändern. Seſſ. 13. c. c. 4. n. 41.

Fr. Wie nennt man dieſe Veränderung? An. Eine wunderbarliche Verwandlung; weil die ganze Weſenheit einer Sache in ein andere ganze Weſenheit verkehret wird. n. 37. &c.

ibi. Fr. Warum wird die ganze Weſenheit des Brods veränderet? An. Weil gar nichts von der vorigen Weſenheit des Brods übrig bleibt.

Fr. Warum wird die Veränderung in die ganze Weſenheit des Leibs Chriſti gemacht? An. Weil nach der Wandlung die ganze Weſenheit des Leibs Chriſti wahrhaft und weſentlich zugegen iſt.

Fr. Wie iſt dieſe Veränderung eine Heiligung? An. Das Brod, ſo kein geheiligte Sache war, wird der Leib Chriſti, der das Allerheiligſte iſt.

Von den Sacramentaliſchen Geſtalten, und was darunter begriefen iſt.

n. 26. Fr. Was iſt bey dem Brod, und dem Wein zu merken? beeder Weſenheit, und beeder ihrer Geſtalten, oder ihre zufällige Dinge, das iſt, die Runde, die Farb, und der Geſchmack: man nennts auch Wahrzeichen.

ibi. Fr. Werden dieſe Geſtalten bey der Wandlung auch verändert? An. Nein, ſie verbleiben, wie ſie geſehen werden, ihre Weſenheit aber iſt wahrhaft verändert.

Seſſ. 23. c. 1. Fr. Was iſt unter dieſen Geſtalten enthalten vor der Wandlung? An.

Nu

Nur allein die Weſenheit des Brods, und des Weins.

Fr. Was wird unter denſelben enthalten nach der Wandlung? An. Einzig und allein die ganze Weſenheit des Leibs und Bluts Chriſti. ibi.

Fr. Befinden ſich die Geſtalten bey dem Leibe Chriſti wie ſie ſich befunden haben bey dem Brod und Wein ihrer Grundlage? An. Nein: denn die Geſtalten einer Sache können einer andern nicht einverleibet ſeyn; dahero verbleiben ſie aber ohne ihrer Grundlage. n. 26. & 44.

Fr. Iſt Chriſtus ganz mit Leib und Blut, mit der Seele, und der GOttheit unter den Geſtalten des Brods nach der Wandlung? An. Ja, aber Kraft der Worten wäre nur der Leib zugegen, Kraft des weſentlichen Zuſammenhanges aber iſt auch die Seele, die GOttheit, und das Blut zugegen. Seſſ. 13. c. c. 3.

Fr. Wird unter den Geſtalten des Weins nach der Wandlung auch der Leib, das Blut, die Seele, und die GOttheit enthalten? An. Ja, das Blut Kraft der Worten, das übrige Kraft des weſentlichen Zuſammenhanges. ibi.

Fr. Was heißt Kraft der Worten? An. Was die Worte anzeigen, und wirken: denn die Worte, dieſes iſt mein Leib, zeigen an, es ſeye nur der Leib ge- n. 34.

 genwär-

genwärtig, weil von dem Blut, und der Seele nichts gemeldet wird; welches auch zu verſtehen iſt von der Wandlung des Weins.

Seſſ. 13. c. 3. Fr. Was heißt Kraft des weſentlichen Zuſammenhanges? An. Es will ſagen der lebendige Leib Chriſti müſſe nothwendiger Weiſe auch ein Blut, eine Seele, und noch mehr die GOttheit in ſich haben, welches leztere mit ihm vereinbaret iſt.

n. 6. Fr. Iſt in dem Altar-Sacrament der nemliche Leib Chriſti vollkommentlich zugegen den Maria unter ihrem Jungfräulichen Herze getragen, und der anjezo in dem Himmel iſt? An. Ja wahrhaft und weſentlich.

Seſſ. 1. c. 33. Fr. Iſt er in dem Altars-Sacrament wie er in dem Himmel iſt? An. Ja, aber auf eine beſondere Art. Auf der Welt war der Leib Chriſti der Natur nach ſichtbarlich, ſterblich, leidentlich, und zu berühren; in ſeiner Glorie iſt er ſchnell durchdringend; kann nicht leiden, und regiert aller Orten; im heil. Sacrament des Altars iſt er unſichtbarlich, bedeckt, und verſchleuert mit den Sacramentaliſchen Geſtalten; hiemit iſt der nemliche Leib im heil. Sacrament, aber auf eine andere Art.

Fr.

Fr. Kann man dieſe Weis mit einem Exempel klärer beweiſen? An. Ja, v. g. wie ein König drey Perſonen vorſtellen kann, nämlich ſeine eigene Privat-Perſon, einen König mit Königlichen Geſchmuck gezieret, und einen Knecht in ſchlechten Kleider, alſo war die Perſon Chriſti auf der Welt natürlich wie ein anderer Menſch; er iſt glorreich in dem Himmel: und verhüllt unter den Geſtalten Brods, und Weins im heil. Sacrament, und doch iſt der nemliche Chriſtus wahrhaft aller Orten.

Von dem Meß-Opfer.

Fr. Wo kommt her das Wort (Miſſa) Meß? An. Von dem Worte (Mitto) ich ſchicke: weil GOtt zu uns Chriſtum geſchickt hat, der das Opfer in der Meß iſt, und weil der Prieſter durch den Engel dieſes Opfer des Altars zu GOtt hinauf ſchickt.

Fr. Wie wird das Meß-Opfer beſchrieben? An. Alſo: die Meß iſt ein unblutiges Opfer des Leibs, und Bluts Chriſti unter den Geſtalten Brods, und Weins, welches uns vorſtellt das Leiden Chriſti, ſo er ſelbſt geopfert hat. Oder die Meß iſt jenes nemliche Opfer, welches Chriſtus an dem Sess. 22. c. 1. & 2.

Creutze

Creuze geopfert hat, mit dieſem Unterſchied, daß es hie unblutiger, dorten aber blutiger Weiſe iſt verrichtet worden. Alſo beſchreibt der Tr. Kr. Rath das Meß-Opfer.

ibi. Fr. Wie iſt das Meß-Opfer, und das Opfer des Leiden Chriſti unterſchieden? An. In dem daß das Meß-Opfer ein unblutiges, das Leiden aber ein blutiges Opfer iſt.

ibi. Fr. Was für eine Materie opfert man in der Meſſe? An. Den nemlichen Chriſtum, der an dem Creuze iſt geopfert worden.

ibi. Fr. Wie opfert man Chriſtum in der Meſſe? An. 1) Wahrhaft, und weſentlich als ein Opfer, welches an dem Creuze iſt aufgeopfert worden: 2) als ein Opfer: 3) und als ein Opfer, welches das blutige vorſtellt.

Fr. Wer opfert es? An. Chriſtus ſelbſt durch die Hände des Prieſters. *Ita Trid.*

Fr. Wem wird es aufgeofert? An. GOtt allein.

ibi. Fr. Kann es auch den Heiligen GOttes geopfert werden? An. Nein, es wird GOtt allein zur Ehre, und den Heiligen zu ihrer Gedächtniß geopfert.

ibi. c. 3. Fr. Für wem wird es aufgeopfert? An. Für die Lebendigen, und für die Abgeſtorbenen.

Fr.

Fr. Warum wird es aufgeopfert? An. GOtt, und Chriſto dem HErrn einen Dienſt, und Ehre zu erweiſen, den Heiligen eine Ehre und Freude zu machen, und den Lebendigen, und den Todten eine Freude und Nutzen zu verſchafen.

Fr. Auf wie vielerley Weiſe wird GOtt ein Dienſt und eine Glorie dadurch erwieſen? An. Auf viererley Weiſe: 1) es wird nämlich verrichtet GOtt zu loben, darum wird es ein Lobopfer genennt: 1) oder für die Sünden genug zu thun, darum wird es auch genennet ein Genügthuungs-Opfer: 3) es wird GOtt dadurch um die empfangene Gutthaten gedankt, darum wird es genennet ein Dank-Opfer: 4) es wird endlich aufgeopfert neue Gutthaten von GOtt dadurch zu erbitten, und ſo heißt mans ein Bitt, oder Erlangungs-Opfer. Seſſ. 22. c. 1 ibi.

Fr. Wie erzeigt man den Heiligen eine Ehre dadurch? An. Weil es zu ihrer Gedächtniß und Ehre geopfert wird. Seſſ. 22. c. 3.

Fr. Wie nutzet es den Lebendigen und den Todten? An. Es wird für ſie aufgeopfert GOtt zu loben, genug zu thun, Dank zu ſagen, und etwas zu erlangen. ibi. c. 2.

Fr.

C.R.n.80. Fr. Iſt es ein Opfer nur für einen, oder für alle Menſchen? An. Für alle, es bringt auch allzeit einen allgemeinen Nutzen mit ſich.

Von der heil. Communion.

Fr. Iſt es der zarte Fronleichnam
n.9. ein Sacrament, ob ihn ſchon niemand empfängt? An. Ja, wenn er auch im Tabernakel aufbehalten iſt.

n.9. Fr. Was iſt die Communion? An. Die Nieſſung des zarten Fronleichnams.

Fr. Warum nennt mans die Communion? An. Weil man durch dieſe
ibi. Nieſſung theilhaftig gemacht wird der Gnade, und des Lebens Chriſti.

n.55. Fr. Wie muß man die heil. Communion gut empfangen? An. Man muß ohne ſchwerer Sünde ſeyn, mit ſchuldiger Andacht und Ehrenbietigkeit ſich dazu bereiten, zuvor beichten, und öfters dieſes thun.

Von dem Sacrament der Buße.

n.5.& 15. Fr. Was heißt (pœnitere) büßen? An. Buß-wirken; das iſt, freywillig, und nicht gezwungener Weiſe wie die Verdammten über ſeine Sünden Buß thun.

Fr.

Fr. Wie vielerley iſt die Buße? An. Zweyerley, die innerliche, oder die Tugend-Buße, und die äuſſerliche, oder die Sacramentaliſche. n. 5.

Fr. Was iſt die innerliche Buße? An. Eine herzliche Bekehrung zu GOtt, und ein ernſtlicher Haß über die begangenen Sünden, wie auch ein kräftiger Schluß und Vorhaben, die ſträfliche Gewohnheit ſeines Lebens zu verbeſſern, mit der Hofnung die Verzeyhung von der göttlichen Barmherzigkeit zu erlangen: das iſt, die innerliche Buße iſt eine Bekehrung zu GOtt mit Verfluchung der begangenen Sünd, und ein kräftiges Vorhaben ſolche nicht mehr zu begehen, in tröſtlicher Hofnung die Verzeihung der Sünd von GOtt zu erhalten.

Fr. Was iſt die Sacramentaliſche Buße? An. Ein Sacrament, ohne welches diejenigen Sünden, ſo der Menſch nach dem heil. Taufe begehet, unmöglich nachgelaſſen werden. Seſſ. 14. c. 3. & 5.

Fr. Was gehört zur Buße? An. Die nächſte Materie, oder Act ſind die Reue, die Beicht, und die Genugthuung, die ferne ſind die Sünden, die tödtliche ſind nothwendig, und die läßliche genugſam zur Ledigſprechung. Seſſ. 14. c. c. 1.

Fr.

Fr. Wie abſolvirt man? An. Mit den Worten, ich *abſolvire* dich.

Fr. Was erlangt man durch die Buß? An. Die Nachlaſſung der Sünden, und die Verſöhnung mit GOtt.

Fr. Wer kann abſolviren? An. Der Prieſter, der ordentlicher Weiſe gewyhet, und mit der Gewalt dazu begabet iſt. Dieſe Gewalt wird genennt der Schlüſſel der Wiſſenſchaft, und der Gewalt. Dazu aber muß er haben die Vollmacht wegen der Seel-Sorge, oder ſie muß ihm von dem Pabſt, oder dem Biſchofe, oder von einem andern gegeben ſeyn.

Von den Theilen der Buße.

Seſſ. 24. c. 3. Fr. Wie viel ſind an einander hangende (Integrales) oder Material-Theile der Buße? An. Drey die Reue, die Beicht, und die Genugthuung.

ibi. Fr. Warum werden ſie an einander hangende genennt? Weil die Buße ohne ſie nicht ganz iſt.

ibi. Fr. Was iſt die vollkommene Reue? An. Ein herzlicher Schmerz, und Mißfallen, der begangenen Sünden halber, mit willigem Vorhaben weiters nicht mehr zu ſündigen, wohlvertrauend auf die göttliche Barmherzig-

herzigkeit, und Vorhabens, alles zu verrichten, wie es die Schuldigkeit erfordert, daß der Sünder dieſes Sacrament gut, und nützlich empfange.

Fr. Was iſt die unvollkommene Reue? ibi. An. Ein Schmerz, ſo nur wegen der Häßlichkeit der Sünd, oder wegen der Forcht der hölliſchen Strafe empfunden wird. Dieſen Schmerzen trägt der Sünder in dem Herzen mit dem Vorhaben nicht mehr zu ſündigen, mit dem Vertrauen von GOtt die Nachlaſſung zu erhalten, und mit dem Willen das Sacrament recht zu empfangen.

Fr. Wie ſind dieſe beede Reuen unterſchieden? ibi. An. Durch die vollkommene werden die Sünden auch ohne die Beicht, durch die unvollkommene aber nicht nachgelaſſen. Dahero nennt man die vollkommene Reue einen vollkommenen, und die unvollkommene einen unvollkommenen Schmerzen.

Fr. Was iſt die Beicht? An. Die C.R.n.3.9. Sacramentaliſche iſt eine Anklag der Sünden, damit ſolche durch die Kirchen-Gewalt nachgelaſſen werden.

Fr. Was iſt die Genugthunng? An. n. 63. & Ein Vergleich oder Abtrag für die GOtt zugefügten Unbilden.

Fr. Warum werden dieſe drey Stük n.22.23. erfordert? An. Weil der Menſch nach

aller Billigkeeit ſchuldig iſt GOtt genug zu thun, wie er geſündiget: nämlich durch die Reue mit dem Herzen, durch die Beicht mit dem Munde, und durch die Genugthuung mit den äußerlichen Werken.

Von der lezten Oelung.

n. 2. Fr. Was zeigt die lezte Oelung an? An. Die lezte Salbung, ſo man dem Menſchen in Lebensgefahre auf Befehl Chriſti geben ſoll.

Seſſ. 4. c. 3. ext. unct. Fr Was iſt die lezte Oelung? An. Ein Sacrament der Sterbenden, welches ihnen gegeben wird, damit ſie aus dieſem] in das andere Leben rein, und unbeflekt übergehen mögen.

n. 5. Fr. Was gehört für eine Materie dazu? An. Eine von dem Biſchofe geweyhtes Oel.

ibi. Fr. Wie wird ſie gegeben? An. Alſo: durch dieſe heilige Salbung verzeihe GOtt dir alles, was du durch die Sünden der Augen, der Naſen, oder der Händen verſprochen haſt.

n. 9. Fr. Welchen wird ſie gegeben? An. Denjenigen, ſo in Lebens-Gefahre ſind.

Fr.

Fr. Welche Theile des Leibes werden gesalbet? An. Diejenigen, in welchen die Sinn etwas ſtärkers ſind, von welchen die Sünden herkommen; nämlich die Augen, die Ohren, die Naſen, der Mund, die Nieren, die Hände, und die Füße. n. 10.

Fr. Wer gibt die letzte Oelung? An. Der eigene Pfarrer. n. 13.

Fr. Warum giebt man ſie denen Kranken? An. damit ſie die Geſundheit der Seele, und etwann auch des Leibes, wenn ſie ihnen nützlich erlangen mögen, item damit ihnen alle übrigen Hülfes-Mittel zu einem glükſeeligen Ende verſchaffet werden. n. 14.

Fr. Wie muß man ſie nützlich empfangen? An. Ohne tödtlichen Sünde, mit groſſen Glauben, mit ſteifer Hofnung, und mit innbrünnſtiger Andacht. n. 12.

Von dem Sacrament der Prieſter-Weyhe.

Fr. Was heißt (ordo) die Prieſterliche Weyhe? An. Eine Anordnung hoher und niederer Dingen, deren eines dem andern Handzureichen tauglich ibi.

 iſt

iſt, oder eine Ordnung gewiſſer Perſonen in der Kirchen GOttes, die höher und niederer ſind.

3. p. q. 34. ar. 3. Sup. Fr. Was iſt die Prieſter-Weyhe? An. Ein *Caracter*, oder Kirchen-Zeichen, durch welches dem geweyhten eine geiſtliche Gewalt gegeben wird.

ibi. Fr. Wann wird ihm dieſer Gewalt gegeben? An. Da ihm der Biſchof eine gewiße Materie zu berühren darbietet.

ibi. ar. 4. Fr. Wie wird ihm dieſe Gewalt gegeben? An. Durch die Worte, ſo der Biſchof bey Darreichung der Materie ausſpricht.

n. 29. Fr. Wer kann die Prieſter weyhen? An. Der Biſchof.

n. 8. Fr. Warum werden ſie geweyht? An. Damit ſolche Kirchen-Diener beſtellet werden, welche den geiſtlichen Dienſt, und die Kirchen-Aemter recht, und wohl verrichten mögen.

n. 34. Fr. Was bringt die Weyhe mit ſich? An. 1) Den Caracter, durch welchen der Prieſtern die Gewalt gegeben wird, ihre heilige Aemter recht zu verrichten: 2) und die göttliche Gnade, dadurch ſie

ſie würdig gemacht werden, ihre geiſtliche Gewalt recht zu gebrauchen.

Was die Zahl, den Unterſchied, und den Gebrauch der Weyhungen anbelangt, das man oben erſehen, allwo wir weitläufiger von dieſem Sacrament gehandelt haben. Was aber die Gnade, und den Caracter betrift, das iſt bey dem Eingange dieſes kurzen Innhaltes genugſam erörtert worden.

Von dem Sacrament der Ehe.

Fr. Woher kommt das Wort Ehe (Matrimonium)? An. (à Matre) von der Mutter; denn das Weib heyrathet darum, daß ſie eine Mutter werde. n: 2.

Fr. Was iſt die Ehe? An. Eine eheliche Zuſammenfügung des Mannes und des Weibes, welche eheliche Perſonen ſind, mit Erhaltung einer unzertrennten Beywohnung ihres Lebens. n. 3.

Fr. Was iſt beſonders bey der Ehe anzumerken? An. Zwey Stück: 1) Daß ſie ſeye im Dienſte der Natur; 2) und ein Sacrament, als dieſes wird ſie gehalten bey den Rechtglaubigen, als jenes bey den Heyden, ſie war aber auch vor n. 9.

Chriſti Geburt nur ein Dienſt der Natur.

Fr. Was iſt ſie als ein Sacrament? Eine eheliche und Sacramentaliſche Zuſammenfügung des Mannes, und
n. 15. des Weibes, welche ehemäßige Perſonen ſind, mit Erhaltung einer unzertrennten Beywohnung ihres Lebens.

n. 3. Fr. Was gehört zur Ehe? An. Zwo ehemäßige Perſonen, Mann und Weib, welche von der Kirche zur Ehe fähig erkläret ſind.

ibi. Fr. Wie macht man die Ehe? An. Beede Perſonen verpflichten ſich gegen einander Sacramentaliſch, und ehemäßig.

Cat. per totum. Fr. Warum iſt die Ehe aufgerichtet worden? An. 1) Damit beede geheiliget werden: 2) ſich Chriſtlich, und liebreich vereinigen: 3) ihre Kinder rechtmäßig erwerben: 4) Auch gottsförchtig auferziehen: 5) einander Liebs-Dienſte erweiſen: 6) und die verbotene Gelüſten des Fleiſches vermeiden mögen.

Seſſ. 24. ibi. Fr. Was erlangen beede durch dieſes Sacrament? An. Die göttliche Gnade, und die ſechs gemeldte Stück können ſie auch erlangen.

Fr.

Fr. Wie fängt man den Eheſtand an? n.4.
An. Durch die ausdrückliche Einwilligung, ſo mit Worten geſchehen muß, die die gegenwärtige Zeit anzeigen.

Fr. Wird die Gegenwart des Pfarrers auch zur Aufrichtung der Ehe erfordert? Sess. 14. c. 1.
An. Ja ſamt zweyen Zeigen, ſonſt wäre die Ehe eine heimliche und ungültige. *Ita Trid.*

Fr. Wie muß man den Eheſtand gut, und Chriſtlich halten? An. Dies, und anders mehr mag oben erſehen werden, wo wir den Eheſtand mit mehren erkläret haben; und wenn dieſe kurze Erklärung zu dunkel ſchien, der mag ſich auch dorthin wenden.

ENDE des erſten Theils.

Th H.
Bellarinus

~~105-406~~

~~Bellarinus~~

K